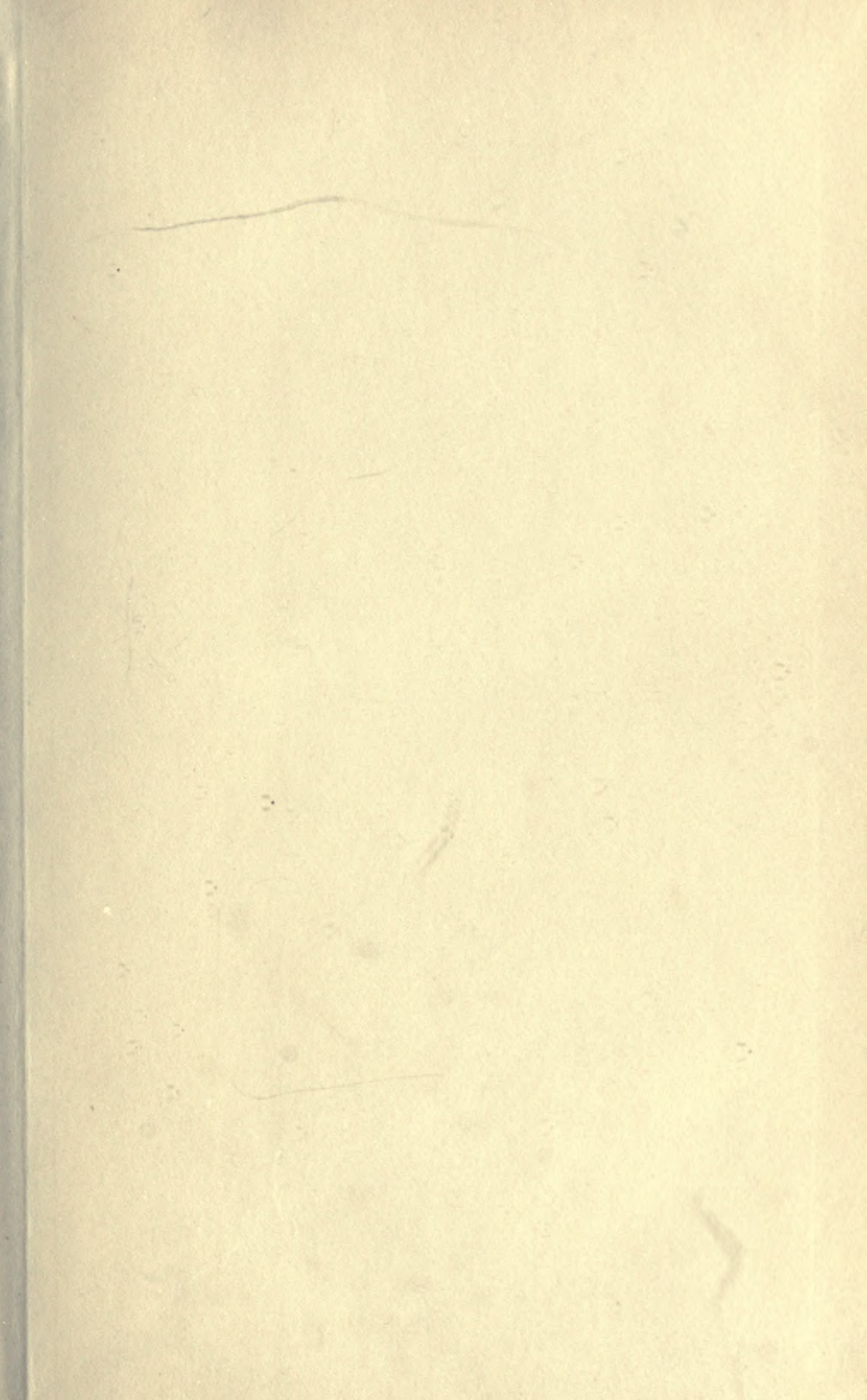
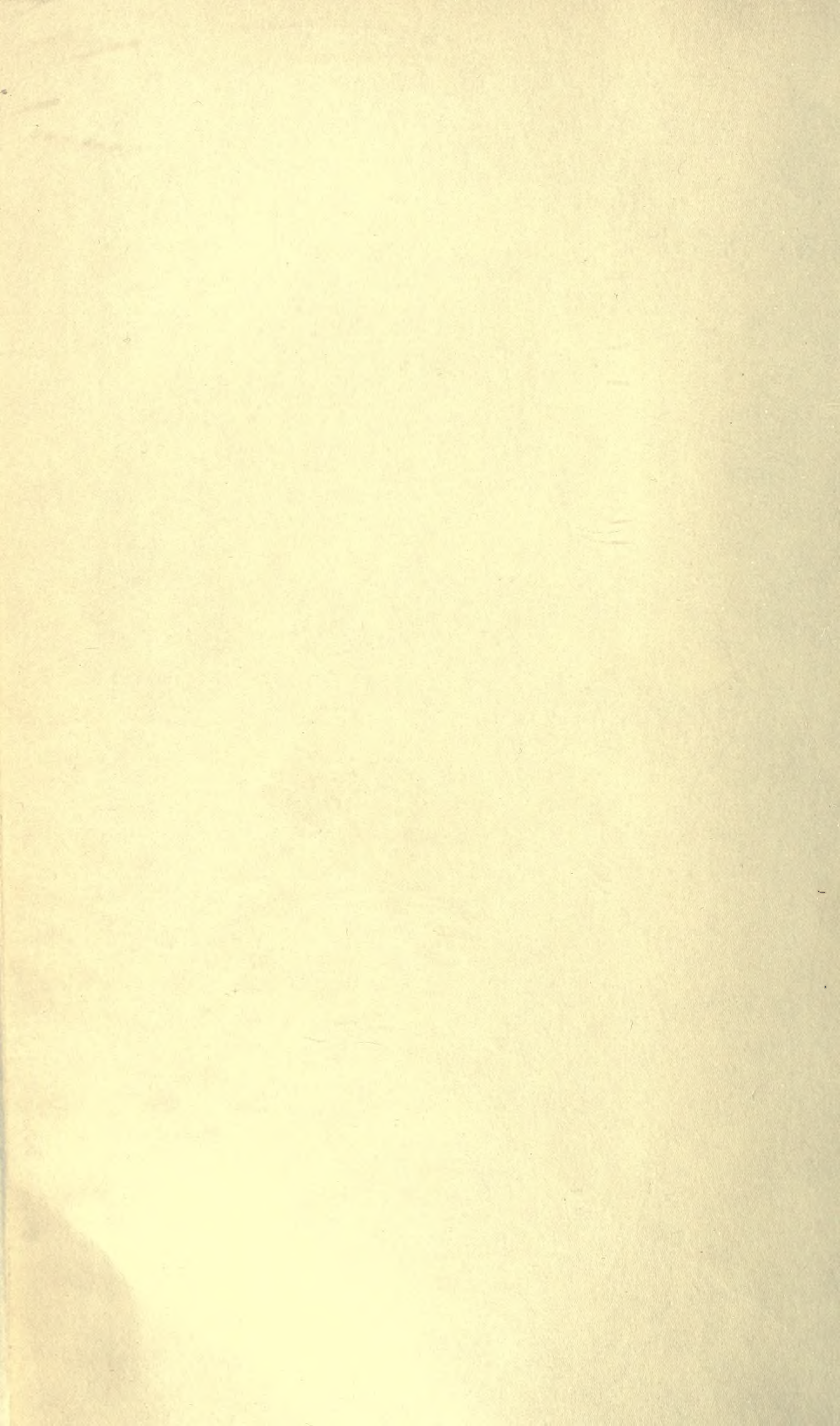
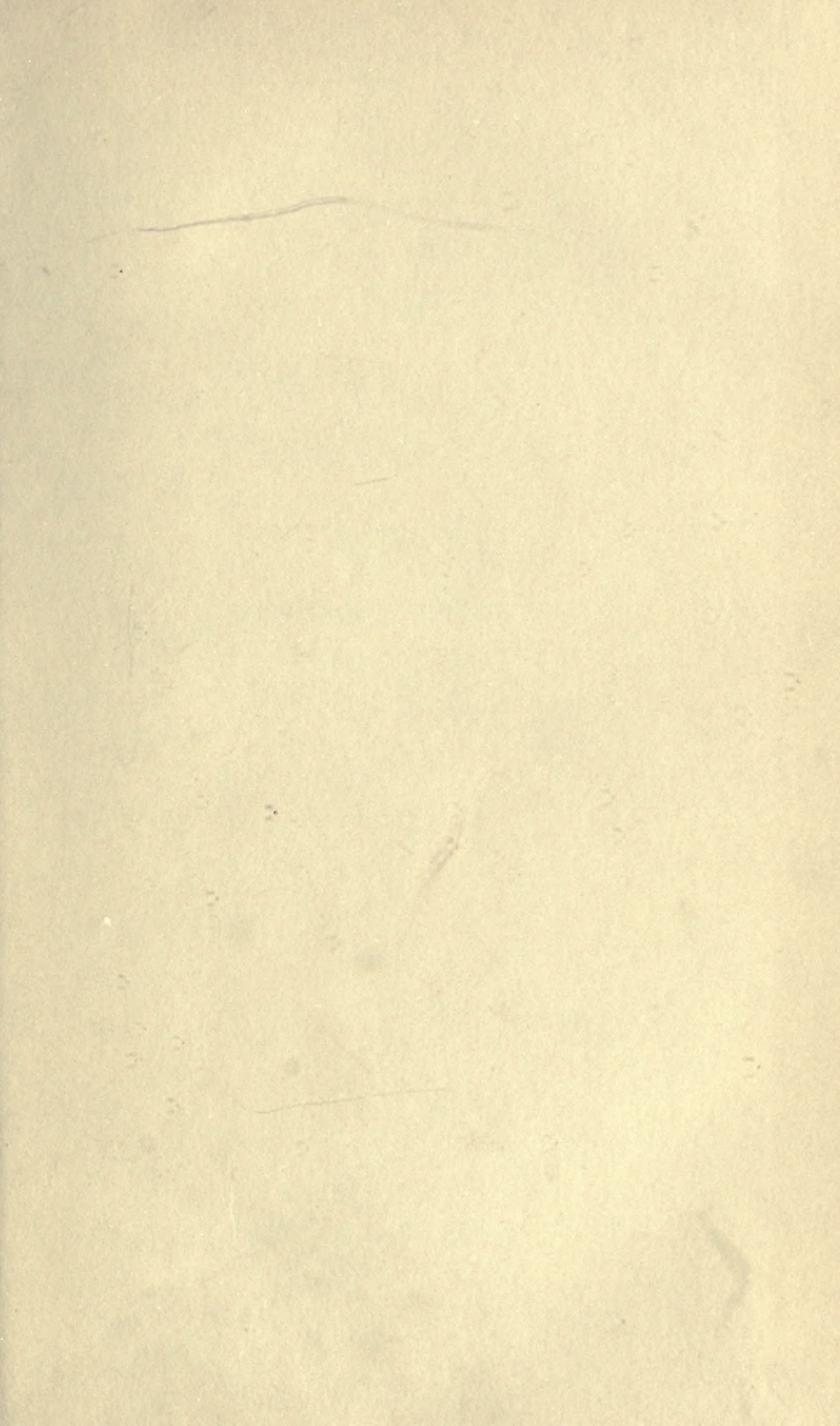

UNIVERSITY OF TORONTO
3 1761 00368309 1


HANDBOUND
AT THE
UNIVERSITY OF
TORONTO PRESS









STUDIEN

ZUR

ENGLISCHEN PHILOLOGIE

HERAUSGEGEBEN

VON

LORENZ MORSBACH

O. Ö. PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

HEFT XXI

LEVIN LUDWIG SCHÜCKING

BEOWULFS RÜCKKEHR

HALLE A. S.

VERLAG VON MAX NIEMEYER

1905

BEOWULFS RÜCKKEHR

EINE KRITISCHE STUDIE

VON

DR. LEVIN LUDWIG SCHÜCKING
PRIVATDOZENT AN DER UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

HALLE A. S.
VERLAG VON MAX NIEMEYER
1905

Kapitel I.

Überblick über die formale Beowulfkritik.

Die Geschichte der formalen Beowulfkritik ist kurz. Die Gründe, auf denen Müllenhoff (1868) das Gebäude seiner „innern Geschichte des Beowulf“ aufführt, sind durchgängig inhaltlicher Art, d. h. er bemüht sich, gedankliche Widersprüche, ungehörige Zusätze und unnütze Wiederholungen [1]) aufzuzeigen. Wo der Stil zu Hülfe herangerufen ist, stehen die Beweise meist auf schwachen Füßsen. Ich finde dafür folgende Stellen: (S. 115) „Beowulfs Rede gerät in den Halbversen:

nearoþearfe dreah,
wræc Wedera nið, (wean ahsodon)
forgrand gramum,

völlig ins Stammeln“. Von Stammeln kann aber dem Sprachgebrauch „asyndetischer Satzfolge bei Schilderungen und zusammengesetzten Handlungen“ nach (siehe „Satzverknüpfung“ § 84 [2]) keine Rede sein. V. 448 ff., wo Beowulf nach Müllenhoff „abermals ins Stammeln gerät“, sind ausgeführte Variation derselben Art. Mit der knappen, asyndetischen Satzform findet sich Müllenhoff überhaupt schlecht ab, auch bei dem ganz

[1]) Vergleiche dafür jetzt Kistenmachers Diss., deren Nachweise (s. S. 9 ff.) zeigen, wie subjektiv z. B. eine Ansicht wie die von Rieger, Z. f. d. Ph. III, S. 394 ist, dafs (V. 1080—85) „sich so kein Dichter ausdrücken kann, wenn er nur etwas mehr Kunstgefühl als ein Schulknabe hat“. Vgl. auch Möller a. a. O. S. 59, denselben S. 62 zu V. 1134 ff.

[2]) Schücking, Grundzüge der Satzverknüpfung im Beowulf, (weiterhin angeführt als S.-V.) Morsbachs Studien XV. Alle Literaturangaben dort S. XXV ff.

einwandfreien V. 2397 wird „wie von einem Stammelnden endlich der letzte Halbvers: *cyning ealdre bineat* herausgestoſsen". Weiter heiſst es (S. 117) „derselbe Dichter wird unmittelbar hintereinander zwei ähnliche Sätze und Langzeilen wie 574 und 578 auch nicht mit *hwæðere* begonnen haben", siehe jetzt Kistenmacher S. 25 ff. Zu dem S. 119 über V. 913 ff. und die verschiedenen Beziehungen von *he* gesagten, wie dem *he* von V. 2396 (S. 145) bedürfte es noch genauerer Untersuchung der Verwendung von *he* im Beowulf. Vgl. auch Heinzel, A. f. d. A. X, S. 225, ten Brink a. a. O. S. 34, Bugge, Z. f. d. Ph. IV, 200.[1]) — Das „sonderbare *ac*" von V. 1510 ebenso wie das *ac* V. 446 (Müllenhoff, S. 127 u. 116) kann nach Cosijn (Aanteekeningen, S. 8, 14, 22) nicht mehr in Erstaunen setzen. Daſs die 31. Fitte mit dem *ac* von V. 2143 beginnen sollte (S. 135) ist dagegen nicht denkbar, vgl. *ac* in der „Satzverknüpfung" § 50, auch Anm. 1. Über die absolute Unrichtigkeit von Müllenhoffs Bemerkung (S. 147), daſs V. 2511 unmöglich stilistisch auf 2418 folge, ist schon in der „Satzverknüpfung" S. 140 gehandelt. — Die Anknüpfung *oððe* i. V. 2476 (S. 149) ist gewiſs nicht mehr „ganz schlecht" seit Bugges Erklärung von *oððe* (S.-V. § 48). Die „schlechte Stilisierung" des Satzes V. 2633 ff. hat noch bei weitem schlimmere Parallelen (S.-V. § 39), an denen Müllenhoff ohne Bemerkung vorübergeht. (S. 153). Daſs „vernünftigerweise" V. 3038 nicht mit „vorher sahen sie dort" fortgefahren werden konnte, ist durch die Bedeutung von *ær* für die Erzählung (S.-V. § 60) hinfällig.

Unter allen Argumenten Müllenhoffs sind dies nahezu die einzigen formaler Art. Wie Müllenhoff selbst über die formalen Kriterien dachte, geht aus der bekannten Stelle hervor: (S. 158) „Fortgesetzte Beobachtung wird nun vielleicht nach und nach allerlei sprachliche Unterschiede, im Wortgebrauch und in der Redeweise, zwischen den einzelnen Teilen entdecken; aber daſs diese der Zeit nach irgendwie merklich auseinanderlägen, darf nicht erwartet werden."

Der fast mit Müllenhoff zur gleichen Zeit schreibende A. Köhler (1869), Zachers Zeitschr. II Bd., S. 305 ff. behandelt

---

[1]) Vgl. jetzt auch B. Haeuschkel, Die Technik der Erzählung im Beowulfliede, Breslauer Dss. 1904, S. 76 ff.

zur Einleitung des Beowulfliedes und die Heremod-Episoden. Es handelt sich dabei wesentlich um die Anwendung gewisser „volksmäſsiger“ oder „kunstmäſsiger Ausdrücke“, Unterschiede der Diktion. Der Stil in unserm Sinne wird dabei kaum gestreift. Für die Verbindungslosigkeit v. V. 875 (S. 317) vgl. S.-V. § 82.

Bei **Möller**, Das altenglische Volksepos, Kiel 1883, fehlen stilistische Kriterien, die in unser Gebiet fallen würden, fast ganz. Ich finde nur: „Ebenso muſs zwischen V. 2975 *næs he fæge þa git* und 2977 ein Stück, also eine vollständige Strophe, fehlen, worin von Eofor die Rede war, da der Strophenanfang *Let se hearda Hygelaces þegn* sehr abrupt folgt.“ Selbstverständlich ist das mit Rücksicht auf § 82 S.-V. abzuweisen. Über „abrupte Übergänge“ vgl. auch S. 144. Auf die Unmöglichkeit der Änderung *ær in eac* V. 3039 ist schon S.-V. S. 104 hingewiesen.

Nicht viel häufiger sind stilistische Gründe bei **ten Brink**, Beowulf-Untersuchungen, Straſsburg 1888. Ich finde: V. 99 ff. (S. 9) soll die Anknüpfung mit *swa* nicht passen. Parallelen vgl. S.-V. § 57 II. — (S. 24) „V. 157 ff. enthalten die barste Tautologie; auch sie sagen nur aus, daſs Niemand von Grendel Sühnegeld zu erwarten brauchte. Die Einleitung des Satzes mit *nê* verbietet jedoch, darin eine variierende Aussage erlaubter Art zu erblicken.“ Vgl. § 47 S.-V. Nicht nur *ne* leitet eine Variation negierender Art ein, sondern sogar *noðer* .. *ne* erscheint in gleicher Bedeutung. Für den Schluſs (S. 48) aus dem zweifachen Vorkommen von *nu* V. 251 und 254 gilt das oben bei Müllenhoff V. 574 bemerkte. Für das über V. 824 bis 825 gesagte (S. 55) vgl. S.-V. § 85, für das über *eft* (S. 61) vgl. S.-V. S. 107. Die „Besserung“ zu dem *hwæþere* 973 u. 971 wird dem Charakter von *hwæþere* an dieser Stelle nicht gerecht. Vgl. S.-V. § 51. Der Einwand gegen *hyrde ic* (S. 121) V. 2173 erledigt sich durch die S.-V. § 46 festgestellte Bedeutung, also kann man dem Dichter ruhig „stilistisches Gefühl zutrauen.“ Wenn (S. 134) des *ond* in V. 3161 wegen Anstoſs an der ganzen Stelle genommen wird, so ist nicht mit dem Charakter von *ond*: „präzisierende Variationen“ beizubringen (S.-V. § 42), gerechnet. Über *swa* V. 20 ist S.-V. § 57 gehandelt. (Vgl. ten Brink S. 161.)

Der erste, der systematisch mit formellen Gründen die Probe auf das Müllenhoffsche Exempel, die Herausschälung von vier Hauptliedern mit Interpolationen, zu machen versuchte, war A. Schönbach. A. f. d. A. III, S. 43 ff. (1877). Er untersuchte nämlich den Wortschatz auf die von Müllenhoff bezeichneten Teile hin. Diese Untersuchung ist nun von den nachfolgenden Forschern als gering bewertet worden. ten Brink (a. a. O. S. 112) urteilte, dafs die Schönbachschen Sammlungen „in ihrer vorliegenden Gestalt nur wenig fördern". Hornburg (Die Komposition des Beowulf, Jahresbericht des Kaiserl. Lyc. in in Metz 1877, S. 10 ff.) bemängelte erstens ihre Unvollständigkeit und Ungenauigkeit, legte ferner gegen die Aufführung solcher Worte als spezieller Eigenheit eines Dichters Verwahrung ein, die als Komposition oder in geringen Abweichungen in den andern Abschnitten vorkommen, erhob aber schliefslich auch Einspruch gegen die Methode. Er verlangte ein Ausgehn vom Begriff, nicht der Bezeichnung, und erklärte für charakteristisch nur die Fälle, in denen in einem Abschnitt (d. h. von einem Dichter) für einen Begriff nur eine Art Bezeichnung gewählt wird. Wählt dagegen der Dichter verschiedene Bezeichnungen, wie neben *ræswa* noch *frea*, so könne er ja auch in einem andern Teil dies *frea* wieder verwandt haben, wo es vorkommt; und das Erscheinen von *ræswa* besage nichts. Schliefslich bezweifelt er bei der geringen Anzahl von Versen des ganzen Liedes, dafs der Versuch sich überhaupt fruchtbar erweisen könne. Er selbst zeigt (S. 11), dafs die Zusammensetzung mit *part. praes.* sich gleichmäfsig über das ganze Werk hinzieht. — Möller (S. 61) äufsert sich dahin, „dafs alle nur ein oder zweimal im Beowulf vorkommenden Wörter in Schönbachs Verzeichnis — und das sind bei weitem die meisten — für das, was sie beweisen sollen, so gut wie nichts beweisen: in einem jeden beliebig zurechtgeschnittenen Stücke des Beowulf oder eines andern Schriftdenkmals lassen sich mit statistischer Notwendigkeit Wörter finden, die hier einmal oder auch zweimal, in den andern Stücken desselben Denkmals nicht vorkommen und zwar gar nicht aus innern Gründen, rein zufällig". Er setzt dieser Kritik hinzu: „Schönbach hätte bei jedem Worte seines Verzeichnisses in Zahlen angeben müssen, wie oft in dem betreffenden Abschnitt es vorkommt." —

Abweichend von Schönbach fafst dann (1882) auch K. Schemann seine Aufgabe an. (Die Synonyma im Beowulfsliede, Münster, Dss. 1882). Er geht nicht, wie sein Vorgänger, von Müllenhoffs Theorie aus, sondern sammelt zunächst die Synonyma tabellarisch, um daraus seine Schlüsse zu ziehen. Diese Schlüsse sind (S. 99 ff.): dafs sich wesentliche Unterschiede im Wortgebrauch bei dem von Müllenhoff angenommenen einzelnen Verfassern nicht finden, im Gegenteil die einzelnen Verfasser im Wortgebrauch vielfach übereinstimmen. Schemann kommt deshalb im wesentlichen zu Hornburgs Ansicht von der Einheitlichkeit des Beowulf.

Über diese Schrift gab ten Brink kurz das vernichtende Urteil ab, dafs man aus ihr noch weniger als aus Schönbachs Sammlungen lerne. (A. a. O. S. 112, über das Endergebnis anders: Kluge, Litt. Blatt f. g. u. rom. Ph. 1883, p. 62 ff.)

Adolf Banning (Marburg 1886) ergänzte die Schemannschen Arbeiten durch eine Sammlung der verbalen Synonyma nach denselben Prinzipien, d. h. Anlegung einer Tabelle ohne Rücksicht auf die Verfasserhypothesen und in einem 2. Teil Prüfung der Hypothesen an der Hand dieses Materials. Er kommt zu einem andern Endurteil als Schemann. Der Wortschatz von Mutterkampf, Grendelkampf und Drachenkampf soll sich im allgemeinen auch in Beowulfs Rückkehr und den Versen des Interpolators B finden, nicht indes sei umgekehrt der Wortschatz dieser letztern auch gleich dem der erstern drei. „Den epischen Formeln verbaler Art nach zu schliefsen, können die Verse des Grendelkampfs, Mutterkampfs und Drachenkampfs von einem Verfasser sein.“

Schliefslich hat noch Sonnefeld (Stilistisches und Wortschatz im Beowulf, Strafsburg, Dss. 1892) den Wortschatz für die höhere Kritik auszubeuten gesucht. Er geht von ten Brinks Einteilung des Beowulf aus und untersucht die Synonyma für die wichtigsten Begriffe im Beowulf auf ihr Vorkommen in den ten Brinkschen Fassungen hin. Es ist das vielfach nur eine Neugruppierung des Schemannschen und Banningschen Materials. Sie ergibt das gewünschte Resultat. Die eine Fassung enthält eine Reihe von Bezeichnungen, die der andern fremd sind und umgekehrt, neben vielem Gemeinsamem: also ergibt sich, dafs auf „ältere und jüngere Bestandteile, sowie ein Entstehen der-

selben an gesonderten Orten, wenn nicht mit Gewifsheit, so doch mit grofser Wahrscheinlichkeit zu schliefsen ist". Dafs keine Beweise „für jene künstliche Ineinanderarbeitung der einzelnen Teile, wie ten Brink sie für den Beowulf annahm" erbracht sind, gibt der Verfasser zu.

Diese Arbeit ist, soviel ich sehe, nirgends mehr besprochen worden.

Werfen wir nun einen kurzen Blick auf die angewandten kritischen Methoden, so finden wir Folgendes: Ein Ausgehn vom Begriff ist als selbstverständlich vorauszusetzen. Denn wo ein neuer Begriff auftaucht, da wird ein neues Wort gebraucht werden müssen. Nur aus neuen Worten, wie es Schönbach teilweise tut, etwas zu schliefsen, ist auf alle Fälle irrig. Also, kurz gesagt, zu schliefsen wäre nur aus dem Gebrauche der Synonyma. Es handele sich beispielsweise darum, festzustellen, ob ein bestimmter Brief von Goethes Hand ist. Es komme in dem Briefe für den Begriff „Besserung" das Wort „Aufnahme" vor, das sich überhaupt sonst nicht bei Goethe finden würde. Dann läge allerdings beinahe die Gewifsheit vor, dafs dieser Brief nicht von Goethe ist. Aber diese Sache läfst sich beileibe nicht auf die mathematische Formel bringen, dafs, falls in I das Synonymum x, in II das Synonymum y erscheint, damit für die Verfasserschaft von I und II etwas bewiesen ist. Dafür bedarf es vielmehr des Nachweises, dafs dem Verfasser von I in seinem Sprachgebrauch das Synonymum y so gut wie unbekannt ist, d. h., dafs er unter den psychologisch genau gleichen Bedingungen doch immer x und nie y gebraucht hätte. Zu dieser Feststellung reichen aber nicht ein paar hundert Verse aus, da die Beispiele in ihnen spärlich sind. Aus ihnen zu schliefsen wäre so, wie wenn wir einen Brief deshalb nicht als Goetheschen anerkennen wollten, weil in einem ähnlichen, gleich langen von Goethe ein paar Synonyme aus diesem nicht vorkommen. Nun würden dem die genannten Forscher entgegengehalten haben, dafs ja der einzelne Dichter deutlich die Beschränktheit seines Wortschatzes durch die öftere Wiederholung aufzeige. Deshalb legt Möller, deshalb ten Brink (S. 92 u. ö.) auf die Wiederholung so viel Wert. Sonnefeld drückt das mit den Worten aus (S. 92): „Es ist nicht recht wahrscheinlich, dafs ein Sänger, der heute den Grendel-

kampf schilderte und sich dabei der ihm offenbar geläufigen Ausdrücke wie *aldor* (4) *brego* (1) *eodor* (2) für „König“ bediente, bei einem andern Vortrage über Beowulfs Leben, wo es an ähnlichen Scenen nicht fehlt, jene ihm nahe liegenden Bezeichnungen überhaupt nicht verwertet haben sollte.“ Aber die Gründe für öftere Anwendung eines Ausdrucks hintereinander brauchen durchaus nicht die zu sein, dafs der Sprechende keine andern in seinem Sprachschatz hat. Es scheint vielmehr ein psychologisches Gesetz zu geben, das wir alle aus der Erfahrung kennen: ein eben gebrauchtes Wort liegt dem Bewufstsein zur nochmaligen Benutzung so lange näher, als ein anderes, bis es bewufst vermieden wird.[1]) Der Schlufs darf deshalb aus der Wiederholung nicht gezogen werden, dafs nur diese Worte dem Dichter „geläufig sind“. Im Gegenteil, ein angelsächsischer Dichter, der nur über eine so kleine Zahl von Synonymen verfügte, hätte ja ein raffinierter Verskünstler sein müssen, um auf die Dauer mit dem stabreimenden Metrum fertig zu werden! Dies allein verlangte ja eine ganze Reihe gleichbedeutender Worte, dazu kam die Liebe zur Variation. Schemann (a. a. O. S. 12 ff.) führt nicht weniger als **101** verschiedene Bezeichnungen für Beowulf, **56** für Hroðgar an, der Dichter des Grendelkampfs sollte für den Begriff „König“ keine neuen Ausdrücke mehr haben, nachdem er *aldor, brego* und *eodor* verbraucht hat? Unter diesen Umständen ist die Forderung an den Dichter, sich zu wiederholen, garnicht zu verstehen. Es gilt im Gegenteil auch hier, wie oben von den Wiederholungen, zunächst einmal den Sprachgebrauch des Beowulf zu studieren, um dessen eigene Gesetze zu finden. Diese Gesetze zeigen sich nun so deutlich, wie nur irgend möglich;

[1]) Auch Edw. Schröder sieht z. B. in einem ganz ähnlichen Fall nur eine Erscheinung von psychologischem Interesse, wenn sich nämlich „die Produktivität des Dichters (in doppelstabenden Kompositis) gelegentlich auf eine Strecke hin besonders kräftig äufsert, um dann wieder für weite Partien zu erlahmen. (Z. f. d. A. 43, S. 367 ff.) Vgl. auch im Folgenden Kap. IV—VI mit ihren schlagenden Parallelen dieser Erscheinung.

Korrektur-Note: Ich werde zu der obigen Beobachtung auf die bestätigenden Ausführungen über die „Perseverationstendenzen der Vorstellungen“ in den „Experimentellen Beiträgen zur Lehre vom Gedächtnis“ von Georg Elias Müller u. A. Pilzecker, Leipzig 1900, S. 58 ff. aufmerksam gemacht.

sie heifsen: Anwendung einer fast unbeschränkten Fülle von Synonyma. Mögen gelegentlich einzelne wiederholt werden, so macht das also nichts aus. — Es soll damit natürlich nicht bestritten werden, dafs ein verschiedener Gebrauch von Synonyma durch verschiedene Verfasser vorliegen kann, wohl aber soll die Möglichkeit geleugnet werden, ihn methodisch aufzuzeigen. Was aber die praktischen Versuche angeht, aus dem Wiederauftauchen derselben Ausdrücke an verschiedenen Punkten des Epos Schlüsse auf engere Zusammengehörigkeit einzelner Teile zu ziehen — es kann sich dabei nach den betreffenden Auffassungen von ten Brink und Müllenhoff nur um Interpolatoren handeln — so sind diese fraglos mifslungen.[1])

Der Wortschatz mufs mithin notwendig ein Material sein, das sich jeder Auffassung anschmiegt. Schönbach hat damit Müllenhoffs, Schemann Hornburgs Theorien begründet, Sonnefeld glaubt an ten Brinks, und Banning hat damit noch eine eigene aufgestellt. Methodisch lehrreich wäre in jedem Falle ein Vergleich mit irgend einem einheitlichen angelsächsischen Werk gewesen. So gab z. B. Cynewulfs Elene die besten Parallelen an die Hand. Hier erscheint der Ausdruck: *heriga helm, se gasta helm* usw. hintereinander V. 148, 176, 223, 475, um dann durch ein anderes Synonymum ersetzt zu werden. Die Elene aber zählt 1321 Verse! Ebenso erscheint *þeoden* nur V. 267, 487, 563, 777, 858, dann fast 500 Verse hindurch nicht mehr. *aldor* kommt gar nur V. 97 und 157 vor.

Es würde Niemand in den Sinn kommen, darauf ähnliche Theorien wie die obigen aufbauen zu wollen.

---

[1]) Vgl. Banning S. 51: „Die poetischen Umschreibungen für den Begriff „sterben“ sind . . . im ganzen Gedicht dieselben. Da Müllenhoff die spezifisch christlichen Elemente ausgeschieden und für B resp. A in Anspruch genommen hat, so ist es nicht überraschend, dafs Umschreibungen wie: „zu Gott eingehen“ etc. fast ausschliefslich bei A und B sich finden.“

Kapitel II.

Der Ausgangspunkt der folgenden Untersuchung.

Die folgende Untersuchung geht von einer andern Auffassung des Beowulf aus, als den bisher üblichen. Sie erblickt den grofsen Rifs durch die Beowulfkomposition nur zwischen Grendelabenteuern und Drachenkampf. Hier ist ein weit gröfserer Unterschied als zwischen den beiden Teilen des Nibelungenliedes, ja fast ein ähnlicher Unterschied wie zwischen Ilias und Odyssee. Die beiden Handlungen werden nur durch die Person des Beowulf zusammengehalten — das allerdings auch in höherem Sinne als vielfach bisher angenommen, siehe unten — sonst haben weder Menschen noch Verhältnisse irgend etwas mit einander zu tun. Dem Drachenkampf gegenüber tritt es besonders deutlich hervor, wie eng Grendel- und Grendel-Mutterkampf zu einander gehören. Da an dem Beowulf-Gedicht zweifellos Künstler gearbeitet haben, mufs die Kritik einmal versuchen, den künstlerischen Kompositionsgedanken herauszuheben. Da fällt nun sogleich in die Augen, dafs der Grendel-Mutterkampf eine unverkennbar starke Steigerung über den Grendelkampf hinaus darstellt. Der Held fährt zu Hroðgar, um den Grendel zu besiegen. Er ist seiner Sache ziemlich sicher. Er bittet nur um die Erlaubnis „Heorot zu reinigen“. Und zuerst kommt es in der That so. Wer von den Zuhörern auf einen aufregenden Kampf gerechnet hat, bei dem sein Held in die äufserste Lebensgefahr gerät, um sich dann desto glorreicher zu bewähren, der wird enttäuscht. Grendel wird ohne viel Schwierigkeit überwunden. Die Erzählung ist fast ganz ohne Spannung, die Entscheidung von Anfang an ziemlich sicher. Der Held hat sich gerühmt, er werde die Tat vollbringen und er vollbringt sie. Was die Erwartung des Hörers geradezu unbefriedigt läfst: Grendel ist nicht am Platz erschlagen, er hat seine Person gerettet. Nur aus den Anzeichen seiner Flucht

wird, allerdings mit Sicherheit, auf seinen späteren Tod geschlossen. Aber „der Saal ist gereinigt". Nun jedoch tritt ein Ereignis ein, dafs der Sache eine ganze andere Wendung gibt. Wie ein zweiter Höhepunkt im Drama, durch den alles wieder in Frage gestellt wird, mutet es an. Mit der Bezeichnung „Variirende Wiederholung" (ten Brink, Lit.-Gesch. S. 31) ist das Wesen der Sache nicht getroffen. Die rächende, von rasendem Schmerze toll gemachte Mutter Grendels tritt auf. Ein bisher nicht genügend gewürdigtes, prachtvoll steigerndes Motiv! Der Unhold, der erbarmungslose Dämon, ist doch nicht ganz ohne warme, „menschliche" Beziehungen. „Noch lebt eine Rächerin" (*wrecend þa gyt lifde* V. 1257). Und der Held, der sich eben noch stolz seiner Tat gerühmt (959 ff.), sieht, dafs er eine Aufgabe begonnen hat, die weit schwerer ist, als er dachte. Als er sich bereit erklärt, diesen Teil seiner Aufgabe auch noch zu vollbringen, den schwierigen Kampf in der Meerestiefe zu versuchen, an den Niemand bisher gedacht, da beginnt er seine Rede mit der pessimistischen Bemerkung, dafs wir ja doch einmal alle sterben müssen (V. 1387). Auch früher hatte er ernst gesprochen (V. 407 ff.), jedoch so lakonisch nicht. Die Erfahrung aber gibt seinem Schwarzsehen beinahe recht. Der Kampf, den er jetzt antritt, geht ganz anders vor sich, als jener erste. In jenem hatte der Gegner sogleich seine Überlegenheit bemerkt und sich davonzustehlen gesucht, hier aber ist es der Gegner, der dank der Umgebung von Anbeginn im Vorteil ist. Ja, angesichts der Not, in die er hier gerät, erscheint der Grendelkampf nur als eine Art von Vorspiel.[1]) Freilich, als er sich dann gerettet, als er die Feindin erschlagen, da kann er allerdings stolz und hochgemut nach Hause ziehen, er hat mehr geleistet, als er versprochen, er hat unge-

[1]) Dieser Kampf zeigt übrigens eine gewisse Ähnlichkeit mit den Kämpfen der Heiligen gegen die Dämonen. Es ist auffallend, dafs darauf noch nie hingewiesen ist. Die Juliane, die den Teufel fafst, sodafs er nicht wieder los kann, V. 288, die ihn dann schliefslich fortläfst *æfter þræchwile, þystra neosan in sweartne grund sawla gewinnan on wita forwyrd* (551 ff.), wie später der den Teufel überwindende Dunstan, (Ersch u. Grubers Encykl. 28, 309 ff.) oder der Klausner, der den Teufel fängt, Ms. Cotton Tib. A III fol. 85 ff., angeführt bei v. Vincenti, Salomon u. Saturn 103, erinnern lebhaft an den Grendelkampf. Es würde sich lohnen, dem Ursprung dieses Motivs einmal nachzugehen.

heuren Ruhm erworben. — Das scheint der Kompositionsgedanke des Beowulf zu sein und von hier aus besonders ist der allerdings immerhin noch zu lose Anschlufs eines dritten grofsen Motivs verständlich, von hier aus führt in der Tat die einzige Brücke zu ihm herüber: der Drachenkampf nämlich. Im ersten Abenteuer ist der Held fast mühelos siegreich, im zweiten ringt er hart um Leben und Sieg, schliefslich wird ihm noch beides zu teil. Im dritten zeigt sich, dafs er auch nur über Menschenkräfte verfügt, er mufs nun entweder Leben oder Sieg verlieren — mit dem Gewinn des Sieges verliert er das Leben.

Mit dieser Ausführung wird eine sowohl Müllenhoff, ten Brink, Möller u. A. als den Einheitsverfechtern Hornburg, Sarrazin u. A. widersprechende Auffassung vom Bau des Beowulf skizziert. Denn es wird dem Drachenkampf trotz eines Anknüpfungspunktes die feste Stellung im ursprünglichen Kompositionsgefüge abgesprochen, dem Grendelmutterkampf dagegen zugesprochen. Es geschieht das nun nicht nur aus dem angeführten ästhetischen Grunde der lockeren Stellung des Drachenkampfs in der Komposition gegenüber dem festen Zusammenhang der übrigen Teile, sondern auch weil gerade der **Übergang** zu diesem neuen Motiv in sich selbst so auffallende Widersprüche enthält. Der Rifs in der Komposition ist so aufserordentlich schlecht verdeckt. Hätte der hervorragende Dichter, der die Grendelkämpfe beschrieb, das Drachenkampf-Motiv angliedern wollen oder umgekehrt, so hätte er einen einfachern und künstlerischeren Weg gefunden, als die langweilige Doppelerzählung der Beowulf-Taten. Sie schon legt auf alle Fälle den Verdacht nahe, dafs ein dritter mit diesem schlechten Kitt die beiden Steine aneinanderzusetzen sich mühte. Natürlich ging es nicht an, ohne weiteres den Beowulf vom Hofe Hroðgars zum Kampfe gegen den Drachen aufbrechen zu lassen, in dem er als alter Mann fiel. Also spann jener dritte die Erzählung von der Rückkehr Beowulfs aus. War es derselbe, der so viel andre Sagen in den Beowulf einflocht? Es sind schon so viel Hypothesen über diese Dinge aufgestellt, dafs man sich fast scheut, noch eine hinzuzufügen: in der Tat aber würde es schon nach der für unser Gefühl halb künstlerischen (nämlich in der Art und Weise sehr

wechselnden), halb unkünstlerischen Art (nämlich in der inhaltlichen Zusammenhanglosigkeit) nicht ausgeschlossen erscheinen. (Vgl. über die Kunst der Einführung der Episoden: Simrock, Beow. übers. und erl. Stuttgart und Augsburg 1859, der ein feines Verständnis mitbrachte, A. Köhler, Einleitung des Beowulfliedes, Z. f. d. Ph. II, S. 307 (1870), Hornburg S. 9, und man kontrastiere damit Schneider, der Kampf mit Grendels Mutter, Berlin, Prgr. 1887, S. 1 „ein künstlerisch so unbedeutendes, in manchen Stücken sogar elendes Werk ... ein solches Machwerk“...). Auf alle Fälle müssen wir bei den zu beobachtenden Erscheinungen die eingeschalteten Episoden und die Einleitung des Liedes nicht aus dem Auge verlieren. — Das, was uns nun „Beowulfs Rückkehr“ gleichfalls als halb künstlerisch, halb unkünstlerisch verdächtig macht, ist eine schon von Müllenhoff als auffällig vermerkte Erscheinung. Es ist nämlich die langweilige Wiederholung mit einer gewissen Absichtlichkeit durch Abweichung vom vorher Erzählten oder Ergänzung dazu belebt worden. Unser Thema verlangt, dafs wir auf diese Dinge näher eingehen.

Da ist zunächst der von Schneider (a. a. O. S. 6), auch Heinzel (A. f. d. A. 10, S. 234) angeführte Widerspruch: Hygelac behauptet V. 1195 ff., er habe dem Beowulf von der Unternehmung abgeraten, was zu V. 202 ff. nicht stimmen soll. Indes widerspricht die letztere Stelle nicht direkt. Noch weniger Belang hat der von Schneider aufgefundene Gegensatz (S. 6), dafs Beowulf von dem Zaubersee sagt: *þe is wide cuð*, während er noch vor 3 Tagen selbst nichts von ihm wufste. Auch dafs (V. 2007) „keiner von Grendels Verwandten jenen Frühlärm rühmen darf“ während doch mit der Mutter die letzte gestorben ist (ebendort S. 6) will wenig besagen. Denn V. 1266 ff. berichten ja ausdrücklich von den *fela geosceaftgasta*, die aus Kains Stamm geboren. Müllenhoff (S. 137) führt an: Nach 2014 soll Hroðgar dem Beowulf gleich nach dem Empfang einen Platz neben seinem Sohn angewiesen haben, während er 1191 ff. nur am zweiten Tage den Platz bei Hreðric und Hroðmund inne hat. — Es spricht jedoch in der Tat nichts gegen die erste Behauptung. Beowulf sitzt dem König gegenüber (vgl. M. Heyne, die Halle Heorot S. 49), ob bei des Königs Sohn, ist nicht gesagt. Dagegen ist es höchst

auffallend, dafs nicht nur Hroðgars Gemahlin 2016—2019 im Saale erschienen sein soll, sondern auch 2020 ff. noch die bisher ganz unbekannte Tochter Freaware. Es ist ferner auffallend, dafs der von Grendel verschlungene Gaute 2077 plötzlich Hondscio geheifsen wird, während bei der Erzählung seines Todes sein Name nicht genannt war. Noch erstaunlicher ist es, dafs Grendel V. 2086 ff. auf einmal mit einer Handtasche geschildert wird. Nicht so auffällig, wenn auch nicht berichtet ist es, dafs am andern Tage nach der Beschenkung Hroðgar mancherlei aus früheren Zeiten erzählt haben soll (V. 2107). „Während A 1950 die Formel von der Enthauptung der Leiche Grendels gebraucht, ist hier von der Enthauptung der Mutter die Rede, und dafs Beowulf auch der Leiche den Kopf abgehauen, übergeht A. diesmal auffallenderweise ganz mit Stillschweigen.“ Mit Rücksicht darauf, dafs es kein besonderes Heldenstück ist, einer Leiche den Kopf abzuschlagen (vgl. ten Brink S. 123 ff.), wäre dies jedoch eher erklärlich. Wieder auffallender ist es dagegen, dafs wir früher nichts von der Herkunft der ursprünglich dem Hiorogar gehörigen Rüstung vernehmen, von der Hroðgar dem Hygelac zu sagen aufgetragen. Auch ist es verwunderlich, dafs wir sonst nichts von dem 2162 genannten Heoroward hören.

Darnach können wir wohl mit Müllenhoff (jedoch gegen ten Brink S. 122) ohne dessen weitere Schlüsse anzunehmen, sagen, dafs der Bearbeiter „um nicht blofs schon einmal gesagtes zu wiederholen, absichtlich und mit Bedacht auf eine gewisse Variation der Darstellung ausgegangen ist“. Für unsere These bleibt es übrigens ziemlich gleichgültig, ob wir ihm diesen Kunstgriff zutrauen, oder die zahlreichen Widersprüche dieses Abschnittes auf das Konto andrer Umstände setzen. Von der gröfsten Wichtigkeit ist für diese Untersuchung nur die Tatsache einer so überaus grofsen Anzahl inhaltlicher Abweichungen, zu der sich nun die Folgekapitel bemühen sollen, eine Parallele im Sprachgebrauch zu liefern. Nachzutragen ist zum obigen vielleicht noch, dafs die Geschenke, die Hroðgar dem Beowulf gibt, V. 1867, wohl nur deshalb so kurz in zwei Versen abgetan werden, um V. 2153 ff. in ganzer Breite verwertet werden zu können, ein nicht übler Kunstgriff, wenn man das Interesse des Publikums für die Aufzählung von

Geschenken auf der einen Seite bedenkt, auf der andern Seite die Schwierigkeit der Belebung dieser Rückkehrerzählung. Überdies stand dem Verfasser von Beowulfs Rückkehr für diese schlechte Idee auch nicht viel Erfindungsgabe zu Gebote. Die Kürze und Knappheit freilich, aus der Schneider dem Interpolator einen Strick dreht (S. 15) ist durch die nochmalige Zusammenfassung einer schon im Geschehen erzählten Handlung schlechthin geboten (sie scheint ten Brinks Auffassung von der selbständigen Entstehung dieses Teils (vgl. S. 113) zu widersprechen, s. u.). Aber die Fahrt 1888—1915 macht den Eindruck einer langweiligen Nachahmung von 207 ff. Der Hafenwärter 1915—1920 von 294 ff. Die Ankunft in Hygelacs Land etc. von 360 ff. Man wird so starke Ähnlichkeiten von sonstigen Stellen im Beowulf kaum behaupten, selbst die allerähnlichste Situation, der Einbruch von Grendels Mutter weicht stark von Grendels Einbruch ab und ist vornehmlich mit Rücksicht auf diesen abgekürzt. Die von Müllenhoff (S. 137) behauptete Wiederholung im sprachlichen Ausdruck wird noch weiter unten zur Sprache kommen.

Es sind nun also die angeführten Erscheinungen, die uns zur Untersuchung darüber veranlassen, ob „Beowulfs Rückkehr“ Unterschiede im Sprachgebrauch von den sonstigen Teilen des Beowulf zeigt, und welcher Art diese sind. Dafür gilt es zunächst, den gewählten Abschnitt abzugrenzen. Wir beginnen ihn mit V. 1888, nachdem Hroðgar und Beowulf von einander Abschied genommen haben. Das ist einmal Müllenhoff entgegen, der von 1630 an Beowulfs Heimkehr rechnete (denselben Abschnitt macht Hornburg), ferner ten Brink, der das zweite Abenteuer von 837—1904 bezw. 1913 rechnet, es stimmt auch nicht mit Möller überein, der „Beowulfs Abschied und Heimkehr“ mit V. 1788 beginnt und 1964 „Beowulfs Bericht an Hygelac“ einsetzen läſst, und schlieſslich weicht es ab von Schneider, der „das zweite Lied“ mit V. 1782 beendet. Indessen erschien durchschlagend bei unsrer Einteilung das historisch richtige Wort Möllers (S. 140): „Ein altes episches Gedicht schlieſst nicht, wie ein heutiger Roman da, wo der Leser sich alles weitere denken kann, sondern da, wo wirklich alles zu Ende ist,“ im Gegensatz zu jener Ansicht, die Schneider (S. 13) in die Worte faſst: (Von V. 1782 gesagt) „ein guter Schluſs ...

das Weitere konnte der Dichter füglich der Einbildungskraft des Hörers überlassen". Ein Lied, das den Beowulf an Hroðgars Hof gebracht, mufste auch seinen Abschied von diesem Hof beschreiben, wie es seine Ankunft geschildert. Nicht indes brauchte nach der Art, wie die Erzählung vorher angelegt ist, die Rückkehr Beowulfs geschildert zu werden. Denn Beowulfs Ausgangsstelle, seine Heimat, ist im Anfang vor allem gegenüber der Beschreibung der Dänenheimat so flüchtig berührt worden, dafs die Ausmalung der Rückkehr dorthin nicht erwartet werden kann. Namentlich knüpft nichts an ein vorher gegebenes Moment an.[1]) Die einzige auf ein Geschehnis vor der Abreise Beowulfs gehende Äufserung, die des Hygelac, dafs er dem Beowulf stets abgeraten habe, verträgt sich, wie oben angeführt, sogar mit dem vorhergehenden schlecht (V. 204). — Wenn wir ferner die Schlufsgrenze des Abschnitts mit V. 2200 ziehen, so liefsen sich auch hier Einwendungen erheben, obgleich diese Bestimmung mehr mit früheren Forschungen übereinstimmt. Indessen müssen wir die Tatsache im Auge behalten, dafs die Beschränkung unserer Untersuchung auf eine Basis, die ohne Einwand ein zusammengehöriges Ganzes darstellt, sicherer geht und bedeutungsvoller sein mufs, als wenn sie einen Abschnitt behandelte, der dem Verdacht unterliegt, zusammengesetzt zu sein. Nichtsdestoweniger darf naturgemäfs die dem Schlufs, V. 2200, zunächst folgende Partie bei der Untersuchung nicht ganz aus dem Auge gelassen werden. — In dem Abschnitt 1888—2200 gibt es nun wieder 2 Stellen, bei denen die Miteinrechnung recht bedenklich erscheint, das ist die Thryðo-Episode 1932—1963 und die Heaðobarden-Episode 2026—2070. Wir schalten die letztere aus, behalten dagegen die erstere bei, da die Kürze einer Episode dem Resultat der Untersuchung nicht gefährlich werden kann. Doch wird bei besonderen Abweichungen der Charakter der Stelle betont werden müssen.

---

[1]) Es mufs zugegeben werden, dafs dieser Umstand allein zur Begründung der Grenzbestimmung nicht ausreicht. Denn auch der Grendelmutterkampf ist vorher keineswegs angelegt. Ebenso wird auf den Drachenkampf vorher niemals hingedeutet. Indes erscheinen die oben angegebenen Grenzbestimmungen nicht minder subjektiv, und über ihre Richtigkeit hat schliefslich die folgende Untersuchung zu entscheiden.

Kapitel III.

Die Stilmittel der Erzählung im Beowulf.

Im folgenden soll, bevor wir in die Untersuchung eintreten, noch eine kurze Übersicht über den Stil des Beowulf, d. h. hier die primärsten Mittel der Verknüpfung der Vorstellungen gegeben werden, u. z. mit besonderer Rücksicht auf die Analyse derselben in den „Grundzügen der Satzverknüpfung im Beowulf" (S.-V.), obgleich auf dies Kapitel später nur teilweise zurückgegriffen wird. Leider fehlt es noch völlig an ähnlichen Arbeiten, so daſs die Eigenschaften, die der Beowulf mit den andern Denkmalen nicht gemein hat, nicht hervortreten können. Doch ist im folgenden wenigstens der Versuch unternommen, seine Eigenheiten durch Vergleich und Gegenüberstellung von denen der Elene zu charakterisieren. Nur was der Beowulf mit der Elene gemeinsam hat, soll dabei besonders angeführt werden.

Daſs im Beowulf wesentlich Handlungen erzählt werden, drückt dem Stil seinen Stempel auf. Nur vereinzelt und kurz ist Träger der Erzählung nicht ein irgendwie in Tätigkeit tretendes lebendes Wesen. Das einzig abweichende in diesem Charakter sind die zahlreichen Reden, die jedoch auch wieder vielfach Erzählung enthalten. Der Bericht der Handlungen nun wird formell durch die ausgebildete Aufzeigung der zeitlichen Aufeinanderfolge der einzelnen Geschehnisse gekennzeichnet. Hier sind im Stil des Beowulf bei weitem feinere Schattierungen herausgearbeitet, als auf dem Gebiet der logischen Verknüpfung. — Die Einführung einer Anfangshandlung — abgesehen von dem Erzählungsbeginn mit *hwæt*[1]) —

[1]) Im Ae. überhaupt häufig, so auch Exodus Juliane u. Andreas, dagegen Elene mit *þa*.

wird vereinzelt durch *ærest* (S.-V. § 61) charakterisiert, ein neues Moment leitet *þa*¹ ein[1]) (S.-V. S. 111), und wenn damit ein gewisser Abschlufs bezeichnet wird, auch wohl die unterordnende Konjunktion *ærþon*[2]) (§ 6). Es beginnt aber auch eine im Verlauf einer Schilderung einsetzende neue Handlung absolut asyndetisch[3]) (§ 82). Für die besonders wichtige, neu eintretende Handlung, wie das Kommen Grendels, wird auch die doppelte Anaphora gebraucht.[4]) Für den ruhigen Handlungsverlauf tritt *þa*² ein[5]) (S. 113). Vielfach wird die Bedeutung von *þa*² freilich eine überaus schwache sein und es blofs zur Versausfüllung verwendet sein. Vgl. Kaluza S. 41. Auch *onginnan* + verb scheint dieselben Dienste zu versehen, vgl. V. 1984 u. ö. *ond þa* ist gleichfalls nicht selten (S. 115).[6]) Wird die Handlung auf neuem Boden weitergeführt, so tritt gelegentlich *þa þær* ein[7]) (S. 115, 2). Besteht sie aus einer Kette von Einzelhandlungen, wie beispielsweise in einer Reise oder in einem Kampfe, so werden die einzelnen Momente, wie auch in andern ae. Gedichten mit besonderer Vorliebe asyndetisch nebeneinandergestellt (§ 84 ff.). Zusammenhängende Einzelvorgänge einer weniger umfangreichen Handlung werden auch durch *ond* verbunden (§ 42).[8]) Gleichzeitige Handlungen werden gern verbindungslos nebeneinandergesetzt (§ 87) oder

---

[1]) Ebenso Elene, V. 42 u. ö.

[2]) Fast noch auffälliger dieselbe Erscheinung El. V. 863 bei *ær*. Stark ist auch die Neigung in der Elene, Wichtiges in *siððan*-Sätzen wiederzugeben. Vgl. V. 1051 u. ö. Vgl. den wichtigen Inhalt des *swa*-Satzes, V. 128 El.

[3]) Ebenso Elene, V. 27, 266, 573, 598 u. ö.

[4]) Vgl. Kistenmacher a. a. O. S. 25, auch Elene 200, 212, 227, ferner 99, 105, schliefslich 195, 196. Judith 200, 212, 227.

[5]) Ebenso Elene, V. 99 u. ö. Der Gebrauch von *þa*² ist sehr stark in der Elene. Der Gebrauch von 3 *þa*² auf 6 Verse, V. 148, 150, 153, findet trotz der 12 *þa*² von V. 1502—1574 im Beow. keine Parallele. Besonders gern wird es mit dem Prät. von *onginnan* zusammengesetzt, auch wohl *onginnan* allein. Vgl. V. 1156 u. ö.

[6]) El. V. 214, 234, 600, 696 u. ö., anscheinend, wenn das neue Motiv etwas wichtiger.

[7]) El. ebenso, auf gleichem und fremden Boden, ein neues Motiv von grofser Wichtigkeit so eingeführt 899, auch 871, 417, gelegentlich V. 589 *ond þær þa*.

[8]) El. 892 u. ö.

durch *ond* (§ 42), auch, jedoch nicht sehr häufig durch *þenden* (§ 63) vereint.[1]) Es tritt hier das Fehlen einer Konjunktion wie der in späteren Denkmalen (vgl. Byrhtnoðs Tod V. 14, 83, 235 usw.) vorkommenden *þa hwile þe*, an Stellen wie V. 1606, wo an verschiedenen Orten zwei gleichzeitige Handlungen spielen, störend hervor. Für das unmittelbare Folgen einer Handlung auf die andre dient *æfter* (§ 67), stereotyp zu bestimmten Formeln geworden;[2]) auch asyndetische Folge ist nicht ganz selten (§ 87). Soll zeitliches Wechseln bezeichnet werden, so sind die korrespondierenden *hwilum .... hwilum* vorhanden (§ 62). Für die Einführung eines neuen Moments von einiger Bedeutung ist auch *eac* verfügbar (§ 43),[3]) wo es sich um ein Hinzufügen handelt. Ist die unmittelbar folgende Handlung für den Verlauf der Erzählung von grofser Wichtigkeit, so scheint *sona* bevorzugt zu werden (§ 64).[4]) Auf einen neuen Hauptpunkt der gerade mit raschen Schritten weiter eilenden Erzählung leitet auch in selteneren Fällen *þa git* über (S. 116, 4). Fast überall bietet der Anschlufs an die Örtlichkeit der vorhergehenden Handlung mit *þær* ein bequemes und deshalb beliebtes Anknüpfungsmittel (§ 72).[5]) Eine wichtigere Handlung wird auch gern mit *þa gen* (S. 116) angefügt, wenn ihr eine gleiche oder ähnliche vorhergegangen.[6]) Will der Er-

---

[1]) Verbindungslose Nebeneinandersetzung scheint in der El. wesentlich auf zusammengesetzte Handlungen und Situationen beschränkt wie 51, u. ö.

[2]) Die Bezeichnung der unmittelbaren Folge durch *stunde, stundum*, El. 724, 121 ist dem Beow. unbekannt, *stundum* V. 1424 heifst dort wohl etwas anderes. Über *þonne* siehe weiter unten.

[3]) Ebenso El. 1007, doch mit anderer Stellung im Satz, vgl. S.-V. § 43, Anm. 1.

[4]) Wichtig auch Elene V. 888, indes auch anders gebraucht 47, 85, 713, 1031.

[5]) Auch El. V. 41 u. ö., dagegen kommt es im ganzen Beowulf nicht vor, dafs dem *þær* ein *þa*[1] unmittelbar nach einem Langvers folgt, wie El. 41b—42b, ähnlich El. 803/4, vgl. die Tabellen S.-V. S. 109 u. V. 129. Das *þær* braucht nicht immer Handlung auf neuem Boden zu bezeichnen, vgl. El. 890, aber 231, 243 u. ö., *þær* im Satze ist nicht selten, doch auch nicht übermäfsig häufig. Vgl. 735, 833 u. ö.

[6]) Vgl. El. V. 1063. Dagegen steht El. 1070 *þa gina* im abhängigen Satz, während *þa gen* (*gena*) im Beowulf in allen Fällen nur im Hauptsatze vorkommt.

zähler rasch fortschreiten, so wählt er gelegentlich *þa*[1] (S. 111), nimmt auch wohl eine der mit *þa*[2] eingeleiteten Formeln *næs þa long to þon* (S. 113) oder benutzt, wenn er grofse Zeiträume überbrücken will, *siððan*, das dann eine Handlung als zeitlich viel spätere lose an eine vorhergegangene anknüpft.[1]) Zur Anreihung eines neuen und letzten Gliedes an eine zusammenhängende Kette von Handlungen wird mit Vorliebe *þa gyt* herangezogen (S. 116, 4). Dieselben Dienste wie das besprochene *syððan* versieht das einen Nebensatz einleitende *oð þæt* (§ 7), das deshalb besonders gern benutzt wird. Doch empfinden wir diese Anwendung darum als schlechten Stil, weil in Wirklichkeit — das gilt auch schon von den oben erwähnten *ær*-Sätzen — mit dem Inhalt des *oð þæt*-Satzes eine wichtige neue Gesamtvorstellung auftritt. Für diese aber fordern wir in Analogie der übrigen Fälle einen Hauptsatz (Vgl. S.-V. Einleitung S. X ff.)[2])

Im übrigen jedoch müssen wir uns hüten, aus unserm heutigen Stilgefühl heraus über das alte ungerecht zu urteilen. So kann man kaum, wie es ten Brink tut (Fragment S. 450 ff.) von einem „Mangel an Partikeln zur Vermittlung der Übergänge" reden. In einem neuern Gedicht wird man eher weniger als mehr finden.[3]) Das, was uns plump an diesem Stil erscheint, beruht vielmehr auf andern Ursachen. Vor allem ist es nicht der Mangel, sondern die nach unserm Geschmack übertriebene Häufigkeit derselben Partikel, wie *þa* vor allem, was uns stöfst. Aber wer will bestreiten, dafs sich dieselben Vorwürfe gegen die Wiederholung der Worte, der Sätze, der Gedankengänge in der Variation schleudern lassen, dafs sie schliefslich auch die Verwendung des Stabreims treffen müfsten, der uns heute allen Richard Wagnerschen Wiederbelebungsver-

---

[1]) Ob Elene 248 diese Funktion versieht, wie Grein übersetzt, ist fraglich, wahrscheinlicher ist sie als Konj. zum vorhergehenden zu ziehen wie 502, Konj. ist gegen Zupitza auch 914. Im Satze wird *syððan* in der El. gebraucht wie oben 504, 507 u. ö. Unbekannt ist dem Beow. die Zusammenstellung *þa siððan* 481, ebenso auch die Formel: *ymb lytel fæc* 383.

[2]) Ähnlich der Gebrauch von *þæt* in der Elene V. 36, 830 u. ö. Vgl. S.-V. § 16, 3.

[3]) Ich habe Annette von Droste's „Hospiz auf dem grofsen St. Bernhard" verglichen.

suchen zum Trotz unerträglich ist. Darin also bleibt sich der Stil nur konsequent. Was uns indes bei weitem mehr stört, das ist eine offenbare Unbehülflichkeit, die sich in der Ungleichmäſsigkeit der Erzählungstechnik äuſsert. Naturgemäſs spiegelt sich ja die Art der Komposition der Motive im Stil. Wie dort Einzelheiten sorgfältig und ausführlich geschildert sind und dann wieder ganze Lebensabschnitte und wichtige Lebensgebiete kaum gestreift werden, so steht in der Satzverknüpfung neben der feinsten zeitlichen Schattierung die allerunbestimmteste, wie z. B. das *siððan* des Verses 1690 oder 2502 u. ö. (vgl. S. 119). Und ebenso entspricht der innern Zusammenhanglosigkeit, mit der neue, abliegende Motive eingeschaltet werden, ihre stilistische Verbindungslosigkeit mit der Erzählung vom Standpunkte der Satzverknüpfung aus (§ 82). — Wichtiger aber als das ist die Tatsache, daſs der Erzähler nun einmal nicht ruhig fortschreiten kann, ohne Resultate vorweg zunehmen, Versäumtes nachzuholen, Wichtiges zum zweitenmal zu bringen, auf ein anderes Gebiet abzuschweifen[1]) und schlieſslich hier und da stehen zu bleiben, um das Gesagte (für unser Empfinden unnötigerweise) in einem Rückblick noch einmal zusammenzufassen und zu erläutern. Das erstere führt einmal zu der Gewohnheit, vor dem Beginn der Handlung ihr Ende zu berichten wie V. 697 ff., 706 ff. und 2424 ff. u. ö.[2]), dann aber auch zu dem ausgeprägten Gebrauch, mit der zuerst allgemeiner ausgedrückten Tatsache der folgenden Erzählung inhaltlich vorzugreifen. Die dann folgende Einzelschilderung entbehrt einer Einführung wie deutsch: „und zwar“, „nämlich“, „so“. Ein gutes Beispiel für diese Erscheinung liefert gleich der Anfang des Beowulf: *we þrym gefrunon* ... und die Einzelschilderung: *oft Scyld Scefing* usw. In

[1]) Unter diesen Umständen und im Zusammenhang der stilistischen Gewohnheiten betrachtet ist Sievers' Anschauung (Beitr. 29, S. 330) von V. 247 kaum haltbar: „Die Heldenfigur Beowulfs imponiert ihm so weit, daſs sie ihn unwillkürlich zu einer kleinen Digression von seinem Gedankengang treibt. Ich halte das für eine Feinheit.“ Vgl. auch Heinzel A. f. d. A. X, S. 220 ff., XV, 154 ff.

[2]) Der Wichtigkeit dieses Punktes halber soll hier, während wir sonst nicht angeben, wo die Elene Eigentümlickeiten des Beow. nicht hat, festgestellt werden, daſs sich diese Form in der Elene, wohl dank engen Anschlusses an die Vorlage, nicht findet. Vgl. jetzt auch B. Haeuschkel, a. a. O. S. 58 ff.

etwas abweichenden Fällen wird hier gelegentlich *þa*[1] verwertet (Vgl. V. 1152 ff.), sonst tritt Asyndese ein (§ 85).[1]) Zum Nachholen einer Handlung, die zeitlich vorausgeht, wird *ær* gebraucht (§ 60), Wiederholungen der Erzählung derselben Handlung werden asyndetisch angeknüpft (§ 90), aber auch durch *þa*[1] eingeleitet (S. 111). Ferner wird, besonders, wenn es sich in der Wiederholung um eine Art von präzisierender Variation handelt, gern *ond* benutzt[2]) (§ 42). Zum Abschweifen, beispielsweise zum Einflechten einer allgemeinen, aus dem vorher erzählten als Beispiel genommenen Betrachtung dient *swa*, das auch die Anwendung der allgemeinen Betrachtung auf den speziellen Fall vermittelt[3]) (§ 57), doch finden sich allgemeine Sentenzen auch ganz asyndetisch eingeschoben.[4]) Nach einer Abschweifung wird mehrfach mit *þær* wieder angeknüpft (S. 127), doch tritt hier der Satz auch asyndetisch an den Vorsatz heran (§ 91). Über *hwæðre* vgl. unten und Anm. 2. — Zur Schlufsbetrachtung wird gelegentlich *þa*[2] verwertet (S. 113), viel häufiger aber wird jene durch *swa* (§ 57) eingeleitete charakterisierende Zusammenfassung beliebt. Besteht sie in einem Urteil über einen Menschen, so wird sie häufig durch blofses demonstratives *þæt* eingeführt (S. 130, 2). Diese kurzen Charakteristiken machen uns vielfach einen Eindruck der Treuherzigkeit,

---

[1]) Ähnlich Elene V. 891, 1289 u. ö.

[2]) Ähnlich Elene V. 171, 354 u. ö. Dagegen: *ond* im Sinne von „während doch", El. 357 kommt im Beow. nicht vor. Ähnlich ist El. 659 eine Antithese durch *ond* verbunden, schwächer V. 666. Übrigens erscheint auch absolut asyndet. Antithese wie im Beowulf V. 1295. Die Anwendung von vielfachen *ond* hintereinander ist in der El. sehr beliebt. Vgl. 727, 730, 732 u. ö. Vor allem vgl. 929 ff. wo 4 *ond* sich unmittelbar folgen. Auch die Verbindung *ond hwæðre* El. 719 ist im Beowulf ganz unbekannt, dazu ist der *hwæðre*-Satz im Beow. nie negiert (§ 51, Anm. 2), auch erscheint *hwæðre* mit Ausnahme der Zusammensetzung mit *swa* stets an der Spitze des Satzes. *ond þa* in der syntaktischen Verwendung El. 1026 ist im Beow. unerhört. *ond eac* V. 1278 El. ist gleichfalls im Beow. nicht vorhanden.

[3]) Ähnlich El. 306, 1277 u. ö., doch vgl. auch, im Beow. ganz ohne Parallelen, *þus* satzverknüpfend 528, 1237. Vgl. El. 189 *þus gleawlice* mit Beow. 1047 a *swa manlice*.

[4]) Vgl. die Schlufsbetrachtung El. 1229, die ohne jede Verbindung beginnt. Der lateinische Text, der freilich bekanntlich nicht Vorlage gewesen, hat ein *vero* zur Verbindung derselben Gedanken.

der zu dem naiv subjektiven Gepräge der Erzählung (s. weiter unten) vortrefflich stimmt.[1]) Ferner liebt es der Beowulf, das Resultat einer langen, fortgesetzten Handlung noch besonders zum Ausdruck zu bringen, sozusagen die Summe des Erzählten zu ziehen, was einmal asyndetisch (§ 88), dann aber auch mit Einführung von *þa*[2] geschieht (S. 113). Seltener durch *þa*[1] (Beow. 3059).[2]) — Gegenüber der Beschreibung von Handlungen tritt die eigentliche Schilderung zurück. Einige typische Fälle zeigen asyndetische Satzfolge (§ 84), doch erreicht keine Stelle im Beowulf entfernt eine solche Häufung asyndetischer Sätze, wie sie z. B. in dem an Verknüpfungspartikeln überhaupt so merkwürdig armen Exodus häufig sind (vgl. Ex. V. 35—48). Ähnliches zeigt die Elene auf verwandtem Gebiet (S. 143).[3]) Nicht selten dient *þær* zur Einleitung einer Schilderung (S. 127), auch *þa*[2] (S. 113) und *þa*[3] (S. 115) werden gelegentlich zur Einleitung kurzer Zustandschilderungen und Beschreibungen benutzt, die Beschreibung wird auch wohl durch *swa* weitergeführt[4]) (§ 57, IV). Auch *swylce* kann dieselben Dienste versehen (§ 44),[5]) es tritt auch mit dem sonst mit *ond* gleichbedeutenden *ge* zusammen (§ 45), doch findet sich auch absolute Asyndese, wo eine ähnliche Handlung ins Spiel kommt (§ 89).[6]) Den Übergang zu einem weitern Hauptpunkte einer Schilderung vermittelt auch *þonne* (§ 69). Auch scheint es, als ob *hyrde ic* bei Aufzählungen im Beowulf u. z. beim Übergang zu etwas verschiedenartigem, wie von Männern zu Frauen, Kampfschmuck zu Rossen usw. formelhaft anstelle eines „weiterhin“ treten könne. — Mittel zur Steigerung der Erzählung durch die Verknüpfung scheinen dagegen *ic gefrægn* (S. 112) und *ond þa* (siehe oben) zu sein.

---

[1]) Ähnlich, jedoch von einem abstrakten Begriff El. V. 426, *þæt wæs þrealic geþoht.* Vgl. auch die Verse 646, 911.

[2]) Ebenso El. 1449.

[3]) Vgl. Elene V. 19—25, 65 ff., 109 ff., 117 ff., 125 ff., wobei zusammengesetzte Handlungen und Situationen nicht getrennt sind. Nicht ganz gewöhnlich ist das *þa*[1] mitten in der Schilderung 25 b, 123 b.

[4]) Ebenso Elene V. 1146 u. ö.

[5]) Dass. El. 1033.

[6]) Die letzte auch El. 246, *wigan wæron bliðe .., cwen siðes gefeah,* wo Zupitzas Doppelpunkt unberechtigt.

Die unter den bisher genannten vorwiegenden Adverbien der temporalen Bestimmung nehmen nun im Beowulf überhaupt den gewaltigen Platz ein, den die temporale Anschauung überall in primitiven Erzählungsformen (vgl. S.-V. Einleitung) behauptet. Der temporalen Adverbien *(ær, ærest, æfter, hwilum . . . hwilum, þa, þonne, sona, siððan)* sind im Beowulf ihrer Zahl nach 282, alle sonstigen satzverknüpfenden Partikeln, die ganz losen der „Zusammengehörigkeit" (§ 42—47) darunter die korrespondierenden Negationspartikeln und die zahlreichen *ond*-Fälle machen dagegen 284 aus. —

Nur kurz angeführt seien hier die nur zur Aufzeigung des logischen Verhältnisses zweier Vorstellungen dienenden Partikeln, die in der S.-V. § 48—59 behandelt sind.[1]) Von ihnen hat *oððe* der ae. Neigung zur Variation entsprechend, eine besondere Funktion ausgebildet. *hwæðre* (§ 51) ist insofern den obigen beizugesellen, als es dient „um nach einem Exkurs zusammenfassend wieder auf die Haupterzählung zurückzugreifen, u. z. ohne dafs ein eigentlicher Gegensatz zu den zunächst vorangehenden Worten beabsichtigt wird. Die englische Umgangsprache wendet in ähnlicher Weise bei der Erzählung gern *however* an" (Sievers Beitr. 9, 138). Vielfach, wie das bei der dichterischen Sprache zu erwarten ist (vgl. S.-V. Einleitung) bleibt das logische Verhältnis auch ganz unaufgezeigt (vgl. § 86, 88, 89). Verweilen jedoch müssen wir noch bei der Rede. — Die Anrede bezw. die Wechselrede hat besonders starke Verknüpfungslosigkeit. Dafür werden häufig die das

---

[1]) Dazu sei aus der El. folgendes bemerkt:

1. Die Einführung der indirekten Frage ohne Einleitungswort (Elene 159) findet sich im Beow. nicht.
2. *huru* in El. 1047, 1150 hat von allen S.-V. § 49 gegebenen Bedeutungen nur die erste ursprüngliche.
3. Das *ær* im Sinne von „sonst" El. 676 kommt im Beow. nicht vor. Vgl. auch Einl. XXIII ff.
4. Ein so kausales *nu* wie El. 635 enthält der ganze Beowulf nicht.
5. *gen* El. 925 mit beinah adversativer Bedeutung ist im Beow. ohne Parallelen, nicht ganz unähnlich ist *git* 2513 im Beow.
6. Der Ausdruck einer disjunktiven Konstruktion durch *swa* .. *swa* ist im Beow. unbekannt. El. 606.
7. Die Bedeutung von *ge* .. *ge* 629, 631 weicht völlig vom Beow. ab.
8. *sume* . . . *sume* V. 131, 132 usw. ist dem Beow. unbekannt.

Subjekt des Satzes bildenden Personen beinah antithetisch sich gegenübergestellt. So gleich V. 237 ff.[1]) Da heifst es: 1. Wer seid ihr? — 2. Ich bin der Strandwart. (Zwischensatz.) 3. Ihr habt keine Erlaubnis zur Fahrt. 4. Aufnahme des Zwischensatzes: Ich habe nie einen gröfsern Anführer gesehen als euern usw. Die Antwort hierauf ist natürlich mehr referierend. Doch wieder die Entgegnung des Strandwarts: (allgemeine Bemerkung) 1. Ich höre, wer diese Mannschaft ist, 2. Marschiert ihr ins Land, 3. Ich führe euch usw. Dann beim Abschied: V. 316 ff. 1. Ich mufs zurückreiten, 2. Euch behüte Gott, 3. Ich will wieder zur See. Der Hausmarschall des Königs weiterhin V. 332 ff. fragt parallel mit oben: 1. Wer seid Ihr, 2. Ich bin des Königs Diener, 3. Ich sah nie solche Leute, 4. Ich denke, ihr werdet gekommen sein, um etc. Beowulf selbst beginnt dann mit der Person des Königs (V. 407): Dir sei Heil, ich bin Hygelacs Mage usw.[2]) Eine Charakteristik, die die Rede gibt, verwendet gern *þonne* zum Übergang zu einem neuen ähnlichen Moment in der Art einer Aufzählung.[3]) Auch wo aus vorher geschilderten Umständen eine Schlufsfolgerung gezogen werden soll, wird *þonne* benutzt (§ 69). Wo es die zeitliche Folge bezeichnet, streift es stets an „unter diesen Umständen.“ [4]) Wo zu einer neuen besonders gefühlsbetonten Vorstellung übergesprungen wird, tritt oft ein *hwæt* ein[5]) vgl. V. 943 = deutsch „wahrhaftig! in der Tat!“, aber auch „ach“ 1775, ebenso 2249, während es sonst gern die Rede eröffnet; 530, 1653 zum Ausdruck von Vorstellungen mit verschiedenartigem Gefühlsverlauf. Abweichend erscheint es V. 1 in der Erzählung. (Die Auffassung H. Zieglers davon im: Poetischen Sprachgebrauch der sogen. Cädmonschen Dichtungen, Münster 1883 als bestimmt „die besondere Aufmerksamkeit der Zuhörer zu erregen“ wird dem Wesen dieser unmittelbaren Interjektion nicht gerecht. Auch die Bedeutung von *la* „durch das das Gesicht auf einen Gegenstand hingerichtet wird“ ist

---

[1]) Vgl. auch Sievers, Beitr. 29, S. 327.

[2]) Vgl. Elene 541, wo ganz die logische Verknüpfung fehlt, ähnlich 670, 673 auch 919.

[3]) Ähnlich El. V. 50 in der Erzählung.

[4]) Vgl. El. 489 in der Rede.

[5]) Ebenso El. 293, 364 u. ö.

für Beowulf 1701 nicht ganz passend.) Zu ähnlichen Zwecken wie das vorhin genannte *þonne* dient *nu* in der Rede. Es hängt gern einen Schlufsgedanken an, in dem die Rede (Ansprache) ausklingt.[1]) Und zwar ist dieser Schlufsgedanke eine ausdrückliche oder umschriebene Aufforderung, für die in den vorhergehenden Sätzen der Grund gefunden werden kann. Häufig wird indes auch durch den *nu*-Satz ein bisheriger Gedankengang (Betrachtung) abgebrochen (§ 70). Eine andere Eigentümlichkeit tritt bei der Rede besonders hervor, die dem Beowulfstil seinen allereigensten Charakter verleiht, nämlich die Häufigkeit der Negation. Sie gibt diesem Stil den Charakter des Knorrigen und des Schwerfälligen. Der angelsächsische Dichter empfand das wohl als gewichtig. Das ist es denn in der Tat auch für unser Sprachempfinden, nur dafs uns die allzu starke Gewichtigkeit wieder einmal stört. Bezeichnend dafür ist die Wiedergabe eines superlativischen Begriffs durch einen negierten Komparativ. „Die schönste Jungfrau sitzet dort oben wunderbar" würde in den angelsächsischen Stil übertragen lauten: „Nie hörte ich, dafs eine schönere Jungfrau dort oben safs", vgl. *næfre ic geseah maran eorla* V. 247, *no ic gefrægn heardran feohtan* V. 576, V. 38 u. ö. Vor allem bei Geschenken und dgl.: *ne gefrægn ic freondlicor feower madmas* etc. 1028 ff., 2193 ff. u. ö.[2]) (Wie sich denn die Subjektivität der Erzählung als Beobachtung auch noch charakteristisch in Formeln wie *þa wæs eaðfynde* V. 138 u. ö. offenbart.)[3]) — Indes auch abgesehen von dieser Form und der eigentlichen im Beowulf so häufigen Litotes finden sich viele verneinte Sätze, die vielfach dem blofsen Bestreben entspringen, in einer negierten Form die positive Behauptung zu bekräftigen wie *„oft nalles æne"*, wo man dann an das Wort Spinozas: *omnis determinatio est negatio* gemahnt wird. Diese Form wird also hier gleichfalls in den Dienst der Variation gestellt. Dann aber liegt auch noch ein anderer, psychologischer Grund vor. Ihn hat ten Brink schon angedeutet, wenn er

---

[1]) El. 313, *nu* El. 511 heifst „also", = „da hörst Du also" wie S.-V. § 70, 3. Auffällig ist der Gebrauch von *nu* El. 388, auch 625.

[2]) Siehe El. V. 240.

[3]) Ebenso El. *þa wæs orcnæwe* 229, oder *þær meahte gesceon* 243, 256, 264.

(Fragment S. 451) sagt: „Bezeichnend für die Verlegenheit der Erzähler ist der Umstand, dafs sie manchmal die negative Ausdrucksweise (eben weil diese von der gewöhnlichen abweicht) zur Vermittlung eines Übergangs benutzen, z. B. Beowulf 202 ff. *(lythwon)* 562 ff., 2697 ff.“ Die Vorstellung von einer „Verlegenheit der Erzähler“ ist freilich auch hier wieder abzulehnen, denn es liegt kein Grund vor, weshalb nicht diese Form des Ausdrucks, einmal eingeübt, dem Erzähler ebenso adäquat erschienen sein sollte, wie uns die unsre. Was aber in ten Brinks Bemerkungen zutrifft, ist, dafs der negative Ausdruck vielfach gewählt wird, „eben weil er von dem gewöhnlichen abweicht“ aber wohl in dem Sinne, dafs der Angelsachse hier eine Art Antithese empfand.[1]) Die Gegenüberstellung der vorhergehenden positiven und der negativ ausgedrückten Behauptung ist eine Unterbrechung der gewöhnlichen Weise, also eine Art Belebungsmittel. Und wir können nicht leugnen, dafs, wenn uns schon nichts von der Breite geschenkt werden soll, der Wechsel zwischen den negativen und positiven Formen in der Tat eine gewisse Abwechslung bietet. Bei der Rede freilich gibt die gröfsere Gewichtigkeit des negierten Satzes den Ausschlag für die häufige Verwendung. Wir werden später sehen, dafs andere Sprachdenkmäler in der Zahl der Negationen weit hinter dem Beowulf zurückbleiben.

Betreffs der unterordnenden Konjunktionen im Beowulf kann hier nur auf S.-V. § 1—41 verwiesen werden. Leider fehlt es auch hier an Arbeiten, die einen genauen Vergleich mit den andern ae. Denkmalen erlaubten, doch läfst sich der Reichtum des Beowulf an Konjunktionen wenigstens im Verhältnis zu den folgenden feststellen:

Es fehlen der Elene gegenüber dem Beowulf: (vgl. auch Schürmann, Syntax der Elene, Münsterer Dss. 1884) *forþamþe*

---

[1]) Vgl. auch El. 399, 493, wo diese Verwendung besonders gesteigert ist; wir erwarten eine antithetische Partikel. Vgl. auch S.-V. S. 87, Anm. 1. — ten Brink rügt auch die Wendungen, die „eher der Sprache verstandesmäfsiger Erörterung anzugehören scheinen, als einer Darstellung, die vor allem auf die Anschauung wirken soll“, wie *hwæðre me gyfeðe wearð* u. ö. Ich kann auch diesen Tadel nur unterschreiben, wenn die betreffenden Stellen durch die Prosa als Prosaismen nachgewiesen werden könnten.

(nur *forþan* = „deshalb“ ist vorhanden, dies steht V. 309 im Satze, während es der Beowulf (S.-V. § 54) nur an der Spitze des Satzes kennt); an Stelle des *þe . . þe* (S. 20) steht *þe . . . þæsþe* (vgl. V. 957), während ein modales *þæsþe* nicht existiert. Dagegen erscheint ein kausales *þæs*. Bei den Temporalsätzen fehlt *þenden*, dafür wird *þæsþe* temporal wie *siððan* gebraucht (vgl. V. 4, 68) und *hwonne* = „wann“ steht nach dem Verb *bidan* (V. 254) ohne Parallele im Beowulf. Unter den Bedingungssätzen fehlt *nefne*, *nymðe* und *þonne*, unter den Absichtsätzen *þe*, unter den Modalsätzen verknüpft *swylce* nie vollständige Sätze, unter den Lokalsätzen schliefslich fehlt *to þæsþe*.

Im **Andreas** (Reufsner, Syntax im Andreas, Halle 1889, Leipziger Dss.) erscheint gleichfalls *hwænne* nach *gebidan* für *oð þæt* (V. 400) und es fehlt *forþamþe*, *þe . . þe* und kausales *þa* (?), bei den Konditionalsätzen fehlen *nefne*, *nymðe* und *þonne*, bei den Absichtssätzen *þe*, Lokalsätze sind ebendort nicht angegeben.

Im **Guðlac** (Furkert, der syntaktische Gebrauch des Verbs im Guðlac, Leipzig Dss. 1889) wird wie in der Elene *þæsþe* abweichend von Beowulf und Andreas temporal wie *siððan* gebraucht, ebenso geht der Guðlac mit Elene und Andreas im Gebrauch von *hwonne*. Es fehlen ihm wie der Elene die *to-þæsþe*-Sätze unter den Lokalsätzen, ebenso die *þe*-Sätze. Unter den kausalen fehlen gleichfalls die *þe . . þe* Sätze, dagegen ist die Konjunktion *forþy* vorhanden, die im Beowulf, Elene, Andreas fehlt. (*þa* als kaus. Konj. ist angegeben, doch ohne Beispiele.) Eine negierte Konj. *þy* d. h. der relativisch gebrauchte Instrumental des Demonstrativs (*nales þy*) fehlt im Beowulf.

In der **Genesis** (Steche, die Konjunktionen in der Genesis, Leipzig 1895) fehlt unter den Adverbien *ge*, ferner scheint *no þy ær* zu fehlen, desgl. *þe* (*þy*) als Folgepartikel. Demgegenüber hat sie *elles* (V. 20) was im Beowulf fehlt. Unter den Konjunktionen hat sie *hwonne* wie Elene, Andreas (*hwænne*), Guðlac, das sich nicht im Beowulf findet, ebenso wie *oð* allein, Beow. nur *oð þæt*. Sie geht auch zusammen mit Elene, Guðlac (und Daniel) im temporalen Gebrauch von *þæsþe*; *þæs* kausal kommt im Beowulf nicht wie in der Genesis vor. *nefne* fehlt in der Genesis. Die Bedeutungen von *siððan* in der Genesis scheinen

erheblich abzuweichen. Doch ist statt einer Konjunktion *buton þæt* (V. 1403) wie Steche nach Grein will, wohl *buton* zu lesen und *þæt* als Artikel zu *bord* zu ziehen. Alles in Allem zeigt die Genesis einen besonderen Reichtum an Konjunktionen.

Im **Daniel** (J. D. Späth, Syntax des Verbs im Daniel, Leipzig 1893) wird *þæsþe* wie in Guðlac und Elene temporal gebraucht (V. 679). Die *þe* und *toþæs þe*-Sätze fehlen gleichfalls. Unter den Bedingungssätzen fehlt *þonne* und *butan* (es steht nur *nymðe,* nicht *nefne*), unter den Finalsätzen fehlt *þylæs,* desgleichen *þe.* Unter den Kausalsätzen findet sich das durch den Zusatz des relativischen *þe* erweiterte negierte *þy, nalles þy þe* (83, 528), bei den modalen fehlt *þæs, þæsþe.*

Im **Phönix** (Planer, Untersuchungen über den syntaktischen Gebrauch des Verbs im ags. Gedicht vom Phönix, Leipziger Dss. 1890/91) erscheint *hwonne* wie in Elene, Andreas, Guðlac, Genesis gegen Beowulf. *nu* fehlt, dagegen kommt *sona swa . . swa* vor, das in allen bisher behandelten fehlte; bei den Lokalsätzen fehlen die *þe* und *to þæsþe*-Sätze. Bei den Kausalsätzen fehlt wie in Elene und Andreas das *forþamþe.* Bei den Absichtssätzen fehlt *þe,* bei den Modalsätzen fehlt *þæs, þæsþe,* bei den Bedingungssätzen fehlt, wohl wegen der wenigen direkten Rede *gif,* und sonst erscheint nur *nemne,* nicht *butan* oder *nymðe . .*

Wie wir sehen ist die Genesis das einzige Denkmal, das den Beowulf an Reichtum der Verknüpfungsmittel dieser Art etwas übertrifft. Freilich ist sie auch am sorgfältigsten durchforscht. Der verschiedene Gebrauch und die verschiedene Bedeutung der Konjunktionen in den oben angezogenen Denkmälern müſsten noch im Einzelnen auf ihre Abweichungen untersucht werden. —

Kapitel IV.

Die Halbverswiederholungen in „Beowulfs Rückkehr".

Wir erwähnten oben im zweiten Kapitel Müllenhoffs Behauptung über die Wiederholung im sprachlichem Ausdruck in BR. Im folgenden soll untersucht werden, inwiefern man von einer solchen reden kann. R. Kistenmacher hat a. a. O. S. 33 diejenigen Halbzeilen gesammelt, die im Beowulf widerholt werden. Es sind 541. Es soll nun bei dem auf BR entfallenden Teil aufgezeigt werden, wie viele von ihnen nur im ersten, wie viele nur im zweiten Teile des Epos wieder vorkommen; sodann, ob ihre Anzahl überhaupt von andern Teilen des Epos absticht. Solche Halbverse, in denen Namen wie 30 b vorkommen, sind naturgemäfs ausgeschlossen, weil sie auf einen begrenzten Teil des Epos beschränkt sein müssen. Das gleiche gilt für Begriffe, die der Art des Inhalts nach nur in bestimmten Teilen vorkommen können, wie „Boot" usw. Es ergibt sich dann, wenn wir drei Rubriken anlegen, deren mittlere die Fälle aus BR enthält:

6 b	1947 *syððan ærest wearð*	—	6 mal	1931 *Geata leode*	4 mal
16 b	2159 *longe hwile*	2780 a	2 mal	1895 *Wedera leode*	2 mal
29	1934 (2040) *swæse gesiðas*	2518	232	1986 *hine fyrwit braec*	2785
41	2143 *maðma mænigo*	—	2 mal	2181 *heorð-geneatas*	2 mal
8 mal	1993 *mære þeoden*	6 mal	297	1916 u. 4 mal *leofne mannan*	2 mal

2 mal	1912 *ongitan mihton*	2771	1272 a	2183 *gin-fæste gife*	—
3 mal	1957 *þa selestan*	2383	1314	1925 *self mid gesiðum*	—
2 mal	1973 b *wigendra hleo*	—	1470	2134 *aldre geneðan*	—
7 mal	2000 *Beowulf maðelode*	1 mal	1506	1891 *locene leoðo-syrcan*	—
2 mal	2193 *golde gegyrwed*	—	1542	2095 *handlean forgeald*	—
577	2016 *under heofenes hwealf*	—	1638	1889 *fela-modigra*	—
2 mal	1923 und 2072 *sinces brytta*	—	1640	2084 *to þæm gold-sele*	—
2 mal	1956 *mine gefræge*	2 mal	2 mal	2096 *þinra leoda*	—
3 mal	1957 *be sæm tweonum*	—	2 mal	1962 *hæleðum to helpe*	—
871	2115 *worn gemunde*	—	1734	2200 *side rice*	—
3 mal	1999 *geseon moste*	—	1782	1936 *eagum starige*	—
972	2165 *last weardian*	—	1789	2023 *flet-sittendum*	—
1054	1904 *yrfe-lafe*	—	1858	1948 *inwit-niðas*	—
1078	2104 und 2145 *siððan morgen com*	—	1875	2199 *oðres swiðor*	—
1094	2103 *fættan goldes*	2247	—	1890 *hring-net bæron*	2755
1212	2163 *breost-gewædu*	—	—	1900 *hord-gestreonum*	3093
1246	2154 *heaðo-steapa helm*	—	—	1949 und 2045 *geongum cempan*	2627
1272 b	2183 *þe him god sealde*	—	—	1954 *lif-gesceafta*	3065

—	1968 *elne geeodon*	2 mal	—	2161 *syllan wolde*	2730
—	2009 *liðan cynnes*	2355	—	2142 *næs ic fæge þa git*	2976
—	2016 *heal-sittendra*	2869	—	2169 *dyrnum cræfte*	2291
—	2091 *gedon wolde*	2187	—	2170 *hondgesteallan*	2597
—	2134 *eorlscipe efnde*	3 mal			

Was lehrt nun diese Tabelle zunächst hinsichtlich der Frage, ob BR dem ersten Teil des Epos (den Grendelkämpfen) oder dem zweiten (dem Drachenkampf usw.) näher steht? Auf den ersten Blick hat es den Anschein, als ob der Entsprechungen im ersten Teil des Epos sehr viel mehr wären. Aber der Schein trügt. Der Wiederholungen aus dem ersten Teil des Epos in BR sind 28, der aus dem zweiten 13. Nun ist der erste von V. 1—1889, der zweite von V. 2200—3184 gerechnet, der erste Teil enthält also mit fast 1900 Versen beinah die doppelte Verszahl des zweiten mit beinah 1000 Versen. Das Verhältnis von 28:13 ist also nicht genau, aber doch nahezu entsprechend, zumal mit Berücksichtigung des Inhalts von BR. — Der einzige Schlufs, den man aus diesem Tatbestand ableiten könnte, wäre also der, dafs dem Verfasser von BR der Sprachschatz des ersten Teils des Epos ebenso geläufig, als dem des zweiten war. — Gehen wir nun weiter über zur Untersuchung der **absoluten Zahl** von wiederholten Halbversen in BR, so finden wir solche in V. 1889b, 1890b, 1891a, 1895b, 1898b, 1899a, 1900b, 1904b, 1912b, 1916b, 1923b, 1925a, 1931b, 1935b, 1936b, 1944b, 1948a, 1948b, 1949b, 1954a, 1956b, 1957a, 1957b, 1962a, 1962b, 1968a, 1972a, 1973b, 1982b, 1985a, 1985b, 1986b, 1993a, 1999b, 2000a, 2000b, 2005a, 2009a, 2011b, 2012b, 2016a, 2016b, 2023b, 2027b, 2072a, 2081a, 2084a, 2091b, 2095b, 2096b, 2098a, 2102b, 2103a, 2104b, 2106b, 2115b, 2119b, 2126b, 2128a, 2134a, 2134b, 2140b, 2142b, 2144a, 2144b, 2145b, 2148a, 2154a, 2157a, 2160a, 2161b, 2163a, 2165b, 2167a, 2169a, 2170a, 2181a, 2183b, 2183a, 2193a, 2199b, 2200a. —

Das sind zusammen 82 Fälle. Wir lasen oben, dafs die Gesamtzahl der Fälle im Beowulf nach Kistenmacher 541 betrug. Ist nun nicht die Zahl von 82 Fällen bei weitem zu hoch und gibt Müllenhoff Recht, der in BR sprachliche Wiederholungen findet? Zunächst scheint es allerdings so, denn da 267 Verse (BR) nur etwas mehr als $^1/_{12}$ von 3183 sind, so müfste eigentlich die obige Zahl statt 82 nur 45 heifsen. Indessen soll in der folgenden Untersuchung überall der Grundsatz befolgt werden, zuerst die Verhältnisse in zwei andern gleich langen Abschnitten des Beowulf zu untersuchen, die inhaltlich ähnlich sind. Nur auf dem Wege eines solchen Vergleichs wird sich feststellen lassen, ob eine Erscheinung für BR wirklich charakteristisch, weil aufserordentlich ist.

BR enthält im wesentlichen Erzählung, doch 1987—2000, 2001—2010, 2070—2073, 2148—2152, 2156—2164 erscheint teils Anrede, teils ist die Erzählung besonders in die Form der Anrede gehüllt. Wir werden deshalb bei der Wahl einer andern Stelle auf ähnliche 36 Verse Anrede bedacht sein müssen. Sie, nebst den sonstigen inhaltlichen Parallelen finden wir V. 115—236, 236—274 (ausschliefslich 258/59) und V. 710—818. Wir bezeichnen diese Stellen, die zusammen an Länge **BR** gleichkommen, im folgenden kurzweg mit **A**. Der Inhalt von **A**: Kampf, Reise, Ankunft etc. ist **BR** so ähnlich, wie wir es nur finden können. Ferner heben wir aus dem zweiten Teil des Epos eine entsprechende Stelle aus, nämlich 2538—2729, 2752—2793, und 2817—2851, die **BR** inhaltlich einigermafsen, an Länge genau entspricht und nennen sie **B**.

Prüfen wir nun die genannte Stelle **A** auf das Vorkommen von Wiederholungen, so zeigt sich, dafs sie gerade **84** solcher Fälle hat, gegenüber 82 in **BR**. Die Stelle **B** dagegen hat allerdings nur **70** Fälle. Dies zeigt uns also schlagend, dafs von besonders starken sprachlichen Wiederholungen in **BR**, was die Halbverse zum wenigsten angeht, garnicht die Rede sein kann. Das Sprachmaterial, mit dem Verfasser von **BR** arbeitete, war nicht beschränkter als das der andern.

Dagegen bleibt uns noch eine andere Prüfung, das ist die, ob der Verfasser von **BR** im Gebrauch der Wiederholungen von den sonstigen Teilen abweicht. Da fällt uns nun allerdings

die fünfmalige Wiederholung von *leofes mannes* auf etwas mehr als 200 Verse auf.

Vgl. 1916 *leofra manna* (Beowulfs Schar)
1944 *leofne mannan* (beliebiger Mann)
1995 *leofes mannes* (Beowulf?)
2081 *leofes mannes* (Hondscio)
2127 *leofne mannan* (Äschere).

Indes auf derartige Wiederholungen einzelner Worte ist schon am Ende des ersten Kapitels hingewiesen, und ähnlich haben wir auch Halbverswiederholungen, so *mære þeoden* 14 mal über den ganzen Beowulf hin, *Geata leode* ähnlich, *manna cynnes* 701, 712 u. ö. *mæg Hygelaces*, 737, 758 u. ö. *Geata dryhten*, 1484, 1831 u. ö. *guð-gewædu* 2617 u. ö. Am nächsten kommt der obigen Erscheinung der letzte Fall als Parallele. *guð-gewædu* erscheint 2617 b, 2623 b, 2730 a, 2851 a, 2871 b, also fünf Fälle auf etwas mehr als 250 Verse, während wir oben 5 Fälle auf nur etwas mehr als 200 Verse hatten. Diese Erscheinung, die für sich allein natürlich nicht das allergeringste besagen will, müssen wir also doch im Auge behalten. Es sei noch nach Kistenmacher bemerkt (S. 42), dafs bei Cynewulf zwar das Verhältnis der Wiederholungen fast dasselbe (in der Elene) wie im Beowulf ist, aber sich derartige sporadische Häufungen merkwürdigerweise nicht zeigen. —

Kapitel V.

Die Zahl der Nominalkomposita und ihre Stellung im Verse in „Beowulfs Rückkehr“.

Wie Krackow[1]) nachweist, ist die Zahl der Komposita in den poetischen Denkmalen nicht überall die gleiche. Im Beowulf kommen auf je 4 Langzeilen etwa 2 Komposita (§ 20). Die oben gekennzeichnete Stelle **A** nun ergibt eine Gesamtsumme von 121 Kpp. (Der Begriff des Kompositums mit Krackow § 2.) Beowulfs Rückkehr zeigt 126 Kpp., der Passus **B** enthält dagegen 138 Kpp. Aus diesen Abweichungen, wenn sie auch nicht unbeträchtlich sind, etwas schliefsen zu wollen, ginge wohl nicht an. Wie Krackows Tabelle S. 56 zeigt, haben überdies eine ganze Reihe anderer Werke wie Guðlac II, Judith, Panther, Walfisch und Brunanburh nahezu oder genau dieselben Verhältnisse, sie sind also zu wenig charakteristisch, um Schlüsse zu gestatten. Wichtiger ist schon das Verhältnis der Komposita in den Halbversen. Es ist folgendes:

	A	**B**	**BR**
1. Halbv.	91	100	87
2. Halbv.	30	38	39

Beowulfs Rückkehr hat also von diesen, sich ähnlichen Partien die kleinste Anzahl von Komposita im ersten, die gröfste im zweiten Halbvers. Auf denselben Nenner (3) gebracht sind die Verhältnisse also:

[1]) Vgl. O. Krackow, die Nominalkomposita als Kunstmittel im altenglischen Epos. Weimar 1903, Berliner Dss.

A ... 9,1 : 3
B ... 7,8 : 3
BR ... 6,6 : 3

Das scheint nun von Hause aus auch nicht ganz ohne Bedeutung zu sein. Denn **BR** nähert sich so am meisten den jüngeren Epen wie Crist, Exod., Judith an, deren Verhältnis (§ 25) 2 : 1 beträgt. (In der Elene, deren Verhältnis Krackow mit 7 : 3 angibt, zeigt die von uns ausgewählte Parallelstelle[1]) Elene I das Verhältnis 65 : 35 oder 5,4 : 3, also noch weniger als das Verhältnis der übrigen.) Dafs mit Byrhtnoð wieder ein Verhältnis wie ähnlich oben in **A** auftritt (S. 73) hängt mit der viel jüngern Technik zusammen. — Aber bei genauerem Zusehn schwindet doch die Bedeutung der oben angeführten Zahlen stark zusammen. Es ergibt sich dann, dafs z. B. in Elene III (V. 882—953 und 1125—1321) das Verhältnis 57 : 22 herrscht, also 7,8 : 3 gegen Elene I mit 5,4 : 3. Es braucht also in einem Denkmal durchaus keine Regelmäfsigkeit zu herrschen. Völlig aber wird die Bedeutung der oben gegebenen Zahlen dadurch zerstört, dafs die Stelle im Beowulf V. 1467—1734 mit 93 : 42 das Verhältnis wie 6,6 : 3 also ein gleich niedriges wie **BR** hat, und dafs die Stelle V. 2855—3122 mit 72 : 41 gar ein Verhältnis von 5,2 : 3 aufweist. Demgegenüber liefse sich nur anführen, dafs eben die inhaltlichen Parallelen in den obigen Fällen das Abweichen der Zahlen bedeutungsvoller machen, indes diese Stütze ist zu schwach.

Wir wollen deshalb versuchen, die Verwendung der Kpp. in anderer, neuer Richtung uns dienstbar zu machen, nämlich was ihre metrische Verwertung im zweiten Halbverse angeht. Hier sei zunächst der Versuch gemacht für die Elene I:

Elene I (Es erscheinen Komposita in den Halbversen):

A	A	A	A	A	A	A	A	A	A		
234	244	245	248	258	264	289	308	1017	1025	:	**10**
B											
231										:	**1**

[1]) Vgl. über das Verhältnis des Inhalts zu den Kpp. Krackow § 16, zu den angezogenen Parallelstrecken überhaupt die Angaben oben S. 32, unten S. 51 und 57.

C	C	C	C	C	C	C	C	C	C	C	
259	272	282	290	292	957	965	968	985	994	995	
C	C	C									
997	1021	1024									: 14
D	D	D	D	D	D	D	D				
226	235	236	276	291	1014	1053	1084				: 8
E	E										
977	984										: 2
											Sa. 35

Prüfen wir nun **Elene III**, so ergibt sich:

A	A	A	A	A				
901	932	936	1148	1279				: 5
B	B							
1162	1305							: 2
C	C	C	C	C	C	C	C	
895	899	949	1146	1179	1185	1195	1267	: 8
D	D	D	D					
1156	1161	1174	1234					: 4
E	E	E						
887	1250	1261						: 3
								Sa. 22

Hier genügt schon ein Blick auf das graphische Bild, um die grundsätzliche Ähnlichkeit zu bemerken. Es ist wahr, die Gesamtzahl im zweiten Teil ist niedriger und die Verwendung von B und E ist nicht ganz im Verhältnis, aber im allgemeinen welche Übereinstimmung!

Hier wie dort Typus B am seltensten, nach ihm Typus E, hier wie dort Typus C am häufigsten, dann A, schliefslich D. Ja das Verhältnis (der Hälfte) bei den Zahlen von A und D stimmt sogar genau, bei C beinahe. — Wir können uns also von demselben Experiment im Beowulf wohl mit Recht nicht unwichtige Ergebnisse versprechen. — Jedoch die Elene könnte eine Ausnahme bilden, wir wollen deshalb zunächst noch ein

anderes Denkmal auf dasselbe Kriterium hin untersuchen, u. z. den Exodus. Wir erhalten dann folgende Tabelle:

Exodus I.

A	A	A
161	211	252

B	B	B
117	192	199

C	C	C	C	C	C	C	C
32	68	127	155	163	185	197	224

D	D	D	D	D	D	D	D	D	D	D	D
55	77	92	104	129	135	137	139	158	166	174	231
D	D	D									
232	236	263									

E	E	E	E	E	E	E	E	E	E	E	E	E	E
15	21	24	34	38	42	60	67	69	79	85	107	109	115
E	E	E	E	E	E	E	E	E	E	E	E		
121	128	167	173	176	179	195	208	239	250	251	258		

Also: 3 A
3 B
8 C
15 D
26 E

Summa: 55 Fälle.

Eröffnet uns diese Tabelle einen interessanten Einblick in die individuelle Verschiedenheit der Typenbilder, in denen Kpp. vorkommen — in der Elene stand E mit 2 und 3 Fällen unten an, hier hat es fast so viel wie alle andern Typen zusammen — so wird uns die nächste Tabelle die Verhältnisse von **Exod. II**[1]) bringen.

A	A	A	A	A	A	A	A
325	327	489	518	522	532	559	572

[1]) V. 270—361 und 446—589 (mit Auslassung der 6. Fitte), also nur 234 Verse statt 267.

B	B
296	540

C	C
337	544

D	D	D	D	D	D	D	D	D	D	D
354	358	450	466	467	491	492	497	512	535	539

D	D	D	D
577	581	289	302

E	E	E	E	E	E	E	E	E	E	E	E
329	338	343	344	355	361	446	460	469	477	480	485

E	E	E	E	E	E	E	E	E	E	E	E
493	503	510	523	553	578	589	279	281	306	316	318

Auch hier zeigt das graphische Bild schon deutlich die Ähnlichkeit.

Zus.	8	A
	2	B
	2	C
	15	D
	24	E
Summa	51	Fälle.

Auch hier sind Abweichungen, was A, B, C angeht. Aber sie sind unbeträchtlich gegenüber der starken Ähnlichkeit des Gesamtbildes. Wieder ist D etwas stärker als A, B und C zusammen, wieder E beinahe die Hälfte der Gesamtsumme.

Wenden wir uns nun zum Beowulf, so müssen wir leider feststellen, daſs, was uns Exodus und Elene als ein so vortreffliches Kriterium an die Hand gaben, hier absolut versagt. Die Tabellen stellen sich nämlich zunächst folgendermaſsen:

BR

A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	
1890	1897	1898	1900	1907	1915	1926	1965	2082	2111	: **10**

B	
2129	: **1**

C	C	C	C	C	C	C	C	C		
1904	1911	1935	1964	1979	1993	2019	2080	2094	:	9
D	D	D	D	D	D	D	D			
1889	1891	1981	2008	2016	2023	2101	2153		:	8
E	E	E	E	E	E	E	E	E		
1906	1909	1918	1925	1959	1966	1983	2022	2087		
E	E									
2098	2137								:	11
									Sa.	39

Die Stelle A:

A	A	A	A	A							
209	261	752	775	800						:	5
B	B	B									
245	806	808								:	3
C	C	C	C	C	C	C	C	C	C		
116	126	175	198	199	249	254	711	715	772	:	10
D	D	D	D	D	D	D					
164	237	259	720	737	747	816				:	7
E	E	E	E	E							
131	152	193	236	784						:	5
										Sa.	30

Die Stelle B:

A	A	A	A	A	A						
2597	2618	2624	2755	2762	2836					:	6
C	C	C	C								
2605	2623	2652	2678							:	4
D	D	D	D	D	D	D	D	D			
2555	2560	2585	2695	2717	2721	2768	2779	2782		:	9
E	E	E	E	E	E	E	E	E	E		
2540	2577	2584	2632	2662	2673	2679	2704	2715	2758		

E	E	E	E	E	E	E	E	E	
2764	2769	2780	2781	2784	2821	2827	2832	2834	: **19**
									Sa. **38**

Wir sehen also eine völlige Verschiedenheit der drei Stellen. In **BR** sind A C D E ziemlich gleich an Zahl, in **A** nimmt die Type C, danach D, in der Stelle **B** nimmt die Type E weitaus den ersten Platz ein. Nun brauchte das nicht weiter aufzufallen, wenn man Grendelkämpfe (denen Stelle **A** entnommen) und Drachenkampf (dem **B** entnommen) für getrennten Ursprungs hält, aber weitere Untersuchungen zeigen auch dieselbe Verschiedenheit bei inhaltlich nahe zusammengehörigen Teilen. So ergibt die Prüfung der Verse 600—710 und 820—977 folgendes Resultat:

8 A
5 B
8 C
7 D
11 E

Hier liegt nicht die leiseste Ähnlichkeit mit der Stelle **A** (115—274, 710—818) mehr vor.[1])

Ferner ergeben die Verse 1467—1734:

7 A — 3 B — 4 C — 14 D — 14 E.

Schliefslich sei noch der Abschnitt 2855—3122 aus dem Beowulf herangezogen zwecks Prüfung, ob seine Verhältnisse denen von **B** nahe kommen. Er ergibt:

12 A — 3 B (V. 3103 mit Holthausen) **— 11 C — 7 D — 6 E**

also Verhältnisse, die sowohl von **B** als den andern Stellen völlig abweichen. — Nur die Stelle 1200—1467 mit den Verhältnissen:

6 A, 3 B, 9 C, 5 D, 12 E

---

[1]) Auch nicht mit den Verhältnissen von 710—818 allein.

verleugnet nicht mit den Resultaten

8 A, 5 B, 8 C, 7 D, 11 E

die oben als die Verhältnisse der Verse 600—710 und 820 bis 977 angegeben, eine gewisse Ähnlichkeit. Doch kann diese mit Rücksicht auf die andern eben geschilderten Verhältnisse nicht anders als zufällige angesehen werden.

Wir müssen also leider auch hier auf Ergebnisse, die zur Aufklärung unseres Problems dienen könnten, verzichten.

Kapitel VI.

Metrisches in „Beowulfs Rückkehr“.

Der Streifzug des vorigen Kapitels in die Metrik hat uns gelehrt, wie bedenklich die Anwendung metrischer Kriterien ist. Wir müssen nun befürchten, dafs, was von den Nominalkomposita im zweiten Halbvers gilt: sporadische Bevorzugung einzelner Typen und darum Ungleichheit der Zählungsergebnisse einzelner Teile — auch von dem gesamten Metrum des Beowulf gilt. Wir sahen freilich oben, dafs die andern Denkmäler, wie Exod. und Elene in dem oben untersuchten Punkte gröfsere Regelmäfsigkeit als der Beowulf kannten. Aber es erhebt sich doch die Frage, ob das metrische Gesamtbild nicht auch bei ihnen in den einzelnen Teilen der Gedichte starken Schwankungen unterliegt. Da diese Frage von grundsätzlicher Wichtigkeit ist, müssen wir einen Augenblick bei ihr verweilen. Friedrich Graz (Kaluzas Studien III, Metrik der sogen. Cädmonschen Dichtungen, Weimar 1894) würde die Frage dahin beantworten, dafs nur kleine Verschiedenheiten vorkommen können, bei gröfsern ist Verschiedenheit der Autoren anzunehmen. Aber betrachten wir einmal seine Beweisführung. (S. 36 ff.) Exodus B (d. h. die sechste Fitte) ist nach ihm Einschub eines fremden Verfassers, denn das Versmafs in ihr variiert folgendermafsen vom Versmafs des Hauptgedichtes:

Typus	Exodus A		Exodus B	
	I	II	I	II
A	202	247	42	42
B	49	65	9	15
C	98	44	14	14
$D^1 + D^2$	113	78	15	12
E	40	69	4	1

Werden beide auf 1000 gebracht, so ergibt sich die Tabelle:

Typus	Exodus A		Exodus B	
	I	II	I	II
A	415	492	500	500
B	99	136	107	178
C	191	99	167	167
$D^1 + D^2$	217	152	178	143
E	75	119	48	12
(Rest)	(3)			

Nun herrschen ja offenbar Verschiedenheiten zwischen Exodus A und B namentlich bei E, auch bei C und nicht zum wenigsten bei A. Aufserdem fehlen einzelne der Untertypen bei B usw. (Graz S. 39). Aber darf man daraus folgern, dafs Exodus B nicht vom Verfasser von Exodus A sein kann? Graz tut es mit Sicherheit. Wir wollen eine Probe auf das Exempel machen, indem wir die 84 ersten Verse des Exodus, eine mit Exodus B gleich lange Strecke, auf ihr Metrum untersuchen. Sie ergeben:

Typus	Exodus V. 1—84	
	I	II
A	33	34
B	9	11
C	18	9
$D^1 + D^2$	21	10
E	3	20

oder auf 1000 gebracht:

Typus	Exodus V. 1—84	
	I	II
A	392	405
B	107	231
C	214	107
$D^1 + D^2$	250	119
E	36	238

Vergleichen wir nun diese letzte Tabelle und die Tabelle von Exodus B mit der Tabelle von Exodus A, so bemerken wir

sofort folgendes: die letzte Tabelle, die wir T nennen wollen, geht mit Exodus A zusammen gegen Exodus B (d. h. ihre Zahlen sind denen von Exodus A näher) im ersten Halbvers:

1. bei A (392 zu 415 gegen 500);
2. bei C (214 zu 191 gegen 167, also um 1);

im zweiten Halbvers:

1. bei C (107 zu 99 gegen 167);

sonst niemals.

Da B im ersten Halbvers zufällig sowohl bei T als Exodus B gleich ist, ergibt sich:

Exodus B steht Exodus A in 6 von 9 Punkten näher, als T (d. h. die ersten 84 Verse des Exodus) Exodus A.

Man kann also unter keinen Umständen aus den metrischen Verhältnissen von Exodus B seine Unechtheit herleiten. Das ist nun von der allergröſsten Wichtigkeit. Denn ein Kriterium, das für den Exodus nicht gilt, dürfen wir auf den so viel komplizierteren Beowulf gewiſs nicht anwenden. Man könnte einwenden, daſs die zu geringe Zahl von nur 84 Versen bei Exodus B vielleicht ein schiefes Bild gäbe, aber auch die Verhältnisse bei Satan A und BC (Graz V. 71ff.), in denen es sich um eine gröſsere Anzahl Verse handelt, liefern nichts weniger als schlagende Beweise. Immerhin wollen wir im Folgenden **BR** und **A** und **B** auf ihre Versverhältnisse im Groſsen untersuchen, um zu sehen, ob sich bei ihnen vielleicht doch eine besondere Ähnlichkeit oder Unähnlichkeit herausstellt. Mit Annahme der Kaluzaschen Resultate ergibt sich für die Stelle **A** die Tabelle:

Typus	A	
	I	II
A	140	108
B	21	52
C	50	46
$D^1 + D^2$	40	47
E	17	14

Für die Stelle **B** ergibt sich die Tabelle[1]):

Typus	B	
	I	II
A	160	78
B	14	75
C	37	33
D[1] + D[2]	45	53
E	10	27

---

[1]) **Als A im 1. Halbvers sind bezeichnet:** V. 2539. 40. 42. 43. 44. 45. 47. 50. 51. 53. 54. 55. 56. 57. 60. 63. 65. 68. 69. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 81. 84. 85. 86. 87. 88. 91. 94. 95. 96. 97. 99. — 2600. 1. 2. 3. 7. 8. 10. 11. 12. 15. 17. 19. 20. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 30. 31. 33. 35. 38. 39. 41. 52. 54. 55. 56. 57. 59. 60. 62. 63. 64. 66. 67. 70. 73. 74. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 87. 91. 92. 93. 94. 97. 98. 99. — 2700. 1. 2. 3. 4. 5. 7. 8. 10. 12. 14. 15. 16. 17. 18. 21. 22. 24. 28. 29. 58. 60. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 69. 71. 72. 73. 74. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 88. 89. 90. 91. 92. — 2818. 19. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 32. 33. 34. 35. 37. 43. 46.

Als B im 1. Halbvers: V. 2621. 29. 34. 37. 44. 46. 58. 86. 95. — 2753. 68. 86. 39. 49.

Als C: V. 2541. 61. 62. 80. 82. 90. — 2606. 18. 28. 36. 40. 42. 45. 48. 53. 65. 76. 84. 89. — 2713. 19. 27. 54. 55. 57. 76. 87. — 2829. 31. 36. 40. 41. 42. 45. 47. 50. 51.

Als D[1] + D[2]: 2546. 49. 58. 59. 64. 66. 67. 70. 83. 89. 92. 93. — 2604. 5. 13. 14. 32. 43. 47. 49. 50. 61. 68. 69. 71. 75. 88. 90. — 2706. 9. 11. 20. 23. 25. 26. 56. 59. 61. 70. 75. — 2820. 28. 30. 38. 48.

Als E: 2548. 52. 98. — 2609. 16. 51. 72. 96. — 2793. — 2844.

Als A im 2. Halbvers sind bezeichnet: V. 2541. 44. 49. 58. 59. 61. 62. 64. 66. 72. 74. 80. 83. 93. (streiche *hy*), 97. 98. — 2616. 18. 24. 28. 37. 38. 40. 42. 44. 45. 46. 48. 61. 65. 68. 71. 72. 74. 75. 84. 86. 89. 90. 96. — 2706. 11. 13. 19. 20. 23. 26. 54. 55. 59. 61. 62. 66. 67. 75. 76. 86. 87. 89. — 2824. 26. 28. 29. 30. 31. 36. 38. 39. 40. 41. 42. 44. 45. 47. 48. 49. 50. 51.

Als B im 2. Halbvers: V. 2542. 43. 47. 48. 51. 54. 56. 67. 68. 69. 75. 78. 81. 87. 91. 92. 96. — 2600. 7. 13. 15. 17. 19. 25. 26. 27. 29. 30. 36. 39. 41. 43. 49. 54. 55. 58. 60. 67. 76. 77. 80. 83. 85. 87. 88. 91. 93. 97. 98. 99. — 2701. 2. 5. 10. 12. 14. 16. 18. 24. 25. 56. 57. 60. 70. 72. 73. 83. 85. 88. 91. 92. — 2820. 23. 35. 46.

Als C.: V. 2545. 50. 73. 82 (mit Holthausen), 86. 89. 99. — 2602. 5. 9. 20. (mit Holthausen), 22. 28. 31. 33. 34. 35. 47. 50. (mit Holthausen), 52. 57. 66. 69. 78. — 2703. 8. 9. 27. 28. 63. 71. 74. — 2819.

Als D: 2539. 46. 52. 53. 55. 57. 60. 63. 70. 71. 76. 79. 85. 88. 90. 94. 95. — 2601. 4. 6. 8. 10. 11. 14. 21. 51. 53. 56. 59. 63. 64. 70. 82.

Für **BR** ergibt sich die Tabelle [1]):

Typus	I	II
A	156	104
B	20	55
C	45	38
D¹ + D²	39	40
E	7	29

---

92. 94. 95. — 2700. 7. 17. 21. 22. 29. 53. 65. 68. 77. 78. 79. 82. 93. — 2822. 25. 37.

Als E: 2540. 65. 77. — 2603. 12. 32. 62. 73. 79. 81. 84. — 2704. 15. 58. 64. 69. 80. 81. 84. 90. — 2818. 21. 27. 32. 33. 34. 43.

[1]) Als A im 1. Halbvers sind bezeichnet: V. 1889. 92. 93. 94. 97. 99. — 1902. 4. 6. 9. 11. 13. 14. 15. 17. 18. 22. 24. 25. 26. 27. 28. 30. 32. 34. 35. 38. 41. 42. 45. 48. 50. 52. 54. 58. 59. 60. 61. 62. 64. 65. 66. 68. 71. 73. 74. 76. 77. 78. 79. 81. 83. 84. 85. 86. 88. 90. 91. 93. 95. 96. 98. 99. — 2001. 2. 4. 6. 8. 10. 12. 15. 17. 18. 20. 21. 22. 24. 25. 71. 72. 73. 74. 76. 78. 79. 81. 86. 87. 89. 90. 92. 93. 94. 95. 97. 98. 99. — 2100. 1. 2. 3. 4. 5. 9. 10. 11. 14. 16. 17. 18. 20. 21. 23. 25. 27. 28. 29. 33. 36. 42. 44. 46. 47. 50. 51. 52. 55. 57. 59. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 73. 75. 76. 80. 81. 83. 87. 88. 89, 92. 93. 94. 96. 97. 2200.

Als B im 1. Halbvers: V. 1912. 16. 40. (mit Holthausen), 51. 80. — 2007. 9. 14. 16. 85. 96. — 2106. 12. 15. 22. 32. 38. 43. 85. 91.

Als C: V. 1895. 1900. 1. 3. 8. 21. 23. 29. 31. 36. 37. 39. 43. 47. 49. 53. 57. 82. 87. 89. 97. — 2003. 11. 13. 23. 77. 82. 84. 88. — 2130. 31. 40. 45. 49. 53. 56. 58. 61. 72. 77. 78. 82. 86. 95. 98.

Als D¹ + D²: V. 1891. 96. 98. — 1905. 7. 10. 20. 33. 46. 55. 56. 63. 67. 69. 70. 72. — 2000. 5. 19. 26. 75. 80. 83. 91. — 2107. 8. 13. 19. 24. 26. 37. 39. 48. 60. 62. 74. 79. 84. 99.

Als E: V. 1890. 1919. 75. 92. 94. — 2154. 90.

Rest 1944.

Anm. 1988 ist der starke Auftakt *hu*, 2174 die überladene Taktfüllung zu bemerken.

Als A im 2. Halbvers sind bezeichnet: V. 1890. 95. 97. 98. — 1900. 1. 3. 7. 8. 10. 12. 15. 16. 20. 23. 26. 29. 31. 33. 34. 36. 37. 39. 40. 43. 44. 46. 47. 49. 53. 56. 63. 65. 69. 70. 72. 80. 82. 87. 88. 89. 92. 94. 96. 97. — 2001. 2. 3. 5. 7. 9. 11. 13. 14. 75. 77. 82. 83. 84. 88. 96. — 2106. 7. 8. 11. 12. 13. 15. 19. 21. 22. 26. 30. 31. 32. 34. 38. 40. 41. 43. 45. 49. 54. 56. 58. (mit Holthausen), 59. 60. 61. 64. 68. 72. 73. 77. 79. 82. 84. 85. 86. 90. 91. 92. 95. 98. 99.

Als B: V. 1894. 1902. — 14. 19. 28. 30. 41. 42. 48. 50. 52. 55. 58. 61. 68. 76. 78. 85. 86. 95. — 2004. 6. 10. 15. 17. 20. 24. 25. 72. 73. 78. 79. 92.

Bringen wir nun diese Verhältnisse gleichfalls auf 1000 und vereinigen ihre Tabelle mit den von Graz gegebenen von Exodus, Daniel, Satan, Genes. A und Genes. B, so ergibt sich das Bild:

Typus	Beow. A		Beow. B		BR		Exodus		Daniel		Satan		Genes A		Genes B	
	I	II	I	II	I	II	I	II	I	II	I	II	I	II	I	II
A	522	405	601	293	582	391	415	492	515	391	617	394	496	425	540	376
B	79	195	53	282	75	207	99	136	122	231	145	344	138	248	171	370
C	187	172	139	124	168	143	191	99	160	265	118	136	173	204	159	198
D¹ + D²	149	176	169	199	146	150	217	152	138	80	81	77	132	76	101	28
E	63	52	38	102	26	109	75	119	56	32	25	34	58	43	29	25
Reste.[1])																

Was lehren uns nun diese Zahlen? Wir wollen, ehe wir uns darüber klar zu werden versuchen, noch einen Blick zurück auf die Exodusverhältnisse werfen. Wir wiesen nach, daſs in den Zahlenverhältnissen Exodus T d. h. V. 1—84 sich weiter von dem Zahlenbilde des gesamten Exodus entfernte als Exodus B. Aber wie weit entfernt er sich wohl von dem Gesamtbilde im Vergleich mit den Zahlen der übrigen Denkmäler? Seine Zahlen waren:

A	392	405
B	107	231
C	214	107
D¹ + D²	250	119
E	36	238

— 2104. 9. 10. 25. 28. 29. 33. 35. 36. 39. 42. 47. 48. 50. 52. 66. 74. 76. 80. 93. 94. — 2200.

Als C: V. 1892. 93. 96. — 1911. 22. 24. 35. 51. 57. 64. 67. 75. 79. — 1990. 91. 93. 99. — 2019. 71. 80. 89. 91. 94. 97. — 2100. 5. 18. 23. 27. 46. 51. 62. 67. (mit Holthausen), 81. 83. 87. 88. 97.

Als D¹ + D²: V. 1889. 91. 99. — 1905. 13. 17. 32. 38. 77. 81. — 2000. 8. 12. 16. 18. 21. 23. 26. 74. 76. 81. 85. 86. 90. 93. 99. — 2101. 2. 3. 20. 24. 44. 53. 57. 63. 65. 69. 75. 78. 96.

Als E: V. 1906. 9. 18. 21. 25. 27. 45. 54. 59. 60. 62. 66. 71. 73. 74. 83. 84. — 2022. 87. 95. 98. — 2114. 16. 17. 37. 55. 70. 71. 89.

Rest: 1998 und das besserungsbedürftige 1904.

[1]) Auf die Aufzählung der Reste ist, weil sie an dem Gesamtbilde so gut wie nichts ändern, verzichtet.

Vergleichen wir diese Zahlen mit dem obigen Gesamtbild, so ergibt sich: Exodus T geht mit Exodus A gegen die andern Denkmale zusammen im ersten Halbvers:

1. bei Typus A (392 zu 415)
2. bei Typus B (107 zu 99)
3. bei Typus C (214 zu 191)
4. bei Typus D (250 zu 217)

im zweiten Halbvers:

1. bei Typus C (107 zu 99)
2. bei Typus E (238 zu 119).

Exodus T steht also, soweit er sich auch von Exodus A (dem ganzen Gedicht ohne Exodus B) entfernen mag, diesem doch in sechs Punkten von zehn näher als irgend ein anderes Denkmal. — Sehen wir nun noch, ehe wir an unsere Aufgabe herantreten, was eine parallele Untersuchung für die Stelle **A** und ihr Verhältnis zu den ersten 1000 Versen des Beowulf, aus denen sie genommen, ergibt. Die Verhältnisse in den ersten 1000 Versen des Beowulf sind:

A	489	353
B	113	220
C	188	205
$D^1 + D^2$	159	160
E	48	58

Die Verhältnisse von Stelle **A** finden sich oben. Es ergibt sich: Stelle **A** geht mit Beowulf 1—1000 gegen die andern Denkmäler zusammen im ersten Halbvers:

1. bei Typus C (mit 188 und 187)
2. bei Typus D (mit 159 und 149, ebenso nahe freilich **B** mit 169)

im zweiten Halbvers:

1. bei Typus E (mit 58 und 52).

Mit andern Worten also: Eine Strecke von 267 Versen aus den ersten 1000 Versen des Beowulf hat mit dem Gesamtbilde der grofsen Summe in ihren metrischen Verhältnissen von 10 Punkten nur in dreien Ähnlichkeit. Beachten wir dagegen, dafs eine Strecke von 84 Versen aus dem Exodus in sechs

Punkten Ähnlichkeit zeigte. Wie gefährlich es sein würde, auf diesen drei Punkten Schlüsse aufzubauen, zeigt die Tatsache, dafs in zwei Punkten (B erster Halbvers und B zweiter Halbvers) Daniel dem Beowulf V. 1—1000 am nächsten steht. Betrachten wir nun, hierdurch zur Vorsicht in der Wertschätzung der Resultate gemahnt, das metrische Verhältnis von **BR** zu **A** und **B**, so ergibt sich: **BR** geht mit **A** zusammen gegen **B** und die andern Denkmäler im ersten Halbvers:

1. bei Typus B (mit 75 zu 79)
2. bei Typus D (mit 146 zu 149)

im zweiten Halbvers:

1. bei Typus B (mit 207 zu 195).

Wir finden also wie oben in drei Punkten von zehn Ähnlichkeit. Verschwiegen darf auch nicht werden, dafs zwei von diesen drei Fällen den ersten Halbvers treffen. Auch in beiden andern Untersuchungen war die gröfsere Zahl der Berührungspunkte im ersten Halbvers, der also vielleicht überhaupt eine gröfsere Stetigkeit zeigt.

Weiterhin nun geht **BR** mit **B** gegen **A** und die andern Denkmäler zusammen im ersten Halbvers:

1. bei Typus B (mit 582 zu 601)

im zweiten Halbvers:

1. bei Typus E (mit 109 zu 102).

Also zwei ähnliche Punkte, wie Daniel und Satan. Und nun fragen wir noch einmal: Erlauben also diese Verhältnisse irgendwelche Rückschlüsse auf das Autorenverhältnis?

Für die Beziehung von **BR** und **B** ist die Frage sofort bestimmt zu verneinen. Die zwei Berührungspunkte beweisen für eine Gleichartigkeit nichts. Für das Verhältnis von **BR** zu **A** ist die Frage schwieriger zu beantworten. Der Übereinstimmung der beiden stehen gelegentlich so starke Abweichungen der übrigen Denkmäler gegenüber, dafs es auffällt. Aber daraus auch nur mit einiger Bestimmtheit einen Zwang zur Annahme literarischen Zusammenhangs oder getrennter, verschiedenartiger Herkunft anzunehmen, ist unmöglich. Mehr als eine gewisse Ähnlichkeit des metrischen Gesamtbildes

sowohl bei **A**, als **B** und **BR** läſst sich nicht feststellen. Sie genügt nicht zu weitergehenden Schluſsfolgerungen. —

Wir wenden uns damit zu einem andern Punkte. Es ist dies das Verhältnis der Stäbe. **BR** enthält 124 Verse mit 2 Reimstäben gegen 143 Verse mit 1 Stab im ersten Halbvers.[1])

Dagegen finden sich unter **A** 152 Verse mit 2 Stäben zu 116 Versen mit 1 Stab im 1 Halbvers. Unter **B** findet sich 146 : 121. Also:

	A	**B**	**BR**
I	116	121	143
II	152	146	124

Diese Tatsache erscheint, sowie ist, von der gröſsten Wichtigkeit, u. z. deshalb, weil man geneigt wäre, aus ihr chronologische Schlüsse zu ziehen. Nach Fritsche, der über dieses Kriterium ausführlicher Anglia II S. 468 ff. gehandelt hat (vgl. auch Foster Judith S. 17), nehmen Verse mit drei

---

[1]) Der sogenannte „gekreuzte Stabreim“ ist dabei zu der letzteren Kategorie gezogen u. z. mit Berücksichtigung der Abhandlung von Ph. Frucht in seiner Dss. „Metrisches und Sprachliches zu Cynewulfs Elene, Greifswald 1887, S. 75 ff.“ Frucht gibt sich nämlich die Mühe, mathematisch nachzuweisen, daſs „falls gekreuzte Alliteration“ — ein durch Riegers Verskunst 4 ff. in Aufnahme gebrachter Begriff — „weder gesucht noch gemieden wird, unter je 19 Versen, deren erste Hälfte nicht doppelte Alliteration hat, einer mit gekreuzter Alliteration vorkommen muſs.“ Er weist ferner nach, daſs die gekreuzte Alliteration keineswegs in gewichtigen Versen ihre Stelle hat, was man doch erwarten würde, wäre sie eine besondere Kunstform, ferner, daſs im allgemeinen, wo die doppelte Alliteration sich mehrt, die gekreuzte schwindet. — Nichtsdestoweniger haben an der „gekreuzten Alliteration“ als Kunstform festgehalten Schipper, Metrik S. 46 ff., Kaluza, Studien II, S. 94 ff., Foster, Judith S. 16, Mürkens S. 96, Graz S. 35 ff., Krackow S. 43, u. a. m. Nur Sievers, Altgerm. Metrik § 21 d hat sich Fruchts Ansicht zu eigen gemacht. Er wird bekämpft von O. F. Emerson, transverse alliteration in Teutonic poetry, im: Journal of Germanic Philology vol III, 1900, Nr. 2, S. 127 ff. Emerson leugnet die Richtigkeit der Fruchtschen Rechnungsmethode im besondern, die Möglichkeit der Anwendung der mathematischen Wahrscheinlichkeitsrechnung auf derartige Fragen im allgemeinen. Gegen seine Auffassung wendet sich Ch. M. Lewis, Mod. Lang. Notes vol XVI Nr. 2, Sp. 85 ff. Er stellt die vermittelnde Theorie auf, daſs im ae. die gekreuzte Alliteration nicht gesucht, aber wo sie sich ungezwungen einstellte, als Schmuck betrachtet und nicht gemieden wurde. Die ganze Frage ist für uns hier von untergeordneter Bedeutung.

Stäben zeitlich mehr überhand. Danach müfste **BR** älter als die übrigen Teile sein. Aber aus dem Fritsche'schen Material[1]) ist der entgegengesetzte Schlufs zu ziehen, da Fritsche sich hauptsächlich auf das hl. Kreuz stützt, das er später als Cynewulf setzt, was durch Sievers (Anglia XIII, 21) als irrig erwiesen ist. Es würde sich **BR** vielmehr offensichtlich zu den späteren Denkmalen gesellen. Aber wir hätten damit wohl allzu voreilig Schlüsse gezogen. Denn zunächst einmal gilt es, die Frage zu beantworten: Mufs denn ein Denkmal unter allen Umständen in seinen einzelnen Teilen stets die gleichen Verhältnisse, was den Stabreim angeht, bewahren? Zur Beantwortung der Frage greifen wir zur Elene und wählen hier zwei Abschnitte, die wir Elene I und Elene II nennen. (Die erste V. 220—320 und 955—1113, die zweite V. 320—587); wir finden dann: 114 (mit 3 Stäben): 153 (mit 2 Stäben) und 108 : 159. Das Verhältnis der beiden stimmt also fast überein. Und ziehen wir noch zum Überflufs eine dritte Stelle V. 882—953, und 1125 bis zum Epilog V. 1236 zu, so erhalten wir 80:102, also fast genau dasselbe Verhältnis. Finden wir nun auch in diesem Punkte wie in so manchen abgehandelten anstelle der Regelmäfsigkeit bei andern Denkmalen im Beowulf die Regellosigkeit? Es scheint nicht so. Das Gesamtverhältnis der ersten 1000 Verse ist nach Kaluza (S. 91) 513:484. Ein diesem entsprechendes Verhältnis finden wir ungefähr auch, wenn wir die Probe bei V. 1467—1731 machen, ein ähnliches, wenn wir eine zweite Probe herausgreifen: V. 600—710, 820—875, 917—1018 (eine Stelle, deren ausgelassene Teile einmal (710 — 818) schon in Stelle **A** gezählt sind, andrerseits (Sigemund - Heremod - Stelle) absichtlich ausgeschieden sind). Freilich darf nicht ungesagt bleiben, dafs die Stelle V. 274—498 und 1020—1063 mit blofs 127 Dreistabern der **BR**-Stelle sehr nahe kommt. Indessen liegen dafür ohne Zweifel die Gründe im Inhalt. Es ist ja gewifs, dafs die Anwendung der Stäbe in bestimmter Weise durch den Inhalt bedingt ist. Wo der Dichter zu einer ihm vorgezeichneten Art des Ausdrucks greifen mufs, wie bei der

---

[1])

	Beow.	Räts.	Crist.	Jul.	El.	And.	hl. Kreuz
2 Stäbe:	50 %	$49\frac{1}{2}$	45	$51\frac{4}{7}$	52	$47\frac{4}{5}$	40
3 Stäbe:	50 %	$50\frac{1}{2}$	55	$48\frac{3}{7}$	48	$52\frac{1}{5}$	60

Psalmen-Übersetzung, da können wir uns nicht so sehr wundern, wenn blofs 20% der Verse drei Stäbe enthalten. Wo der Dichter sich dagegen in seiner Sprache ungehindert bewegen kann, wo ihm kein Zwang einen genauen Gedankengang vorzeichnet, vor allem, wo er im Fahrwasser einer traditionellen Situationsschilderung bleibt, da wird er genug der alten Doppelstäbe finden. Seine Sprache gibt ihm hier hinreichend Hülfsmittel an die Hand, um zu wählen. So beträgt die Zahl der Doppelstäbe in dem ersten Teil des „Seefahrers" (V. 1—66) 39 : 27, weil es sich um eine Schilderung handelt. So fühlt man es geradezu in dem Epilog zur Elene, wie die Sprache sich unter dem Eindruck wandelt, nun den Zahlen, den Namen, den fremdartigen Handlungen entronnen zu sein, die in den Vers zu pressen oft so schwierig war. Und wir wundern uns nicht, dort **50** Doppelstäbe gegen **35** Einzelstäbe zu finden. — Auch die Anrede nun bietet dem Stabreim offenbar Schwierigkeiten (so auf die 17 Verse 372—389 nur 6 Doppelstäbe), und ihrer enthält die obige Stelle (274—498 und 1020—1063), die **BR** nahe kommt, so viel, dafs wir uns nicht über dies Resultat wundern können. Zu **BR** dagegen ist die Erscheinung nicht so leicht begründet und wir möchten als Ursache eher eine andere, vielleicht ein wenig spätere Technik betrachten. —

Als wichtig sei noch bemerkt, dafs von den im Beowulf häufigen und für sein Alter charakteristischen Fällen, in denen das Metrum die Auflösung einer kontrahierten Form verlangt, wie V. 528, 630, 682, 1037, 1059, 1117, 1136, 1173, 1181 u. ö. in **BR** kein Fall vorkommt. Auch das ist sehr beachtenswert.

Kapitel VII.

Abweichender Gebrauch von Satzverknüpfungsmitteln in BR.

I.

a) Die Form *siððan ærest* = „sobald als" V. 1948 (S.-V. § 1) erscheint nur hier (in der Thryðo-Episode) und in der Einleitung V. 6;

b) die Konjunktion *þylæs* = „damit nicht" (S.-V. § 18) erscheint nur hier V. 1919;[1])

c) die Formel *hyrde ic* (beim Übergang in Aufzählungen S.-V. § 46) erscheint nur hier zweimal 2173, 2164 und in der Einleitung V. 62.

d) *ac* bei der direkten Frage erscheint nur hier V. 1991 (S.-V. § 50);[2])

e) *þa*³ erscheint nur hier V. 2193b. (Das tiefer im Satz stehende *þa*, S.-V. S. 115);

f) Ein sicheres *forþam* findet sich nur hier gegen 10 sonstige Fälle[3]) V. 1957.

II.

a¹ Wo *siððan* sich der kausalen Funktion annähert (S.-V. S. 2ff.) erscheint es nur 3 mal, davon einmal in der Sigemund-einlage und 2 mal hier. (V. 887a und 2013a, 2093a);

---

[1]) Sonst im Epos *þæt ne*, vgl. V. 1033, 1454, 1447, siehe S.-V., § 17.

[2]) Anders V. 506 n. ö.

[3]) Vgl. Sievers in Beitr. 29, S. 313: „die Formel *forþam* im Gegensatz zu *forþon*, *forþan* gehört wesentlich der jüngeren Sprache an, wird jedenfalls erst in dieser häufiger. Nun hat der Beowulf gegen zehn *forþon(-þan)* nur ein sicheres *forþam* 1957."

b[1] „Von den 35 Fällen eines offenbar in temporaler Funktion auftretenden *þa* erscheint es an der Spitze des 1. Halbverses nur V. 1079, 1989 und 2205." (S.-V. §. 3 Anm. 1). Der erste Fall ist in der Fineinlage, der zweite in **BR**, der dritte folgt unmittelbar auf den von uns gewählten Endabschnitt;

c[1] kausales *swa* scheint nur hier vorzukommen, vgl. 2185 (S.-V. 33,4);

d[1] kausales *þa* erscheint niemals hier. (S.-V. § 12);

e[1] Keine Parenthese erscheint (S.-V. § 81, Anm. 4);

f[1] „Von den 96 Fällen von *þa*[2] erscheint es nur 4 mal in der Rede und zwar V. 1115a, 1126a, 2136a, 2469a. Die ersten beiden gehören der Fineinlage an, das dritte Beowulfs Bericht bei Hygelac, das vierte der Rede Beowulfs über sein Leben." (S.-V. S. 115 Anm. 3.)[1])

III.

Die Übergangsphrase *ic sceal forð sprecan* 2070 und: *to lang is to reccenne* V. 2094 finden sich nur hier.

Die angeführten Tatsachen sind ganz offenbar schon an sich von der allergröſsten Wichtigkeit. Trotzdem müssen wir versuchen, durch eine vergleichende Betrachtung ihnen ihren relativen Charakter zu nehmen. Und zwar ziehen wir dazu wieder die oben erwähnten Stellen **A** und **B** aus dem Beowulf heran. Wir fragen nun zunächst: Hat **A** gleichfalls soviel Abweichungen dieser Art vom übrigen Text wie **BR**?

Darauf ergibt sich, daſs ein *þær . . þær* Fall (§ 30 D S.-V.) nur unter **A** V. 776/8 vorkommt. In allem Übrigen verhält sich **A** durchaus normal.

Bei **B** fällt nur das gänzliche Fehlen der Konjunktion *swa* auf. (S.-V. § 21).

Danach lägen also die Verhältnisse für **BR** allerdings vollständig anders. Betrachten wir sie nun im einzelnen, so kann das Fehlen von *þa* caus. (II d[1]) auf Zufall beruhen, da überhaupt nur 15 Fälle davon im Beowulf vorkommen. Auch das

[1]) Das von Trautmann gestrichene, von Holder nicht mit aufgeführte *þa*[2] von V. 1666 (auch S.-V. ausgelassen) wäre freilich ein fünfter, aber doch auffallend vereinzelter Fall im eigentlichen Beowulf. Siehe weiter oben.

alleinige Erscheinen von kausalem *swa* will nicht viel bedeuten. Sämtliche andere Erscheinungen indefs sind zu beachten. Auch f[1] z. B. ist durchaus auffällig, denn mag auch *þa*[2] vornehmlich in Handlungen verwendet werden (S.-V. S. 112), warum kommt es in der ganzen Breca-Episode nicht vor? Warum nicht an Stellen wie V. 470 u. a.? — Es könnte nun der Einwand erhoben werden, dafs vielleicht ein Zufall gerade die beiden vergleichsweise herangezogenen Stücke **A** und **B**, die doch immer nur einen kleinen Teil des Ganzen (zusammen ungefähr ein Zehntel) ausmachen, besonders kärglich mit nur einmal vorkommenden Verknüpfungsmitteln bedacht habe. Darauf ist zu sagen, dafs allerdings eine Reihe solcher Waisenformen oder -Bedeutungen, wie wir sie nennen könnten, auch sonst im Beowulf vorkommen, so

(§ 10) condition. *þonne* V. 573.
(§ 11) *forþamþe* V. 503.
(§ 15) *þeah . . eal* = although V. 681.
(§ 15a) Imperativsatz als Konzess. V. 1395.
(§ 18a) *þe* als Finals. V. 242.
(§ 21) *swa* als Beteurungsatz V. 435.
(§ 22) *þæs* als Modalsatz, in dem kurzen Zwischenraum von V. 272 und 283.
(§ 69) *gyf þonne . . þonne* V. 1105.
(§ 55) *þy* als Schlufs 2068.
(§ 51 [3]) *hwæðre swa þeah* V. 2443.
(§ 58) *buton* V. 1561.
(§ 59) *næfne* V. 1354.
(§ 61) *ærest* V. 2557.
(§ 76) *oðer . . oðer* V. 1350/2.

Indefs ist die Zahl dieser Einzelformen, die vielleicht noch um das eine oder andere subtilere Kriterium zu mehren wäre, gegenüber der Zahl der in **BR** vorkommenden Waisenformen überraschend gering. Dafs über 2900 Verse ihrer nur etwa 14 enthalten gegenüber den etwa 9 besonders gewichtigen in den 267 Versen von BR ist erstaunlich. Dazu kommt noch, dafs die genannten 14 Fälle zum grofsen Teil ganz ohne Bedeutung sind. Die 2 *þæs*-Fälle haben mit Zusatz von *þe* Parallelen, der *forþamþe*-Fall ohne Zusatz von *þe*. Dafs es zweifelhaft erscheint, ob nicht V. 617 eine Parallele zu *ærest*

anzunehmen ist, oder ob dort der Superlativ adjektivisch steht, auf *ful* bezüglich, soll hier zur S.-V. § 61 nachgetragen sein. Da neben der als koordinierend angenommenen Konj. *buton* und *næfne* eine subordinierende (§ 9) vorkommt, ist auch das Vorkommen dieser nicht so gewichtig. Die Annahme nur eines konditionalen *þonne* muſs freilich aufrecht erhalten werden, doch kommen eine Reihe anderer *þonne* naturgemäſs dieser Bedeutung nahe (vgl. die Verwendung von ne. *if* in beiden Bedeutungen). *gyf þonne ... þonne* schlieſslich steht in der Fineinlage und es finden sich sehr ähnliche Formen. So schwindet die kleine Zahl noch stärker zusammen.

Dazu kommt ein anderer wichtiger Umstand. Wir sehen in der „Satzverknüpfung", daſs die Rede vielfach einen stärkeren Prozentsatz von Verknüpfungsmitteln als die Erzählung enthält, obgleich sie nur 41 % beträgt. (§ 2, Anmerk. 3; § 4, Anm. 5; § 5, Anm. 4; § 8, Anm. 4; § 15, Anm. 4; § 20, Anm. 4; § 22, Anm. 3; § 31, Anm. 2; § 45, Anm.; § 48, Anm. 4; § 51, Anm. 8, usw.) Damit stimmt es nun überein, daſs von den angeführten Formen sich mit Ausnahme der in ihrer Bedeutung gering anzuschlagenden *forþampe*, *butan* und *ærest* sämtliche Fälle in der Rede finden. Die Erzählung dagegen kennt nur diese drei als Waisenformen. — Ganz anders aber liegen die Verhältnisse in **BR**. Hier steht weder a, noch b, c, e, f in der Rede, sondern nur d, a¹ b¹ f¹. Dadurch treten also die in **BR** bemerkten Ausnahmen noch stärker hervor. Es sei auch noch auf den gänzlichen Mangel an Parenthesen als ein wichtiges Stilkennzeichen hingewiesen. Doch darf es hier nicht verschwiegen werden, daſs sich auch zwischen V. 536 und 812, sowie 1015 und 1318, 2210 und 2594 ausweise der Tabelle S.-V. § 81 Anm. 4 ähnliche Lücken finden. Wenn oben Ia, c, Fälle als einzige aufgeführt sind, obgleich sie auch in der Einleitung des Beowulf vorkommen, so ist das mit Rücksicht auf die im zweiten Kapitel auseinandergesetzten Anschauungen geschehen, auf die im Schluſskapitel noch einmal eingegangen werden soll. Das gleiche gilt von IIa. Doch auch mit Fortlassung dieser Fälle noch wäre durch Ib, e, f, die gleiche Zahl von Waisenformen und eine an Bedeutung gewichtigere vorhanden, als im ganzen übrigen erzählenden Teile des Beowulf zusammen.

Auffällig ist ferner der Gebrauch von **ond**. *Ond*, das Sätze desselben Subjekts verknüpft, Imperative verbindet, mit andern Partikeln und Konjunktionen erscheint, auch mehrfach hintereinander (S.-V. § 42), findet sich in **BR** nur einmal V. 2196 a. Sonst kommt es mit Abrechnung der abhängigen Infinitive (S.-V. 81 ff. I 2 a)[1]) 65 mal vor, mit Infinitiven 74 mal. Die sonstigen Lücken des Vorkommens, zwischen V. 188 und 354, zwischen 874 und 1044, dann zwischen 2499 und 2615 sind freilich zum Vergleich heranzuziehen, doch ist keine auch nur annähernd so grofs wie die unsre zwischen V. 1873 und 2196. (Zu beachten bleibt das Vorkommen in der ausgeschalteten Heaðobarden-Stelle 2028, 2047, 2056.) An Seltenheit der *ond*-Formen sticht **BR** von **A** und **B** ab. **A** hat auf dieselbe Strecke 7, die Stelle B wenigstens 4 *ond*. Die Elene hat auf dieselbe Strecke (siehe oben) einmal 9, ein andermal (siehe die Gründe dafür unten) sogar 16 *ond*, eine entsprechende Stelle der Juliane 13,[2]) Judith 8,[3]) Phönix 7,[4]) Byrhtnoð 11,[5]) und nur Exodus[6]) geht mit **BR**, er hat nur einen Fall. Es stimmt das überein mit der sonstigen Neigung des Exodusdichters zu möglichst spärlicher Anwendung von Konjunktionen.

Im Gegensatz zu der Seltenheit des gewöhnlichen *ond* in **BR** steht nun das viermalige Vorkommen von *ond* mit Sätzen verschiedenen Subjektes (S.-V. S. 82 II). Wir müssen uns klar machen, dafs diese Scheidung der *ond*-Sätze in solche, die ein neues Subjekt enthalten und solche desselben Subjektes durchaus nichts Willkürliches und Zufälliges an sich hat. Wo ein neues Subjekt folgt, da handelt es sich ja auch noch in unsrer heutigen Sprache meist um eine wichtige, neue, assoziativ hinzutretende Vorstellung, während im andern Falle der *ond*-Satz angelsächsisch vielfach nur variiert. — Es sind dies nun mit Ausschlufs der Infinitive und V. 924 b 20 Fälle. Von diesen auf den ganzen Beowulf zerstreuten Fällen hat **BR** also

[1]) Tilge ebenda den Schreibfehler: selbständige Nebensätze statt: selbständige Sätze.

[2]) V. 1—132 und 560—695.

[3]) V. 1—268 (Kluges Lesebuch).

[4]) V. 1—27, 68—89, 182—264, 320—380, 583—669 (Zupitza-Schipper).

[5]) V. 1—268 (Kluges Lesebuch).

[6]) V. 1—269 (Kluges Lesebuch).

allein 4 Fälle, nämlich 2171, 2100, 2139, 2105 (mit dem unmittelbar V. 2203, also 3 Verse darauf, folgenden *ond* sogar 5 Fälle). Nun finden wir freilich etwas Ähnliches an einer andern Stelle im Beowulf, nämlich die nahe aufeinanderfolgenden Fälle 1090, 1108 (wobei die Grünbergersche Konjektur *ondicge gold* statt *ond icge gold* Anglia 27, S. 331 ff. nicht aufgenommen ist) 1154, 1193/94. Charakteristisch genug gehören indes von diesen Fällen die drei ersten der Fin-Einlage an. Alle andern stehen weit auseinander, nämlich V. 282, 393, 690, später 1237, 1554, 1591, 1850, 2066, 2388, 2449. Wiederum mufs es auffallen, dafs auf die Verse 2449—3184 kein solches *ond* mehr kommt. Die Zahl von 4 (5) Fällen dieses *ond* ist auch vergleichsweise überaus hoch für BR. Die Tabelle der sonst herangezogenen Denkmale zeigt:

BR	**A**	**B**	Exod.	El. I	El. II	Jul.	Phö.	Jud.	By.
4	1	—	—	1	9	1	3	2	2

Über Elene II vgl. weiter unten. — Ein weiterer Punkt, der in **BR** Beachtung verdient, ist die Häufigkeit der Partikeln des Gegensatzes. Als Konjunktion ist *þeah* dreimal vertreten (1928, 1942, 2162) gegen 1 mal in **A** und dreimal in der Stelle **B**, hat also nichts Aufsergewöhnliches, dagegen erscheint: *huru* 1 mal (V. 1945) zu 1 mal bei **A**, ebenso bei **B**, *ac* 6 mal (5 mal bei **A**, 7 mal bei **B**) *hwæðre* 1 mal (fehlt bei **A** und **B** gänzlich), *þeah* 1 mal (fehlt bei **A** und **B**), *no þy ær* 2 mal, (einmal bei **A**, fehlt bei **B**) zusammen also: **BR** enthält 11, die Stelle **A**: 7, die Stelle **B**: 9 Fälle. Die Tabelle der sonstigen Denkmale gibt die Zahlen:

Exod.	El. I	El. II	Jul.	Phö.	Jud.	Byr.
1	2	6	1	8	5	4

Sie zeigt also, dafs **BR** allen andern Stellen überlegen ist. Indes wäre es vielleicht bedenklich, gerade aus diesem Punkte irgend welche Schlüsse herzuleiten, da bei einer so gedrängten Erzählung wie der des Beowulf an Hygelac sich die Verhältnisse wohl verschieben können. — Schwierigkeiten macht auch die Verwendung von *þær* (S.-V. § 72). Das den Satz eröffnende oder im Satze vorkommende *þær* steht in **BR** 5 bezw. 5, zusammen 10 mal gegen 6 mal in **A** und nur 4 mal in **B**. Allein 8 mal kommt es in Beowulfs Erzählung vor. Hier mufs nun

sicher darauf Rücksicht genommen werden, daſs von einer fremden Örtlichkeit erzählt wird. Also berechtigt dies zu keinen Schlüssen.

Es liegt uns noch die wichtige Frage vor: ob einige der bis hierher behandelten Erscheinungen auf eine spätere Entstehungszeit deuten. Sie läſst sich nicht ohne weiteres beantworten. Freilich bedeutet *þylæs* gegenüber der noch ersichtlichen ursprünglichen Bedeutung eine Weiterentwicklung zur finalen Konjunktion, aber dieser Bedeutungswandel ist an der Stelle, wo sie im Beowulf vorkommt, schon deutlich vollendet. Daraus ferner, daſs sie in den übrigen Teilen des Beowulf nicht vorkommt, läſst sich nicht schlieſsen, daſs sie dem oder den Verfassern dieser Teile noch nicht geläufig war. Daſs sich *þa*[3] häufiger in späteren Denkmalen (Juliane 630a, Elene 394b, 985b, Judith 130a, Byrhtnoð 86a, 91a) findet, während es im Beowulf offenbar gemieden wird, ist freilich auffallend. Ebenso die Wiederkehr von *siþþan ærest* bei Cynewulf (Elene 114 u. ö.) und *hyrde ic* (Fata Apost 20). Doch ist damit wenig bewiesen. Wichtiger jedoch ist der kausale Charakter der unter II a[1] aufgeführten *siþþan* gegenüber dem sonstigen *siþþan* im Gedichte. Es scheint hier doch eine sprachliche Fortbildung, ein Bedeutungswandel vorzuliegen, der in den übrigen Teilen noch nicht gemacht ist. Daſs diese Fortentwicklung bei *þa* in **BR** vielleicht nicht geschehn ist, will wenig dagegen besagen. Sehr bemerkenswert ist auch das Vorkommen der Form *forþam*, die Sievers (s. o.) als die spätere gegenüber *forþon* (*-an*) erklärt. Wenn Sievers meint „sie kann persönliches Eigentum des Schreibers sein“ so lehren uns die andern hier aufgeführten Fälle darüber abweichend denken. —

Was die Gesamtzahl der vorkommenden subordinierenden und koordinierenden Konjunktionen angeht, so finden sich in **BR** 29 durch Konjunktionen und Einleitungsworte indirekter Frage eingeführte Sätze, 11 Kasussätze, 10 Relativsätze, 6 *þær, þe, toþæsþe*-Sätze, zusammen 56 Fälle. Das scheint überhaupt ein gewisser Durchschnittssatz zu sein, denn Elene I, ein Abschnitt, der inhaltlich BR einigermaſsen entspricht, enthält **58**, Juliane **60**, Phönix **51**, Judith **55**, nur Exodus hat bloſs **44**. Auffällig muſs demgegenüber **B** mit nicht weniger als **70** Konj. erscheinen. Es wird hierin allerdings noch von Elene II

(320—587) mit **79** und von Byrhtnoð mit **91** Fällen übertroffen. Aber die letztern sind zu erklären. Elene II nämlich hat nur deshalb so viel mehr Konjunktionen, weil von ihren 267 Versen allein 205 Verse Rede sind; und in der Rede kommen, wie oben dargetan, stets beträchtlich viel mehr Konjunktionen vor. Der Byrhtnoð aber stellt eben eine ganz andere, sehr viel jüngere Technik dar. — Wichtig ist hier auch besonders die Tatsache, dafs die sich entsprechenden Cynewulfischen Abschnitte: Elene I und Juliane sich mit 58 und 60 Konj. an Zahl näher kommen, als Beowulf, Byrhtnoð, Phönix und Exodus sich untereinander. —

Dieselbe Erscheinung zeigt sich noch in einer andern Form. Wenn wir die Konjunktionen auf die scheinbar zufällige Eigenheit durchmustern, welche an der Spitze des ersten, welche an der Spitze des zweiten Halbverses stehen, so kommen wir zu folgender Tabelle:

	Beowulf			Exodus		Elene		Jul.	Jud.	Phö.	Byrht.
	BR	**A**	**B**	I	II[1]	I	II				
1. Halbv.	25	19	27	25	32	26	36	25	15	14	53
2. Halbv.	31	34	43	19	26	32	43	35	40	37	38

Dabei sind die weniger häufigen Konjunktionen im Halbvers nicht besonders aufgeführt. So wenig sich nun auch aus dieser Tabelle für unsre besondern Zwecke erschliefsen läfst, ergibt sich doch auch hier, dafs das Verhältnis der Zahlen in den zusammengehörigen Stellen ziemlich das gleiche bleibt, wie Exodus I mit 25 : 19, Exodus II mit 32 : 26, Elene 26 : 32 und 36 : 43. Dagegen unterscheiden sich **BR**, **A** und **B**, wie leicht zu sehen, sehr viel stärker von einander. **A** und **B**

[1]) Bei Exodus II kommt nur das relative Verhältnis der Zahlen in Frage, da die Länge der Strecke 270—361 und 446—589 nicht ganz die der andern erreicht. Übrigens sei bei dieser Gelegenheit bemerkt, dafs ich mir das Recht gewahrt habe, wo mir die Auffassung der Interpunktion der verschiedenen Herausgeber irrig erschien, die meinige bei der Zählung einzusetzen. So fasse ich *swa* Exodus 314 als Adverb auf, etc. etc. Gründe dafür an verschiedenen Stellen meiner „Satz-Verknüpfung".

stehen sich näher als **BR** einem von beiden. Man kann diese Verhältnisse durch die Zahlen ausdrücken:

A	B	BR	Exodus		Elene	
			I	II	I	II
0,5	0,6	0,8	1,3	1,23	0,61	0,83

Also wieder dieselbe Erscheinung wie bei den Kriterien der vorigen Kapitel: Auffallende Regellosigkeit (im Verhältnis) des Beowulf.

Was die koordinierenden Konjunktionen angeht, so werden wir zu sichereren Resultaten kommen, wenn wir bei einem Versuch des Vergleichs die sehr vom Inhalt abhängigen Adverbien temporaler Art ausschalten. Die Zusammenstellung der Adverbien der Zusammengehörigkeit, der Trennung, der Einschränkung, des Gegensatzes, der Begründung, der Folge und des Schlusses, der Übereinstimmung und der Ausnahme (S.-V. § 42 – 59) ergibt nun die folgende Tabelle:

Beowulf			Exodus		Elene		Jul.	Jud.	Phö.	Byrht.
BR	A	B	I	II	I	II				
26	27	18	9	(17)	18	39	21	20	26	24

Auf Elene II ist verschiedentlich hingewiesen. Elene I und Juliane stehen sich ziemlich nahe. Auffällig ist **B** mit nur 18 Fällen gegen die beinah gleich starken **BR** und **A**. Dafs diese sich so nahe kommen, kann Zufall sein, vgl. auch Phönix, doch deutet es immerhin auf eine gewisse Gleichartigkeit in diesem Punkte der Technik.

Prüfen wir der Vollständigkeit halber noch das Verhältnis der Stellung in den Halbversen, so ergibt sich die Tabelle:

	Beowulf			Exodus		Elene		Jul.	Jud.	Phö.	Byrht.
	BR	A	B	I	II	I	II				
1. Halbv.	16	14	8	7	(9)	5	18	11	4	10	11
2. Halbv.	10	13	10	2	(8)	13	21	10	16	16	13

Hier lassen sich kaum irgendwelche Regeln auslösen, es sei denn die, dafs die Stellung der Adverbien in den ältern Denkmalen mehr zum ersten Halbvers, in den jüngern zum zweiten Halbvers neigt. Doch müfste hier noch eine eingehendere und umfassende Untersuchung Klarheit über die Verhältnisse und ihre Gründe schaffen. Sicher dagegen scheint, (vgl. die Tabelle der subord. Konj. oben), dafs die subord. Konj. mit Ausnahme des Exodus die Stelle an der Spitze des zweiten Halbverses vorziehen. Für **BR** erlauben diese letztdargelegten Verhältnisse wohl kaum Schlüsse. —

Anhang.

Die negierten Sätze in BR.

Es ist oben im dritten Kapitel auf die hohe Zahl von negierten Sätzen als ein Charakteristikum des Beowulf hingewiesen. Untersuchen wir **BR** nun auf die Zahl der negierten Sätze hin, ohne ihre Art besonders zu differenzieren, so ergibt sich die Zahl 22. **A** ergibt demgegenüber 39 Fälle, wovon allein 8 Fälle in der Rede stehen. **B** ergibt 29 Fälle, mit vier Fällen in der Rede. Erscheint danach die Zahl der Negationen in **BR** auffallend gering, so kommen doch die Stellen 600—710, 820—875, 917—1018 auf der einen, 1467—1734 auf der andern Seite **BR** sehr nahe, was die Zahl der Negationen angeht. Dafs wir es aber in diesem Punkte in **BR** mit einer ziemlich gleichartigen Technik wie in den übrigen Teilen des Beowulf zu tun haben, zeigen vor allem die völlig abweichenden anderen Denkmale. Exodus I hat auf dieselbe Strecke **14** negierte Sätze, Elene I gar ihrer nur 8, und wenn Elene II nicht weniger als 24 zählt, so ist das der zahlreichen Rede in diesen Versen zu danken (vgl. Kapitel III), der allein 22 dieser Fälle angehören. Elene III mit Epilog hat dann wieder nur 8 Fälle. Die **16** Fälle des Phönix wollen nicht viel besagen. Die Ärmlichkeit der Fantasie in der Ausmalung des seligen Eilands führt zur Aufführung dessen, was es dort nicht gibt. (Vgl. V. 3, 14, 21, 22, 25 usw.) Zu beachten ist dann wieder die Steigerung auf **17** Fälle bei Byrhtnoð. —

Kapitel VIII.

Zum Gebrauch von Modus und Tempus in „Beowulfs Rückkehr“.

Vgl. hierzu: Nader, Anglia 10, 542—564 und 11, 444—499. Im ganzen Beowulf findet sich Folgendes:

I. Ein auffallender Konj. Perf. nach einem Präteritum: V. 1928.

Bold wæs betlic, brego-rof cyning,
hea on healle, Hygd swiðe geong,
wis, welþungen, þeah þe wintra lyt
under burh-locan gebiden ***hæbbe.***

II. Ein Konj. Präs. nach einem Präteritum V. 2496:

næs him ænig þearf,
þæt he to Gifðum oððe to Gar-Denum
oððe in Swio-rice secean ***þurfe***
wyrsan wig-frecan.

(Ein dritter Fall dieser Art bei Nader S. 445: V. 3073 erledigt sich durch die statt *strade* schon seit mehreren Auflagen bei Heyne-Socin höchst überzeugend eingesetzte und wohl nicht mehr bestrittene Form *strude*).

III. Es erscheint mit Verletzung der für das Got. Ahd. Mhd. As. geltenden Regel die Konj. „ehe“ nach dem positiven Hauptsatz (Nader § 87, Erdmann, Grundzüge § 191) einmal 2019 mit dem Indikativ des Präteritum (denn anders wird man diese Form kaum auffassen können):

oft hio beah-wriðan
secge sealde, ær hio to setle ***geong.***

(Parallelen solcher vereinzelten Fälle in der Elene liefert Schürmann a. a. O. S. 308, siehe auch Erdmann, Behaghel, vgl. Nader S. 466).

Es mufs nun im höchsten Grade auffällig erscheinen, dafs von diesen drei Fällen im Beowulf, denen im ganzen Gedicht keine sonstige Ausnahme in Modus- oder Tempusgebrauch an Wichtigkeit gleichkommt[1]) **allein 2 in BR,** einer in der kursorischen Erzählung von Beowulfs fernerem Leben sich findet. Noch ein Fall liefse sich vielleicht anfügen, der einzig sichere nämlich, in dem ein Konjunktiv in dem an einen Superlativ anschliefsenden Relativsatz *(þara þe)* steht, indes die 3 sing. Prt. schw. V. läfst in manchen andern Fällen den Modus nicht erkennen (§ 105). Auch dieser Fall steht in BR V. 2129.

---

[1]) Sonstige Abweichungen von der Regel sind:

1. seltenere, jedoch keineswegs auffällige 2 Male des Indik. bei *þeah* V. 1613 und 2457 (§ 60).

2. Gebrauch des Konj. bei *þonne* 3063, ausreichend erklärt durch die an die konditionale streifende Bedeutung, (§ 65, S.-V. § 5). Im verwandten Fall 1033 (§ 83) ist Konj. nicht zu unterscheiden.

3. Die von Nader (§ 86) als Konj. aufgefafste Form *hyran scolde* nach *oð þæt* so anzusehn liegt nicht genügend Grund vor.

4. Indik. nach negiertem Hauptsatz im indirekten Fragesatz V. 50 (§ 142) hat Parallelen V. 1331, 1355, 163 (§ 147).

Schlufs.

Die Untersuchung für „Beowulfs Rückkehr" sei damit vorläufig abgeschlossen, zumal auch eine Reihe kleinerer Kriterien keine Ausbeute mehr zu bringen scheint. Was also dürfen wir als das Ergebnis betrachten? Nun, ich könnte mir denken, dafs jemand meine eigenen Waffen gegen mich aufhöbe und folgendermafsen argumentierte:

Im Kapitel VI wird nachgewiesen, dafs man aus den metrischen Verhältnissen von Exod. B unter keinen Umständen seine Unechtheit herleiten kann. Ferner wird dort S. 47 ff. dargetan, dafs die einzelnen Teile des Exodus, so sehr sie auch gelegentlich vom metrischen Gesamtbilde abweichen, sich doch untereinander ähnlicher sind, als einem andern Denkmal. Nehmen wir an, dafs damit die Einheitlichkeit des Exodus bewiesen wäre,[1] so ist das kompositionell von der gröfsten Wichtigkeit. Denn der Grund, der bisher zur Ausschaltung von Exod. B bewog, war seine inhaltliche Zusammen-

[1]) An dieser Einheitlichkeit kann wohl in der Tat kein Zweifel mehr herrschen. Was Balg als Beweis anführt (Dss. Kädmon u. s. Werke, Bonn 1882, S. 26), die Verschiedenheit im Gebrauch der Ausdrücke für „Gott", erledigt sich durch mein obiges erstes Kapitel. Was Mürkens (B. B. z. A. II, S. 67) bringt, ist allein durchaus unzureichend. Wenn nämlich die Zahl der Dehnverse in Exod. B (84 Zeilen) 19 bezw. 17 beträgt, in Exod. A (505 Zeilen) 94 bezw. 85, und damit im ersten Falle 22,6 bezw. 20,2 Prozent, im zweiten nur 18,6 bezw. 16,8 herauskommen, so beweist das garnichts. Denn die Strecke Exod. B ist mit 84 Zeilen viel zu kurz, als dafs man hierfür sichere Schlüsse aus ihr ziehen könnte. Bei dem Dreistaber-Kriterium gilt dasselbe, aufserdem mufs der Inhalt in Betracht gezogen werden. Vgl. oben S. 50 ff. Wichtig dagegen ist Barnouws Resultat (S. 88) aus der Artikelforschung: „Nichts weist darauf hin, dafs die Verse 362—445 nicht ursprünglich zur Exodus gehört haben."

hanglosigkeit mit Exod. A. Wird er nun aber durch die Form als zu diesem gehörig erwiesen, nun so wird damit offenbar, dafs die zusammenhängende Dichtung eines ae. Dichters sehr wohl aus inhaltlich wenig zusammenhängenden Partien bestehen konnte. Es wird also an einem guten Beispiel klar, dafs unsere Anschauungen von Komposition auf das Altenglische nicht immer zutreffen. Wenn aber unsere Formbegriffe hier nicht anwendbar sind, dürfen wir dann überhaupt noch weiter aus ihnen heraus über die Einheitlichkeit ae. Gedichte urteilen? Wird nicht vielmehr damit das im zweiten Kapitel über die Komposition des Beowulf gesagte hinfällig?

Darauf ist zu erwidern: Es ist gewifs unbedingt zuzugeben, dafs unsere Art der Komposition eines Gedichtes nicht notwendig die angelsächsische zu sein braucht. Die Formgefühle sind schwankend und dem Geschmacke der Zeit unterworfen. Ein Blick auf die eingeschobenen Zwischenerzählungen in des göttlichen Cervantes' Don Quixote oder in einem Roman wie Roderick Random von Smollet beweisen das. Diese Zwischenerzählungen beleidigen heute geradezu unser Gefühl für einheitliche Komposition. Aber andrerseits liegen auch in der ae. Literatur erwiesene Fälle wirklichen, später geschehenen Einschubs wie in der Genesis A und B vor. Deshalb wird uns inhaltliche Zusammenhanglosigkeit oder inhaltlicher Widerspruch ein Recht zur Fragestellung immer an die Hand geben. Die Zeiten freilich sollten endgültig vorbei sein, in denen die nach unsern Begriffen lose Verbindung einzelner Teile eines ae. Gedichtes die Hauptlast des Beweises für verschiedene Herkunft zu tragen hatte. Mehr als eine Fragestellung aber will das zweite Kapitel oben auch nicht geben.

Indes es könnte nun weiter folgendes eingewandt werden: In Kapitel IV wird nachgewiesen, dafs **BR** 28 Halbverse enthält, die im ersten Teil, **13**, die im zweiten Teil des Epos wiedererscheinen. Zugleich wird dort diese Zahl als im Verhältnis ziemlich regelrecht aufgezeigt. Legen diese beiden Tatsachen nicht folgenden Schlufs nahe: Der Verfasser von **BR** war kein fremder Dichter, denn ein solcher würde nicht so viel Wiederholungen bringen können. Ihm würden nicht so viel Halbverse aus dem Sprachgut der Verfasser der Grendelkämpfe und des Drachenkampfes geläufig sein. Mit

andern Worten: Erklären sich nicht die regelmäfsigen Halbverswiederholungen in **BR** am besten daraus, dafs der Dichter dieses Teils des Beowulf auch die übrigen Teile geschrieben hat? Man vergleiche 268 Verse eines anderen Gedichtes, etwa von Exodus oder Genesis. Werden auch sie 41 Halbverse mit dem Beowulf gemeinsam haben?

Diesen Einwänden würde entgegenzuhalten sein: Dafs eine Untersuchung wie die angegebene schwerlich in einer Partie des Exodus von 268 Versen 41 mit dem Beowulf gemeinsame Halbverse ans Licht fördern würde, mag sein.[1]) Das liegt aber daran, dafs der Beowulf sich seiner Art nach von allen gröfseren ae. Sprachdenkmalen, die wir besitzen, weit entfernt. Es soll hier nicht die Stellung des Beowulf in der ae. Literatur untersucht werden. Aber soviel steht fest: Es gab in ae. Zeit eine ganze Fülle von Heldenliedern. Sie behandelten wesentlich Geschichte, *quod unum apud illos memoriae et annalium genus est* (Tac. Germ. 2). Man griff die Taten einzelner Helden heraus, von denen man dann sagen konnte: *canitur adhuc barbaras apud gentes* (Tac. Ann. 11, 88). Diese Lieder sang der scop oder citharista in der Methalle des Königs, aber auch noch im Refektorium des Klosters. Sie sind es, die Alcuin (Ep. 124) scheltend als die *carmina gentium*, die die vita des Dunstan[2]) *avitae gentilitatis vanissima carmina* nennt. Was Alcuin meint, wird durch seinen direkten Hinweis auf eines derselben unzweifelhaft. *Quid Hinieldus cum Christo?* (Hinieldus = Ingeld.) Von solchen historischen Liedern berichtet ja auch der Beowulf selbst. Wir haben in der Fin-Einlage

---

[1]) Hundert von mir herausgegriffene Verse aus dem Exod. (62—162) ergaben: V. 82 *men necuðon* Beo. 162; 83 *geseon meahton* Beo. 571; 88 *folce to frofre* Beo. 14; 100 *werod eall aras* Beo. 652; 119 *ferhð getwæfde* Beo. 1434; und die sehr ähnlichen Fälle 92 *weroda drihten* = *drihten wereda* Beo. 2187; *þa ic on morgen gefrægn* Ex. V. 98 vgl. Beo. 838; Exod. 108 *æfena gehwam* vgl. *nihta gehwæm* Beo. 1366; dann die Formeln: *swa him Moyses bebead*, Exod. 101 vgl. Beo. 1976 *swa se rica bebead*; Exod. 145 *Egypta cyn* vgl. Beo. 1094 *Fresena cyn*; ferner vgl. Exod. V. 152 *þær him mihtig god* mit Beo. 1717 *þeah þe hine mihtig god.* — Indes dürfen hiervon in Anschlag gebracht werden höchstens V. 82, 83, 88, 100, 119, 98, 145, also 7 Fälle: Das gäbe auf eine Strecke so lang wie **BR** nur etwa 18 Fälle!

[2]) Angeführt nach E. K. Chambers, Mediaeval stage 1903, S. 32.

den Ansatz zu einem Beispiel davon. Der Beowulf ist kein historische Dinge behandelndes Lied und wir werden ihn vielleicht als eine Art Seitenschößling anzusehen haben. Wie nahe er den historische Dinge behandelnden Liedern stand, gehört nicht hierher, daſs er ihnen aber näher stand, als den geistlichen Epen, ist die für uns hier in betracht kommende Tatsache. Die christliche Kunst hat freilich die alten Traditionen nicht verlassen. Sie hat ihre Sprache gröſstenteils übernommen und sie hat wohl auch ähnliche Prinzipien in der Auswahl der Motive beibehalten. Wie man früher die Heldentaten einzelner Volkshäupter darstellte, so jetzt die Taten einzelner Märtyrer und Heiligen, wie Andreas, Guðlac usw. Ich zweifle angesicht der „Elene“ nicht daran, daſs es sogar schon in heidnischer Zeit Gedichte gab, die sich mit auſsergewöhnlichen Frauen beschäftigten. Aber wenn diese christlichen Gedichte auch teilweise die Sprache der alten Heldenlieder verwandten, indem sie die Apostel *frome folctogan* nannten usw. usw., so müssen sie ihnen doch andrerseits zeitlich, inhaltlich und groſsenteils auch formell fern stehen. Das ergibt sich schon daraus, daſs die Pflege des epischen Liedes jetzt wesentlich in andere Hände übergleitet. Vielleicht muſs man freilich sagen: auch in andere Hände, aber es sind die, deren Werke wir allein besitzen, die der Geistlichen. Wäre noch ein Beweis von der Grundverschiedenheit des Beowulf von den geistlichen Epen notwendig, das fünfte und sechste Kapitel über die metrischen Eigentümlichkeiten von **BR** könnte ihn erbringen. Und deshalb würde man mit dem Beowulf wohl ein Stück aus einem gleichzeitigen Heldenliede auf den obigen Punkt, die wiederholten Halbverse hin, vergleichen können, weniger gut indes eine Stelle aus einem geistlichen Epos.

Ein gutes, freilich leider zu kurzes Beispiel dafür ist noch das Finsburgfragment. Es ergeben sich darin folgende Halbverswiederholungen aus dem Beowulf:

V. 9 *fremman willað* vgl. Beow. 1833;
V. 19 *forman siðe* vgl. Beow. 741;
V. 27 *secean wylle* vgl. Beow. 200;
V. 38 *sel gebæran* vgl. Beow. 1013;
V. 46 *folces hyrde* vgl. Beow. 611.

Auſserdem die wörtlichen Formeln:

V. 24 *Sigeferð is min nama*, vgl. Beow. 343 *Beowulf is min nama;*
V. 24 *ic eom Secgena leod*, vgl. Beow. 348 *þæt wæs Wendla leod;*
V. 33 *Guðlafes sunu*, vgl. Beow. 1090 *Folcwaldan sunu;*
V. 37 *ne gefrægn ic næfre wurðlicor*, vgl. Beow. 1028 *ne gefrægn ic freondlicor.*
Schliefslich:
V. 25 *wreccea wide cuð*, vgl. Beow. 899 *wræccena wide mærost*
V. 15 *hyra sweord getugon*, vgl. Beow. 2611 *gomel swyrd geteah*
V. 14 *drihtlice cempan*, vgl. Beow. *æðele, reðe, mære, geong cempa v. l.*

Gehen wir hier nach denselben Grundsätzen wie oben in der Anm. 1 S. 67 vor, so bleiben V. 9, 19, 27, 38, 46, ferner V. 24, 24, 33, 37, das sind 9 Fälle. Das gäbe auf eine Strecke so lang wie **BR** nicht weniger als etwa 49 Fälle, in denen im Finsburgfragment Halbverse aus dem Beowulf enthalten sein würden. Und dabei steht das Finsburgfragment dem Beowulf sprachlich durchaus nicht sonderlich nahe, wie S.-V. § 92 dargetan. Damit vergleiche man das Resultat der angeführten obigen Anmerkung. Und selbst wenn wir uns streng an den Begriff des „wiederholten Halbverses" hielten, also nur genaue Identität gelte, so wäre das Finsburgfragment mit 5 solchen Fällen auf 47 Verse dem Exodus mit 5 solchen Fällen auf 100 Verse noch immer weit überlegen. Wer also verlangte: Andere Stellen ae. Epik, wie Exodus oder Genesis, müssen gleichfalls auf 268 Verse so viel Halbverse mit dem Beowulf gemeinsam haben wie **BR** oder aber **BR** ist vom selben Dichter wie die übrigen Beowulfteile, dessen Prämisse würde m. E. falsch sein.[1]) Nun könnte jedoch immerhin noch gefragt werden: Macht es nicht die Besonderheit dieser Verse wahrscheinlich, dafs sie spezielles Eigentum des Beowulf-Dichters sind? Aber diese Frage ist doch wohl zu verneinen. Denn zunächst machen die betreffenden Halbverse nicht den Eindruck,

[1]) Vgl. auch die Schlufsworte von J. Kail, „Parallelstellen in der ags. Poesie", Anglia 12, S. 40.

dem Beowulf besonders eigentümlich zu sein. Ich finde nur folgende Halbverse nicht wieder:

siððan ærest wearð (1947, 6)
siððan morgen com (2104, 2145, 1078)
breost-gewædu (2163, 1212)
heaðo-steapa helm (2154, 1246)
locene leoðo-syrcan (1891, 1506)
to þæm gold-sele (2084, 1640)
oðres swiðor (2199, 1875)
hring-net bæron (2755, 1890)
lif-gesceafta (3065, 1954)
heal-sittendra (2869, 2016)
hond-gesteallan (2597, 2170)

Das sind im ganzen mit Abrechnung des ersten Falles, der, wie sich aus dem folgenden ergibt, hier wie V. 41 nicht hergehört, 10 von ungefähr 40 Fällen. Alle übrigen Fälle finden sich in der ae. Literatur zerstreut wieder.[1]) Aber warum

[1]) Ich gebe sie im Folgenden, jedoch stets nur eine Belegstelle: *longe hwile* hl. Kr. 24, *swæse gesiðas* Rä. 71^{5}, *mære þeoden* Genes. 853, *Geata, Wedera leode,* vgl. *Huna leode* El. 20, *hine fyrwit bræc* Jul. 27, *heorð-geneatas* By. 204, *leofne mannan* Genes. 2587, *ongitan mihton* hl. Kr. 18, *þa selestan* Wids. 110, *wigendra hleo* Chr. 409, *Beowulf maðelode,* westgerm. Formel, *golde gegyrwed* Metr. 25^{6}, *under heofenes hwealf* Metr. 10^{7}, *sinces brytta* El. 194, *mine gefræge* Wids. 71, *be sæm tweonum* Exod. 422, *worn gemunde* vgl. *worn gestrynde* Genes. 1220, *worn gebide* Genes. 2359, *geseon moste* Cri. 1349, *last weardian* Metr. 20^{241}, *yrfe-lafe* Ps. 77^{70}, *fættan goldes* sonst *fæted* Andr. 301, *þe him god sealde* Genes. 2373, *gin-fæste gife* Metr. 20^{227}, *self mid gesiðum* Cri. 1522 (*ond his gesiðum mid*), *aldre geneðan* An. 1353; *handlean forgeald* genau so nicht, doch *handlean* öfter Hy. 2^{7}, 2^{12}; *fela-modigra* genau so nicht, Zusammensetzungen mit *fela* + Adj. öfter; *þinra leoda* Genes. 2126, *hæleðum to helpe* Cri. 427, *side rice* Genes. 1599, *eagum starige* Sat. 140, *flet-sittendum* Iud. 19, *inwit-niðas* Hy. 3^{46}, *hord-gestreonum* Andr. 1116; *geongum cempan*, genau so nicht, dagegen *halig cempa* Guð. 484, *fæge cempa* By. 119; *elne geeodon* Guð. 129, *laðan cynnes* Genes. 2548, *gedon wolde* Andr. 342, *eorlscipe efnde* Wids. 141, *syllan wolde* Andr. 477 (*mihte*); *næs ic fæge þa git* Jud. 107, *dyrnum cræfte* 3291. — Leichte Abweichungen zeigen also nur *worn gemunde, fættan goldes, self mid gesiðum, handlean forgeald, fela-modigra, geongum cempan, syllan wolde,* die sich nicht ganz genau so finden, aber doch nicht unter die obigen im Text eingereiht werden können. Denkbar ist es, dafs die eine oder andere Stelle sich auch noch irgendwo fände.

sollten diese Halbverse nicht in dem verlorenen Ingeldliede und den vielen andern verlorenen Gedichten vorkommen? So nahe liegende Bildungen wie *hond-gesteallan*, *heal-sittendra*, *breost-gewædu*, sollten sie Erfindungen des Beowulf-Dichters sein? — Schliefslich ist immer noch die Möglichkeit offen, dafs nach unserer These im zweiten Kapitel der Bearbeiter diese Ausdrücke wieder verwendete. Also aus der Wiederholung der Halbverse etwas zu schliefsen, geht wohl auf keinen Fall an.

Über die Aussichtslosigkeit, aus den metrischen Verhältnissen etwas für oder wider unsere These entscheiden zu wollen, ist im fünften und sechsten Kapitel gesprochen. Es bleiben also nur die Ergebnisse des siebenten und achten Kapitels. Aber sie sind auch wichtig genug. So starke und bedeutsame Verschiedenheiten, wie sie diese Kapitel der Untersuchung in **BR** aufweisen, können wohl nicht auf Zufall beruhen. Auf Seite 55 ff. ist gezeigt worden, dafs kein anderer Teil des Beowulf solche Abweichungen enthält. Eine Erklärung dafür, die sich mit dem Gedanken der Einheitlichkeit des Gedichtes vereinen liefse, ist wohl kaum möglich. Die Merkmale, die auf spätere Entstehung dieses Teils weisen, stimmen vielmehr gut zu der aufgestellten Hypothese. Aber wenn wir einen andern Verfasser für dieses Stück annehmen dürfen, so bleibt zu beachten, dafs dieser Dichter den andern Teilen des Werkes nahe steht. Wie nahe, darüber läfst uns der Mangel der andern einschlägigen Lieder nicht zur Klarheit kommen. Wie vorsichtig man aber urteilen mufs, dafür ein Beispiel. S. 62 wird dargetan, dafs die Häufigkeit der negierten Sätze ein besonderes Charakteristikum des Beowulf gegenüber Exodus Elene u. a. ist. Und zwar zieht sich diese Eigentümlichkeit durch den ganzen Beowulf; **BR** macht, wie dargetan, keine Ausnahme. Das scheint auf das deutlichste gegen unsere Hypothese zu sprechen, dafs **BR** späterer Zusatz ist. Aber vergleichen wir nun einmal ein Stück volkstümlicher Epik, das, wie oben dargetan, zum Beowulf in weit engerem Verhältnis, als die geistliche Epik stehen mufs. Das wäre das Finsburgfragment. Da finden wir denn in 48 Versen 8 negierte Sätze. Das bedeutete, wenn wir ein so kleines Stück auf die Länge von **BR** bringen dürften, etwa 44 Fälle, also sogar noch

eine gröſsere Zahl, als sie der Beowulf an irgend einer der untersuchten Stellen aufweist.

Indem ich nun für **BR** einen eigenen Verfasser annehme, bleibe ich freilich bei der Meinung ten Brinks. Aber zugleich entferne ich mich doch auch beträchtlich von ihm. ten Brink nämlich glaubte in **BR** eine von Hause aus selbständige Version der Grendelabenteuer sehen zu können, die zum Auffüllen des Gedichtes verwendet war. Dafür spricht jedoch nichts. Wie könnte auch der in ungefähr 25 Versen erzählte Grendelkampf, der mit wahrhaft lakonischer Kürze in ungefähr 7 Versen berichtete Grendelmutterkampf eine eigene Version darstellen? Nein, wir haben es hier offenbar mit einem nachträglich hereinkomponierten Stück inhaltlicher Nachahmung zu tun. Diese Vermutung des zweiten Kapitels hat durch die syntaktischen Abweichungen jetzt genügend Unterlage gewonnen. Nehmen wir aber auf diese Weise das Bindematerial heraus, so fallen die beiden Teile: Grendelkämpfe und Drachenkampf auseinander. Noch eine andere wichtige Tatsache aber ergibt sich: **BR** zeigt sichtlich, wie der Anfang des siebenten Kapitels erweist, daſs Beziehungen zwischen dem Beginn des Epos und dieser Stelle bestehen. Es kann sich bei diesen Erscheinungen um Zufall kaum handeln. Zweifellos sind sie von der allergröſsten Wichtigkeit. Denn wie uns **BR** zuerst aus inhaltlichen Gründen verdächtig schien, so ist ja gewiſs auch die den Beowulf eröffnende Scyld-Episode kompositionell höchst bedenklich. Der Zusammenhang der beiden Stellen, der sich erst während der Untersuchung ergeben hat, paſst nun aufs schönste zu unserer Hypothese: Derselbe Mann, der Drachenkampf und Grendelkämpfe mittels **BR** aneinandersetzte — man kann nicht sagen zusammenschweiſste — war auch derselbe, der das Epos mit einer Art historischer Einleitung versah.[1]) Und betrachten wir den Fall II im achten Kapitel, den Fall nämlich des V. 2496, so liegt nichts näher, als der Verdacht, daſs auch

---

[1]) Dem ist nicht als Widerspruch entgegenzuhalten, was Haeuschkel a. a. O. S. 74 bemerkt: „Nach V. 64 könnte angenommen werden, Hroðgar sei der unmittelbare Nachfolger Healfdenes, V. 467 und 2158 erfahren wir aber, daſs die Herrschaft Heorogars dazwischen lag.“ Erwähnt wird Heorogar an der ersten Stelle auch, er wird sogar ausdrücklich als *weoroda ræswa*, als „Fürst“ bezeichnet.

dieser ganze historische Exkurs von der Hand unseres späteren Dichters ist. Dazu fordert auch der Fall II f[1] im siebenten Kapitel geradezu auf. Dafs wir damit auch die ersten auf unsere Grenze V. 2200 folgenden Verse noch zu seinem Eigentum rechnen dürfen, brauchte uns deshalb durch den *þa*-Fall (II b[1]) und den *ond*-Fall im siebenten Kapitel kaum noch besonders bestätigt zu werden. Auch auf einzelne der Episoden weisen Beziehungen von **BR**, vgl. II a[1], b[1], f[1] im siebenten Kapitel. Diese Frage ist für die Komposition von minderer Wichtigkeit.[1]) Zu bemerken ist, dafs zu einem so aufserordentlich alten Stück wie dem Wettschwimmen mit Breca von **BR** keine Beziehungen führen. — Wenn wir aber den historischen Exkurs oben, in dem V. 2496 erscheint, unserem **BR**-Dichter zuschreiben, so werden wir gut daran tun, auch jene seltsam eingeflochtene historische Ausführung als sein Werk anzusehen, die mit V. 1914 anhebt.[2]) Ebenso müfste die mit V. 2345 beginnende historische Übersicht unserem Dichter zuzuschreiben sein. Es ist dafür übrigens nicht ganz ohne Bedeutung, dafs, wenn wir die genannten Stellen im Zusammenhange betrachten (V. 2345—2397, 2429—2440, 2469—2510, 2915—3000), sich das Verhältnis des Dreistaber auf 80 in 189 Versen beläuft (vgl. oben das sechste Kapitel). Auch die Zahl der Originalkomposita in ihnen ist mit 36 Fällen aufserordentlich gering, 66 Fälle müfsten wir nach der Gesamtzahl erwarten. Doch ist der besondere Charakter der betreffenden Abschnitte in inhaltlicher sowohl als formeller Beziehung mit in Betracht zu ziehen. —

Wir kämen damit also zu einer neuen Auffassung des Beowulf. Ein angelsächsischer Dichter fand ein seiner eigenen Art nahestehendes Gedicht über die Grendelkämpfe und ein ebensolches Gedicht über den Drachenkampf vor. Vielleicht hiefs der Held in beiden schon Beowulf. Wie nahe sich diese

---

[1]) Vgl. für die Einschübe im Beowulf auch Barnouws Textkritische Untersuchungen usw. S. 41, 48 u. ö. Doch ist Barnouws Buch, wie ich bald an anderer Stelle zu zeigen hoffe, vielfach mit Vorsicht zu benutzen.

[2]) Sie enthält V. 3006 den für einen dänischen Dichter (Sarrazin) doch einigermafsen erstaunlichen Schnitzer, dafs Beowulf über die Dänen geherrscht haben sollte (Scildingas). Vgl. auch Sarrazin, Beow.-Studien, S. 86.

beiden Gedichte standen, müfste eine eigene Untersuchung zeigen. Er verknüpfte sie, indem er den Zeitraum zwischen beiden überbrückte. Er stellte diese Überbrückung dadurch her, dafs er zunächst Beowulf nach Hause führte und ihn seine Abenteuer erzählen liefs. Er bemühte sich ferner, den historischen Hintergrund zu den alten Fabeln zu geben, überhaupt die historischen Zusammenhänge aufzuzeigen. In dieser Absicht gab er auch die Einleitung dazu und schaltete einzelne Episoden ein. —

Inhalt.





STUDIEN

ZUR

ENGLISCHEN PHILOLOGIE

HERAUSGEGEBEN

VON

LORENZ MORSBACH

O. Ö. PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

HEFT XXII

ADOLF LUHMANN

DIE ÜBERLIEFERUNG VON LAȜAMONS BRUT NEBST EINER DARSTELLUNG DER BETONTEN VOKALE UND DIPHTHONGE

HALLE A. S.

VERLAG VON MAX NIEMEYER

1906

DIE ÜBERLIEFERUNG

VON

LAȜAMONS BRUT

NEBST EINER DARSTELLUNG
DER BETONTEN VOKALE UND DIPHTHONGE

VON

ADOLF LUHMANN

HALLE A. S.
VERLAG VON MAX NIEMEYER
1906



Vorwort.

Das vorliegende Büchlein ist teilweise schon vor mehr als Jahresfrist als Göttinger Dissertation erschienen. Über Zweck und Ziel der Arbeit, die aus einer Lautlehre der betonten Vokale herausgewachsen ist, habe ich in der Einleitung (p. 2 f.) näher gesprochen. Ich hoffe, die Überlieferung Laȝamons in manchen Punkten aufgehellt und auch auf die verschiedenen Arten der Buchstabenvertauschungen einiges Licht geworfen zu haben. In der Lautlehre war freilich von vornherein die gröfste Vorsicht geboten. Die zahlreichen Buchstabenvertauschungen und schlechten Schreibungen, die wahrscheinlich durch französische Kopisten veranlafst sind, mahnten ständig zur gröfsten Zurückhaltung in der Beurteilung und Verwertung des Materials. Immerhin wird man aber doch, dank der Länge des Denkmals, in vielen Punkten sichere Schlüsse ziehen dürfen und nicht nur ein klares Bild von Laȝamons Sprache gewinnnen, sondern auch für die mittelenglische Lautgeschichte wertvolle Einzelheiten aus Laȝamon schöpfen können. Ich habe das Material soweit als möglich auszubeuten versucht. Wo mir das Richtige nicht gelungen ist oder ich im Urteil allzu zurückhaltend gewesen bin, hoffe ich wenigstens, durch übersichtliche Anordnung den Stoff der Forschung zugänglich gemacht zu haben. Um einen Überblick über die Buchstabenvertauschungen zu ermöglichen, habe ich alle vorkommenden Fälle noch einmal im Register alphabetisch verzeichnet.

Während der letzte Teil der Arbeit im Druck war, machte mich Herr Professor Morsbach auf die jüngst erschienene „Lautlehre der älteren Laȝamonhandschrift“ von Paul Lucht (Palaestra XLIX) aufmerksam. Der Verfasser hat sich auf

die Untersuchung der ersten sechstausend Verse der Handschrift beschränkt, den Rest nur „auf Abweichungen und notwendige Ergänzungen hin verglichen“. Durch diese Auswahl ist ihm der grofse Unterschied zwischen dem Anfang und den späteren Teilen der Hs. ganz entgangen und dadurch, wie mir scheint, die unentbehrliche Grundlage für die Beurteilung der Schreibungen entzogen. Für bedenklich halte ich aufserdem die Methode des Verfassers, aus „Vergleichsdenkmälern“ willkürlich einzelne Formen herauszugreifen und sie Laȝamonschen Schreibungen gegenüber, bezw. in Parallele zu stellen. Die Gefahr, dabei voreilige Schlüsse zu ziehen, liegt überaus nahe. Auf Einzelheiten will ich nicht eingehen, zumal sich unsere Ergebnisse doch vielfach schroff gegenüber stehen. Bedauern möchte ich hier nur die von Lucht eingeführte Benennung (A, B) für die Kopisten der älteren Handschrift, nachdem es allgemein üblich geworden war (Morsbach, Mittelenglische Grammatik, Mätzner, Stratmann-Bradley, Callenberg) mit A die ältere, mit B die jüngere der beiden Handschriften zu bezeichnen. Vergleiche werden durch derartige Abweichungen von einmal feststehenden Bezeichnungen immer erschwert und Mifsverständnisse und Irrtümer geradezu herausgefordert.

Zum Schlufs sei es mir gestattet, Herrn Professor Morsbach, dem ich die Anregung zu der vorliegenden Arbeit verdanke, auch an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank auszusprechen für die vielfache Förderung, die er während der Ausarbeitung und während des Drucks der Arbeit hat zuteil werden lassen. Besonderen Dank schulde ich ferner Herrn Professor Stimming, der mir mehrfach liebenswürdig Auskunft gab, wo anglofranzösische Verhältnisse in Betracht kamen, und Herrn Professor Björkman, der die Freundlichkeit hatte, die altnordische Lehnwortliste durchzusehen.

Lüneburg, im August 1906.

Adolf Luhmann.

Inhaltsverzeichnis.



Einleitung.

Allgemeines zur Orthographie.

In der englischen Sprachgeschichte gilt die Orthographie im Zeitalter der Königin Elisabeth als besonders regellos und wild. Ebenso bunt ist das Bild, das die meisten literarischen Denkmäler aus den ersten Jahrhunderten nach der normannischen Eroberung zeigen. In beiden Zeitaltern hängt dies in erster Linie mit der Entwickelung der Sprache zusammen. Das 11. und 12. Jahrhundert ebenso wie das 15. waren Zeiten starken Lautwandels gewesen, und deshalb kam in der folgenden Zeit die hergebrachte Orthographie stark ins Wanken. Man suchte sie noch festzuhalten, sah jedoch, dafs man überall mit der gesprochenen Sprache in Konflikt geriet, und in den Versuchen zu reformieren und phonetisch zu schreiben, kam das bunteste Bild zustande.

Ferner ist für beide Epochen der englischen Sprachgeschichte der politische und kulturelle Zustand des Landes in Betracht zu ziehen. England hatte lange darniedergelegen. Der Zusammenhang einerseits mit der ags. Literatur, andrerseits mit der Frührenaissance (Chaucer) war durch die politischen Wirren unterbrochen. Dort hatte die normannische Eroberung die schon (besonders durch die dänischen Invasionen) stark gesunkene heimische Literatur völlig entkräftet; hier lag ebenfalls durch den hundertjährigen Krieg mit Frankreich und die Wirren im Lande die Literatur ganz darnieder. Dort war die alte ws. Schriftsprache gebrochen, und es begann allmählich eine Dialektliteratur, wobei für die graphische Wiedergabe neue Wege gebahnt werden mufsten; hier war der Sieg der neuen, von London ausgehenden Schriftsprache zwar längst entschieden, aber diese war in sich noch wenig einheitlich und dialektisch noch stark durchsetzt.

In frühmittelenglischer Zeit kam noch als wesentlicher Faktor der Einfluſs des anglofranzösischen Schrifttums hinzu, wodurch sowohl eine Reihe von charakteristischen ae. Zeichen allmählich verdrängt (Me. Gr. § 10, Anm. 1), als auch Verwirrung dadurch herbeigeführt wurde, daſs dieselben Schriftzeichen in beiden Sprachen verschiedene Laute wiedergaben und nun aufs neue das Bestreben zu differenzieren sich geltend machte. So waren schon die Verfasser von schriftlichen Denkmälern in übler Lage, wie sie die Sprache schriftlich fixieren sollten, und falls sie nicht, wie Orrm es tat, — sicher nach gründlichen Vorstudien — ein festes System konstruierten, muſste die Orthographie notwendigerweise inkonsequent werden. Stammt nun, wie es Regel ist, unsere Überlieferung gar aus zweiter oder dritter Hand und auſserdem von normannischen Kopisten, so können wir erwarten, daſs die Verwirrung und Buchstabenvertauschung immer ärger wurde, und so erscheinen geläufige englische Wörter wie ae: *bēoþ* „sind" als *beoð, beoh, beð, bið, buð, buh, buoð.*

Als ein Beispiel von besonders verworrenen Schreibungen gilt allgemein die Überlieferung von Laȝamons Brut, des umfangreichsten und auch literarisch eines der wichtigsten Denkmäler aus frühme. Zeit, wo sich z. B. die eben angeführten Schreibungen nebeneinander finden. Für die Sprachgeschichte hat man es bisher wenig verwerten können. Die einzige Arbeit, die sich mit der Sprache Laȝamons beschäftigt hat, ist die Dissertation von Callenberg: „Laȝamon und Orm nach ihren Lautverhältnissen verglichen," Jena 1876, nach der dreiſsigjährigen Forschung natürlich veraltet und auch als Materialsammlung kaum noch zu verwerten, weil der Verfasser bei seinem umfassenden Thema — er behandelt zusammen fast 80 000 Verse — in dem Rahmen seiner kurzen Arbeit nur hier und da Formen herausgreifen konnte. Auch scheidet er nirgends den Lautwert von bloſs graphischen Eigentümlichkeiten. —

Ich habe mich in der vorliegenden Arbeit auf die ältere der beiden Handschriften beschränkt und den Vokalismus aufzuarbeiten versucht. Da sich aber herausstellte, daſs eine sichere Beurteilung des Materials nur möglich war, wenn die Einflüsse und Zutaten der Kopisten möglichst klar gelegt würden, habe ich nachträglich noch die zahlreichen Buchstaben-

verwechselungen und anglofranzösischen Eigentümlichkeiten auf dem Gebiete des Konsonantismus in Betracht gezogen und dadurch einen sehr viel festeren Standpunkt der Sprache des Dichters gegenüber gewonnen. Die eigentümliche Verteilung gewisser Schreibungen in der Hs. forderte von selbst zu einer näheren Untersuchung der Überlieferung des Originaltextes auf, wobei auch die jüngere Hs. einige wichtige Anhaltspunkte gab. Ich schicke diese Fragen der Behandlung der Laute voraus. Am Schlufs gebe ich die altnordischen und französischen Lehnwörter.

Die Eigennamen habe ich nur selten für die Lautlehre herangezogen, weil eine feste Grundlage dafür schwer zu gewinnen ist. Laȝamon scheint durchaus nicht immer die Eigennamen in der französischen Form, wie er sie bei Wace fand, herübergenommen, sondern vielfach die ursprünglich[1]) bretonische und englische verwendet zu haben. So überliefert die Hs. A. *Deowi* 17622, *Deouwi* 17582, B hat beide Mal *Davi* und Wace *David*. Zessack in seiner Dissertation über „Die beiden Hss. von Laȝamons Brut und ihr Verhältnis zu einander" Breslau 1888, behauptet deshalb (S. 61), dafs A hier verdorben sei und B das richtige biete, da „Wace als Kontrolle dienen kann." Aber schon ein derartiger zweimaliger Schreibfehler mufs uns stutzig machen, und in Waces Roman de Brut Bd. II, S. 3 finde ich eine Bemerkung des Herausgebers Le Roux de Lincy: „Saint-David, hameau du pays de Galles dans le Pembrokeshire, ... les Bretons le nommèrent Ty Dewi, c'est-à-dire maison de David." Die ältere Handschrift wird also zweifellos die Laȝamonsche Form überliefert haben, vermutlich mit Rundung des [*e*] zu [*ö*]. Umgekehrt schreibt A mehrfach *oe* in *Loeneis* 19276, *Loenæis* 22193, *Loœines* 19384 neben häufigem *eo* (B stets *Leoneis*) und geht hier mit Waces *Loënois* zusammen. Ein Schreibfehler des Kopisten wird kaum vorliegen, da sonst *oe* für *eo* nur ganz vereinzelt in unserer Hs.

[1]) Vgl. auch Wülcker: „Die Quellen Laȝamons" in „Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur" hrg. von Paul und Braune Bd. III, S. 546, wo der Verfasser auf Grund verschiedener anderer Belege ebenfalls zu dem Resultat gekommen ist, „dafs Laȝamon bei den bekanntesten Namen sich der keltischen Form anschliefst oder wenigstens, von Wace abweichend, sie dem Keltischen mehr anähnelt." (ib. S. 546.)

zu belegen ist. Auch bei vielen anderen Eigennamen wie *Uther* (B nur *Uther*), *Loth* (B nur *Loth*) u. a. war ich über die ursprüngliche Form im Zweifel, denn daneben begegnet häufig *Uðer, Uder, Lot, Loð,* aber *th* wird schwerlich die Spirans bezeichnen sollen, da dies in unserer Hs. noch kaum vorkommt (siehe unten); Wace hat *Uter* und *Lot.* Ich habe deshalb die Eigennamen möglichst ausgeschieden, um in der Lautlehre auf sicherem Boden zu bleiben.

Vor Abschlufs meiner Arbeit wurden mir noch durch Herrn Prof. Morsbach die wichtigen Publikationen von Bülbring in den Bonner Beiträgen XV, S. 101—140 und XVII, S. 51—80 zugänglich: „Über Erhaltung des altenglischen *ǣ̆*-Lautes im Mittelenglischen mit einer Untersuchung über das aus altenglischen eo, ēo entstandene kurze und lange *œ*“ und „Die Schreibung eo im Orrmulum.“ Meine Arbeit ist dadurch noch wesentlich gefördert worden, und eine Reihe von Schreibungen, die mir auf Grund der bisherigen Meinungen ganz rätselhaft schienen, bieten keinerlei Schwierigkeiten mehr.

Die Ausgabe Maddens.

Zu Grunde liegt die bisher einzige Ausgabe unseres Gedichtes von Sir Frederic Madden, London 1847. Eine neue Ausgabe war von Kölbing geplant, ist aber nicht erschienen.

Da diese Ausgabe in drei starken Bänden über ein halbes Jahrhundert zurückliegt, hat sie natürlich manche Mängel, auf die ich mehrfach eingehen mufs. Doch wird man sich bei der anerkannten Gründlichkeit des Herausgebers auf die Lesarten durchaus verlassen dürfen. „He has devoted the leisure hours of many years of toil and anxiety to the work“ sagt Madden selbst in der Vorrede, und die Anmerkungen und das reichhaltige Glossar, das der Wissenschaft bis auf den heutigen Tag die besten Dienste geleistet hat, legen davon Zeugnis ab. Einige Textverbesserungen gibt Stratmann Engl. Stud. III 269, IV 96, V 373. Bei der sehr komplizierten Überlieferung unseres Denkmales wäre es aber doch Zeit, eine Neuausgabe anzugreifen. Es gibt, wie ich hoffe zeigen zu können, sehr viele Anhaltspunkte, um einer ursprünglicheren Gestalt des Gedichtes näher zu kommen und einen lesbareren Text herzustellen.

Der Dichter und seine Sprache.

Das wenige, was wir über unseren Dichter wissen und aus Anspielungen in seinem Werk vermuten dürfen, ist von Madden in der Einleitung seiner Ausgabe zusammengestellt. Danach lebte Laȝamon um 1200. Für die sprachliche Untersuchung ist wichtig, dafs er uns selbst seinen Wohnort (v. 5 ff.) angibt: „at Ernleȝe uppen Seuarne staþe," nach Madden im nördlichen Worcestershire, 3½ Meilen südöstlich von Bewdley gelegen, also einem Gebiete, das eines jener sächsischen Patois repräsentiert, die sich zwischen das eigentliche Westsächsisch und die anglischen und kentischen Dialekte einschoben und nach den neueren Forschungen besonders von Bülbring dem Anglischen in vielen Punkten nahestehen. Wir müssen also von vornherein dialektische Mischungen schon für die Sprache des Originals annehmen.

Dazu kommt noch, dafs der Dichter wahrscheinlich nicht streng seinen Lokaldialekt schrieb, sondern auch von anderen Formen Gebrauch machte. Er war Priester, — schon daraus darf man schliefsen, dafs er nicht zeitlebens in dem kleinen Ernleȝe gewesen ist, sondern früher andere Städte und Gegenden gesehen und besonders während der Ausbildung zu seinem Berufe mit Menschen verschieden gefärbter Mundarten zusammengelebt hat. Auch während seiner Tätigkeit als Priester wird er dann und wann aus seinem engen Bezirk herausgekommen sein. In Vers 28 erzählt er uns selbst, dafs er „wide ȝeond þas leode" gereist sei, um sich die Quellen für sein Werk zu verschaffen, und dafs er auch sonst im Lande herumkam, ergibt sich aus seiner intimen Kenntnis der keltischen Lokalsagen, mit denen er Waces Brut, seine Hauptquelle, bedeutend erweitert hat (Madden Pref. p. XVI f., Wülcker: Über die Quellen Laȝamons P. B. B. III 524 ff. und Brown in „Modern Lang. Notes" Vol. 15 (1900) p. 72 ff.: The Round Table before Wace.)

Laȝamon war also kein Priester, der in engem Kreise ein stilles, beschauliches Leben führte und sein Sinnen nur auf das Jenseits richtete. Im Gegenteil, er fühlte sich hienieden recht wohl: „sēl þar him þuhte," sagt er Vers 8, und so herrscht überall in seiner Erzählung ein frischer Ton, ohne jede moralisierende Tendenz, wozu der Stoff häufig genug Anlafs geboten

hätte. Er hatte ein warmes Herz für das Treiben auf dieser Welt. Die hochpoetische Beschreibung einer Fuchsjagd (v. 20839 ff.) als Vergleich mit der Flucht und Gefangennahme Childrics durch König Arthur ist schon von Madden (Pref. p. XV) rühmend hervorgehoben. Ich erinnere auch an die lebendige Darstellung der Trinkgebräuche im alten Sachsenlande [14325—14342], der Heimat von Hengest und Horsa, wo der Freund dem Freunde beim Gelage ein frohes „wæs hail" zuruft:

> Leofue freond, wæs hail!
> þe oðer sæið: drinc hail!
> þe ilke þat halt þene nap,
> he hine drinkeð up.
> oder uul me þider fareð
> and bi-thecheð his iueren.
> þenne þat uul beoð icumen
> þenne cusseoð heo þreoien. etc.

und charakteristisch für den Dichter ist, daſs er hinzufügt, was bei Wace nicht steht:

> þis beoð sele laȝen:
> inne Saxe-londe.
> and inne Alemaine:
> heo beoð ihalden aðele.

Die Engländer hatten die alten germanischen Trinksitten offenbar längst aufgegeben.

Wir sehen aus alledem, daſs Laȝamon ein fröhliches Weltkind war und sich im Lande umgesehen hatte. Wir haben also keinen Grund, gewisse dialektische Formen in unserer Handschrift dem Original abzusprechen und späteren Kopisten zuzuschreiben.

Für die Beurteilung der Sprache kommt schlieſslich noch in Betracht, daſs Laȝamon besonders im ersten Teil seines Werkes noch stark in der altheimischen Dichtung wurzelt. Das zeigt sowohl das Metrum, indem die Alliteration noch meist korrekt gehandhabt wird — später wird er immer moderner und die Reime häufiger —, als auch die Verwendung der alten Kenningar (siehe unten!), die nur in der nationalen literarischen Tradition noch fortlebten. Der Dichter selbst führt unter seinen Quellen „þa Englisca (!) boc þa makede seint Beda" (v. 31 f.) an, also ein sicheres Zeugnis, daſs er Angelsächsisch las und verstand. Es ist auch daran zu er-

innern, dafs Worcester im Ausgang der ags. Zeit ein geistiger Mittelpunkt im Lande war (vgl. Wolfgang Keller: „Die literarischen Bestrebungen von Worcester in ags. Zeit, Qu. u. F. 84, Strafsburg 1900), und es ist anzunehmen, dafs mündliche oder schriftliche Tradition davon noch unmittelbar in unserm Dichter fortwirken.

So werden wir bei der Beurteilung der Sprache Laȝamons im Auge behalten, dafs er in einer Grenz- und Übergangsmundart lebte, dafs aber auch seine Sprache, wie sie uns der Brut überliefert, z. T. auf einer individuellen Mischung dialektisch verschiedener Formen beruhen kann, und drittens, dafs er sehr wahrscheinlich älteres Sprachgut mit verwendet hat, er überhaupt von Haus aus eine konservative Natur hatte. Das werden wir auch in der Orthographie bestätigt finden.

Die Überlieferung des Brut.

Die beiden Handschriften.

Zwei Handschriften, eine ältere (A), wohl aus dem ersten Viertel des 13. Jahrhunderts und eine jüngere (B), ungefähr ein halbes Jahrhundert später, überliefern uns den Brut — die Originalhandschrift des Dichters ist verloren. Beide erhaltenen Hss. bietet uns die Maddensche Ausgabe in Paralleldruck. Wenn der Herausgeber Pref. p. VII sagt: „The second text was undoubtedly composed many years after the former and immediately founded on it", so haben wir das wohl kaum wörtlich zu verstehen, da Madden selbst in den Anmerkungen eine ganze Anzahl von Fällen angibt, wo die ältere Hs. Lücken hat oder verderbt ist und die jüngere das richtige bietet. — Das gegenseitige Verhältnis der Handschriften, aber nur soweit der Text in Frage kommt, ist dann näher in der oben zitierten Arbeit von Zessack untersucht, der durch Vergleich mit Wace nachweist, dafs A „annähernd den Umfang und in der Hauptsache wohl auch den Wortlaut seiner Vorlage wiedergibt (S. 60), während B unabhängig von A „durch mehrere Mittelstufen auf das Autograph des Dichters zurückzuführen ist" (S. 62), und „dafs einer neuen Ausgabe A zu Grunde zu legen und über die etwaige Bevorzugung der Lesarten von B sehr vorsichtig und nur von Fall zu Fall zu urteilen ist" (S. 62). Dasselbe bestätigt auch ein Vergleich der Sprache der beiden Handschriften.

1. Viele Wörter in A wie *frið* „Friede", *bærn* „Kind" u. a. (siehe Madden Pref. XXXIII f.) sind z. Z. der Niederschrift von B offenbar veraltet und deshalb durch andere ersetzt. Die Dualformen des Pronoms, in A streng beobachtet, fehlen in B ganz (Pref. XLVII).

2. Eine Reihe von französischen Lehnwörtern kommen in der älteren Version nicht vor und finden sich nur in der jüngeren (Pref. XXII).

3. Als charakteristisch für die jüngere Hs. möchte ich auch auf die Auflösung der alten Kenningar hinweisen, die meist farblos durch Adj. + Subst. ersetzt sind und worin sich das Wehen einer neuen Zeit sehr deutlich zeigt.

A.		B.	
A.	*wnfolke* dat. (ae. *wynn.*)	B.	*gode folke* 1385
„	*drihtfolke*	„	*gode folke* 1388
„	*his drihtfolke*	„	*alle his folke* 16584
„	*win(d)-ræsen*	„	*bitere reses* 9244
„	*mod-sorȝe*	„	*muchele sorȝe* 8692
„	*wæl-kempen*	„	*gode knihtes* 566
„	*wæl-kempe*	„	*bald kempe* 23810
„	*Rom-ware*	„	*Romanisse* 7936
„	*wine-mæies*	„	*gode cnihtes* 5831
„	*þeod-folk*	„	*Rom leode* 26494
„	*mon-drem* (ae. *drēam*)	„	*mannes drem* 23945 etc.

Alles dies, dazu die durchweg jüngeren Sprachformen und orthographischen Eigentümlichkeiten in B zeigen, daſs wir bei der Benutzung dieser Hs. sehr vorsichtig sein müssen.[1]) Doch, wie ich später zeigen werde, bietet die

[1]) Der Dialekt der jüngeren Hs. gilt vielfach als mehr mittelländisch. Eine nähere Betrachtung der Sprache nach den von Morsbach (Me. Gr. § 7 ff.) aufgestellten Dialektkriterien gibt jedoch keine Anhaltspunkte dafür. Die irrtümliche Annahme rührt wohl daher, daſs man früher das Auftreten von *s* für *sc* [z. B. *sip, seren, solde, srud, freosipe* u. a.] das in B geradezu Regel ist, als „an unequivocal indication of the Anglian or Northumbrian dialect" (Madden Pref. p. XXXI) ansah. Diese Eigentümlichkeit ist aber in südlichen Denkmälern mit Skeat wohl sicher als anglofranz. Aussprache des englischen [š]-Lautes zu deuten und läſst auf französische Kopisten schlieſsen. Sie findet sich einzeln auch in der älteren Hs. (siehe unten).

Besonders auf Grund dieses „Anglian or Northern element" sagt Madden, daſs die jüngere Hs. „more midland forms" habe. Auſserdem erwähnt er noch (Pref. XXXII) die Pluralformen des Pronomens *þaie, þaye* „which are occasionally met with and betray also an Anglian origin." Diese Lehnwörter aus dem an. fallen jedoch um so weniger ins Gewicht, als auch in der älteren Hs. *þaie* als Artikel des Plurals mehrfach zu belegen ist (siehe Kapitel über die an. Lehnwörter). Im übrigen ist der Dialekt durchaus südwestlich, wie der der älteren Hs., nur vielfach

jüngere Hs. auch sprachlich und orthographisch manches Ursprüngliche, was in der älteren bereits verwischt ist. Das wird im einzelnen erst klar, nachdem die komplizierten Verhältnisse in der Überlieferung der Hs. A eingehend besprochen sind, wozu ich jetzt übergehen will.

---

in jüngeren Formen und mit zahlreicheren anglofranzösischen Schreibungen durchsetzt.

So findet sich für das ae. y̆ durchaus das südliche *ü*, z. B. stets in den häufigen Wörtern: *dude, custe, hull, lusten, murie, sunne, abuggen, rugge, brugge* usw., ebenso stets *lutel, lupere, brude, fure* usw., woneben niemals *i*-Formen vorkommen. Nur vor Palatalen findet sich mehrfach *i* neben *ü*, z. B. in *kichene* 3316, neben *kuchene* 24602, *fliptes* (A. *fluhtes*) 2873, 2885 u. ö., *bigge* 3556, neben *abuggen* 8158 u. ö. *kinnes* 1710, 8072, u. ö. neben häufigen *kunne, kunnes, pinchen* neben *punchen*, einmal *gildene* 24612 neben *guldene, goldene* etc. Aber diese Entrundungen tauchen einzeln auch in der älteren Hs. (siehe Vokalismus) und sonst im westlichen Süden auf (Me. Gr. § 133, S. 178).

Gegen eine mittelländische Redaktion sprechen ferner die überall erhaltenen *i* in den schwachen Verben 2. Klasse, z. B. in den Infinitiven *makie* 362, 646, 956 u. ö., *wonie* 478, 906, 962 u. ö., *polie* 284, 471, 482 u. ö. etc. und in ihrer charakteristisch südlichen Weiterentwickelung zu *gladi* 744, *maki* 5621, *handli* 1338, *hangi* 1023, *hunti* 1423, *seili* 951, *wraxli* 1858 etc. Ebenso flektieren die aus dem Altfranzösischen entlehnten Verben wie *passi* 1341, *siwi* 1387, *granti* 14152, 23691, *paisi* 8839 u. a. die in der Hs. A noch gänzlich fehlen. Es herrschen also durchaus die gleichen Verhältnisse wie bei Robert of Gloucester (Pabst, Anglia XIII, S. 207).

Auch hinsichtlich der übrigen Dialektkriterien läfst sich nichts ermitteln, was als charakteristisch für das Mittelland anzusehen wäre. Die Sprache der jüngeren Hs. kann durchweg als organische Weiterbildung des Originals betrachtet werden. Als bemerkenswerte Änderungen sind mir nur aufgefallen die fast konsequente, in zahllosen Fällen durchgeführte Ersetzung der Pronomina *heo* (nom. pl.), *heore* durch *hi*(*i*), *hire* und häufig *heom* durch *ȝam*. Da diese Formen *hi*(*i*), *hire* auch bei Robert of Gloucester Regel sind (Pabst Anglia XIII, S. 291), sind wir nicht genötigt, darin anderen als südwestlichen Dialekt zu erblicken, obwohl im Frühme., soweit aus dem Material von Diehn (a. a. O. S. 52) ersichtlich ist, dort die Formen *heo, heore* vorzugsweise geherrscht haben. — Während ferner in der älteren Hs. das ae. *a* (*o*) vor Nasalen durchweg als *o* erscheint (siehe Vokalismus), bildet in der jüngeren Hs. (aufser vor dehnenden Konsonanten) durchaus *a* die Regel (*mani, gan, fram, grame* usw.) Doch werden wir darin kaum mittelländischen Dialekt gegenüber dem im Westen vorherrschenden *o* zu erkennen haben, sondern zeitlich jüngere Formen, da auch Robert of Gloucester um 1300 fast immer *a* für ae: *a* (*o*) vor Nasalen hat (Pabst, Diss. S. 16). Schliefslich wäre noch zu erwähnen, dafs das ae. *æ* in der jüngeren Hs. fast konsequent durch *a* vertreten wird,

Die Handschrift A und ihre Schreiber.

Die Handschrift A ist abwechselnd von zwei Schreibern geschrieben. Madden sagt darüber Pref. p. XXXV: „Two hands are clearly apparent in it. The character at the commencement of the poem is in a neat uniform upright letter ..... This hand continues for several leaves, but at folio 16b in the story of King Lear, a larger hand commences, which is more irregular and negligent. At folio 86 the original hand is resumed, but only for two pages and a half and the larger hand then continues to the end, and increases in irregularity as it proceeds."

Die abwechselnde Tätigkeit der beiden Schreiber eröffnet uns die Aussicht, durch Vergleich beider einen Einblick in ihre Tätigkeit zu gewinnen und durch Ausscheiden ihrer etwaigen Zutaten und Änderungen einer früheren Gestalt unseres Denkmales näher zu kommen. Folio XVIb beginnt mit v. 2885. Sehen wir uns etwa die folgenden fünfzig Verse an, so ergibt sich kein Unterschied mit dem Vorangehenden, sondern es findet sich derselbe Wechsel in der Schreibung wie vorher. Dagegen beginnen ganz neue und auffallende Buchstabenvertauschungen ungefähr mit v. 2950, noch auf derselben

---

wohingegen in der älteren Hs. *a* und *æ* wechseln, daneben auch ziemlich zahlreiche *e*-Formen, besonders in *wes, þet, efter, hefde, w(h)et, wheðer, whenne*, ebenso in *þer* und *wher* erscheinen. Auch dies spricht nicht gegen den Südwesten, da sich in späterer Zeit auch hier *a* für ae : *æ* als Regel durchsetzt (Me. Gr. § 9a. A. 1). So hat auch Robert of Gloucester durchweg *a* (Pabst, Diss. S. 16f.).

Die einzige Erscheinung, die in der jüngeren Hs. Bedenken erregen kann, ist das freilich ganz sporadische Auftreten von *i* für *e* in unbetonten Endsilben: *iflemid* 1363, *iwepnid* 25125, *iwraþþid* 1891, *þeuis* „Diebe" 1286, *raþir* compar. 3943, *þoþir* (< *þe oþer*) 2666. *rixlist* 2. Pers. Sg. 26430, *midilerþe* 25569 u. a. In der Hs. A und bei Robert of Gloucester (vgl. Pabst, Diss. S. 63) findet sich ein solches *i* nur in *cristine* 14412. 14579, *cristindom* 10107. 12670 u. ö. neben *cristene, cristendom*, ferner einmal *Bruttis* 7262 neben *Bruttes* 7254, 7342 u. ö., sonst ist der alte *e*-Laut noch ganz fest. Der *i*-Laut entwickelte sich zuerst im Norden Englands (vgl. Me. Gr. § 74 S. 107) und breitete sich allmählich über andere Teile Englands aus. Bei Chaucer ist erst ganz vereinzelt -*id* neben -*ed* im Reim bezeugt. Diese sporadische *i*-Schreibungen in der Hs. B sind also für so frühe Zeit in der Tat auffällig.

Folio. Ich wandte mich deshalb an das Britische Museum mit der Bitte, das Manuskript einzusehen, wo eine neue Hand einsetzt. Mr. Warner war so liebenswürdig mir Auskunft zu geben, wofür ich ihm auch hier meinen herzlichsten Dank ausspreche. Danach rührt in der Tat noch die ganze erste Kolumne und ein Teil der zweiten vom ersten Schreiber her: „the change hand appears to begin in col. 2 l. 6. with the words ‚of his kineriche' (in der Ausgabe v. 2941), but it is difficult to be quite certain." Mit dieser Angabe sind wir ganz nahe bei dem Beginn der neuen auffälligen Schreibungen, die sich 15 — 20 Verse weiter zuerst zeigen. Möglicherweise gehören noch einige Verse mehr in das Bereich des ersten Schreibers, zumal da der Kopist nach der Angabe Warners seine Tätigkeit mitten im Satze unterbrochen hätte. Aber wie dem auch sei, sicher ist, dafs sich der Wechsel der Kopisten deutlich in unserer Überlieferung zeigt.

Es liegt deshalb nahe, in der Lautlehre das ganze Material streng zu sondern, die Verse des ersten Schreibers von 1—2940 und 14900 — 15140[1]) [zusammen 3180 Verse] von denen des zweiten [zusammen über 29000 Verse] getrennt zu behandeln. Diese Scheidung habe ich für mich durchgeführt und die Orthographie beider miteinander verglichen, die Resultate sind jedoch so geringfügig, dafs eine prinzipielle Scheidung sich nicht verlohnt. Der Grund liegt darin, dafs die Kopisten keineswegs gleichmäfsig schreiben, sondern beide zu Beginn ihrer Tätigkeit eine beträchtliche Menge von anglofranzösischen Schreibereigentümlichkeiten — besonders im Konsonantismus — zeigen, die sich allmählich mehr und mehr verlieren, so dafs ein prinzipieller Unterschied zwischen beiden Schreibweisen sich nicht ergibt. Viel handgreiflicher sind daher die Unterschiede bei jedem einzelnen Schreiber in seinem eigenen Gebiet als bei einer Gesamtgegenüberstellung beider. Die Kopisten müssen offenbar das Abschreiben ihrer Vorlage erst lernen und sich an die ihnen ungewohnten Formen derselben gewöhnen, und sie zeigen in ihrem Verhalten der Vorlage gegenüber eine bemerkenswerte Übereinstimmung.

---

[1]) Diese Angabe Maddens stimmt mit der Warners überein. Die Zahlen stehen gerade am Anfang und am Schlufs einer Folio.

In grofsen Zügen kann man folgenden Überblick geben. In den ersten 1000 Versen finden sich eine Reihe von französischen Schreibungen, dann nehmen sie allmählich ab und ungefähr von 2000 ab hat sich der Kopist ziemlich davon frei gemacht und scheint seine Vorlage leidlich korrekt wiederzugeben. Als der zweite Schreiber mit v. 2940 ihn ablöst, zeigt sich alsbald ein neuer und zwar sehr starker Einschlag von normannischen Eigentümlichkeiten [und auch anderen Buchstabenvertauschungen]. Von 3000—4000 wimmelt es förmlich davon, allmählich werden ihrer weniger, die einzelnen Eigentümlichkeiten verhalten sich sehr verschieden, viele hören ganz auf, andere bleiben bis zum Schlufs des Gedichtes neben den korrekten Formen oder tauchen nur hier und da auf. Als der erste Schreiber vorübergehend von v. 14900—15140 — leider nur für 240 Verse! — seine Tätigkeit wieder aufnimmt, schreibt er in derselben ziemlich korrekten Weise weiter, wie er aufgehört, d. h. auch er ist fast ganz frei von normannischen Eigentümlichkeiten, so dafs sich dieser kleine Abschnitt fast völlig in seine Umgebung einfügt. Nur schwer lassen sich doch einige Besonderheiten darin entdecken. Dann führt der erste Schreiber seine Arbeit zu Ende.

Wir haben also eine sehr merkwürdige Überlieferung vor uns, die eine systematische Betrachtung der Sprache des Originals erschwert. Festzuhalten ist dafür, dafs in dem ersten Teil unserer Überlieferung stärkere Einflüsse unserer Schreiber sich geltend machen. Besonders sind alle eigentümlichen Formen von cr. 3000—4000, (d. h. am Anfang der Tätigkeit des zweiten Schreibers), wenn sie nur da auftauchen, ohne weiteres als nicht der Vorlage angehörig anzusehen.

Ehe ich die normannischen Schreibereigentümlichkeiten im einzelnen darlege, mufs noch über die Korrekturen in der Handschrift das Nötigste gesagt werden und das weitere, was das Verhalten unserer Schreiber zu ihrer Vorlage näher beleuchtet.

Sehr lehrreich sind zunächst einige Stellen, die der Schreiber aus Versehen zweimal abgeschrieben hat. Gegen Schlufs des Gedichtes v. 26681 ff. hat er nicht weniger als 19 Verse wiederholt, die von einer späteren Hand im Manuskript

ausgestrichen sind. Die Vermutung Zessacks (a. a. O. S. 19), dafs der Schreiber durch das doppelte Vorkommen des Namens Petreius 26663 und 26681 zu seinem Irrtum gekommen sei, ist zweifellos richtig. Es wäre nun immerhin möglich, dafs die Wiederholung schon in der Vorlage unserer Schreiber gestanden hätte, aber sie wird für unsere Kopisten dadurch gesichert, dafs sie sich gerade zu Beginn einer neuen Folio findet, der Schreiber sich also versah, als er fortfahren wollte. Ich führe den ganzen Passus an mit den Varianten, wie Madden sie in der Anmerkung zu dem betr. Verse gibt:

Peitreius ihate[1]):
heh[2]) mon of Rome.
mid six þusend kempen:
þan Romanisce to helpen.
& mid muchelere strengðe[3]):
leopen to þan Brutten.
and lut þer of-nomen[4]):
ah monie heo of-slozen.[5])
Bruttes to wude hælden[6]):
þe[7]) oðere after[8]) wenden.
and þa Bruttes auoten:
uaste azæin[9]) stoden.
and þa Romanisce men[10]:
fuhten[11]) ridende.
and Bruttes heom to heolden:
& heore[12]) slozen.
& moni þer nomen:
& in þene[13]) wude drozen.
þa iwarð[14]) Petreius[15]) . . .

In der zweiten Abschrift folgende Verschiedenheiten: 1) ihate*n*, 2) h*æ*h, 3) muchel*ie* stre*nð*e, 4) lut*e* *heo þer* nomen, 5) *þer* slozen, 6) heolden, 7) þ*a*, 8) *æ*fter, 9) u*æ*ste*n* az*a*n, 10) *men* ausgelassen, 11) fuht*e*, 12) *hors* fehlt in der ersten Abschrift, 13) *iþ*ene, 14) iwr*æ*ð, 15) Pe*i*treius.

Ferner finden sich noch folgende kleinere Wiederholungen mit Varianten

7657: hu he w*æ*s mid his f*æ*rde,
hu he w*a*s mid his ferde.

26570: zif we he*o*nne wendeð,
zif we henne wendeð.

20608: sc*æ*n, sc*a*n (: ae. scīnan)

21954: þ*æ*r, þer.

Auch der Schreibfehler bi*tatæ*chen 28194 gehört hierher.

Diese Willkürlichkeiten des Schreibers sind für die Untersuchung der Sprache des Dichters natürlich sehr im Auge zu behalten. Aber die Tatsache an sich, dafs der Schreiber 19 Verse wiederholt, ohne es zu merken, ist charakteristisch genug. Man könnte auf den Gedanken kommen, dafs er den Inhalt der Vorlage garnicht verstand, da sich ja ohnehin die Frage aufdrängt, wie weit unsere Schreiber, die, wie ich zeigen werde, normannischer Abkunft waren, Englisch konnten.

Aber an einer ziemlich sicheren Beherrschung des Englischen bei beiden Schreibern ist kein Zweifel möglich. Das zeigt schon die Überlieferung der Vokale in den oben angeführten wiederholten Versen. Wenn bei der willkürlichen Art, mit den Buchstaben umzuspringen, keine Kenntnis der Laute vorhanden gewesen wäre, müfsten wir daraus die Gleichungen *e*=*æ*, *e*=*a*, *a*=*æ*, *æi*=*a*, *e*=*ei*, *eo*=*e* folgern und demnach das tollste Durcheinander bei allen möglichen Wörtern finden (vgl. auch Me. Gr. § 14 Anm.). In Wahrheit finden wir aber solche Doppelformen nur oder fast ausschliefslich, wo sie lautlich berechtigt sind, während in zahllosen Fällen häufig vorkommende Wörter fast immer gleich geschrieben werden.

Eine genaue Kenntnis des Englischen spricht auch aus einer Reihe von Mifsverständnissen der Vorlage. Die Schreiber schrieben Zeile für Zeile ab, ohne sich um den Inhalt des Ganzen irgendwie zu kümmern, wie auch jene gedankenlose Wiederholung von 19 Versen zeigt. Da ihnen nun der Zusammenhang in der Erzählung nicht klar war, kam es häufig vor, dafs sie sich verlasen und an Stelle des in der Vorlage befindlichen Wortes ein anderes schrieben, das an sich und in einem kurzen Satz betrachtet Sinn gibt, aber sich unmittelbar als Irrtum erweist, wenn man im Zusammenhang liest. In vielen Fällen unterstützt dann auch die jüngere Hs. B.

Da diese Versehen für die gedankenlose Arbeitsweise unserer Schreiber überaus charakteristisch sind, führe ich einige Beispiele an:

9648 49: Petrus he wes ihaten.
he dude þer feole *teonen*.

teonen steht für *tocnen* „Wunder“, die der Apostel Petrus tat,

wie auch B zeigt. Der Schreiber dachte an *tēona* „Leid“, das in Verbindung mit *dude* sehr häufig begegnet (11525, 11689 u. ö.).

7953: he lette *leode* cleopien ...

leode steht für ae: *hlūde* „laut“, das im Zusammenhang nur Sinn gibt. B hat *loude,* der Schreiber dachte an *lēode* „Leute“.

7223/23 (Von Julius Caesar ist die Rede):

Wale *þat eæuere* ei suche mon
in to *eælde* sculde gan.

B: in to *helle* solde gon. Zu dem Irrtum des Schreibers verweise ich auf ähnliche Wendungen bei Mätzner „Sprachproben“: *cumen into elde, fallen into elde* u. ä. „alt werden“.

30163: þe king hine *bi-þohte* ...

B überliefert richtig *bi-sohte, hine* bezieht sich auf vorhergehendes *ærche-biscop,* den der König ersucht, ihn zu krönen. Der Schreiber schrieb ganz gedankenlos die obige Phrase, die z. B. in der Verbindung mit *„what he don mihte“* zu Dutzenden von Malen bei Laȝamon vorkommt. —

Auch beim ersten Schreiber sind ähnliche Dinge nicht selten, z. B.:

1273/74: heo hefden wind heo hefden *water*
þe heom wel ferede.

water steht für *weder,* synonym mit *wind,* vgl. dieselbe Wendung richtig 20509, 20923, 22689 u. ö. B hat auch hier das richtige.

1538: *A-wæi* Corineus.

B hat *Awac,* was zweifellos ursprünglich ist (vgl. Mätzner ähnliche Wendungen).

1629: þæt him þe *at weorra.*

Die Hs. B: þat him þe *eþere were.* In der Vorlage stand wahrscheinlich *æð weore* (ae: *īeþ wǣre*), denn dies gibt gar keinen Sinn. Der Schreiber dachte wohl auf Grund des vorhergehenden Verses an *weorre* „Krieg“.

Die Beispiele liefsen sich leicht vermehren, ähnliche Versehen finden sich z. B. 731, 3891/92, 3899, 3920, 3981/82, 4690, 6225, 7208, 7342, 8686, 10329, 11555, 13873, 15805, 16221, 21969, 24437, 27470, 30183, 31046, 30122, 31305.

Dafs diese Mifsverständnisse wenigstens zum grofsen Teil nicht schon der Vorlage angehörten, sondern von unsern Schreibern herrühren, zeigen verschiedene Fälle, wo die Kopisten ihren Irrtum bemerkt und selbst verbessert haben, z. B.:

7492/93: he dude þer mucheloe *wundre*
he sloh þer an hundred.

zuerst hatte der Schreiber *wunde* „Wunden" geschrieben (B: *wonder*),

28075: iwende *wið me* seolue.

zuerst *wide mid me* (B: *wiþ me*) und andere. Zuweilen haben sie nachlässigerweise nur unvollständig verbessert, z. B. hatte die Vorlage

28821: wið *ohte* cnihten.

der Schreiber schrieb zuerst *wið ute,* verbesserte dann in *ote.* Ähnlich:

14127: ich þe wulle ræde
þat þu biȝite *mihtest*
þa gode beoð to fihte.

B hat *cnihte* für *mihtest*, was allein Sinn gibt. Der Schreiber bemerkte sein Versehen, korrigierte aber nur das *m* in *cn,* so dafs jetzt ein sinnloses *cnihtest* im Text steht.

Auch sonst haben die Kopisten zahlreiche Schreibfehler selbst verbessert, teils durch Rasuren — sogar ganzer Verse 8748/49, 19714/15, 30232/34, 30887, 31121 — teils durch einfaches Ausstreichen der überflüssigen Buchstaben. Im letzteren Falle hat Madden in der Ausgabe leider nichts davon vermerkt, „except when anything may be learnt by the correction" (Pref. p. XXXIX), und das sind nur wenige Fälle, wie Madden meint (siehe ibid.), gegenüber vielen, die unerwähnt geblieben sind. Dadurch wird uns sicher viel Stoff zur Beurteilung der überlieferten Schreibfehler entzogen. Was der Herausgeber bietet, habe ich in vielen Fällen mit Nutzen herangezogen und in Übereinstimmung mit ihm durch ein folgendes *pr. m.* gekennzeichnet.

Sehr selten sind Schreibfehler dadurch entstanden, dafs die Kopisten Wörter am Schlufs der Verse, die nicht reimten, versehentlich in Reimverhältnis brachten, da ja in zahlreichen Fällen wirkliche Reime vorhanden und vom Dichter beab-

sichtigt waren. Fälle wie *mohte* (für *mahte, mihte*): *biþohte* 3147/48, *heih* „hoch“: *laih* „niedrig“ 985/86, *red* „Rat“: *abed* (prt: *abīdan*) 3113/14 und einige andere sind ganz vereinzelt und im Vokalismus zur Erklärung mit berücksichtigt. Dagegen zu dem umgekehrten Falle, dafs wirkliche Vollreime durch schlechte Schreibung zerstört sind, was wir für das Original sicher nicht annehmen können, habe ich über hundert Beispiele bei beiden Schreibern gesammelt. Natürlich können diese sich schon in der Vorlage gefunden haben. So begegnet mehrfach: *imetten* „trafen“: *iʒrætten* „grüfsten“ 13819/20, 17031/32, 18130/31, 22893/94, *imette* : *igratte* 17099/100, 20321/22, *londe* : *heonde* 10324/25, 15394/95, *lond* : *heond* 15344/45 u. a.

Grofse Nachlässigkeit zeigt sich auch in der Verwendung der Abkürzungszeichen sowohl einzelner Buchstaben oder Silben als auch ganzer Wörter. Es wäre deshalb verfehlt, aus unserer Hs. Allgemeingültiges für frühme. Hss. zu folgern. Ein Verzeichnis der richtig angewandten Abkürzungen gibt Madden Pref. XXXIX Anm., es fehlt daselbst das Zeichen ~ für *ur*, das sich z. B. in *sturne* 2473, *burʒe* 30769, *amurðered* 31428 u. ö. findet.

Sehr beliebt ist auch bei unsern Schreibern, das *r* dadurch zu sparen, dafs man den folgenden Vokal an der betreffenden Stelle über der Zeile schrieb (Me. Gr. § 10 Anm. 2). Dadurch sind dann alle möglichen Schreibfehler verursacht, z. B.:

c^{a}*afte* (für *crafte*) 17770, *c*^{a}*aftmonnen* 28944, *c*^{a}*æften* pl. 15751, *ig*^{a}*ætte* „grüfste“ 4842, *ig*^{e}*æten* Inf. (pr. m.) 21642, *ist*^{o}*ned* (für *istreoned*) 29466, *b*^{a}*eid* (< *bræʒd*) 6667.

Mehrfach ist das r trotzdem geschrieben, oder es findet sich an Stelle des Vokales über der Zeile, z. B.:

br^{u}*sleden* 19553, *Br*^{u}*ttes* 23949, 10654, *Br*^{u}*ttis* 7262, *unwr*^{a}*ste* 28415 etc.; *lud*^{r} (für *ludere*) 27371, *b*^{r}*h* „Burg“ 6686 *b*^{r}*-cnihte* 30255. Für *pape* „Papst“ findet sich mehrfach *p*^{a}*pe* 29446, 29487, *p*^{e}*p* 10130;

ferner kommen noch folgende Nachlässigkeiten vor:

Glocetɔe 16708, *lauɔred* nom. 18884, *æftɔe* 6212, *wætɔren* 6143, *much̄* (für *muchel*) 5329, *Henḡ* (für *Hengest*) 14714, *Jerl̄m* (für *Jer(u)salem*) 16634, 16654, *hærene* (für *hærmene*) gen. pl. 4043 und einige ähnliche. Einzeln steht auch *ꝥ* für *þā* 17437 und *þan* 5192.

Akzente werden nur ganz spärlich gesetzt und ohne sichtbaren Grund:

ǽ „immer" 1268, *biwoné* partic. 73, *héder* (ae. *hider*) 2304, *nané* „keine" 5253, *wár* „vorsichtig" 7329.

Die Korrekturen in der Hs.

Schwierig sind ohne Einblick in das Manuskript die Korrekturen zu beurteilen, die von späterer Hand darin gemacht sind. Aber es ist nötig, einiges darüber zu sagen, weil nicht selten die ursprünglichen Formen im Ms. ausradiert sind, und dafür andere jetzt im Text stehen, die also nicht gleichwertig mit den übrigen zu beurteilen sind; ferner deshalb, weil Zessack kurzer Hand daraus den Schlufs gezogen hat, dafs noch eine weitere gute Hs. von unserm Denkmal vorhanden gewesen sei, aus der diese Besserungen eingetragen sein sollen. Madden sagt über die ganze Frage nur folgendes: „Previous to the rubricator's task the text seems to have undergone a revision, as indicated by the plummet-marks in the margin and by the corrections and erasures. In some few instances a third and later hand has noted errors and supplied words" (Pref. p. XXXV.). Dazu Zessack S. 61: „Dafs die Überlieferung des Brut-Textes trotz seines grofsen Umfanges nicht auf die beiden uns erhaltenen Hss. beschränkt geblieben ist, möchte ich u. a. auch daraus schliefsen,[1]) dafs in A sich mehrere Hunderte von Korrekturen finden, die nach Maddens Angabe von einer zweiten Hand herrühren; da diese an einigen Stellen wenigstens zu Wace stimmen, eine erneute Vergleichung des französischen Gedichtes von Seiten des Korrektors aber sehr unwahrscheinlich ist, so hat ihm sicherlich eine andere Hs. vorgelegen, aus der er die Besserungen eintrug. Die unmittelbare Vorlage von B kann dies schon darum nicht gewesen sein, weil die Korrekturen durchaus nicht immer zu der Lesung von B stimmen." Ohne dann überhaupt auf die Korrekturen näher einzugehen, ergibt sich ihm „als Gesamtresultat, dafs A auf eine ältere Hs. zurückweist, die der Original-Hs. nahe stand[2])

---

[1]) Weitere Gründe gibt der Verf. aber nicht an.

[2]) Dies ist ebenfalls vorher mit keiner Silbe erwähnt oder gar bewiesen.

und aufserdem von einem Benutzer mit einem weiteren guten, jetzt verlorenen Ms. verglichen und mit seiner Hilfe an vielen Stellen verbessert worden ist, während B von keinem dieser beiden Mss. direkt abgeleitet werden kann."

Da Madden die Korrekturen, wie er Pref. p. XXXIX sagt, stets in den Fufsnoten angegeben hat, habe ich sie alle zusammengestellt. Meist handelt es sich um kleine Wörter im Satze die „interlined" sind, wie *wes* 17098, 19998, 22209, *to* 18314, 18289, *ich* 3417, 22490, *of* 26241, 28859, *bi* 21554, *he* 18419 u. a., daneben auch Vollwörter: *þein* 1584, *deore* 2996, *set* 3060 u. a. Diese Verbesserungen könnten durchweg von einem späteren Benutzer aus dem Zusammenhang ergänzt sein, ebenso sind die ziemlich zahlreichen Änderungen, die auf Rasuren stehen, wie *þein* 1584, *feht* 1703 usw. mit Vorsicht zu beurteilen, weil die ursprüngliche Lesart im Zusammenhang der Erzählung genügend Handhabe für die Besserung geben konnte. Doch dafs wir es in der Tat mit einem Korrektor zu tun haben, der mit einem Manuskript verglich, zeigen mehrere Stellen, wo sinnstörende Lücken sind, die am Rande der Hs. von anderer Hand ergänzt sind, zu B oder zu Wace stimmen, aus dem Zusammenhang aber nicht zu ergänzen waren. Solche sicheren Fälle bieten die Verse 5830, 7148, 25594, 26338, 29550, 31624/25. Deshalb will uns nun Zessack vor die Alternative stellen, einen französischen Roman de Brut als Vergleichsmanuskript anzunehmen, was wohl niemand glauben wird, oder eine dritte gute Laȝamonhs. In Wirklichkeit wird es sich einfach um eine Vergleichung mit der Vorlage gehandelt haben, was auch Madden zweifellos annimmt, wenn er von „a revision" spricht, und diese Vermutung wird auch dadurch noch verstärkt, dafs die Revision noch vor der Tätigkeit des Rubrikators stattgefunden haben mufs, wie Madden (Pref. XXXV Anm. 1) aus der Beschaffenheit der Hs. zeigt. Hiervon zu trennen sind die „some few instances", wo „a third and later hand has noted errors and supplied words." Auf Grund unserer Ausgabe ist darüber nicht zu urteilen, da Maddens Angaben in den Fufsnoten oft zweideutig sind. Er spricht von *corrector* z. B. 4380, *man. sec.* 4390, *the second hand* 5018, 5745, *a second hand* 26618, *a later hand* 4148, 29138, *a later second hand* 4858, *two successive hands* 5771, und man

wird nicht klug daraus, was man dem Revisor und was der „third and later hand“ zuschreiben soll. Madden hat der Frage offenbar keine Wichtigkeit beigelegt. Ebenso wie er den Wechsel der Kopisten nur nebenher erwähnt und die irreführende, ganz allgemeine Angabe „at folio XVI“ macht (siehe oben S. 11 f.), hat er sich auch hier damit begnügt, die Einträge von späterer Hand als solche zu kennzeichnen, ohne sie im einzelnen näher zu scheiden. Daher das Schwanken in den Bezeichnungen. Da es sich aber nur um „some few instances“ handelt, wo noch eine dritte Hand Irrtümer verbessert und Wörter ergänzt hat, so wird man hierin Einträge eines späteren Benutzers zu erblicken haben, der sicher kein neues Vergleichsmanuskript in Händen gehabt hat.

Bemerkenswert ist, daſs die Besserungen des Korrektors durchweg starken anglofranzösischen Einfluſs in der Schreibung zeigen, und zwar in sämtlichen Teilen der Hs., so daſs sich seine Einträge in den späteren Teilen derselben, die, wie ich oben bereits angedeutet habe, fast ganz frei von anglofranzösischen Schreibereigentümlichkeiten sind, schon durch ihren orthographischen Charakter meist als nicht den Kopisten angehörend erweisen:

acualde 4021, *ho* für *heo* 29859, *hon* für *on* 29550, *hondret* 31079, *hore* für *heore* 26338, *im* für *him* 9728, *is* für *his* 8142, 16920, 25317, 25781, *mithte* für *mihte* 9352, *nanyt* für *naniht* 3396, *Norenissce* 23173, *suelde* für swelde 25594, *suipten* 28956, *sullen* „sollen“ 4202, *torneden* (< *tyrnodon*) 4586, *velden* (B: *weldende*) 3054, *wlchere* dat. fem. 31624.

Zu beachten sind auch die vom Korrektor herrührenden Formen *beyne* „beide“ 14120, *ley* (B: *laȝe*) „niedrig“ 22835, der Diphtong *ey* kommt bei den Kopisten kaum vor, sondern nur *ei, æi, ai*.

In andern Fällen bot A einen Schreibfehler, aber der Korrektor verbesserte nur unvollkommen oder entstellte ihn noch mehr:

A: *ƿude derne* für *wude*, *vude* m. sec. 731, in der Vorlage stand sehr wahrscheinlich *wilderne*, wie B überliefert. A: *ȝeð* für *ȝet*, *ȝed* m. sec. 1959, A: *geden* für *ȝeden* (< *ȝeoden*), *ƿeden* m. sec. 3635, A: *dudeðe* für *duȝeðe*, *duðe* sec. m. 6287, A: *swuððen* für *seoððen*, (*suððen*), *souððen* sec. m. 4257, vgl. ferner die Änderungen in 839, 3267, 8586, 4031, 4281, 5018, 5274, 6602, 4380, 10998, 12193, 15317, 17740, 22297, 22835.

Es scheint, dafs der Korrektor sich in all diesen Fällen nicht die Mühe nahm, die Vorlage einzusehen, sondern nach eigenem Ermessen drauf los verbesserte, wenn er Auffälliges fand. Wie nachlässig er revidierte, zeigt z. B. folgende Korrektur. In v. 3890ff. überliefert B richtig:

A þan ilke time
her com a selcouþ tockne,
soch *neuere* ne com . . .

Der Schreiber von A las für *neuere* (oder *nauere*) seiner Vorlage das französische Lehnwort *manere* und schrieb *sulche are manere eœr ne com* (vgl. ne. *such a manner*). Der Revisor sah aus dem Zusammenhang den Irrtum des Kopisten, strich aber nur die Vorsilbe *ma-* durch, so dafs jetzt im gedruckten Text ein sinnloses *nere* für *neuere* steht.

Merkwürdig sind einige Fälle, wo nach Maddens Angaben korrekte Formen im Text standen und die „second hand" andere Formen dafür gesetzt hat:

swide für *swiðe* 379, *lod* für *loð* „verhafst" 399, *habbed* für *habbeð* 460, mehrere ähnliche Fälle Bd. I, S. 21, also nur ganz am Anfang der Hs.

Wollte der Korrektor seine eigene anglofranzösische Aussprache dadurch ausdrücken? — Aber rätselhaft bleiben mir vereinzelte Beispiele, wo er ganz sinnlos richtiges ändert:

ifayed mid blode für *ifawed* (ae. *ȝefāȝod*) 4165, (B: *ivowed*), *limene* für *lime* 3011 (B: *lime*), *loda* für *londa* 3743, *wite* für *wiȝe* „Kampf" 4728, *sullen* für *scullen* 4390, *þa* 3453 ohne Grund ausgestrichen.

Wahrscheinlich wird bei einer genaueren Prüfung der Hs. manches in anderem Lichte erscheinen, besonders werden sich die einzelnen Schichten der nicht von den Schreibern herrührenden Änderungen scharf scheiden lassen. In den folgenden Untersuchungen sind alle späteren Nachträge stets als solche gekennzeichnet.

Anglofranzösische Schreibungen.

Skeat hat durch seine Ausführungen in den Trans. of the Phil. Soc. 1895—98, p. 402ff. auf eine Reihe von seltsamen Schreibungen in me. Hss. Licht geworfen. Nach ihm hängen gewisse häufig vorkommende Buchstabenverwechselungen mit der eigentümlichen Aussprache des Englischen im Munde der

Normannen zusammen und ihr Vorhandensein deutet mit Sicherheit darauf hin, dafs unsere Überlieferung durch normannische Schreiberhände gegangen ist. Es handelt sich um Laute und Lautverbindungen wie *þ*, *sc* [*š*], *hw*, *ht* und andere, die den Englisch lernenden Normannen grofse Schwierigkeiten boten, weil diese in ihrer Sprache nicht vorkamen. Sie substituierten daher ähnliche Laute oder vereinfachten sich die Gruppen auf bequeme Weise, sprachen z. B. für *mihte* „konnte" *micte, miste* oder *mitte* (mit langem t), für *shall* „soll" *sal* u. dergl.

Beim Kopieren englischer Hss. liefen nun den normannischen Schreibern nicht selten Formen mit ihrer Aussprache unter, z. T. wohl ganz unbewufst, was psychologisch leicht zu begreifen ist. Denn beim Abschreiben spielen nicht nur die Gesichtseindrücke eine Rolle, d. h. es besteht nicht in einer mechanischen Übertragung von einzelnen Buchstaben und Buchstabenreihen, sondern es findet kollektive Auffassung statt: einzelne Wörter und ganze Satzteile werden als einheitliche Komplexe ihrem Sinne gemäfs aufgefafst und übertragen. Unvollkommenheiten dabei, wie sie in diesem Falle in einer mangelhaften Aussprache der Wörter bestehen, können also leicht in die Abschrift übergehen. So entschlüpfen auch unsern beiden Schreibern am Anfang ihrer Tätigkeit Formen mit ihrer Aussprache, für *mihte* vereinzelt *miste, mitte,* für *dohter* findet sich *doster, docter, douter, dochter*, für *shall* häufiger *sal* und vieles andere.

In manchen me. Hss. erscheinen solche Formen sogar als Regel. Wir werden dann kaum noch von Schreibfehlern reden können, sondern besser von einer phonetischen Niederschrift des Englischen, wie es sich im Munde der Normannen darstellte.

Es läfst sich übrigens nicht immer mit Sicherheit entscheiden, wie weit solche Schreibungen wirklich die Aussprache der Normannen wiedergeben, wie weit sie nur unzulängliche graphische Ausdrucksmittel für die ungewohnten englischen Laute sind. Skeat nimmt z. B. an, *gh* für *h* sei nur „a Norman symbol to express the sound of A. S. medial or final *h*". Das ist sehr wohl möglich; denn da ein normannischer Schreiber von Haus aus dem Zeichen *h* nur einen ganz schwachen Hauchlaut beilegte, mochte ihm das *h* sehr ungeeignet scheinen, den sonderbaren Laut, den er in *dohter* und *mihte* hörte, aus-

zudrücken. Möglich also, daſs er für diesen Laut das Doppelzeichen *gh* geeigneter hielt. Es kann aber auch die velare Spirans von den Normannen wirklich als Verschluſslaut gesprochen worden sein, worauf die Wiedergabe der englischen Ortsnamen in altfrz. Denkmälern hinweist[1]) (vgl. Westphal: „Englische Ortsnamen im Altfranzösischen", Diss. Straſsburg 1891, S. 24f.).

Im Prinzip von diesen normannischen Eigentümlichkeiten verschieden — Skeat behandelt alles durcheinander — sind andere französische Schreibungen, die mit den Schwierigkeiten der Aussprache des Englischen nichts zu tun haben. Es werden einfach englische Lautzeichen durch französische ersetzt, die aber in der traditionellen englischen Orthographie einen ganz andern Lautwert hatten als in der französischen. Hierhin gehört die Schreibung *c* für *ts*, z. B. *blecien* für ae. *bletsian,* oder *sc* für stimmloses *s*, wie in unserer Hs. gelegentlich *blisce* „Freude", *sceint* „heilig", *iscohten* „suchten" u. ä. In diesen Fällen spricht also der Normanne denselben Laut wie der Engländer, aber die graphische Wiedergabe schlägt der traditionellen englischen direkt ins Gesicht; denn der Engländer würde auf Grund seiner Orthographie im ersten Falle den [tš]-Laut, im andern Falle einen [š]-Laut lesen. Doch ist wohl zu beachten, daſs solche nur auf der Basis des anglofranzösischen Schrifttums zu erklärende Vertauschung von Buchstaben auch einem Schreiber englischer Nationalität begegnen konnte, der französische Vorlagen abzuschreiben gewohnt war, wo *sc, ss* und *s* vielfach miteinander wechselten, — ja sogar, daſs die französischen Lautbezeichnungen in der englischen Orthographie schnell heimisch werden konnten, wie die Ersetzung des ae. *y* durch frz. *ü* zeigt. Es besteht im Prinzip kein Unterschied zwischen Schreibungen wie *blisce* für *blisse* und *dude* für *dyde,* und da in unserer Hs. ausnahmslos das ae. *y* durch frz. *ü* ersetzt ist, wird niemand daran zweifeln, daſs diese französische Schreibung schon dem Original angehörte. Ein *blisce* für *blisse* gibt also kein so sicheres Kriterium für die normannische Ab-

---

[1]) Herr Prof. Morsbach macht mich darauf aufmerksam, daſs die modernen Engländer, die des Deutschen unkundig sind, in derselben Weise den Verschluſslaut für die deutsche velare Spirans „ch" substituieren, z. B. Mr. Morsback!

kunft eines Schreibers wie Skeat (a. a. O. p. 412) meint, obgleich in unserer Hs. diese Schreibungen wohl auf Rechnung der französischen Kopisten zu setzen sind, weil sie nur ganz sporadisch vorkommen, also nicht, wie *u* für *y*, schon allgemeine Tradition geworden waren.

Wieder andere Buchstabenverwechslungen beruhen darauf, dafs gewisse Schriftzeichen den normannischen Schreibern überhaupt völlig unbekannt waren. Skeat berichtet (a. a. O. p. 403) einen interessanten Fall von einer Hs., auf deren Umschlag die Runenzeichen þ, ƿ und das ae. ȝ durch kontinentale Schriftzeichen förmlich glossiert sind. Also ehe der Kopist seine Tätigkeit begann, suchte er sich die Bedeutung der Hieroglyphen in seiner Vorlage gehörig einzuprägen, hat dann aber bei seiner Arbeit sowohl diese drei Zeichen untereinander als auch mit den entsprechenden *ð, w, g* unaufhörlich vertauscht. Aber auch diese Verwechslungen beweisen nichts für normannische Abkunft der Schreiber. Denn als im 13. Jahrhundert die alten Schriftzeichen auszusterben begannen (Me. Gr. § 10 Anm. 1), konnte auch ein Engländer, dem die alten Buchstaben nicht mehr geläufig waren, sie mannigfach vertauschen. Dazu kommt hier noch ein neues Moment, nämlich die vielfach äufsere Ähnlichkeit dieser Lautzeichen untereinander, die eine mechanische Vertauschung leicht machten. Man sieht, dafs wir auch keine strengen Scheidungen auf Grund der Entstehung von Buchstabenvertauschungen machen können, da verschiedene Ursachen ineinander fliefsen.

Streng beweisend für normannische Abkunft der Schreiber scheinen mir nur die zuerst aufgeführten Eigentümlichkeiten zu sein, die in der besonderen Aussprache des Englischen von Seiten der Normannen begründet sind, also auf einem psychologischen Vorgange beruhen, für den die Basis bei englischen Schreibern fehlt. Kommen dann noch Schreibungen wie *blisce* etc. hinzu, um so besser!

Im Anhang zu den „Notes on English Etymology“ hat Skeat später die „chief peculiarities“ seiner Entdeckung — „my discovery in 1897“, wie er in der Einleitung zur Havelok-Ausgabe seine Theorie nennt — in Form von 16 canons zusammengefafst, wie mir scheint, sehr willkürlich und wenig glücklich. Schon das Einteilungsprinzip von anlautenden (1—6),

inlautenden (7) und auslautenden Konsonanten (8—15) hat hier gar keinen Sinn, wo es sich um Schwierigkeiten der Aussprache von gewissen Konsonanten handelt, die in allen Stellungen vorkommen und wird auch von Skeat selbst überall durchbrochen. So erhalten anlautende und auslautende *þ* je einen besonderen Canon (3 und 15), inlautendes *þ*, für das doch auch massenhaft *d* eintritt, wird garnicht erwähnt. Der [š]-Laut wird nur anlautend (2) behandelt, dabei auf dieselbe Erscheinung im Inlaut hingewiesen, aber als auslautend nicht erwähnt. Der *t*-Laut wird nur auslautend behandelt (14) und dabei auf die gleiche Erscheinung im Anlaut aufmerksam gemacht usw. Canon 16 (*z, c* für *ts*) wäre besser ganz zu streichen, da es sich nur um „Norman symbols" handelt, nicht um normannische Aussprache englischer Laute. Wenn Skeat diese mit aufnehmen wollte, durfte er die viel wichtigeren *qu* für *cw, sc* für *s* und andere als „chief peculiarities" nicht vergessen. — Ich folge aber Skeat in der Anordnung des Materials, weil ich es nicht wagen möchte, aus der verworrenen Überlieferung unseres Denkmals allgemein gültige Gesichtspunkte für anglofranzösische Schreibereinflüsse festzulegen. Überdies sind die Fragen noch viel zu wenig geklärt. Skeat hat mit seinem fruchtbaren Gedanken erst neuen Samen ausgestreut und geht in seinen Aufstellungen viel zu weit; erst eine genauere Untersuchung von anderen in Betracht kommenden me. Denkmälern kann zu festen Resultaten führen. Im engen Anschlufs an Skeat findet sich deshalb vorläufig die beste Gelegenheit, Bedenken zu äufsern und Ergänzungen zu geben. Man wird gerade bei der eigentümlichen Verteilung der Beispiele in unserer Handschrift für einige Canons die beste Bestätigung finden, wie sie eine andere Überlieferung kaum geben kann.

Auffallend ist übrigens, dafs Skeat die anglofranzösischen Schreibungen in unserer Hs. völlig übersehen hat. In den Trans. of the Phil. Soc. p. 410 sagt er: „The ealier text of Laȝamon follows the traditions of Old English spelling, but the latter shows some tolerably clear cases of Anglo-French." Ähnlich p. 411: „I do not observe such (sc. foreign influences) in Ancren Riwle or in the Older Text of Laȝamon or in the Ormulum." Auch folgender Satz in den Notes on Engl. Etymology p. 357 ist unrichtig: „We find the A. S. *dæȝ* becoming *dæi, dai* in

Laȝamon, but just as the influence of French began to be felt, it passed into the form *day*[1]) and has so remained ever since." Aus solchen Äufserungen mufs man schliefsen, dafs unsere Hs. noch völlig frei vom Einflufs des französischen Schrifttums ist und ganz auf den Traditionen der ae. Orthographie weiterbaut. Wenn man aber nur erwägt, dafs jedes ae. *ȳ* durch *u* ersetzt, alle *cw* durch *qu* mit ganz verschwindenden Ausnahmen, für *f* fast durchweg *u* erscheint, für *c* häufig *ch* und *k*, für die alte Rune *þ* stets *w*, so kann man beinahe sagen, dafs schon jede Zeile den fremden Einflufs verrät.

Skeat's 16 Canons.

I. Die verschieden starke Aussprache von anlautendem *h* im Englischen und Französischen führte Verwirrung herbei, so dafs die normannischen Kopisten es bald wegliefsen, bald unberechtigt einschoben. Beim ersten Schreiber nur drei Beispiele:

abbe (< *hæbbe*) 462, *his* „ist" 466, *holde* „alt" 2916.

Beim zweiten Schreiber zahlreiche Beispiele von 3000—4000; als besonders charakteristisch schicke ich das Pronomen *is* für *his* voraus, das zuerst in Vers 3063 vorkommt. Es findet sich 3000—4000 nicht weniger als 24 mal, 4000—5000 4 mal, später nur noch 8142, 9306, (beide von zweiter Hand eingefügt), 27900, 28048. Entsprechend ist die Verteilung der übrigen Fälle. Wir haben es also zweifellos mit einer Eigentümlichkeit der französischen Schreiber zu tun, und der schon gelegentlich im Altenglischen in allen Mundarten bezeugte Ausfall des *h* (Bülbring, Elem. § 480 Anm.) kann zur Erklärung der Beispiele in unserer Hs. nicht in Betracht kommen. Andere Belege fürs me. gibt Mätzner, Wörterbuch II, p. 383; vgl. auch Murray Dict. unter „h".

In folgenden Fällen ist *h* weggelassen:

anomen (< *hēo nōmon*) 3503, *alde* Optat. 3659, *æȝene* „hoch" 3610, *ær* „hier" 4137, *erde* (< *hīrede*) 3964, *ewas* (< *he wæs*) 3455, *inc* (< *hine*) 3552, *inne* (< *hine*) 6175, 7576 (?), *im* (< *him*) 9728 sec. hand, *ire*

[1]) *daye* dat. findet sich übrigens neben anderen vereinzelten *ay*, *ey* Schreibungen auch in unserer Hs. (v. 146), freilich sicher nicht dem Original angehörend.

(< *hire*) 5075, *iradmon* (< *hīredmon*) 3513, *is* (< *his*) 3063 u. ö. (s. o.); von Vers 15 000 — Schlufs: *ærme* (< *hearm*) 16 231, *e* (< *hē*) 15 636, *ine* (< *hine*) 18 130, *is* (< *his*) 27 900, 28 048.

Umgekehrt ist *h* unberechtigt vorgesetzt:

hagen „eigen" 9306, *halde* „Alter" 3173, *hare* (< *ānre*) 3553, 3610, 3892, *hæfne* (< *efn*) 6543, *hem* (< *ēam*) 8142, *higreðeðe* an. 3708, *hiherde* „hörte" 3332, *hi-loinp* (< *ȝelomp*) 3277, *hinoh* 3395, *hisund* 3192, *his* „ist" 7246, 8830, 11 436, *hut* „aus" 4829; von Vers 15 000 — Schlufs nur noch: *hufele* 19 857, *His-lond* (B: *Islond*) 22 467.

II. ***s*** steht für ***sc*** [š]. Es handelt sich um Lautsubstitution (s. o.), beim ersten Schreiber nur:

Troysse men 580, (vgl. *Troyscen* 410).

beim zweiten Schreiber:

sal „soll" 4702, 13 484, *sæl* 6516, 8904, *sel* (?) 14 841, *sælt* 8018, 9117, 11 314, *slat* (mit Metathese) 8158, *sla* (mit Metathese) 11 794, *særes* „Scheere" 14 215, *seon men* „Schande" (< *scomu*) 9823 (se = sc?), *sullen* 3944, 4190, 6016, *sulleð* 8369, 5403, *sulde(n)* 3751, 3772, 3933, 4721, *solden* 4301, 4728, 5742, 6597, *seolden* 9105 (se = sc?), *Densemonnen* 13 322, *flæs* „Fleisch" 7559. Von 15 000 — Schlufs: *seowede* „zeigte" 32 118, *selde* „Schild" 26 920, *sucke* „Teufel" 28 725, *Brutisse* 20 606, *Romanis monnen* 27 297, *Sexis* 32 005.

III. Beispiele für anlautendes ***t*** als Vertretung für *þ* finden sich in betonten Wörtern nicht. Auch für den Havelok belegt Skeat keinen Fall und bemerkt dazu in seiner Ausgabe Einl. p. XI: „The substitution of *t* for *th* as in *Torp* for *Thorp* (Domesday Book) is rare, except after *d* or *t* at the end of the preceding word, as in *at te* for *at the*." Diese Fälle haben aber nichts mit anlautendem *þ* zu tun, sondern es handelt sich um Assimilation von *þ* an das vorhergehende *t*. Davon finden sich drei Fälle in unserer Hs:

seist tu 3004, *biswikes tu* 3414, *ært tu* 13 062.

Nach der Verteilung der Fälle zu schliefsen, und da die Formen nur ganz vereinzelt vorkommen, haben wir es wohl ebenfalls mit Schreibereinflüssen zu tun, die dem Original kaum angehört haben. B. hat stets *þou*.

Zu bemerken ist noch, dafs sich zweimal schon wie im ne. *th* für *þ* geschrieben findet, nämlich in *thonkeden* 1796 und *nithinges* 5796. — Zweifelhaft ist *Uther* 17620 u. ö. neben häufigem *Uðer*, *Uder*, (Wace hat *Uter*).

IV. Die schwierige Konsonantengruppe *hw* wurde zu bloſsem *w* vereinfacht. Die Beispiele sind ziemlich zahlreich und über die ganze Hs. durchaus gleichmäſsig verteilt, so daſs vielleicht schon in der Vorlage der gleiche Zustand herrschte. So findet sich bei beiden Schreibern:

wile (< *hwīle*) 907 u. ö., 3470 u. ö., *wat* (< *hwæt*) 15 u. ö., 3486 u. ö. *weðer* (< *hwæþer*) 905 u. ö., 3170 u. ö. und viele andere Beispiele; von 1—2940 21 Fälle und später fast das gleiche Verhältnis den überwiegenden *wh*-Formen gegenüber.

Max Förster (Engl. Stud. XXXI p. 10) bezweifelt in einer Anmerkung diese Theorie von Skeat und das vorliegende Material gibt ihr keine Stütze. Es mag demnach Försters Annahme, die heutige stimmhafte Aussprache des Südens habe schon in so früher Zeit begonnen, richtig sein, aber Skeats Theorie ist gerade bei dieser schwer auszusprechenden Konsonantengruppe doch sehr einleuchtend.

Umgekehrt findet sich *wh* für ursprüngliches *w* geschrieben, was darauf hindeutet, daſs die Kopisten *w* und *wh* gleich sprachen. Beim ersten Schreiber findet sich kein Beispiel. Beim zweiten:

wharð (< *wearþ*) 4943, *whæren* (*wǣron*) 12598, *whid* „mit" 5853, *whit* „mit" 5114, 5175, 5296, 5611, *whreken* Inf. 10810. Von Vers 15000 —Schluſs: *what* „ich weiſs" 17174, 28088, *iwhat* prt. (:*gewītan*) 25616, *whiden* „weit" 24320, *iwhiten* „wissen" 15810, *iwhorht* (< *geworht*) 23630, *whraðe* „zornig" 18557, *what* „er weiſs" pr. m. (für *wāt*) 31979. Nur einmal findet sich, wie im ae., ein *hw* für *wh* in *hwulche* 22144, was aber wohl sicher nicht ursprünglich ist, vgl. auch *nohwhar* 29301 und *wah* (für *hwā*) 28518, *wahr* (für *hwǣr*) 4456, *wehr* (für *hwǣr*) 6134, *wahðer* 23595, *waht* (für *hwæt*) 7140, *wæht* (für *hwæt*) 13286, *weht* (für *hwæt*) 4590, *wuhlc* (< *hwylc*) 3860, *whæht* (< *hwæt*) 13632, *whahæt* (< *hwæt*) 13837.

V. *w* für *wu*.

Diese Schreibung ist beim ersten Kopisten geradezu Regel. Von 1—2940 nicht weniger als 64 Beispiele und zwar für beide Lautwerte [*wu*] und [*wü*]:

wlle (10 mal), *wlt* (3 mal), *wlleð* (7 mal), *wnder* (8 mal), *bi-wnnen* (3 mal), *wrse* (7 mal), *swlc*, *swlche* (5 mal) etc.

Beim zweiten Kopisten hingegen sind die Belege ganz spärlich und häufiger nur in den ersten paar hundert Versen. Ich führe die Beispiele bei ihm sämtlich an:

wlle 2945, 2977, 3039, 3080, 3085, 11332, *wllet* 3056, *swlch* 3070, *swþe* 2990, 2991, 3060, 3111, 3116, 3527, 4483, *wlt* 5062.

dann erscheinen erst wieder *w* für *wu* im Bereich des ersten Schreibers von 14900—15140:

wrð 14936, 15040, *wrse* 15013, *wlche* 14930,

und am Schlufs des Gedichtes einzeln:

wlle 31511, *wlf* 21305, *wnede* „wohnte" (pr. m. *winede*) 30718, *wrðe* 30469, *wrðeliche* (pr. m. *wunderliche*) 28655.

Hier zeigt die Überlieferung wieder deutlich, dafs der Vorlage diese französische Schreibung noch ganz fremd war. Der erste Schreiber hat sie als Regel, ebenfalls als er seine Tätigkeit für 240 Verse wieder aufnimmt. Der zweite hingegen meidet die Schreibung fast ganz, im ersten Anfang nur ungefähr ein Dutzend mal, dann auf über 25000 Verse nur vier sichere Beispiele, nämlich 11332, 21305, 30469, 31511. Die beiden andern Fälle sind hineinkorrigiert und wahrscheinlich, was Madden nicht beachtet haben mag, vom Korrektor, der, wie oben S. 21 gezeigt, bei fast allen Änderungen anglofranzösische Schreibereigentümlichkeiten aufweist.

Die andere Möglichkeit, die Lautgruppe *wu* zu umgehen, war die, das *w* wegzulassen (vgl. Skeat a. a. O.) Ein solcher Fall findet sich nur in *unne* für *wunne* (ae. *wynn*) 12503. Das Wort steht auf einer Rasur (auch vom Korrektor verbessert?).

VI. Skeat sagt nur: „There was no common use of initial *y* (consonant) in Norman, hence we find *ou* for *you, our* for *your.*"

Diese Theorie ist offenbar falsch. Die einzigen Wörter *ou* und *our,* die Skeat anführt, sind satzunbetonte Formen aus *ēow, ēowre* entstanden, die im Frühme. sich in zahlreichen Denkmälern finden (vgl. Diehn a. a. O. p. 35ff.). Auch in unserm Gedicht einzelne Belege:

ou 724, 1519, *ore* 5874, 5875. Daneben noch andere vereinzelte Formen wie *eou* 737, 5460, 5461 u. ö., *eo* 13486, 26515, *eoure* 5440, *eore* 6254, 4413, *æu* 4556, *æure* 32173, *oeu* 744, und nur ein einziger Fall mit anlautender Spirans: *ȝeow* 5453. Regel ist noch in zahllosen Beispielen *eow* und *eowre.*

Laȝamon zeigt also unzweifelhaft, dafs die sämtlichen angeführten Formen unmittelbar auf *eow, eowre* zurückgehen und nicht auf *ȝou, ȝoure,* die erst einer späteren Zeit angehören. Französischer Einflufs ist also abzuweisen. Über die Akzent-

verschiebung von ae. *ēow* und entsprechende me. Formen handeln Morsbach, Schriftsprache p. 74 und Bülbring, ae. Elem. § 332.

VII. „The *r* was more strongly trilled than in English, hence we find *arum* for *arm*, *coren* for *corn*.“ Ähnlich äufsert sich Skeat in den Trans. of the Phil. Soc. S. 406: „Very characteristic of French is the strong *r* as in *cherril* for *cherl*.“

Die Folgerungen Skeats sind mir nicht klar. Wenn das englische *r*, wie er annimmt, schwächer gerollt wurde, wie sollen dann die normannischen Schreiber dazu kommen, Wörter wie *cherl* (ae. *céorl*) durch *cherril* wiederzugeben? Solche Schreibungen lassen doch nur die umgekehrte Vorraussetzung zu, dafs das englische r stärker artikuliert wurde, so dafs den Normannen, wenn sie ein *cherl* hörten, das Rollen des *r* so ins Ohr fiel, dafs sie eine ganze Silbe zu hören glaubten (*cherril*) und demgemäfs eine Aussprache mit Gleitlaut substituierten bezw. Schreibung mit Doppel-*r* gebrauchten. Es scheint, dafs Skeat seine Behauptung von der stärkeren Artikulation des französischen *r* nur auf Grund der heutigen Sprache aufstellt. Die altfranzösische Reimtechnik beweist genau das Gegenteil und zeigt eine sehr flüchtige Artikulation des *r*. Wie Herr Professor Stimming mir freundlichst mitteilt, sind in altfranzösischen Denkmälern Reime wie *abatent* : *departent*, *presse* : *perverse*, *arme* : *fame* „Frau“, *esponent* : *tornent*, auch bei nachkonsonantischem *r*, *estre* : *honeste*, *fondre* : *monde*, *ovre* : *trove*, *traïtre* : *dite* keineswegs selten (Beispiele sind gesammelt von Paul, Rom. Forsch. II, 617 ff.), auch bei sorgfältiger reimenden Dichtern, und deuten mit Sicherheit auf eine schwache Aussprache des r im Altfranzösischen hin. Es ist auch an das später im Französischen eintretende Verstummen des *r* im Wortauslaut (*aimer* etc.) zu erinnern, das im 16. und 17. Jahrhundert auch die Endung *-eur* u. a. erfafst hatte, dann aber z. T. wieder rückgängig gemacht ist.

Die schwache Artikulation des altfranzösischen *r* steht also fest. Aber schwerlich werden die von Skeat angeführten Schreibungen in me. Denkmälern damit zusammenhängen, sondern es liegen einfache Svarabhaktivokale vor, wie sie sich auch zwischen *l* und *d* leicht einstellen (siehe unten S. 32), und

bei *r* auch durch die ne. Mundarten (bes. das Schottische) bezeugt sind. Für die Schreibung mit Doppel-*r* verweise ich auf das besondere Kapitel über Doppelkonsonanten, die in unserer Hs. bei fast sämtlichen Konsonanten in grofser Zahl vorkommen.

Einige Beispiele — in der ganzen Hs. verstreut — mögen diese Erörterungen illustrieren:

childerren Pl. 21 108, *chirechen* 20 971, 24482, 26 140, *chirrechen* 29540, *chiriches* 16 270, *murehðe* 5111, *sorehfulle* 3995, *sorreȝe* 21 810, 27 561, *swored* „Schwert" 16 717, *sweorede* dat. 28 051, *woruh* (<*weorð*) „wert" 3053, *wurem* (<*wyrm*) 17 913.

Damit vergleiche man einige Gleitlaute und Doppelungen bei *l*:

astalled 8391, *astalleden* 8950 (Reim: *ihalden*!) neben korrektem *astald* 23 793, *to-deleden* (B: *to-dealde*) 2319, *to-dæleden* 2738, *to-dælleden* 15 009, *folleweð* 10 991. Auch an Fälle wie *hafeden* (ae. *hæfden*) 18 325, 18 689 u. ä. ist zu erinnern.

VIII. ***gh*** für ***h***. Nach Skeat nur ein „Norman symbol to express the sound of A. S. medial or final *h*" (s. oben S. 23 f.). Unsere Handschrift kennt es noch nicht, nur einmal ein *ȝh* für *h* in *sleȝht* 2544 und ein *ch* in *sulche* (ae. *sulh* „Pflug") 4260; offenbar ist letzteres eine blofs graphische Verwechselung mit *sulch*, *such* (ae. *swylc*).

IX. Die schwierige Gruppe ***ht*** suchte man sich auf alle Weise zu vereinfachen, und die graphischen Ausdrucksmittel schwanken mannigfach: *st*, *ct*, *cht*, *wt*, *tt*, *th*, *t*, *dt*, und im Auslaut auch blofses *h*. Auch *ðt* kommt mehrfach vor. Die Grenze zwischen französischen Schreibungen und mechanischen Buchstabenverwechslungen läfst sich hier nicht immer sicher ziehen.[1])

1. ***ct:*** ist zweifellos franz. Aussprache für *ht* (siehe oben S. 24 Anm).

docter 3433, *kincte* (für *knihte*) 3449, *plicten* Praeterit. 5543.

2. ***cht:*** kann eine Vermischung der Schriftbilder von *docter* und *dohter* sein, vielleicht auch ein neuer frühme. graphischer Versuch, die Spirans deutlicher zu bezeichnen, ähnlich dem deutschen *ch*.

dochter 3373, *ocht* 18 355, 18 426.

---

[1]) Die folgende genauere Scheidung und Erklärung dieser Schreibungen verdanke ich wesentlich Herrn Prof. Morsbach.

3. *ðt:* es liegt hier eine Buchstabenvertauschung vor, die wohl darin ihren Grund hat, dafs die beiden englischen Spiranten *h* und *þ* (*ð*) im Anglofranzösischen nicht existierten und von den Normannen als ähnliche Laute empfunden wurden (siehe unten S. 46 f.). So findet sich auch für einfaches *h* (ohne folgendes *t*) mehrfach *ð* (siehe unten S. 44), und sehr häufig umgekehrt *h* für *ð* (siehe unten S. 45), das sicher keine mechanische Buchstabenverwechslung, etwa durch äufsere Ähnlichkeit der Lautzeichen veranlafst, darstellt, sondern mit der normannischen Aussprache der englischen Laute zusammenhängt, siehe Näheres S. 46 f.

bi-poðte 7828, *bi-ðoðte* 9000, 6591, *broðten* 9106, *miðte* 9176, 12 094, *soðte* 8433, *iseoðten* (B: *sohte*) 6940, *poðte* 4564, *puðte* 7514, 7762, *worðten* (B: *wrohte*) 8711. 15 000—Schlufs: *nawiðt* 15 607, *wiðte* „tapfer" 21 096.

4. *dt:* wie 3. zu beurteilen, über *d* für *ð* vgl. canon XV.

biðodte 10 278, *ðodten* (B: *þohten*) 5845, *feudten* (< *fuhton*) 5176, *widte* pr. m. (für *wihte*) 19 637.

5. *st:* über die Schreibung *st* siehe me. Gram. § 16 p. 37 und Halls Anmerkungen in der Ausgabe von King Horn zu v. 249.

diste (< *dihte*) 25 907, *doster* 2982, *puste* 5268, *miste* 18 690. Zweifelhaft ist *fusden* (B: *fohten*), wo ae. *fȳsan* guten Sinn gibt 5788. Umgekehrt einmal: *ærht* (B: *erest*) 5537.

6. *t:* beim ersten Schreiber sehr häufig (20 mal), beim zweiten nur ganz vereinzelt zu Beginn und gegen Ende (9 mal); bemerkenswert ist, dafs auch in den späteren 240 Versen des ersten Schreibers ein Beispiel *cniten* (für *cnihten*) 15 105 vorkommt, in einem Umkreis von mehr als 10 Tausend Versen begegnet sonst kein Fall. Es handelt sich hier um die für die Franzosen nächstliegende Vereinfachung von *ht* zu blofsem *t*, das *h* wurde also nicht gesprochen. Dies wird auch durch die umgekehrten Schreibungen *ht* für den *t*-Laut (Beispiele siehe canon XIV) bestätigt. Folgende Belege:

almiten 57, *aute* (B. *ahte*) 2228, *biheite* 169, *biheyte* 137, 144, *bipoute* 1035, 1907, *broute* 36, *ibrout* 725, *cnites* 2635, *knit* 2800, *douter* 142, 163, *kniten* 2185, *knites* 2444, *nawit* 1446, *rites* 2659, *taute* (B. *tehte*) 804, *poute* 1255.

Anm.: *broute, poute* usw. stehen für *brouhte, pouhte*, die daneben vorkommen (cf. 1896, 1982 u. ö.); Regel ist aber *brohte, bipohte*

Beim zweiten Schreiber nur folgende Beispiele: *atliche* 9739, *flut*

„Flug“ 29275, *hete* prt. 28519 (B auch *hæte*), *nauyt* 3396, *nawit* 29741, 32214, *nowit* 3415, *rit* 29250, *sætnesse* an. 4258, *wit* pr. m. (für *wiht*) „etwas“ 30835.

Besonders zu stellen sind einige Fälle, wo das *h* an die falsche Stelle gesetzt ist:

nahwit 18191, 25757, 31913, *no whit* 3290, *na whit* 11541, *whit* 25869, *whitere* „tapfer“ dat. 21359.

7. ***tt:*** der französische Schreiber kann für *ht* langes *t* (daher *tt* geschrieben) gesprochen haben.

bi-hette 4877, *bi-tætte* 24050, *bitatte* pr. m. (für *bitahte*) 29004, *hætte* (B: *hehte*) 9220, *mitte* 7781, 24673, 26561, *þutte* 4435, 10385.

8. ***th:*** zu beurteilen wie *nahwit* etc. unter 6 (s. o.).

nith „Nacht“ 2082, *mith* 2. Pers. 2980, hierher auch *mithte* 9352 vom Korrektor.

9. ***wt:*** nach Skeat (a. a. O.) ebenfalls französische Schreibung.

isowte „suchte“ 536.

Die Canons X, XI, XII, XIII, behandeln auslautendes *-ld*, *-lk*, *-nd*, und *-ng* (*-nk*). Nach Skeat waren diese Konsonanten-Gruppen schwierig für die Franzosen zu sprechen und wurden zu *-l* resp. *-n* vereinfacht, seltener durch Lautsubstitution (*-nt* für *-nd* etc.) verändert. Da sich dieselben Erscheinungen auch bei auslautendem *-st*, *-rd*, *-ht*, *-rh*, *-ft*, *-rt* finden, und zwar zum Teil noch häufiger als bei den von Skeat angeführten Gruppen, wird man alles unter dem einen Gesichtspunkt zusammenfassen dürfen, daſs sich die Normannen die ungewohnten Konsonantenhäufungen im Auslaut oft vereinfacht haben. In manchen Fällen mögen auch bloſs graphische Nachlässigkeiten vorliegen. Demgegenüber ist nun die Tatsache von Bedeutung, daſs sich in zahlreichen neuenglischen Dialekten ähnliche Erscheinungen finden, *-n* für *-ng*, *-nt* für *-nd* etc., desgleichen der später zu besprechende Ausfall von *r* und *l* in allen möglichen Stellungen (siehe unten S. 54 ff.), Erscheinungen, die vielfach bis in die mittelenglische Zeit zurückverfolgt werden können (vgl. Horn, Englische Gutturallaute p. 29 ff., p. 38 ff. und Kruisinga, Dialekt of West Somerset p. 80 ff.). Für Laȝamon ist aber aus verschiedenen Gründen die gröſste Vorsicht bei dem

Heranziehen der heutigen Mundarten geboten. Erstens, weil unsere Hs. von normannischen Kopisten geschrieben ist, die der englischen Sprache noch nicht ganz mächtig waren und aufserdem mit der gröfsten Nachlässigkeit gearbeitet haben. Zweitens, weil schon in der Vorlage unserer Schreiber die Sprache und Orthographie des Originals arg entstellt gewesen ist (S. 64 ff.) und wahrscheinlich mehrere Zwischenstufen zum Original anzunehmen sind. Drittens wird man stets die Länge des Denkmals (über 32 000 Verse) im Auge behalten müssen. Gegenüber den unendlich vielen korrekten Formen ist die Zahl der Belege ganz spärlich, und wir dürfen um so eher diese verschwindend wenigen Fälle späteren Kopisten zuschreiben, als wir gute Gründe haben (S. 75 f.), für das Original des Dichters eine durchaus geregelte Orthographie anzunehmen. Man wird daher bei der Darstellung der neuenglischen Mundarten unsere Hs. nur mit der gröfsten Reserve als Vergleich heranziehen dürfen, vor allem, wenn man direkte Beziehungen zwischen der heutigen Worcestermundart und der Sprache Laȝamons um 1200 aufzeigen will.

X. Für ***-ld*** nur ***-l,*** es kommt nur vor:
heol prt. 4302, 29 215.

Wahrscheinlich phonetisch zu erklären ist die Vereinfachung von *ld* zu *d* in *weorl-richen* 17 015, doch zu vergleichen sind *worle* nom. sg. 6999 und *worliche* 10 627.

Umgekehrt *-ld* für *-l* in:
wald (für *wal*) „Toten“,
das aber wahrscheinlich auf einem Mifsverständnis des Schreibers beruht.

XI. Für ***-lk*** nur ***-l,*** als einziges Beispiel:
iwil del (< *gehwilc dæl*) 18 956, *iwildel* 25 880, 29 682, *iwidel* 25 664.

Skeat führt die ähnliche Zusammensetzung *euerildel* (Transactions of the Phil. Soc. S. 410) als charakteristisch für den normannischen Schreiber an. Mir scheint das häufige Vorkommen des *k*-Ausfall gerade in diesem Wort zu beweisen, dafs es eine abgeschliffene Form war, die sicher ohne fremden Einflufs entstanden ist, vgl. auch *swulne* (B: *sochne*) acc. sg. 5345, 12237, 17596, *alne* (< *ælcne*) 4134 und ähnliche. Jedenfalls

ist die Erscheinung nicht auf auslautendes *-lk* zu beschränken. Auch in *iwildel, euerildel* liegt in Wahrheit gar kein auslautendes *-lk* vor.

XII. „Final **nd** became either **nt** or **n**.“ Die Schreibung *-nt* ist zweifellos anglofranzösisch; Beispiele finden sich am Schlufs der Canons unter *t* für *d* (S. 39 f.), bei Skeat kein Canon, aber sicher eine normannische Aussprache. Blofses *-n* für auslautendes *-nd* kommt ebenfalls bei beiden Schreibern vor:

an (B: *and*) 2297, *feon* „Feind“ 215, *ȝeon* 101, *ston* (= *stond* für *stōd* cf. 1321), 1102. Ebenso beim zweiten Schreiber: *an* 3690, 5780 u. ö., auch später noch 27 556, 29 566, *hon* „Hand“ 23 740, *lon* 2952, 4625 u. ö. (8 mal), *kinelon* 17 593, *Scotlon* 10 332, 10 592, *þusen* 14 839, 18 014, 20 548 u. ö. (8 mal), *walden* „Herrscher“ 9073, 13 925, 24 786, *win* „Wind“ 32 038 und einige andere.

Besonders zu betrachten sind *answere* 12 616 u. ö., *feonliche* 5176 u. ö., *freonscipe* 474, *hanlie* Infin. 4898, *hiȝenliche* 6680, 9412 u. ö. (11 mal) u. a., wo der Ausfall des d einfach phonetisch zu erklären ist, aber auch hier sind die korrekten Formen weit in der Mehrzahl.

Umgekehrt finden sich auch einzelne *nd* für einfaches *n*:

and 7110, *gond* Präterit. 28 058, *runden* (< *urnon*) 1349, *wind* 6225, *wundliche* 10 000, *iwand* pr. m. 7706.

XIII. „Final **ng, nk** were new to them, hence we find a confusion.“ In unserer Hs. kommt *-nk* für *-ng* nicht vor, aber mehrfach wird *ngg* geschrieben, jedoch nur, wenn die Gruppe im Inlaut steht. Diese Schreibung mit entsprechender Lautung findet sich auch sonst gelegentlich im me, z. B. auch bei Robert von Gloucester einzeln (vgl. Horn S. 56). In unserer Hs. finden sich folgende Belege:

bringgen 17 201, *hustingge* 5119, *hustigge* 9223, *kingge(s)* 4216, 4234, 5133, 5327 u. ö. (11 mal), *kinggen* 5154, *kunigges-burh* 16 434, *læssingge* 8314, *imagge* (B: *among*) 5110, *strongge* 8707, *sunggen* 19 572, *suggen* „sangen“ (B: *songen*) 22 077, *þingges* 9820, 18 982, *þrunggen* 27 427, *underlingges* 27 418.

Im Auslaut einzeln *-ng*, > *-n*; hier liegt sehr wahrscheinlich französische Aussprache des Nasals vor, zu vergleichen sind auch die bei Horn S. 33 erwähnten Fälle.

kin 3146, 3147, 3199 u. ö. auch später noch einzeln 16 877, 17 532, 30 912 pr. m., *kan* für *king* 3267 (vgl. *kes* für *kinges* 25 145), *stron* 23 826.

Umgekehrt einzeln *-ng* für *-n* in:

Mærling 15570, 15634, 15995, *Marling* 15656, 15796, *Merling* 16041, *Mærlinges* 15640, neben zahlreichen *Mærlin, Merlin, Marlin.*

Wahrscheinlich bezeichnet *-ng* in diesem Eigennamen die französische Aussprache mit Nasalierung.

Zu den Canons 10—13 sind noch folgende Vereinfachungen (bloſse Nachlässigkeiten?) zu beachten:

1) ***-h*** für ***-ht.***

ahliche 3696, *cnih* 7888, 25870, 26000, 26692, *drihliche* 2952, 3165 u. ö. (14 mal), *dunrih* 6101, *fih* 6413, *feh* 18480, *ibroh* 14834, *mih* 2. Pers. Sg. 4387, *nih* 31022, *noh* 6322, 14423, 17599, *ohliche* 7919, *rih* 6373, *itah* partic. 19580, *sæhnesse* an. 19188, 31378. Umgekehrt *-ht* für *-h*: *feht* (< *feoh*) 10533, *inoht* 10337, *sæht* (prt: *sīȝan*) 4566.

2) ***-s*** für ***-st.***

bilæfdes 8495, *biswikes* 3414, *cumes* 4398, *haues* 3327, *hattes* 8307, 16689, *Henges* 13847, 14086, 16433, *Hænges* 13893, *læðes* (B. *lopest*) 3082, *mihtes* 11330, 31797, *nahtes* „hattest nicht" 15576, *woldes* 3090, *wes* „Westen" 10748. Umgekehrt *-st* für *-s*: *ancrist* (für *ancres*) 10903, *Peohtest* 13649, *Aldust* 6948, *teldest* „Zelte" 17278.

3) ***-r*** für ***-rd.***

har „hart" 4166, 27021, *lauer, louer, læuer* „Herr" 3534, 3599 u. ö., auch später noch 21921, 22139, 25577 u. ö., mehrfach hat der Schreiber das *d* nachträglich selbst eingefügt: 9483, 10993, 12943 u. ö. (7 mal), *towar, touwar* 5170, 21942, *harliche* 23479. Umgekehrt: *whærd* „wo" 7711.

4) ***-r*** für ***-rh,*** ***-r*** für ***-rt,*** ***-n*** für ***-nt,*** ***-f*** für ***-ft.***

bur 17761, *þur* 4293, 8502, *eær* „bist" 4348, *ner* pr. m. 31563, *for* (für *forð*) 3312, *sein* (für *seint*) 24287, 24370, 29551 pr. m., *Passen* 17575, 17622, 17650, umgekehrt: *hæxtent* (B hexte) pl. 23313. Ferner: *of* (für *oft*) 3103, 20771, *æf, ef,* 5057, 5065, 7122, *ulih* (für *flihð*) 3. Pers. Sg. 20861.

XIV. „The English *t* sounded differently. I suppose that it sounded to them stronger, with a sort of emphatic splutter when final. Hence we find *neth* for *net.*" — „We even find *thown* for *town.*" Dazu vergleiche man auch Westphal Diss. S. 17f. Einzelne Beispiele von *th* für *t* begegnen bei beiden Schreibern:

beth compar. 611, 1361, *bithæchen* 11603, *bi-theched* 14336, *sothscipe* (frz. *sot*) 3024, *thehte* praeterit. (für ae. *teah*?) 20086.

Viel häufiger findet sich aber *ht* für *t* ebenfalls bei beiden Schreibern:

wriht „Brief" 442, 446, 477 (vgl. *writ* 484), *wiht ful* „weise" 1201. Beim zweiten Schreiber: *fæhte* (B. *featte*, prt: *feccan*) 6460, *ȝeht* „noch" 7079, *hahte* „ich heiſse" 7288, *hæhte* (für *hatte*) 13 901, 19 903 u. ö., *moht* „muſs" 8283, *þaht* (< *þæt*) 3064, *scuhten* „Schützen" 27 026, *senaht* (< frz. *senat?* vgl. *sinað* 25 338, 25 387), *waht* „er weiſs" 19 084, *waht* (prt. *wītau*) 29 641, *waht* (< *hwæt*) 25 334, (*i*)*wihten* Inf. 19 869, 19 874, *wihtful* 23 913.

Vermutlich handelt es sich hier um umgekehrte Schreibung, da in der Verbindung Spirans + *t* das *h* von den Franzosen vielfach nicht gesprochen wurde (siehe oben Canon IX).

Einzeln *ð*, *d* für *t*:

beð „besser" 744, *beoð* „besser" 971, *ȝeð* „noch" 1959, *þeð* „das" 3786; *bed* „besser" 13 984, *seind* frz. 24 562. Auch inlautend: *ædwit* (: *ætwītan*) 5827, *buden* (*būtan*) 19 717, *dundes* „Schläge" 15 565, *hæhde* 18 024, *heolde* (< *holte*) 12 412, *hundede* „jagte" 6630, *lades* „Blicke" 12 278.

XV. „Final ***th*** [*þ*], especially in an unaccented syllable, is turned into *d* or *t*."

Diese Erscheinung erstreckt sich nicht nur auf auslautendes *þ* (*ð*), sondern auch im Inlaut finden sich zahlreiche *d*-Schreibungen. Uber anlautendes *t* für *þ* siehe Canon III.

Die Beispiele mit *d* für *ð* sind in unserer Hs. überaus häufig bei beiden Schreibern:

broder 2553, 2750, 5195 u. ö., *swide* 1471, 1549, 8180 u. ö., *ladlich* 4574, 6901 u. ö., *odere* 203, 14 239 u. ö. etc. Ebenso im Auslaut: *habbed* 1973, 2850, 4403 u. ö., *ford* 63, 11 516, 13 140 u. ö., *iward* 262, 3528, 17 845 u. ö., *wid* 964, 1518, 2209 u. ö. und viele andere.

Sie sind für die Lautung *d* jedoch nicht streng beweisend, da bei der Flüchtigkeit unserer Schreiber in vielen Fällen einfach der Querstrich weggelassen sein kann, zumal da den Normannen von Haus aus das Zeichen *ð* nicht geläufig war. Aber für den Lautwert *d* spricht erstens die umgekehrte Schreibung *ð* für *d*, die ziemlich häufig vorkommt (siehe unten) und darauf hindeutet, daſs beide von den Kopisten gleich gesprochen wurden, und zweitens die Wiedergabe von englischen Ortsnamen in altfranz. Denkmälern (vgl. Westphal Diss. S. 20). So finden sich folgende Beispiele von *ð* für *d* beim ersten Schreiber:

leiteðen 1885, *unðer* 915, *wurðen* präterit. 1112, im Auslaut: *deað* adj. 1371, *idrefeð* 171, *færð* 1310, *freonð* 836, *guð* (< *gōd*) 1595, *guðliche* 99, *heueð* „Haupt" 878, *ilofeð* partic. 168, *sumunð* 835, *þreateð* 641, *þusunð* 364.

beim zweiten Schreiber ebenfalls ziemlich zahlreiche Beispiele z. B.:

aðneowe 11791, *balðere* 16337, *lonðen* dat. 3706, *Lunðene* 10721, *togaðere* 3248, 30025 und andere; im Auslaut: *bað* praeterit. 9104, 30117, *birœueð* part. 3421, *goðliche* 10761, *guðfulle* 2956, 11531, *hundreð* 9928, *lauerð* 20803, *mið* „mit" 6185, 6124 u. ö. (7 mal), *someð* „zusammen" 20132, 20639, *isað* „gesagt" 17249, *sweorð* 21137, *worð* 12746, 22483, (*un*)*rað* (ae. *ræd* oder an.?) 3038, 11023 und andere.

Sehr charakteristisch sind die *t*-Schreibungen für *ð*, *þ* im Auslaut. Aus der Verteilung geht mit Sicherheit hervor, daſs wir es mit einer anglofranzösischen Aussprache unserer Schreiber zu tun haben.

Beim ersten Schreiber:

at (< *œþ*, *ѣþ*) compar. 1629 (vielleicht durch Miſsverständnis des Schreibers), *habbet* 965, *nabbet* 987, *þunchet* 1324, *wexit* 981, *wullet* 1504. Zweifelhaft der Eigenname *Moruit* (B. *Morewiþ*) 2695.

Beim zweiten Schreiber:

bi-hatet 5433, *bi-lœuet* 5459, *bi-tachet* 3361, *dringket* 3389, *grœtet* 10603, *habbet* Praes. Pt. 3300, 3315, 3317, 3383, 3384, *hauet* 3292, 3309, 3313, 3395, 4324, *haldet* 3363, *leouet* (B. *loueþ*) 3475, *makiet* 5865, *spedet* 3301, *stondet* 5198, *tellet* 3725, *to-betet* 3308, *wullet* 3665, 4196, 4343, 4620, 5307, *wllet* 3056, *wit* (< *wiþ*) 2977, 3002, 3622, 3711, 4628, 5052, 5297, *whit* (< *wiþ*) 5114, 5175, 5296, 5611.

Wie man sieht, finden sich die Beispiele nur am Anfang der Überlieferung, später nur noch:

grit „Friede" im Ms. *gᶦt* 21637, *bit* pr. m. für *bið* 30322 vom Schreiber selbst richtig verbessert, *isiht* 23341 „sieht" (B. *siçþ*) ist wohl anders zu beurteilen, von zwei Spiranten geht häufig einer in den entsprechenden Verschluſslaut über.

Anm.: Von den obigen Formen *stondet*, *haldet* sind natürlich *stont* 8214, *halt* 4714, 7907 u. ö. als die alten synkopierten Formen zu trennen.

Inlautend begegnet einmal *fifte* (B. *fifþe*) 6533, das wie *isiht* zu beurteilen ist. Nicht aufgeklärt (vgl. Oxf. Dict.) ist das *t* in dem häufigem *œitlonde* „Insel" (Belege siehe Vokalismus, ae. *īe* + *ȝ*), französische Schreibung ist ausgeschlossen.

Einzeln findet sich *ht*, *hd* für *þ*:

haueht 3297, *senaht* 25388 mit Angleichung an das franz. Wort? (vgl. *sinað* 25338), *forhd* (B. *forþ*) 3371. Dagegen *hœhtnesse* 2853, das Madden durch *heþnisse* in B. verleitet mit „heathen" übersetzt, kommt sicher von ae. *heahnis*, *þ* für *h* ist in B. überaus häufig, das *t* in *hœhtnesse* läſst sich phonetisch leicht erklären (siehe unten).

Als französische Eigentümlichkeit haben wir auch wohl vereinzelte *t* für *d* anzusehen, wenigstens deutet die Verteilung der Fälle in der Hs. darauf hin, dafs sie im Zusammenhang mit den *t*-Formen für *ð* betrachtet werden müssen, beim ersten Schreiber:

ant 104, *þousunt* 83, *ifusten* (B. *fusde*) 503.

beim zweiten Schreiber:

afallet partic. 3839, *aræste* prt. 4034, *hafte* prt. 3641, 3796, 4058, *hefte* prt. 3884, *heolten* (B. *heolden*) 9094, *rætfulle* 3007, *weldent* sbst. 5059. Später finden sich nur noch *iswunten* partic. 19621 (vgl. *aswunden* 19599) und *sente* „schickte" 28806 neben zahllosen Formen mit *d*; in *sente* kann aufserdem schon, worauf mich Herr Prof. Morsbach aufmerksam macht, das später so geläufige analogische Präteritum vorliegen. *worðmunt* 18851 findet sich schon im ae. als *weorðmynt* neben *-mynd* (Sweet: Anglo Saxon Dict.).

XVI. Nur „Norman symbols" (s. o. S. 26), keine französischen Aussprachen liegen vor in den Schreibungen ***z*** für ***ts*** und ***c*** für ***ts***.

bezste 6099, 7294, 7706 u. ö., *mildze* 31391, *milze* 21917, *lezst* „läfst" 18067, *porz* „Häfen" 24415; *milce* 6616, *milcea* 3434, *mildce* 8855, 12271, 14878 u. ö., *milzce* 21889.

Im Anschlufs an die 16 Canons führe ich noch einige Besonderheiten an, die sich auf der Basis des anglofranzösischen Schrifttums leicht erklären, von Skeat auch z. T. in seiner Abhandlung besprochen, aber in seine Canons nicht mit aufgenommen sind. Die folgenden Eigentümlichkeiten sind wohl alle zweifellos unseren Kopisten zuzuschreiben.

1) ***sc*** für ***s***(***s***):

blisce 11002, *blissce* 24041, *crosce* 20320, (vgl. *crosse* 20306, 20325), *hersumnesce* 10975, *iscohten* 2166, *isclawen* 1047, 2504, *of-sclawen* 554, *scaln* (B. *slean*) Inf. 5512, 28180, *scalst* (B. *sleast*) 5017, *sclæht* „Gemetzel" 17951, *sceint* 14708, *scuððen* (*suððen*) 7104, *sculuen* „selbst" 3774.

Beispiele von *s* für *c*, *sw* für *sc* habe ich als zweifelhaft in dem Kapitel über einfache Buchstabenvertauschung untergebracht (siehe unten S. 47f.).

2) ***g*** für ***cg*** [*ǧǧ*]:

ligen 21456, *rug* 27821, *sæg* „Mann" 7991, *seg* „Mann" 8015, *seugen* „sagen" 2985 (für *seucgen* 2979, 4613), *suge*(*n*) 3035, 3052, 27837, 28645, *sugeð* 22955.

Dieselbe Schreibung ist Regel bei englischen Ortsnamen in altfranzösischen Denkmälern (Westphal S. 24).

3) ***s*** für ***sw:***

Skeat in den „Notes“ S. 413 führt *supe* (für *swipe*) 3072 als französische Schreibung an. Andere Fälle wie *sa* (*swā*) 19500, *sutel* 26027, *sulc* 6486 u. ä. gehören nicht hierher.

4) ***u*** für ***w:***

Besonders beim ersten Schreiber:

ansuereden 887, 925, *eulne* (< *gehwilcne*) 596, (vgl. *iwil* 18956, 25880, 29682), *haures* (< *hāwere*) 1488, *iuatte* (< *gewat*) 235, *bi-tueizen* 784, *suide* 930, 1299, *tuenti* 98, 1103, 2686, 2898, *tueolf* 1617, *tua* 1113, *tuæin* 2538. In den späteren 240 Versen des ersten Schreibers begegnet *foluen* (< *folgian* 14911), *Rouuenne* 14956, 14988, 15004, neben *Rouwenne* 15010. Der zweite Schreiber schreibt stets *w* in diesem Namen.

Beim zweiten Schreiber sind nur ganz am Anfang mehrere Belege:

cuahte 3861 (auf Rasur, von späterer Hand?), *tueie* 3030, *sua* 3041, *uende* 3107. Später nur *glæuest* superl. (: ae. *glēaw*) „schlau“ 16237. *foruarne* Inf. 31488, *biuusten* (B. *biwusten*) 19298 (aber Hs. *biusten*!), und häufiger: *Cantuare buri* 7438, 12661, 13814, 24344, 29519, 29762. Zwei weitere Fälle *acualde* 4021, *suipten* 28956 rühren von einer späteren Hand her.

uu für ***w, v*** findet sich in:

biuunnen (< *biwunnen*) 10876, *lauuerd* 22277, *uueren* (< *wǣron*) 7149; *seruuinge* frz. 8097, *sereuunge* frz. 8114.

5) ***v*** für ***w*** und umgekehrt ***w*** für den ***v*** (*f*)-Laut. Nach Skeat (a. a. O. p. 407) wurden die beiden Laute von den Normannen vielfach vertauscht, was noch bis auf unsere Zeit im „London talk“ nachgewirkt haben soll.

a) ***v*** für ***w:***

svommen prt. 1342, *vitan* 1026.

Beim zweiten Schreiber kein einziges Beispiel. Wir finden aber noch drei Fälle in der Hs., die auf einer Rasur stehen:

vimmen 11980, *vifmon* 3468, *velden* (*wældende*) 3054.

Die beiden letzten rühren nach Madden von anderer Hand her, zu *vimmen* mufs man aus seiner Angabe vermuten, dafs die Änderung vom Kopisten selbst herstammt. Die Überlieferung macht es aber zweifellos, dafs wir die Hand des Korrektors darin zu sehen haben, der ja durchweg anglo-

französische Eigentümlichkeiten in seinen Einträgen und Besserungen zeigt (siehe oben S. 21). Man sieht auch hieraus, dafs Maddens Anmerkungen in Betreff der Schreiber nicht immer zuverlässig sind.

b) ***w*** für ***u*** (***f***):

Beispiele finden sich nur beim zweiten Schreiber:

iwinde (B. *finde*) 26 197, *leowost* superl. 3022, *wallen* (ae. *fiellan*) 11 455, *walleð* Prs. Pl. 21 773, *wœi-sið* (< *fæʒe-sīþ*) 28 199, *wlœt* (B. *fleot*) „schwamm". 30 499, Bülbring Gesch. d. Abl. S. 10 hält diese Übersetzung im Gegensatz zu Madden für falsch und stellt es zu *wlītan*, aber mit Unrecht, vgl. auch *wleoteð* 21 327, *wlsten* (< *fylstan*) 11 302, *wolleʒede* (B. *folwede*) 20 550, *worð* pr. m. (B. *forþ*) 28 366. Vielleicht auch *woldes* für *feldes* (B. *feldes*) 20 138. (So Stratmann Engl. Stud. V, 376, aber *waldes*, *woldes* begegnet mehrfach, wo B. *feldes* hat, z. B. 21 487. Ferner findet sich *wolden* 21 567, 28 059 in derselben Verwendung. Stratmann hält seine Vermutung für gesichert durch das Reimwort *sceldes* in diesem Falle, aber das spricht gerade gegen die jüngere Handschrift, die in zahlreichen Fällen Vollreime hat, wo A sich mit Flexionsreimen begnügt, und in vier Fällen können wir keine blofsen Schreibfehler von *e* > *o* annehmen, die sonst kaum vorkommen.) *wrið* (< *friþ*) 32 025, *wullen* (*fyll*) dat. 23 037, wie Stratmann E. St. IV. 97 richtig liest.

Zu beachten ist der Schreibfehler *wnder* für *under* „unter" 6433, der nicht für Skeats Meinung sprechen kann dafs es sich in den angeführten Fällen um eine lautliche Erscheinung handelt.

Buchstabenvertauschungen.

Eine Reihe von Schreibfehlern erklärt sich aus der äufserlichen Ähnlichkeit gewisser Buchstaben. Aber wir müssen mit diesem sehr bequemen Mittel, Auffälliges zu erklären, doch vorsichtiger operieren, als es vielfach geschieht; die frühme. Denkmäler sind in Bezug auf diesen Punkt sehr verschieden zu beurteilen. Wenn ein junger, unerfahrener Schreiber im 12. Jahrhundert eine ags. Urkunde, Klosterregel und dergleichen mit veralteter Sprache und veralteten Schriftzeichen kopiert — eine verstaubte Rolle in insularer Schrift mit ihren charakteristischen Zeichen für *w*, *ʒ*, *f*, *þ*, *s* und *r*, die bei den Jungen längst aus der Mode gekommen waren —, dann mag man mit vollem Recht dies Moment in Betracht ziehen und durch Vergleich der Schriftzeichen in der Kopie mit denen

angelsächsischer Denkmäler den Gründen für die Buchstabenvertauschungen nachspüren.

Aber bei unserm Denkmal liegen die Verhältnisse anders. Für das Original dürfen wir durchaus zeitgemäfse Orthographie in fränkischer Schrift annehmen (siehe unten S. 48), so weit diese für die englischen Laute Ausdrucksmittel hatte. Ferner verstanden unsere Schreiber die Sprache ihrer Vorlage, abgesehen davon, dafs ihnen eine Reihe von englischen Lauten und Lautgruppen noch Schwierigkeiten in der Aussprache boten, sie malten also nicht Wort für Wort daraus nach, wie das vielfach beim Kopieren angelsächsischer Denkmäler der Fall gewesen sein wird, sondern gingen im Gegenteil sehr willkürlich damit um. Nicht die einzelnen Buchstaben der Vorlage sahen sie sich an, sondern die Wortbilder und ganze Wortgruppen. Sie vertauschten also bei ihrer Flüchtigkeit nicht ähnliche Schriftzeichen, sondern ähnliche Wörter (*wude derne* für *wilderne* 731, *manere* für *nauere* 3892 etc.), ja sogar ganze Phrasen, wie die früher angeführten Beispiele über Mifsverständnisse der Vorlage gezeigt haben. So finden wir als Resultat nur verhältnismäfsig selten irgend einen sinnlosen Lautkomplex, wie ihn die Vertauschung von zwei Buchstaben durch äufsere Ähnlichkeit meistens hervorruft, sondern die Psyche des Schreibers spielt überall stark hinein.

Häufig hat natürlich die äufserliche Ähnlichkeit von zwei Buchstaben den primären Anstofs zu dem Versehen gegeben, ferner können Undeutlichkeiten in der Vorlage gewesen sein, die wir nicht mehr ermitteln können, das Auge des Kopisten mag abgeirrt sein, es kann blofse Antizipation von Buchstaben vorliegen (z. B. *bouoren* für *biforen* 26977) etc. Der Schreiber sah vielleicht seinen Irrtum gar nicht selten, verbesserte aber absichtlich nicht, damit das Äufsere seiner Arbeit nicht zu sehr litte. Auch ist zu erwägen, dafs aus der Psyche des Schreibers, dessen Gedanken gewifs ganz wo anders waren, als bei der sagenhaften Vorgeschichte Englands, dies und jenes ihm in die Feder gekommen sein kann. Erörterungen darüber verlohnen sich nur, wenn dieselben Buchstabenverwechslungen und Besonderheiten sich m e h r f a c h finden. Ich lasse deshalb viele Dinge ganz weg.

Da also eine Scheidung all dieser Schreibfehler nach der

Ursache ihres Entstehens nicht möglich ist, weil wir diese oft garnicht wissen, gebe ich der besseren Übersicht halber die Fälle, wo einfache Vertauschung von zwei Buchstaben stattgefunden hat, in alphabetischer Reihenfolge, obwohl die rein mechanischen Verwechslungen vielleicht als besondere Gruppe herauszustellen wären (siehe Max Förster, Literaturblatt (23) S. 285 ff.), aber im einzelnen die Grenze zu ziehen, bot mir bei unserer Überlieferung die gröfsten Schwierigkeiten.

c für ***t***:

cunes „Städte" 4579, *coppe* (so Stratmann E. St. III. 269) 30 607, *cop* (B. *toppe*) 7781 (?), *hic* „es" 795, *scrahten* (< *strahten*) 9744, *Bercruc* (B. *Bertruc*) 6092, *Goronces* (B. *Gorontes*) 6092. Wahrscheinlich auch *cunne* „Tonne" (< *tunne*) 2847; Madden übersetzt es mit „kind", was aber gar keinen Sinn gibt. Da im B Text auch *cunne* steht, handelt es sich vermutlich um einen Lesefehler des Herausgebers.

c für ***g***:

cumene (< *ȝumena*) 5190, *cliden* (< *ȝlīdan*) 5079, *cliseden* (B. *glissenede*) 21 725, *Cafcuine* (B. *Gascoyne*) 5550.

Nur mechanische Vertauschung? vgl. auch einzeln *k* für *g* in *Ignoken* (B. *Ignogen*) 959, *kan* für *gan* (*king?*) 3267, und umgekehrt *g* für *c* (siehe unten).

c für ***n***:

bæcnien (< *bannien*) 21 938, *mucnekes* (< *mu(n)nekes*) 21 859 oder Antizipation des k-Lautes.

d für ***r***:

arædden (B. *arerde*) 15 486, 15 482, *beden* (B. *bearen*) 24 838, *Arðude* (B. *Arður*) 20 039.

d für ***l***:

Jude (für *Julius*) 8613, *eælde* (B. *helle*) 7224, *baldefulle* (< *bealuful*) 15 232, *ualden* „töten" Inf. 20 058. Zu vergleichen umgekehrt *l* für *d*, *aquelle* prt. 20 069, *walle* „Wald" 4185.

ð für ***ȝ***:

arð (< *earȝ*) 31 500, *dæð* (B. *day*) 23 055, *duðede* „Schar" 6075 (vgl. *dudeðe* 6287), *fæiðe* (*fæȝe*) 814, *wiðe* „Kampf" 4181, 28 561.

ð für ***h***:

asloð 7487, *þurð* 6289, hierzu gehören eine Reihe von Beispielen für *ðt* = *ht*, die ich im Canon IX. 3 aufgeführt habe, in der anglo-frz. Vertretung für *ht*.

ð für *t*:

beð „besser" 744, *beoð* „besser" 971, *ȝeð* „noch" 1959, *þeð* (*þæt*) 3786. Siehe auch Canon XIV.

ſ für *s*:

Caſcuine (B. *Gascoyne*) 5550, *croſt* pr. m. (*cross*) 31386, *ſæchen* „suchen" 17305 (so Stratmann E. St. V. 375), *ſinde* „sie sind" 15869, *ȝiſles* „Geiseln" 8517, *iſ* „ist" 18832, *oſcunnen* 25018, *uuſde* (< *fysde*) 10410.

g für *c*:

guððe prt. (: *cyþan*) 4494, *ginge* „König" 23014, 31516, *glæue* (B. *cleane*) 17401, vielleicht auch *gilde* (für *cilde*? vgl. 5317) (B. *childe*) 4784, *grupen* prt. pl. 29279, vgl. hiermit umgekehrt *c* für *g*.

g für *ȝ*, *i*:

bisegæste superl. 10476, *motegen* Inf. 15229, *munegie* 24027, *meðegie* (< *mēþȝian*) 25231, *sæg* (?) 4443, 4451, *wigeling* 15791.

ȝ für *ð*, *þ* (das Original hatte sehr wahrscheinlich nur *þ*, die Vorlage wohl schon Mischung, siehe unten):

ȝa (für *þā*) 775, *aȝe* „Eide" 4259, *ilaȝed* (B. *loþe*) 3057, *murhȝe* (< *myrhþe*) 17104, *worȝ* „wert" 2965.

h für *f*:

fihtene „fünfzehn" 25914, *fihtie* (B. *fifti*) 5877, *hæhde* „hatte" 10547, *hæhuede* 11915, *hæhuest* (B. *hauest*) 11759, *hehde* 6958, 13921, 30185, *hehden* 7430, *hehte* 24591, *hæhued* (< *heafod*) 6707, *huse* (< *fysan*) 4268.

h für *ȝ*:

faihn „gerne" 926, *hæhes* 21972, *hehære* dat. 8134, *hæheste* 10858, *hihinga* 779, *nihen* 5140, *ræhæm* 7511, *ræhere* 7934, *ræihe* 24397, *sorhen* 30428.

h für *l*:

bichisde (< *beclysde*) 18647, *cheopede* (< *cleopode*) 29681, *ihæd* (B. *ilad*) 25931, *hetten* (B. *lette*) 14283. Umgekehrt: *lalt* „hält" 3295.

h für *þ*, *ð*.

beim ersten Schreiber:

wrhscipe 1211,

beim zweiten Schreiber:

beoh 3168, 4145, 4619, *buh* (*beoþ*) 4205, 5327, *buh* (*biþ*) 4295, *biddeh* 4134, *doh* 12727, *forh* 3442, 4370 u. ö. — 7040 (8 mal!), *feorh* (*forþ*) 4093, 4200, 4415, *haldeh* 4136, *lah*, *læh* (B. *loþ*) 3464, 6834, *norh* 4059, 10590, 13746, *Norhweie* 4647, *sih* 6348, *soh* 3468, 8015, 13509, *seoh* 3476, *sohfaste* 3049, 4910, *sohust* (B. *soþest*) 3463, *unfrih* 9465, *wih* 4314, 4319 u. ö.

—7673 (9 mal), *wihuten* 6311, *woruh* (B. *worþ*) 3053, *wurhscipe* 3291 u. ö. —13341 (8 mal), *wurh* Optat. 4641, *wrah* 3354, 7320. Einzeln ist das *h* durchstrichen: *wiħ* 4437, 4785, *wiħ-stoden* 4088. Einmal: *forhd* (*forþ*) 3371.

Wenn man die Beispiele überblickt, sieht man sofort, dafs sie sich zum gröfsten Teil nur am Anfang beim zweiten Schreiber finden, dann allmählich verschwinden. Das letzte Beispiel ist *soh* 13509. Es kommt dann bis vers 20000, also fast in einem Viertel des Gedichtes, kein einziges Beispiel vor, aber dann beginnt das Spiel von neuem:

deh „er tut" 20504, *doh* 21482, 27219, *fæie-sih* 20688, 21398, *Norhhumbre* 29990, *Norh-humberlonden* 29822, 31722, *slæh* Imperativ. 26489, *soh* 22975, *uorh* 29975, *wurhliche* 20118, *wurhscipe* 20481. Mit durchstrichenem *h*: *maħmes* 22398.

Ob wir aus dieser merkwürdigen Überlieferung auf denselben Zustand in der Vorlage schliefsen müssen, wie mir zuerst schien, ist kaum wahrscheinlich. Zusammenhang mit der Tätigkeit unseres Schreibers ist gar nicht abzuweisen, wenn man die Häufung der Beispiele von vers 3000 an betrachtet, während vorher nur ein Fall *wrhscipe* vorkommt. Ich mache auch darauf aufmerksam, dafs wir eine Parallelerscheinung in dem Wörtchen *his* für *is* haben (Canon I); dies erscheint beim ersten Schreiber einmal v. 466, dann zu Beginn der Tätigkeit des zweiten Schreibers von 3000—4000 24 mal, 4000—5000 4 mal, und später tauchen noch v. 27900 und 28048 vereinzelte Fälle auf. Also an einen gleichen Zustand in der Vorlage ist nicht zu denken. — Zu beachten ist nun, dafs *h* für *þ* sich nur im Auslaut von Wörtern findet. Das deutet mit ziemlicher Sicherheit darauf hin, dafs keine graphische Verwechslung der Zeichen *h* und *þ* vorliegt, wie Schröer für die Winteney-Version der Regula S. Benedicti p. XIX annimmt, sondern dafs es sich um einen lautlichen Vorgang handelt. Dazu kommt noch als wesentliches Moment hinzu, dafs sich im Auslaut in unserer Hs. so gut wie gar keine *þ*-Zeichen geschrieben finden (siehe unten), sondern Regel ist durchaus wie im Inlaut *ð*, während im Anlaut als Regel *þ* erscheint und zwar in allen Teilen der Hs. Die *h* können also nicht für *þ* der Vorlage verschrieben sein. Auch Luick „Deutsche Lit. Zeitung Mai 17, 1890, p. 746 (Besprechung von M. Jakoby: „Vier me. geistl. Gedichte aus dem 13. Jahrhundert" Diss. Berlin 1890), möchte

den Wechsel von *h* und *þ* nicht graphisch fassen, weil sich diese Erscheinung daselbst nur im Anlaut findet, während im In- und Auslaut konsequent *th* erscheint, und glaubt deshalb, „daſs der Schreiber anlautendes *þ* mit stark reduziertem Reibegeräusch sprach, wie heute *I think* fast wie *I hink* klingt.“ Ich vermute, daſs wir es mit einer französischen Aussprache des englischen *þ*-Lautes zu tun haben und diese Fälle in Skeats Canons einzureihen sind. Die Verschiedenheiten in den einzelnen Denkmälern in Bezug auf Verwendung im Anlaut und Auslaut hängen dann vielleicht bei den einzelnen Individuen damit zusammen, daſs das eine leichter die Aussprache im Anlaut, das andere im Auslaut lernte, und je nachdem *h*, *th* etc. substituierte (vgl. die Schreibungen *ðt* für *ht* S. 33).

Zu erwähnen wäre noch, daſs der Schreiber einmal *he* für *þe* 4439 und einmal *her* für *þer* 3669 geschrieben ,letzteres aber selbst verbessert hat. Offenbar handelt es sich in diesen beiden Fällen um Vertauschung von Wörtern, da *he* und *her* beide Mal im Verse auch Sinn geben, und nicht um eine Aussprache von *h* auch für anlautendes *ð*. Aber im Inlaut finden wir ebenfalls noch einige auffallende Schreibungen, die Beachtung verdienen:

cuhðe (< *cyþþ(o)*) 5065, *selehðde* (< *sælþe*) 25136, 32059, *seleȝehðe* (< *sælþe*) 25578, (korrekt *selþen* z. B. 25574), *seohðe* „wahr“ 3492, *tilæhðe* „Ackerbau“ 16858, *wahðer* (< *hwæþer*) 23595.

Diese sind wohl im Zusammenhang mit obigen Schreibungen zu betrachten und nicht mit den ähnlich aussehenden Formen: *arhredðe* (< *ærhðe*) 20093, *sihȝeðe* (< *sihþe*) 25597. Die Form *ræhðen* (B. *reȝe*, ae. *hrēoh*) 5494 scheint umgekehrte Schreibung zu sein.

i **für** ***r***:

hei „hier“ 10602, *Cairais* (< *Carrais*) 10542, umgekehrt einmal *farrest* (für *fairest*) 14304.

l **für** ***s***:

lette (für *sette*) pr. m. 25391, *ȝilles* (für *ȝisles*) 22523.

m **für** ***n***:

mam „Mann“ 13259, *manes* (< *nānes*) 12581, *momen* (< *nōmon*) 12139, *mis* (*nis*) 12764, *cum* (*cyn[n]*) 8605, *momnen* dat. pl. 18915, 23554, *momi* (< *maniȝ.*) 11661, *bimnen* 12565, *cumme* 14406, *fusdem* 1109, *liðem* Inf. 2080, 1341, *iherem* Inf. 2854 und einige andere.

n **für** ***m*:**

icunen partic. 22 325, 24 608, *ninen* (< *niman*) 7388, 13 155, *kenpen* 20 075, 22 530, 27 704, *uninete* 11 677, 17 193, 25 022, 30 670 pr. m., *nuchel* 5924, 8998 u. ö. und viele andere.

s **für** ***f*:**

ȝis „wenn“ 6368, *hasde* 7411 (?), 11 022, 14 246, 18 568, *hasde* pr. m. 28 776, *luste* (*lyfte*) 13 881, *sæche* (B. *feche*) 3571 nach Stratmann E. St. V, 374, *sleon* „fliehen“ 21 531, *sluȝen* prt. 18 448, *sloȝen* (B. *floȝen*) 25 607.

sw **für** ***sc*** [*š*]:

swal „soll“ 3657, 5435, *swullen* 5407, 9818, 19 108, 19 487, *swulled* 4399, 4202 (letzteres von späterer Hand in *sullen* verbessert), *swulden* 4267, *swomefest* 3111, *to-swadde* (< *to-scǣdde*) 16 701.

sw **für** ***s*:**

swuððen „dann“ 4257, *swahte* (an. *sæhte*) 4292, *swoððen* 4154.

Dies Auftreten von *sw* für den [š]- und [s]-Laut ist besonders merkwürdig und, wie man sieht, nicht vereinzelt. Man vergleiche damit noch die Schreibung: *swiht* pr. m. (< *slieht*) „Mord“ 4263.

t **für** ***c*:**

at „aber“ 6901, 6953, 26 556, *æt* „aber“ 9498, *recthe* (< *recche*) 3206.

u **für** ***n*:**

glæue (B. *cleane*) 17 401, *hiuen* (B. *hine*) 14 643, *wiues* (für *wines*) 14 607.

w **für** ***þ*:**

wiðerward pr. m. (für *þiderward*) 6457, *wirtti* „dreißig“ 3313, 3385, *wræsten* (B. *þreaste*) 21 709.

w **für** ***m*:**

swal „klein“ 14 218, *swat* praeterit: *smītan* (B. *smot*) 6492, 15 302.

þ **für** ***ȝ*:**

þeden (ae. *ȝeēodon*) 3635, *þeond* (ae. *ȝeond*) 1604.

þ **für** ***h*:**

þurþ 3668, *þe* (für *heo*) 4381, *þe* (für *he*) 8922, *wiþte* (für *wihte*) 19 762, (*þ* ist interlinear).

þ **für** ***w*:**

þa (< *wēa*) 4281, 3105, *þane* „Unglück“ 3756, *þær* (für *wæl*) „Toten“ 839, *þe* „wir“ 4128, 7343, *þeo* „wir“ 4197, *biþon* „gewann“ 7229, *þude* „Wald“ 731, *þunede* prt. 5274.

Am Schlufs erwähne ich noch die Fälle, wo Vokale versehentlich ausgelassen sind:

aq̄llen 28 990, 29 804, *aqulde* 27 625, *bi-ðnc* (B. *biþench*) 5022, *biscpe* 29 746, 31 533, *chrche* 29 413, *grþe* an. 11 674, *hrede* (< *hwrede*) 31 751, *Hmeri* (für *Hemeri*) 3380, *mȝen* (B. *mawe*) 8035, *whte* (< *hwit*) 24 521, *wht* (< *hwæt*) 16 746.

Gewisse Vertauschungen wie *s* mit *f*, *s* mit *l*, *r* mit *c* etc. deuten darauf hin, dafs schon die Vorlage das fränkische lange *s* sowie das kontinentale *r* hatte (vgl. Max Förster, Liter. Blatt 1902 (23), S. 288), also ein durchaus modernes Gepräge trug.

Psychologische Schreibfehler.

Schon bei den früher besprochenen normannischen Schreibereigentümlichkeiten handelt es sich um rein psychologische Gründe für die Schreibfehler. Unbewufst sind den Kopisten die englischen Wörter in ihrer eignen mangelhaften Aussprache in die Abschrift übergegangen. Es finden sich noch eine Reihe von andern psychologischen Schreibfehlern in unserer Handschrift, die ihren letzten Grund in einer bestimmten Beschaffenheit des menschlichen Gehirns haben, die man wohl kaum jemals näher wird erklären können, sondern einfach als Tatsache hinnehmen mufs. Ich verweise hierzu auf das interessante Buch von R. Mehringer und Karl Mayer „Versprechen und Verlesen", Stuttgart 1895.

Wie der Titel des Buches schon sagt, behandelt es eigentlich nicht Schreibfehler — nur ein kurzes Kapitel darüber S. 151 ff., — aber wie Mehringer aus zahlreichen Fällen beobachtet hat, haben diese sehr viel Ähnlichkeit mit den Sprechfehlern und das erklärt sich daraus, dafs das Schreiben „das innerliche Hören und Sprechen" des Geschriebenen zur Voraussetzung hat.

Für das Abschreiben von einer Vorlage gilt natürlich dieselbe psychische Grundlage, ja wir können sogar sagen, dafs sich beim Abschreiben das innerliche Sprechen oft unwillkürlich bis zur Flüsterstimme äufsert, weil man sich unbewufst durch die motorischen Bewegungen der Sprechorgane und die Gehörseindrücke das Gelesene für die Niederschrift schärfer einprägen will. Dafs daneben noch Gesichtseindrücke aus der Vorlage eine Rolle spielen, die beim einfachen Schreiben wegfallen, ändert daran nichts. Diese können andere Versehen hervorrufen, wie z. B. Vertauschung von äufserlich ähnlichen Buch-

staben, aber die zu besprechenden rein psychologischen Schreibfehler bleiben davon unberührt.

Lese-, Sprech- und Schreibfehler, die alle beim Kopieren vorkommen können, gehen also nach Mehringer in ihren letzten Ursachen auf die gleiche Grundlage zurück.

Aus den Beobachtungen Mehringers geht nun hervor, „dafs man sich nicht regellos verspricht, sondern dafs die häufigeren Arten sich zu versprechen auf gewisse Formeln gebracht werden können" und „durch konstante psychische Kräfte bedingt sein müssen" (S. 9). Ein besonderes Kapitel behandelt die Sprechfehler bei *r* und *l* (S. 89 ff.), weil gerade diese beiden Laute die Tendenz zeigen, sich zu früh ins Bewufstsein zu drängen, oder, wenn einmal ausgesprochen, noch einmal nachklingen. Der Verfasser belegt dies an zahlreichen Sprechfehlern wie B*r*unsenb*r*enner, Ab*r*aut*r*eihen, Que*l*ksi*l*ber, K*l*ochensp*l*itter u. a. (S. 91 ff.). Auch an Fälle aus der Kindersprache wie B*r*utterb*r*ot für Butterbrot u. dergl. möchte ich erinnern. Schreibfehler ähnlicher Art finden sich in unserer Handschrift:

eorwer „euer" 5771, 21 436, *cristre* „Christus" 13 944, *brare* „blofs" 22 458, *brodrer* „Bruder" 16 241, *broðrer* „Bruder" 22 210, 30 797, *orðer* „ander" 22 857, *wrorhten* „machten" 19 765, *feourðer* „vierte" 196, *werder* „Wetter" 25 537. Hierher wahrscheinlich auch *briscopes* 29 853, in der Satzverbindung *briscopes and clærkes and preostes* (vgl. ähnliche Beispiele Mehringer S. 91 f.). — Als Buchstabenvertauschung sind wohl besser zu fassen: *rer* (für *þer*) 29 150, *wurder* (für *wunder*) 32 111, *Brernes* (für *Brennes*) 4653, *ner* (für *næs*) in der Verbindung *nes þer* „war da nicht" 7081, obwohl solche Buchstabenvertauschungen von *r* für *þ*, *r* für *n*, *r* für *s* in der Hs. sonst nicht zu belegen sind.

Anmerkung. Ebenso wie diese Fälle, sind auch wohl einige Beispiele in der Winteney Version der Regula S. Benedicti (hrsg. von A. Schröer, Halle 1888) Einl. p. XXIV als psychologische Schreibfehler zu beurteilen: *ʒecyndrelicere* für *ʒecyndelicere*, *ʒererdre* für *ʒererde*, die der Herausgeber flexivisch erklären möchte. Ebenso Fälle im Herbarium Apuleii (hrsg. von H. Berberich, Heidelberg 1902) p. 11: *swyrðran, nærdran, nardra, earfordlice, uferweardon.* Der Herausgeber spricht nur ganz allgemein von „phonetischen Schreibungen". Auch die Form *feorwertiʒ* für *feowertiʒ*, die Max Förster in „Two Notes on Old English Dialogue Literature" p. 92 Anm. anführt, und eine Reihe von Beispielen in „Peri Didaxeon" (hrsg. von Max Löweneck, Erlangen 1896) wie *fringra* für *fingra* S. 27 Z. 20, *nærþer* für *næþer* S. 31 Z. 20, *breostran* für *breostan* S. 35 Z. 30 u. a., möchte ich hierzu stellen.

Dieselbe Erscheinung findet sich bei *l*:

alðele (< *æþele*) 21 428, dasselbe pr. m. 18 698, *alðelest* 16 766, *aleðel* 18 497, *Albanacles* gen. sg. 2157, (vgl. *Albanakes* 2165), *Alðelbertes* (für *Aðelbertes*) gen. sg. 29 836, *clæld* (B. *cold*) 19 792, *galuel* „Tribut“ 10 503, *wlæt* (für *wat*) „er weifs“ 17 113 in der Satzverbindung: „buten drihten ane, þe wlæt al clane“; einen Schreibfehler für *wat* vermutet schon Stratmann Engl. Stud. IV. 97. Vielleicht auch *sculuen* (für *scufan*) Inf. 21 590 in der Satzverbindung: „sculuen from þan londe“ (oder graphische Angleichung an *sculan* oder *süluen*?).

Dazu kommt noch eine Anzahl von Fällen, wo *l* die Stelle anderer Konsonanten einnimmt, also auch Buchstabenverwechslung vorliegen könnte, aber durchweg ist dies unwahrscheinlich:

alchel (für *alchen*) 14 344, in der Satzverbindung „of alchel uuele he wes war“ (vgl. auch Mehringer S. 154 „Galgel“ für „Galgen“), *caldel-liht* (B. *candel-liht*) 23 752, *lælde* (für *lædde*) 17 114, (vgl. auch *ladden* 6277 und die Bemerkung Maddens: „The first *d* of *ladden* is by second hand sup. ras.“, für *lalden*?), *scelde* pr. m. (für *scede*) 5187, „redde blod scelde“, *slal* (für *scal*) 28 614 (siehe auch Metathesen), *slælden* (< *swælden*) „brannten“ 16 219, *unalelede* (< *unaðelede*) 3174, *wel* (für *wes*) 14 231, „þa þe burh wel al ʒare“ (B. *was*). Zweifelhafter sind drei Fälle, wo *l* für *h* steht, weil umgekehrt auch Beispiele von *h* für *l* vorkommen (s. o.), aber es ist auffallend, dafs jedesmal ein *l* mit im Spiele ist: *bilalfues* 20 103, 21 605, *flæl* (B. *fleah*) 30 439, *lalt* (für *halt*) 3295. Zweifelhaft ist auch *bitele* für *bitere* 19 503 (mid bitele stelen), weil dieselbe Form v. 26 967 (B. *bitere*) ohne solchen Grund vorkommt. —

Dafs ähnliche Tendenzen auch in der Geschichte der Sprache eine Rolle spielen, zeigen die neuenglischen Wörter *cronicle, syllable, principle* u. a., die Morsbach seit Jahren in seinen Vorlesungen auf diese Weise (und z. T. mit späterer Dissimilation) erklärt.

Bei anderen Konsonanten als *r* und *l* sind ähnliche Fälle von Antizipation und Postposition selten (Mehringer S. 34 ff.). In unserer Hs. nur folgende:

c:

Costcantin (B. *Constantin*) 28 705, *mucnekes* (< *munekes*) 21 850. Zweifelhaft ist *Glocecre* (für *Gloucestre*) 16 482.

s:

Costanstin (Hs. *Costāstin*) 11 107, *Nanstes* (B. *Nantes*) 11 745, *wæstres* (B. *wateres*) 11 770.

t:

Hængestest gen. sg. (B. *Hengestes*) 14 708.

ð:

seoðueðe „der siebente“ 13 911.

w:

twoward 30 066.

Häufiger sind ganze Silben wiederholt, und auch hier sind es neben *n* meistens Silben, die mit *r* oder *l* beginnen:

r:

andsweredere prt. (pr. m.) 30 215, *Ardureres* gen. sg. 20 217, *gareres* pl. 18 936, *heorere* pron. 24 724, *hiredere* 22 063, *spærere* 23 782, *þerere* 28 274, *uareren* Inf. 29 618, *weoreren* „waren" 9984, 26 611, 26 907, *þisserere* 14 587.

l:

Anfibilales 28 750, *aleðele* 18 497, *æielelese* 19 410, *bililiue* 14 543, *ræhliliche* 16 868, *wurðliliche* 26 313.

n:

ahnienien Inf. 27 868, *baluwenen* 17 317, *cliuenen* 32 217, *ȝiuenen* prt. pl. (für *ȝæfon*) 31 663, *hæuenene* 19 543, *gumenene* gen. pl. 15 843, 17 943, 18 563, 18 581, 18 365, *scipenene* 32 213, *seoluenen* pr. m. 32 060, *ronenen* (< *rūnen*) 14 196, *stæfnenen* dat. pl. 23 718, *sweuenene* 28 087, *momnenen* dat. pl. (statt *monnen*) 18 916.

d:

endede (für *ende*) 28 870, *haldenden* 28 950, *hondeden* pr. m. 28 037, *hiredede* 19 639, *Sexlondenden* 31 916.

s:

kaiseisere 26 835, *losesede* 27 903.

t:

bitatæchen 28 194, *Bruttetes* 26 687, *rihtete* adj. pr. m. 29 621.

u:

halfenuendæl 17 593, *i-ufeueled* pr. m. 31 774.

b:

beberene Inf. 20 240.

ȝ:

buȝeȝen prt. (ae. *buȝon*) 16 572.

Auch die zahlreichen Metathesen bei *r* und *l* gehen im letzten Grunde auf Sprechfehler zurück. Mehringer behandelt sie im Anschlufs an die oben angeführten Antizipationen von *r* und *l*.

Im Mittelenglischen scheint hier vielfach Schwanken in der Sprache geherrscht zu haben, so dafs wir die zahlreichen Belege in unserer Hs. mit einiger Vorsicht beurteilen müssen.

Denn einerseits waren schon im Altenglischen nicht durchweg feste Verhältnisse (vgl. Sievers, Ags. Gr.[3] § 179), auch in den einzelnen Dialekten z. T. verschieden (Sweet H. E. S. § 510 ff.), andrerseits kamen im Frühmittelenglischen die altnordischen Wörter mit der ursprünglichen germanischen Stellung hinzu, so dafs vielfach Unsicherheit in der Sprache bestanden haben mag (Björkman, p. 181 ff.), wovon die schriftlichen Denkmäler den Umfang nicht erraten lassen. Deshalb dürfen wir die folgenden Beispiele nicht alle kurzer Hand als Schreibfehler betrachten, dazu sind sie zu zahlreich. Die Hs. B hat aber an den entsprechenden Stellen stets die korrekte Form, und dem Dichter wird auch kaum viel davon angehören.

1. Metathesen bei *r*:

arle (<*ealra*) 3082, 8413, 31 147, 31 698, *ærle* 6770, *brande* prt. 3824, *bürden* (B. *brude*) 25 920, 25 948, *Burttene* 8522, *dirhliche* (< *drihtliche*) 2993, *freomeste* superl. 21 195, *fron* 18 541, *irust* (<*ȝehyrst*) 25 812, *iwarðed* (*ȝewraþeð*) 17 136, *strake* (B. *starke*) 4228, *warchen* (B. *wreche*) 3087, *wærð* (B. *wroþ*) 3061, 18 598, *wærþe* (B. *wreþþe*) 3106, 6448, *wærken* (B. *wreken*) 7750, 13 770, *weoren* (< *wrĕon*, B. *wreie*) 7781, *werðede* (B. *wreþþede*) 3771, *iwrað* (B. *iwarþ*) 6375, 11 822, 12 243 u. ö. (8 mal), *iwræð* (B. *iwarþ*) 26 711, 30 319, 3061, 30 604, *forwrænen* 20 258, *wrec* „Werk“ 22 932, 22 899, *unwærste* 15 570, *wroþe* (B. *weorþe*) „es werde“ 4407, *wornge* an. 11 587, *wruðliche* (B. *worþliche*) 20 637, *þarsten* 29 296, *þirngen* 3314, *þurngen* 8693, 22 883, *þræt* (<*þearft*) 14 482, *flock* pr. m. (für *folke*) 28 958. Vielleicht auch *frimdæȝen* dat. pl. 31 945 (<ae. *fyrndaȝum*), (vgl. *furndaȝen* 27 118, *iuurn* 24 795, 25 139, 32 206). Über *frist* 30 138 vgl. Björkman 184.

2. Metathesen bei *l*:

floc (B. *folke*) 5506, *flocke* pr. m. (für *folke*) 28 958, *sla* (<*scal*) 11 794, *slat* (<*scalt*) 8158, 29 240, *scaln* (<*slĕan*) Inf. 5512.

3. Metathesen bei *n*:

cinhtes, cinhtene 3256, 3274, 3295 u. ö. (8 mal).

Kein besonderes Interesse beanspruchen Antizipationen von ganzen Silben wie:

scotti (für *þritti*) „dreifsig“ 19 377, es folgt im nächsten Verse *Scottes*, *mihte* (für *mid*) 18 948, es folgt *mihte*, *wende* (für *kende*) 26 574, es folgt *biwenden*, *hehte* (für *hæfde*) 6958, es folgt *hehte*, *al* für *on* 21 015, es folgt *al* und einige andere.

Verschiedene ganz sinnlose Schreibfehler oder Verstümmelungen von einzelnen Silben führe ich garnicht an. In Anbetracht der Länge des Denkmals ist die Zahl sehr gering,

und wir können auch daraus ersehen, dafs die beiden Kopisten in der Kenntnis des Englischen schon ziemlich sicher waren.

Andere orthographische Eigentümlichkeiten.

Es bleibt nun noch übrig, die Fälle zu betrachten, wo Konsonanten (seltener ganze Silben) ausgelassen oder unberechtigt eingeschoben sind.

I. Konsonanten sind ausgelassen:

1. *n* kommt in erster Linie in Betracht. Da der Schreiber dem Schwanken in der Sprache gemäfs auslautende *n* beliebig weglassen konnte, er das *n* aber vielfach durch den einfachen Nasalbalken ausdrückte, gewöhnte er sich daran, diesem kaum noch Bedeutung beizulegen, und liefs auch im Inlaut häufig das *n* unausgedrückt. So sind mehrfach belegt:

ærde „ritt" 15310, 26643, *feod* „Feind" 16117, 28405, *ȝirde* „gewährte" 10297, 10537 u. ö., *ȝerde* „gewährte" 3675, 4790 u. ö., *mut* „Berg" 5530, 8695 u. ö., *kige* „König" dat. 22146, 23034 u. ö., *stregðe* 8664, 9740 u. ö. und viele andere, auch einzeln intervokal: *moie* (< *monie*) 29374, *suen* (< *sunen*) 30067.

2. *r* wird häufig ausgelassen. Vor folgendem Vokal läge die Erklärung nahe, dafs der Schreiber versäumte, diesen hoch zu schreiben (vgl. Me. Gr. § 10 Anm. 2):

adefed 21068, *bæde* (B. *brode*) 30982, *feoliche* pr. m. 28941, *gið* 8459, *gapede* pr. m. 30269, *hunðed* 14250, *stonge* 6265, *Rodic* (B. *Rodrich*) 9924, *uniwæiste* 7033, *wæken* 13676, *ðinges* 8383,

aber auch vor Konsonanten finden sich Beispiele:

arede prt. (: *aræran*) 23548, *beones* pr. m. 26971, *eoðen* „Erde" 27441, 27453, *foðe* (< *forþ*) pr. m. 3226, 4304, *uoð* 14819, *forbanden* pr. m. 29342, *forewað* (*forward*) 4315, *gæsume* an. 23323, *hæȝede* „plünderte" 9935, *Ygæne* (=Ygærne) 18942, *scap* pr. m. „scharf" 30752, *soȝen* pr. m. „Sorgen" 16642, *wuðliche* (B. *worþliche*) 19189, *Sexes* (B. *Serxes*) 25376.

und im Auslaut:

afte 30070, *Arðu* 28228, *ælde* 13043, *æue* 22676, pr. m. 11791, *broðe* 10259, 12793, 30196, 30220, *oue* 6208, *suste* 3014, *þe* „dort" 4542, 10354, 30791 u. ö. (8 mal), *unde-uon* „empfangen" pr. m. 13690, *unde-stonden* 31987, *Vortige* 13161, 13199, *Vortime* pr. m. 14816, *Wiðe* 9286.

Es tritt uns bei diesem Fehlen des *r* in verschiedenen Stellungen die umgekehrte Tendenz entgegen wie in der mehrfachen Verdoppelung des *r* und dem Einschieben von Svara-

bhakti-Vokalen, die Skeat durch verschiedene Aussprachen des englischen und französischen *r* erklären will (s. o. Anglofranz. Schreibungen Canon VII). Wir müfsten hier also von der entgegengesetzten Voraussetzung ausgehen, wie sie Skeat dort macht. Das zeigt, wie vorsichtig wir beim Suchen nach Gründen von Schreibfehlern sein müssen. Das Fehlen von *r* im Auslaut sucht Skeat freilich anders zu erklären. Er nimmt an, der Kopist habe vergessen, die Abkürzung („the slight curl") für die Silbe *-er-* zu setzen: *þe* stände für *þ(er)e*, *oþe* für *oþ(er)e* etc. (Havelok Ausg. Einl. p. XVII). Aber die oben angeführten Beispiele zeigen durchweg, dafs das nicht möglich sein kann; *after*, *ouer*, *under*, *þer*, *Vortiger* lauten nie *aftere*, *ouere*, *undere* usw. Wir werden die Fälle im Auslaut von denen im Inlaut kaum trennen dürfen und für das Fehlen von *r* in allen Stellungen eine gemeinsame Erklärung suchen müssen. Ich vermute, dafs es in der Natur der „flüssigen" Liquiden liegt, einerseits ihren Ort leicht zu wechseln (vgl. oben Metathesen, Antizipationen, Postpositionen), andrerseits aber in Verbindung mit den „festen" Verschlufslauten und den volltönenden Vokalen im Bewufstsein erdrückt zu werden, und dafs sie daher beim Schreiben leicht dem Schwund ausgesetzt sind, weil sie nicht scharf und bestimmt in den Lautgruppen hervortreten.

3. Dieselbe Erscheinung findet sich auch bei *l*, ebenfalls in allen möglichen Stellungen.

1) selten vor Vokalen:

feon pr. m. „fliehen" 17058, *fuht* (< *flyht*) 2879.

2) häufiger vor Konsonanten:

Aðestan (< *Aðelstan*) 29917, 32022, *aboȝe* „zornig" pr. m. 30301, *bade* „kühn" 24733, *Fugene* (< *Fulgenes*) 10407, *heoden* „hielten" 28760, *iwidel* (< *ȝehwylc dæl*) 25664, *scat* „sollst" 17949, 14162, *suf* „selbst" 4273, *wiȝeful* 2880 (vgl. *wiȝelful* 31659). Häufiger schon *ache*, *æche* 5919 u. ö., *swuche* (für *swylc*) 5436 u. ö., *swuchere* 18351 u. ö., die wohl schon lautliche Geltung haben. Ebenso: *muchere* 18909, *muchene* 24835, aber B hat hier noch *l*.

3) im Auslaut:

a (für *al*) 3931, *lute* 22208, *caste* 15444, und sehr häufig *muche* neben *muchel*.

4. Aufser bei *r* und *l* sind die Fälle sehr selten. So begegnen einzeln Auslassungen von:

d:

mi „mit“ 5212, *at-sto* (< *æt-stōd*) 29716, *brœne* Acc. (< *brādne*) 14202.

s:

hi (für *his*) 25968, *we* (für *wes*) 23755, 26342, 27997, 30752 pr. m.

f:

leo „lieb“ 3540.

ð:

læest (B. *loþest*) 5719, *grœiliche* 10039, *sitte* (für *sitteð*) 24969.

Meist ist dann Konsonantenhäufung die Ursache für den Ausfall eines Buchstaben, und rein lautphysiologische Gründe spielen stark hinein, obgleich Nachlässigkeiten überall vorliegen:

t:

ahliche (< *ahtliche*) 3696, *brusleden* 19553, *tuhlen* 2300, 2419, 23000, *drihliche* 146, 216 u. ö. (aber *t* Regel).

c:

alne (< *ælcne*) 4134, *swulne* 5345, 12237, 17596, *hærne* (< *heorcna*) Imper. „höre“ 3079, 3381, 19931.

g:

Enlisce 29708, *strenðe* 3727, 13342 u. ö.

und andere ähnliche Beispiele.

Ziemlich häufig läſst der Kopist ganze Endungen weg, so finden sich besonders im Praeteritum der schw. Verben zahlreiche Belege für das Fehlen von *-de*.

answere 14874, 15454, *balde* (< *baldode*) 16327, *cleope* 11620, 16375, 16525 u. ö. (5 mal), *dune* (< *dynede*) 21230, *gadere* 3820, 3844 u. ö. (10 mal), *igaderen* prt. pl. 4032, *make* 3175, 24140, 28067 pr. m. 22295, 29432 und bei andern Verben; auch sonst als Endung: *hen* für *hende* 28802, *har* für *harde* 4166, 27021, *misde* für *misdœde* 31392, *ste* für *stede* 15307, *scol* für *scolde* pr. m. 29428, *tiden* für *tidende* 31981, 32008.

Daſs es sich auch hier um psychologische Schreibfehler handelt, sieht man daraus, daſs keine Formen *answered, cleoped, maked, tidend* etc. zu belegen sind, in denen nur das auslautende *-e* fehlt. Der Kopist läſst also nicht aus Bequemlichkeit Buchstaben weg.

II. Konsonanten sind eingeschoben:

Mehr Interesse haben die Fälle, wo unberechtigt Konsonanten eingeschoben sind. Das ist natürlich sehr viel seltener. Aber solche Fälle sind besonders zu beachten, weil sich die

Schreiber nicht ohne Grund ihre Arbeit erschwert haben werden; die jedem Menschen innewohnende „Neigung zur Arbeitsersparnis“[1]) zeigt sich bei unsern beiden Kopisten in besonders hohem Grade.

Die Fälle von Antizipationen und Postpositionen sind bereits unter den psychologischen Schreibfehlern behandelt, sonst habe ich nur noch folgende Belege für Einschub von Konsonanten:

hafðene „heidnisch“ 28933, *aldre* (< *ealra*) 4180, *bitwahte* (< *bitæhte*) 15662, *nohwhar* 29801, *hæhtnesse* (ae. *heahnis*) 2853, *steftne* „Stimme“ 22420, *tohc* prt. an. 29188, *trinetðes* gen. sg. 29533.

Davon wird man *aldre, hæhtnesse, steftne* wahrscheinlich phonetisch fassen können, *d* und *t* konnten sich in der betreffenden Konsonantenumgebung leicht einstellen. Die übrigen Fälle sind wohl rein graphischer Natur und bleiben besser unerklärt. Beachtenswert sind jedoch eine Anzahl von unberechtigten *n*:

band „er bat“ 17674, *hænȝene* (< *hēahne*) 3210, *landde* „führte“ (< *lǽdde*) 16713, *lande* „führte“ (< *lǽdde*) 25451, *landen* prt. pl. 13725, *linggen* „liegen“ 5162, *lengen* „legen“ 22195, *mankien* „machen“ 10348, *mondes* gen. sg. (: *mōd*) 25254, *sentten* „setzten“ 20874, *senten* „setzten“ 24522, *stunde* (< *styde*) 29651, *stunde* pr. m. 31377, *wenpne* „Waffen“ 25715, *wēpnen* (sic. Ms.) 30971, *wend-broðer* 18236, *wunde* (< *wudu*) 20665.

Einzelne Belege auch in unbetonter Silbe:

diȝenliche (< *dīeȝelliche*) 415, (in B ebenso v. 6659, wo A *duȝeliche* hat), *iwepnend* partic. 26004, *forcuðenst* superl. 29862, *Winentlonde* 22616, (sonst *Winetlonde*).

Dieselbe Erscheinung findet sich auch in „Winteney“ und im „Herbar. Apuleii.“ Schröer „Winteney“ Einl. S. XXXIII erklärt solche *n* für rein graphisch „etwa durch einen Akzent aus der Vorlage entstanden.“ Berberich (S. 10) fragt: „Sollten hier phonetische Schreibungen vorliegen?“ während M. Förster in der Rezension Literaturblatt 23 (1902) S. 289 diese Vermutung Berberichs nicht für wahrscheinlich hält.

An eine lautliche Geltung der *n* in diesen Wörtern zu glauben, fällt schwer. Ein Zusammenhang mit den Antizipationen von *r* und *l*, die Berberich auch allgemein „phonetische Schreibungen“ nennt, ist wohl ausgeschlossen, denn vielfach

---

[1]) Vgl. Wilhelm Scherer „Zur Geschichte der deutschen Sprache“ p. 160 in seinen interessanten Erörterungen über die Gründe der Lautverschiebung.

folgen gar keine *n*, auch hat Mehringer solche Antizipationen von *n* in der lebendigen Sprache nicht beobachtet. Vielleicht darf man von einigen sicheren Fällen ausgehen, wo etymologisch nicht berechtigte *n* im Mittelenglischen gesprochen sind. Wir finden in unserer Hs. in zahllosen Fällen auslautende *n* geschrieben, wo etymologisch keine Berechtigung dazu vorhanden ist, z. B. angefügt an Substantive, Adjektive, an schwache Verben im Praeteritum Singularis usw. Es ist die in frühmittelenglischen Hss. bekannte Erscheinung, die man in England mit „nunnation" bezeichnet hat (vgl. Madden Pref. p. XXIX). Nach Morsbachs Ansicht sind diese *n* sehr wahrscheinlich gesprochen, und seine Erklärung ist folgende. Die auslautenden *n* fielen im Frühmittelenglischen lautgesetzlich nur dann weg, wenn das folgende Wort mit Konsonant begann, vor Vokalen sprach man es im Zusammenhang der Rede weiter. Erst durch Ausgleich fiel es bald allgemein. Die Folge war, daſs in der Zeit des Überganges ein groſses Schwanken herrschte, und zahlreich wurden in der flieſsenden Sprache End-*n* unberechtigt gesprochen. Diesen Zustand spiegeln die frühme. Hss. wieder. — Ähnliche Unsicherheit herrschte nun in den Mittelsilben; auch hier fielen die *n* lautgesetzlich weg (z. B. *raketeȝe* < *racen-tēaȝe* 16752, 16774, *Westmustre* < *Westmynster*) 30713) und drangen umgekehrt ein (vgl. die oben angeführten *diȝenliche, Winentlonde* und auch das interessante *halingre* für ae. *hāligra* (Winteney S. 9 Z. 14). Dieser unfeste Zustand im Gebrauch des *n* dürfte auch bei der Erklärung der *n* in *nightingale, messenger* usw., die in ihrem Ursprung bis in die frühmittelenglische Zeit zurückgehen, mit zu berücksichtigen sein. Sie sind gerade in letzter Zeit Gegenstand von Untersuchungen gewesen und von Bradley, Jespersen, Logeman und Ritter verschieden erklärt worden.[1])

Vielleicht dürfen wir Zusammenhang zwischen diesen sicher gesprochenen *n* im Auslaut und in Mittelsilben und den oben angeführten Beispielen von *n* in betonter Stammsilbe vermuten.[2]) Der Schluſs scheint vielleicht nur deshalb zu gewagt,

---

[1]) Zuletzt Logeman, Engl. Stud. XXXIV S. 249 ff. [1904], und Ritter, Archiv CXIII. S. 31 ff. [1904]. Ritters Ausführungen sind besonders beachtenswert, auch im Hinblick auf meine oben angedeuteten Vermutungen.

[2]) Herr Prof. Morsbach glaubt nicht daran. Er meint, daſs eine Reihe der angeführten Fälle, wo *n* in der Folgesilbe steht (z. B. *hænȝene*,

weil wir viel zu sehr gewohnt sind, die Wörter isoliert zu betrachten, statt überall lebendige Silbenreihen zu sehen, in denen es in der fliefsenden Rede feste Grenzen nicht gibt. Dafs nach der vorübergehenden allgemeinen Unsicherheit im Frühmittelenglischen später die *n* alle geschwunden sind und sich nur bei gewissen Akzentverhältnissen und besonders vor gewissen Konsonanten erhielten und festsetzten, würde nichts Auffälliges haben.

Zu erwähnen sind ferner noch die vielen ganz sinnlos geschriebenen Doppelkonsonanten in unserer Handschrift. Ich will nur einige Beispiele anführen, die zufällig mehrfach belegt sind.

***dd*:**

hunddred 28 293, 28 437, *ræddes* 5293, 24 956.

***ðð*:**

aððele 8094, 25 082, *soððe(re)* 13 008, 22 977, *suððen* „Süden" 10 329, 30 214, *forcuððeste* 6551, 11 092, 16 484 u. ö.

***ll*:**

ballu 4544, 5790 u. ö., *eorlles* 26 692, 29 384, *wille* „Zeit" 4190, 19 729.

***mm*:**

commen (< *cōmon*) 4651, 5150, 6567 u. ö., *cumme* 3535, 21 471 u. ö.

***nn*:**

beornnen 8474, 20 208, *beornnes* 32 175, 31 199, *unnimete* 10 555, 15 319, *unniliche* 12 276, 15 939, *to-ȝennes* 5089, 5559 u. ö.

***pp*:**

ilimppeð 16 859, 20 779, *kemppen* 8272, 20 618, 21 718, *leoppe* (< *hlēopon*) 15 324, 18 117, 20 513.

***rr*:**

farren 3972, 5834 u. ö., *turre* frz. 6085, 7781, neben *ture* 7792 u. ö. *sorreȝe* 21 810, 27 561, *warre* „vorsichtig„ 5485, 5519 u. ö.

***ss*:**

horsses 22 308, 22 586, *læssinge* 8314, 15 850 u. ö., *ræssen* 10 335, 20 376, *wisseste* „weisesten" 7217, 7423 u. ö., *wisse* (< *wīse*) sbst. 30 680, 31 267.

---

linggen, *lengen*, *mankien*, *wenpne*) durch irrtümliche Vorausnahme des *n* entstanden sein könnten. In andern Fällen könnte der Schreiber gedankenlos danebenliegende Wörter mit *n* gelesen bezw. geschrieben haben, wie in *band*, *bad*, — *lande*, *lade* (bezw. *ladde*). — *wunde*, *wude*, — *stunde*, *stude*, — *senten*, *seten* (bezw. *setten*) etc. Diese beiden Faktoren würden fast alle Fälle erklären.

***tt*:**

drihttenes gen. sg. 19607, 21188, *luttel* 8169, 9124 u. ö., *mihtte* 29427, 30510, *nihttes* 4415, 25098.

Ebenso zahlreiche ***ck*** für einfaches ***k***, und ***cch, chch*** für ***ch***, z. B.:

bocken „Bücher“ 10924, 22898, 25143 u. ö., *specken* Inf. 10958, 20880, *seocken* „krank“ 17716, 19419 u. ö., *clærckes* 29853, 31556, *folcke* 111, 329 u. ö., *drencches* 19718, 19759, *mucchel* 4951, 23852 u. ö., *ricche* 24493, 24507 u. ö., *chircchen* 24550, 22237.

Die Handschrift B hat, so weit ich sehe, in all diesen Fällen einfache Konsonanten, und im Original werden sie kaum gewesen sein. Es ist also eine Tendenz zu konstatieren, vielfach Doppelkonsonanten in allen möglichen Stellungen für einfache zu setzen. Die Gründe für diese Verwirrung sind sicher mannigfache. Zum Teil wurde sie durch die spätaltenglische Konsonantendehnung im Auslaut einsilbiger Wörter veranlafst, es mögen auch schon die vielfachen Doppelformen, die beim Übergang der französischen Lehnwörter ins Mittelenglische entstanden[1]) (vergleiche *turre-ture*, *weorre-weore* im Kapitel über französische Lehnwörter), die Schreiber schliefslich dazu gebracht haben, ganz willkürlich Doppelkonsonanten zu setzen oder nicht. In manchen Fällen mag die Doppelschreibung einfach dazu gedient haben, die Zeile zu füllen,[2]) eine Unsitte die sich auch in Elisabethanischen Drucken wiederfindet.

Viel seltener findet sich einfache Konsonanz für doppelte: *ale* 3311, 3789, *aquele* 17649, 30697, (*sorh*)*fule* 14551, 11071, *haben* 13550, *bonien* 23097, 24203, *blise* 19953 und einige andere.

Zum Schlufs erwähne ich noch, dafs das Präfix *i-* (ae. *ȝe-*) sich mehrfach unberechtigt vor Adjektiven und Substantiven findet, ganz abgesehen von den Verben, die im Altenglischen nicht mit dem Präfix *ȝe-* belegt sind. Dafs diese *i-* sehr wahrscheinlich von den Schreibern herrühren, zeigen Fälle, wo der

---

[1]) Cf. Morsbach, die anglo-französische Kosonantendehnung, Festschrift für W. Förster, Halle 1902, p. 324 ff.

[2]) Cf. Madden Bd. III, p. 460 (Anmerkung zu v. 3301): „The second *d* (*andd*) only serves in the MS. to fill up the superfluous space at the end of the line. This is a common expedient of the ancient scribes, who often in such cases expunct the superfluous letter or letters. Many similar instances occur in the MS.“

Schreiber ein geschriebenes *i-* selbst wieder ausstrich, z. B. in *inom* Prt. 4178, 5010, 11871, 13453 u. ö., während er es z. B. 25910, 25924, 27726 stehen liefs. Ich führe eine Reihe von Substantiven und Adjektiven an:

ibroðeren 5230, *iliue* 13827, *imihte* 16262, 25238, *iyod* 12637, *iliþe* 4917, *ikene* pr. m. 6582, *imaine* 27679, *imonnen* dat. pl. 19453, *irihte* 7906, 18431 u. ö., *ispede* 23417, *isæhtnesse* 10892, *ihwæte* 9452, *iwepnen* 126619, *iwide* 10525, *iwihte* 12175, *uniwinen* 14466, *welicumen* 14497, *wiðeriwinnen* 17643.

Zusammenfassung über die Tätigkeit der Schreiber.

Aus der Art der Überlieferung dürfen wir schliefsen, dafs unsere Handschrift von zwei Berufsschreibern angefertigt ist. Der Umstand, dafs sie abwechselnd schrieben, so wie die gleichzeitige Tätigkeit eines Korrektors und Rubrikators, weist darauf hin, dafs die Abschrift in einer jener Schreibstuben gemacht ist, die im Mittelalter für solche Zwecke bestanden. Es handelt sich also zweifellos um bestellte Arbeit, vielleicht für einen englischen Eorl, dem die Vorgeschichte seines Vaterlandes am Herzen lag.

Wenn nun gerade zu Beginn ihrer Tätigkeit beide Kopisten starke normannische Schreibereigentümlichkeiten zeigen, und sie sich erst durch die wiederholten Gesichtseindrücke daran gewöhnten, ihre Vorlage treuer wiederzugeben, so beweist das, dafs sie mit der Aussprache des Englischen noch Schwierigkeiten hatten, also normannischer Abkunft waren. Das schliefst jedoch nicht aus, dafs sie das Englische schon recht gut beherrschten, ja wahrscheinlich schon als tägliche Umgangssprache verwandten. Wir dürfen im 13. Jahrhundert den Gegensatz zwischen normannischen und englischen Schreibern kaum noch so streng fassen wie Skeat. Unsere beiden Kopisten, die sicher nicht zu den „learned scribes“ gehörten, wovon Skeat so oft spricht, sondern ihr täglich Brot mit Kopieren und dergleichen verdienten, gehörten nicht zu den höheren Ständen der Gesellschaft, wo man das Französische noch vielfach als Muttersprache betrachtete. Sie werden also, um mit ihresgleichen zu verkehren, im Umgang sich stets des Englischen bedient haben. Wir dürfen nicht vergessen, dafs die Normannen schon seit anderthalb Jahrhunderten auf der Insel waren, Mischehen stattgefunden hatten und die Familien geringerer Abkunft schon

vielfach Englisch sprachen. Aber wahrscheinlich verriet die Aussprache von *þ, ht, hw, š* und anderes noch durch Generationen hindurch, dafs fremdes Blut in ihren Adern flofs.

Für eine enge Vertrautheit mit der französischen Muttersprache spricht eigentlich nichts. Die Lehnwörter erscheinen ganz im englischen Gewande, lautlich und graphisch. Sicher brauchten sie einen gröfseren Prozentsatz von französischen Lehnwörtern als eingesessene Familien. Hierfür spricht der oben (S. 22) besprochene Schreibfehler *manere* für *nauere* 3892, ferner *riches* für *rēcels* „Weihrauch" 8091 mit Anlehnung an frz. *richesse*, das im Verse Sinn gibt (Textverbesserung von Stratmann E. St. III. 269), und die Form *senaht* 25388, wo der Dichter wohl zweifellos *sinađ* (vgl. 25338) schrieb, vielleicht auch *ire* „zornig" für das ae. Adjektiv *ierre*, 18597.

Unsere Schreiber kopierten nun gedankenlos Zeile für Zeile, ohne sich für den Inhalt irgendwie zu interessieren. Für die Überlieferung des Textes ist dies sehr erfreulich, wir haben nirgends einen sicheren Fall, wo sie absichtlich an ihrer Vorlage geändert, Zusätze gemacht oder Kürzungen vorgenommen haben. In den ca. 60—80 Fällen, wo Halbzeilen oder ganze Verse fehlen, was schon durch die Unregelmäfsigkeiten in der Interpunktion kenntlich ist, scheint es sich nur um Nachlässigkeiten zu handeln (vgl. Zessack S. 35 ff.).

Die sprachliche und orthographische Überlieferung hingegen ist überaus verworren, und wie wir aus verschiedenen Einblicken in ihre Tätigkeit gesehen haben, können wir unsere Schreiber dafür mit verantwortlich machen.

Die Orthographie der Vorlage.

Die wichtige Frage ist nun, wie sah die Vorlage aus, und kann sie die Originalhandschrift des Dichters gewesen sein? Zessack sagt am Schlufs seiner Arbeit, „dafs A auf eine ältere Hs. zurückweist, die der Originalhs. nahe stand" (S. 62). Er nimmt also als selbstverständlich ein Zwischenglied an, aber ohne den geringsten Beweis dafür zu geben, ja ohne überhaupt die Frage im Laufe seiner Arbeit aufgeworfen zu haben. Auf Grund der textlichen Überlieferung wird man auch kaum Beweise dafür erbringen können, doch glaube ich, auf Grund der

sprachlichen und orthographischen Überlieferung nachweisen zu können, daſs dies Zwischenglied wirklich bestanden hat. —

Vorausschicken möchte ich, daſs wir natürlich kein Recht haben, für die Originalhandschrift des Dichters eine geregelte Orthographie anzunehmen, etwa ähnliches wie bei Orm. Ich habe schon in der Einleitung auf die besonderen Verhältnisse im Frühmittelenglischen hingewiesen.

Die Vorlage hat zweifellos schon bunten Wechsel in der Schreibung gehabt. Wie aus zahllosen Beispielen im Vokalismus hervorgehen wird, finden sich dieselben Schreibfehler bei beiden Kopisten in gleicher Weise, und wir können unmöglich annehmen, daſs beide eine Reihe von sauberen Scheidungen in ihrer Vorlage in gleicher Weise verwischt haben. Gerade die vorübergehende erneute Tätigkeit des ersten Schreibers von 14900—15140, wo sich in zahlreichen Fällen derselbe Wechsel findet wie vorher und nachher, macht es völlig sicher, daſs die Vorlage schon verwahrloste Orthographie hatte.

Eine genaue Untersuchung der Handschrift zeigt nun, daſs der Anfang unseres Gedichtes — unabhängig von den Einflüssen der beiden normannischen Schreiber — in vieler Beziehung ein ganz anderes Gepräge hat als die späteren Teile. Ich weise zunächst auf zwei Punkte hin:

1) Ungefähr in den ersten 5000 Versen — also bei beiden Kopisten — finden wir ein starkes Nachwirken von ae. Schreibungen, indem z. B. *e* in unbetonten Silben durch *a* wiedergegeben wird, meist historisch richtig, so häufig: *heora*, *scolua(n)*, *makia(n)*, überhaupt in den Endungen der Infinitive, so noch kurz vorher, ehe der zweite Schreiber beginnt: *heora* 2897, *seoluan* 2911, *clepiað* 2916, *aðelan* 2938, aber auch mit falscher Archaisierung: *iwexan* partic. 339, *selast* superl. 924, *weoran* „waren“ 2219, *sorwa* „Sorge“ 2544, *bihedda* partic. 2725 u. a. Dieselben Verhältnisse finden sich in den ersten paar tausend Versen beim zweiten Schreiber, z. B. *milcea* „Gnade“ 3434, *godna and strongna* acc. sg. 3547, *he haueda on his moda* 4077 und viele andere. Dann hören die Beispiele allmählich ganz auf; das letzte, das ich bemerkt habe, ist *kinga* 12871, also in dem gröſseren letzten Teil des Gedichtes kein einziger Fall mehr.

Daſs die Archaisierung nicht von unseren beiden Schreibern

herrührt, geht auch daraus hervor, dafs sich in den späteren 240 Versen des ersten Schreibers (14900—15140) kein einziges Beispiel von *a* in unbetonter Silbe findet, während es doch von v. 1—2940 und noch darüber hinaus davon wimmelt.

2) Das ae. *wǣron* „waren", Optat: *wǣre*, erscheint meist als *weoren*, *weore* (über den Lautwert siehe Vokalismus), seltener als *weren* und niemals als *wœren* (*whœren* 12598 ist offenbar Schreibfehler). Die Schreibungen mit *eo* sind von Anfang an in der Mehrzahl.[1]) Im übrigen ist die Verteilung der *eo*- und *e*-Formen am Anfang der Hs. folgende:

1—2940 *weore(n)* 64 mal (15, 82, 361 u. ö.)
were(n) 41 mal (26, 244, 265 u. ö.)
2940—6000 *weore(n)* 51 mal (3070, 3799 u. ö.)
were(n) 25 mal (3081, 3134 u. ö.).

Also das Verhältnis von *weoren* zu *weren* ist in den ersten 3000 Versen ungefähr 3 : 2, in den nächsten 3000 Versen 2 : 1 (besonders von 5000—6000 werden die *eo*-Formen unbedingt herrschend). Dann wird *were(n)* immer seltener und verschwindet ganz. Stichproben aus den späteren Teilen, z. B. v. 10000 ff., zeigen überhaupt keine *e*-Formen mehr (10054, 10077, 10123 etc.), ebenso in Maddens Ausgabe Bd. III, S. 1 ff. habe ich in 2000 Versen 62 mal *weore(n)* (25289, 25298, 25300, 25302 u. ö.) und kein *weren* gefunden. In dem späteren Teil des ersten Schreibers ebenfalls nur *weoren* 14944, 15114, 15117.

Demnach ist der Schlufs nicht abzuweisen, dafs der Wechsel von *eo* und *e* bei diesem Wort sich schon in der Vorlage befunden haben mufs, und zwar nur im ersten Teile des Gedichtes. Der zweite Kopist scheint die *e*-Formen noch vermehrt zu haben, wenigstens deutet darauf, dafs diese bei ihm anfangs (3000—4000) sogar überwiegen, erst dann die *eo*-Formen häufiger werden und schliefslich allein bleiben. —

Diese auffallenden Ungleichmäfsigkeiten schon in der Vorlage führen noch nicht mit Notwendigkeit darauf, sie einer Zwischenhand zuzuschreiben. Der Dichter könnte unter dem Banne der alten Schriftsprache anfangs unbeholfen archaisiert und erst später sich davon frei gemacht haben. Und in betreff

---

[1]) In derselben Weise findet sich *neore(n)* 603, 1552, 1829 u. ö. neben *nere(n)* 1118, 1539, 2345 u. ö.

des *weoren* und *weren* könnte er beide Aussprachen, [ö] und [ē], gehabt und allmählich sich für die erstere entschieden haben. Auf Grund der Hs. A. allein würden wir über diese Einwände nie hinwegkommen und Rückschlüsse auf das Original machen können. Aber nun kommt die jüngere Hs. B zu Hülfe. Ich habe schon anfangs (S. 8 ff.) erwähnt, dafs B unabhängig von A durch Zwischenstufen auf das Original zurückgeht. So vorsichtig wir nun auch bei dieser jüngeren und gekürzten Redaktion sein müssen, so können wir doch in einigen Punkten nachweisen, dafs sie sprachlich und orthographisch älteres bietet als A.

1) Die ältere Hs. zeigt zu Anfang eine grofse Zahl auffallend junger Formen, eingestreut unter die älteren, welche später ausschliefslich vorkommen. Die jüngere Hs. weist an den entsprechenden Stellen häufig noch einen älteren Lautstand auf. Damit steht von vornherein fest, dafs die jungen Formen vom Dichter nicht herrühren. Ich gebe einige Beispiele.

A: *heih* „hoch" (B *heh, heþ*) 985, 1143, 1646.
„ *heiȝen* 159, auch beim zweiten Schreiber *heiȝe* (B. *heȝe*) 5416.
„ *iseih* „sah" (B *iseh, seȝe, iseeh*) 553, 1610, 2015.
„ *iseiȝen* „sahen" (B *isehȝe, isehe*) 5384, 5385, 5558, 5725.
„ *mawen* (B *maȝe*) 741; 4555, 4614.
„ *flowen, fluwen* prt. (B *floȝe*) 541, 817; 5564.
„ *slowen* (B *sloȝe(n)*, Prt. 1608, 1725, 1739 u. ö.; 3858, 5205, 5910, 5912, später stets *sloȝen*.
„ *aute* (B *ahte*) 2228.
„ *taute* (B *tehte*) 804.

Die Beispiele liefsen sich leicht vermehren, aber sie genügen, um zu zeigen, dafs sich die Modernisierung im Bereich beider Kopisten findet, wo B entsprechend ältere Formen hat. Später hören nun aber die Modernisierungen fast ganz auf. Als ein charakteristisches Beispiel dafür kann das an. Lehnwort *laȝu* dienen. Es kommt im ganzen 95 mal vor, meist mit erhaltenem ȝ:

laȝe(n) 412, 4256, 4274 u. ö. (78 mal),
læȝe(n) 5960, 5995, 6305, 14803 (4 mal).

In den übrigen dreizehn Fällen ist die Spirans schon zu *w* labialisiert, aber diese Fälle erscheinen sämtlich am Anfang

des Gedichtes innerhalb der ersten 7000 Verse, also in den letzten $^4/_5$ unserer Hs. garnicht.

> *lawen* 1151, 1167, 1170, 2078, 2402, 2783, 2810, 2813, 4814, 5610, 6265, (11 mal),
> *læwen* 5137, 5234 (2 mal).

Bei anderen jüngeren Formen in A ist die Hs. B. selbst schon weiter fortgeschritten und bietet daher keine Kontrolle. Aber die oben angeführten Beispiele haben uns einen sicheren Standpunkt auch zur Beurteilung anderer junger Formen gegeben. So sind anfangs für ae. *ā* die *o*-Schreibungen (siehe Vokalismus) schon durchaus Regel (B hat stets *o*), später finden sie sich sehr viel seltener, tauchen aber auch in den späteren Teilen der Hs. immer vereinzelt auf. Für ae: *ū* erscheinen anfangs zahlreiche *ou*, allmählich immer seltener und verschwinden ungefähr um v. 8000 ganz. Für ae: *wudu* erscheint anfangs nur *wode* (v. 1—2940 18 mal) später nur *wude* u. dergl. Kurz, wir erblicken hinter dem Wust von Buchstabenvertauschungen und anglofranzösischen Schreibereigentümlichkeiten — unabhängig von diesen — eine Modernisierung des ursprünglichen Textes, lautlich und rein orthographisch, die sich nur im ersten Teil der Hs. findet, später ganz oder zum Teil nachläſst. Dadurch werden wir auf eine Zwischenhand geführt, die den ursprünglichen Lautstand stark verändert hat, und können ohne Zögern auch die von Anfang an seltneren Formen *weren* für *weoren*, die eine genaue Parallele dazu bilden, als Modernisierung auffassen und sicher annehmen, daſs der Dichter nur *weoren* schrieb.[1]) Ob die ungeschickt archaisierten Formen am Anfang der Hs. derselben Zwischenhand zuzuweisen sind, lasse ich dahingestellt. Dem Original haben sie schwerlich angehört (siehe unten: Schluſsbetrachtungen). Wahrscheinlich haben wir noch mit einem weiteren Zwischengliede zu rechnen, eine Vermutung, die auch durch gewisse Tatsachen in der Überlieferung der Vokale nahegelegt wird (siehe Vokalismus: Bemerkungen zu § 10).

---

[1]) Zu beachten ist besonders noch, daſs niemals *wæren* vorkommt, obwohl wir auf sächsischen Boden stehen (näheres im Vokalismus ae. *ǣ*). Das gibt die beste Bestätigung dafür, daſs die sämtlichen *e*-Formen auf *eo* im Original zurückgehen.

In Betreff der Modernisierung ist noch zu erwähnen, dafs nicht in allen Fällen so überraschend feste Verhältnisse vorliegen wie bei *weoren* und *laȝe*, wo die modernisierten Formen *weren* und *lawe* in den späteren, weitaus gröfsten Teilen der Hs. gänzlich fehlen. Bei anderen Wörtern kommen vereinzelte *w*-Formen noch sehr spät vor: *inowe* 20802, *hereberwe* 24551, 25648, *pleouweden* 24702 und einige andere. Ob diese Modernisierungen alle schon der Vorlage angehört haben, wird man kaum entscheiden können. Wahrscheinlich sind einige erst durch unsere Schreiber hineingekommen. Es klingt ja überhaupt fast unglaublich, dafs trotz der Tünche, die unsere normannischen Kopisten ihrer Vorlage gegeben haben, — ich erinnere hier nur an die vielen Varianten in dem aus Versehen wiederholten Passus von 18 Versen (siehe oben S. 14) — eine so saubere Schicht von Modernisierungen dahinter zu erkennen ist, wie z. B. bei *weoren* und *laȝe*. Das ist ein neuer Beweis dafür, wie mechanisch die Kopisten geschrieben haben. Sie sprachen doch auch ein Englisch des 13. Jahrhunderts, wo *laȝe* zu *lawe* labialisiert war und ähnliches, setzten aber, wenigstens bewufst, nirgends die jüngeren Formen ein. Jedes Bestreben, zu modernisieren, lag ihnen fern. Falls sie überhaupt während ihrer Arbeit etwas dachten, so war es sicher nichts, was sich auf Form und Orthographie der Wörter bezog, ebenso wenig wie auf den Inhalt des Brut (siehe oben S. 15 ff.).

Auf einen Punkt ist bei den Modernisierungen noch aufmerksam zu machen. Da der Anfang der Hs. mit dem Gebiet des ersten Schreibers zusammenfällt, gehören im Verhältnis die meisten jungen Formen ihm an, und gewisse Lautformen wie *heihte* „hiefs“, *seih* „sah“, *feiht* „Kampf“, *fleih* „floh“ finden sich beim zweiten Schreiber gar nicht. Die Form *heihte* taucht aber in dem späteren Abschnitt des ersten Schreibers zweimal wieder auf, v. 15014 und 15073, ebenso findet sich dort ein *saihte* 15126, das sonst nur als *sahte*, *sæhte*, *sehte* erscheint, so dafs wir diese Modernisierung zweifellos ihm zuzuschreiben haben. Leider ist das Material von 240 Versen zu gering, um einigermafsen sicher auch in anderen Fällen urteilen zu können. Ich habe mehrfach versucht, die ganze Modernisierungsfrage parallel mit den anglo-französischen Schreibungen zu betrachten und zu zeigen, dafs unsere Kopisten auch zugleich am Anfang

ihrer Tätigkeit modernisiert, dies aber beide später aufgegeben haben. Dem fügt sich aber das vorliegende Material keineswegs. Der Faden ist ein durchaus kontinuierlicher, am Anfang der Hs. am stärksten und allmählich schwächer und schwächer werdend. Bei dem ersten Wechsel der Kopisten (um 2940) verspürt man nirgends eine neue Kraft, wie es bei den anglo-französischen Schreibungen in zahlreichen Eigentümlichkeiten der Fall ist. Ebenso steht es bei dem Wechsel der Kopisten Vers 14900, abgesehen von den angeführten Formen *heihte*, *saihte* und vielleicht einigen *ea*-Schreibungen (siehe unten). Man braucht nur diese 240 Verse mit dem sehr viel jüngeren Lautstand und den jüngeren graphischen Eigentümlichkeiten in den ersten paar tausend Versen unserer Überlieferung zu vergleichen, um zu erkennen, dafs hier vor unseren Schreibern andere Hände geschaltet haben. — Im wesentlichen mufs also die Modernisierung bereits der Vorlage angehört haben, wie ich durch die oben angeführten Beispiele und die daran angeschlossenen Erörterungen dargetan zu haben hoffe. Wenn wir in einzelnen Fällen nun auch unsicher bleiben, ob wir diese und jene Modernisierung unsern Schreibern oder der Vorlage zusprechen sollen, so sind diese Fragen schliefslich weniger wichtig, da es im letzten Grunde nur darauf ankommt, die Sprache und Niederschrift des Dichters zu erschliefsen.

2) ae.: *cw* erscheint in B ausnahmslos als *cw*, in A durchweg als *qu*. Daraus folgt mit Sicherheit, dafs das Original die Schreibung *cw* gehabt hat, denn es wird niemand glauben können — wie Madden anzunehmen scheint[1]) — dafs ein späterer Schreiber auf den Gedanken gekommen sein sollte, das archaische *cw* für *qu* der Vorlage streng durchzuführen. Dazu kommt, dafs wir in A noch einzelne Spuren des ursprünglichen Zustandes erhalten haben, nämlich:

cwic 3860, *cwike* 3909, *icwemde* 3018.

Auf älteres *cw* geht ferner zurück

cuahte prt. (: *cweccan*) 3861 (*cnihte* (!) pr. m.), *swikere* (B. *cwikere*) 15805. (nur die Lesart von B gibt im Zusammenhang Sinn, vgl. auch 15873),

---

[1]) „Words beginning with *qu* in the earlier text take *cw* in the latter which approaches more nearly to the Anglo-Saxon usage." Pref. p. XXXIII.

Zweifelhaft: *awælde* (B *acwelden*) 6167, wo offenbar A die bessere Lesart bietet, und *awælde* (< *acwealde?*) „tötete" (B. *afulde*) 21631.

Das Original hatte also zweifellos *cw*. Mit der gedankenlosen und völlig mechanischen Arbeitsweise unserer Kopisten ist es wohl ganz unvereinbar, dafs sie beide so konsequent einen alten Zustand beseitigt haben. Die Beispiele von anlautendem *cw* sind ja keineswegs selten; Wörter wie *cwellan*, *cweccan*, *cwice*, *cwene*, *cweme* u. a. begegnen fortwährend. So werden wir auch durch diese Erwägung auf eine Zwischenhand geführt. Auffallend ist freilich, dafs die drei sicheren Fälle mit erhaltenem *cw* zwischen v. 3000 und v. 4000 vorkommen, was darauf hindeutet, dafs ein Zusammenhang mit unseren Schreibern besteht; aber die Ersetzung von *cw* durch *qu* kann ja durch die Zwischenhand X in grofsem Mafse angebahnt und von unseren Schreibern bis auf diese wenigen Fälle durchgeführt sein. Die andere Möglichkeit, dafs X die Modernisierung konsequent durchgeführt hätte, die drei *cw*-Formen durch den zweiten Schreiber am Anfang versehentlich wiedereingeführt seien, ist durch das oben angeführte *cnihte* pr. m. (offenbar Lesefehler) für ae. *cweahte* so gut wie ausgeschlossen.

Dagegen *swikere* für *cwikere* könnte schon ein Lesefehler von X sein. Überhaupt werden wir durch die Annahme dieser Zwischenhs. manche der zahlreichen Schreibfehler und Buchstabenvertauschungen (auch anglofranzösische Eigentümlichkeiten?) schon der Vorlage zusprechen können, aber ich habe diese Möglichkeit anfangs ganz aufser Acht gelassen, weil dadurch die Darstellung an Klarheit nicht gewonnen hätte.

3) Die Hs. B verwendet, so weit ich sehe, für die dentale Spirans niemals *ð*, sondern stets das alte Runenzeichen *þ* in allen Stellungen. A hat im Anlaut ebenfalls nur *þ*, im In- und Auslaut aber durchweg *ð*, jedoch nicht immer konsequent. Einige Beispiele:

liðe 4, *liþe* 48; *cuðe* 904, *couþe* 41; *broðer* 680, 745, *broþer* 592, 725. Ebenso beim zweiten Schreiber: *swiðe* 3430 u. ö., *swiþe* 3050, 3175, 3281 u. ö., *wurðe* 3651, *wurþe* 3836, *bizeteð* 3390, *eteþ* 3389 usw.

Sehr wahrscheinlich haben wir in der konsequenten *þ*-Schreibung in B den Zustand des Originals erhalten. Auch diese Änderung müssen wir dann schon der Vorlage von A zuweisen, weil sie

durchaus einheitlich in ihrem Wechsel von *þ* im Anlaut und *ð* im In- und Auslaut durchgeführt ist und sich bei dem Wechsel der Schreiber nirgends eine Spur von Verschiedenheit in der Verwendung von *þ* und *ð* konstatieren läfst.

4) Die Überlieferung in B ist, wie schon aus der ausnahmslosen Verwendung von *þ* und *cw* hervorgeht, vielfach konsequenter als in A, was auf bessere Orthographie im Original schliefsen läfst, als wir sie für unsere Vorlage festgestellt haben. Das zeigt auch die Überlieferung der Eigennamen, wo in A grofse Willkür in der Orthographie herrscht; z. B. der Eigenname *Ursele*, der im ganzen 6 mal vorkommt, findet sich in dieser Form stets in B, ebenso bei Wace, aber A hat:

Ursele 11 920, *Ursœle* 11 939, *Urseine* 11 948, *Uresele* 11 958, *Oriene* 12 004, 12 099. Letzteres ist durch das früher im Text häufige *Oriene* (z. B. 11 602) veranlafst.

5) Die Hs. B kann noch in vielen einzelnen Fragen Licht auf den ursprünglichen Zustand des Gedichtes werfen, z. B. auch hinsichtlich des Gebrauchs von *ch* für *c* und *k* für *c*. In manchen Fällen schreibt die jüngere Hs. noch *c*, wo A schon *ch* hat, und umgekehrt A noch *c*, wo B *ch* hat, u. dergl. Eine genaue Untersuchung der jüngeren Hs. ist deshalb für die Erschliefsung der Sprache und Orthographie des Originals unbedingt nötig, und ich habe sie daher in der Lautlehre eingehend berücksichtigt.

Die *ea*-Schreibungen.

Im Zusammenhang mit dem Bisherigen betrachtet erklären sich am einfachsten die sämtlichen *ea*-Schreibungen in unserer Hs. Nach Maddens Glossar könnte man vermuten, dafs *ea*, *œ*, *e*, *a* in zahlreichen Fällen regellos miteinander wechseln. Prüft man jedoch die örtliche Verteilung der Beispiele, so ergibt sich das überraschende Resultat, dafs in der ganzen letzten Hälfte, also in über 15000 Versen ***ea*** sich überhaupt nicht[1]) findet, weder für ae. *ēă* noch für *ǣ̆* und *ĕ̄*. Das ae. *ēa* wird bei erhaltener Länge meist durch *œ*, daneben in zahllosen Fällen durch *e* (selten *a*) wiedergegeben, ae. *ĕa* meist durch

[1]) *scean* für *scān* (prt. zu *scīnan*) 28 773 ist offenbar Schreibfehler. Nur *eauen* „Abend“ 19 570 ist noch ein vereinzelter Fall.

æ und *a* (selten *e*). Diese Tatsache ist als bedeutungsvoll voranzustellen. Am Anfang der Hs. ungefähr bis v. 8000 sind aber zahlreiche *ea*-Schreibungen, sowohl für ae. *ēa*, als auch für *ĕa*, *ǣ*, *ǽ*, *ē*, *ēo* (siehe Vokalismus) und zwar bei beiden Schreibern.

Nach allem, was wir bisher festgestellt haben, bietet der gröfsere zweite Teil der Hs. stets das ältere und ursprünglichere. Das völlige Fehlen von *ea* darin deutet also zweifellos auf den gleichen Zustand im Original hin. Im Hinblick auf die Modernisierungen etc. haben wir aber keinen triftigen Grund, für den Anfang des Originals andere Orthographie als für die späteren Teile zu vermuten, können also mit ziemlicher Sicherheit sämtliche *ea*-Schreibungen in unserer Hs. als spätere Einflüsse der Schreiber hinstellen. Dafür sprechen noch verschiedene Gründe. Als graphischer Vertreter des breiten [ę̄]-Lautes kann für das Original in diesem Falle nur wie bei Orm (vgl. Me. Gr. § 95 Anm. 1) das alte *æ*-Zeichen ernstlich in Betracht kommen, das auch in der Tat in den späteren Teilen der Hs. überwiegt (im Wechsel mit *e*). Das *æ* war aber den Kopisten des 13. Jahrhunderts sehr unbequem, sie ersetzten es meist durch *e* (vgl. Me. Gr. § 10 Anm. 1). Die *e* neben *æ* sind vielleicht sämtlich so aufzufassen. Im Anfang mufs aber die Zwischenhandschrift X das *æ* auch durch *ea* — vielfach ohne Rücksicht auf den Lautwert — „modernisiert“, dies aber später aufgegeben haben, weil das einfache *e* ja dieselben Dienste tat. So finden wir neben zahlreichen etymologisch richtigen *deað*, *great* etc. auch *leafdi*, *neauer*, *weas*, *seat* (prt.), *eafter*, *neafde* etc. und ebenso *ea* mehrfach für *ā*, *ē* und *ĕ* verwandt, und alles dies bei beiden Schreibern, aber in den letzten 15 000 Versen nie. Können wir in Anbetracht der sicheren Modernisierungen im ersten Teil alle diese *ea* für das Original annehmen und glauben, dafs der Dichter zunächst unsicher in der Schreibung herumtastete und schliefslich *ea* ganz fallen liefs?

Von Vers 8000 an habe ich nur noch folgende Belege für *ea* gefunden:

bearne dat. sg. „Kind“ 15 671, *dead* 8426, *eam* „Oheim“ 8831, 8902, 8994, *eare* (< *ǣr*) 9429, *eauen* „Abend“ 19 570, *ȝeaf* „gab“ 9179, *nearew* „enge“ 8732, *leare(n)* „lehren“ 14 084, 15 213, *sccan* „schien“ 28 773.

Dazu noch drei Belege in den 240 Versen beim ersten Schreiber:

dead 15062, 15091, *deað* 14091,

neben fünf *æ* für ae. *ēa,* in

dæd 15043, 1509, *dæð* 15065, *læsing* 15927, *ræde* „rot" 44961

ein Verhältnis, das immerhin auffällig ist, aber für die Beurteilung der *ea* im Original nicht ins Gewicht fällt. Vielleicht wirkten die häufigen *ea,* die anfangs sogar Regel waren, in *dead* (von 1—2940: 15mal) und *deað* (11mal) als Gesichtsbilder nach und fanden sich in der Vorlage garnicht.

Wie weit der Dichter schon *e* neben *ǣ* schrieb und bei Kürzung *a* für *æ* gebrauchte, wie weit dies erst von späterer Hand eingeführt ist, wird sich kaum feststellen lassen. Dafs eine sichtbare Abneigung gegen das *æ* am Anfang unserer jetzigen Überlieferung vorhanden ist, zeigt eine Zählung der sämtlichen *æ*-Zeichen, gleichviel in welcher Verwendung:

1— 500:	15 *æ*
500— 1000:	70 *æ*
1000— 1500:	88 *æ*
1500— 2000:	59 *æ*
2000— 2500:	68 *æ*
2500— 3000:	83 *æ*
3000— 3500:	84 *æ*
3500— 4000:	80 *æ*.

Später:

21000—21500:	124 *æ*
21500—22000:	140 *æ*
22000—22500:	155 *æ*
22500—23000:	112 *æ*.

Ebenso finden sich in den späteren 240 Versen des ersten Schreibers nicht weniger als 51 *æ,* was ganz zu den Verhältnissen der Umgebung stimmt und zeigt, dafs die Verdrängung des *æ* am Anfang nicht von unseren Kopisten herrührt, sondern schon in der Vorlage vorhanden gewesen ist.

Die wirren Verhältnisse in der Hs. B widersprechen meiner Vermutung, dafs *ea* im Original nicht existierte, durchaus nicht. Das Zeichen *æ* ist hier völlig aufgegeben und durch alle möglichen Buchstaben *e, eo, ea, a* in der denkbar verworrensten Weise ersetzt worden. Das *ea* speziell findet sich in allen Teilen der Hs. durchaus gleichmäfsig verstreut und steht für alle möglichen Laute, z. B. am Anfang des 3. Bandes der Maddenschen Ausgabe (wo in A also *ea* sich überhaupt nicht mehr findet):

meate „Speise“ 25 303, *cleane* „rein“ 25 320, *eande* „Ende“ 25 335, *heahte* „Habe“ 25 348, *twealf* „zwölf“ 25 441, *leauere* „lieber“ 25 490, *ancreas* „Anker“ 25 539, *eanglene* „Engel“ 25 572 etc.

Diese *ea* sprechen also nicht für das Vorhandensein der Schreibung *ea* im Original. Wenn wir daher zu Anfang mehrfach zufällig in beiden Hss. an gleicher Stelle *ea* finden, so beweist das durchaus nicht, dafs dies dem Original angehört haben mufs. Im Gegenteil läfst sich der völlige Wirrwarr in B sehr gut auf dieselbe Ursache zurückführen, die ich für A angegeben habe, dafs man alle möglichen Umschreibungen anwandte, um das lästige *æ* aus der Welt zu schaffen. Da man aber bald *a*, bald *e*, bald *ea* je nach dem Lautwert einzusetzen hatte und dies jedesmal den Kopisten zu denken Anlafs gab — was erst recht unbequem war, — andrerseits man aber auch anfing, *eo* durch *e* zu ersetzen, weil der [ö]-Laut inzwischen schwand, kam schliefslich eine Verwirrung zu stande, wie sie gröfser nicht gedacht werden kann und in B bei diesen Lauten alle Begriffe übersteigt. Aber der Zweck ist erreicht: ein *æ*-Zeichen existiert in B nicht mehr.

Schlufsbetrachtung.

Die vorstehenden etwas ausführlichen Erörterungen waren notwendig, um der Darstellung der Sprache Laȝamons den Boden zu bereiten. Wir haben gesehen, wie sehr das Original durch verschiedene Hände entstellt, die Orthographie durcheinander geworfen, die ursprünglichen Laute zum Teil (besonders am Anfang unserer Überlieferung) modernisiert sind. Da unsere Hs. nicht direkt auf dem Original fufst, wahrscheinlich sogar mehrere Zwischenstufen anzunehmen sind, da ferner inzwischen verschiedene Lautveränderungen stattgefunden haben, wird man annehmen können, dafs einige Jahrzehnte zwischen der Abfassung unserer Hs. und der Entstehung des Originals liegen. Allzu weit werden wir diesen Zeitraum nicht auszudehnen brauchen. Der Dichter, der sein Werk sicher erst im gereiften Alter verfafste, wird sich der Sprache gegenüber konservativ verhalten haben, während die Entwicklung der Laute stetig weitereilte.

Madden sucht die Entstehung des Gedichtes zwischen die Jahre 1204 und 1206 einzuklemmen (Pref. p. XVIII-XX). Das New English Dictionary setzt — wohl ohne neue Argumente — 1205 an. V o r 1206 ist es auf alle Fälle entstanden (vgl. v. 31977 ff. und Madden Pref. XIX), der terminus a quo ist weniger sicher. Vermutlich hat der Dichter längere Zeit mit der Abfassung seines Werkes zugebracht. Schon der Umstand, dafs er selbst subjektive Bemerkungen an geeigneten Stellen einfügt, (vgl. oben S. 6 und unten die Einleitung zu dem Kapitel über französische Lehnwörter), keltische Sagen verwertet und selbständig Situationen poetisch gestaltet (vgl. oben S. 6), zeigt, dafs er in aller Ruhe seine Mufsestunden damit ausfüllte, und von Anfang bis zu Ende mit gleicher Liebe. Das Jahr 1205 ist also der s p ä t e s t e Termin für die Entstehungszeit.

Wie weit Laȝamon selbst eine geregelte Schreibung hatte, wird sich bei unserer Überlieferung nur schwer feststellen lassen. Doch haben wir mehrere Anhaltspunkte für eine gute Orthographie im Original. Das völlige Fehlen von *ea* (wahrscheinlich im ganzen Gedicht) deutet darauf hin, dafs der Dichter keineswegs unter dem Bann der alten Schriftsprache stand. Andrerseits zeigt die Form *weoren* für ae. *wǣron*, die von Anfang an überwiegt und zweifellos ausschliefslich dem Original angehörte (siehe auch Vokalismus, Bemerkungen zu ae: *ǣ*), ein Bestreben, phonetisch zu schreiben und in der Orthographie selbständige Wege zu gehen, da von einem *eo* in dem Worte sonst im Frühmittelenglischen kaum etwas bezeugt ist (ebendaselbst). Ferner erinnere ich noch an die vielfach konsequentere Überlieferung der ursprünglichen Orthographie in der jüngeren Handschrift (s. oben S. 70). Laȝamon wird sich also schon sein System gemacht haben, ehe er seine Niederschrift begann, und nicht erst durch Herumtasten allmählich zu gewissen Regeln gekommen sein. Das wird auch durch Erwägungen anderer Art nahe gelegt. Unser Dichter, der in der altheimischen Literatur bewandert war, der für sein Werk „*þa Englisca* (!) *boc þa makede seint Beda*“ (v. 31—32) las und benutzte, war sich doch von vornherein bewufst, dafs es verschiedene Mittel gab, diesen und jenen Laut schriftlich zu fixieren. Er sah in den alten Hss. *ea* und *æ* neben einander, wo er denselben Laut [ę̄] sprach, und ebenfalls *ea* und *æ* verwandt, wo er (bei Kürzung, was er natürlich nicht wufste) einen zwischen *ă* und *ǣ̆* stehenden Laut (siehe Vokalismus) sprach. Er wird also nicht erst im Laufe seiner Arbeit, sondern gleich von vornherein das sinnlose Doppelzeichen *ea* über Bord geworfen haben, zumal da er die Verwirrung in den Denkmälern seiner Zeitgenossen sah und demgegenüber die festen Verhältnisse im Lateinischen und Französischen, die ihn doch auch zum Denken in dieser Frage anregen mufsten. So wird er von Anfang an nach bestimmten Regeln phonetisch geschrieben haben — sicher weniger umständlich, weniger peinlich und pedantisch als sein langweiliger Zeitgenosse Orm, aber dafür lesbarer, und darauf kam es ihm vor allem an. „*He wolde of Engle þa æðelan tellen, wat heo ihoten weoren and wonene heo comen þa Englene londe ærest ahten*“, und er

bittet am Schlufs der Einleitung „*alcne æðele mon þet þeos boc rede*“, für seine Seele zu beten. Er schrieb also für viele und aus reiner Freude am Stoff, nicht um Ehre und Belohnungen wie sein Vorgänger Wace, der, wie Laȝamon uns berichtet, sein Buch der Königin Eleonore widmete. Unser Dichter wollte „weniger erhoben und fleifsiger gelesen sein.“

Laȝamon wird also in einfacher, ungekünstelter Orthographie sein Werk geschrieben haben. Starre Konsequenz wie bei Orm können wir bei ihm nicht erwarten. Von einer Regelung der Quantitäten ist keine Spur zu entdecken; da wird er dem gesunden Menschenverstand seiner Leser auch etwas zugemutet haben. Aber die Qualitäten der Vokale hat er sicher durchaus einheitlich geregelt, ohne grofse Schwankungen im einzelnen, so weit der damalige Zustand der Sprache mit ihren vielen Doppelformen dies ermöglichte.

Unsere Überlieferung wird schwerlich jemals davon ein richtiges Bild geben können.

Darstellung der betonten Vokale und Diphthonge.

Bei der Darstellung des Vokalismus gehe ich vom Lautstand des Frühaltenglischen aus. Das Dehnungsgesetz vor dehnenden Konsonantengruppen (Bülbring, Ae. Elem. § 285 ff.; Morsbach, Me. Gr. § 55 ff.) und die spätaltenglischen Kürzungen (Ae. Elem. § 334 ff., Me. Gr. § 59 ff.) liegen zwar zeitlich vor der Entstehung unseres Denkmals, indessen würde die Übersicht über die vorkommenden Schreibungen bedeutend erschwert, wenn diese beiden Gesetze, bei der Grundeinteilung in kurze und lange Vokale vorausgesetzt würden. Die Wörter würden durch die Flexion vielfach auseinandergerissen und in ganz verschiedenen Kapiteln behandelt werden müssen (*grēat*, acc. *grēatne*; *hēafod*, gen. *hēaf(o)des* und dergl.), es würden Komposita von ihren Stammwörtern getrennt (*wīslice* : *wīs*, *hēard-ful* : *héard* etc.) und dergl., ganz abgesehen davon, daſs diese sprachliche Grundlage eine höchst zweifelhafte wäre, da die Quantitäts- und Synkopierungsgesetze durch zahlreiche Analogiewirkungen verhindert, bezw. früh wiederaufgehoben worden sind.

Von dem älteren Sprachzustand auszugehen, empfahl sich bei Laȝamon um so mehr, als die altenglische Flexion bei ihm noch auffallend gut erhalten ist. Es sind daher im Folgenden die spätaltenglisch gekürzten Vokale (d. h. etymologisch lange Vokale vor mehrfacher Konsonanz) unter den langen Vokalen mitbehandelt, aber jedesmal sind die beiden Gruppen scharf geschieden. Ebenso sind die Fälle vor dehnenden Konsonantengruppen unter den kurzen Vokalen gelassen, aber ebenfalls stets von einander gesondert, obwohl sich die Schei-

dung hier kaum verlohnt, da die Länge der Vokale graphisch so gut wie gar keinen Ausdruck findet. Alle Fälle, in denen auf den Vokal oder Diphthong *h*, *hh*, *ȝ*, *w* folgen, sind zunächst ausgeschieden und später für sich behandelt (vgl. auch Me. Gr. § 86). Im übrigen verweise ich auf die Übersicht in der Inhaltsangabe.

Wie die früheren Erörterungen gezeigt haben, enthält unsere Hs. zahlreiche Schreibfehler, die grofsenteils durch das gedankenlose Kopieren der Schreiber entstanden sind. Wir müssen deshalb bei den folgenden Untersuchungen darauf verzichten, bei jeder einzelnen Form nach einer Erklärung zu suchen. Nur wenn sich gewisse Schreibungen und Buchstabenvertauschungen mehrfach finden, haben wir ein Recht, nach Gründen zu forschen. Aber auch dann dürfen wir nicht immer nach einer gemeinsamen Erklärung aller in Betracht kommenden Fälle suchen, wozu die systematische Zusammenstellung der verschiedenen Schreibungen leicht verleitet. Sinnlose Irrtümer der Kopisten, anglo-französische Schreibungen und lautliche, bezw. dialektisch mögliche Formen stehen häufig als Abweichungen von der Regel nebeneinander, und nicht selten sind für eine und dieselbe Schreibung eine Reihe von Erklärungen möglich. Als wesentliches Moment für die Beurteilung der Schreibungen ist immer die Verteilung der Beispiele in der Handschrift in Betracht zu ziehen. So findet sich z. B. die charakteristisch französische Schreibung *ai* für den [ę]-Laut nur innerhalb der Verse 3000—5000, d. h. nur am Anfang der Tätigkeit des zweiten Kopisten (§ 4, 10, 11, 12). Es war deshalb nötig, bei besonderen Schreibungen zahlreiche, oft alle Belegstellen anzuführen. Dagegen habe ich Belege für die regelmäfsige Vertretung nur in seltenen Fällen gegeben, zumal das sorgfältige Glossar von Madden jederzeit Beispiele an die Hand geben kann. Bei auffallenden Formen der ablautenden Verben habe ich häufig auf Bülbrings „Geschichte des Ablauts der starken Zeitwörter innerhalb des Südenglischen“ verwiesen, wo fast alle vorkommenden Fälle besprochen, freilich nicht selten lautlich gefafst sind, wo wohl blofse Schreibfehler vorliegen.

A. Die ae. kurzen Vokale.

§ 1.

ae. *a* aufser vor Nasalen.

Regel: *a*. Die Überlieferung ist sehr rein, z. B. erscheinen ausnahmslos mit *a*: *castel*, *cnaue*, *habben* Inf., *habbeð*, *makien*, *naked*, *sadel* u. a.

Abweichungen:

1) *æ*.

æh „aber" 31791, *færen* (B *faren*) 4413, 4481, 5238, 13874, *uæren* 7727, *færren* 3972 (Regel: *faren* 780, 906 u. ö.), *gæuel* 26436, *hafuest* 8329, 11758, 13893, *hæueð* 11547, *hæbbene* 10273, sonst stets auch hier *a*. — Zu *færen* vgl. *fær* Imperativ (< ae. *fær*) 4366, 4370, 4396 u. ö. Auch in *hæbbene* liegt vielleicht Angleichung an die Formen mit *æ* vor.

2) *e*.

a-sceken partic. 19154 ist wahrscheinlich Neubildung (Bülbring, Gesch. d. Abl. p. 98), *iþeuen* (Inf. < *geþafian* 15279).

3) *eo*.

iheouen partic. 16163, 29352. *eo* steht wahrscheinlich für *o* (vgl. 4 *ihouen*); Formen mit *a* kommen bei Laȝamon überhaupt nicht vor. Über die Schreibung *eo* für *o* siehe § 2 Bemerkung 4.

4) *o*.

ihouen 13736, 28771, 29337, 30110, 30127, 30207 ist Neubildung (Bülbring Gesch. d. Abl. p. 102), *botten* „Knüppel" (B *badtes*) 21513 (cf. Oxf. Dict.).

5) *i*.

ȝiueles „Tribut" gen. sg. 22606 offenbar Schreibfehler (: *ȝifen*?), sonst stets *gauel* 6105 u. ö. oder *ȝauel* 7373, 7465.

§ 2.

ae. *a* (*o*) vor Nasalen.

Regel: *o*.

Abweichungen:

1) *a*. In den ersten 1000 Versen findet sich noch kein Beispiel mit *a*; *mannes* 1050 ist der erste Fall, dann bis zum Anfang des zweiten Schreibers (v. 2940) 13 Fälle, von 2940

bis 8000 weitere 38 Fälle etc. Die Schreibung *o* ist also durchaus Regel. Siehe unten Bemerkung 1.

biwan 4674, 7631 u. ö. (4 mal), *bannede* 4726, 7585, *blanken* 5862, 23 900, *cam* 4691, *fram* 5706, 5811 u. ö. (7 mal), *grame* 3492, 3745 u. ö. (5 mal), *man(n)* 1295, 1513 u. ö. (49 mal), *nam* 1168, 1213 u. ö. (12 mal), *mani* 29 131, *stant* 21 321, *þanene* 16 257, *þankie* 3534, 4931 und andere.

2) *æ*.

æn 8059, 10 083, 29 152, *bæcnien* (B *bannien*) 21 938, *næm* prt. 7622, *stænt* 3. Pers. praes. 18 850, *whænnenen* 13 838.

3) *e*.

men „man“ unpers. 18 273 (satzunbetont), *mennen* dat. pl. 9777, *whenne* 1268, 1698 u. ö., *þenene* 16 957, 22 223, *þenne* 17 197, 17 201, 17 950 u. ö.

4) *eo*.

beone „Mörder“ 8371, *beonnen* Inf. „bannen“ 28 401, *beonnede* praeterit. 5674, 6110, 16 596, *eon* „an“ 3528, *freom* 21 343, *heomelede* 11 206, *heomen* „Hülle“ 25 871, *þeonene* 1297, 5587, 7276 u. ö. (6 mal), *þeonne* 5741, 5971 u. ö. (8 mal), *þeon* (< *þām*) 710, 6087, 5488 u. ö., *þeone* acc. sg. 4809, *weonne* 15 054, *wheonne* 7050.

5) *i*.

mini (< *maniȝ*) 14 010.

6) *oi*.

bi-loinp (< *ȝelamp*) 3277 (*oin* = *om*).

7) *u*.

biwun 28 828, *cum* 1948, 2143, *gun* 28 070, *gunnen* (sg!) 27 718, *sumnien* 19 183. *sumnen* Inf. 23 185, 23 197, *sumneden* „sammelten“ 3758, 10 579, 12 267, 15 420, 17 629, 19 626, 22 327, 23 465, 32 029, *isumnede* 25 352, *isumned* 1482, *sumned* (< *samnod*) 25 352, *to sumne* „zusammen“ 61, 1066, 1482, 2323, 2442, 2555 sonst stets *to somne* 1393, 1863 u. ö., *stunt* (B *stond*) 15 623.

Vor dehnenden Konsonanten.

Regel: *o*.

Abweichungen:

1) *a*, beim ersten Schreiber kein Beispiel, beim zweiten 19 Fälle.

at-wand 4243, *bi-hangen* 24 465, *brand* 7544, 7550, 15 239, *hanlie* (B *handelie*) Inf. 4898, *hangen* 5725, *hangede* 29 559, 29 584, *lande* 3126, 4324, *ihandled* 14 390, *imagge* (B *imong*) 5110, *sande* 3125, *strangede* 4461, *stranden* dat. 9751, *wandrien* 12 044. Stets *an(d)swerien*, *an(d)sware* (niemals mit *o*).

2) *æ*.

ænswerede 1067, *ænswærede* 11312, *ænsware* 2983, *ændswere* 12082, *imæʒ* (< *ʒemanʒ*) 12390.

3) *e*.

enswerede 6197, 8499, *enswærde* 6287, *enswere* 3942, *sende* subst. für *sonde* („he sende his sende") 30884. In *strengest* 6360, 6057 u. ö. neben *strongest* 28910 liegt alter Umlaut vor.

4) *ea*.

leand „Land" 3238.

5) *eo*.

beondes altn. 30356, *breond* 5083, *bifeong* partic. (für *bifangen*) 25815, *heond* „Hand" 3780, 3789, 4811, 9561, 10020, 10343, 15345, 27309, *heonde* Dat. 3807, 4465, 6824, 8088, 10225, 15394, 24745, *heonden* dat. pl. 5236, 6733, 24525, 29314, *heondleden* 9786, *heongien* 26474, *heongen* 12281, *leonge* 5007, *leond-cnihtes* 19967, *seonde* 8447, 10344, *seonden* pl. 6715.

6) *u*.

sunde (B *sondes*) Schüssel 24601, vom Schreiber wahrscheinlich mifsverstanden, für ae. *syndon* angesehen.

Bemerkungen.

1. Die Schreibung *o* ist wohl vom Dichter ausschliefslich verwandt. Auch das häufige *man*(*n*) (49 mal) ist gegenüber den zahlreichen Formen mit *o* immer noch selten und kann sehr wohl den späteren Kopisten angehören. — Der Lautwert [*o*] ist charakteristisch für das westliche Mittelland.

2. Die Formen mit *æ* sind wohl für *a*, nicht für *o*, verschrieben und deuten darauf hin, dafs *a* neben *o* schon der Vorlage angehörte.

3. In sämtlichen *e*-Schreibungen liegen, wie ersichtlich, besondere Fälle vor: teils sprachliche Nebenformen mit *e* (*men*, *mennen*, *whenne*, *þenne*), teils Schreibung für *æ* (= *a*) in *enswerede* (neben *ænswerede*); eine Vertauschung der *e*- und *o*-Zeichen findet sich nicht.

4. Die ziemlich häufig vorkommende Schreibung *eo* für *o* kann nur als Buchstabenvertauschung gefafst werden. Auch für ǒ (§ 6) und ō (§ 14) findet sich nicht selten *eo* geschrieben. Es liegt wohl zweifellos französische Schreibung vor. Im Frühmittelenglischen gab es ǒ-Laute aus zwei verschiedenen Quellen, dem ae. *ĕo*, *ēo* und dem französischen *ue*, *oe*, daher die Lautzeichen *eo*, *ue*, *oe* für den ǒ-Laut sowohl in englischen wie in anglonormannischen Denkmälern oft promiscue gebraucht werden. Die Übertragung von *eo* auf *o* wurde dadurch möglich, dafs im Anglofranzösischen [ō] und [ǒ] vielfach miteinander wechselten (vgl. me. *mōven* — *moeven*, *prōven* — *proeven*, *bōof* — *bōef* etc.). Umgekehrt findet sich auch *o* für den [ǒ]-Laut geschrieben (§§ 27, 34), selbst vereinzelt in guten Handschriften, wie der Katherinegruppe (vgl. Stodte p. 39 f., Bülbring, Bonn. Beitr. XV p. 139).

Ein [ō]-Laut liegt nur in *þeonene, wheonene* (vgl. auch *þenne, whenne* daneben) vor, durch den Einfluſs von *heonene* wie oft im Mittelenglischen. Dagegen wird man das mehrfach belegte *heond, heonde* von den übrigen *eo*-Schreibungen nicht trennen dürfen; es hat mit den me. *hende* (vgl. Mätzner Wtb. 417 f.) nichts zu tun, man beachte auch die Reime *heonde*: *londe* 15394/95, 10224/25 u. ö.

5. Die vereinzelten *biwun, cum, gun, stunt, sunde* mit *u* sind wohl sämtlich ebenfalls französische Schreibungen. Da *u*, besonders vor *m, n, u, w*, häufig mit *o* wechselte (vgl. § 8), schrieb der Schreiber auch umgekehrt *u* für *o*. Nur das häufig belegte *sumnien* und *to-sumne* ist auffällig. Es liegt vielleicht — wenn auch nur von seiten der Schreiber — Kontamination der englischen Wörter *somnian, to-somne* mit afrz. *sumuner* vor, vgl. den Inf. *sumunen* 424, *sumede* 30946, auch Schreibungen wie *somenede* 4152, *sommeneden* 5167. Daneben erscheinen die korrekten *o*-Formen als Regel.

§ 3.

ae. *æ* (merz. kent. *e*).

Die Schreibung ist sehr bunt. Um den Lautwert in der Sprache des Dichters festzustellen, müssen wir von sicheren Beispielen ausgehen, wo Analogiewirkungen irgendwelcher Art ausgeschlossen sind. In solchen Fällen ist *a* durchaus Regel, z. B. *aðele, blake, bare, fader, smale, to-gadere, war, water* etc. Es scheint jedoch, daſs in der Sprache Laȝamons das altenglische *æ* noch nicht ganz die Lautstufe [*a*] erreicht hatte, da sich im Verhältnis zu der auffallend reinen Überlieferung des ae. *a* (§ 1) eine sehr groſse Zahl von *æ* finden, besonders im ersten Teil der Hs. z. B.

æðele 6, 14, 29, 42, 56 u. ö., *fæder* 2970, 2971, 3047 u. ö., *wæter* 562, 5263, 6143 u. ö. etc. etc.

Für traditionelle Schreibung liegt gerade bei Laȝamon (s. o. p. 75) kein Grund vor, wenn die Laute sich schon völlig deckten. In den späteren Teilen der Hs., z. B. von 25000 bis zum Schluſs, erscheinen fast ausnahmslos *a*-Formen, so stets: *aðele, blake, bare, dale* „Tal“, *fader* (nur einmal *uaderen* 30078), *smale, war, water* etc.

Wo Analogiewirkungen im Spiele sind, findet sich in allen Teilen der Hs. bunter Wechsel von *a* und *æ*, seltener sind *e*-Formen. Letztere finden sich besonders im Präteritum Sg. der ablautenden Verben (Sievers Klassen IV, V), wo nach Analogie des Plurals Länge des Vokals eintreten konnte (Bülbring,

Gesch. d. Abl. p. 53). Einige Beispiele mögen den Wechsel von *a*, *æ*, *e* im Präteritum veranschaulichen.

a.

bar (: *beran*) 1825, 7307, 25 809, *brac* 1558, 1901, 3078 u. ö., *quað* 696, 700, 6635 u. ö., *sat* 16 645, 28 608, 28 024, *spac* 121, 484, 861 u. ö.

æ.

bær 5028, *bræc* 1346, 3532, 5431 u. ö., *quæð* 27 394, *spæc* 2841, 3533, 5612 u. ö., *sæt* 3108, 3530, 25 851.

e.

ber 65, 4990, 14 771 u. ö., *brec* 1467, *queð* 1537, 2267, 7518, *set* 2827, 3060, 12 958, *spec* 1212, 2826, 3153 u. ö.

Ferner finden sich zahlreiche *e*-Formen in *hefde, nefde* (anfangs Regel), *efter* (Me. Gr. p. 131), *wes* (ebenso häufig wie *was, wæs*), *þet* (anfangs zahlreich neben *þat, þæt*). Aufserdem noch folgende einzelne Fälle:

crefte 277, 1154, *fest* 9, 1455, 1691 u. ö., *whet, wet* 913, 914, 2393 u. ö.; 3280, 3486, 4120 u. ö., *erchebiscope* 30 146, 30 152, *gled* 3962, *heleðe* 1779, 14 280 (meist *æ* 717, 1879, 3122 u. ö.; einmal *a*: *haleðes* 21 098), *helðe* nom. sg. „Held" 29 992, *heruestes* 25 403 (Me Gr. p. 131), *pret* 81, *þechene* (< *þæcele*) 8084, *ueðme* 27 686, *whes* 17 111, *wheðer* 905, 1520, 5536 u. ö. neben *whaðer* 15 734, 16 811, 23 593 u. ö.

— Für ae. *mæsse* findet sich durchweg *masse* 24503, 24549, 29442, 29714, 29732, 29872, 32044, seltener *mæsse* 18515, 18520, 29387, niemals *messe*, das französisches Lehnwort ist (Remus, Diss. p. 13).

Aufser *a, æ, e* kommen noch folgende Schreibungen vor:

1) ***ae***.

þaet 634, *waes* 2984, *waet* 3004, vgl. *aelc* 24 153 pr. m. „but *e* erased" (Madden).

2) ***ea***.

at-breac 1611, *bead* „bat" 4879, *bear* prt. 1180, *breac* 2623, *eafter* 1571, 1572, *neafde* 557, *neas* 591, *peal* „Mantel" 897, *seat* prt. 2960, *weas* prt. 4024.

3) ***eæ***.

creæften 4007, *eæt* „an" 4260, *meæst* „Mast" 4595, *seæt* prt. 3527 vgl. *eæfter* pr. m. 6716 „but the first letter erased" (Madden).

4) ***eo***.

weos „war" 1928.

5) ***ei***.

weis „war" 4489.

Bemerkungen.

1. Die Schreibungen *ae, ea, eæ* finden sich im Frühmittelenglischen auch sonst für *æ*. Zu beachten ist, dafs sämtliche Beispiele innerhalb der ersten paar Tausend Verse vorkommen, also zweifellos von den späteren Kopisten herrühren (p. 65f.). Über die *ea*-Schreibungen siehe Näheres p. 70ff., über *eæ* weiteres § 11 Bemerkungen zu $\bar{æ}_1$. Ferner ist im Auge zu behalten, dafs die Doppelzeichen (*ea*, *ae*, *eæ*, *eo*, *ei* etc.) ganz willkürlich gesetzt sind, also nicht Länge des Vokals ausdrücken.

2. *weos* und *weis* sind Schreibfehler. Über *eo* für *e* siehe Näheres Bemerkungen zu § 11, *weos* mag indes durch *weoren* veranlafst sein. — *weis* ist vielleicht französische Schreibung, vgl. *ifeire* (§ 12).

§ 4.

ae. *ë* und *æ, ę* (Umlaut von *a*, *æ*).

Regel: ***e***.

Abweichungen:

1) ***a***.

alþeodisc 2301, *alþeodene* 2327, *afte* (= *eft*) 30070, *agge* „Schwert" 5605, *alles* 12682, 14568, *að-neowe* (< *edneowe* 11791), *bache* dat. „Tal" (< **becc* cf. N. E. D.) 757, *clarc* 24291, 29748, 30490, 30829, *clarkes* 29584, 29603, *clarckes* 23753, *forswalze* Inf. „verschlingen" 28453, *habben* „heben" 17442, *halm* „Helm" 18158, 21141, 21387, 30200, *halmes* 20516, 20536, 26809, *halpen* Inf. 17991, *halpe* dat. 18070, *hare* „Heer" 27356, *idracched* 22048, *isat* „gesetzt" 30229, *iswaued* 15706, *panezes* 29460, *panewes* 14684, *salcuð* (spätae. *sel(d)cuð*) 6434, *spalle* „Rede" 17641, *stafnen* dat. 21704, *swalen* „brennen" intr. 10188, *twalf* „zwölf" 9103, 10961, 13513, 14684, 21813, 21827, 23631, 24397, 24741, 25283, 25441 (11 mal), (*a*)*wraken* Inf. 6015, 14464, 19189 (3 mal), *wracken* 20256, *wal* „gut" 7846.

2) ***ai***.

baid „Bett" 3567, vgl. *Bailenes* für *Belines* 4331.

3) ***æ***. Die Beispiele sind sehr zahlreich, ich habe fast 300 Fälle gezählt. Anfangs sind die Belege nur spärlich. Von 1—2940 nur

ælles 893, *mæte* „Speise" 941, *lætten* „hindern" 1344, *bæch* (< *becc*) „Bach" 2596 cf. Oxf. Dict.

Bis 8000 weitere 24 Fälle: *hære, sætten, æft, bædde* etc. Die *æ*-Schreibungen werden dann immer häufiger und erscheinen in der zweiten Hälfte der Hs. fast ebenso zahlreich wie die *e*-Schreibungen. So findet sich z. B. *æten* Inf. 3 mal, *bæd, bædde* „Bett" 4 mal, *bæt, bæzsten* 6 mal, *drænc* 4 mal, *hælm*

9 mal, [auch franz. *clærc, clærkes* 23 mal], *hælle* „Hölle“ 3 mal, *hælp, hælpen* 9 mal, *hære* „Heer“ 12 mal, *mære* „Meer“ 8 mal, *ræsten* Inf. 7 mal, *spæken* Inf. 7 mal, *stæfne* 7 mal, *twælf* 14 mal, *tællen* 4 mal etc. etc.

4) ***ea.***

beadde dat. „Bett“ 6670, *twealf* 11 065.

5) ***eæ.***

eæf für *eft* 5065, *eælde* für *helle* 7224.

6) ***eo.***

beoð für *bet* Comparativ 971 (cf. 744, 1360), *heore-mærken* 18 869, 21 569, *heore mærken* pr. m. „but *o* expuncted“ (Madden) 27 469, *heoren-miten* pr. m. „*o* expuncted“ für *heremiten* 27 914, *seollen* Inf. „geben“ 31 053, *seolcuð(e)* < spätae. *selcuð* (< *séldcūþ*) 486, 2825, 15 695, 17 885, 18 029, 21 331, 21 739, 21 976, 22 052, 22 078, 22 995, 24 137, 24 425, 24 740, 27 835 (15 mal), *seolkuð* 9698, 9121, 17 376, *seolliche* 17 274, 17 891, *seollic* 18 035, 18 730, 19 931, 20 292, 21 967, 22 037, 22 053, 22 088, 23 025, 23 688, *sweouen* 25 553, *tweolf* 2431, *tueolf* 1617, 2770, *tweolue* 4368, 4854, *atweolfa* 1664, *weorien* „verteidigen“ 21 289, *weorede(n)* prt. 9046, 12 573, 17 695, 26 973.

Hierzu noch einige Fälle, wo vielleicht ursprünglicher *a*-Umlaut vorliegt (?):

beoden „Gebet“ 19 722, *steolen* Inf. 2353, *wreoken* Inf. 16 605.

Zweifellos liegt *a*-Umlaut vor in *feole* „viele“, *beore* „Bär“, *weoli* „reich“ etc. Siehe das Kapitel über den *u*- und *a*-Umlaut (§ 26).

7) ***eu.***

seuge „ich sage“ 2985, *seuggen* Inf. 4613, *seucge* pr. m. „but *e* expuncted“ (Madden) 2979.

8) ***i.***

drinchen „Trank“ (B *drench*) 17 753, *hire-ȝeonge* < *here-ȝang* 18 194, *hire-mærke* 18 214 (Einfluſs von *hīred*? cf. § 13), *kimppe* (B *kempe*) 5661, *Kintte* (*Kent*) 29 807, *sillic* 10 725, *sillich* 7328, *sigge(n)* 744, 1164, 1334.

9) ***o.***

mon für *men* nom. pl. 3803, 13 721, 31 858, *ponewes* (B *panewes*) (< *peningas*) 2369 neben *panewes* 3544.

10) ***u.***

an-bursten (ae. *berstan*) 25 831, *arude* (ae. *ahreddan*) 30 972, *arudden* prt. 27 799 neben *aredden* 831, 26 909, *hure* (B. *herie*) „preisen“ 2989, *suggen* Inf. 983, 2629, 3950 u. ö. (23 mal), *sugge* Prs. sg. 5767, 6521 u. ö.

(5 mal), *sugen* Inf. 3035, 3052, 27645, 27837, *sucge* 2979, 3181, 3382, 4620 (daneben Regel *seggen* 61, 512, 923 u. ö.), *sulle* „geben" 29057, 30707, 31580, *sulcuð* 3894, *sulkuðe* 5138, *sulked* 7628.

Bemerkungen.

1. Die zahlreichen *æ*-Schreibungen erklären sich aus der sehr offenen Qualität des *e* im Mittelenglischen (Me. Gr. § 107, Anm. 1, § 108) und können zum Teil schon dem Original angehört haben. Eine Abhängigkeit von gewissen Konsonanten tritt nirgends greifbar hervor, wie auch die Beispiele vor dehnenden Konsonanten zeigen (s. u.). Unsere Kopisten haben in vielen Fällen willkürlich zwischen *æ* und *e* gewechselt (§§ 3, 11, 12, 32, 40, 41). Wir sehen das besonders deutlich aus den Stellen, die versehentlich zweimal abgeschrieben sind (s. o. p. 14). Eingehende Untersuchungen und Erörterungen über den Wechsel von *æ* und *e*, wie sie Williams über den Codex Wintoniensis (a. a. O. p. 425—436) angestellt hat — meiner Meinung nach übertrieben, besonders p. 430 — sind deshalb für Laȝamon von vornherein unfruchtbar; *æ* uud *e* waren für viele Kopisten des 12. und 13. Jahrhunderts sozusagen gleichwertig.

2. Die *a*-Formen sind wohl zweifellos für *æ* der Vorlage verschrieben. Nur dem häufig belegten *clarc* (cf. Behrens p. 92) und *twalf* (über ae. *twælf* vgl. Bülbring § 168, Anm. 2) mag vielleicht Lautwert [*a*] zukommen; *paneȝes, panewes* stehen für älteres *ponewes*, das daneben vorkommt. — *a*-Schreibungen für *e* (ebenfalls *æ* für *e*) finden sich auch häufig in u n b e t o n t e n Silben: *kinga, sorwa, weoran* etc. (s. o. p. 63). Diese Fälle treten jedoch nur am Anfang der Hs. auf und rühren zweifellos nicht vom Dichter her (siehe ibid.). Zu erklären sind sie entweder als Nachwirkungen altenglischer Schreibungen, zumal da sie durchweg historisch richtige Formen darstellen (*heora, seoluan, makian* etc.), oder es ist wie in den oben besprochenen Formen *a* für *æ* verschrieben. Diese *æ* wären dann mit Williams p. 427 wohl „dahin zu deuten, daſs sie einen Versuch darstellen einen gemischten Vokal zu bezeichnen, unter den allmählich die alten vollen unbetonten Vokale des Ws. nivelliert wurden".

3. *ai* für [*e*] ist französische Schreibung; so öfter anfangs beim zweiten Kopisten (vgl. §§ 10, 11, 12).

4. Besondere Beachtung verdienen die *eo*-Schreibungen. *beoð* für Comparativ *bet* und *heore-mærken, heorenmiten* sind offenbar Schreibfehler. Ersteres beruht auf Miſsverständnis des Schreibers (vgl. den Zusammenhang im Verse), letztere sind durch Verwechslung mit dem Pronomen *heore* veranlaſst, wie die Verbesserungen von eigener Hand zeigen. Alle übrigen Formen mit *eo* möchte ich lautlich fassen. In *tweolf, tueolf, tweolue* (6 mal), *weorien* (1 mal), *weorede* (5 mal) liegt zweifellos Rundung von [*e*] zu [*ö*] vor (Bülbring, Bonn. Beitr. XV p. 108). Neben *tweolf* ist Regel *twælf* 8106, 10035, 10517 u. ö. (17 mal), seltener *twelf*, nur am Anfang mehrfach: 1168, 1177, 1621 u. ö. Neben *weorien* findet sich nur *werien* 8288, 8556, 13312, neben *weoreden* nur *wereden* 5696, 8418, 15286 u. ö. — Das einmal belegte *sweouen* neben gewöhnlichem *sweuen, swefne* 1158, 1221, 1255 u. ö. (12 mal), *isweued* 3073, *sweuede* 25548 wird man

ebenfalls mit [ö]-Laut lesen dürfen. — Sehr bemerkenswert sind die *eo* in *seolcuð* (15 mal), *seolkuð* (7 mal), *seollen* Inf. (1 mal), *seollic* (10 mal), *seolliche* (2 mal); *seolcuð*, *seolkuð* ist sogar Regel, seltener finden sich *e*-Formen 280, 5139, 6843, 7514, 9257, 18029, 25466, *selkeð* 3891, einzelne *sælcuðe* 17164, *sælcuð* 9959, 9961. Neben *seollen* kommt kein *sellen* vor, nur *sullen* (s. o.), neben *seollic(h)* ebenso häufig *sellich* 6438, 6935, 18288, 18693, 18847, 21771, 23050, 24348, 24429, 26028, 26126, 26148, einzeln *sællic* 6188, 9955, 17199, 20016, *sælliche* 7863. Die Form *seolcuð* findet sich auch in der Katherine Legende und wird von Bülbring (Bonn. Beiträge XV p. 104 f.) trotz mancher Bedenken für blofsen Schreibfehler gehalten. Auf Grund der vorliegenden zahlreichen Belege wird man aber unbedingt *ö*-Laut annehmen müssen. Dafür sprechen noch eine Reihe von anderen Schreibungen. Zu dem oben belegten *seollen* „geben" lautet das Präteritum *iseolde* neben *isälde* (kein *iselde*) (siehe § 20). Zu dem häufig vorkommenden Nominativ *sēl* findet sich als Accusativ Sg. Masc. die Form *seolne* (§ 12). Es ist daneben kein Akkusativ *selne* belegt und umgekehrt niemals *eo* im Nominativ. Endlich erscheint auch das bei Orm 36 mal belegte *seollþe*, *seollþes*, *unseollþe*, woneben nur 14 Belege mit *e* stehen (Bülbring, Bonn. Beitr. XVII, p. 65), einmal bei Laȝamon neben gewöhnlichem *selþe* als einziges Beispiel von *eo*-Schreibung für gekürztes ae. $\bar{æ}_2$ (wg. *ā*).

Demnach ist es zweifellos, dafs die Lautgruppe *sēl-* dialektisch zu *seol-* gerundet worden ist. Bei Länge des Vokals blieb der [ē]-Laut erhalten und trat keine Rundung ein. Daher ist *iseolde* nicht aus ae. *ȝesǣlde* entstanden, sondern Neubildung zum Infinitiv *seollen*, *seolne* ist die lautgesetzlich gekürzte Form zum Nominativ *sēl*, *seolcuð* entspricht dem ae. *sēldcūþ* mit spätaltenglischer Kürzung und Ausfall des *d*, da der Zusammenhang mit dem Stammwort *sēld*, *sēlden* nach der Kürzung nicht mehr zu erkennen war; im Frühmittelenglischen erscheint das Wort stets ohne *d* (vgl. Stratm.-Bradl.). Die Rundung *sel-* > *seol-* bietet nichts auffälliges, wenn wir sie im Zusammenhang mit dem spätaltenglischen Übergang *sel* > *syl* betrachten, wofür Bülbring (Ae. Elem. § 304) die Zwischenstufe *sįel* > *sįgl* (?) vermutet. Mir scheint es wahrscheinlicher, dafs sich der Übergang auf dem Wege *sel* > *söl* > *sül* vollzogen hat; die drei Formen *selcuð*, *seolcuð*, *sulcuð* würden dann die drei aufeinanderfolgenden Stufen dieses Lautprozesses veranschaulichen. Man vergleiche auch den Übergang von *seolfer* > *sylver* (§ 27), *seolf* > *sylf* (§ 24).

5. In *seuggen*, *seucge* schwankte vielleicht der Schreiber zwischen *e* und *ü* und schrieb beides, vgl. *seulfne* (§ 24), *cleupeden* (§ 27).

6. Die *i*-Formen sind z. T. dialektisch (*siggen*, *sillich*, *drinchen*); in den übrigen Fällen (*hire-ȝeong* etc.) handelt es sich wohl um Schreibfehler.

7. Die Beispiele mit *u* [*ü*] entsprechen durchweg spätaltengl. *y*-Formen. Bemerkenswert ist dreimal belegtes *sülcuð*, *sülkuðe*, *sülked*, das ebenso wie *seolcuð* auf frühe Kürzung des ae. *sēldcūþ* hinweist. Nach Bülbring (Ae. Elem. § 304, Anm. 2) wäre in *sēldcūþ* keine Diphthongierung zu *ie*, *y* eingetreten.

8. Der Umlaut im Plural und im Dat. Sg. ist überall geschwunden, daher *oxen* pl. 31814, *dohtere* pl. 24509 etc.

Vor dehnenden Konsonanten.

Regel: *e*.

Abweichungen:

1) *a*.

angel „Engel" 25870, *uald* „Feld" 20087, *ualde* dat. (B *felde*) 14190,

2) *æ*.

ænde 12399, 12489, 13266 u. ö. (25 mal), *ændede* 16230, *ænglen* 24124, 25572, *bænde* 18460, *fæld* 14202, *uælde(n)* dat. 15188, 17363, 17366, *hænde* adj. 4899, *hændest* 13974, 13982, 14445, 16326, *hængest* 3546, *imænged* 15249, *iscænd* 11131, 17358, *lænde* (ae. *lendan*) 1989, 1993, *mængen* 31911, *tælddes* „Zelte" 5378, *sænde* 27242.

3) *i*.

bitillen (ae. *betelden*?) 27852 vgl. Mätzner Wb.

4) *eo*.

seonde prt. 6108 (*he seonde his sonde*, vgl. 30884 *he sende his sende*).

5) *o*.

to-wonde für *to-wende* (Vermutung von Stratmann, Engl. Stud. III 269). Die Hs. B hat *to-scende*.

Bemerkungen.

angel neben *ængel* und gewöhnlichem *engel* ist vielleicht lautlich zu fassen, im Altenglischen existierte ein *ængel* mit *æ* (Bülbring, § 171). — Von *uald, ualde* und den *æ*-Schreibungen gilt dasselbe wie von ungedehntem *e* (s. o.).

Bei *ænde* und ähnlichen (Bülbring, § 171) ist an das südöstliche *æ* wohl nicht zu denken.

Besondere Fälle.

I.

Bemerkenswert sind die Verben *ǽrnan* „reiten" und *(for)bǽrnan* „verbrennen"[1]) Bei erhaltener Länge (im Infin. und Praes.) ist Regel *e, æ*, bei Kürzung (z. B. im Präterit.) *a* seltener *æ*. Es finden sich folgende Beispiele:

---

[1]) Das Verbum *ǽrnan* wird von dem ablautenden *iernan* (*éornan*) stets getrennt. Die Beispiele Maddens (Anm. III, p. 470) 13683, 14666 für die beginnende Vermischung beider Verben halten nicht stich; *„riden and ærnen"* beweist nicht, dafs letzteres die Bedeutung von *iernan* haben müsse, sondern ist tautologisch zu fassen. Dagegen *bǽrnan* und *béornan* fliefsen schon in einander über, vgl. die Verbindung *barninge góld* 24468.

I. bei erhaltener Länge

1) *æ*.

ærnen 8129, 8542, 26510 u. ö., *for-bærnen*, *forbærnest* etc. 7389, 8256, 8275 u. ö.

2) *e*.

for-bernen, *for-bernest* 13772, 18736, 28521 u. ö.

3) *a*.

barninge 24468 (Kürze?).

4) *ea*.

bearneð 6139, *for-bearnen* 1639.

5) *eæ*.

eærne 6138, 6752.

II. bei Kürzung

1) *a*.

(for)barnde 2763, 4115, 9425 u. ö. (14 mal), *arnde* 9296, 12129, 12554 u. ö. (10 mal).

2) *æ*.

ærnde 4114, 8134 u. ö., *ærde* 6491, 26643.

II.

Eine besondere Behandlung erfordert *e* vor Nasal + palatalem *c*, *ʒ* (vgl. Me. Gr. § 107, Anm. 3). Es scheint hier im Frühmittelenglischen durch Mouillierung von *ng* lautgesetzlich ein Diphthong *ei* entstanden zu sein. Die erhaltenen Formen mit *e* deuten dann entweder auf die Übergangszeit oder beruhen auf Analogie an den Infinitiv. Es kommen folgende Schreibungen vor:

1) *ein*.

aseingde „senkte“ 25697, *bleinte* prt. 1460, *geinde* prt. 4568, *leinten* „Frühling“ 30626, *meinde* 16647, *sweinde* 8183, 21138, 21423, 27627, 27780, 27787.

2) *æin*.

gæinde 10767, *mæinde* 4318, 17659, 17738, *mæingde* 14368

3) *en*.

(a)drengte 2568, 12111, *adrenten* 20974, 25698, *gende* 30421, *gengden* 12865, *mengde* 15530, 25126, *swende* 6424, 23767, 26053.

4) *æn*.

iscængte partic. 8124.

In den Kildare-Gedichten und einigen anderen Denkmälern (Heuser p. 28, 49) findet sich dies sekundäre *ei* auch in *streinþ* (ne. *strength*) und *leinþ* (ne. *length*). Laȝamon hat hier stets *e* wie Robert of Gloucester.

§ 5.

ae. *i*.

Regel *i*: *libben, chirche*; auch nach *w*: *wiðer-, wilnien, wille* sbst., *biwinnen, widewe, biwitten* etc.

Abweichungen:

1) ***e***.

bedden (B *bidde*) 8295, *ibedde* „ich bitte" 15736, *beð* 3. pers. sg. 3338, 8232, *idreuen* ptc. (B auch) 286 vgl. *todreued* 330, *ferste* dat. 15853, *ȝet* dual 5618, *hene* „ihn" 4226, 29383 pr. m., *héder* (mit Akzent) 2304, *hes* 2956, 17338, *higreðede* (B *griþede*) altn. 3708, *leggen* (= *licȝan*) 6682, *leggeð* (B *liggeð*) 18404, *nele* „will nicht" 3435, 8263, *nelt* 3457, 4345, *scepen* „Schiffe" 11960, *setten* (B *sitte*) 22913, *spelien* „sprechen" 10068 (s. u. Bemerkung 2), *spelede(n)* „sprachen" 862, 4051, *þeder* 12804 (B *þider*), *to-leðed* (: *toliþian*) 25929, *welcume* 24216, *welicumen* 14497, *iwennen* 32017, *wet* dual 23663, *weðere* (B *wiþere*) 4576. In nebentonigen Silben: *Alemainesce* 5597, *worðscepe* 7856.

2) ***eo***.

beoð „ist" prs. sg. 5763, 7048, 8785, 13873, 14337, 17181, 18848, 22042, 23179, 22614, 23593 (11 mal), *beost* 9837, 11458, *feorst* „Zeit" 4506, *þeoder* pr. m. (ae. *þider*) 12704 *o* expuncted. Über *beouien* siehe *u*- und *å*-Umlaut.

3) ***ii***.

hiire 3014, ebenso 3032 pr. m. das zweite *i* ausgestrichen, *hiis* 3018, 3125, 3231. Nach Stratmann Engl. Stud. V 373 soll *ü* zu lesen sein, entsprechend ae. *hys*, vgl. einmal *hus* 3212.

4) ***o***.

nolle „will nicht" 4701, *wole* 459, *wolleð* 479, *wolt* „du willst" 1577, *o* kann lautlich oder auch frz. Schreibung für *u* (s. u.) sein.

5) ***u***.

agunnen Inf. 18760, *bi-gunen* (B *biginne*) 5341, *bigunnen* Inf. 21196 (der erste Strich von *u* ist durchgestrichen), *bi-gunnen* pr. m. 20739, *biwusten* (B *biwiste*) 769, 7154, 9636, 11828, 12920, 13722 u. ö. (16 mal), *biwucched* „behext" 24276, *buð* 19484, 31416, *buh* (< *bið*) 4195, *buuien* „beben" 27718 siehe Kapitel über den *å*-Umlaut, *churichen* 14848, 22111 Pl., *Colgrum* für *Colgrim* pr. m. 21365, *drunken* Inf. 6070, *Edwune* für *Edwine*

pr. m. 30516, *fruðien* (< *friþian*) 16801, *hune* 6694, *hure* 29286, *hus* 3212 (s. o. *hiis*), *gustninge* pr. m. für *gistninge* an. 14262, *ilumppeð* 5824, *lubbe* Inf. 15427, *lumen* „Glieder" 21935, 23390 vgl. *u ǎ*-Umlaut, *luuien* „leben" 6904, 11873, 17080 ebenso *iluued, luuede* vgl. *u ǎ*-Umlaut, *nus* (B *nis*) 13769. *rusien* (< *hrisian*) 18868, 20122, *to-rusien* 15946, *scupen* „Schiffe" pr. m. (B *sipes*) 4582, *þuder* 8171, 8579, 12625, 18592, *þusne* acc sg. 4081, *ulke* 3668, *unker* für *incer* „euer" 26511, 32170, *us* „ist" 5354, *whuder, wuder* 1293, 3151, 4604 u. ö., *wulcume(n)* 8528, 9111, 13382, 17098, 22485, 26832, *wuste* 525, 1167, 1414 u. ö. Stets *nulle, nule, nulleð, nuste nuten,* meist *wulle, wule, wulleð* 877, 1210, 1546 u. ö neben selteneren *i*-Formen 697, 879; 2949, 2993, 3397 u. ö. Das S u b s t a n t i v: *wille* stets mit *i*.

6) ausgelassen ist der Vokal in

chrche 29443 und *wlle, wlleð* 370, 472, 481 u. ö.

Letzteres ist anglofrz. Schreibereigentümlichkeit (siehe oben p. 29f.), beim zweiten Schreiber nur: 2945, 2977, 3039, 3056, 3080, 3086, 5062, 11332, später nicht mehr.

Bemerkungen.

1. Die sporadischen *e*-Schreibungen sind nicht sicher zu deuten; sie können z. T. durch Analogie (ae. *beodan, lecgan, sittan*), Einfluſs gewisser Konsonanten oder Satztieftonigkeit erklärt werden. Die Beispiele finden sich, wie ersichtlich, in gleicher Weise in offener wie geschlossener Tonsilbe. Was dem Dichter davon angehört, ist schwer zu sagen. Über *welcume* siehe Me. Gr. § 114, Anm. 6. Über *þeder, heder* ibid. § 115, Anm. 4. Ein besonderer Fall ist *nele, nelt* (ae. *nele*).

2. Stratmann-Bradley geben keinen Aufschluſs über die Formen *spilien*, seltener *spelien* in der Bedeutung „sprechen". Die Hs. B vermeidet das Wort ganz und braucht meist *he seide* oder *he spak*. A hat den Inf. *spilien* 24199, *spilieð* 14102, sehr oft das Präteritum *spilede(n)* 489, 3324, 3817, 5613, 5837, 7892, 8532, 8592, 9461, 13816, 14316, 15667, 15693, 15804, 17269, 17389, 20936, 25179, 25564, 26550, 30034, 31896. Dann die oben angeführten einzelnen Formen *spelien* 10068, *spelede* 862, *speleden* 4051. Zusammenhang mit ae. *spellian* wird man schon wegen des konsequent geschriebenen einfachen *l* nicht annehmen können und Identifizierung mit ae. *spilian* „spielen" macht wegen des eigentümlichen Bedeutungsüberganges zu „sprechen" auf den ersten Blick Schwierigkeiten. Doch zeigt die mehrfache Verbindung: *he spilede mid worden* 17269, 5837 und *spilieð mid runen* 14102 neben *he plagede mid worden* 17335 (< ae. *plegian* „spielen"), daſs an dieser Herleitung wohl nicht zu zweifeln ist. — Einmal 13816 erscheint *spilede* in der ursprünglichen Bedeutung „sich vergnügen".

3. Interessant ist die Form *feorst* „Frist", die einmal 4506 neben gewöhnlichem *first* 287, 1997 u. ö. erscheint. Im Altenglischen blieb ws.-kt. *first* (nach Bülbring § 518) ohne Brechung, weil Metathese erst nach der Zeit der Brechung eintrat. Im A n g l i s c h e n trat die Metathese früher

und daher Brechung ein, so dafs unsere vereinzelte Form *feorst* eine anglische Form darstellen kann. Doch finde ich fürs Altenglische ein *feorst* nicht belegt. Es ist wohl besser von ungebrochenem *first* auszugehen, das durch die Umgebung von *f* und *r* zu [*e*] (vgl. oben *ferst*,) und weiter zu [*œ*] gerundet wurde (vgl. ähnlich Bülbring, Bonn. Beitr. XV, S. 136 über *feorliche* < *fērliche* < *fœrliche*).

4. *beoð*, *beost* ist eine auch sonst im Me. überlieferte Anlehnung an ae. *bēo*, *bēoð* etc.

5. Die *u*-Schreibungen für *i* sind verschieden zu beurteilen. Zum Teil liegen einfache Schreibfehler vor, wie aus den mehrfachen eigenen Verbesserungen des Schreibers schon hervorgeht (*Colgrum*, *bigunnen*, *Edwune*, *gustninge*, *scupen*), woneben andere wie *agunnen*, *drunken* stehen geblieben sind. Anders sind wohl die ganz vereinzelten *u* in *hune*, *hure*, *hus* (vgl. *hiis*, *hiire*) *lubbe*, *nus*, *us*, *ulke*, *þusne* etc. aufzufassen, da sich im Spätaltenglischen und Frühmittelenglischen nicht selten in solchen Fällen auch *y* für *i* findet: *ys* für *is*, *hys* für *his*, *lyfode* für *liuede* etc. (vgl. z. B. Williams p. 441). Die Scheidung ist hier sehr schwer gegenüber den ebenfalls ganz vereinzelten *ü* in *buð*, *buh*, *churichen*, *fruðien*, *lumen* und *þuder*, wo sehr wahrscheinlich *ü*-Laut vorliegt. Die *i*-Formen herrschen fast ausschliefslich, z. B. *chirche* 2507, 14855, 16280 u. ö., *þider* 544, 1662, 1377 u. ö., *biwiste* 207, 1642, 4473 u. ö., *wilcume* 4901, 10957, 15995 u. ö. usw.

Vor dehnenden Konsonanten.

Regel: ***i***.

Ausnahmen:

1) ***e***.

clembeð (B auch!) 9838, *kenge* für *kinge* 13972 (Me. Gr. § 114).

2) ***u***.

wulderne 16127 sonst stets *i*, *þrunge* (B *þringe*) 27524, 27832, 30852 aus einer ae. Form mit *u*?

§ 6.

ae. *o*.

Regel: ***o***.

Abweichungen:

1) ***a***.

barh (B *borh*) „Bürge" 31077, *falke* (B *folke*) dat. 23561, *amargen* 7999, 7596, 9780 u. ö. (12 mal), *amarwe* 853, 1694, 6416 u. ö. (10 mal), *amarewen* 833, *to-margen* 23661, 23709, 23723 u. ö. (6 mal), *to-marewene* 729, *tarueden* (B *toruede*) 16703.

2) *æ*

æf 7842, *ær-wene* (ae. *orwene*) 27537, *ær-wille* „töricht“ 22071, *mærgen* 5672, *amærwe* 19040, *to mærgen* 28176, 13066, 19484, *to mærwe* 19040, *mærgeue* „Hochzeitsgabe“ 14394, 31090 (neben *morgeue*).

3) *e.*

fer „dann“ 17289, *efte* pr. m. für *ofte* 30574. Über *welenen* und *serwe* siehe § 7.

4) *eo.*

bi-feoren 5105, *beoden* „Boten“ 20502, *ibeod* (B *bode*) „Befehl“ 4717, *feoliende* (< *fyliende*?) 28959, *feor* „denn“ 3135 Mißverständnis des Schreibers? (< *feorr* „fern“ cf. ähnlich 7248), *feoreward* 1392, 4706, *feormest* 21711, *feoremeste* 23801, *freomest* 21195 (Metathesis), *feorð* 3488, *feorh* (= *forþ*) 4093, 4200, 4415, *heolde* für *holte* „Holz“ 12412 (cf. 3861), *heors(e)* 8401, 12451, *heorsen* Pl. 9371, 9953 (sonst stets *hors*), *leoseden* (: *losian*) 10629, 26380, *ileosed* prt. 28338, *for-leoseden* 25509, (meist *o* 25918, 26270, 27136 u. ö.), *leoten* „Lose“ 275, 289, 15498, *weorhte* prt. (B *wrohte*) 10018.

5) *u.*

burh „Sicherheit“ 16436 (vgl. *burh* „Burg“ 16435), *durste* 357, 1583, 2391 u. ö. (analog: *durren*), *fur-bernen* 16658, *fur-barnde* 16270, *furcuðest* 29812, *furken* „Galgen“ 5720, *wurhte* 8714, 21258, *wurhten* 8324 (aber Regel: *o* 8710, 8711 u. ö.).

6) *uo.*

ruokeden (: *roccian*) „schüttelten“ 22287.

Bemerkungen.

1. *margen* (und *mærgen* mit *æ* für *a*) ist eine bekannte Ablautsform zu *morgen*. Ein *mergen* kommt bei Laȝamon nicht vor. — Die übrigen *a*-Formen sind wohl Schreibfehler, vermutlich durch den Wechsel von *a* und *o* vor Nasalen und *a* und *o* für ae. *ā* veranlaßt. In gleicher Weise findet sich *a* für langes ō (§ 14).

2. Zu den auffallenden *eo*-Schreibungen verweise ich auf die gleiche Erscheinung bei *a* (*o*) vor Nasalen, und bei ō. Siehe Bemerkung 4 zu § 2.

3. Die *u* in *fur-*, *furken*, *wurhten*, vielleicht auch in *burh* sind möglicherweise durch die umgebenden Konsonanten hervorgerufen (Me. Gr. § 120, Anm. 3). Ähnliche Fälle finden sich vor dehnenden Konsonanten (siehe unten).

4. Neben *folȝien* erscheint häufig *fulien* 1002, 16756, *fulieð* 14833, 21338, 21357 u. ö., *fuleden* 95, 756, 1487 u. ö., *fuliende* 23509, das auf ae. *fylȝean* zurückgeht. In der angeführten Form *feoliende* steht also *eo* wahrscheinlich für *ū*.

Vor dehnenden Konsonanten.

Regel: ***o***.

Abweichungen:

1) ***a***.

walde(n) 685, 1416, 1526 u. ö. (28 mal), *waldest* 7376, *nalde(n)* 5214, 5731 u. ö. (31 mal), *naldest* 18813.

2) ***æ***.

wælde (B *wolde*) 11730, *wældest* 18815, *nælde* 705, 5551, 17250, *ærne* prt. (B *orn*) 4536.

3) ***eo***.

beord 22930, 22952, *bi-eorn* „umlief" 26064, vgl. *orn* 5009, 18806, 23973, 28068, 30990, *heolde* „treu" 782, *heolden* 26162, *heornes* 9785, *weolde* 7965, 8453, 9988, 10221, 24547, 28390, *weord* 8311, 8489, *weorde* dat. 28535, *weorden* pl. 11318.

4) ***ou***.

wourd (B *word*) 3732.

5) ***u***.

burd 23033, *burdes* 3638, *nulde* 10172, 28002, *wulde* 7964, 9531, *wurde* dat. 8881, 19022, *wurden* dat. pl. 6675, *iwurðen* partic. 6797 (neben *iworðen* z. B. 5933).

6) ***uo***.

wuolden 4052, *wuord* 3606.

Bemerkungen.

1. *walde* und *nalde* sind nach Sievers (Ags. Gramm.[3] § 428, Anm. 4) ursprünglich anglische Formen. Da sie im 12°. und 13°. aber auch in südlichen Denkmälern häufig neben *wolde, nolde* vorkommen, scheinen sie schon den alten sächsischen Patois angehört zu haben.

2. Die Praeterita *orn* (s. o.) und *born* 16217, 29307 zu *iernan* und *biernan* sind nach Sweets Ags. Dict. ebenfalls anglisch (vgl. auch Sievers Ags. Gramm.[3] § 386, Anm. 2).

3. Die *eo*-Schreibung (siehe auch ungedehntes *o*) können nur als Buchstabenvertauschung gefaſst werden. Siehe § 2 Bemerkung 3.

4. Über die vereinzelten *u* für *o* siehe oben Bemerkung 3 zu ungedehntem *o*.

§ 7.

ae. *æ*.

Der durch *i*-Umlaut aus *o* entstandene *œ*-Laut hat sich nach den Untersuchungen von Bülbring (in den Bonner Beiträgen

zur Anglistik, Heft 15, S. 101—140) in einzelnen Fällen bis ins 13. Jahrhundert hinein erhalten. Auch durch die Überlieferung Lazamons wird das bestätigt. — Die von Bülbring angeführten Wörter finden sich auch in unserer Hs. mit *eo*:

neose 8181, 3902, 22843 (keine *o*-Form!), *seorze* 6619, 13710, *seoreze* 4022, *seorzen* Pl. 10293, 10337, 28859, *seorwe* 2272, 2515, 2795, 2919, *seorwa* 2544, *seorwen* pl. 6268, 6885, 15098, *seorhful* 1477, 2282, 6284, 6609, 15115, *seorhfulle* 1042, 3410, *seorhne-fulle* 4031.

Neben *seorze* finden sich zahlreiche nichtumgelautete Formen. Das Verbum kommt nur einmal vor, unumgelautet als

sorzeden 5078.

Neben

weolcne (flektiert) 2883, 17273, 23947, 25583, 25592, 28101, *weolcnen* 11974

steht

wolcne(n) 102, 4575, 12019, 27452, *wolkne* 20504.

Neben den *eo*-Formen kommen auch zwei *e*-Schreibungen vor, die offenbar für älteres *eo* stehen und zeigen, dafs der alte Umlaut wirklich lebte und die angeführten *eo*-Schreibungen nicht für [*o*] stehen

serwe 2558, *welcnen* 27717.

Sehr wahrscheinlich ist auch das einmal belegte

eouesen „Dachrinnen“ 29279

mit [*ö*]-Laut zu sprechen. Es findet sich keine *e*-, *o*-Form daneben. Zu beachten ist besonders, dafs der Schreiber zuerst *ouesen* schrieb und selbst in *eo* änderte, woraus wohl sicher hervorgeht, dafs *eo* auch der Vorlage angehörte.

Vielleicht gehört auch das im letzten Teil des Gedichts sehr häufig vorkommende Wort *aneouste, aneoste* hierher. Es wird meist adverbial gebraucht in der Bedeutung „schnell“, seltener als Präposition „nahe“. Stratmann-Bradley stellen es zu ae. *nēahwest*, aber die Bedeutung „schnell“ bleibt dann unerklärlich.

Meist erscheint es in der Form:

aneouste „schnell“ 26063, 26107, 26111, 26325, 26485, 26899, 26908, 28244, 28491, 28493, 28629, 28726, 28741, 29431, 30367, 30712, 30900, 31573, 31721, *a-neouste* 30303, *on-neouste* 30770, *an-eouste* 25636, 29528.

Die letzte, zweimal belegte Form läfst auf Zusammenhang mit dem umgelauteten ae. *æfest* „Eile“ (neben *ofost*) schliefsen. Demnach

wäre *on œfeste* als Etymon anzusetzen. Diese Ableitung wird gestützt durch das mehrfach vorkommende *on oueste* 9735, 21493 (ohne Umlaut) in genau derselben Verwendung.

Die Bedeutung „nahe" hat das Wort in folgenden Fällen:

aneouste 23940, 25796, 26058, 26728, 26509, 26773, 27768, 28428, 29932, *an neouste* 25822, 27041.

Vermutlich ist für diese Bedeutung das altengl. *nēa(h)weste* (angl.-kent. *nēowest* Bülbring, § 146 b), von Einfluſs gewesen, da sich beide Wörter im Frühme. lautlich nahestanden. Die jüngere Hs. B hat häufig ein anderes Wort (*quick*) oder schreibt *a-newest, anewest* in beiden Bedeutungen. A hat auſser den angeführten noch folgende Formen, die offenbar aus *aneouste* entstanden sind, weil die Verbindung nicht mehr durchsichtig war:

aneoste 18247, 18975, 25748, 30844, *a-neoste* 28489, 29245, 30860, *an neoste* 25837, *aneuste* 24168, 25752, 26008, 26638, 28324, *a neweste* 3507, *aneoweste* 17427, *a-neouweste* 28878 „schnell" (!).

Mehrfach erscheint das Wort noch in einer anderen Gestalt, nämlich als: *on* (*an*) *ueste*, ebenfalls in beiden Bedeutungen „schnell", z. B. 4526, 7820, 7986, 8132, 8579, 9399, *on uœste* 10732, *on west* 3756 und „nahe", z. B. *on uest* 1691, *on* (*an*) *fest* 2852, 4194, 5508, 16607, *on uast* 15189, *on uœst* 17455. Hier scheint Beeinflussung der ae. Präposition *fœst bi* stattgefunden zu haben (vgl. vers 9: *on fest,* B: *faste bi*). B hat auch in diesen Fällen meist *anewest* 1691, 2852 u. ö.

§ 8.

ae. *u*.

Regel: ***u***.

Abweichungen:

1) ***e***.

crepe (Prt. Pl. *crēopan*) 30500, *leuoste* (B *louest*) „du liebst" 2991 (*e* und *o* umgestellt?), *swelten* (< *swulton*) 27474 (B *aswalten*).

2) ***eo***.

bi-leouede „billigte" 5204, *ȝeoten* „gossen" 19771, 27467 (?), *heolpen* Prt. Pl. 28394, *leoue* subst. 29857, *leouie* „ich liebe" 4556, 4918, *leouet* 3. Pers. Sg. 3475, *leoue* Imperat. 5074, *leouede* 3484, 4809, 4850, 4869, 4954, 4900, 5040, 5234, 6055, 6067, 6876, 9610, *leofede* 32228, *ileoued* partic. 4487,

seomer „Sommer“ 9890, *seonen* „Söhne“ 22464, *seonnen* dat. sg. „Sonne“ 9128, *weorpen* prt. pl. 22781.

3) *eu.*

þeus „so“ 2959, franz. Schreibung.

4) *i.*

biginnen pr. m. 27494, *biwinnen* (partic. u. praeterit.) 4796, 27412, *fillere* pr. m. für *fullere* dat. sg. 29047, *frim* für *frum*? oder = *fyrn*? 31945 (vgl. oben Metathese p. 52 f.), *ilimpen* ptc. 20778, 28102 vgl. *ilimped* 27135, *kimen* ptc. (B *icome*) 3518, *liue* (B *loue*) 18208, *Liuieine* 11848, *þis* für *þus* 10238, *winede* pr. m. (*wunode*) 30718.

5) *o.* Es finden sich insgesamt 148 Fälle, durchweg in der Nachbarschaft von *m, n, u, w,* besonders am Anfang unserer Überlieferung zahlreich.

1— 500 :	16 *o* (gegenüber 41 *u*)
500—1000 :	10 *o*
1000—1500 :	9 *o*
1500—2000 :	6 *o*
2000—2500 :	9 *o*
2500—2940 :	6 *o*

also zusammen 58 *o*-Schreibungen in den ersten 2940 Versen. Später werden sie immer seltener: 2940—8000 : 28 *o*, 25000 bis Schlufs: 14 *o*.

a) nicht bei *m, n, u, w* nur folgende Belege:

α) in offener Tonsilbe:

boden (< *budon*) 5295, vgl. *buden* 1631, 5146 u. ö., *dore* „Tür“ 2382 neben *dure(n)* 2363, 6711, 25889, 30153 (vgl. auch Me. Gr. § 126, Anm. 2), *floten* prt. pl. zu *fleotan* 1032 (vgl. *fluten* 32033), *ilofeð* „geliebt“ 168, *lofe* sbst. 223 neben zahlreichen *u*-Formen.

β) in geschlossener Tonsilbe:

borh „Burg“ 26859, *gollen* prt. pl. 7481 (vgl. *gullen* 4542), *oppe* (*ūppon*) 6930, *solh* „Morgen“ 18779, 18829 (mit *u*: 18789, 18831, 31811), *torneden* 4586, *þorh* 283, 3951.

b) bei *m, n, u, w*:

α) in offener Tonsilbe:

bicomen Inf. 5407, 22611, *comen* Inf.; Opt. Praes. 288, 666, 952 u. ö. (16 mal), *com(e)*, *comest*, *comeð* 714, 5457, 5768 u. ö. (8 mal), *icomene* ptc. 451, 1377, 2034 u. ö. (11 mal), *ouer-come(n)* partic. 1906, 1934. 8341, *gome* „Mann“ 3812, 4495, 18622, *bi-loueð* 989, *loue* 2856, 3049, *louede* 3029, 4858, *binomen* 3519, 8467, 11526, *inomen* 186, 2457, 2556 u. ö. (15 mal),

ouen(an) 9299, 12423, 16980 u. ö. (7 mal), *ouere* 1289, *sone* „Sohn“ 3, 3813, 4021 u. ö. (13 mal), *trome* (< *truma*) 9454, *wode* 302, 429, 467 u. ö. nur beim ersten Schreiber (18 mal) (§ 27), *wone* „Aufenthalt“ 13492, *wonien*, *wonede* etc. 5, 452, 478 u. ö. (14 mal).

β) in geschlossener Tonsilbe:

adronken praeterit. 2490, (*bi*)-*gonnen* 26804, 30245, *biwonnen* 73, 109, 2058 u. ö. (5 mal), *morȝnede* (< *murcnode*) „klagte“ 3408, *slomnen* (< **slumman*) „schlummern“ 1219, *somme*[1]) „einige“ 8130, *sonne* „Sonne“ 8122, *sonedœi* 13934, *svommen* „schwammen“ 1342.

6) ***uo***.

wuodes „Wälder“ 4815 (französische Schreibung?).

7) ***ui***.

uinkere (*uncere*) „von uns“ 23595.

8) —

bi-wnnen 187, 643, 1368, *wlf* 21305, *wlfan* pl. 2599, *wndre* 473, *wnderliche* 647, *wrpen* 275, *wnede* 30718, *wlsten* (= *fylsten*) 11302.

Bemerkungen.

1. Nach Bülbring (Gesch. d. Abl. p. 118) zeigen *crepe* und *swelten* (für *crupon*, *swulton*) Eindringen des Sg. Ablauts in den Plural. — *leuoste* (B *louest*) ist offenbar Schreibfehler.

2. *eo* für *u* ist Buchstabenvertauschung auf anglofranzösischer Basis (Me. Gr. § 16, Anm. 1). Ebenso erscheint *eo* für langes *ū* (§ 16) und *ȳ* (§ 17) und umgekehrt *u* für *eo* (§§ 22, 27) und *ēo* (§ 34). Diese Vertauschung von *eo* und *u* findet sich in vielen frühmittelenglischen Hss., z. B. im Poema Morale (Levin, Einl. p. 8), im Codex Wintoniensis (Williams, p. 503), auch vereinzelt bei Robert of Gloucester (Pabst, Diss. § 37) und sonst. — *heolpen* und *weorpen* fafst Bülbring (Gesch. d. Abl. p. 118) als Eindringen des Sg.-Ablauts in den Plural. Zu *weorpen* ist der entsprechende Singular *weorp* 7381 (sonst stets *warp*) zu vergleichen, in beiden Fällen haben wir, falls nicht blofse Schreibfehler vorliegen, interessante Rundungen des *e*-Lautes. — *beiden* 5178 und *biden* 10062 die Bülbring ibid. und p. 90 anführt, stehen nicht für ae. *budon*, sondern *beiden* ist Präteritum zu ws. *bīeȝan* (angl. *bēȝan*), und *biden* (B *bede*) gehört wahrscheinlich zu *biddan*, *bæd*, *bǣdon*, dessen Bedeutung es auch hat. Wenn *biden* für *bǣdon* nicht als blofser Schreibfehler anzusehen ist, sei auf das mehrfach belegte *ȝiuen* für *ȝǣfon* hingewiesen (§ 37). —

---

[1]) Einziges Beispiel gegenüber zahlreichen *u*-Schreibungen. Madden übersetzt auch die häufige Verbindung *some runen* 441, 4183. 5304 u. ö. durch „*some comuning*“. Schon die konstante Schreibung mit *o* zeigt, dafs nicht das ae. *sum*(*m*) (ne. *some*) zu Grunde liegt, sondern das ae. Adjektiv *ȝesōm* „friedlich“.

Über die Form *iwærðen* (für ae. *ȝewurþon*), die Bülbring ebenfalls durch Eindringen des Sg.-Ablauts erklärt, siehe unten (*u* vor dehnenden Konsonanten).

3. *i* für *u* findet sich häufiger (§§ 9, 16, 17), und erklärt sich graphisch ähnlich wie *n* für *m* (s. o. p. 48). In einigen Fällen mögen auch ganze Wörter vertauscht sein. *kimen* für *cumen* (B *icome*) ist zweifellos ebenfalls Schreibfehler, zu beachten ist indes auch die Schreibung *k* für *c*, vor *u* (und *o*) wird der *k*-Laut stets durch *c* wiedergegeben (einzige Ausnahme *kumen* 1156). Es handelt sich vermutlich um einen zufälligen Sprechfehler des Kopisten beim Übertragen des Textes, zumal da auch das Präfix *i*- (ae. *ȝe*-) fehlt. Formen mit *i* haben nur in der 2. und 3. Pers. Sg. Praes. existiert (Bülbring, Gesch. d. Abl. p. 74).

4. Die Schreibung *o* für *u* war zweifellos dem Original noch ganz fremd. Die Verteilung der Beispiele in der Hs. läfst durchaus darauf schliefsen, dafs es sich um eine Modernisierung handelt, die den späteren Kopisten angehört (p. 65 ff.). Einen besonderen Lautwert wird man auf Grund der vorliegenden Schreibungen nicht annehmen können, *o* für *u* findet sich in gleicher Weise sowohl in offener wie in geschlossener Tonsilbe. Die Überlieferung deutet vielmehr darauf hin, dafs anglofranzösische Schreibung vorliegt (vgl. Morsbach, Me. Gr. § 16 Anm. 1, § 65 b). Vor allem ist zu beachten, dafs sich *o* auch für langes *ū* (§ 16) und für ae. *y* (§ 9) findet. Dieselben Verhältnisse herrschen im Codex Wintoniensis (vgl. Williams, p. 453 und p. 495).

5. Nur bei Laȝamon ist das Wort *comelan* belegt (cf. Oxf. Dict.). Es findet sich fünfmal mit *o*

comelan 6630
comela 10 601, 20 905
comele 20 272
comlen 11 009

und einmal mit *u*

cumelan (B *comelan*) 30 400.

Die Bedeutung ist nicht ganz klar (Zelt? vgl. Madden III, p. 472). Das Oxf. Dict. stellt es zu ae. *cumbol* „Zeichen", „Banner" und nimmt wegen der lautlichen Schwierigkeiten (Schwund des *b*) das altnordische *cuml* als Stammwort an. Aber dieser Bedeutungswandel ist wenig wahrscheinlich, ganz abgesehen davon, dafs es gewagt ist, ein nur im Südwesten belegtes Wort aus dem Altnordischen herzuleiten. Sehr wahrscheinlich wird garnicht Lautwert [*u*], sondern [*o*] oder [*ō*] vorliegen, da das Wort fünfmal mit *o* und nur einmal mit *u* (wo die jüngere Hs. auch *o* schreibt) vorkommt. Das einmalige *cumelan* wird also Schreibfehler sein (vgl. auch mehrfaches *cum*, *cumen* für *cōm*, *cōmon* § 14), und man wird nach einem Grundwort mit [*o*] oder [*ō*] suchen müssen.

6. *uinkere* für *uncere* und umgekehrt mehrfach *unkere* für *incer* (§ 5) zeigen, dafs dem Kopisten die Dualformen schon nicht mehr geläufig waren. Die jüngere Hs. hat sie ganz beseitigt (s. o. p. 8).

7. Über die Schreibung *w* für *wu* siehe oben p. 29.

Vor dehnenden Konsonanten.

Regel: ***u.***

Abweichungen:

1) ***æ.***

iwærðen Prt. Pl. (B *worðe*) 7185.

2) ***i.***

finde für *funde* Prt. Sg. 18785.

3) ***o.***

fonde Prt. Sg. 6181, 9202 (B *funde*) vgl. *funde* 22, 328 1615 u. ö. (also nicht für *fånd*), *for-wonde* partic. 4242, *forwonded* 14709, *for-worðen* Prt. Pl. 1777, *gronde* sbst. 4752, *hondret* 31079, *Londen(e)* 7814, 14396, 24206, 30144, *Londenne* 11637, 22548 (aber Regel durchaus *u* 2257, 2588, 2876 u. ö.), *mornede* „trauerte“ 3116 (Gesch. d. Abl. S. 83), *iworðe* 4299, *stonde* „Zeit“ 3117.

4) ***ou.***

houndred 716.

5) **—, nur beim ersten Schreiber:**

wnder 587, 1126, 1147, 1154, 1744, 2286, *to-swngen* ptc. 1533, *wnde* 2285.

Bemerkungen.

1. *iwærðen* ist wohl Schreibfehler. Im nächsten Verse (7186) kommt *iwærð* Prt. Sg. und *wærðe* „zornig“ vor, vermutlich ist *iwærðen* dadurch veranlaſst. Bülbring, Gesch. d. Abl. p. 118 faſst die Form lautlich (s. o. Bemerkung 2).
2. Über *i* für *u* siehe oben Bemerkung 3.
3. Über *o* für *u* siehe oben Bemerkung 4.
4. Über *ou* für *u* siehe § 16.
5. Über *w* für *wu* siehe p. 29.

§ 9.

ae. *y*.

Regel: ***u*** [*ü*], auch vor palatalen Konsonanten: *(a)buggen, cuchene, duhtie, huȝe, brugge, fluht, rugge, tuhten* usw.

Abweichungen:

1) ***a.***

afel (< *yfel*) 18437, *afallæd* (< *afylled*) „erfüllt“ 20093 von Madden falsch gefaſst (vgl. 19077, 20438 u. ö.), *kan* für *king* (< *kyning*) 3267.

2) *e.*

dede 5090 („inserted by a sec. hand"), *to dede* „öffnete" (B *undude*) 6507, *dedest* 10998, *kenedom* für *kinedom* 15079, *kenge* für *kinge* 13972.

3) *eo.*

afeolled „erfüllt" 19077, 19209, 19711, 28831 (meist mit *u* 1088, 3683, 9811 u. ö.), *deodest* (B *dudest*) 2294, *feoliende* „folgend" 28959, *leoft* „links" 28047, *leofte* „Luft" 24294, 25585 (Regel *ü*, niemals *lofte*!). Dieselbe Form *leofte* belegt Max Förster in Two Notes on Old English Dialogue Literature (Furnivall Miscellany) p. 95.

4) *eu.*

teuhten „zogen" 11964.

5) *i* (sämtliche Belege!).

a-biggen (B *ü*) 9217, *birle, birles* 3318, 18540, 25712, 27267, 27517 (nie *ü*!), *brimme* „Ufer" 4472, 4754 (schon ae. *i* cf. Sweet. Ags. Dict.), *frimdæʒen* (< *fyrndagum*?) 31945, *kime* „Ankunft" 3962, 14310 (sonst stets *ü*), *kine-* (< *cyne-*) regelmäfsig, nur einmal *kuneriche* 28931, aber stets *cunne* mit Ausnahme von: *kinnes* gen. sg. 3949, 18666, *monkinne* 5781; *lift* „links" (< **lyft*) 15263, 16816, 27193, 27693 neben *luft* 24461, 24519, *michelne* 1746, *michelre* 14822 sonst stets *ü*, *rigge* 6718, 9216 sonst stets *ü*, *swilc, swilche* 1375, 1463, 1929, 3529, 18881 (Regel *ü*), *pincheð* 22578, *pinchet* 4344, *of-pincheð* 3364, *while* 2167, *iwil* (< *ʒehwylc*) 18956, 25880, 29682, *winne* „Wonne" 10233, 11474, 14478, 14577, 15447, 19337 (aber Regel *ü*).

Stets *i* in *king, drihten, drihtliche*; desgleichen *bisie* (< ae. *i* Me. Gr. § 132, Anm. 3), *bisne* „Vorlage" 30, 71, 4249 u. ö. und *bismar* 3307, 4403, 5051 u. ö.

6) *o.*

idode (ae. *dyde*) prt. 15348, *holt* für *hyll* (B *hul*) 8686, *floc* für *flyʒe* „Fliegen" 20165, *folien* für *fylian* (?) 4140, *mochel(e)*, die Beispiele finden sich nur anfangs beim zweiten Schreiber 2965, 3272, 3319, 3327, 3469, 3671, 3679, 3688, 3897, 4104, 4116, 4324, 4400, 5251, 6068 (15 mal!), *mochul* 3201, man vergleiche damit die Überlieferung vom compar. *wursa* (ae. *wiersa*) *worse* (§ 23); *worchen* < *wyrcan* 32165.

7) *oi.*

coine-lond (< *cyne-lond*) 15347.

8) *ou.*

mouchel 3744, 30085.

9) —. Beispiele nur beim ersten Schreiber.

culne acc. sg. < *ʒehwylcne* 596 (vgl. oben *iwil*), *swlc* 1216, 2820, *swlcne* 2171, *swlche(re)* 671, 1408, *wnsume* 905, 1195, 1204, 1225, *wnnen*

dat. pl. 1124, *wnfolke* 1385, *wrchen* 1266, 1547 und *wlchere* 31 624 „written in the margin by a second hand“ (Madden).

Vor dehnenden Konsonanten.

Regel: *u* [$\bar{\breve{u}}$], einzeln auch graphisch ein *v*.

vmbe 2632.

Abweichungen:

1) *e*.

embe 6563 satzunbetont (Bülbring § 454) neben gewöhnlichem *umbe* 114, 287 u. ö.

2) *i*.

sindri 2688 neben *ü* 11 832, *tinder* „Zunder“ 29 267.

3) *eo*.

feolde(n) (prt.: *fyllan*) (B *u*) 19 783, 20 507, neben *fulden* 99, 14 965, 27 094, *ifeoren* „früher“ (Hs.: *ifeor̄*) 25 024 cf. *iuurn* 24 017, 23 027, *bigeorede* (< *bezyrde*) „umgürtete“ 21 325 oder zu an. *gerva* (?) „ausrüsten“.

Bemerkungen.

1. Die verhältnismäfsig sehr geringe Zahl von Entrundung des ae. *y* zu *i* ist bemerkenswert.

2. *a* für *u* erklärt sich wohl graphisch als Schreibfehler, vgl. auch *u* für *a* § 10.

3. *dede, todede, dedest* sind wohl mit Länge zu lesen (ae. *dǣdon*). Zu *kenedom, kenge* vgl. § 5, Bemerkung 1.

4. Über die Buchstabenvertauschung *eo* für *u* siehe § 8, Bemerkung 2. Die Fälle sind aber wohl schwerlich alle gleich zu beurteilen, *leoft, leofte* ist wahrscheinlich mit [ŏ] zu lesen. Über *eo* für *e* siehe näheres § 11, Bemerkungen zu $ǣ_2$.

5. Die *i*-Schreibungen sind durchweg entrundete Formen, die vielleicht zum Teil den Kopisten zuzuschreiben sind. Man vergleiche indes die Schreibfehler *i* für *u* § 8, § 16, und *u* für *i* § 5 (siehe Bemerkung 4 zu § 5). — Die Scheidung von *i* und *ü* bei *kine-* (in Zusammensetzungen) und *cunn(e)* ist in zahllosen Fällen durchgeführt und findet sich auch sonst im Mittelenglischen (Me. Gr. § 133, Anm. 2). Vermutlich hat in *kine-* Analogie an *kyning, kining* stattgefunden, wo sich das *i* in der Stammsilbe durch Assimilation an das folgende *i* entwickelte, während *cunn* mit der allgemeinen Bedeutung „Geschlecht“, „Art“, „Weise“ den *ü*-Laut behielt. Dem würde auch entsprechen, dafs die *i*-Formen in *kine-* erst später zu belegen sind als in *kining, kinig, king* (vgl. Williams, p. 446).

6. *o* für *u* ist französische Schreibung, vgl. § 9, Bemerkung 4.

7. Das Auslassen von *u* nach *w* ist eine Eigentümlichkeit französischer Schreiber (s. o. p. 29 ff.).

B. Die ae. langen Vokale.

§ 10.

ae. *ā*.

Regel: *a*, Lautwert [*ā*°]. Es finden sich eine Reihe von *o*-Schreibungen daneben, besonders am Anfang. In den ersten 500 Versen ist *o* sogar Regel [20 *o* gegenüber 14 *a*]. Allmählich weniger, von 500—2940 kommen nur noch zusammen 29 *o* gegenüber ca. 160 *a*-Schreibungen vor, also noch nicht 20 %, von 2940—8000 sind 32 *o*, von 25000 bis Schluſs nur noch 13 Fälle. In den späteren 240 Versen des ersten Schreibers (cf p. 11 ff.) findet sich nur noch *so* (*swā*) 15054 und *none* 15094 mit *o*, sonst stets *a*. Vergleiche darüber ausführlich p. 65 ff. — Die sämtlichen Beispiele von *o*-Schreibungen siehe unter Abweichungen 9.

Abweichungen:

1) *ai*.

aiðes (B *opes*) 4100, *laið* (B —) neben zahllosen *lað* 3799 könnte an. sein vgl. Björkman S. 47, aber hier sicher Schreibfehler, *þai* „dann" 3355, *twain* für *twām* (*in* = *m*) 3237, *Wailes* pr. m. für *Wales* (i erased) 3865.

2) *ao*.

wao „Weh" 316.

3) *æ*. Sehr zahlreiche Fälle in durchaus gleichmäſsiger Verteilung über die ganze Handschrift, bei beiden Schreibern. Siehe Bemerkung 1.

anæn 28242, *aræs* prt. 2041, 2542, 11975, 19972, 30351, *at-ræd* (: *ætridan*) 31439, *ǽ* „immer" mit Akzent 1269, *æð* „Eid" 704, 4340, *æðes* 5403, 5448, 5516, 6170, 8958, *æþes* 5160, *æðen* 19113, *ære* (< *ānre*) 1861, 2853, *ære* „Gnade" 4126, 5336, 5393 u. ö. (14 mal!), *biswæc* prt. 13508, 17456, *ibæd* (< *ȝebād*) 15527, *bæn* sbst. 6504, *bær* (B *bor*) „Eber" 1697, *bæt* „Boot" 23321, *bihæten* Inf. 11322, *biræd* (prt.) 28380, *bræd* „breit" 14219, 19552, 21742, 30982, *bræne* (acc. zu *brād*) 14202, *clæð* „Kleid" 4549, 22878,

dræf prt. 9367, *ifæn* „Feinde“ 4628, *flæn* Pl. 6487, *gæres* 1847, 19551, 25810, 30981, *glæd* (: *ȝlīdan*) 19517, (*i*)*græp* prt. 8440, 23938, 23953, *hæl* 1252, 6783, *hær* „grau“ 16372, *hæten* „ich befehle“ 16927, *ihæten* ptc. 3867, 6006, 6992 u. ö. (8 mal), *lædes-men* 6245, *læð*, *læh* „leid“ 6834, 7321, 8803 u. ö. (9 mal), *læðe* 1038, 2270, 9147, 22969, *læðest* 563, 3082, 5719 u. ö. (8 mal), *læd-liche* 9137, *læð* (: *līþan*) 10737, *lære* 1014, 6299, 19983, 30159, *lær-spel* 10164, *læuerd* 662, 692, 1494 u. ö. (17 mal), *mære* comparativ 1294, 5522, 7583 u. ö. (22 mal), *næt* „weiſs nicht“ 18545, 18878, *nænes* gen. sg. 15587, *næ* 6989, 15031, *ræd* (: *rīdan*) 11654, 19516, *sær*(*e*) 1473, 4598, 7289 u. ö. (35 mal!), *særi* 1476, 6456, 6521 u. ö. (29 mal), *særiliche* 6670, 6805, 13626, *særimod* 29607, *særinesse* 9395, 12536, 28156, 28789, *særȝest* superl. 28459, *sæ* (< *swā*) 6707, *smæt* prt. 20317, 28048, *stæn* 1138, 2847, *swæt* 2281, *scæn* prt. 20608, *wæ* (< *hwā*) 19429, *wæ* „Weh“ 28329, 14748, *wæt* „weiſs“ 7262, *wlæt* „weiſs“ 17113 (vgl. E. St. IV, 97), *wæt* (: *ȝewītan*) 26072, *wræð* „zornig“ 6729, 8268, 11612, 28723, *wærd* (Metathese) 3061, 6448, 18598, *þræfliche* (B *wroþliche*) 27797.

Ferner häufig *þæ* für *þa* als Artikel und Konjunktion.

4) ***e.***

abed (B *abod*) : *abīdan* 3114, prt. 13135. Ersteres folgt im Versausgang auf *red* (< *rǣd*) und ist vermutlich als Reimwort für *æ* der Vorlage verschrieben. Letzteres folgt auf mehrfaches *abbed* „Abt“ 13117, 13131; vielleicht wirkte das Schriftbild nach. *beres* gen. sg. „Eber“ 22282 nach Stratm.-Bradley für *beores* (?) „Bär“, *here* < *hār* (B *ore*) „grau“ 25867 wohl vom Schreiber miſsverstanden für *hære* der Vorlage. *leðe* (B *loþe*) 4359, *swe* < *swā* 29805 verschrieben für *swa he.*

5) ***ea.***

igreap (: *grīpan*) 1464, *leadest* (< *lāþest*) 3462, *nea* „nicht“ 1552, 1555. Stratmanns Meinung (E. St. IV, 96), daſs im letzten Falle *nea ras* für *ne aras* der Vorlage stände, ist unwahrscheinlich wegen des zweifachen Vorkommens von *nea.* Auſserdem hat B *na ros* an der entsprechenden Stelle. *wea* (< *hwā*) 2083, *þea* Artikel 581, 437, 2020, 3019.

Über *scean* 28773 praeterit. (: *scīnan*) siehe § 38.

6) ***ei.***

ȝein für *ȝan* (?) 26688.

7) ***eo.***

abeod (< *abād*) 28381, *dreof* (: *drīfan*) 29939, *feon* Pl. (*ȝefān*) 215, *heom* (*hām*) 8055, 23074, 30202, *heomward* 16941, *heomen* pr. m. (!) < *hamen* 29416, *heolie* (< *hāliȝ*) 12664, *heor* (< *hār*) „grau“ 25845, *heot* „befehle“ 23997, *heoten* Inf. 9629, *leo* „siehe“ 5029, 5031, 13233, *leore* 24292, 29547, *leoð* „verhaſst“ 4000, *leoðere* 3999, *leoðede* prt. 6097, *leoþest* 26844, *leoðliche* 4007, *leouerde* (< *hlāford*) 6628, *seore* 6885, 27908, *tweom* dat. 23890, *asweote* „im Schweiſs“ 7489.

Ferner häufig *þeo* für *þā* Artikel 954, 1006, 2690 u. ö., *þeos* für *þas* Pl. 60, 447, 1326 u. ö., auch *þeon* für *þām* 710, 6918, 7792 und die Konjunktion: *þeo* (< *þā*) 3037, 3060, 3075, 3779 u. ö. (B stets *þo*).

8) ***eou.***

leou (B *lo*) „siehe“ 5455, 21515.

9) ***o.***

anon 15919, 28350, 30429, *aros* 404, *bo* 2605, *boðe* an. 5699, 17014, 17046, *bon(e)* 1467, 2363, *brode* 1320, 21417, *cofliche* 1705, *drof* 7843, 29920, *flo* „Pfeil“ 311, 321, 1812, *(i)fon, iuon* 7710, 9375, 16111, *gon* Inf. 4703, 22853, *agon* ptc. 3672, 3790, 6411, *bigon* partic. 19773, 21144, 24598, *bigon* Inf. 7623, *igon* Partic. 2064, 20501, *grouen* „Hain“ pl. 469, *ihoten* 2, 15, 40, 78, 90, 126, 150, 154, 203, 210, 4078, 29499 (beachte die Verteilung der Fälle, sonst nur *a*- und *æ*-Formen!), *holi* 29614, *hom* 19455, *hot* 2850, *lod-cniht* 25729, *lod* 399, 1084, 3947, *aloðede* 29987 < *alāþode* bei Madden falsch (vgl. 25930), *louerd* 2501, 3021, 3284, 3599, 6083 (später nur *a* und häufiges *æ*), *imone* 978, 29916, *mon sware* 4148, *more* 3014, 3029, 3188 u. ö. (10 mal), *non(e)* 2563, 8191, 21975, 23005, 26119, 27223, 28558, *on* (< *ān*) 850, 1024, 2476 u. ö. (9 mal), *oðem* „Eidam“ 23106, *swo* 131, 735, 2348, 24570, *so* 753, 785, 1578, 3047, 3048, 4220, 6239, 22475, *smot* 1466, *ston* 189, 2362, *to-drof* 549, *two* 9560, 4594, *twom* 22968, *þo* 289, 1694, 2137, 22939, *who* (< *hwā*) 15686, *wo* „Weh“ 3906, 26769, *wokeden* „erweichten“ 26996, *wroð* 1438, 1560, 2627, 3773, *wroðer* 490, *wroðliche* 485.

10) ***ou.***

lou (B *lo*) „siehe“ 5027, 21171, *tou* (B *two*) „zwei“ 9028.

11) ***oa.***

boa 281, *ihoaten* 558, *oað* 653, *loaðe* 967.

12) ***u.***

luðe (B *loþe*) 23346, *þus* Artikel Pl. 1250, 14983, *þu* (*þo*) „dann“ 11488.

Vor mehrfacher Konsonanz.

Regel: ***a***: *maðmes, hatte, axeden, tacnen* usw.

Abweichungen:

1) ***æ.***

æxede 5001, 11549, *æxe* Imperat. 15922, *gæst* 17130, 26437, *hæhte* (B *hatte!*) 14105, 26146, *hælgeden* 10196.

2) ***o.***

forgonne flekt. Inf. 18437, *gost* 9071, 9078, 23986, *tocne* nom. sg.! 9136, *toknen* pl. 17966, *wost* 15836.

3) ***eo.***

teonen für *tacnen* 9649 (Mifsverständnis des Schreibers).

Bemerkungen.

1. Ich habe die Belege für sämtliche Abweichungen möglichst vollständig angeführt, weil sie die schlechte Überlieferung charakteristisch veranschaulichen. Der Lautwert ist durchaus einheitlich [ā°], aber die

graphische Wiedergabe überaus bunt. Die jüngere Hs. B hat konsequent *o*. Das weist auf eine reine Orthographie im Original zurück, wofür nur *a* in Betracht kommen kann (vgl. auch Orm). *a* ist in unserer Hs. auch durchaus noch vorherrschend, *o* nur zu Anfang häufiger, daneben erscheinen zahlreiche Vertauschungen, besonders mit *æ* und *eo*. Die Modernisierung *o* für *a* mufs schon der Vorlage angehört haben, wie ich im ersten Teil der Arbeit weiter ausgeführt habe (p. 65 ff.). Aber auch die Vertauschungen *æ* und *eo* für *a* fanden sich augenscheinlich schon in der Vorlage. Die Beispiele sind bei beiden Schreibern durchaus gleichmäfsig verteilt, ebenso setzten die *ai*-Schreibungen vermutlich *æ* in der Vorlage voraus (Bemerkung 2). Wir haben sehr wahrscheinlich mit mehreren Zwischenstufen zum Original zu rechnen (vgl. auch die darauf hindeutenden Tatsachen p. 66). Man wird nicht annehmen können, dafs ein und dieselbe Hand konsequent geschriebenes *a* der Vorlage zugleich in *o* modernisiert und daneben in zahlreichen Fällen mit *æ* und *eo* vertauscht hat.

2. Die fünf *ai*-Formen (sämtlich zwischen 3000 und 4000) rühren sicher vom zweiten Kopisten her (p. 13). Eine Reihe von ähnlichen *ai*-Schreibungen für *æ*, *ę* finden sich ebenfalls nur zwischen 3000 und 4000 (§§ 4, 11). Sehr wahrscheinlich liegt in sämtlichen Fällen anglofranzösische Schreibung für *æ* der Vorlage vor.

3. *æ* für *a* ist Buchstabenvertauschung. Die Zeichen *a*, *æ*, *e* waren den Kopisten im Frühmittelenglischen vielfach gleichwertig (§§ 1, 2, 3, 4). Zum Teil kann noch alter *i*-Umlaut zu Grunde liegen: *gæst*, *sær*, *særi* (beide sehr häufig!) *hæli*, *lære*, *swæt* (Me. Gr., § 137), zum Teil könnte auch Anlehnung an Formen stattgefunden haben, die *i*-Umlaut hatten, wie bei *æscien* u. a. (vgl. Morsbach, Anglia, Beibl. VII, p. 326). Aber die zahlreichen *æ*-Schreibungen im Singular Präter. der starken Verben (für germ. *ai*) zeigen, dafs es sich wohl durchweg um blofse Verwechslung von *a* und *æ* handelt.

4. Über die *ea*-Schreibungen habe ich ausführlich im ersten Teil der Arbeit gesprochen (p. 70 ff). Sie gehören nicht dem Original an. *ea* kann für *æ* der Vorlage, aber auch direkt für *a* verschrieben sein, cf. Schreibungen altnordischer Lehnwörter, die *a* haben (*ceallian*, *cnearr* etc. Björkman, p. 214 f.).

5. Schwieriger sind die *eo*-Formen zu beurteilen. Vielleicht sind sie für *o* der Vorlage eingesetzt, da sich *eo* für *o* oft findet (§§ 2, 6, 14). Dafür spricht auch, dafs für kurzes *ă* kein einziger Fall von *eo*-Schreibung vorkommt (§ 1). Immerhin sind die *eo* dann auffallend zahlreich, da sich *o* für *ā* in den späteren Teilen der Hs. nur verhältnismäfsig selten findet.

6. Für ae. *lā* erscheinen neben *la* (15736, 31076) die Schreibungen *lou*, *leou*, *leo*, nicht *lo*. Den Formen kommt ein besonderer Lautwert zu, vgl. Stodte, p. 28, Morsbach, Me. Gr., § 135, Anm. 1 (p. 184), und das Oxf. Dict.

7. *ao*, *oa* sind bekannte frühmittelenglische Ausdrucksmittel für den [*ā°*]-Laut.

8. *u* für *a* erklärt sich graphisch leicht als Schreibfehler, vgl. umgekehrt *a* für *u* § 9.

§ 11.
Die $\bar{æ}$-Laute.

Pogatscher hat auf Grund des gekürzten ae. *strǣt* (me. *strat*, *stret*) eine *æ/ē*-Grenze durch England gezogen (Anglia XXIII, p. 302 ff.). „In Worcestershire wird die Grenze unsicher bleiben (p. 306) . . . von Warwick vielleicht gegen Droitwich oder Kidderminster zum Severn (p. 307).“ Diese Linie würde ungefähr die Heimat Laȝamons durchlaufen. Die Überlieferung ist nun für das ae. *ǣ* in unserer Hs. sehr bunt, aber die Zusammenstellung des Materials ergibt, dafs kein Unterschied zwischen ae. $\bar{æ}_1$ (wg. *ai* + *i*) und ae. $\bar{æ}_2$ (wg. *ā*) besteht. Bei beiden Lauten erscheint als Regel *e*, wenn die Länge erhalten ist, fast ebenso häufig noch *æ*, selten *a*. Vor mehrfacher Konsonanz — abgesehen von den dehnenden Konsonantengruppen — findet sich *æ* und *a* in unaufhörlichem Wechsel, seltener *e*. Wir stehen also ganz auf sächsischem Boden, d. h. der Lautwert ist bei Länge [*ǣ*], bei Kürze [*a*], in der Sprache des Dichters vielleicht noch etwas *æ*-haltig (vgl. § 3), aber nicht [*ę̆*].

Bei dem unaufhörlichem Wechsel von *æ* und *e* (bei Länge), und *æ* und *a* (bei Kürzung), der die ganze Hs. mehr oder minder gleichmäfsig durchzieht, hat es keinen Wert, ihn durch viele Beispiele zu belegen. Erhöhung des [*ǣ*] zu [*ę̄*] vor Dentalen und Palatalen ist aus der Schreibung nicht zu ersehen. Die Kopisten wechseln oft willkürlich zwischen *æ* und *e* einerseits und *æ* und *a* andererseits, wie wir besonders deutlich aus den Stellen sehen, die sie versehentlich zweimal abgeschrieben haben (s. o. p. 14). Ich führe im folgenden nur die Beispiele an, wo sich *a* bei Länge, *e* bei Kürze des Vokals findet. Für die mittelenglische Lautgeschichte kommt indes kaum etwas dabei heraus, denn durchweg handelt es sich um Buchstabenvertauschung (s. o. § 10, Bemerk. 3).

I. ae. $\bar{æ}$, (wg. *ai* + *i*).

Regel: ***e, æ.***

Ausnahmen:

1) ***a.***

ar „vorher“ 655, 3944, 22979 u. ö. (7 mal) vgl. Björkman, p. 108, 200, ***are*** 5268, ***arer*** compar. 22634, ***ararden*** 12369, ***arunde*** 24838, ***bilauen*** 14591,

18251, 20533, 26261, 28119, 32055, *bilafuen* 25995, *bilaueð* 24851, *bitachen* 8464, 9012, 18385, 26841, *bitache* 3542, 22383, 22399 u. ö. (6 mal) *bi-tachet* 3361, *dal(e)* „Teil“ 1057, 1183, 1389 u. ö. (13 mal) vgl. Me. Gr. § 137, *dalen* Inf. 21413, *to-dalen* 2994, 31189, *dalest* 3596, 3810, *daleð* 9080, *dalden* 7566, *to-dalde* 24048, *bidaled* 13432, 23622, *flasc* „Fleisch“ (mit [*ă*]?) 30558 Me. Gr. § 63, *halindes* (: *hāl*) gen. sg. 29542, *haten* „erhitzen“ (: *hāt*) 31700, *haðene* „heidnisch“ 12666, 14373, 14574, 17731, 27325, 28951, *haðenescipe* 12114 Björkman S. 451, *laden* „führen“ 1340, 5624, 13514, *lanen* „leihen“ 3680, 6247, *larden* „lehrten“ 4312, *ilared* 17839, 19829, 30025, *lareden* nom. pl. 31829, *laue* Inf. 28583, 31477, *las* (< *læs*) in *noþelas* 386, 1671, *neoþelas* 1907, *neðelas* 1346, *monradene* acc. sg. 6240, 10997, 13371, 22541, 24009, 25911, *rasen* dat. pl. 683, *sa* „See“ 4033, 8520, 19368 (selten auch *se* 28623, 28807, 28948, 30612, aber zahllose *sæ*), *scaþe* „Scheide“ 23211, *swaleð* (< *swǣlaþ*) 6147, *scanen* 28552, *scanden* 30985, *slatinge* „Jagd“ 29170, *stanene* 12424, 24885 (neben *stenene* 14227), *tachen* 17320, 22599, 31314, *tacheð* 22004, *itase* (< *ȝetǣse*) 6502.

In einem Falle liegt ae. Doppelkonsonanz, also regelmäſsig [*a*]-Laut vor, nur die Schreibung ist irreführend:

haleweie < *hǣlweȝe* 23072, 28617.

Das eingeschobene *e* ist wohl Gleitlaut wie in *lauedi, soreȝe* u. ä. (p. 32). Die Fälle, wo schon ae. Doppelformen vorliegen wie *clanc, clæne, clene* u. ä. bieten nichts auffälliges. Das durch Doppelkonsonanz entstellte

graffen (B *greaues*) ne. *grove* 31881

kann auf ae. *ā* zurückgehen (Me. Gr. § 137).

2) ***ai.***

bi-laiuen 4339, *laichen* „Miene“ 3410, *mainen* „beklagen“ 3283 mit frz. Schreibung vgl. § 10, Bemerkung 2.

3) ***æi.***

æine (< *ǣniȝ*) 3692, *bi-wæiued* (an?) 22132, *bilæiued* 19087, *bilæiuen* 7359, *læiden* 4504, *mæinen* 16310, *monræidene* 4795, *ræisen* (B *resen*) 4129, *sæi* „See“ 29930, *uniwæiste* (B *onwreste*) 7033.

4) ***eæ.***

eær „vorher“ 3892, 4153, 5330, 5589, 7191, *eærest* 4250, *eærst* 4354, *bi-leæfue* Inf. 7036, *reæmes* „Angriff“ 4036.

5) ***ea.***

bi-leauen 1063, *bi-leafest* 2299, *bi-leafuen* 3403, *bi-weaued* 130, *eare* „vorher“ 9429, *deal* 2995, 6079, *leaden* Inf. 358, *leaðe* Inf. (B *leade*) 5306, *leare(n)* Inf. 14084, 15213, *leaue* Inf. 1508, *reas* „Angriff“ 2283, *sea* 123, 138, 326, 3502, *teachen* Inf. 2419, *to-sceande* 2315, *to-dealde* partic. 4235.

6) *eo.*

bileofuen „verlassen" 28184, *leodeð* „führen" 19720 (darunter steht *leode* „Leute").

Bemerkungen zu $æ_1$.

1. Bei den *a*-Schreibungen liegt durchweg blofse Vertauschung mit *æ* vor (vgl. Bemerkung 3 zu § 10). In *dal* (13 mal) u. a. mag auch die unumgelautete Form zu Grunde liegen.

2. *ai* für *æ* ist französische Schreibung (vgl. §§ 4, 10).

3. *æi* ist wohl ebenso wie *ai* zu beurteilen (vgl. auch die Beispiele unter $æ_2$ und §§ 12, 32). Die Verteilung der Fälle in der Hs. gibt hier keinen Anhaltspunkt.

4. Über *ea* siehe p. 70 ff.

5. Bemerkenswert ist die Verteilung der Fälle bei der Schreibung *eæ*. Die Beispiele finden sich stets (siehe auch unter $æ_2$ und §§ 3, 18, 32) nur anfangs beim zweiten Kopisten und gehören wahrscheinlich ihm an.

6) Die *eo*-Formen sind wohl Schreibfehler, vgl. indessen die Bemerkungen zu $æ_2$.

7. Der alte Umlaut ist erhalten in *geð* „er geht" 23665, *bigæð* 11200.

Vor doppelter Konsonanz.

Regel: *a*, *æ*.

Abweichugen:

1) *e.*

bilefde 389, 2771, 3233 u. ö. (11 mal) neben *a*, *æ*, *elch*, *elchere* etc. 1723, 1825, 4038 u. ö. (24 mal) neben *alch* z. B. 56, 1343, 1665 u. ö. und *ælche* 621, 1927, 1996 u. ö., (*bi*)*heste* (: *hæs*) 1263, 2379, 2494 u. ö. selten *haste* 19415, *ledde* 1364, 2280, 3761 u. ö. (17 mal) neben *ladde* 1634, 4562, 6277 u. ö. und *lædde* 584, 1098, 2263 u. ö., *resden* 1679, 5786 u. ö. neben *rasde* 1544, 3444 u. ö. und *ræsde* 622, 763 u. ö. und so in vielen anderen Fällen.

2) *au.*

aulchere dat. fem. 6454.

3) *ea.*

leadde 1452, *ilead* prtc. 531, *leafdi* 1181, *leaste* prt. 5819, *neauer*(*e*) 1518, 5662, *wreastlene* Inf. 1858.

4) *eæ.*

eæuere 3393, 7223, *bi-leæfden* 6336, 10224.

5) *ee.*

eeuer (B *euere*) 1278.

6) *ei.*

leiuedi (< *hlæfdige*) 3327 (!) französische Schreibung.

7) *eo.*

eouere 13745, 23469, 26582, *leoste* (< *þȳ lǣs þe*) 25633, *neouere* 16639, 18204, 23475 („pr. m. but *o* expuncted"), *neouuere* 30561, *neofer* 1983, *weoðede* (prt.: *wǣþan*) 6508.

8) *i.*

ilcche „jeder" 7006, *ilchene* (B *echene*) 7091.

Bemerkungen.

1. Über *eo* siehe unten Bemerkungen zu $\bar{æ}_2$.

2. *ilcche* „jeder" erklärt Diehn (a. a. O. S. 26) aus der Verbindung *euer* + *ælc* und selbständiger Verwendung des zweiten Bestandteils. Man beachte aber auch das von Diehn nicht erwähnte *euer ulc* (< *æfre ælc*) 2378. Es liegt hier doch wohl ae. *ylc* (neben *ælc*, *ēlc*) vor; vgl. Sievers Gram. § 347, Anm. 1.

II. ae. $\bar{æ}_2$.

Regel: *e*, *æ*; *unimete* stets mit *e*.

Abweichungen:

1) *a.*

auen „Abend" 5763, 17860, *auared* ptc. 23551, 27078, *auaren* 11632, *blase* „Blasen" 27818, *braken* (B *breke*) 4580 sonst stets *e*, *æ*; *lache* „Arzt" 17770, *late* Inf. 3335, *late* Imperat. 8254, *latten* Inf. 18049, *machen* „Schwert" 29965, *mare* „berühmt" 2028, 14230, 27877, 31386, *mare* „Grenze" 31220, *rad* „Rat" 4411, 4413, 9902 u. ö. (8 mal), *rade* dat. sg. 11223, 13527, 18928 u. ö. (7 mal), *raden* Inf., Opt. 3195, 17904, *raded* Praes. Pl. 4397, *radeð* 13132 (vgl. hierzu häufiges *radde* und Zusammensetzungen wie *radful* 2909, 5734, 6537 u. ö., *radliche* 25603 u. ä.), *strales* 5695, *straten* dat. pl. 12831, 16366, 16704 < ae. *strāt*? (Björkman, p. 97), *unrað* (B *onread*) 3038 (vgl. Björkman, p. 92), *wapen* acc. sg. 499 (vgl. *wapnen* 947 u. ö.), *waren* „waren" 1125. Häufig *þar* neben *þer*, *whar* neben *wher* als satztieftonig.

2) *æi.*

ræide dat. 3004 (!)

3) *ea.*

eaven „Abend" 19570, *deade* „Taten" 6895, *afeared* 3076, *read* 610, 691, 1683, 2096, 2341, 4768, 5360, 6679, *reade* 374, 518, *readeð* 881, *þeàr* 607.

4) *eæ.*

reæd 3538, *þeær* 6691.

5) *ee.*

beere (< *bǣre*) Opt. Prt. 21639.

6) *eo*.

beoren „trugen" 22772, *beorn* „trugen" (B *beare*) 24601 (der Vers ist vom Schreiber mifsverstanden), *sleopeð* „schlafen" 966, *weoren* „waren" 15. 82. 361 u. ö. (Regel), *neoren* 538, 603, 1552, 1829 u. ö. (neben *e* 1118, 1539, 2345 u. ö.). Ferner noch *feorlic* uund *seolðen* siehe unten „vor Doppelkonsonanz".

7) *i*.

biden für *bædon* (B *beden*) 10062, vgl. *ʒifen* für *ʒæfon* unter Palataldiphthongierung, *spiche* (B *speche*) sbst. 3326.

8) *o*.

wore „waren" 20233.

9) *u*.

wuren „waren" 3614, 7357.

Bemerkungen.

1. Die *a*-Formen können zum Teil auf ae. *ā* zurückgehen, wie *braken* (das bei Robert of Gloucester im Reim erscheint, Pabst, Diss. S. 19), *straten* (Björkman, p. 92) u. a., oder es können durch Einwirkung gekürzter *æ* Neubildungen entstanden sein, und dergl. mehr. Doch werden die meisten blofse Vertauschungen für *æ* sein, wie oben bei $æ_1$.

2. Über *æi*, *eæ* siehe oben Bemerkungen zu $æ_1$, über *ea* vgl. p. 70 f.

3. Mit den vereinzelten Doppelschreibungen in *beere*, *eeuer* (s. o.) soll sicher nicht Länge des Vokals bezeichnet werden, sondern es liegt blofser Schreibfehler vor. Doppelschreibung findet sich auch bei kurzen Vokalen gelegentlich, vgl. *hiis*, *hiire* (§ 5), auch Schreibfehler wie *brekeen* Präterit. Pl. 28045 u. ä.

4. Über die Form *weoren* habe ich ausführlich im ersten Teil der Arbeit gehandelt (p. 64—66). Es ist die herrschende Form in unserer Hs. und vom Dichter ausschliefslich verwandt[1]). Der Lautwert kann jetzt, nach den Untersuchungen Bülbrings über die *eo*-Laute, nicht mehr zweifelhaft sein. Das ae. *wǣron* ist satztieftonig gekürzt und zu [ŏ] gerundet. Auch metrisch ergibt sich die Kürzung. Es folgen durchweg noch unbetonte Wörter, die den schlechten Taktteil ausfüllen. Die Verse lesen sich stets am besten, wenn man *wĕor(e)n* fast einsilbig liest. — Weniger sicher sind die übrigen *eo*-Schreibungen zu beurteilen: *beoren* und *sleopeð*. Dazu vergleiche man *bileofuen*, *eouere*, *neouere*, *neofer*, *leoste*, *weoðede* (s. o. unter $æ_1$), ferner die Belege für ae. *ĕ*, (§ 5), für ae. *ē* (§ 12), für ae. *ĕa* (§§ 18, 20, 21) und für ae. *ēa* (§§ 32, 33, 37). Die Beispiele finden sich sowohl für lange wie für kurze Vokale. In den meisten Fällen steht *eo* in der Nachbarschaft von Labialen und Liquiden. Rundung hat, wie Bülbring (Bonn. Beitr. XV, p. 136 f.) gezeigt hat, nur

[1]) *weoren* gibt Stratmann-Bradleys Wörterbuch nicht an. Cohn, „Die Sprache der me. Predigtsammlung der Hs. Lambeth 487", Berlin 1880, belegt es einmal, zusammen mit *todreofde*.

bei kurzen Vokalen stattgefunden. Die Rundungen sind indes „nicht nach einer einfachen Regel erfolgt“ (ibid. p. 112). Einzelne Wörter haben *eo* in Ancren Riwle, die in der Katherine-Gruppe mit *e* erscheinen und umgekehrt. Ähnliches zeigt sich Orm gegenüber (Bonn. Beitr. XVII, p. 65). Auch bei Laȝamon haben wir unzweifelhafte Rundungen in *weoren, tweolf, sweouen, weorre* „Krieg“ etc., die sich zum Teil in den oben erwähnten Denkmälern nicht finden, während das sehr häufige *wepmon* (neben *wapmon*), ebenso *fremmen* 22 994, 24 110 u. ö., die in der Katherine-Gruppe bezw. in Ancren Riwle gerundet sind (ibid. p. 107), nie mit *eo* erscheinen.

Rundung langer Vokale hat in Ancren Riwle und der Katherine-Gruppe nicht stattgefunden. Im Orrmulum aber finden sich 11 Belege von *eo* für langes [ē], und Bülbring läſst die Frage offen, „ob es bloſs Zufall ist, daſs *eo* für älteres *e, ē* sich nur neben Labialen oder vor *r, l* findet“ (ibid. p. 65). Bei Laȝamon kommen ebenfalls sporadische *eo*-Schreibungen bei langen Vokalen vor, und zwar vorwiegend in der Nachbarschaft von Liquiden und Labialen. Man wird daher wie bei Orm so auch bei Laȝamon mit der Annahme von Schreibfehlern sehr vorsichtig sein müssen, zumal wir dieselbe Erscheinung im Wechsel von *i* und *ü* wiederfinden (§§ 5, 13). Sowohl für kurze wie für lange *i*-Laute finden wir ziemlich häufig *ü*, und zweifellos handelt es sich hier in vielen Fällen um Rundungen, auch wo Liquide und Labiale nicht hineinspielen.

4. Die vereinzelten Formen *wuren* und *woren* sind im Zusammenhang mit dem ursprünglichen *weoren* zu betrachten, sind also wahrscheinlich frz. Schreibungen; *woren* hat daher mit dem me. *wǫren* (Björkman, S. 85) nichts zu tun. Zweifelhaft ist die Entstehung des einmal vorkommenden *waren* (Bülbring, Gesch. d. Abl., S. 60).

Vor mehrfacher Konsonanz.

Regel: ***æ, a.***

Abweichungen:

1) ***æi.***

fæirliche 3589, *uniwæiste* (B *onwreste*) 7033.

2) ***e.***

bermen „Träger“ 3317, *bredde* (: *brǣdan*) „braten“ 30 584, *ofdredde* 7575, 8425, 31 331, *lechinien* < *lǣcnian* 16 589, *meduwen* 4817, *medewes* 24 263, 30 251, *redde* 414, 6681, 9266, *selþen* 25 574, *seleȝehðe* 25 578, *selehðe* 25 136, 32 059, *slepte* 4005, 25 551, *uniselðe* 2545 neben *unsælþe* 4748, *weðlen* „arm“ 497. Sehr häufig *wepnen* 367, 434, 973 u. ö., *wepmon* 1868, 339, 4030 u. ö. *wepnien, iwepned* usw. durch Anlehnung an den nom. *wę̄pen*.

3) ***ea.***

weaðlen 427, *weapnen* 564.

4) ***eo.***

seolðen 17 939, *feorlic* 12 421, 25 553, *feorliche* 9092, 11 697.

Bemerkungen.

1. Über *æi* siehe Bemerkungen zu $æ_1$.
2. Über *scolðen* siehe oben § 4 Bemerkung 4.
3. Die Spaltung von ae. *færlic* in *feorlich* „wunderbar" und *ferlich, færlich* „plötzlich" (vgl. Bülbring, Bonn. Beitr. XV, S. 136 f.) ist aus unserer Überlieferung nicht streng ersichtlich. Dreimal (9092, 11 697, 25 553) hat *feorlich* die Bedeutung „wunderbar", aber 12 421 „schnell". *færliche* heifst zweimal 10 376, 6835 „plötzlich, schnell" ebenso *fæirliche* 3589, aber *ferliche* 5381 (aus älterem *feorliche* modernisiert?) „wunderbar".

§ 12.

ae. *ē*.

Regel: *e*.

Abweichungen:

1) *a*.

aðel „Erbland" 20 201, *igraten* (B *grete*) Inf. 17 163, *iuare(n)* (< *ge-fēra*) 10 317, 10 819, 17 547.

2) *æ*.

æðel 4744, *a-fængen* prt. 24 108, *bæc* nom. pl. (kein *bec*) 7263, 7265, *bæten* „verbessern" 5941, *bi-hæten* Prt. 5165, 6605, *dæð* „er tut" 10 500, 12 961, *færen* 4401, *færde(n)* prt. 2760, 4415, 4447, 4471, *uærde* 10 306, 16 941, *iuæreden* ptc. 11 007, 11 064, *fæt* „Füfse" 16 778, *græten* Inf. 8293, 17 037, 17 820, 19 868, 24 773, *grætinge* 7324, 17 673, *igræteð* 10 499, 25 020, *grætet* 10 603, *igræten* Inf. 20 523, 22 120, *hær, hære* „hier" 3164, 3887, 3909 u. ö. (13 mal), *hæ* „er" 12 677, 18 012, 23 113, *hæt* „befahl" 17 496, *iuæren* 5876, 9566, 10 242, 15 633, 26 983, *sæche(n)* 17 321, 3571, *sæl(e)* „gut" 1234, 10 527, 11 805 u. ö. (8 mal), *sælest* 15 453, 16 986, *slæp* „schlief" 26 009, *þæ* „dir" 15 851, *under-uæng* 14 976, *wæl* „Schmuck" 8111, *wænde* „glaubte" 19 482, *wæne* „Zweifel" 13 503, *wærie* „müde" 16 592.

3) *æi*.

fæit „Füfse" 3530 (!) frz. Schreibung.

4) *ea*.

heare „hier" 6296, *ridearen* (Reim: *iferen*) „Reiter" 1589.

5) *ei*.

ifeire (B *iuere*) 7357 frz. Schreibung.

6) *eo*.

feore an. „gesund" 17 618 neben *fere*, *iueore* „Gefährte" sg. 3286, *weo* „wir" 2332, *weone* „ich glaube" 24 545, *weonden* prt. 5427, *heo* für *he* 1027, 1051, 1505, 4258, 4259, 4299 u. ö. Über *weopen* „weinen" siehe ae. *ǣ* (§ 15).

7) ***eu.***

reuwen (< *ʒerēfa*) pl. 7787 (*u* = *v*?).

8) ***i.***

hing prt. 18374 (vgl. *king* im folgenden Vers!), *hir* „hier" 15044, *hire* „hier" 5027, 31765 (Vertauschung mit dem Pronomen *hire*), *sichinde* 7272, *riches* < *rēcels* „Weihrauch" 8091 durch Mifsverständnis des Schreibers, *mi* „mich" (B *me*) 1200,

9) ***o.***

doð „er tut" 3396, 20163, 27645, *doh* „er tut" 21482; meist noch *e* 260, 674, 8281 u. ö. (8 mal), *deh* 20504, *dest* 21910, 22660.

10) ***u.***

þu für *þe* (B *þe*) „dir" 25786.

Anmerkung. Der Umlaut in *breðeren* ist erhalten 2137, 3928, 4292 u. ö., daneben auch zahlreiche *o*-Formen *broðeren* nom. pl. 2101, 2182, 2759 u. ö. Die Form *breoderen* acc. pl. 2750 steht wahrscheinlich für [ō], vgl. § 14.

Bemerkungen.

1. *aðel*, *igraten*, *iuaren* sind wohl als Verschreibungen für *æ* der Vorlage anzusehen, besonders da *æ*-Formen bei allen drei Wörtern daneben stehen. Der Schreiber hat sogar mehrfach die Reime zerstört vgl. *iuare* (: *to-ʒere*) 17547, *iuaren* (: *þere*) 10819. — Zu den *a*-Formen stellt Stratmann, Engl. Stud. IV 97 auch *bac* 3725 das für *bæc* (= *bēc*) „Bücher" verschrieben sein soll. Indes ist Maddens Übersetzung (als Singular gefafst) viel ungezwungener (vgl. auch *bock* in der Hs. B). Der Schreibfehler *a* für *o* findet sich auch sonst noch mehrfach (§ 14).

2. Die Schreibung *æ* für *ē* erklärt sich durch Übertragung aus den zahlreichen Fällen, wo *æ* und *e* von den Schreibern promiscue gebraucht werden konnten (§§ 3, 4). Der Lautwert ist selbstverständlich [ę̄]. Nur in dem 13 mal belegtem *hær* „hier" liegt wahrscheinlich offener Laut vor, durch Angleichung an *ðær* (Williams p. 487).

Vor mehrfacher Konsonanz.

Regel: ***e.***

Abweichungen:

1) ***a.***

gratte prt. 17672, *igratte* 17100, 20322, *wasten* „verwüsten" 22575,

2) ***æ.***

awæsten Prt. 20970, *grætte(n)* prt. 6448, 7304, 7693 12141 u. ö. (11 mal), *igrætte(n)* 6634, 8885, 11099, 11530 u. ö. (13 mal), *ihæd* „gehütet" 25932, *bihædde* 27672, *imætte* „traf" 10800, *lætte* „liefs" (ae. *lēt*) 2630,

10690, 10772 u. ö. (6 mal), *for-lætte* 28866, *ispædden* 18120, *iwædde* partic. 13984, *wæste* Prt. 9932, *iwæst* ptc. 22159.

3) *ea.*

leatte „liefs“ 586.

4) *eo.*

seolne acc. sg. masc. (: *sel*) 17679.

Bemerkungen.

1. Neben den zahlreichen *grætten*, *igrætten* ist aber *e* durchaus Regel (133, 353, 444 u. ö.). Das Wort kommt sehr oft vor. Über Vertauschungen von *æ*, *a* für *ē* siehe § 4, Bem. 1 und 2.

2. In *wasten* könnte auch afrz. *waster* vorliegen oder eingewirkt haben.

3. *lætte*, *leatte* (daneben *lette* 432, 646, 851 u. ö.) ist Neubildung zum Inf. *lætan*.

4. Über die interessante Form *seolne* acc. sg. masc. zum nom. *sel* siehe Näheres Bemerkung 4 zu § 4.

§ 13.

ae. *ī*.

Regel: *i*.

Abweichungen:

1) *æ.*

ʒæsles (B *ʒisles*) 21103.

2) *e.*

geseles „Geiseln“ 4793, *ʒefere* „habsüchtig“ (B *ʒifre*) 7337, *ʒet sucge* (B *ʒitsinge*) 3836, *herede* dat. sg. 8219, 10280, 12968, *herede* pr. m. 16111, 28678, *herd'* pr. m. 3395, *herdes* gen. sg. 4342, *erde* < *hīrede* 3964, *hered-cnihtes* 9856, *hered-men* 6877, 28570, vgl. auch *here-cnihten* 30787, *reche* „reich“ 24244, *sweðen* (B *swiþe*) 6707, 29802, *weteð* (: *witan*) 32155.

3) *ei.*

weide „weit“ 28266.

4) *eo.*

heorede-cnauen 20967, *bi-leoue* pr. m. für *bi-liue* „schnell“ 5379.

5) *ii.*

wiisen 16817.

6) *u.*

bluðeliche 3304, 14348, 16044, 25579, *ruðeren* „Rinder“ 8106, 25681 vgl. Sievers § 289, *swuðe* 3623, 4170, 4171, 4173 u. ö., *swuþe* 3354, 3744,

3897, 4487 u. ö. siehe Bemerkung 3, *swþe* 2990, 2991, 3060 u. ö. (9 mal) nur anfangs beim zweiten Schreiber, *suþe* 3072, *wummen* pl. 11718, *wummannen* dat. sg. (!) 12000 neben zahlreichen *wifmon, wimmen.*

7) *ẏ.*

wẏs 911, *ẏrene* 1019, *ẏdelnesse* 24915.

8) —.

hrde (< *hīrede*) dat. 31751, *whte* (< *hwīt*) „weiſs" 24521.

Bemerkungen.

1. Die *æ*- und *e*-Formen sind wohl Schreibfehler. In dem häufigerem *herede* neben gewöhnlichem *hirede* liegt wohl Einfluſs von *here* „Heer" vor, vgl. *here-cnihten* 30787, neben *hered-cnihtes* 9856 neben gewöhnlichem *hiredcnihtes* 15009; doch gehören die Formen zweifellos dem Kopisten an, wie die mehrfachen Verbesserungen in *i* (s. o.) zeigen (B stets *i*). Zu *heorede-cnauen* verweise ich auf *heore marken* „Heereszeichen", *heoremiten* „Eremiten" § 4.

2. Eigentümlich ist die Doppelung in *bluðeliche* mit *ü* und *bliðe* mit *i*. B schreibt im ersten Falle *bloðeliche,* im zweiten *bliþe.* Der Unterschied wird auch sonst im me. festgehalten (Mätzner, Wtb. I, 300).

3. *swuðe* (ae. *swȳðe*) für *swiþe* ist nur dem zweiten Kopisten eigen. Er braucht die Form anfangs sehr häufig neben *swiðe* später aber (z. B. 25000 bis Schluſs kein einziges Mal mehr. *swþe, suþe* ist nach Skeat (Transactions of the Phil. Soc., S. 413) eine Eigentümlichkeit französischer Schreiber.

§ 14.

ae. ō.

Regel: *o.*

Abweichungen:

1) *a.*

braðer nom. sg. 3952, *bac* nom. sg. 3725, *swar* prt. 653, 704, *ta* präpos. 1028.

2) *æ.*

hæf (prt. *hebban*) 6768, 7528, 16509, 27490. *ahæf* 7527, *scæken* prt. pl. 26481.

3) *e.*

heuen prt. pl. „hoben" 6789, 14643, 28546, *hefuen* 23195, *stepen* prt. pl. 9235, 17406, 21035, 23146, *neðelas* 1346, *seð* „wahr" 3013.

4) *ea.*

heaf „hob" 1914.

5) ***eo.***

beoken (dat. pl.) 4248, *beonnede* (: *bōnian* „glätten") 22298, *bi-heorede* 3276, *breoðer* nom. sg. 5089, *breoðer* dat. sg. 4876, 5038, 3933 (nom.?), *breoderen* acc. pl. 2750, *breoðen* (!) dat. pl. 2718, *Deoure* (B *Douere*) 31116, *eoðer* 27897, *heokerliche* 10049, *heouen* (prt. *hebban*) 9025, 9063, 10695, 16155, 21593, 22283, *neoðeles* 1907, 6879, 8962, 12397, 13949, 18063, 18842, 23695, 25611, 26083, 26948, 27016, 27974, 31439, 31855 (neben *noþeles* 141, 386, 1671 u. ö., 8361, 22637, 25335), *seone* 3278, 6727, *seoð* 3035, 3458, 6326, 6668, *seoðe* 2979, *seoh* 3476, *seohðe* (B *soþ*) 3492, *steor* 349 (sonst *stor*, 15 mal) an., *sweor* prt. 8422, 22865, *sweoren* 5160, 22868, 22869, 22870, 26936, *weop* „Weinen" sbst. 11991 vgl. *wop* 12540, *weope* dat. sg. 17804.

6) ***ou.***

goud 3303, 29203, *goudne* acc. sg. 3538, *tou* „zu" 32173.

7) ***u.***

gudliche 860, *guðliche* 99, *gudfulle* 4527, *guðfulle* 2956, 11531, *guð* für *gōd* 1595, *cum* prt. 19842, *bicumen* prt. sg. (B *bicom*) 22463, *cumen* prt. pl. 31380, *duðe* (*dōþ*) Praes. Pl. 29347 (*dude* pr. m.), *futen* dat. pl. 29315, *huuen* prt. Pl. 11280, *must* „du mufst" 8775, *suðere* (: *sōþ*) dat. fem. 20544.

8) ***uo.***

tuo (B *to*) 9398.

Vor mehrfacher Konsonanz.

Regel: ***o***: *softe, bosmes, moddri* u. a.

Abweichungen: —.

Bemerkungen.

1. Die *a*-Formen sind Schreibfehler. Die Beispiele finden sich nur am Anfang der Hs., vermutlich durch den Wechsel von *a* und *o* vor Nasalen und von *a* und *o* für ae. *ā* veranlafst (§ 6).

2. Die *æ*-, *e*- und *ea*-Formen (aufser *seð*, das offenbar Schreibfehler) sind wahrscheinlich lautlich zu fassen. Über *hæf*, *heaf* (*heof* findet sich nur in der Hs. B), *heuen*, *hefuen*, *heouen* handelt Bülbring (Gesch. d. Abl. p. 102). Ebenda auch über *huven*. Einmal begegnet ein *hafde* (B *houe*) 19124, das wohl keine schwache Bildung, sondern Verwechslung mit *hafde* (< *hæfde*) ist. Regel sind die lautgesetzlichen Formen *hof*, *ahof*, *houen*. — *scæken* (ibid p. 98) und *stepen* (ibid p. 103) neben *stopen* 28408 haben ebenfalls entsprechenden Lautwert. Zu *scæken* ist die Partic.-Form *sceken* (§ 1), zu *hæf*, *heaf* etc. das Participium *ihouen* (§ 1) zu vergleichen.

3. Über *eo* für *o* vgl. Bemerkung 4 zu § 2. Mehrfaches *breoðer* ist ebenfalls Schreibfehler. Regel ist *o*, auch wo alter Umlaut vorliegen könnte (*broðer* dat. 2548, 3257 u. ö., *broðeren* pl. 2101, 2182, 2759, 6809 u. ö.). Die mehrfach belegten *heouen* (s. o. Bemerkung 2) und *sweor*,

sweoren sind wohl lautlich als Übertritt in andere Flexionsklassen zu erklären. Auffallend ist 15 mal belegtes *neoðeles*,. Es findet sich auch zweimal in der Kather.-Legende (Stodte, p. 28). Bülbring hält es für bloſsen Schreibfehler (Bonn. Beitr. XV, p. 106, Anm. 2). — *neþeles* (mit *e*) ist wahrscheinlich aus *eo* modernisiert.

4. *ou* und *u* für *o* sind französische Schreibungen (vgl. auch § 16). Zu mehrfach belegtem *guðfulle*, *guðliche* ist zu vergleichen *goðliche* 10761. Regel ist *godliche* 4618, 6159 u. ö., *godfulle* 3424, 15761, 17135, 19710 u. ö.

§ 15.
ae. $\bar{æ}$.

Nach Bülbring (Bonn. Beitr. XV, S. 125) hat sich das ae. *wǣpan, wēpan* „weinen“ die ganze ae. Zeit über bis ins Frühmittelenglische hinein mit dem alten [$\bar{æ}$]-Laut erhalten. Unsere Überlieferung bezeugt den [$\bar{æ}$]-Laut ebenfalls.

weopen Inf. 18895, *weopende* ptc. 29645

gegenüber

wepen Inf. 25825, 25827, 30264.

Vielleicht sind die *e*-Schreibungen den späteren Kopisten zuzuschreiben (vgl. *weren* für *weoren* § 11). Auffällig ist, daſs auch für das Subst. *wop* zweimal *weop* erscheint (§ 14), wahrscheinlich handelt es sich hier aber um französische Schreibung (ibid.), falls nicht Neubildung vorliegt.

Nach Bülbring ist *wœpan* das einzige Wort, das den alten [$\bar{ö}$]-Laut bewahrt hat. Vermutlich hat sich [$\bar{ö}$] auch in dem ae. *frēfrian* „trösten“ erhalten. Es erscheint in der älteren Hs. als

ifreoured ptc. 22065 (B —), *uroœfrien* Inf. 14844 (B —),

daneben zweimal mit *o*:

ifrouuerð 5972, *ifroured* 19545,

wo B in beiden (!) Fällen *e* hat, also wahrscheinlich steht *o* hier für älteres *eo*. In v. 20898 haben A und B beide *o*. Die Schreibung *oœ* in *uroœfrien* deutet ebenfalls auf einen [$\bar{ö}$]-Laut. Zwar findet sich sonst ein *oœ* nirgends in der Handschrift, aber mehrfach *œo*, dem stets der Lautwert [ö] oder [$\bar{ö}$] zukommt. Vgl. *œorl* „Graf“ 12859, *rœode* „Schilf“ 21741, *hœore* „ihre“ 17569.

§ 16.

ae. $\bar{u}$.

Regel: *u*.

Abweichungen:

1) *eo*. (Nur beim zweiten Schreiber und nur im ersten Teil!)

abeoten 5689, 12204, 12208, 12217, *beote* (< *būtan*) 3394, 3404, 8314, *heo* „wie" 3006, 5592, 7502, *heose* dat. 3562, *leode* „laut" 7953, *seoð* „Süden" 10691, *seodðe* „Süden" (B *suþ*) 10329, *þeo* „du" 2963, 2975, 3047, 8911, *þeosende* 4740, *þeosend* 7269, 8330.

Anmerkung. In vers 16436 *breokene* pr. m. für *brukene*.

2) *e*.

ber-cnihtes 19944 (es folgt *beren*!). Verschrieben ist *br-cnihte* 30255.

3) *eou*.

heou 5196, 7656, 28247, 29233, *þeou* „du" 2978.

4) *eu*.

heu 8790, 9270, 12991, 14826, 25703, *þeu* 3342, *beute* 26433.

5) *i*.

biten 31261, *rine* pr. m. für *rune* 31601.

6) *o*.

boten 88, 430, 693, 1804, 7359, *broken* Inf. 15334, 30308, *coð* adj. 4247, *adonward* 15245, *no* „nun" 16746, *ore* „unsere" 4190, 4193, 7370, *ronen* 9121, *ronenen* 14096, *soð* „Süden" 10751, 17970, 24513, *trokeden* 115. Dazu gekürzt: *oppe* 6930.

7) *ou*. Die Verteilung der Fälle ist bemerkenswert. Von 1—500: 11 *ou* (gegenüber 21 *u*), 500—2940 nur noch 8 *ou* (gegenüber 126 *u*), 2940—8000 insgesamt noch 19 *ou*, dann noch ein Beispiel *hou* 12260, später nicht mehr.

abouten 648, *bouren* 2025, 3107, *coupe* 41, *hou* 1256, 12260, *nou* 107, 125, 3294, 3459, 3477, 7287, *oure* 3809, 5200, 5339, 5344, 5354, 5409, 5632, *ous* 1509, 4198, *out* 286, 324, 359, 360, 1975, 3268, 5481, *outen* 366, *toures* frz. 4713, 5983, *þou* 473, 482, 690, 691, 1074, 2991, *þousunt* 83.

8) *uo*.

tuones „Städte" 4115, *tuo* pr. m. (B *þou*) „o erased" Madden 3414.

Bemerkungen.

1. *eo* für *u* ist französische Schreibung (siehe § 8, Bemerkung 2). Man beachte auch die charakteristische Verteilung der Fälle.

2. *eou, eu, uo* für *u* sind Buchstabenvertauschungen, die wohl dem anglofranzösischen Kopisten zuzuschreiben sind. Doch ist zu mehrfachem *heou, heu* die Form *leou* zu vergleichen (§ 10, Bemerkung 6).

3. Über *i* für *u* und *o* für *u* vgl. § 8.

4. *ou* für *u* ist französische Schreibung. In Betreff der Überlieferung siehe Näheres p. 65 ff. Desgleichen *o* für *u*; vgl. auch § 14, Bemerkung 4.

§ 17.
ae. *ȳ*.

Regel: *u* [*ǖ*]

Abweichungen:

1) *æ*.

wæh (< *hwȳ*) „warum“ 15 886.

2) *eo*.

feor (B *fur*) „Feuer“ 16 206 (neben *fur* 628, 1187, 1196 u. ö.).

3) *eu*.

feure (B *fure*) 25 595.

4) *i*.

liðere 4270, *litul* (B *lutel*) 3465, *for þi* < *for þȳ* 2740, 7372, 7662 u. ö. als Regel, *whi* 3804, 4322, 13 154 u. ö. als Regel (einmal *whu* (B *wi*) 15 571), *liðerlic* „elend“ 21 602, *bichisde* (*biclȳsde*) 18 647 (Schreibfehler *-hi-* = *-lu-*) sonst stets *biclusde* 27 095, 29 113.

Vor Doppelkonsonanz stets *u*.

Bemerkungen.

Über *i* für *ü* vgl. § 9. Die Formen *whi* und *þi* finden sich auch bei Robert of Gloucester häufig (Pabst, p. 38). — Über *eo, eu* vgl. § 16.

C. Die Entsprechungen der ae. kurzen Diphthonge.

I. Die Brechungsdiphthonge nebst ihren *i*-Umlauten.

§ 18.
ae. *ea* (*a*) aus *a* vor *r* + Kons.

Es wechseln *a* und *æ* in allen Teilen der Hs. Es ist daher wahrscheinlich, daſs der Laut in der Sprache des

Dichters, der wohl meist auf gebrochenem ae. *ea* beruht (siehe Bemerk. S. 122), die Stufe des reinen [*a*] noch nicht erreicht hatte, also mit dem ae. *a* noch nicht zusammengefallen war, da dies sehr rein als *a* überliefert ist (§ 1). Inwieweit auch ungebrochenes *a* vorliegen kann, ist nicht zu entscheiden. — Einige Beispiele mögen den Wechsel bei denselben Wörtern zeigen.

1) ***a.***

arm(en) 593, 2233, 30095 u. ö., *art* 2. Pers. 3047, 6208, 26094 u. ö., *barme* „Busen" 12283, *carf* Prt. 29859, *ȝarekeden* 5464, 7598, 7956 u. ö., *harm* 4117, 25660, 27029, *marken* 27183, 27754, 31220, *scarpe* 1751, 18865, 30752, *starke* 189, 625, 5068 u. ö., *iwarð* 1497, 3528, 8225 u. ö.

2) ***æ.***

ærm(en) 6608, 25876, 28452 u. ö., *ært* 690, 1442, 4911 u. ö. (Regel), *bærm* 30261, *cærf, kærf* 4012, 4836, 14217 u. ö., *ȝær(e)keden* 5494, 6111, *hærme* 2581, 6377, 6384 u. ö., *mærken* 27245, 27469, 29854, *stærc* 9197, 11989, 26973, *scærpe* 4592, 5691, 7479 u. ö., *iwærð* 3071, 6396, 6773 u. ö.

Seltener erscheint:

3) ***e.***

bi-berh prt. 1461, *der* „ich wage" 6639, *derst* 24779, *dert* 22923, *ert* 1499, 3288, *herm* 5056, 27138, 31069, *hermen* 9811, 9933, 21906 u. ö. (5 mal), *hermes* 3823, 6154, 12135 u. ö. (6 mal), *sterc(liche)* 4036, 10905, 23678 u. ö. (6 mal), *sterke* 16683, 18427, *scerpe* 28321, *þermes* 18451, *iwerð* 259, 262, 1438 u. ö. (11 mal).

4) ***ea.***

earmes „Arme" 1872, *eart* 2237, 2963, 4684, *nearew* (< *nearwe*) pr. m. *neorew* 8732, *ȝearkien* 2631, *iȝearwed* 2076, *ȝeare* (< *ȝearw*) 525, *scearpe* 2310. *iwearð* 290, 294.

5) ***eæ.***

eærh „feige" 4336, *eært* 3082, 3812, 4334, 4336, 4346, 4348, 4913, 4914, 4917, 5024, 5059, 25870, 25871 (13 mal).

6) ***eo.***

neorew pr. m. für *nearew* 8732, *steorc* 18657, *sweorte* „schwarz" 11974, *weorp* Prt. „warf" 7381.

Bemerkungen.

Neben *sweorte* kommt je einmal *swærte* 10189 und *swarte* 28053 vor, neben *weorp* nur *warp* 4518, 5083, 6718 u. ö. Nach Bülbring „Gesch. d. Abl.", S. 118 ist *weorp* (vgl. auch *weorpen* für *wurpon* [§ 8]) reduplizierend gebildet. Über die Schreibung *eo* siehe § 11, Bemerkungen zu $\textit{æ}_2$.

Vor dehnenden Konsonanten.

Die Schreibung wechselt sehr. Meist findet sich:

1) *æ.*

ærd(e) „Land“ 2754, 6397, 6802 u. ö., *bærd* „Bart“ 10703, 20305, *ærn, ærnes* „Adler“ 2826, 21755, *bærn* 5024, 6909, 8990 u. ö., *hærd(e)* „tapfer“ 4349, 8114, 8164 u. ö., *iærned* 24819, *uærne* dat. „Farnkraut“ 12819.

2) *a.*

arde 12370, 13473, 24657 u. ö., *arnes* Pl. 21753, *harde* 5871, 28283, 29937, *har* für *harde* 4166, 27021, *hardest* 4181, *hardliche* 1529, 4161, 7480 u. ö., *warnede* 4719, 7984, 28370 u. ö., *darnscipe* 258.

3) *ea.*

eard 1451, 1427, 2758, *earde* 1635, 6576, 7417, 7658, *bearn* 165, 199, 207, 280, 298, 1090, 1248, 1552, 1565, 2276, 5104 (11 mal), *bearne* 15671 *bearnen* 2948, *beard* „Bart“ 1672, *heard* 1584.

4) *e.*

bern „Kind“ 91, 5738, 16051, 19264, *erde* 4153, *bernen* Pl. 5806, 8061, 32175, *herd(e)* 18958, 27704.

5) *eæ.*

beærn 5725, *eærd* 3956, *eærde* 4105, 4357, 4401, 4976, 5000, 5050, 5132, 5248, 5371, 6744, 9253 (11 mal), *eærdes* 7205.

Bemerkungen.

Bei den *eæ*-Schreibungen ist die Verteilung der Fälle zu beachten. Siehe § 11. Es scheint vor dehnenden Konsonanten wohl meist [*æ*] gegolten zu haben.

§ 19.

Der *i*-Umlaut von *ea* (*a*).

Nicht vor dehnenden Konsonanten.

Es findet sich:

1) *a.*

amarren 5356, 18423, *amarred* Ptc. 31017, *amarden* 30458, *arhredðe* (zu ws. *iergðu*) 20093, *awariede(n)* (prt.: *awiergan*) 2565, 13946, *awaried* 29228, *awarriede* 29576, *bi-charren* 5355, 21092, 21266 u. ö., *charde* 7234, 29495, *bicharreð* 15791, *warfte* „drehte“ 30738, *warmen* Inf. „erwärmen“ 16209.

2) *æ.*

amærre Inf. 19469, *amærden* 3825, 7118, 25696, *amærred* ptc. 21960, *ærmðe(n)* 721, 8464, 16143 u. ö. (6 mal), *ærhðe* 8264, 19077, 26026, 30386, *bichærred* 7980, *mæren* (< *mierran*) 29208, *mærde* 1903, *whærfde* 6319.

3) *e*.

amerde(n) 4311, 11725, 22318, *ermden* dat. „Elend" 87, *cherde* 28744, *bi-cherrest* 3837, *cherre* 8356.

4) *u*.

wurueden (< *hwierfdon*) 18314.

Vor dehnenden Konsonanten.

Es findet sich meist *e*, seltener *æ*, einzeln *a*.

1) *e*.

derne(liche) 731, 4392, 6750 u. ö. (9 mal), *dernen* Inf. 18549, *ferd(e)* „Schar" 232, 438, 516 u. ö. (sehr häufig), *gerd* „Gerte" 14771, *gerden* pl. 30318, *merden* 22345, *wernen* Inf. 30310.

2) *æ*.

dærnen Inf. 6660, *dærnden* prt. 7694, *færde* dat. 4152, 4429, 7236 u. ö., *færð* für *færde* 1310, *forwrænen* (Metathese) 20258.

3) *a*.

for-uarne 31488, *for-warnde* 30517.

4) *eo*.

deorne „heimlich" 13624, 13636, 14080 u. ö. (7 mal) (B auch *eo*!), *deornliche* 11316, *ʒeord* „Gerte" (B auch) 22480, *ueorde* „Schar" 4778.

5) *u*.

forwurnen Inf. 3497.

Bemerkungen.

Der Lautwert mufs bei Kürze meist [*a*] gewesen sein, resp. beim Dichter noch *æ*-haltig (vgl. § 3). Der *a*-Laut ist auch sonst im me. bezeugt (Stodte p. 37, Mühe p. 48). Daher ist fürs Altenglische *æ* vorauszusetzen. Der *i*-Umlaut von *ea* war in den sächsischen Patois und im Anglischen grofsenteils *e* (Bülbring, § 179, Anm. 1), im Westsächsischen bekanntlich *ie*, *y*, *i* (§ 179). Doch gab es daneben im Altenglischen vor *rr* und *r* + Konson. seltener Formen mit *æ* (Bülbring, § 176, § 180, Anm. 2); von diesen ist für Laʒamon meist auszugehen. Wahrscheinlich sind auch einzelne *e*-Formen daneben anzunehmen.

Vor dehnenden Konsonanten ist der Lautwert meist [*ē*], wofür auch die Schreibungen mit *eo* sprechen; *færde* neben *ferde* kann dialektisch oder Buchstabenvertauschung sein (§ 12, Bemerkung 2), dasselbe gilt von *dærnen*, *dærnden*, die aber auch durch das unumgelautete adv. *dearne* beeinflufst sein können. Für *for-wrænen*, *for-warne* etc. kommt vielleicht ae. *we(a)rnian* mit in Betracht. Es ist zu beachten, dafs das sehr häufige Substantiv *férd(e)*, *færd(e)* nie mit *a*-Schreibung vorkommt.

§ 20.

ae. *ea* (anglisch *a*) vor *l* + Kons.

Regel: *a*. Die vereinzelten *æ* und *e* sind im Verhältnis zu den zahllosen *a*-Formen so gering an Zahl, daſs wahrscheinlich ungebrochenes anglisches *a* zu Grunde liegt, besonders wenn man demgegenüber den Wechsel von *æ* und *a* für ae. *ea* vor *r* + Kons. hält. Es scheint demnach, daſs im ae. auch in den sächsischen Patois Brechung vor *l* + Kons. nicht überall eingetreten ist. Das wird auch bestätigt durch die Verhältnisse vor dehnenden Konsonanten, wo *a*, *o* [$\bar{a}^o$] Regel ist.

al 21, 147, 247 u. ö., *bihalues* 4188, 5645, 5758 u. ö., *half* 1330, 1748, 2318 u. ö., *fallen, falleð* 553, 801, 1401 u. ö., *qualm* 3908, 4044, 31877 u. ö., *scalkes* 1877, 4219, 4727 u. ö., *scalt* 709, 712, 1232 u. ö. etc. etc.

Ausnahmen: (sämtliche Belege!)

1) *æ*.

æl 1678, 2103, *ælle* 12053, *ælre* 5719, *ærle* 6770, *an-bælh* (prt.: *onbelȝan*) 26359, *bi-hælues* 8685, 7960, 26935, *hælf* 8657, 23851, *hælue* 6474, 7093, 7975, 8412, 30124, *fællen* 17361, *vælleð* „es ereignet sich“ 15886, *scælkes* 7980, *scælt*, *sælt* 8018, 8911, 11492 u. ö., *swælt* „starb“ 26566, *wælh* „Fremde“ 14852.

2) *e*.

helue(n) 14042, 20868, *help* „half“ 9263, *scelt* „sollst“ 7335, 12154.

3) *ea*.

ȝealp (prt. *ȝielpan*) 2870.

4) *eo*.

feole für *feallen* „gefallen“ 13873 (vom Schreiber miſsverstanden!).

Vor dehnenden Konsonanten.

Regel: *a*, besonders im zweiten Teil der Hs. mit groſser Regelmäſsigkeit.

ald 133, 775, 2959 u. ö., *aqualde* 4087, 5659, 5670 u. ö., *bald* 4430, 5203, 6342 u. ö., *bi-halden* 570, 2873, 6086 u. ö., *halden* 1390, 2081, 2334 u. ö., *salde* 7462, 13437, 23779 u. ö., *talde* 1350, 2843, 5595 u. ö. etc.

Ausnahmen: (sämtliche Belege!).

1) *æ*.

æld 7131, *ælde* 7031, *ælden* 7125, 14804, 16285, *ældede* 2937, *athælden* 13949, *bælde* adj. 16325, *ælder* „Fürst“ 1365, 12178, 16836 u. ö., *hælden* Inf. 1416, 2816, 7672, 10518, 14578 u. ö. (9 mal), *ihælden* ptc.

9195, *sælde* (: *sellan*) 10020, 11998, *tælden* 13181, *to-hælde* „geneigt“ 1135, *wæld*, *wælde* „Wald“ 6446, 10001, 16992 u. ö. (6 mal).

Anmerkung. Häufiges *wælden* kommt wahrscheinlich von ae. (anglisch) *ʒewǽldan*.

2) *e*.

aquelde 21, 1569, 4664, *aquelle* als Prt. 20069, *feole feld* „vielfältig“ 4249, *ẹldes* „Halden“ < **healde* (?) 12867, *weldent* 5059.

Anmerkung. Häufiges *welden* 3335, 5803 u. ö. gehört wohl zu ae. (*ʒe*)*wéldan*.

3) *ea*.

aqueald partic. 974.

4) *eo*.

atheolden partic. 31670, *heolden* Inf. 10046, 10261, *heoldenne* flekt. Inf. 29377, *iseolde* „verkauft“ 29459.

5) *o*.

bolde 21671, *cold* 4519, *holden* Inf. 2789, 9854, 12959, 14070, 15131, 24011, 27953, *iholden* 2767, 15687, 19683, *anwolde* 13182, 24798, *onwolde* 24012, *astolled* (< *āsteald*) 6999, *at-holde* ptc. 24797, *olde* 2984, 3001, 3223, *holde* „alt“ 2916, *olden* 14158, *tolden* prt. 231, 1618, 31521, *woldes* „Wälder“ 20138, 21487, *wolden* dat. pl. 21567, 28059. Schreibfehler: *aqulde* < *acwealde* 27625.

Bemerkungen.

Über *iseolde* siehe Bemerkung 4 zu § 4. Falls, wie ich vermute, [*ö*]-Laut vorliegt, bleibt es immerhin zweifelhaft, ob die Form dem Original angehört, da *iseolde* mit *italde* im Reimverhältnis steht. Aber möglich ist es immerhin, da sich Laʒamon in zahlreichen Fällen mit Flexionsreimen begnügt. Die übrigen *eo*-Schreibungen *atheolden*, *heolden*, *heoldenne* Inf. und Partic. für ae. *healden* „halten“ sind anders zu beurteilen. Das Wort geht mit dem umgelauteten *hię̄ldan* (*héldan*) in der Schreibung in zahlreichen Fällen durcheinander, besonders in den beiderseitigen Praeteritis *hēold* und *hielde* (*hélde*) (vgl. §§ 21, 34). Dieselbe Verwirrung finden wir bei ae. *feallan* „fallen“ und dem umgelauteten *fię̄llan* „fällen“ (vgl. § 21, Bemerkung), ebenso bei *wéaldan* und (*ʒe*)*wię̄ldan* und ihren Praeteritis, wo außerdem die Bedeutungen zusammengeflossen sind.

§ 21.

Der *i*-Umlaut.

Es findet sich meist *a*, seltener *æ*, *e*.

1) *a*.

aluen „Elfen“ 28639, *fallen* „töten“ 281, 7967, 9019 u. ö. (17 mal), *afalled* ptc. 3839, 4700, 26096, *iualled* 8863, 12474, 15827 u. ö. (6 mal),

falleð 9841, 16457, *uallen* dat. sg. (: *fięll*) 29994, *aualde* prt. 27670, *falden* 1719, 3985, 4241 u. ö. (18 mal), *ualden* 21598, 22346, 24069 u. ö. (5 mal), *awalt* (B *weldeþ*) 23576, 23734 meist nicht von ae. *wealdan* zu scheiden, *walle* „Brunnen" 2849, *walme* dat. (zu ws. *więlm*?) 22124.

2) *æ.*

fællen 8600, 8611, *fælleð* 824, *auælled* 11123, 11818, 23617, *fæl, uæl* 2921, 5190, *smællen* (dat. *smięll*) 27052, *wælle* „Brunnen" 17025, 17027.

3) *e.*

afelled 2069, 26190, *fellen* 4204, 5529, 5801, 7886, 21699, *felleð* 6520, 20602, *ifelled* 988, 14838, *fel* Imperat. 3697, *felden* Prt. 3989, 4089, 6164 u. ö., *helfden* (< **hielfdon*) 7851, *welle(s)* „Brunnen" 4519, 29663.

4) *ea.*

fealden prt. pl. 1288, *weallen* „Brunnen" 1240.

5) *ae.*

fael (< *fięll*) 635.

6) *æi.*

a-bæileden (zu ws. **ābielȝdon*) „beleidigen" 10275.

7) *eo.*

afeollen „töten" Inf. 20234, 25684, *bi-ueolen* Inf. 27069, *feollen* Inf. 5632, 8608, 8700 u. ö. (8 mal), *feolen* 19523, *feolle* Imperat. 17615, *ifeolled* 20700. *feolde* prt. 1716, 8666, 16486, 21366, 21825, *feold* 28805, *feolden* 15433, 20717, *feollen* (B *fulden*) 26648,

8) *u.*

fulde „tötete" 3710.

Vor dehnenden Konsonanten.

1) *a.*

alde, halde „Alter" 3173, 19411, *aldre* compar. 2532, 3750, 3940 u. ö., *aldren* „Vorfahren" 6896, 7266, 7356 u. ö., *aldeste* 6527, 6947, 12982 u. ö. (7 mal), *awalde* 1643, 23470, *awalde* prs. Opt. 7921, *awald* ptc. 4146, *walde* Prt. 2747, 5985, 6287 u. ö. (11 mal), *walden* Prt. Pl. 5276, 7901, 13433 u. ö. (5 mal), *waldoð* 24770, *iwald* 5064, *halde* Prt. 1196, 3915, 4539 u. ö. (15 mal), *hald* prt. 4669, 6453, 16417 u. ö. (5 mal), *halden* prt. Pl. 4558, 20503, 20512 u. ö. (7 mal), *to-halden* 16576, *halden* Inf. 27281, *hal-deð* Imper. 4554, 26751.

2) *æ.*

ælde „Alter" 11546, 25913 u. ö. (ebenso *ældre, ældren, ældeste*), *fælde* 1677, 1917, 6806 u. ö., *wælden* 1250, 1893, 5985 u. ö., *hælde* 2477, 6115, 13700, *to-hælde* 7522, *hæld* prt. 4546, 28039, *awælde* 6167 Prt.

3) *e.*

awelde(n) 4663, 5921, 27327 u. ö., *belden* „ermutigen" 8636, *eldeste* 2703, 2721, 2766 u. ö., *eldere* 3270, 3926, 3997, *helden* 7848, 16478, 23980

u. ö., *welde(n)* prt. 183, 1140, 3873 u. ö., *welden* Inf. 195, 1140, 2923. Später werden die *e* seltener.

4) ***ai.***

atwailden 3344 (!) franz. Schreibung.

5) ***ea.***

ealdren „Vorfahren" 285, *healde* prt. 1551.

6) ***eo.***

eoldrene gen. pl. 18609, *heolde* prt. 15689, 26458, 29642 u. ö., *heolden* prt. 8182, 23536, 26677 u. ö.

7) ***eæ.***

eældre compar. 3813.

8) ***i.***

awilden (: *ȝewieldan*) 4083.

9) ***o***)

wolde (B *welde*) prt. 2440.

Bemerkungen.

1. Da vor *l* + Konsonant keine Brechung eingetreten war (§ 20) wird man für den *i*-Umlaut von ae. *æ* auszugehen haben (Bülbring, Ae. Elem. § 175), das im Mittelenglischen bei Kürze zu *a* wurde. Diesen *a*-Schreibungen bei Laȝamon wird also sehr wahrscheinlich entsprechender Lautwert zukommen. Vgl. § 19, Bem. Bei erhaltener Dehnung (und Schreibung *æ*) hingegen ist der Lautwert [*æ*] anzunehmen. In anderen Fällen *alde* „Alter" etc. ist *a* mit *æ* vertauscht (vgl. § 11). Die *e*-Formen daneben setzen ae. Formen mit *e* voraus (Bülbring, Ae. Elem. § 175, Anm.). Bei den *a*-Schreibungen ist auch zu beachten, daſs *feallan, héaldan, wéaldan* mit den umgelauteten ws. *fiellan, hieldan, (ȝe)wieldan* in der Schreibung in fast allen Formen durcheinander gehen, so auch in den beiderseitigen Praeterita (§ 34). Siehe auch Bemerkungen zu § 20.

2. Interessant ist das lautgesetzliche *abæileden* (: ws. **ābielȝdon*) 10275.

§ 22.

ae. *eo* aus *e* vor *r* + Kons.

Regel: *eo*. Lautwert [*ö*].

beorȝen „Berge" dat. pl. 20854, *beorkeð* „bellen" 21340, *feor, feorren* 543, 1720, 2539 u. ö., *heorte* 149, 569, 673 u. ö., *steorre* 17872, 17956, 17960 u. ö., *weorc* 2574, 10347, 10365 u. ö., *weorken* pl. 7106, 10567, *weorpen* Inf. 6428, 15498, 15510 u. ö.

Abweichungen:

1) ***e*** (sehr zahlreich).

berhȝe 12311, *fer, ver* 4107, 5859, 16167, *ferrene* 3331, 5328, *herene*

Imperat. 2691, 2701, 4342 (11 mal) (nie *eo*!), *herne* (B *hercne*) 3381, *hercniað* 1517, *hercnede*, *hercneð* u. s. m. 11355, 13469, 15543 u. ö., *herte* 3809, 7289, *herten* dat. 3006, 3455, 5707, *kerueð* 5864, 22843 (kein *eo*!), *sterre* 17865, *sterren* dat. pl. 9127, 30495, 30506, *werc* 491, 1547, 2820 u. ö. (9 mal), *wrec* 22932, *werkes* 455, 1332, 5979 u. ö (5 mal), *wrekes* 22899, *werpen* 10181, 17429, *werpeð* 6143, 13859.

2) *a*.

harcnien 19649, *harne* (< *heorcna*) Imper. 3541.

3) *æ*.

hærcne Imperat. 8887, 13039, 14448 u. ö. (8 mal) auch beim ersten Schreiber 14982, *hærne* 3079, *hærcneð* 16295, 19306, *hærcnede* 10163, 19668, *swærkeð* „wird dunkel" 22030, *wærc* 7797, 15871, 17170, 17174, 17552, *wærke* 16863, *wærcken* 17164, *whæruen* (< *hweorfan*) 31680.

4) *o*.

for „weit" 5741, 17176 (vielleicht Mifsverständnis des Schreibers vgl. 17174), *horte* 22374, *swored* acc. sg. (B *sweord*) 16717, *worc* 8709, 8716, 17472, *workes* 16951, 24962, *worpen* Inf. 2488.

5) *u*.

burzen „sich retten" 8715, 21268, *iburzen* 9988, *burh* Imperat. 16079, *hurte* (B *heorte*) 6456, 7858, *wurckes* Pl. 15945.

Vor dehnenden Konsonanten.

Regel: ***eo*** [ǣ].

beornes 1700, 2787, 4543 u. ö., *eorles* 2786, 3473, 5277 u. ö., *eorðe* 966, 1150, 1940 u. ö., *zeorne* 1261, 4820, 25774 u. ö., *sweord* 548, 686, 1549 u. ö., usw.

Abweichungen:

1) *e*, selten, im Vergleich zu den zahlreichen Fällen bei ungedehntem ae. *eo*.

bernes 8123, 15253, *bern* 7645, *zerne* 5950, *swerd* 4144, 5072, 5212, *swerde* 877.

2) *æ*.

chærles 11205, *swærd* 21417.

3) *æo*.

æorl „Graf" 12859.

4) *eæ*.

eærðe (B *erþe*) 6678 vgl. häufiges *eærd(e)* § 18.

5) *eoo*.

eoorl (B *eorl*) 10937.

6) *o.*

bornen dat. pl. 3203, *orl* 21221, 24400, *orles* 5740, *sworde* 4167, 18094.

7) *u.*

burnes 4926, 5005, *urþen* dat. 3863.

Bemerkungen.

1. Die verhältnismäfsig zahlreichen *e* für *eo* gehen zweifellos zum grofsen Teil auf geebnete altenglische Formen zurück, da bei gedehntem *éo* und langem *ēo* (§ 34), ferner bei *ĕo* vor *l* + Konsonant *e*-Formen sehr viel seltener erscheinen. In manchen Fällen handelt es sich auch um Entrundung; die jüngere Hs. B, die im allgemeinen viel mehr *eo* zu *e* entrundet hat, hat an den entsprechenden Stellen mehrfach das *eo* des Originals bewahrt (vgl. z. B. *heorte* 3455, 3809, 7289, wo die ältere Hs. *e*-Formen hat; ferner *storre* 9127, 17865, *for* 4167, 5859 u. a., die auf ein *eo* der Vorlage hinweisen, wo A ebenfalls *e*-Formen [*sterre*, *fer*] hat).

2. Die *æ*- und *a*-Formen sind daher im Zusammenhang mit *e* zu betrachten (siehe § 4), nicht mit *eo*. Bei *wærc*, *swærkeð*, *swærd*, *whæruen* ist der Einflufs des *w* zu berücksichtigen.

3. Zweifelhaft kann man bei *sworde*, *swored*, *worc*, *worked*, *worþen*, *wurckes* sein, die in ihrem ganz vereinzelten Auftreten ebenso wie *for*, *horte*, *bornen*, *orl*, *burnes*, *hurte*, *urþen* als französische Schreibungen gefafst werden können (§ 2 Bemerkung 4, § 8 Bemerkung 2). Aber wahrscheinlich liegt hier entsprechender Lautwert vor, durch den Einflufs des *w* (Bülbring, § 268). — (*i*)*burȝen* (4 mal) < ae. *beorȝan* (?) ist wohl mit [*ü*] zu lesen. Zu beachten ist auch *burnes* (2 mal). Der *ü*-Laut ist auch sonst bezeugt, vgl. *byrnes*, *Byrnrice* etc. (Williams, p. 468, 471).

Eine besondere Behandlung erfordern die Fälle, wo durch ein anlautendes *w* das durch Brechung entstandene *eo* im spätws. zu *u* geworden war (Bülbring, § 268). Regel ist auch bei Laȝamon *u*.

wurðscipe 2239, 2454, 5985 u. ö., *wurhscipe* 3291, 4933, 4939 u. ö., *iwurðen* Inf. „werden" 776, 2236, 3176 u. ö., *wurþe* Optat. 3836, 4013, 4452 u. ö., *iwurðien* „ehren" 3066, 3511, 26390 u. ö.

Abweichungen:

1) *o.*

worðscipe 192, *worðschepe* 3159, *worðe-scipe* 3222, *worscipe* 206, *worðmunt* 18851, *worh* „wert" 3053, *unworð* 3464, *worðen* Inf. 3087, *worðe* Opt. Prs. 3359, *wroðe* Opt. Prs. 4407.

2) *ou.*

unwourð 3065 (!).

3) —

wrðscipe 195, 288, 2864, *wrhscipe* 1211, *wrscipen* 1821, *wrðen* 950, 1234, *wrðe* 1562, 30469, *wrðeliche* 28655.

Bemerkungen.

In den *o*-Schreibungen liegt zweifellos überall Lautwert [*u*] vor mit französischer Schreibung; beachte die Verteilung der Fälle! Näheres § 8.

§ 23.

Der *i*-Umlaut.

Regel: *e*.

ȝernen 3367, 3434, 5214 u. ö., *ȝernde* 3675' 4720, 5641 u. ö., *ȝerde* (vgl. p. 54) 4790, 10793, 11243 u. ö., *ȝerneð* 8833, 8855 usw.

Abweichungen:

1) ***i***.

ȝirne(n) 929, 7298, 7310 u. ö., *ȝirnde* 1193, 4424, 4427 u. ö., *ȝirde* 10297, 10537, 11514 u. ö.

Anmerkung. In *hirten* 25941 „ermutigen" (: *heorte*) liegt kein *i*-Umlaut vor, sondern wg. *i* ohne Brechung; nach Bülbring, § 187, Anm. ist es eine anglische Form, das ebenda erwähnte *cirnel* erscheint dagegen als *curneles* Pl. mit [*ü*] 29266.

2) ***eo***.

ȝeornen 6200, *ȝeorneð* 961, 1048, 8250 u. ö., *ȝeornden* 10065, 11124, 29010.

3) ***eu***.

to-ȝeurne „ich wünsche" 4708.

4) ***u***.

ȝurne 934, *ȝurden* (!)5515 (B *ȝeornden*).

Bemerkungen.

ȝirnen und *ȝurnen* sind dialektische Formen. In dem häufigen *ȝeornen*, *ȝeorneð* scheint Einwirkung des adj. *ȝeorne* vorzuliegen. Auch B hat mehrfach *eo*-Formen, z. B. 5515, 8250 u. ö. oder *o* 10065, so daſs anzunehmen ist, daſs die Form auch dem Original angehörte.

Urenglische Metathese hatte stattgefunden in ae. *irnan*, *birnan* mit Brechung nur im Anglischen zu *iornan*, *biornan* (später *éornan*, *béornan*) vgl. Bülbring, § 132, Anm.

Ersteres erscheint bei Laȝamon als:

1) *i.*

irnen 5748, 19750, 21229, 29298, *irneð* 29664.

2) *eo.*

eorne(n) 8130, 9317, *eorneð* 6138.

3) *e.*

ernen 1638 u. ö. (< ae. *ærnan*?).

4) *u.*

urnen Inf. 24696.

ae. *birnan* erscheint nur einmal in der anglischen Form:

beornen 2858,

sonst stets mit *e*:

berne intr. 16218, 16227, 25598 u. ö., *berninge* 25593, *bernindc* 25754,

Formen, die schon die Vermischung mit *bǽrnan* zeigen (Bülbring, Gesch. d. Abl., S. 78), vgl. auch *bærninde* 8084 und *barninge* 24468.

Nach *w* war das zu *ie* umgelautete gebrochene *eo, io* schon im ae. zu *y* geworden. Daher bei Laȝamon

Regel: *u.*

wurse Comparat. 1331, 2841, 4702 u. ö., *kine-wurðe* 5979.

Abweichungen:

1) *eo.*

weorse 7186.

2) *o.*

worse 3176, 3104, *worsse* 3266.

3) *i.*

wirste (superl.: *feorr*) 20863, *wirð* „wird" 17137, *wirdliche* (B *worþlic*) 20891.

Anmerkung. *ire* „zornig" 18597 (ae. *ierre, eorre*) scheint durch das franz. *ire* beeinflufst zu sein.

4) —.

wrse 385, 483, 816 u. ö. (7 mal) nur beim ersten Schreiber, *iwrð* „wird" 971.

§ 24.

ae. *eo* vor *l* + Kons.

Brechung von *e* hat nur stattgefunden in *seolf* 608, 805, 891 u. ö., *seoluen* 425, 1873, 2585 u. ö. (Bülbring, § 138) in zahllosen Beispielen.

Abweichungen (sämtliche Belege!):

1) *e*.

self 438, 552, 614, 791, 5246, 30524, *seluen* 695, 5802, 11704, 29063, 32050, *selua(n)* 674, 1952, *selve* 3315.

2) *u*.

sulf 2135, 4261, 7153, 9825, 11039, 12411, 13274, 24959, 31097 (9 mal), *sulfne* 1865, 8351, 20345, *suluen* 493, 2943, 3571 u. ö. (13 mal), *sculuen* (!) 3774.

3) *eu*.

seulfne 5216.

Bemerkungen.

1. Die Formen mit *u* stellen spätws. *sylf* dar (Bülbring, § 304).

2. Die *e*-Formen gehören nicht dem Dichter an, wie die Verteilung der Fälle in der Hs. zeigt; außerdem hat B an den entsprechenden Stellen *eo* bewahrt 438, 614, 791 u. ö.

3. *seulfne* kann französische Schreibung sein, oder der Schreiber schwankte zwischen *self* und *sulf* und schrieb beide Vokale, vgl. *seucge*, *seuggen* „sagen" für *secȝan* (§ 4) und *cleupeden* (§ 27).

II. Die *u*- und *å*-Umlaute.

§ 25.

ae. *ea*.

Die sächsischen Patois gehen wie das eigentliche Ws. auf unumgelautetes *a* zurück. Die ganz vereinzelten *æ*-Schreibungen in unserer Hs. sind daher Schreibfehler.

Regel: *a*.

ale „Bier" 24410, *balu* 1455, 1741, 5805, u. ö., *bale* 567, 651, 2597 u. ö., *care*, *kare* 104, 371, 3115 u. ö., *hauekes* 3258, 3299, 3560 u. ö. etc.

Abweichungen:

1) *æ*.

bælu 19519, *hæuekes* 22397, *kære* 14782, *chærful* 21572.

2) *u.*

bulu „Übel“ 4581. Über *u* für *a* vgl. §§ 9, 10.

§ 26.
ae. *eo*, Umlaut von *e*.

Der *u*- und *å*-Umlaut des *e* hat in den sächsischen Patois weitere Verbreitung gehabt als in der ws. Schriftsprache (Bülbring, Anm. zu §§ 233, 234). Ebenso der in § 27 zu behandelnde Umlaut des *i* (ibid. Anm. zu § 235). Das zeigt auch deutlich die Sprache Laȝamons, die durchaus auf *eo* basiert, das beim Übergang ins Mittelenglische den *ö*-Laut erhielt, graphisch *eo* blieb.

In manchen Fällen war der Umlaut schon ae. in der Flexion beseitigt, wir stehen deshalb bei der historischen Betrachtung oft auf unsicherem Boden; wenn wir aber neben überwiegenden *e*-Formen noch vereinzelte *eo* finden, sind wir doch berechtigt *ö* zu lesen und alte erhaltene Umlaute anzunehmen.

a) *u*-Umlaut von *e*.

Regel: *eo*.

eotend „Riese“ 1866, 2295, 25743 u. ö. (18 mal), *eotand* 1375, *eotende* 26009, *Eotinde* 17275, *eotendes* 1832, *eotandes* 1801, *eotentes* 1930, *eotantes* 1242 (nie Formen mit *e*); *heort* „Hirsch“ 26762, 30568, *heortes* 1448, *heorten* 306, *heouen* 32169, *heouene* dat. 3894, 27455, 27801, 29580, *heofne* nom. sg. 29633, *heofne-* 32083, *heofene* 29641, *heouenliche* 29524, 32053, *sweoucte* dat. 17802, *weored* „Schar“ 19922, *weorede* dat. 2598, 4717, 20393 u. ö. (16 mal), *weorede(n)* „verteidigten“ 9016, 12573, 26973, *weorede* „trug“ 17695, *weoruld* 7345, 8116, *weoreld* 5028, 6328, *weorlde* nom. sg. 10252, 17182, 23798, *weorld* 1251, 8323, 8391 u. ö. (9 mal), *weorldes* gen. 448, 17119, 18595 u. ö. (5 mal), *weorlde* dat. 13721, 15506, 15733 u. ö. (16 mal), *weorlden* 19838.

Abweichungen:

1) *e*.

heuene dat. 9074, 25873, 26127, *hefne* 29632, *heuenliche* 3417, 25747, 29646, *hefenliche* 21239, *mede* „Bier“ 6928 (kein *eo*!), *sweuete* dat. 17773, 25581, *werede* dat. 29866, *wereden* prt. 5696, 8418, 15286, 18300 u. ö. (8 mal).

2) *ea*.

eatendes „Riesen“ 1845.

3) *æ*.

hæledes (für *heoloð*) „Schutz“ 1938 (?) nach Stratmann-Bradley, aber Maddens Übersetzung mit „Helden“ scheint mit richtiger, *hæfenene* dat. 19543, *hæfuen* 21084, *hæuene* dat. 21441, *hærtes* „Hirsche“ 8107, *wærulde* 12788.

4) *o*.

wored „Schar“ 509, *woruld* 7008, 14587, *woreld* 9969, *worulde* 7218, 9072, 15739, *world* 2976, 11997, 15496, 18850, *worldes* 7341, *worlde* 7206, 7208, 7210 u. ö. (23 mal), *worle* nom. sg. 6999, *worliche* 10627.

5) *u*.

wurlde dat. 15973.

Bemerkungen.

1) *sweouete* und *weorede(n)* sind vielleicht als neue Rundungen von *e* zu fassen, vgl. auch *sweouen* und *weorien* (§ 4). Das *e* (und *æ*) in *heuen* beruht auf Stammabstufung. In *mede* hat wahrscheinlich kein Umlaut stattgefunden, so daſs eine sichere Entrundung des *æ*-Lautes zu *e* in keinem Falle vorliegt.

2. Die *o*-Formen gehen auf ae. *o* zurück (Bülbring, § 268), *wurlde* zeigt Einfluſs des *w*.

b) *å*-Umlaut von *e*.

Als wichtigstes Wort kommt das ae. *fela, feola* „viele“ in Betracht, Regel ist bei beiden Schreibern

feole 659, 1286, 1292 u. ö. (zahllose Belege).

Auſserdem folgende einzelne Umlaute:

beoden „Gebete“ 19722, *beore* „Bär“ 25590, 25601, 25615, 25617 (kein *e*! Das von Stratmann-Bradley angeführte *beres* steht für ae. *bār* „Eber“, siehe § 10), *freoma* „Nutzen“ 674 (kein *e*!), *steolen* Inf. 2353 (neben *stelen* 736, 1689 u. ö.), *weole* „Reichtum“ 7732 (neben *wele* 10394), *weolla* 3411, *weolegen* adj. 427, *weoli* 13904, *wreoken* Inf. 16605 (neben *wreken* 1628, 1629 u. ö.

Neben *feole* selten andere Schreibungen:

1) *e*.

fele 108, 3654, 4657, 5243, 5552, 6185, 7396, 13733, *vele* 11172.

2) *æ*.

uæle 22350.

3) *a*.

uale 18517 (B auch!).

Bemerkungen.

Da in sämtlichen Fällen Liquide oder Labiale dabei stehen, haben diese wahrscheinlich die Erhaltung des *eo* als [ö] bewirkt.

§ 27.

ae. *eo*, Umlaut von *i*.

Der Umlaut erscheint als Regel in:

beoueden „bebten" 28357 dazu *beouien* 23530, 27817, *bi-neoðe* 1325, 10303, 25610 u. ö., *cleopede(n)* 822, 1561, 1622 u. ö., *icleoped* 1624, 2678, 7639 dazu *cleopien* 5945, 7953, 7969, *cleouieð* 1960, 9389, *dweomer* 270, 11826, 30634, *heonne* 1579, 1581, 2154 u. ö., *heonene* 8978, 19115, 19119 u. ö., *heore* pron. 25, 275, 341 u. ö., *leomen* „Glieder" 500, 702, 2603, *leonede(n)* „lehnten" 10776, 24716, *leouede* „lebte" 252, 263, 2215 u. ö., auch beim zweiten Schreiber: 3262, 3719, 4987 u. ö., *leouie* „ich lebe" 4556, 4557, 9487, *leoueð* 4668 dazu anal. *leouien* Inf. 27779, *leofuen* Inf. 6235, *seoððen* 1213, 1218, 1725, u. ö., *seopen* 186, 253, 440 u. ö., *seolke* 22764. *seoluer* 884, 1824, 3212 u. ö., *seouen* „sieben" 716, 1632, 2380 u. ö., *smeodðede* (!) „schmiedete" 1563 (Inf. *smiðie* 30743, 30749).

Einzeln erscheint daneben *i* in

biuien 25242, 27453, 28084, *clipede* 5194, *to-clipede* 3980 (Mißverständnis), *icliped* 5406, *clipied* 6021, *clipð* 5258, *limes* 15611, 15637, 15723, *liuede(n)* 3889, 3919, 6950, 31882, *liuien* 18049, 20780, 23389, 26101, 29001 (meist *libban*), *liuie* 1. Pers. Praes. 19729, 23750, *liuiende* 27213.

Das *i* erscheint als Regel in

niðer 8182, 11818, 12323 u. ö., *aniðeri* Inf. 14861, *iniðered* 10218, 25235

gegenüber vereinzelten

neoðere 1982, *neoðerien* 5152, *neoðered* 29992, *nedðer* für *neoðer* 4049.

e ist Regel in:

zeue(n) „Gabe" 401, 930, 1790 u. ö. neben *zeouen* 5415, 5464, 7704 u. ö. und *ziuen* 7735, 18625, 20494, *zives* 10293, 19826. Zweifelhaft ist *sinað* 25338 neben *senaht* 25388, letzteres ist wahrscheinlich vom franz. Wort beeinflußt.

Stets *i* in: *milc, cliuen, friðen, nimen, quike, scipen* u. a.

Neben den regelmäßig erhaltenen Umlauten kommen folgende Abweichungen vor.

1) *e*.

clepede 191, 908, 1011 u. ö., *clepian* 852, 1768, 2047 u. ö. und andere Formen bis 2940 (26 mal), dann nur noch ganz vereinzelt: *clepede* 2955,

16439, *clepie* 6263, *clepeð* 17583; *henne* 3397, 5822, 14104, 26570, *hennene* 7122, *here* pron. 5130, 5886, 18028, *her* pron. 19514, *leme* pl. 19436, *leuede* „lebte" 299, *senuwen* „Sehnen" 6498 (einz. Beisp.), *seððen* 1371, 2057, 2062, 2101, 2121, 2667 später nur noch 11368, 25521, *seþen* 151, *seluer* 5313, 7190, 17046, *seluere* dat. 4388, *seuen* 28812, 29721.

2) *æ*.

hære „ihre" 21869.

3) *æo*.

hæore „ihre" 17569.

4) *eou*.

beouweden „bebten" 22298, *neouðer* 31686, *ineouðered* 31334.

5) *eu*.

cleupeden 7142 (siehe § 4, Bem. 3).

6) *o*.

bi-noðen 3764, *hora* pron. 996, *hore* 26338, *ore* 5857, *loueden* „lebten" 185, *soluer* 15050, *soue* 3966, *soððen* 2035, 10216, *swoððen* (B *suþþe*) 4154.

7) *u*.

buuien Inf. 27718, *clupien* 21883, 26493, *clupian* 20357, *clupede(n)* 4550, 4640, 4828 u. ö. (13 mal), *fruðien* „Frieden gewähren" 16804, *hunne(n)* 3365, 4509, *lumen* 21935, 23390, *luuede(n)* (lebte!) 3236, 6859 u. ö. (21 mal), *luuien* (B *libbe*) 6904, 17080, *luuien* Opt. 14873, *luueðe* „er lebt" 3330, *iluued* 13828, *sulkene* 4549, *suluer* 3570, *suððen* 3915, 3918, 4092, 4246, 5055, 30338, *scudðen* (!) 7104, *swuððen* (B *seoþþe*) 4257.

8) *uo*.

suoðen (*o* = *d*?) 3920.

Bemerkungen.

1. Die *e*-Formen für *eo* gehören sicher nicht dem Original an [vgl. auch § 22), da die Hs. B (die schon in sehr ausgedehntem Maſse *eo* zu *e* entrundet hat) in einer Reihe von Fällen in den entsprechenden Versen *eo* bewahrt hat, z. B. *cleopie* 2047, 2498, *cleopede* 2053, 2663, 2779, *seoluer* 4388, 5313, 7190 u. ö.

2. Die vereinzelten *æ*, *æo*, *eou*, *eu*, *o* sind Schreibfehler und haben alle den Lautwert [*ö*].

3. *clupien*, *suluer* usw. haben Lautwert [*ü*] und repräsentieren spätws. *y* (Bülbring § 283).

4. Nach Bülbring § 249 liegt *u*/*å*-Umlaut auch vor im *kent*. *siondon* „sind". Bei Laȝamon findet sich das Wort 22 mal:

a) *ü*: *sunden* 4359, 7337, 20760 u. ö. (12 mal), *sunde* 7675, 16029, 16796, 30394, *sunde* Opt. Sg. „ist" 24278, *sundeð* Pl. 22153, 24766.

b) *eo*: *seondeð* 27319.

c) *o*: *sonden* 16043.

d) *i*: *finde* 15869 (Schreibfehler).

Die Form *seondon* findet sich auch im Codex Wintoniensis neben *syndon*, *sindon* (Williams, p. 437).

Vorangehendes *w* hatte schon im ae. den durch *u/å*-Umlaut entstandenen Diphthong zu *u* entwickelt (Bülbring, § 264). Daher bei Lazamon regelmäſsig

suster 2718, 2751, 3014 u. ö., *sutel* 1519, 26027, *wude* 4734, 8700, 11772 u. ö.

Mit französischer Schreibung (vgl § 8, Bemerkung 4):

1) *o*.

wode 302, 429, 467 u. ö. nur beim ersten Schreiber (18 mal) (siehe oben p. 66).

2) *uo*.

wuodes 4815.

Stets: *widewe*, *wike*, *quike* (< *cwicu*).

III. ae. kurze Diphthonge durch Palataldiphthongierung entstanden.

§ 28.

ae. *ea*.

a) Frühurenglische Diphthongierung (urengl. *æ* < wg. *a*, Bülbring § 152).

Regel: *a*.

scal 701, 483, 102 u. ö., *scaftes* 26301, 30096, *ʒat(e)* sg. 7138, 17670, 18652 u. ö., *biʒat* prt. 31937, *ʒaf* prt. 6124, 18216, 20418 u. ö., *chaf* „Spreu“ 29256, *Exchastre* 30948, *Leirchastre* 29832, 29848.

Abweichungen:

1) *æ*.

scæl, *sæl* 5964, 6515, 8904 u. ö., *scæftes* 6494, 7979, *ʒæt(e)* sg. 6059, 7621, 19003, *bi-ʒæt* prt. 11847, 11851, 15726, *ʒæf* prt. 9547, 11892, 11925, *Exchæstre* 30901, 31137, *Leirchæstre* 29827, 29840.

2) *e*.

seel 5449, 7730, *biʒet* prt. 4859, 6363, 9476 u. ö. wahrscheinlich mit Länge (: Plural), *ʒef* 42, 163, 4649 u. ö., *ʒete* „Tor“ 5773, 9760, 20442, *Exchestre* 30951, 30963, *Leirchestre* 29977.

3) *ea.*

sceaftes 4228, *bizeat* 3179, *zeaf* 9179.

4) *i.*

zif „gab" 10 660, 17 814, 18 776, 24 153.

Bemerkungen.

Dem Wechsel von *a* und *e* entsprechen sicher auch lautliche Doppelformen. Wie weit die selteneren *e*-Formen *scel, chestre* etc. dem Dichter angehören, ist schwer zu sagen.

Über *zif* Prt. (vgl. auch Prt. Pl. *ziuen* [§ 37]) handelt Bülbring, Gesch. d. Abl., S. 66.

b) Jüngere Diphthongierung

α) urengl. *a* < wg. *a* vor dunklen Vokalen, Bülbring, § 303.

Regel: *a.*

scaðe „Feind" 1547, 1923, 10 593 u. ö., *scale(n)* „Schale" 1180, 1182, 5368 u. ö.

Abweichungen:

1) *æ.*

wæld-scæðe 6446.

2) *e.*

Stets: *a-sceken* ptc. 19154, *at-sceken* Inf. 26 516 (< ae. *sceacan*). Darüber Gesch. d. Abl., S. 98, vgl. auch die neuen Praeterita *scæc, scæken* § 14.

Anmerkung. Das ae. partic. *zescapen* „erschaffen" kommt nur einmal vor als *iscæpen* 15 857 (< ae. *zescæpen*?, siehe Kaluza, Gramm. I, § 158g).

β) urengl. *a* < wg. *a* vor Nasalen.

Regel: *o.*

scome 448, 1434, 2875 u. ö., *scomede* 4851, *sconken* 1876, 5863, *sconde* 453, 7032, 23 738 u. ö.

Abweichungen:

1) *a.*

scame 3493, 11 104, 21 008.

2) *eo.*

sceome 2294, 3808, 8753, 21 004, 29 418, *sceomede* 29 608.

Anmerkung. Das ae. *zanzan* Inf. erscheint auffälligerweise stets als: *zeonzen* Inf. 27 764, 28 070, 29 660, 30 793, *azeonge* Ptc. 24 241, *azeong*

30552, *agеonge(n)* 28893, 31888, *bi-geongen* ptc. 23702, *(i)geonged* 9364, 23499, *geong* „Reise“ 4605, *ingeong* „Eintritt“ 28370;

selten mit *o*: *agonge* 24195, *agonged* (ptc.!) 23557, *gong* „Reise“ 1298.

u: *gungen* Inf. 8436.

Bülbring, § 492, Anm. 1 erwähnt nur ein spätnordh. *geónga*, *gióngа* „gehen“ neben ws. *gongan*, *gangan*, die palatale Spirans stamme vermutlich aus dem Praeteritum *geong* „ging“. — *gungen* ist Schreibfehler, wohl durch den Wechsel *geong*, *gung* „jung“ veranlafst und deutet darauf hin, dafs *eo* auch der Vorlage angehörte.

§ 29.

ae. *ĭe* (*ĕ*) entstanden durch frühurengl. Diphthongierung.

a) nach *ȝ*.

Regel: *e*.

bigeten Inf. 1030, 1206, 2186 u. ö., *geddede* „sang“ 3355, 7873, 8010 u. ö., *geuen* Inf. 1062, 2732, 2742 u. ö., *geuede* adj. 5655, 5805, 8366 u. ö. (8 mal), *gefde* 29882, *geuede* 2272, *gefuen* subst. 7701, *geue* 7705, *gelp* subst. 17133, 17359, 21007 u. ö., *gelpen* Inf. 22949, 27185, 27795, *gelpeð* 22954, *geld* „Opfer“ 7189, 7194, 7334 u. ö., *gelden* Inf. 2298, 6150, 13481, *gerstendæi* 21299.

Abweichungen:

1) *i*.

bigiten Inf. 9495, 13496, 14208 u. ö., *giuen* Inf. 10014, 10606, 14378 u. ö., *giuede* 8100, 8448 u. ö., *gilt* 3. Pers. Sg. 21071.

2) *æ*.

bi-gæten Ptc. 21348, *gælp* subst. 21699, *gælpen* Inf. 7335, *gælpinde* 4861.

3) *eo*.

bigeoten Inf. 434, *geolp* 24227, *geolpen* 12072, *geouen* Inf. 28273.

4) *u*.

bigutten (B *bigete*) Inf. 7390, *gulden* Inf. 7372, *gullen* (B *gelle*) Inf. 16407, *gurstendæi* 17063, 18762, 21319, 21335.

Bemerkungen.

Das *e* entspricht den ae. sächsischen Patois (Bülbring, § 151, Anm.). Über die *i*-Formen sind die Meinungen noch geteilt (siehe Björkman, S. 155 f.), doch mögen sie hier auf spätws. *i* beruhen; *u* entspricht spätws. *y*.

b) nach *sc*, *ch*.

Regel: *e*.

sceld sbst. 5070, 5081, 8431 u. ö., *iscend* „geschändet“ 2277, 4852, 20461 u. ö., *sckere* (B *scere*) Inf. 4785, *chele* „Kälte“ 30811, *cheste* 27858, 32203, *cheues(e)* 384, 4334.

Abweichungen:

1) *a*.

scanden Inf. 3090.

2) *æ*.

schæren Inf. 14216, *iscænd* 11131, 17358, *chæsten* „Kiste“ 15057.

3) *i*.

chiuese 6356, 31938.

4) *u*.

sculdes Pl. 4193, *scupte* (: *scieppan*) mit *i*-Umlaut 1951, 9970, 15383.

Bemerkungen.

Das Subst. *sceld* ist vom Verbum *scildan* „schützen“ 1072, 2273 u. ö. durchweg auseinandergehalten. Nur zweimal kommt das Praeteritum *sceldede* 4727, 20155 vor.

§ 30.

ae. *io, eo* entstanden durch jüngere Diphthongierung.

Im grofsen und ganzen sind Monophthonge die Regel, aber daneben werden noch verhältnismäfsig oft, in manchen Fällen nur Diphthonge geschrieben. Wahrscheinlich bestanden in zahlreichen Fällen Doppelformen, auch in der Sprache des Dichters.

a) nach *ȝ*.

α) *eo* für wg. *ŭ*.

Es kommen folgende Schreibungen vor:

1) *u*.

ȝuȝeðe 6566, 15372, *ȝunge* 775, 1510, 3468 u. ö., *ȝulpe* (prt. *ȝielpan*) 26835.

2) *eo*.

ȝeoȝeðe 19837, *ȝeokeden* (ne. *to yoke*) 1872, *ȝeonge* 4484, 5048, 28001, 28444, *ȝeonglinges* 28681, 28920 (kein *u*!), *ȝeoten* „gossen“ (kein *u*!) 19771 (Bülbring, Gesch. d. Abl., S. 118).

3) *e*.

ȝenge „jung“ 3123. Hierzu sind die Formen des Compar. und Superl. bemerkenswert. Meist *ȝung(e)re* 2533, 6352, 7433 0. ö., *ȝungeste* 2933, 3027, 6955 u. ö.,

daneben *eo*: *ȝeonggere* 4291, *ȝeongere* 3996, 28891, 31832,

e: *ȝengere* 3927, 3942, *ȝengestte* 3460.

Ob wir in *ȝengere* (Compar.), *ȝengestte* (Superl.) Nachwirkung des alten *i*-Umlauts haben, ist sehr fraglich, sowohl wegen des dabeistehenden Positivs *ȝenge* als auch wegen der Verteilung aller vier Fälle (3000—4000).

β) *eo* zweifelhafter Herkunft

(Bülbring § 299) haben wir in *ȝeond.*

Regel: ***eo***.

ȝeond, biȝeonden 469, 494, 953, 2639 u. ö.

Abweichungen:

1) ***e*** (nur am Anfang).

ȝend 113, 269, 423, 2512, 3806, 4019, 4133, 12866, *biȝende* 1231, 4296, *ȝen* 3977.

2) ***o***.

ȝond 28, 2048.

3) ***uo***.

ȝuond 23200.

b) nach *sc*.

α) ws. *eo* für wg. *o*.

Regel: ***o***. Stets *scopes, scotien, iscoten, scolde* (nie *sceolde*; *seolden* 9015 ist offenbar Schreibfehler *se* = *sc*).

Abweichungen:

eo.

sceort 28624 neben *scort* 5865.

Mit *scolde* 2079, 3485, 3746 u. ö. wechselt *sculde* 510, 1063, 5728 u. ö., das von Haus aus die anglische Form ist, überall in der Hs. (Sievers, Ags. Gramm., § 423, Anm. 1.)

β) ws. *eo* für wg. *ŭ*.

Regel: ***u***.

scunede(n) 3112, 4066, *scucke* 276, 1148, 1163 u. ö., *sculdre* dat. 26279, *scuuen* prt. pl. 7859, 27047, *sculen, scullen* 4390, 5715, 5718 u. ö., *scuten* Prt. pl. 1876, 5690.

Abweichung:

eo.

sceonien 14872, *sceollen* 24853.

IV. Diphthonge verschiedener Herkunft.

§ 31.

ae. *eo* verschiedener Herkunft.

Es handelt sich um die beiden Wörtchen *heom* pron. und *eom* „bin".

Bei Laȝamon Regel: *heom*, daneben nur vereinzelt

1) *ham* 3344, 3480, 3710,
2) *hem* 7540, 15 040,
3) *hom* 5103, 6417, 16 457 u. ö. (9 mal).

Für *eom* ist Regel *æm* 2964, 3100, 3474 u. ö. Daneben:

1) *am* 461, 720, 721, 872, 2243, 3006, 14 133,
2) *eam* 2989, 3205, 3517, 8899,
3) *em* 7309, 8033.

Niemals *eom*, es liegt also anglisches *eam* zu Grunde (Sievers, Ags. Gramm., § 427).

D. Die Entsprechungen der ae. langen Diphthonge.

I. Ohne Palataldiphthongierung entstanden.

§ 32.

ae. *ēa* (verschiedener Herkunft).

Da die Schreibung in den einzelnen Teilen der Hs. grofse Verschiedenheiten aufweist, behandele ich die Vertretung des *ēa*-Lautes I. von v. 1—2940, II. von 2940—8000, III. von 8000—Schlufs.

I. von 1—2940.

Regel (!): *ea* (54 Beispiele).

beam 2848, *cheap* 385, *dead(e)* 83, 196, 294 u. ö. (15 mal), *deað(e)* 254, 284, 318 u. ö. (11 mal), *dream* 1010, *eames* gen. sg. 251, *east* 2133, *eadi* 2361, *fleam* 1577, 2481, *great, greatere, greatne* 306, 569, 1105 u. ö. (5 mal), *ibeat* 1740, *for-leas* 213, 2593, *heaued* 574, *leaf* 46, *lease* „Lüge" *reade* „rot" 1181, *sceat* prt. 254, 1185, *seaðen* „Sot", Brunnen" 841, *of-slean* 685, *steap* 1532, *stream(es)* 326, 2849, *þreateð* 641.

Abweichungen:

1) *æ* (25 Beispiele).

æ „Wasser" 1400, 2506, *æke* 2803, *bi-ræued* 1124, 2897, *iræued* 1121, *dæd* 2540, 2569, *dæðe* dat. 1072, *for-læs* 637, 1661, *flæm* 577, *græte* 790, *hæne* 2565, *læue* 1271, *ræd(e)* „rot" 1267, 1890, 2513, *ræuing* 2647, 2653, *slæð* Imper. 797, *stræmes* 2737, *þræte* dat. 489, *þræted* 504, *un-æðe* 1611.

2) *e* (12 Beispiele).

bed prt. 157, *deð* 285, 2587, *dreme* 1823, *ec* 2575, *eð* 2234, *heued* 878, 1228, *nete* „Vieh" 369, *stepa* „hoch" 1541, *þretiað* 493, *un-eðe* 2259.

Weitere Schreibungen kommen nicht vor.

II. von 2940—8000.

Regel: *æ*, z. B. *dæd* (18 mal), *dæð* (8 mal), *hæued* (7 mal), *slæn, slæð* (11 mal) usw.

Abweichungen:

1) *ea* (18 Beispiele).

dead(e) 3338, 3736, 3778, 4338, 4612, 4944, 7990, 7993 (8 mal), *deað(e)* 3456, 5346, 5730, 6283, 6878 (5 mal), *leas* „verlor" 6931, *leaue* 4879, *leaf-(fulne)* 3033, 4478, *teares* 5075.

2) *e* (23 Beispiele).

ded 3539, *drem* 6709, *ec* 3745, 4349, *eke* 4063, *fleme* 6407, *grete* 6112, *lesinge* 2969, 3015, *leue* 3675, 3971, *rede* 5070, 5368, 5187, *slen* 4199, 4202, *strem(es)* 3227, 3582, 4531, 4915, 6116, *to-betet* (< *tō-bēatað*) 3308, *uneðe* 4503.

3) *a*.

ac „auch" 3339, *bad* „boten" 3958, *lasinge* 3031, 3479, *scradieð* 5866, *scaln* (= *slēan*) 5512, *scalst* 5017, *stram* 7248.

4) *æi*.

bi-ræiued 5351, *læisinge* 2982, *wæine* acc. sg. „Elend" 6458.

5) *eæ*.

deæd 3883, 3917, 5993, 6943, *deæde* 3998, *deædde* 4234, *deæf* (: *dūfan*) 6505, *eædi* 6638, *reæmes* (: *hrēam*) 4036.

6) *eo*.

reod „rot" 3528.

III. 8000—Schlufs.

Regel: *æ*, daneben *e*.

Abweichungen:

1) ***ea*** (sämtliche Belege).

dead 8426, 15062, 15091, *deað* 14901, *eam* 8831, 8902, 8994.

2) ***a.***

aðmode 23336 (gekürzt!) *bad* (: *bēodan*) 18186, 18306, 18662, *forbad, forbað* 26013, 30117, *blaðe* „feige“ 16762, *crap* (: *crēopan*) 29282, *grate* adj. 25292, *hafed* sbst. 18381, 26128, *hafued* 26112, 28148, *lasinge* 22970, *laue* 16795, 17811, *raue* „Raub“ 27191, *slan* 8454, 10009, 16812 u. ö. (7 mal), *scaln* (B *slean*) 28180, *a-slan* 22576, 23152, *stram(es)* (B *strem(es)* 9741, 11942, 21275.

3) ***ai.***

biraiuien „berauben“ 26888.

4) ***æi.***

biræiuie 9205, *bi-ræiued* 17355, 26192, *bi-ræiueden* 19686.

5) ***æa.***

dæad 18917.

6) ***æe.***

æem 11174.

7) ***eæ.***

un-neæðe 16397.

8) ***eo.***

neor „näher“ 6484, 8883, 15592, *leosinge* 29013, *leoue* „Erlaubnis“ 16939, *reod* „rot“ 19890, *teores* „Tränen“ 16773.

Einzelne Schreibfehler:

ich (ae. *ēac*) 8337 und *st^{a}æm*, 29663, *st^{a}ames* 30991.

Bemerkungen.

1. Über die Schreibung *ea* habe ich ausführlich im ersten Teil der Arbeit gehandelt p. 70f.

2. Die *a*-Formen — beim ersten Schreiber garnicht — sind wohl durchweg Schreibfehler für *æ* der Vorlage, das vom Dichter ausschliefslich verwandt ist. In *bad, forbad* kann Vermischung mit dem prt. von *biddan*, in *slan* eine dialektisch (nordh. und kent.) schon ae. bezeugte Form mit *a* (Bülbring, § 218) vorliegen.

3. Von den Formen mit *eo* ist der dreimal belegte Komparativ *neor* zu beachten, der nach Bülbring, § 216 kentisch gegenüber ws. *nēar* ist; in anderer Gestalt ist das Wort nicht belegt.

4. Auffallend ist das viermal mit *æi*, einmal mit *ai* belegte ae. *berēafian*, besonders da die Hs. B auch einmal *bi-reiued* hat 15283, wo in A *æ* geschrieben wird. Regel sind aber in beiden Hss. Formen mit *æ*, *e* (8350, 8801, 15283 u. ö.).

Vor mehrfacher Konsonanz.

Regel: *a.*

chapmon 30690, 30695, *hafd* acc. sg. 10827, 16718, 28048, *hafde* dat. 13627, 16516, 21141 u. ö., *raflake* 4037.

Abweichungen:

1) *æ.*

hæfd (B *heued*) 1467, 1596, 6767 u. ö., *prættes* 26294, *ræflac* 6397 u. s. w.

2) *e.*

hefd, hefde 9110, 10897, 18231 u. ö., *chepmon* 30681, *quedschipe* 5066, *zepscipe* 27184.

3) *ea.*

zeapscipe 2760.

Die verschiedenen Doppelformen erklären sich zum Teil auch durch Ausgleich in der Flexion oder durch Analogie an die Stammwörter, in denen keine Kürzung eintrat. Allgemeines über *a, æ, e* siehe § 11.

§ 33.

Der *i*-Umlaut von *ēa*.

Regel: *e.*

alesen 1084, 9146, *bemen* pl. 4462, 5107, 5145 u. ö., *dremen* Inf. 6706, *flemen* Inf. 1579, 6574, 8347 u. ö., *iflemed* 1363, 6746, 8045, *iheren* 926, 2854, 3039 u. ö., *iherde(n)* 319, 512, 590 u. ö., *ileuen* Inf. 5762, 8501, 8313 u. ö., *temen* Inf. 1245, 1265, 7174 u. ö.

Auch vor Doppelkonsonanz:

hersumnesse 10975, 29731, *herdsumnesse* 3958, *herre* comparativ 7835, 20753, 22758, *remden* 5795, *nedden* (Prt. *nīedan*) 4048 usw.

Abweichungen:

1) *a.*

harde „hörte“ 6455, *iharde* 13603, *at* (für *īeð*) 1629.

2) *æ.*

æchen „vermehren“ 13065, *bi-læuen* „glauben“ 3024, *flæmen* 8206, 11889, 19876, *ihæren* 4887, 6709, 7671 u. ö., *ihærde* 4412, 5545, 7679 u. ö., *ilæfden* 9096, 19234 u. ö.

3) *æi.*

ilæiuen Inf. „glauben“ 7358.

4) *ea.*

bi-leaf Imperat. 4340.

5) *eo.*

beomen pl. 19 132, *dreomen* Inf. 23 041, *fleomen* Inf. 31 351, 31 362, *ȝeomen* Inf. 10 567, *heoreð* Pl. 13 900, *ifreonde* „befreundet" 11 591, *iheorden* Prt. 25 625, *ileouen* Inf. 22450, *ileoueð* 13 944, 13 945, *ileouede* 29 022.

6) *i.*

alisden 11 167, *bi-liueð* 13 966, *hiren* 3490, 3536, *ihirde* 4408, 5680, *ihirden* pr. m. (für *iherden*) 3265.

7) *u.*

bi-lufde 13 415, *hunde(n)* (prt. : *hīenan*) 13 747, 14 412, *huren* 1210, *ihurden* 3832, 5333, 12 118, *nutene* „Rind" 341, *tumde* 27 919, *to-brutte* (: *tōbrīetan*) 1602.

Bemerkungen.

Die *e*-Formen entsprechen dem ae. *ē*, Umlaut von *ēa* in den sächsischen Patois (Bülbring, § 183, Anm.). Die vereinzelten *u*- (ws. *ȳ*-) Formen gehören wohl dem Dichter an, da auch Robert of Gloucestre *herde* neben *hurde* hat (Pabst, S. 34). Schwieriger sind die *i*-Schreibungen zu beurteilen, die wir nur in den ersten Zehntausend Versen beim zweiten Schreiber finden, sie werden deshalb wahrscheinlich von ihm herrühren. Man beachte auch die Korrektur 3265 *ihirden* in *iherden.*

§ 34.

ae. *ēo* (verschiedener Herkunft).

Regel: *eo.* So finden sich z. B. ausnahmslos (!) die zahlreichen Formen *beon* Inf., *feond, eoden(n)* prt., *teone* u. a. Auch sonst ist *eo* sehr rein überliefert. Im Vergleich zu den Tausenden von korrekten Formen ist *e* ganz spärlich, zu Anfang häufiger als später:

beð 802, 4124, 4615, *beð* für *beod* Imperat. (: *bēodan*) 17 610, *bitwenen* 4053, 4651, 5710, 5840, 6012, 10 461, 22 011, 25 002, 26 221, *cnelede* 1217, *crepen* Inf. 29 313, *der* „Tier" 313, *ferþe* 3446, *fleð* Pl. 5894, *fre* 5225, *fre-scipe* 372, 472, *frend* Pl. 553, *frenden* 3875, 5835, *held* 3418, *leden* subst. 11 154, 23 012, 23 551, *ledes* 9656, *iledene* (?) 13 857, *lef* 3036, 11 050, 19 998, *leue* 3046, 3580, 3619, 4294, *leuere* compar. 2975, 3481, *leuen(e)* 3549, 20 590, *leuemon* 190, *lefliche* 17 746, *lep* „lief" 11 570, *resen* (< *hrēosan*) 27 117, *sec* 2794, *isen* 3583, *ten* „ziehen" 9134, *þre* 53, 530, 2137, 3444, 3895, *þede* 25 464.

Auch vor Doppelkonsonanz einzeln:

bresten „Brust" 4186, 6497, *depre* comp. 15 901, *stepmoder* 222, *stepsune* 32 138, *fellen* prt. 4740, 14 706, 27 465, *wefde* dat. 28 747, *wex* prt. 25 538.

Ferner folgende Schreibungen:

1) *a*.

fallen Prt. Pl. 575, *ha* für *heo* (satzunbetont) 3186, 3320, 5365, 5601.

2) *æ*.

bitwænen 26936, *bræsten* dat. 15689, *flæn* Inf. 20089, *flænne* 6808. 20150, *sæc* 6667, *wæx* prt. 9622, 11054, 29107, *wæfde* dat. 8089.

3) *æi*.

flæinde (B *fleonde*) 5561.

4) *æo*.

ræode (B *reode*) „Schilf" 21741.

5) *eoo*.

feoond nom. pl. 619.

6) *eou*.

bi-tweounen 30017, *leoup* Prt. 9284, *feourðer* 196 (vgl. *neouren* pr. m. für *neoren* „waren nicht" 32237).

7) *eu*.

leup Prt. 9331.

8) *o*.

bi-hold Prt. 4820, *bon* „er sei" 28637, *broste* dat. sg. 315, *ibon* „gewesen" 24110, *flonne* flekt. Inf. 9339, *floten* Opt. Prs. (: *flēotan*) 1032, *fronde* (B *freondes*) 9877, *ho* „sie" 4990, 20697, 24410, 29859, *hold* „hielt" 3172, *loð* „Lied" 28872, *swore* „Nacken" 16751 neben *sweore* 6492, 21149, 22786, *þro* „drei" 3872, *þrom* dat. 10034.

9) *oe*.

hoe 42, *þroe* 2994.

10) *ou*.

tounen (B *teone*) „Schmach" 5857.

11) *u*.

bihulden 5737, *bitwunen* 4307, 5821 (schon ae. *ēo*, *ȳ*), *buð* „sind" 5093, 5953, 10604, 15602, *buh* (B *beoþ*) 5327, 4205, *druri* „traurig" 14547, *ful* „fiel" 10416, *fulle* Prt. Pl. 3473, *fullen* 4543, 5390, 5563, 5791, 7561, 9261, 17348, *uullen* 21397, *huld* 3914, 4766, 4801, 6281, 6429, 6543, 10089, 19964, *hulde* prt. sg. 6863, 9913, *hulden* 2324, 6572, *swure* „Nacken" 4012 (ae. *ēo*, *ȳ*), *wuxen* Prt. Pl. 30073.

12) *uo*.

buoð, *buod* 3050, 3544, *huold* 4772, *tuone* (B *teone*) 6013.

Bemerkungen.

1. Das Original hat wahrscheinlich noch keine *e* neben *eo* gehabt, da die Hs. B an den meisten Stellen, wo A *e* hat, noch das ältere *eo* aufweist. Nur in fünf Fällen: *þre* 530, *leue, leuest, leuene* 2975, 3549, 3619 und *wex* 25538 haben beide Hss. zugleich *e*, was sehr wohl Zufall sein kann, da B viel mehr entrundet hat als A (siehe p. 65 ff.).

2. Das Präteritum *wœx* (3 mal) zusammenbetrachtet mit dem Prt. Pl. *wuxen* 30073 zeigt nach Bülbring (Gesch. d. Abl., S. 101) Übertritt in eine andere Ablautreihe.

3. *œi, œo, eoo, eou* sind Schreibfehler; *eu, oe, uo* zur Bezeichnung des [ō̆]-Lautes sind Eigentümlichkeiten des normannischen Schreibers (vgl. auch § 16 Bemerkung 2).

4. Über *o* für *eo* siehe Bemerkung 4 zu § 2. Über *u* für *eo* Bemerkung 2 zu § 8. Wie willkürlich der Schreiber wechselt, zeigt z. B. Vers 9912 ***he heold grið, he hulde frið.***

§ 35.

i-Umlaut von *ēo*.

Der *i*-Umlaut von *ēo* war im ae. nicht gleichmäfsig durchgedrungen, besonders in den sächsischen Patois war *ēo* in grofsem Umfange erhalten geblieben (Bülbring, § 189 und Anm. 1). Daher sind auch bei Laȝamon die nicht umgelauteten Formen Regel: *istreonen, deore, heow, neowe* u. a. Die vereinzelten Abweichungen sind wie die von *ēo* (§ 34) zu beurteilen.

1) ***e.***

þestre 7563, *stermen* 7844, *ned, nede* 1051, 26018 sonst stets *neode* 435, 529, 661 u. ö. (Bülbring, Bonn. Beitr. XV, S. 127).

2) ***o.***

istroned 29466.

Der *i*-Umlaut tritt nur hervor in regelmäfsigem:

ten 2514, 3388, 14531 u. ö., *fiften(e)* 301, 2516, 26694

und in mehrfachem

dure 2963, 2971, 2986, 3006, 3010, 3461, 3487, 3623, 4377, 6089, *durest* 3081, *durewurðe* 3561, 16686, *durewurðliche* 15151 (neben gewöhnlichem: *deore* 143, 165, 1090 u. ö.), *þustere* 7567, 9802.

Bemerkenswert ist, dafs sich beim ersten Schreiber *dure* garnicht findet. Wie aus der Verteilung der Fälle ersichtlich ist, begegnet das erste Beispiel 2963. Dann folgen eine Reihe von *ü* neben *eo*, später erscheint wie anfangs nur *eo*. *dure* rührt wohl zweifellos vom zweiten Kopisten her.

§ 36.
ae. *īe* verschiedener Herkunft.

Es handelt sich nur um einzelne Wörter:

isene „sichtbar“ 9548, 24277, 30619 < ae. *ȝesiene*, *ȝesēne* (< **sahnia*) (Sievers, § 222, 2), *eæh-sene* 3092, *æh-senen* 8229, *stele* „Stahl“ 1533, 25814 25818 u. ö. < **stahlja* (Kaluza, § 57, Zus.), *stelene* 624, 1812, 7579 u. ö.

Das ae.: *sīe*, *sēo* Opt. erscheint meist als *seo* 8545, 10498, 11498 u. ö., einmal *si* 14893.[1])

Ein besonderer Fall liegt vor in ae. *twēonian* „zweifeln“ (Sievers, Ags. Gr., § 114, 3). Laȝamon hat:

tweoneden 907, 25741, *twineden* 3791.

Schwierig sind die Formen *scone*, *sceone*, *scene*. Ersteres überwiegt 3098, 3433, 5126 u. ö. (7 mal) und ist wahrscheinlich altnordisch (Björkman, S. 77), daneben: *sceone* 2299, 24326, 28613, *scene* 2094, *scen*(?) 22026. Das anlautende *sc* hat bei Laȝamon in sämtlichen Fällen den Lautwert [*š*] (vgl. *scolde*, *scorte*, *scome* usw.), *scone* wäre also eine anglisierte Form. Zweifelhaft ist dann, ob in *sceone* [*ǣ*]-Laut vorliegt, oder ob es nur als Variante zu *scone* zu stellen ist, wie *sceort* zu *scort* (siehe oben § 30); *scene* ist anglisch.

Unklar ist der Ursprung von ae. *ȝīet*, *ȝēt* „noch“ (Sievers, § 74, Anm. 1). Bei Laȝamon ist Regel: *ȝet*, einzeln *ȝæt* 12981, 19852, aber kein *ȝit*.

Die Bejahungspartikel *ȝuse* 17208 (2 mal) (ne. *yes*) ist nach Skeat Etym. Dict. < *ȝēa swā*, nach Sweet Ags. Dict. < *ȝea sīe* entstanden.

II. Lange Diphthonge durch Palataldiphthongierung entstanden.

§ 37.
Frühurenglische Diphthongierung.

Urws. *ǣ* (wg. *ā*) war zu *ēa* diphthongiert, während in den sächsischen Patois „vermutlich teilweise Erhaltung *ǣ* anzunehmen“ ist (Bülbring, § 153, Anm.).

---

[1]) *seo* wird ausschliefslich verwandt in der Begrüfsungsformel *hail* (*hāl*) *sēo þū* . . .; nur einmal *ȝe seon* „ihr seid“ (Optativ) in der feierlichen Anrede von Vortigern an Hengest 13837; *si* 14893 steht in dem Ausruf: *alre kinge si he ærmest!* — *seo* ist also nicht mehr lebendiges Sprachgut zur Zeit Laȝamons, sondern kommt nur isoliert in gewissen Verbindungen vor. Die Hs. B hat stets *beo* eingesetzt.

Regel: *e*.

ȝer 108, 252, 301 u. ö., *ȝeres* Pl. 217, 7060, *ȝere* dat. 196, 387, 2141, *ȝeren* dat. pl. 377, 1997, *biȝeten* Prt. Pl. 2752, 2753, 2755 u. ö., *underȝeten* 1811, *forȝeten* 5515, *ȝeuen* Prt. 352, 6171, 11047 u. ö., *ȝeue* Opt. Prt. 1029, 7194, *scep* „Schafe“ 25681.

Abweichungen:

1) *ea*.

ȝearen dat. pl. 221, *scheapen* 1546.

2) *eæ*.

ȝeære dat. sg. 5278, *ȝeære* acc. pl. 6334.

3) *eo*.

ȝeore acc. Pl. 7019, *ȝeoue* Prt. Pl. „gaben“ 5470.

4) *æ*.

biȝæten Prt. Pl. 19366.

5) *i*.

ȝifen prt. Pl. 19264, 30098, *ȝiuen* prt. 13929, 13932, 13933, 13934, 19262, *ȝiuenen* prt. 31663, *ȝifuen* prt. 13928, *ȝifuenen* 13935.

Bemerkungen.

1. Der Lautwert scheint geschlossen gewesen zu sein, denn die zahllosen *ȝer*, *ȝere* (niemals *ȝær*!) müssen dem Original angehört haben (vgl. auch die Reime bei Robert of Gloucester (Pabst, p. 31). Laȝamon hat den offenen ę-Laut durch *æ* bezeichnet (p. 70 ff.) Die vereinzelten *ea*, *eæ* sind von den Kopisten hineingebracht (vgl. § 11 Bemerkung 5 und p. 70 ff.). Über *ȝare* siehe § 38, über *eo*-Schreibungen § 11, II Bemerkung 4.

2. Die häufigeren *i*-Formen für ae. *ȝǣfon* sind nach Bülbring, Gesch. d. Abl., S. 66 lautlich zu fassen.

§ 38.

Jüngere Diphthongierung.

a) nach *ȝ* (germ. *j*) ist *ō* > *ęō* diphthongiert. Bei Laȝamon ist

Regel: *eo*.

ȝeomere 25854, 24942, *ȝeomerest* 31003, 31634, 16566, 21256, *ȝeomerliche* 29564.

Hiermit ist zu vergleichen:

ȝeol-dæie 22737.

Abweichungen:

1) *eou.*

ȝeoumere 31802, *ȝeoumerest* 31241, *ȝeoumereden* 23492.

2) *e.*

ȝemere 12039, *ȝemeliche* 3356.

Bemerkungen.

In *ȝemer* liegt nach Morsbach (Anglia, Beibl. VII, 326) *i*-Umlaut vor. *ȝeomere* ist nach Bülbring (Bonn. Beitr. XV, 125) mit *ō* oder *ȝō* zu lesen, nicht mit [*æ*]. Dafür spricht auch die Schreibung *ȝeol* (ne. *yule*) und die mehrfache Schreibung *eou*, wo sich das *u* phonetisch zwischen *o* und *m* leicht erklärt.

Das ae. Adverb *ȝāra* (alter Gen. pl.) erscheint meist als *ȝare* 3415, 4650, 8790 u. ö., seltener *ȝeare* 2671, 2916, *ȝære* 11541.

β) nach *sc.*

a) für ae. *ā* folgende Beispiele:

scean (Prt. : *scīnan*) 28773, *scæn* (Prt. : *scīnan*) 20608; *scan* ist nicht belegt.

b) für ae. *ǣ*:

scæðe „Scheide“ 8177, *scænden* prt. 5186, 30406, *scenen* 26807, 31234, *scenden* 19554, 23493, 27756, *scaþe* 23211, *scanen* 28552, *scanden* 20985.

Möglicherweise liegt in den drei *a*-Formen Akzentverschiebung von älterem *ēa* > *ęā* > *ā* vor. Man vergleiche hiermit das Praeteritum zu *scūfen*, das zweimal als *scaf* (< *scēaf*) 22314, 23860 erscheint, wo B auch *a* hat, neben einmaligem *scæf* 9366, wo B *e* hat. Es scheint, dafs Doppelformen in der Sprache existierten.

c) für ae. *ō*:

scop prt. 23584, 26464, 29606 u. ö., *iscod* ptc. 7831.

d) für ae. *ū*:

scuuen Inf. 28943, *sceouen* Inf. 28625.

E. Kurze Vokale + Spirans.

Die Sprache und Orthographie des Originals ist bei allen folgenden Entwicklungen arg entstellt. Die im ersten Teil der Arbeit (p. 65 ff.) besprochenen Modernisierungen unseres Textes zeigen sich besonders bei den Zusammensetzungen von Vokal + Spirans.

Bei folgender velarer Spirans liegen die Verhältnisse noch ziemlich einfach. Die Verteilung der Fälle macht es sicher, dafs *w* für *ȝ* dem Original noch fremd war (vgl. *laȝe, lawe,* p. 65 f.). Ebenso ist die stimmlose Spirans in der Sprache des Dichters noch durchaus fest. Die ae. Formen *hehte, seah, tēah, tǣhte* u. ä. erscheinen regelmäfsig mit einfachem Vokal + *h, ht*; die vereinzelten *heihte, seih, teih, itaiht* und erst recht die Formen mit ausgefallener Spirans wie *iþei* (B *iþeh*) 2424, *flei* (B *fleþ*) 1606, *taute* (B *tehte*) 804 und ähnliche erweisen sich ohne weiteres als Modernisierungen, besonders da die Hs. B noch durchweg die älteren Formen zeigt (s. oben S. 65 f.).

Schwieriger liegen die Lautverhältnisse bei Vokalen und Diphthongen vor stimmhafter palataler Spirans. Im Auslaut ist *ȝ* stets zu *i* vokalisiert, es wird in keinem Falle mehr geschrieben; wir finden nur *dæi* (*dai*), *wei* (*wai, wæi*), *læi* (*lei, lai*) usw. Ebenso ist, wenn die Spirans unmittelbar vor einem Konsonanten stand, wie bei ae. *sæȝde, mæȝden, leȝde, seȝl, reȝn, þeȝn, bēȝra* (flektiert: *bēȝen*) u. ä., der Prozefs der Vokalisierung völlig abgeschlossen und *ȝ* geschwunden. Es findet sich also nur *seide* (*sæide, saide*), *maiden* (*mæiden*) usw.

Intervokal wird jedoch die Spirans noch häufiger geschrieben, auch in der jüngeren Hs. B einzeln, wo sie in der älteren fehlt (z. B. *daie* dat. sg. (B *daȝe*) 2554, *heie* (B *heȝere*) 379 u. ö.), und sie ist jedenfalls in dieser Stellung länger gesprochen. Vermutlich hat der Dichter sie noch in sehr ausgedehntem Mafse verwandt und haben erst die späteren Kopisten radikal damit aufgeräumt. Regel ist jetzt durchaus *dæie* (*daie*), *æie* „Schrecken", *weies* (*waies, wæies*), *tweie, bi-læien* usw. neben seltenem *dæiȝe, eiȝe, weiȝes, tweiȝe, bi-læiȝen*; ganz vereinzelt sind Formen wie *dæȝe* dat. sg., *feȝerest, leȝen* (< *lǣȝon*) u. a., die auch in B noch vorhanden

sind (vgl. oben *hezere, daze* u. a.). Wie weit der Dichter noch diese alten Formen verwandt hat — ob nur? —, wird sich aus den trümmerhaften Resten in den beiden überlieferten Handschriften kaum feststellen lassen.

Im einzelnen ist nun das Bild sehr bunt; *æi, ai, ei* wechseln durchweg in allen Verbindungen, gleichviel welcher Herkunft, und z. T. mit grofsen Schwankungen in den verschiedenen Teilen der Hs. Als ein Beispiel für den Wechsel in der Orthographie mag das Lehnwort *kaisere* dienen, wo in Bezug auf den Lautwert [*ai*] kein Zweifel sein kann.[1]) *kæisere* mit *æi* findet sich 64 mal (dazu noch *kæiisere* 10 344 und *cæiser* 20 199), *kaisere* 70 mal, *keisere* 24 mal. Anfangs, bis 8000, ist das sonst seltene ***ei*** Regel:

12 *ei,* 7 *æi,* 6 *ai,*

von 8000 bis 12 221 ist ***æi*** am häufigsten:

10 *ei,* 40 *æi,* 2 *ai*

und am Schlufs 20 000 bis 32 000 durchaus ***ai***:

2 *ei,* 18 *æi,* 63 *ai.*

In gewisser Weise kann die graphische Vertretung dieses Wortes als typisch für viele Erscheinungen gelten (vgl. dieselbe Verteilung von *ei, æi, ai* bei *aitlonde* § 58). Die häufigen *ei* am Anfang stehen offenbar für *æi* des Originals und bilden eine Parallele zu der Ersetzung des *æ*-Zeichen durch *e* und *ea* zu Beginn der Handschrift, worüber eingehend im ersten Teil der Arbeit gehandelt ist (p. 70 ff.). Bei dem Überwiegen von *ai* am Schlufs erinnere ich daran, dafs auch das ae. *æ* in *fæder, æþele, wæter* usw., das am Anfang noch häufiger mit *a* wechselt, später zu Gunsten von *a* aufgegeben ist (§ 3). Allgemeines zur Orthographie des Originals siehe oben p. 75. Wo im folgenden die Hs. in den einzelnen Teilen grofse Verschiedenheiten aufweist, habe ich die Beispiele voneinander gesondert.

---

[1]) Das Wort kommt in gröfseren Teilen des Gedichtes gar nicht vor, beim ersten Schreiber überhaupt nicht, ferner nicht in der ganzen mittleren Partie von 12 189 bis 20 221. Um so bemerkenswerter ist der Wechsel in der Schreibung.

§ 39.

ae. *a* + *ʒ*.

I. von 1—2940.

Regel: *aw* (30 Fälle).

dawes, dawæs 1113, 1275, 2516, *dawen* dat. pl. 1171, 1284, 1298, 2403, 2916, *dawede* 1694, *idrawen*, *to-drawen* 321, 1025, *islawen* 1474, 2170, *isclawen* 1047, 2504, *of-slawen* 75, 322, 871, *of-sclawen* 554, *lawen* 1151, 1167, 1170 u. ö. (8 mal), *mawen* 741, 948, *sawen* „Reden“ 749.

æw.

mæwen 997.

aʒ (6 Fälle).

daʒes 1798, *islaʒen* 965, *laʒe* 412, *maʒen* 1333, *to-draʒen* 1506, *of-slaʒen* 1122, stets *Laʒamon* 2, 27, 45, 55, wo erst die jüngere Hs. *Laweman* eingesetzt hat.

II. von 2940—8000.

Regel: *aʒ* (26 mal).

daʒen 3615, 4277, 7195, *draʒen* 7537, *laʒe(n)* 4256, 4274, 4276 u. ö. (17 mal), *maʒe(n)* 6219, 6222, 6228, 6515, 7196.

æʒ (6 mal).

dæʒes 3895, *dæʒen* 6022, *islæʒen* 5584, 7573, 7678, *sæʒen* „Bericht“ 6662.

aw (11 mal).

dawes 3578, *dawe* 3876, *dawene* 4605, 5138, *lawe(n)* 4814, 5610, 6265, *mawen* 4614, 4555, 5335, 5337.

æw (3 mal).

dæwen dat. pl. 5961, *læwen* 5137, 5234.

III. von 8000—Schlufs.

Regel: *aʒ*.

Abweichungen:

1) *aw*.

mawen 9515 einziges Beispiel.

2) *æw*.

of-slæwen 8198 ptc. einziges Beispiel.

3) *æʒ*.

dæʒen dat. pl. 9619, 10 942, 11 737 u. ö., *mæʒen* 17 947, 25 112, *sæʒe* 8019, 26 477, 29 658; häufig *islæʒen, ofslæʒen, aslæʒen* (26 mal).

4) *oȝ*.

of-sloȝen ptc. 8188.

5) —.

mȝen 8035.

Bemerkungen.

1. *islæȝen* neben *islaȝen* kann auf Stammabstufung beruhen. Zu beachten ist jedoch, dafs wir daneben kein *islæin*, *islain* finden, sondern nur *of-slæwen* und ferner dafs die umgelauteten Formen im Süden nicht heimisch waren (Gesch. d. Abl., S. 100). Wahrscheinlich liegen also Schreibfehler vor wie in *sæȝe*, *læwe*, *læȝe*, oder es müfste die Spirans (analogisch an *islaȝen*) velar geworden sein, wie auch *ȝeseȝen* zu *isewen* werden konnte.

2. Analogisch sind *dæies*, *dæiȝes* pl. 3896, 8796, 12010 u. ö., B hat in diesen Fällen mehrfach das ältere *daȝes* (6068, 16587, 19216, 21848) bewahrt. Der Dichter hat also wahrscheinlich noch die lautgesetzlichen Plurale entsprechend ae. *daȝas* gesprochen.

§ 40.

ae. *æ* + *ȝ*.

Anfangs ist *ei* Regel, später *æi* (vgl. Einleitung zu diesem Kapitel), aber bei den einzelnen Wörtern herrscht viel Willkür. So ist *seide*(*n*) überall vorherrschend (neben Formen mit *ai*, *æi*), aber neben *maiden*, *mæiden* findet sich *meiden* nur am Anfang einzeln (2301, 3224 u. ö.), und dergl.

Ein Nominativ *dei* (< *dæȝ*) kommt nicht vor, aber *deie* dat. 2942, 6355 u. ö.; im Auslaut ist *ei* überhaupt selten: *mei* 902, *lei* prt. 618, 393, 26600 u. ö. *feire*, *fæire*, *faire* sind alle gleich häufig.

Abweichungen:

1) Die Spirans ist erhalten:

a) ohne *i*:

daȝe dat. sg. 83, 853, 1758, 30435, *daȝes*[1]) gen. sg. 14877, 16277, 18585, 21696 u. ö. (9 mal), *dæȝe* dat. sg. 6319, *faȝernesse* 30100, *faȝerest* 21446, *uæȝernesse* 22724, *uæȝerest* 29926, *feȝerest* 29485, *ueȝereste* 29663.

[1]) Dieser Genetiv *daȝes* findet sich nur in der Verbindung: *þe scop þes* (*þæs*, *þis*) *daȝes lihte*, bezogen auf *drihten*. Einmal *þis dæȝes lihte* 32061. Sonst lautet der Genetiv stets *dæies*, *daies*.

β) mit *i*:

daige 31 539, 31 786, *daiges* 217, *dæige* 17 282, 21 853, 29 223 u. ö., *dæiges* gen. sg. 30 032, 30 327, 31 036, *fæiger* 31 905, *uæigerest* 25 308, *læige* Prt. Sg. 9766, *sæige* 30 283, *feiger(e)* 4825, 29 462, *feiegereste* 25 305, *feigernesse* 3137.

2) *a.*

madene 29 360, *isað* „gesagt“ 17 249, *farrest* (B *fairest*, *r* = *i*) 14 304.

3) *aei.*

braeid (: *bregdan*) prt. 6667.

4) *aii.*

faiir 11 638.

5) *aÿ.*

daÿe 146.

6) *æ.*

fære 17 100, 17 237, 25 869, *færeste* 13 797, *sæde* 10 598, 15 854, *isæd* 4150, 11 427, 18 777.

7) *e.*

ised ptc. 31 706, *brede* (< *bræʒd*) 30 392.

8) *eai.*

leai „lag“ 650, *seaide* 447.

Bemerkungen.

1. Daſs die Modernisierung *æi* zu *ei* nicht von unserm Kopisten herrührt, zeigt das Verhältnis der Schreibungen von 1—2940 verglichen mit denen der späteren 240 Verse desselben Schreibers. Von 1—2940 findet sich *ei* 48 mal, *ai* 35 mal, *æi* 15 mal, von 14 900—15 140 *æi* 8 mal und nur je einmal *ai* und *ei* (*dæie* 14 940, *sæide* 14 945, *uæin* 14 971, *uæire* 14 935, 14 976, 15 123, *væirest* 15 085, *fæire* 15 071; *dai* 15 000; *seide* 15 124), siehe oben p. 65 f.

2. Das ganz vereinzelte *sæde*, das für den eigentlichen Südwesten im Frühme. charakteristisch ist (vgl. die Reime bei Robert of Gloucester, Pabst p. 26) ist vermutlich Schreibfehler wie *madene*, *isað*, *fære*, *isæd* mit Auslassung des *i*. Siehe auch die Beispiele § 41. Oder es gehört dem Kopisten an.

§ 41.

ae. *e* + *ʒ*, *h*.

I. *e* + stimmhafter palataler Spirans.

Regel: *ei*, nur ae. *weʒ* erscheint häufiger mit *æi*: *wæi* 3347, 5676, 6179 u. ö., seltener mit *ei*: *wei* 761, 1348, 15 933 u. ö.

Vielleicht liegt Analogie an *dæʒ, læʒ* etc. vor. Die Gruppe *eʒ* war im Auslaut selten.

Neben *ei* finden sich überall Formen mit *æi*, seltener *ai*, z. B.

leide 38, 45, 547 u. ö., *læide* 6306, 7632, 7860 u. ö., *laide* 15305, 24844, 25925 u. ö., *þeines* 782, 1094, 1584 u. ö., *þæines* 14429, 14624, 18853 u. ö., *þaines* 23498. *ai* außerdem noch in *wai* 3387, 15916, 15918, sonst nicht.

Abweichungen:

1) Die Spirans ist erhalten:

eiʒe „Schrecken" 2087, 9126, 9702 u. ö., *weiʒe* dat. 30990, *weiʒes* Pl. 26915, *æiʒe* 22881, *æiʒes-ful* 17972, *wæiʒe* dat. 26793, *waiʒes* gen. 29321. Über *iseʒen* ptc. siehe unten II.

2) *æ*.

bilæde 14223, *awæwærdes* 22352, *sælieð* „segeln" 16071.

3) *ee*.

leerstowe (vgl. *leirstowe* 22874) 16963.

4) *eai*.

leaide 551.

5) *i*.

awi (B *a-wei*) 3954, 6453 (kentisch?)

Ein besonderer Fall liegt vor in dem ae. *onʒeʒn*, woneben schon im Ae. verschiedene Formen existierten (vgl. Sweet, Ags. Dict.). Bei Laʒamon finden sich am häufigsten:

aʒan 4723, 5541, 5954 u. ö., *aʒæn* 6178, 7734, 10329 u. ö., *aʒen* 3432, 3693, 4103 u. ö., *aʒein* 236, 640, 1493 u. ö., *aʒæin* 8671, 19475, 20191 u. ö., *aʒain* 22133, 23591, 23156 u. ö., einzeln *onʒean* 1590, 5538.

Selten sind Zusammensetzungen mit *to*:

toʒan 1707, *to-ʒæn* 9792, *to-ʒen* 4536, *to-ʒene* 4144,

meist findet sich dann die Endung *-es* wie im Altenglischen:

to-ʒænes 3586, 7837, 16455 u. ö., *to-ʒenes* 3626, 3987, 4158 u. ö., *to-ʒennes* 5088, 5559.

II. *e* + stimmhafter velarer Spirans

liegt vor in ae. *pleʒa* „Spiel" und *pleʒian* (*æ, a*). Gemäfs den ae. Doppelformen ist auch das Bild in unserer Hs. bunt.

1) *a*.

plaȝe 15558, 15631, 29219, *plaȝede* 17335.

2) *æ*.

plæge(s) 15563, 15554, 24720.

3) *æi*.

plæie 14481, 24718.

4) *ei*.

pleiȝe 2282.

5) *eo*.

pleowe 8187, *pleoweden* 8145, *pleoȝede* 29219, *pleoden* 8133.

6) *eou*.

pleouweden 24702.

7) *eu*.

pleuwede 6978.

8) *o*.

ploȝe 20843, 21747, *ploȝede* 1781, 30045.

Eine velare Spirans liegt auch vor in

iseȝen ptc. 6626, 17884, 25782 u. ö., *isæȝen* 17901

da wir sonst Vokalisierung des *ȝ* > *i* erwarten müſsten (vgl. p. 152); das velare *ȝ* erklärt sich vermutlich analogisch an *sæh* (prt. sg.) und *sǣȝon* (prt. pl.).

III. *e* + stimmloser palataler Spirans

findet sich nur in dem ae. *hĕht*.

Regel: *hehte*.

Abweichungen:

1) *hahte* 2665, 2669, 3241 u. ö (17 mal), *bihahte* 2549, 23079.

2) *hæhte* 2673, 3611, 3992 u. ö. (63 mal), *bihæhte* 7707, 8426, 8892 u. ö. (8 mal), *hæhde* 18024, *hætte* 9220.

Nur beim ersten Schreiber (neben *hehte, hahte, hæhte*):

3) *haihte* 1713, 2532, 2863, 2930.

4) *bihæihten* 1626.

5) *heihte* 424, 542, 596, 837, 1395, 1410; 15014, 15073, *bi-heihte* 1263, 1791, *bi-heite* 169.

6) *biheẏte* 137, 144.

7) *hihte* 1338, *bi-hihte* 1226.

Über diese Formen siehe Näheres p. 65, 67.

Zweifelhaft ist das Präteritum *fæhte* (B *featte*) 6460 (: *feccian*), es kann sich um eine Neubildung handeln, oder französische Schreibung *ht* für *tt* vorliegen (s. o. p. 38).

Bemerkungen.

Bemerkenswert ist bei dem Genetiv von *weȝ* die frühe Synkope in der festen Verbindung *oðer weis* 4566, 10199, 10209, 27897, 28703, einmal *oðer weiis* 10191 und *oðer weise* 10175. Ebenso begegnet einmal *wulche weis* 12990. Das unbetonte *e* schwand bei solchen Akzentverhältnissen am frühesten. Sonst lautet der Genetiv stets *weies* (*wæies*, *waiȝes*) zweisilbig.

§ 42.
ae. *i* + *h*, *ȝ*.

I. *i* + palatalem stimmhaften *ȝ*.

Regel: *iȝ* : *niȝen, stiȝen* prt., *biwriȝen, isiȝen* usw.; mit Schwund der Spirans in *lið* „liegt" 740, 784, 4829 u. ö. (Bülbring, § 531) und *lien* (B *li*) Imperat. sg. 21431.

Abweichungen:

1) ***y***.

syȝe „Sieg" 17409.

2) ***ei***.

tweien „zweimal" 8364, 8365, 27296 (neben *twien* 8045, 8325, 8808 u. ö.) *þreie* „dreimal" 26066 (neben *þrie* 14352, 17432, 24670).

3) ***eoi***.

þreoien 14338.

Bemerkungen.

Neben ae. *twiȝa, þriȝa* gab es *tweowa, þreowa* neben *twiwa, þriwa*. Bei *þreie, þreoien* wird einfach Anlehnung an *þreo* vorliegen.

II. *i* + stimmlosem *h*.

Regel: *ih* : *flih, dihten, pliht, wiht* usw.

Abweichung: *sehte* < *gesiht* 25586.

§ 43.
o + *ȝ*, *h*.

I. *o* + stimmhafter Spirans.
1—2940.

Regel: ***ow***.

bowe 1453, 1464, 1466, *itowen* 2719, *iþowene* (B *iþoȝen*) 340.

Abweichung: ***eow.***

for-heowede 2577. *oȝ* kommt nicht vor.

2940 — 8000.

Regel: ***oȝ.***

boȝe 6471, 6488, *ifloȝen* 4764, *hertoȝe* 5879.

Abweichung: ***ow.***

for-howede 3495, *iflowe* ptc. 5953.

8000 — Schlufs.

Regel: ***oȝ.***

bi-, i-boȝen 10 569, 24 891 u. ö. (5 mal), *boȝede* 27 338, *i-, to-floȝen* 8446, 8363, 28 668, *for-hoȝeð* 31 565, *for-hoȝedest* 24 830, *for-hoȝede(n)* 19 421, 28 896 u. ö (4 mal), *iðoȝen* 19 903, 26 897, *itoȝen* 10 099.

eoȝ.

heoȝede 19 737.

oi.

ibroiden (< *ȝebroȝden*) 23 764, 29 252.

Bemerkungen.

Der Schreibfehler *eo* in *heoȝede, forheowede* findet sich bei beiden Schreibern. — *ibroiden* belegt auch Pabst bei Robert of Gloucester S. 59. Das *i* kann hier nur analogisch sein (Bülbring, Gesch. d. Abl., S. 83).

II. *o* + stimmloser Spirans.

Regel: *dohter, bohte, wrohte, ifohten.*

Abweichung: *douter* 142, 163, das die französische Aussprache des Wortes repräsentiert (vgl. Einleitung).

§ 44.

ae. *u* + *ȝ*, *h*.

I. ae. *u* + stimmhafter Spirans.

Regel: ***uȝ.***

duȝeðe 389, 1819, 3664 u. ö., *fluȝen* 1470, 1845, 2174 u. ö., *fuȝel(es)* 1235, 2010, 2832 u. ö., *tuȝen* 5811, 6166, 7499 u. ö., *buȝen* 5811, 6166, 7499.

Einzeln *hȝ.*

buhȝen 23 141.

Abweichungen:

1) *uw.*

duwede 4945, *fluwen* 813, 5564, 10313, *muwen* „mögen" 20268, *tuwen* 2619, 5706, 6350.

2) *ow.*

flowen 541, 817, *at-flowen* 2480.

3) *euw.*

teuwen 5721.

4) *æhȝ.*

bæhȝen prt. pl. 29408.

5) *eoȝ.*

feoȝelen dat. pl. 21743.

6) *iȝ.*

biȝen 5682, *diȝeðe* pr. m. 29168.

7) *oȝ.*

doȝeðe 3401, 11552, *floȝen* prt. pl. 8690, 14041, *foȝel* 20174, *fohȝel* 8109, *uoȝeles* 21754, *sloȝen* (B *floȝen*) 25607, *iðoȝen* prt. pl. 30074.

8) *ueoȝ.*

tueoȝen (für *tuȝon* 18676.)

9) ohne Spirans.

fluen (< *fluȝon*) 26767.

Zweifelhaft: *breoden* (B *breiden*) 15260 neben *brudden* 20335 (< *bruȝdon*?).

Bemerkungen.

bæhȝen und *biȝen* führt Bülbring, Gesch. d. Abl., S. 118 mit unter den Beispielen auf, die den Ablaut des Sg. auch im Plural haben, wodurch der Brut sich von andern Denkmälern des Südens unterscheide. *biȝen* ist aber wohl sicher Schreibfehler, vgl. *diȝeðe* für *duȝeðe* und ähnliche Fälle §§ 8, 9, 16, 17; das einmalige *bæhȝen* ist ebenfalls verdächtig, wie eine Reihe der übrigen von Bülbring angeführten Fälle: das oben erwähnte *breoden*, ferner *ȝeoten* (§ 30), *biden*, *beiden* (§ 8, Bem. 2), *iwærðen* (§ 8 II, Bem. 2) und *fæhten*, *fehten*, *feohten*, *feuhten* (für *fuhten*) (siehe unten p. 162).

II. *u* + stimmloser Spirans.

Regel: *uh.*

duhpen dat. pl. 2835, *fuhten* 175, 576, 1287 u. ö.

Abweichungen:

1) *œh.*

fœhten 11251.

2) *eh.*

fehten 5687, 5776, 7941, 12409, 18057, 31275.

3) *eoh.*

feohten 3711, 4739, 7482, 6805, 7935, 9260.

4) *euh.*

feuhten 21568, 25699, *feudten* 5176.

5) *ih.*

fihten (B *fohten*) 6403.

Bemerkungen.

Bei *feohten* mache ich auf die verdächtige Verteilung der Fälle aufmerksam und verweise auf *leoueden* für *luueden* (§ 8), das sich ebenfalls nur zwischen 3000 und 10000 (12 mal) findet. Daſs es sich höchst wahrscheinlich nur um französische Schreibung handelt, zeigen auch die umgekehrten Fälle *fuhten* für *feohten* (§ 54).

§ 45.

ae. *y* + *h*, *ȝ*.

Es ist durchweg *y* als *u* [*ü*] erhalten.

buȝe „kaufe“ 30810, *huȝe* „Sinn“ 4910, 15741, *tuhte* 30080, *unhuhtlice* 5101.

Einzeln Vokalisierung in

huie 3033, *huiȝe* 2337.

Durch Palatalisierung des *ȝ* ist entstanden:

puinden (prt.: *pynȝan*) (B *pungde*) 23933.

Entrundung trat nur ein in *drihten*, (siehe § 9).

F. Lange Vokale + Spirans.

§ 46.

ae. *ā* + *h*, *ȝ*.

I. *ā* vor stimmhafter Spirans.

Regel: *aȝ*: *aȝen* „eigen“, *aȝen* Inf., *gold-faȝe, maȝe* „Verwandte“, *saȝel, laȝe* an. „niedrig“ 22135, 22948 usw.

Abweichungen:

1) *aw.*

awene 66, 1475, 2561, *awere* dat. fem. 4565, *ifawed* „gefärbt“ 4165, *mawe* „Verwandte“ 257.

2) *æʒ.*

æʒen 3610, 18133, *æʒere* 4091, *æhʒere* 22262, *mæʒes* 457, 1064.

3) *eʒ.*

heoreʒe (B *hire owene*) 26656 wohl Misverständnis.

4) *ei.*

weien (B *wowes*) „Mauern“ 13107, vgl. *waʒes* 10182, 13144.

5) *ow.*

þrowe acc. sg. „Zeit“ 640.

II. *ā* vor stimmloser Spirans.

Regel: *ah.*

ahne 253, *ahte(n)* 18, 2525, 6828 u. ö., *iahnien* 3743, 25329.

Abweichungen:

1) *æh.*

æh Prs. 13479, *æʒenede* (< *āhnode*) 4091, *æhte* Prt. 4081, 7069, 12807 u. ö. (6 mal), *æhten* Pl. 26419, *æht* „tapfer“ 9309, *æhte(n)* „tapfer“ 16524, 14252, *æwher* 13372, *a-stæh* 25807, *mæh* (: *mīʒan*) (B *meh*) 17725, *sæh* (: *sīʒan*) 24043, 27635, *sæht* (: *sīʒan*) 4566.

2) *eh.*

seh (: *sīʒan*) 2918, 30539.

3) *aih.*

laih „niedrig“ 986.

4) *eȳ.*

leẏ 22835.

5) *oh.*

loh 22041, flektiert *loʒe* 22850, 22928, *ohte* „besaſs“ 14402.

6) *au.*

aute (B *ahte*) 2228.

Bemerkungen.

1. Die *w*-Formen gehören dem Original nicht an (vgl. p. 65 ff.).

2. Über *a-stæh*, *mæh*, *sæh*, *seh* handelt Bülbring, Gesch. d. Abl., S. 87 f.

3. Die Formen *laih* und *leẏ* „niedrig“ können einen Lautwert [*ai*] nicht haben. *laih* (B *loh*) ist wahrscheinlich als Reimwort zu *heih* an-

gesehen, das im folgenden Vers erscheint, und die Form *ley* ist erst von späterer Hand in den Text eingeführt, vgl. darüber oben p. 19 ff. — Auch *weien* mufs Schreibfehler sein (B *wowes*).

3. Zu *aute* vgl. *taute* und Bemerkungen zu § 47.

§ 47.

ae. *ǣ* + *ȝ*, *h*.

I. ae. $\bar{æ}_1$ (wg. *ai* + *i*) + *ȝ*, *h*.

a) vor stimmhafter Spirans.

Regel: ***ei***, ***æi***, seltener ***ai***. Es handelt sich besonders um das ae. *fǣȝe* adj. und *ǣȝþer*. Beispiele:

ei.

feie 298, 304, 655 u. ö., *eiþer* 1892, 3932, 4308, *ei* gekürzt aus *ǣniȝ*? 2392, 7223 (siehe unten Bemerkungen).

æi.

fæie 629, 1290, 1433 u. ö., *æiþer* 7190, 12 761 u. ö., *æi* 4270, 8601, 8771 u. ö (21 mal), *æies* genit. 15 541, 16 994, 24 628, 26 624, *æie* dat. 6616, 11 328, *æine* acc. 11 728, 12 869, 17 410, 22 925.

ai.

faie 517, 1849, 2833, *aiðer* 30 887, *ai* 11 324, 22 729, 23 795, *aie* dat. 26 469.

Die Spirans ist erhalten in

haleweiȝe 28 617 (Oxf. Dict.), *aiȝes* genit. 25 778, *uaiȝes* 31 227, *fæiðe* für *fæiȝe* 814, *fæiȝe* 9705, *uæiȝe* 30 989.

Bemerkungen.

Regel ist nur anfangs *ei*, später durchaus *æi*. — Zu den eigentümlichen Kurzformen *ei*, *æi*, *ai* — nach Diehn a. a. O., S. 28 aus *ǣniȝ* gekürzt, nach Holthausen ibid. S. 5 vielleicht aus *ǣȝþer* abgetrennt — ist zu beachten, dafs die jüngere Hs. in allen Fällen *eni* eingesetzt hat. Das spricht vielleicht dafür, dafs man Zusammenhang mit *ǣniȝ* fühlte.

b) vor stimmloser Spirans.

Regel: ***ah***, ***æh***.

ahte subst. 96, 873, 1311 u. ö., *bitahte* 247, 1513, 2075 u. ö., *tahte* 3705, 4209, 5007, *æhte* 845, 1512, 2227 u. ö., *bitæhte* 7302, 10 240, 21 518 u. ö., *ræhte* (: *rǣcan*) 27 685, *aræhte* 10 539.

Ferner einzeln:

ai.

aihte (B *hepte*) 1078, *itaiht* 758.

au.

taute (B *tehte*) 804.

e.

bi-tehten 10538.

Durch folgendes [*hw*] liegen besondere Lautverhältnisse vor in dem ae. *ǣhwǣr*. Es erscheint als

æwher 13372, *eower* (B *ohwa*) 8231, *æiwær* 17827.

Bemerkungen.

Die Formen *aihte*, *itaiht*, *taute* (vgl. auch *aute* § 46) sind nicht dialektisch verschieden, sondern beruhen auf den gekürzten ae. Doppelformen mit *æ* und *ā* (Mo. Gr., § 102, Anm. 5).

II. ae. $\bar{æ}_2$ (wg. *ā*) + *ʒ*, *h*.

Regel: *æi.*

mæi (< *mǣʒ*) 1713, 3814, 3833 u. ö., *mæie* dat. 3847, 8729, 19616 u. ö., *bi-læien* Prt. 9236, 9557, 18681 u. ö., *læien* 7900, 12204, 17341.

Abweichungen:

1) *ei.*

leien Prt. 1216, 4211, 7572 u. ö., *bileien* 5684, 5689, 20716, *meies* Pl. 5098.

2) *eÿ.*

leÿe 5376.

3) *ai.*

bilaie 9767, *laien* 4472, *maies* pl. 14148, 20119.

4) Die Spirans ist erhalten:

leʒen prt. 1657, 2641, *weʒe* (Prt: *weʒan*) 24471, *waʒen* (?) dat. pl. (B *wawes*) 21505, 21515, *wahʒen* 21596, *weiʒes* 30982, *for-læiʒen* „schändeten" 15375.

Stets ist die Spirans erhalten im Präteritum Plural von *sēon*; es finden sich folgende Formen:

1) *e.*

(i)seʒen 1946, 5491, 5737 u. ö., *isehʒen* 9912, 27518.

2) *æ.*

isæʒen 30021, *sæʒe* Opt. 6275.

3) *a.*

isaȝen 17957.

4) *ei.*

iseiȝen 5384, 5385, 5558, 5725, 20614.

5) *eo.*

iseoȝen 13517.

6) *i.*

isiȝen 28658.

Die intervokale Spirans ist hier vermutlich analogisch an die übrigen Verbalformen (*isihst, isæh* prt., u. a.) länger erhalten, vgl. auch partic. *iseȝen* (§ 41). Die beiden Formen sind eigentlich anglisch, werden aber im 12. Jahrhundert auch im Süden ziemlich allgemein (Napier, Anglia X, 134).

§ 48.
ae. *ē* + *ȝ*, *h*.

Regel: ***ei***, z. B. *beien(e)* (< *bēȝen*), *beine, beire, twein*; *ȝeiden* 27750, 29563, *feiede* prt. (: *fēȝan*) 649 u. a.

Abweichungen:

1) *ai.*

atwaie (?) 8428.

2) *æi.*

bæien 14811, *dæide* an. 4280, 8987, *idæied* 3737, 8994, *twæin* 2538, 14810, *twæie, twæine* 19781, 12725.

3) *e.*

twene „zwei" 4289, 12255, 14119.

4) *eÿ.*

beÿne 14120.

5) *ie.*

fiede < *fēȝde* (: *fēȝan*) 50.

6) Die Spirans ist erhalten in:

beiȝe 30535, *beiȝen* 30106, 32137, *beieȝene* 26418, *deiȝen* an. 283, *deiȝede* 28813, 31841, *deȝen* 17329, 31796, 31838, *deȝede* 7150, 28892 (der Inf. *deien* ohne Spirans kommt nicht vor), *tweiȝe* 1113, 28473.

Bemerkungen.

Auffallend ist dreimal belegtes *twene* für *tweʒen(e)* ohne Spirans, zweimal in der Verbindung mit *broþeren*, einmal mit *sonen* (B *twei sones*). Zusammenhang mit ae. *getwinn* „Zwillinge" ist nicht anzunehmen.

§ 49.

ae. ī + ʒ.

Regel: *iʒ*. *wiʒe* „Kampf", *siʒen* Inf. *hiʒende*, *swiʒeden* Prt. usw. Geschwunden ist die Spirans stets in der Zusammensetzung: *wi-eax*, *wi-æx* 567, 2264, 4591 u. ö.; schon im Altenglischen in *rinde* „regnete" 3895.

Abweichung:

hæiʒede (< *hīʒode*) 4732 (vgl. *hiʒeden* 2317).

Formen mit *æi*, *ei* finden sich auch sonst im Mittelenglischen (Mätzner II, 495 f.).

§ 50.

ae. ō + ʒ, *h*.

I. ae. ō vor stimmhafter Spirans.

1—2940.

Regel: *ow* (12 mal).

slowen 1302, 1608, 1725, 1739, 1755, 1839, 1850, 2763, *drowen* 1278, 1352, *to-drowen* 2603, *inowe* 2367.

Seltener *oʒ* (3 mal).

sloʒen 580, 1529, *droʒen* 818.

2940—8000.

1) *ow* (12 mal).

slowen 3858, 4113, 4224, 4355, 5205, 5266, 5910, 5912, 5916, *drowen* 5927, *inowe* 3318, *wowe* 5458.

2) *oʒ* (12 mal.)

sloʒen 3826, 3767, 4233, 4238, 5216, 7865, *boʒeden* 5974, 7903, *inoʒe* 3214, *inohʒe* 3388, *iswoʒen* 4516, *woʒe* 4147.

8000—Schluſs.

Regel: *oʒ*: *droʒen*, *sloʒen*, *inoʒe* etc.

ow.

slowen 9422, *to-drowen* 9359, *inowe* 10528, 11854, 12330, 12852, 17054, 20802. Es findet sich also in den letzten 10000 Versen kein *w* mehr. (Näheres p. 65 ff.).

3) *ouw.*

inouwe 9027.

Anmerkung. Das Wort *unifeie* 5573 wird wohl nicht Schreibfehler für ae. *ungefōge* sein, sondern vielleicht auf eine nicht belegte umgelautete Form mit *ē* zurückgehen.

Das Präteritum *scoiden* zu ae. *scōgan scōian*„ beschuhen" 22291 beruht wohl auf einem analogischen praet. **scōgde.*

II. ae. *ō* vor stimmloser Spirans.

Regel: ***oh.*** *brohte, biþohte, noht, sohten* u. a.

Abweichungen:

1) ***ouh.***

brouhte(n) 63, 97, 1982 später nicht mehr, nur 15088 beim selben Schreiber, *bi-þouhte* 1896, *bi-þouht* 2510.

2) ***ou.***

broute 36, *ibrout* 725, *þoute* 1255, *biþoute* 1035, 1907.

3) ***ow.***

isowte „suchte" 536.

4) ***eoh.***

biseohte 21791, *iseoðten* (B *sohten*) 6940, *þeohte* 5004, 21670.

5) ***uh.***

þuhte(n) 12276, 16252 (?) *bruhten* 13698.

Bemerkungen.

1. Die Formen mit *ou* sind zweifellos vom ersten Kopisten hineingebracht, da die Schreibung *brouhte* 15088 (neben *brohte* 14948) in den späteren 240 Versen wiederkehrt, beim zweiten Schreiber sich *ou* aber nie findet (siehe oben p. 65 ff.).

2. *eo* für *o* ist französische Schreibung (siehe § 2 Bemerkung 4), ebenso *u* für *o* (siehe § 2 Bemerkung 5). Uber *þuhten* vgl. Bemerkungen zu § 51.

Im Auslaut ist ebenfalls Regel ***oh.*** Stets: *droh, inoh, loh, sloh* u. a.

Abweichungen:

1) ***ouh.***

wouh „Unrecht" 3327 (neben *woh* 4333, 5043 u. ö.).

2) ***eoh.***

afeoh Imper. „empfange" 14160, (vgl. *under-uoh* 16880).

3) *æh*.

of-slæh prt. 29134.

Bülbring, Gesch. d. Abl., S. 100 möchte *of-slæh* lautlich fassen. Dem Dichter gehört die Form aber sicher nicht an, da der Reim auf *droh*, der hier durch *æ* zerstört ist, sich sehr häufig in unserm Gedicht findet. Der Verfasser stellt es zusammen mit *sluȝen* 18448, das aber nicht für *sloȝon*, sondern für *fluȝon* verschrieben ist (siehe Buchstabenvertauschungen *s* für *f*, p. 48).

§ 51.

ae. ū + ȝ, h.

I. ae. ū + stimmhafter Spirans.

Regel: *uȝ*: *buȝen, buhȝeð*.

Abweichungen:

1) *uw*.

buwan 3709, *buwen* 4889.

2) *eoȝ*.

beoȝien Inf. 29233.

II. ae. ū + stimmloser Spirans.

Regel: *uh*: *þuhte, buh* Imper.

Abweichungen:

1) *oh*.

þohte 1306, *þohten* 1944.

2) *ouh*.

of-þouhte 140.

Bemerkungen.

Die vereinzelten *o*-Formen in *þohte, þohten* deuten vielleicht schon auf die beginnende Vermischung des Wortes mit *þohte* (: *þencean*), vgl. auch *þuhte* für *þohte* (§ 50), falls nicht bloſs französische Schreibung vorliegt (§ 8 Bemerk. 4). Sonst werden die beiden Formen noch stets geschieden; diese vereinzelten Formen stammen wohl nicht vom Dichter.

G. Kurze Diphthonge + Spirans.

§ 52.

ae. *ea* + *h, ht* (Brechung).

Es wechseln *a* und *æ* überall in der Hs., aber *a* ist Regel, seltener ist *e*, das sich meist durch Analogie oder Palatalwirkung erklären läſst. Beispiele für:

1) *a.*

ax(en) 7478, 29891, *biþahte* (: *beþeccan*) 27355, *faht* prt. 4353, 4741, 5784 u. ö., *isah* prt. 27366, 27688, 28062 u. ö., *mahte* prt. 1030, 1036, 1908 u. ö., *mahte* subst. 7642, 9923, 17185, *quahten* (: *cweccan*) 7271, 26918, *sax* 15214, 25432, 30578, *strahte* 2887, 17978, 25994, *(i)waxen* 12902, 26990, 30090.

2) *æ.*

æx(e) 4591, 6473, *bi-þæht* 19215, *fæht* 7062, 7509, 8806, *isæh* 4671, 4514, 5077, *mæhte* prt. 5535, 6107, 10619, *mæhte* subst. 3242, 6810, 14474, *sæx(en)* 5034, 6474, 16148 u ö., *stræhte(n)* 21227, 27476, 27589, *wæhte* (: *weccan*) 19216.

3) *e.*

awehte 17805, 29284, *bi-þehte* 22338, 24742, *exle* 2263, *feht* prt. 11278, 11896, *iseh* prt. 1408, 2231, 3405 u. ö., *lehtre* dat. 3045, *mehten* „Macht" dat. 28701, *sexe(s)* 4015, 15252, *quehten* 8999, 20141, 31475, *rehten* prt. 16265, 25646, 25546, *strehte* 17886, 17970, 28007, *wex* „Wachs" 2370, *iwexan* ptc. 339, *wexen* Inf 18338, *wexit* Prs. Pl. 981.

Auſserdem kommen noch folgende Schreibungen vor (nur am Anfang der Hs):

1) *æi.*

isæih 1351.

2) *ei.*

aweihten 811, *iseih* 553, 560, 1610, 2015.

3) *ea.*

eax(e) 2264, 2310, 2312, *feaht* prt. 1591, *leahtren* 1225, *streahte* 1910.

4) *o.*

mohte 3148 (Reimverhältnis *biþohte*) siehe oben p. 18.

Anmerkung. Für *mahte* steht schon häufiger in gleicher Verwendung *mihte*, urspr. die Optativ-Form (Sievers, § 424).

Bemerkungen.

Die *e*-Formen in den Präterita sind analogisch an die entsprechenden Infinitive *awecchen*, *bipecchen*, *feohten*, *quecchen*, *recchen*, *strecchen*. Das häufige *seh* ist wohl mit Länge anzusetzen (Gesch. d. Abl., S. 71). In *exes*, *lehtre*, *wex*, *sexes*, *wexan* kann Palatalwirkung vorliegen. Allgemeines über den Wechsel von *a*, *æ*, *e* siehe § 4 Bemerk. 1, § 10 Bemerk. 3.

§ 53.

i-Umlaut von *ea* + *h*, *ht*.

Regel: Stets *niht*; bei anderen Wörtern finden sich verschiedene Formen:

1) *a*.

slaht(e) 1369, 4263, 28730.

2) *æ*.

slæht(e) 8204, 27826, 27833, *sclæht* 17951, *slæhtes* pl. 16456.

3) *e*.

slezht, *slehte* 2544, 3995, *lehzen* „lachen" 23717.

4) *i*.

lihzen 22419.

Bemerkungen.

Zu *slaht* mit [*a*] sind die umgelauteten Formen von *ea* vor *r* + Konsonant (§ 19) und *l* + Konsonant (§ 21) zu vergleichen (siehe Bemerkungen zu § 19). Nach Sweet Ags. Dict. gab es im Altenglischen aber auch ein nicht umgelautetes *sleaht*. — Die *e*-Formen gehen auf umgelautetes *e* zurück (Bülbring, § 179, Anm. 1).

§ 54.

ae. *eo* + *h*, *ht* (Brechung).

Durch Palatalumlaut war schon im Altenglischen *i* entstanden. Daher

Regel *i*: *briht*, *cniht*, *six*, *six-tene*, *sixti*, *riht* (*reht* 4085 steht für *ræh* (< *hrēoh*) der Vorlage). Neben *fiht* 407, 605, 627 u. ö. und *fihten* Inf. 5765, 7749, 7944 kommen ebenso häufig

feht 1530, 1742, 1703 u. ö., *fehte* dat. 84, 214, 1714 u. ö., *fehten* Inf. 1580, 2222, 3848 u. ö.

vor, da im Verbum vor dem velaren Endungsvokal lautgesetzlich kein Palatalumlaut eingetreten war (Bülbring,

§ 211, Anm., § 311). Vermutlich aus demselben Grunde steht gegenüber *six, sixtene, sixti* zweimal *sexte* 13 862, *sæxte* 13 909 (kein *sixte*!), entsprechend ae. *sexta, sæxta.*

Neben *feht, fehten* stehen noch folgende Schreibungen:

1) ***a.***

faht 5666, 5789, 31 727, *fahte, uahte* dat. 4172, 31 015, *fahten* Inf. 5631.

2) ***æ.***

fæht 4168, 4661, 5537 u. ö., *fæhten* 4191, 4437, 7503 u. ö.

3) ***ea.***

feahten 4073, 5532 Inf.

4) ***eo.***

feoht 18 693, 23 666, *feohte* dat. 26 271, *feohten* 27 821.

5) ***ei*** (beim ersten Schreiber).

feiht 172, 1708, 2473, *feihten* 1491.

6) ***u.***

fuhte dat. 3984, 5609, 5700, 5811, 6807, 8845, *fuhten* 3782, 3939.

Bemerkungen.

1. Zu den *u*-Formen weise ich auf die umgekehrte Erscheinung bei *feohten* für *fuhten* prt. pl. hin (§ 44). In beiden Fällen handelt es sich wohl sicher um französische Schreibungen, da sämtliche Belege zwischen 3000 und 9000 vorkommen.

2. *faht(en)* erklärt sich wohl für *æ* in der Vorlage.

Vor einfachem velaren *h* hatte ebenfalls kein Palatalumlaut stattgefunden (Bülbring, § 311). Daher Regel:

feoh[1]) 4429, 4859, 8874, 9176, 10 405, 15 408, 31 967, 31 975, *bitweohnen* 28 663.

Abweichungen:

1) ***æi.***

fæi 2221 acc.,

2) ***e.***

rehʒen dat. pl. (eine Fischart) 29 557.

---

[1]) In sämtlichen Fällen liegt Nomin. oder Acc. vor. Der Dativ lautet *feo* 3472, 7713, 7760, 7790 (Bülbring, § 219). — Der Unterschied ist noch auffallend streng gewahrt.

3) *ei*.

bitweigen 784.

4) *i*.

bitwige 20 947, *bisih* (B *biseh*) Imper. 16 048, 24 157, *rihgen* 29 583.

Neben *bitweige*, *bitwige* ist Regel *bitweonen* ohne jede Spirans (§ 34), *bituxen* 2329, 2553, *bitwux* sind dialektisch. Einmal: *bitwexen* 11665.

§ 55.

Der *i*-Umlaut von *eo* + *h*.

Regel: *i*.

sihst 2. Pers. 5195, 25 689, *isixst* 21 959, *isiht* 3. Pers. 23 341, *isih* 3. Pers. 18 069, *sið* 4380.

Letzteres ist anglisch (Bülbring, § 217), vgl. auch *tið* „er zieht" 21 607 (Bülbring, § 215).

H. Lange Diphthonge + Spirans.

§ 56.

ae. *ēa* + *h*, *ȝ*.

Der Lautwert war für das Original [*ę̄h*] bezw. [*ēiȝ*] oder vielleicht noch [*ǣh*] bezw. [*ǣiȝ*]. Graphisch erscheint es meist als *eh*, *eȝ*, aber daneben kommen zahlreiche *æh*, *æȝ* in allen Teilen der Hs. vor. Selten ist *ah*, *aȝ*. Nur am Anfang der Hs. findet sich die Modernisierung *ei*, *ai*, wo B die alten Formen bewahrt hat.

Beispiele: *heh*, *heȝe*, *beh* (: *būȝan*), *neh* adj., *þeh* „obgleich", *fleh* prt., *eȝen* Pl., *rake-teȝe* u. a.

Mit *æ*: *hæh*, *hæȝe*, *bæh*, *næh*, *þæh*, *flæh*, *æȝen*, *æhsenen* u. a.

Abweichungen:

1) *a*.

bah (: *būȝan*) 9623, 23 284, 31 859, *bibah* 28 663, *flah* „floh" 9346, 23 351, 25 613, 28 462, 28 716, 30 424, 31 846, 31 879, *hah* „hoch" 2321, 2566, 10 123, 23 822, 25 130, *hahne* acc. sg. (mit Kürzung?) 22 415, 24 493, *hahliche*

1082, 25668, *hahlukest* superl. 24645, *haȝe* 541, 6568, 15642, 17507, 19100, 20711, 21432, *haȝere* dat. fem. 20856, 25160, *hahȝe* 14584, *hahȝes* gen. sg. 2216, *hahȝere* 18071, 21664, 21704, *tah* „zog" 640, *þah* „obwohl" 244, 1553 2737 u. ö. (14mal).

2) ***ea.***

þeah 4039, 6668, *hea* (?) 313.

3) ***eæ.***

eæh-sene 3092.

4) ***ai.***

haihe (B *heȝe*)898, *haiȝere* 2495, *þaih* (B *þoh*) 2513, *iþaih* (B *iþeh*) 1995, *baiȝes* „Ringe" 5927 (!).

5) ***æi.***

tæih „zog" 2881, *hæitnesse* (< *hēahnes*) 1144 (nach Madden *hæþenesse*).

6) ***ei.***

flei (B *fleþ*) 1606, *fleih* (B *fleȝ*) 1612, *heih* (B *heh, heþ*) 985, 1143, 1646, *heihliche* 822, *heie* (B *heȝere*) 379, *heiȝen* 159, *heiȝe* (B *heȝe*) 5416 (!), *iþei* prt. 299, 2410, *neih* 581, 1609, *teih* 805, *þeih* (B *þoh*) 2345.

7) ***eÿ.***

heÿ „hoch" 128.

8) ***i.***

hiȝe „hoch" 32151, *nih* „nahe" 2883.

9) ***ie.***

nieh 16636.

Bemerkungen.

1. *þah* neben gewöhnlichem *þæh, þeh* erklärt sich aus der satztieftonigen Verwendung (Morsbach, Schriftsprache p. 72). Dagegen *bah, flah, hah, tah* sind wohl Schreibfehler für *æ* des Originals. In *hahne, hahliche* usw. könnte sich *a* lautgesetzlich durch Kürzung des *ēa* entwickelt haben.

2. Bei *ai, æi, ei* ist die Verteilung der Fälle zu beachten (siehe p. 65). Über *ea* siehe p. 70 ff.

§ 57.

ae. *ēo* + *ȝ*, *h*.

Es finden sich folgende Beispiele und Schreibungen:

1) ***a.***

raȝe(n) (< *hrēoh*) „stolz" 25289, 24968, *rahȝe* 23787, *raȝere* 26985, 27773.

2) *ai.*

raien dat. 25132, *iuaid* (< *gefrōged*) 14133.

3) *æ.*

ræȝe 8611, 12847, 24936 u. ö., *ræȝere* 26965, 29198, *ræh* 6388, 6517, 7426 u. ö., *ræhere* 4062, 7934, *ræhne* 3884, *ræhliche* 8440, 26784, *ræhscipe* 24943.

4) *æi.*

ifæied 21214, *iuæid* 9837, 14459, 19989 u. ö. (6 mal), *ræie* 19374, 21235, 24928, *ræihe* 24397, *ræiȝe* 9220, 12567, 13190, 19861, *ræiȝere* 11127, *ræiȝest* 27291.

5) *e.*

reh 21560, 24984, *rehȝ* 20901, *rehliche* 9324, *reht* (< *hrēoh*) 4095, *reȝe* 28815, *flegen* „Fliegen" 3900, *iued* „verfeindet" 9843, *þeh* „Daumen" 30581, *lehtliche* „leicht" 26079.

6) *ea.*

ifead 964.

7) *ei.*

reiȝe 29739.

8) *eo.*

fleoȝen „Fliegen" Pl. 3904, *freode(n)* „befreite" 6175, 10213.

9) *eoi.*

freoien Inf. 882, 1059, 8901, *ifreoie* 932, 475, *ifreoied* ptc. 20895, *ifreoiȝen* 5619, 29474, *ureoiȝen* 29493.

10) *i.*

driȝen (< *drēoȝan*) 370, 13392, 13833, *idriȝen* Inf. 1270, 6708, *driȝe* 28091, *driȝen* 13282, *drien* (B *dreȝe*) 6228, *flih*, *fliȝ* Imperat. 3092, 16110, 16078 u. ö. (6 mal), *liȝen* „lügen" 3034, 3109, 13569 u. ö. (5 mal), *liȝeð* 22988, *lihte* „Lungen" 6499, *tih* „ziehe" 17416, *þih* „Schenkel" 26071. Stets *liht* „Licht", „leicht".

11) *oei.*

iuroeid „befreit" 14853.

12) *u.*

luȝen „lügen" 15024.

Bemerkungen.

Die überwiegenden *æ*-Formen für ae. *hrēoh* „stolz" (vgl. auch *a* für *æ*) können kaum dem Original angehört haben. Vermutlich hat graphische Anlehnung an die zahlreichen Verbindungen *ēa* + *h* (§ 56) stattgefunden,

die teils als *æh*, teils als *eh* erscheinen. Dagen in *ifæied*, *iuæid*, *iuaid*, *ifead*, *iued* ptc. kann nur ae. *ȝefēoȝan* vorliegen.

2) Die jüngeren Formen *driȝen*, *drien*, *liȝen*, *þih*, die man auch als mercisch ansprechen könnte (Bülbring § 323), gehören dem Original nicht an, da B die ältere Lautstufe *dreȝen*, *leȝen*, *þeh* bewahrt hat.

§ 58.

ae. *īe* (*ē*) + *ȝ*, *h*.

Regel: ***ei.***

beien Inf. 1051, *beiden* prt. 5178, 25529, 29089, *bei* Imperat. 5068, *heien* „erhöhen" 5408, *leite* „Blitz" 25587, 25599, *teien* „binden" 20997, *iteied* 25972.

Abweichungen:

1) ***ey.***

heÿ „Heu" 24441.

2) ***æi.***

hæien Inf. 5451, 5983.

Daneben findet sich meist die Spirans erhalten:

hæȝen 19969, 20800, *hæhȝen* 31035, *heȝen* 31490, *ihæȝed* 1251, 14090 offenbar in Anlehnung an *hēah*.

Das ws. *dīeȝel* (< **dauȝila*, Sievers, § 128, 3) erscheint nicht mit *ei*, wie man erwarten sollte, sondern meist mit *i* (vgl. auch *driȝen*, § 57):

diȝenliche 415, *diȝelliche* 13539, *diȝelen* 26935, *diȝelnesse* 2390,

einmal mit *ü*:

düȝelichen 6659.

Besondere Fälle liegen vor in:

hexte superl. 1499, 4180 u. ö., *nexte* superl. 2727, 6549 u. ö. Daneben *hehste* 2325, 6725 u. ö., *heȝest* 3649.

Ferner folgende Formen:

æ.

hæhste 6887, 7699, 8092 u. ö., *hæxte* 2313, 24587, 25288, *hæhȝeste* 5733, *hæsten* (ohne Spirans) 12892, *næxte* 7700.

a.

hahste 20468, 21836, 21864, *haxte* 24158, 24361, 28215.

ei.

heihste 1807.

Nur bei Laȝamon belegt ist *æitlond* „Insel" 7246, 7252, 7340 u. ö. (19 mal), *ait-londe* 12021, 23725, *eitlonde* 1117, 1133, 1160, 1792, 2063, 2151 (später nie mit *ei*, vgl. darüber p. 153), auch dreimal das Simplex *æit(e)* 23871, 23873, 24019, wahrscheinlich zu ae. *īeȝ*, *īeȝoð* zu stellen, mit unerklärtem *t* (vgl. Oxf. Dict.). B hat meist *ylond*, *ilond*, doch einmal auch *eyt-lond* 1792.

Die Formen *hæxte*, *hæhste*, *hahste*, *haxte* gehen wahrscheinlich auf unumgelautetes ae.-ws. *hēahst* zurück (Sievers, § 310); *hahste*, *haxte* könnte durch Kürzung aus *ēa* entstanden sein.

ae. *īe* (wg. *īu*) + *h*, *ȝ* erscheint stets mit *i*:

lihte „erleuchtete" 25595, *flihð* „flieht" 21339, 20861, *fliȝeð* 21356.

J. Vokale und Diphthonge + *w*.

§ 59.

ae. *ā* + *w*.

Regel: *aw*. *blawen*, *nawiht*, *icnawen*, *hawres* „Spione" u. a.

Abweichungen:

1) *auw*.

blauwen 4462, 26151, 27815, *hauwæres* 26161, *hauweres* 26876, 30465, *hauwares* 27148, *þrauwen* Inf. 27359.

2) *æw*.

blæwen 21689, 21937, *hæweres* 19638, 26870.

3) *au*.

saule 62, 64, 14588 u. ö. (Regel!), *snau* 24521, 27459 nom. (aber dat. *snawe* 20125), *haures* Pl. 1488.

4) *æu*.

sæule 16723.

5) *eo*.

seole „Seele" 12874.

6) *ow*.

blowen Inf. 790,* *icnowen* ptc. 18567, *cnoweð* 4623.

Bemerkungen.

1. Analog der Vokalisierung der palatalen Spirans zu *i* (vgl. p. 152 f.), scheint auch die Vokalisierung von *w* > *u* zuerst im Auslaut (*snau*) und vor Konsonanten (*saule, haures* [< *hāw(e)res*]) eingetreten zu sein.

2. *blœwen, hœweres* sind Schreibfehler (§ 10 Bemerkung 3). Auffallend ist die Schreibung *seole.*

§ 60.

ae. *ǣ* + *w*,

Nur folgende Beispiele:

lœwed „Laien" 24 625, *leouweden* nom. pl. 31 830, *slaupe* (< *slǣwþ*) dat. 27 039. Zu *slaupe* vergleiche § 59 Bemerkung 1.

§ 61.

ae. *ī* + *w*.

stiward 1451, 1475, 7422 u. ö., *Tis dœi* (< *Tīwes dæʒ*) 13 936, *beouste* (< ae. *bī(ʒ)wist*) nom. sg. 17 809, 26 090 (im letzten Fall druckt Madden fälschlich *beonste,* vgl. Stratmann E. St. V, 377).

Bemerkungen.

Die zweimalige Schreibung *beouste* läſst keinen Zweifel, daſs das Wort auch lautlich so zu fassen ist. Bei der erhaltenen Präfixbetonung (Me. Gr., § 23, Anm. 1) ist der Vokal der Mittelsilbe ganz geschwunden, an die Stelle von *bi-* trat wahrscheinlich *be-* in Anlehnung an die zahlreichen Wörter mit dem Präfix *be-*, und es erfolgte dann in der sehr labialen Umgebung Rundung von *be-* zu *beo-*. Andernfalls müssen wir einen direkten Übergang *bīw* > *bĭw* > *bĕw* > *beow* annehmen (cf. *first* > *feorst* § 5).

§ 62.

ae. *ō* + *w*.

Regel: ***ow.***

Abweichungen:

1) ***ouw.***

touward 3521, 5143, 5783 u. ö. (am Schluſs sogar häufiger als *toward*), *rouwen* Inf. 7813, *birouwen* 21 028, *stouwe* dat. 2890, 10 194, 10 195, hierher auch *tou-wenden* prt. 30 234.

2) ***eo.***

fleođ (< *flōweđ*) „fliefsen" 22 033 (Mifsverständnis?!)

Schon im ae. liegen Doppelformen vor in *nō(h)wær*, *nā(h)wær* und *nō(w)þer*, *nā(w)þer*. Bei Laȝamon erscheinen folgende Formen:

nowher, *nowhær* 8392, 8393, 12 250 u. ö., *neowhær* 12 092, *neower* 13 652, *neouwar* 29 179, 31 069, *neouwer* 31 800, *eower* (B *ohwa*) 8231 [vgl. damit *Reowen* (B *Rowenne*) 14 805 sonst stets *Rouwenne* 14 145, 14 255 u. ö., und *Leouwis* 31 088]. Ebenso: *nouđer* 6972, 15 062, 17 075 u. ö., *neouđer* 10 258, 18 927, 20 170, *neouþer* 8728, *neođer* 16 736, 18 878, 22 853, 30 834.

Bemerkungen.

Bemerkenswert sind die *eo*-Schreibungen. Man wird sie zweifellos in Parallele stellen müssen mit *neoþeles* für *noþeles* (§ 14, Bemerkung 3).

§ 63.

ae. $\bar{u}$ + *w*.

Es kommt nur vor:

bruwen „Augenbrauen" 22 283, *breowen* „Augenbrauen" 18 374.

§ 64.

ae. $\bar{e}a$ + *w*.

Der Lautwert ist *ǣu(w)*, die graphische Vertretung ist sehr mannigfaltig.

1) ***eaw.***

to-heawen ptc. 178, *đeawe* „Sitte" 2059, *vnđeawe* 3064.

2) ***eauw.***

þeauwe(s) 6361, 7161.

3) ***aw.***

to-hawen 27 519, *scawede* 1405, 4815.

4) ***auw.***

to-hauwen 27 905, 28 585.

5) ***æw.***

þæwes 6899, *iđæwed* 6536, *scæwede* 2020.

6) ***æuw.***

þæuwen 32 229, *þæuwes* 6350, *to-hæuwen* 16 968, 26 030, 31 183.

7) *æu.*

glæuest (superl.: *glēaw*) 16237.

8) *ew.*

scewede 7241, *to-hewen(e)* 1557, 4167, 28030, *þewes* 2147, 4076, *ðewæs* 579, *þeweas* 300, *unþewe* 2672.

9) *eæw.*

þeæwen 3142.

10) *eow.*

sceoweden 17728, *seowede* 32118, *to-heowen* 5605, 6734, 29965, *þeowes* 9817, *steowien* (?) 6266 (vgl. Stratmann-Bradley).

11) *eouw.*

to-heouwen 9805, 26304, 27831, 29958, 30405, *þeouwe(s)* 23256, 30282.

12) *eu.*

þeu-fulle 1797.

Die mannigfachen Schreibungen erklären sich wie auch sonst durch graphischen Wechsel von *a, æ, e, eo.*

§ 65.

ae. *ēo* + *w*.

Der Lautwert ist [*öu*]. Vor folgenden Konsonanten und im Auslaut ist das *w* schon durchweg zu *u* vokalisiert. Intervokal wird es aber noch stets geschrieben und sicher noch als konsonantisches Element empfunden (§ 59 Bemerkung 1).

I. Intervokal.

Regel: *eow. bleowen* prt., *cneowen* dat. pl., *icneowen* prt., *feower, feowerti, heowe(n), neowe, treowe, þeowedome* u. a.

Abweichungen:

1) *eouw.*

bleouwen 15464, *cneouwen* 32046, 32063, *eouwer* 3652, 4933, 13831 u. ö., *feouwer* 1356, 5369, 5712 u. ö., *feouwerti* 7060, 11006, 13023 u. ö., *heouwen* „Gestalt“ dat. 19705, *neouwe* 20362, 20683, 24732, *(i)treouwe* 4441, 26475, 31068, *reouwen* „reuen“ 16047, 32149 und andere.

2) *euw.*

bleuwen prt. 5145, *heuwen* 9796, *heuwe* „Gestalt“ 19889, *feuwerti* 3563, 3615.

3) *ew.*

blewen 5886, 9784, 22061, *newe* „neu“ 2032, 2098.

4) *æuw.*

æuwer 20763, 21455.

5) *æouw.*

æouwer 27217.

6) *auw.*

fauwerti 3295.

7) *ow.*

fower 2092, *trowede* 2351.

8) *ouw.*

fouwer 23550, *fouwerti* 6249, *trouwen* „Bäume“ dat. pl. 5739.

Ohne *w* erscheint nur das ae. *fēower* einzeln: *feor* 5324, *feour* 194, *feur* 5413, *four* 25, 240 und *fourti* 2534. In den flektierten Formen stand das *w* hier unmittelbar vor *r* und wurde vokalisiert. Vermutlich sind danach Neubildungen (ohne *w*) entstanden.

II. Vor Konsonanten.

Regel: *eou.*

cneoulede 29654, *eoure* 5440, 13891, 13947 u. ö., *reouliche* 15080, 18147, 19316 u. ö., *reouðen* 10869, 20169, 20285 u. ö., *reousede* (< *hrēowsode*) 19891, 22173, 29477, *treouðe* „Treue“ 25471, 27284, 31045, *treouscipe* 6541, *treouliche* 26403, *treoure* compar. 8932.

Abweichungen:

1) *eo.*

cneoli Inf. 19976, 24163, *eore* 4413, 6254, *reoliche* 12097, 13638, 16535 u. ö. (6 mal), *reoðen* 12541, 12546, 12970 u. ö (5 mal), *reosede* 21932, *treosien* 8489, *treoðe(n)* 10630, 10881, 10893 u. ö. (8 mal), *treoliche* 20720.

2) *æu.*

æure 32173, *ræuðen* (: *hrēowþ*) dat. 25506.

3) *eu.*

reuliche 15067, *treuliche* 5545, *treuþen* 5516, *treuweþe* 4340.

4) *ou.*

trouliche 20000, *trousien* 8315.

Das flektierte Pronomen *ēowre* kommt aufserdem noch einzeln vor als

aure 17765, *æoure* 17889, *ore* 5874, 5875.

Einzeln ist die Spirans noch analogisch erhalten:

eowre 1062, 15047, 15051, *feowre* 772, *reowðe* 12116, *treowðe* 9819, 13318.

III. Im Auslaut.

Der Lautwert ist [*ǫ̈u*]; es wechselt in der Schreibung ***eow*** mit ***eou***; z. B.:

icneow 6625, *eow* 989, 4629, 5767 u. ö., *for-heow* 4593,

neben

icneou 9727, 17069, 17071 u. ö., *eou* 737, 866, 915 u. ö., *for-heou* 28032.

Einzeln *eo* und *eu*:

icneo prt. 26517, *bleu* prt. 808, *greu* (: *grōwan*) 2014.

Über einige abweichende Formen des Pronomen *ēow* siehe oben p. 30.

Bemerkungen.

Die verschiedenen graphischen Varianten bedürfen keiner weiteren Erklärung. Für den [*ǫ̈uw*]-Diphthong konnten sich leicht Schreibungen mit *eu, œu,* einstellen. Der Lautwert ist wohl überall derselbe. Nur die Formen *fower, four, fourti, fauwerti* haben wahrscheinlich den Lautwert [*ou*] und setzen dann Akzentverschiebungen voraus (Bülbring, § 331). Vielleicht auch *trouwen* „Bäume" 5739 dat. pl., da B ebenfalls *ou* hat, sowie *trouliche, trousien, trowede.*

Anhang.

Die altnordischen Lehnwörter.

Bei der folgenden Zusammenstellung der altnordischen Lehnwörter habe ich Björkman: Scandinavian Loan-Words in Middle English, Halle 1900 und 1902 zu Grunde gelegt. In annähernd hundert Fällen kann an. Einfluſs in Frage kommen; doch ist bei Laȝamon besondere Vorsicht geboten, weil die Überlieferung sehr unsicher ist und oft ein einziger Buchstabe über die Frage nach der Herkunft entscheidet. Doch ist die Zahl nicht zu hoch gegriffen, wenn wir bei cr. 80 bis 90 Wörtern altnordische Herkunft annehmen. Die jüngere Handschrift weist noch einige mehr auf, die aber dem Dichter kaum angehören. Über die Herkunft des altnord. Elementes urteilt Björkman (der auch die Freundlichkeit hatte die nachfolgende Lehnwortliste durchzusehen) folgendermaſsen: „Die Wellen des an. Elements brauchen nicht von Osten her gekommen zu sein. An der Westküste von England und Wales hat es zahlreiche Ansiedlungen gegeben, deren Bevölkerung hauptsächlich wie die Wikinger in Irland norwegischer Abstammung waren. Daher erklärt es sich, daſs die Lehnwörter in Cumberland, Westmoreland etc., auch die bei Laȝamon westnordischen Ursprungs zu sein scheinen.“ Ich schlieſse mich eng an Björkman an und gebe zunächst die Fälle, wo — gute Überlieferung vorausgesetzt — die altnordische Herkunft durch phonetische Kriterien gesichert ist.

I. Lehnwörter, gesichert durch phonetische Kriterien.

atlien, atlen, atlede 25996, 29063, 30850, 30846 (4 mal).
atlinge „Schätzung“ 25761 (1 mal).

[*baðe, boðe* 14657, 5099, 17014, 17046, 27305 vgl. Björkman, S. 108, (5 mal); sehr unsicher.]

brunie(s) 1553, 26302, 30406 (meist das ae. *burne*) (3 mal).

derf „betrübt“ (B auch) 10943 vgl. Björkman S. 233, Nach Bülbring Bonn. Beitr. XV. 116 f. ist altn. Herkunft gesichert.

flan (B *flean*) „schinden“ 6418, 29049 vgl. Björkman, S. 102 (2 mal); doch nicht ganz sicher.

for-brennen 645 (1 mal).

urist 30138 neben häufigem *first* wahrscheinlich englische Metathese (siehe oben p. 52 f.).

gærsume (19 mal), *gersume* (17 mal), *garsume* (7 mal), *garisume* 3548, 4064, 5315 (3 mal), *gæirsume* 10575 (zusammen 37 mal).

gæren „Rüstung“ 13679, 13693, *gareres* Pl. 18936 (3 mal).

geren „rüsten“, *gereden* 5361, 9782, 9867, 11743, *igerede* 8400, *igærede* 6272, 12572, 27382, *igarede* 8661 (9 mal); zweifelhaft ist *gurede* 16197, *bi-georede* 21325, wohl aus ae. *beȝyrdan.*

gilde (?) 4784. Björkman, S. 154, 307, vgl. *ȝilde* 32001; oder für *cilde* des Originals (B *children*)?

gistninge 14262 (1 mal).

greinen 5199, *graneden* 4738, *græneden* „fertig machen“ 23909 (3 mal).

greiðen, greiðeden 1079, 4414, 7978, 16575, *græiðen* 8058, 18002, *græiðien* 17288, *græiðeden* 9206, *igreiþed* 8948, *igreþede* 1087, *græðien* 27172 (11 mal), nach Björkman ein westnord. Lehnwort.

greiðe subst. 6934 (1 mal).

greiðlicre 445, *græiliche* 10039 (im ersten Fall hat B *griþliche*) (2 mal).

grið, griðful, griðliche 121, 184, 480 u. ö. (152 mal).

griðien 5551, 10605 u. ö., *gridien* 29000, *higreðede* (B *griþede*) 3708 (12 mal).

hail 3516, 4641 u. ö. (26 mal), *hæil* 6636, 12528 u. ö. (5 mal), *heil* 29032 (32 mal).

hailen Inf., *hailede* 14968, 18573, *hailinge* 14442 (3 mal).

ille „böse“ 5426 (1 mal).

lāȝe „niedrig“ 22135, 22948, *laih* 986, *leý* 22835, *loȝe* 22850, 22928, *loh* 22041 (7 mal).

laið 3799 zweifellos Schreibfehler für *lāþ* (*laþ*) (siehe § 10 Bemerkung 2) (1 mal).

lates 1195, 15 971, *lades* 12 278, *loten* 14 330, *læten* 15 661, 19 396, *letes* 18 543 (Björkman, S. 90 f.) (7 mal).

leitede 18 539, *leiteðen* 1885 (Björkman, S. 47) (2 mal).

lið (Hülfe?) 5213, siehe ausführlich Björkman, S. 164. Hiermit zu vergleichen *leoð(e)* 5307, 9504, 12 022, 21 922, 26 414, 26 437 „Frieden", „Schar".

menske 3360, *mensce* 2681, 22 542, *mensca* 2535 (4 mal).

næi 13 132, 18 584, 23 583, *nai* 23 575 (4 mal).

niðing 690, 1672, 4551 u. ö., *nithinges* 5796 (8 mal).

rað „Rat" 11 023, *unrað* 3038 (Björkman, S. 91). Obwohl wir in *a* und *ð* zwei Kriterien haben, liegen sehr wahrscheinlich bloſse Schreibfehler vor (vgl. p. 38 f. und § 11).

sæhte, unsæhte 5114, 4098, 6096 u. ö. (23 mal), (*un*)*saht* 2552, 2139, 3930 (6 mal), *swahte* 4292, *sehte* 8532, 30 610, *scahte* 2103, 3671, *saihte* 15 126 (35 mal).

sæhtnesse 8262, 8728, 31 378 u. ö. (8 mal), *sahtnesse* 2809, 20 762, 31 368, 31 410 (4 mal), *sehtnesse* 30 137, 31 370 (2 mal) (zusammen 14 mal).

sæhtnien 8460, 8776 u. ö., *sehtnie* 30 034 (6 mal).

scaðe „Schaden" 1547, 10 593, 12 026 u. ö. (5 mal), vgl. Björkman, S. 123.

scale „Schale" 1180, 1182, 5368, 14 965 vgl. Björkman, S. 92 (4 mal).

skenting 19 167, 30 625 (2 mal).

scere „rein" 12 752 (1 mal).

[*slan* wahrscheinlich englisch 26 031, doch v. oben *ſlan*.]

[*scone* 3098, 3433, 5126 u. ö. (7 mal); über *sceone, scene* siehe § 36. Nach Björkman ist es **kein** an. Lehnwort. Er vermutet, daſs es durch den groſsen kirchlichen Einfluſs Norddeutschlands in ae. Zeit eingeführt worden ist. Es war dann im 12. und 13. Jahrhundert ein gehobenes literarisches Wort, das bald ausstarb. Björkman hält es für ein altsächsisches Lehnwort.]

swein 3499, 3505 u. ö. (45 mal), *swain* 3530, 3298 u. ö. (4 mal), *swæin* 13 103, *swien* 3512 (wahrscheinlich Schreibfehler wie *granein* für *granien* 25 557), *swennen* 3350 (52 mal).

tiðende 1038, 1473, 7406 u. ö. (37 mal), *tiðinde* 1376, 1382 u. ö. (13 mal), *tiðinge* 11 355, 27 890 (2 mal), *tidende* 396, 3734 u. ö. (32 mal), *tidinde* 2052, 3332 u. ö. (7 mal), *tidinge* 3536, 3601 u. ö. (6 mal), *tiden* 31 981, 32 008 (zusammen 99 mal).
iwan „Meinung" 7706 (1 mal).
wandliche „böse" 6358 (vgl. *wanliche* 25 910).
wæshail 14 970 (1 mal).
wei-siþ 25 846 vgl. Björkman S. 50.
wæilawæi 8031, 17 918 u. ö. (4 mal).
wæilien 28880 (1 mal).
bi-wæiued 22 132 wahrscheinlich Schreibfehler für ae. *bewǣfan* „bekleiden" (§ 11).
weinen 25 827 (1 mal).
widewen 30 822, Madden übersetzt es mit ne. *window* (?).
þaie 12 644, 15 015, 19 542, 20 965 (4 mal) (*þai* als Artikel 3638 ist wohl Schreibfehler, vgl. auch *þai* als Konjunktion 3355).
þrall 492, 10 014, *þrel* 455, 14 852, *þraldome* 29 156, 29 386 (6 mal).
þrallede 11 205.

Über *kæisere, kaisere, keisere* vgl. Björkman, S. 56.

Englisch sind wohl:

græs 3905.
rāf (: *rīven*) 29 943.
swĭpe 878, 7648 u. ö.
itwinnes 12 256.
twinseden 4236.

II. Lehnwörter ohne phonetische Kriterien.

balles 17 443, 24 703 (2 mal) vgl. Björkman S. 226, 229.
bonde 15 291, *beondes* 30 356 „Bauern" (2 mal).
ibon „fertig" 12 805, 14 294, 25 788, *ibone* 6186, 32 037 (5 mal).
bone „Bitte" 14 912, 14 913 (2 mal).
boncke „Bank" 25 185 (1 mal).
bule „Bulle" 14 209 (1 mal).
clubbe „Keule" 15 292, 15 300 u. ö. *clibben* 20 968 (6 mal).

carte „Wagen“ 11396 (1 mal).
cost „Art, Weise“ 4157, 13769, 18166 (3 mal).
dezen 17329, 31796, 31838, *deizen* 283, *dezede* 7150, 28892, *deizede* 28813, 31841, *dæide* 4280, 8987, *idæied* ptc. 3737, 8994 (12 mal).
drahte „Zug“ 29259 Björkman, S. 234.
dring „Krieger“ 4550, 12713 u. ö. (6 mal), *heredring* 8601, 16776 u. ö. (4 mal), *dringches* 10370, 13971, *drenches* 14700, 28983, *dranches*[1]) 4525. Vielfach ist in der Schreibung Vermischung eingetreten mit ae.: *ȝeþring*, z. B. *eorles and þringes* 14461, 28935, 31455 u. ö., *here-ðringes* 5174, 22145 u. ö. Umgekehrt *dringe* 14966 „Schar“, wo B *þringe* hat.
farecost(e) „Umstände“ 1490, 25562, 30173, 30735, 31914, 32028 (6 mal).
fæien „reinigen“ 8057, *fæzeden* 7957 vgl. Björkman 237 (2 mal).
fere „gesund“ 30601, 30859, *feore* (?) 17618, *unfere* 6780, *unueren* 11079 (5 mal).
flutten prt. (ne.: *to flit*) 27937, 30503, *iulut* ptc. 27934 (3 mal).
haines 5064 Pl. vgl. Björkman, S. 242 [nach Stratmann, Engl. St. IV, 96 Lesefehler für *hames* (ae.: *hām*)].
hap „Glück“ 573, 3857 u. ö. (7 mal), *heppes* 405 (8 mal).
hauene 1104, 1352 u. ö. *hæuene* 9362, 14731 (29 mal).
hitte 314, 1550, 27680, *hutte* 26060 (4 mal).
husbond 31958 (1 mal).
hustinge 856, 2324 u. ö. (46 mal).
ihaneked „befestigt durch Haken“ 25872, Björkman, S. 212 (1 mal).
ihondfæst ptc. „geheiratet“ 2251 (1 mal).
kennen „bemerken, sagen“ 1659, 4844 u. ö. (18 mal) neben der ae. Bedeutung „erzeugen“ u. s. w. (15789, 21240 u. ö.).
laze, lawe, læze, læwe (95 mal), *sibe-laze*. Siehe Einleitung S. 116.
last „Verbrechen“ 22974.

---

[1]) Die auffälligen Schreibungen *drenches*, *dranches* (vgl. Björkman, S. 208) haben sonst kaum Analoga in unserer Hs. Nur das Wort *drinchen* „Getränke“ 1822, 3558, 17753, kommt auch als *dringe* 8395 vor, vgl. auch *dringen* Inf. „trinken“ 30795 und *dringket* (< *drincaþ*) 3389. Ebenso Schreibungen wie *þugcheð* 9484 (< *þynceþ*), *þrihng* 27544 (< *þring*) und einige andere.

lof (ne.: *luff, loof*) 7859, 9744, 20949, 30922 (4 mal).
marc 22392 vgl. Björkman, S. 250 (1 mal).
semen „ziemen“ 9587, 10207 (2 mal).
stor „stark“ 85, 1709 u. ö. (15 mal), *steor* 349, *storlic* 10647 (zusammen 17 mal).
slahliche „schlau“ 8586. Das Wort ist z. T. auf Rasur und sehr zweifelhaft.
stunten „aufhören“ 31891, *astunt* ptc. 31903 (2 mal).
sum „so“ 1497 Björkman, S. 221 (1 mal).
raf (?) 23943 (: *rīven*) „brach“ „rifs“ vgl. Björkman 252 (1 mal).
rote „Wurzel“ 467, 31885 (2 mal).
taken, of-, bi-taken 680, 5592 u. ö. (16 mal), prt. (*of*)-*tok*(*en*) 3854, 14982 u. ö. (17 mal), *tohc* 29188, *takede* 3333 (35 mal).
utlaȝen 1121, 10486 u. ö., *utlawen* 1283 (11 mal).
wandreðe „Elend“ 12511 (1 mal).
whingen „Flügel“ 29263 (1 mal).
wihte adj. 777, 12175 u. ö. (16 mal).
witer „weise“ 9600, 16033 u. ö. (6 mal), *wiþer* 6094, *witerliche* 17563, *iwitterli* 17582, *unwiter* 16023 (10 mal).
wronge 27300, *wornge* 11587 (2 mal).
þruste „warf“ 30341.

Nach Stratmann-Bradley sollen noch an. sein:

clond „Ungemach“, „Not“ 11704, das wahrscheinlich nordisch ist.
forwal 31590, das sehr unsicher ist, aber wahrscheinlich englisch.
bæl iwis 17130 (vgl. Stratmann, Engl. St. III, 269), das wohl sicher englisch ist.

Björkman erwähnt die Wörter nicht.

Englisch sind wahrscheinlich:

arewe 2476, 12576 u. ö. (Björkman 227).
steores-mon 11985 (nach Sweet Ags. Dict. altn.).

Nur in der jüngeren Hs.:

cutte 8182, 30581, (A: *he nom*).
may 30486 (A: *maide*).
legges 1876, 21135, (A: *sconken*).

Die französischen Lehnwörter.

Die Zahl ist kaum gröfser als die der altnordischen Lehnwörter. Wenn man die Länge des Denkmals in Betracht zieht und bedenkt, dafs der Dichter eine französische Vorlage als Hauptquelle benutzt hat, ist die Zahl auffallend gering. Der gröfste Teil der Wörter begegnet überhaupt nur einmal. Zum Teil hängt das mit dem Charakter des Lehnwortmaterials zusammen. Es sind vielfach besondere Termini, die hier und da mal auftauchen, aber der Erzählungssprache als solcher fremd sind und auch in der gewöhnlichen Umgangssprache im allgemeinen nicht vorkommen. Mehrfach scheint auch ein französisches Wort dem Dichter ohne seinen Willen in die Feder gekommen zu sein, wo ihm gute englische Wörter zur Verfügung standen, so wenn nur einmal *barunes* (gen. sg.) 5319, sonst stets das alte *beorn* begegnet, ebenso *ariued* 16063 ptc., *ærmi* „bewaffnen" Inf. 15313, *pouere* „arm" 22715, und andere. Da die jüngere Hs. hier auch immer das frz. Lehnwort hat, ist es wohl sicher, dafs es sich nicht um eine Entstellung oder Änderung von späterer Hand handelt, falls nicht etwa eine gemeinsame Quelle für beide Hss. als Zwischenglied anzunehmen ist. Andere französische Wörter sind auf Rechnung der französischen Kopisten zu setzen (siehe oben p. 62). Es scheint, dafs Laȝamon als durch und durch nationaler Dichter sich bemühte, die französischen Lehnwörter möglichst zu meiden. Er hafste die Normannen. Wir sehen das deutlich aus einer Äufserung in seinem Gedichte, auf die ich bei dieser Gelegenheit hinweisen möchte. v. 7115 ff.:

Seoððen comen Normans:
mid heore nið craften.
and nemneden heo Lundres:
þeos leodes heo amærden.

Wace schreibt an der betreffenden Stelle:

Puis vindrent Norman e Franceis
Ki ne seurent parler Engleis:
De Lundene nomer ne seurent
Einz distrent, si cum dire peurent.

Die Änderung ist für die Gesinnungsart Laȝamons sehr charakteristisch. —

Die französischen Lehnwörter in unserm Gedicht sind schon früher gesammelt von Morris: Historical Outlines of English Accidence etc. Revised by L. Kellner with the assistance of H. Bradley, London 1895, S. 438—450. Die Liste ist aber unvollständig und ungenau. Über 30, also mehr als 1/3 der dort angegebenen Wörter, sind gar keine französischen Lehnwörter oder finden sich nur in B, obwohl sie ausdrücklich für die Hs. A angeführt werden, und über 20 sichere französische Lehnwörter sind ganz übersehen. Vieles hätte bei der Neuauflage ohne Mühe aus Behrens: Beiträge zur Geschichte der französischen Sprache in England, Heilbronn 1886, berichtigt oder ergänzt werden können.

admirail 27668, *admiral* 27680, 27689 (3 mal).
ampulle, amppullen 14986, 14993, 19767, 19670. Behrens, S. 11, vgl. Sweet, Ags. Dict., *ampella* (4 mal).
appostolie (B: *holye pope*) 29614 (1 mal).
arche(n) „Arche“ 26, 8965, durch die Palatalisierung wohl sicher als frz. Lehnwort erwiesen (vgl. ae.: *earc,* ne.: *eark*) (2 mal).
arined ptc. 16063 (1 mal).
ærmi „bewaffnen“ Inf. 15313, nach Behrens, S. 76 mit Lautwert [*e*] (?) (1 mal).
astronomie 23298 (1 mal).
Aueril 24196 (1 mal).
barunes gen. sg. 5319 (1 mal).
bunnen dat. pl. „Grenzen“ 1313 (1 mal).
cacchen 31501, *ikahte* 22354, *cahte* 4547, *icæhte* 28719, *icaht* ptc. 10843 (5 mal).
canele 17744 (1 mal).
canunes 24289, 29852, *canones* 21861, 29874 „Kanoniker“, (4 mal).
cantel-cape 29749 nach dem Oxf. Dict. wahrscheinlich nordfranzösisch (1 mal).
cape „Mantel“ (B: *cope*) 7782, 13097, 29559, 30849, (vgl. Behrens, S. 73) (4 mal).
cardinal 29497 (Behrens, S. 16) (1 mal).
cathel 10023, 10261 von Stratmann mit guten Gründen als Schreibfehler für *eaðel* ae.: *ēþel* „Besitztum“ erklärt (Engl. Stud. III, 97) (2 mal).

cheisil „Leinenstoff" 23761 (1 mal).

comete 17871 bei Sweet Ags. Dict. nicht belegt (1 mal).

coriun „Pfeife" 7002 (1 mal).

crune 4251, 13110 u. ö., (meist noch das alte *kine-helm* 6766, 8087, 24451 u. ö., wo B oft *croune* einsetzt) (9 mal).

cruneden 31935, *icruned* 31941 (2 mal).

cued 29600 möchte ich zu afrz. *coe* (< *çauda*) stellen (cf. *tailes* 29583). Madden übersetzt „base". Ich finde das Wort nirgends erwähnt. (1 mal.)

dotie 3294 „faseln" vgl. Oxf. Dict. (1 mal).

dubben 22497, *idubbed* 19578, *dubbede* 30105 vgl. spätae.: *dubbian* „zum Ritter schlagen" und Oxf. Dict. (3 mal).

duke, dux 268, 2246, 2256 u. ö. (nom. *dux* 5 mal!) (53 mal).

dusze pers 1622 wird nur zitiert: „*þa Freinsce heom cleopeden dusze pers*" (1 mal).

eastresse 3583 (: frz. *estre*) vgl. Oxf. Dict. (1 mal).

essel „Riegel" 18992 (1 mal).

false 31550, 31520, *ualsest* 30182, 31422 nach Remus S. 20 wahrscheinlich aus afrz. *fals* (4 mal).

falsie Inf. „täuschen" 23967, (B: *fausie*) (1 mal).

flum „Fluſs" 542, 1299 (2 mal).

gingiuere 17745 (1 mal).

ginne 1323, 1336 u. ö. (19 mal).

halede 16712 nach dem Oxf. Dict. aus afrz. *haler* (1 mal).

heremiten 27914, *eremite* 29851, *æremite* 18763, 18785 u. ö. (6 mal), *armite* 18880 [über den *a*-Laut (?) vgl. Behrens, S. 97] (9 mal).

hiue (?) 790 „Geschrei" vgl. Madden Anm. III, S. 447 [vgl. auch Chrestiiens von Troies „Erec" vers 119, *huient*], (1 mal).

hune (?) 28978 vgl. auch Mätzner (1 mal).

hurten prt. 1878 (1 mal).

hurtes subst. 1837, 8178 (2 mal).

ire 18597 „zornig". Behrens, S. 31, wahrscheinlich für ae.: *ierre*. Im Oxf. Dict. findet sich kein so früher Beleg für frz. *ire* als Subst. (1 mal).

kablen „Taue" 1338 (1 mal).

lac 1279, 1280 (2 mal).

latimer 14319 (1 mal).

latin 33, 12650, 17871 (3 mal).

lauede 7489 „badete“, aber B: *leþerede*, und Wace hat nicht das entsprechende *lauer* (Zessack a. a. O., S. 50) (1 mal).
legat 24501, 29735: „*he was icleopped legat*“ (2 mal).
legiun 6024, 6042, *legiuns* 6023 (3 mal).
licoriz 17745 (1 mal).
lire „Leier“ 7003 (1 mal).
liun 4085, 11571 u. ö. (10 mal), *leon* 1463, (aber *leo* 28064, 28068, 28074 ae.!) (11 mal).
machunes 15478, *machunnes* 15465 von Madden, Stratmann-Bradley und Behrens, S. 33 fälschlich zu afrz. *machine* gestellt und so übersetzt. Aber zweifellos zu afrz. *maçon*, *machon* „Maurer“ (vgl. v. 15821), wie auch bei Mätzner richtig (2 mal).
mahun 8080, 10185, 27395, *mahum* 230, *Mahune* dat. 27321, *maumet* 29221, *mahimet* 14585 (7 mal).
male „Koffer“ 3543.
mantel, mantle 14755, 15274, „Mantel“ (2 mal).
Mæi 24200, *Maiȝe* dat. sg. 32198 (2 mal).
montaine 1282; B hat häufig *montayne*, wo A *munte* hat (1 mal).
olifan̄tes 23778 gen. sg. (1 mal).
paradis 24122 bei Sweet nicht belegt (1 mal).
[*pilegrim* 30730, *pelegrim* 30744, *pillegrim* 30736 (3 mal), ist nach Morsbach (bei Remus S. 63 f.) deutsches Lehnwort.]
postes 28032 zu ae. *post,* doch vgl. Remus, S. 23.
postles pl. 1316, „Pfähle“ (1 mal).
pouere „arm“ 22715 (1 mal).
prelat 24502 (1 mal).
primat 29736 (1 mal).
processiun 18223 (1 mal).
purpres Pl. „Purpurgewänder“ 2368, 5928, vgl. Behrens, S. 42 (2 mal).
putte prt. 18092, 30780, 30781, stets in der Bedeutung „stoſsen“ wie afrz. *bōter* (3 mal).
riches 8091 zweifellos nicht dem Original angehörig und für *rēcels* „Weihrauch“ miſsverstanden (Stratmann, Engl. Stud. III, 269), B: *ȝiftes.*
salteriun 7001 (1 mal).
scamoiene (ein Gifttrank) 17740, (B: *scamoine*) (1 mal).
scærninge 2791 (zu *scarnen*) B: *scorninge* (1 mal).

scare 5835, 20746, 29548, „Hohn" und *scarn* (B: *scornes*) 17307 (4 mal).

scurmen 8144, *skirmden* 8406 vgl. auch Björkman, S. 128 (2 mal).

seælled Imperat. Pl. „greift an!" 6146, (: *assailler*) vgl. Behrens, (1 mal).

[*senaht* 25388 steht für (*sinað* ae. *sinoð, seonoð*) 25338.]

senaturs 25337, 26904, *senature* 27114 (3 mal).

seint (29 mal), ferner *seinte trinetðes* 29533, *seinte Marie* 26141, *seinte Bride* 22407 und *seinte Albin* 34. — Einzelne Schreibungen: *sæint* 13159, *sceint* 14808, *seit* 12656, *seint* 10901 (37 mal).

seruuinge 8097, *sereuunge* 8114, Behrens, S. 49 (2 mal).

seruise 8071 (1 mal).

sire 22485 „*sire Arður*" (1 mal).

sot 1442, 2271, 6513, 17309, *sotliche* 1970, *sotscipe* 23178, *sothscipe* 3024, *sottes* pl. 21806 (8 mal).

streit adj. 22270 (1 mal).

sumunde 428, *sumunð* (*ð* = *de*) 835, *sumunen* Inf. 424. Siehe Vokalismus § 2 (3 mal).

trinetðes genit. sg. 29533, vielleicht für *triniteð his* ... des Originals verschrieben. A hat: *a seinte trinetðes nome,* B hat: *in seinte ... nete his name.* Wir hätten dann auch für Laȝamon ein Beispiel für Erhaltung der frz. Spirans *ð*, vgl. die Beispiele von Behrens S. 175, der unser Wort nicht anführt (1 mal).

tur, tures 6056, 6815 u. ö. (16 mal), ferner *toures* 5983, 4713, *turre* 6085, 7781 (20 mal).

weorre „Krieg" 170, 6029, 18660, 28874, *weore* 30351, *worre* 2626 also stets mit [*ö*]-Laut (6 mal), vgl. Bülbring, Bonn. Beitr. XV, 111.

werre Inf. 3755, *weorrede* 20191 prt. (2 mal).

Nach Kluge: Engl. Stud. XXI, 335, ist auch das sehr häufige *castel* französische Entlehnung, und zwar bereits vor der normannischen Eroberung herübergenommen.

Die dialektische Grundlage.

Ich habe in der Einleitung (p. 5 ff.) auf die verschiedenen Momente hingewiesen, die bei der Beurteilung der Sprache Laȝamons berücksichtigt werden müssen. Obwohl wir, wie sich auch im Laufe der Untersuchung gezeigt hat, in Einzelheiten oft auf schwankem, unsicherem Boden stehen, ist es doch dank der Länge des Denkmals möglich, in fast allen Fällen die Norm zu finden und damit ein anschauliches Bild von der Sprache des nördlichen Worcestershire zu gewinnen. Im folgenden soll nun eine Zusammenstellung der wichtigsten Lauterscheinungen gegeben werden, insofern sie für die Heimat Laȝamons charakteristisch sind. In vielen Punkten stimmt die Sprache mit der südwestlichen Dialektgruppe, zu der man gewöhnlich Laȝamon rechnet, speziell mit der Sprache Robert of Gloucesters überein, doch finden sich auch einige bemerkenswerte Züge, die offenbar diesem nördlichen Gebiete eigentümlich gewesen sind und auf Besonderheiten der alten sächsischen Patois zurückgehen (siehe oben p. 5).

1. ae. *æ*, *ea* hat den Lautwert [*a*], bezw. noch [$a^{æ}$] (§§ 3, 18), graphisch *a*, *æ*.

2. ae. *a* (*o*) vor Nasalen erscheint durchweg als *o*, vom Dichter wohl ausschliefslich verwandt (§ 2). Die Katherinegruppe zeichnet sich ebenfalls durch das konstante Setzen von *o* aus. Rob. of Glouc. hat *a* aufser vor dehn. Cons. (me. Gram. § 93, Anm. 1).

3. ae. festes *y*, *ȳ* regelmäfsig *u* [*ü*, *ǖ*] (§§ 9, 18).

4. ws. $\bar{æ}_1$ (got. germ. *ai*) und ws. $\bar{æ}_2$ (wg. *ā*, got. *ē*) werden nicht geschieden (§ 11).

5. Für die Brechung *ea*, *éa* (angl. *a*, *á*) vor *l* + Consonant findet sich durchweg *a*, bezw. *á*, *ó* (§ 20).

6. Der *i*-Umlaut der ws. Brechung *ea*, *éa* (angl. *a*, *á*) vor *l* + Consonant ist bei erhaltener Dehnung wahrscheinlich [*ǣ*], bei Kürze wahrscheinlich *a*, seltener *æ*, *e* (§ 21).

7. Der *i*-Umlaut der ws. Brechung *ea*, *éa* vor *r* + Consonant ist bei erhaltener Dehnung meist *e*, *æ*, Lautwert wahrscheinlich [*ē* bezw. *ǣ*], bei Kürze gewöhnlich *a*, seltener *æ*, *e* (§ 19).

8. Der *i*-Umlaut der ws. Brechung *ea* vor *h* und *h* + Consonant ist wahrscheinlich *e* [*ę*] (§ 53).

9. Es finden sich eine Reihe von geebneten Formen *hercnen, werc* etc. (§ 22).

10. Der *i*-Umlaut von *ēo* fehlt ganz (§ 35).

11. Der *i*-Umlaut von *ēa* ist meist [*ē*], selten sind *u* [*ü*], *i*-Formen (§ 33).

12. *u*- und *o*-Umlaute von *e*, *i* sind in grofsem Umfange zu erkennen (§§ 26, 27).

13. Die Gruppe *-enct-*, *-engt-* ist zu *eint* mouilliert, dagegen ist *-engþ-* erhalten (§ 4).

14. Palataldiphthongierungen, sowohl frühurenglische als jüngere, sind vielfach nachweisbar (§ 28—30, § 37, 38).

15. Neben *wolde* steht häufig *walde* (§ 6), neben *scolde* oft *sculde* (§ 30), neben *mihte* fast ebenso häufig *mahte* (§ 52).

16. Für ae. *sæȝde* erscheint als Regel *seide, saide, sæide*, nur zweimal *sæde* (§ 40).

Die Orthographie des Originals.

1. ae. *a* aufser vor Nasalen, stets *a* (§ 1).

2. ae. *a* (*o*) vor Nasalen wahrscheinlich nur *o* (§ 2).

3. ae. *æ*, *ea*, vermutlich *æ*, *a* (nicht *ea*) (§ 3, § 18 und p. 70 ff.).

4. ae. *e* meist *e* neben häufigen *æ*-Schreibungen (§ 4).

5. ae. *u* stets *u*, die *o*-Schreibungen gehören den späteren Kopisten an (§ 8).

6. ae. *y*, *ȳ* regelmäfsig *u* [*ü*].

7. ae. *ā*, *á* stets *a*. Die *o*-Schreibungen rühren von den späteren Kopisten her (§ 10).

8. ae. *ǣ*, *ēa* wahrscheinlich stets *æ*. Die *ea*-Schreibungen stammen von den Kopisten (p. 70 ff.), wahrscheinlich auch die *e*-Schreibungen.

9. ae. *ū* stets *u*. Die *ou*-, *o*-Schreibungen gehören den Kopisten an (§ 16).

10. ae. *eo*, *ēo* beim Dichter wohl noch stets *eo* (§§ 22, 24, 26, 27, 34).

Literatur.

Behrens, Beiträge zur Geschichte der französischen Sprache in England. (Frz. Stud. V, 2.) Heilbronn 1886.

Björkman, Scandinavian Loan-Words in Middle-English. (Stud. zur englischen Philologie, herausg. v. L. Morsbach, VII, XI.) Halle 1900, 1902.

Bülbring, Altengl. Elementarbuch. I. Lautlehre. Heidelberg 1902.

— Geschichte der Ablaute der starken Zeitwörter innerhalb des Südenglischen. (Qu. u. F. 63.) Strafsburg 1889.

— Über Erhaltung des altenglischen kurzen und langen *æ*-Lautes mit einer Untersuchung über das aus altenglischem *eo, ēo* entstandene kurze und lange mittelenglische *œ* (Bonner Beiträge zur Anglistik Heft XV S. 101—140. Bonn 1904.

— Die Schreibung *eo* im Ormulum. Bonner Beiträge XVII. S. 51—80. Bonn 1904.

Diehn, Die Pronomina im Frühmittelenglischen. (Kieler Studien zur englischen Philologie, Heft 1.) Heidelberg 1901.

Förster, Max, Rezension von Berberich: Herbarium Apuleii im Literaturblatt 1902 (23) S. 285 ff.

— Two Notes on Old English Dialogue Literature. (Furnivall Miscellany.) Oxford 1901.

Horn, W., Beiträge zur Geschichte der englischen Gutturallaute. Berlin 1901.

Mehringer und Mayer, „Versprechen und Verlesen“, eine psychologisch-linguistische Studie. Stuttgart 1895.

Morsbach, Mittelenglische Grammatik. 1. Hälfte. Halle 1895.

— Über den Ursprung der neuenglischen Schriftsprache. Heilbronn 1888.

Mühe, Über den im Ms. Cotton Titus DXVIII. enthaltenen Text der Ancren Riwle. Diss. Göttingen 1901.

Pabst, Die Sprache der mittelenglischen Reimchronik des Robert of Gloucester. Diss. Berlin 1889.

Remus, Untersuchungen über den romanischen Wortschatz Chaucers. Diss. Göttingen. Halle 1903.

Schröer, A., Die Winteney-Version der Regula S. Benedicti. Halle 1888.

Sievers, Angelsächsische Grammatik. 3. Aufl. Halle 1898.

Skeat, „The Proverbs of Alfred", Transactions of the Philological Society 1895—98. S. 399—418.

— Notes on English Etymology. Oxford 1901.

Stodte, Über die Sprache und Heimat der Katherine-Gruppe. Diss. Göttingen 1896.

Stolze, Zur Lautlehre der altenglischen Ortsnamen im Domesday-Book. Berlin 1902.

Wace, Roman de Brut, hrsg. v. Le Roux de Lincy. Rouen 1836—38.

Westphal, Englische Ortsnamen im Altfranzösischen. Diss. Strafsburg 1891.

Williams, R. A., Die Vokale der Tonsilben im Codex Wintoniensis, Anglia XXV, S. 393—517.

Zessack, Die beiden Handschriften von Laȝamons Brut und ihr Verhältnis zu einander. Diss. Breslau 1888.

Eine Reihe von Einzelwerken und kurzen Abhandlungen ist in der Arbeit selbst mit vollem Titel angegeben.

An Wörterbüchern erwähne ich vor allem:

Sweet, Anglo-Saxon Dictionary.

Mätzner, Altenglische Sprachproben.

Stratmann-Bradley, Middle-English Dictionary.

Skeat, Concise Etymological Dictionary of the Engl. Language.

New English Dictionary von Murray, soweit es erschienen ist.

Register.

Das folgende Register gibt nur die wichtigeren Wortformen, besonders die im ersten Teil der Arbeit zerstreut behandelten und in den Bemerkungen besonders besprochenen Wörter. Im übrigen verweise ich auf das Inhaltsverzeichnis (am Anfang des Buches).

a

æ

b

c

d

ð

e

f

g

ȝ

h

i

Y

Z

Þ

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.



STUDIEN

ZUR

ENGLISCHEN PHILOLOGIE

HERAUSGEGEBEN

VON

LORENZ MORSBACH

O. Ö. PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

HEFT XXIII

JULIUS LEKEBUSCH

DIE LONDONER URKUNDENSPRACHE VON 1430—1500

HALLE A. S.

VERLAG VON MAX NIEMEYER

1906

DIE LONDONER URKUNDENSPRACHE VON 1430—1500

EIN BEITRAG
ZUR ENTSTEHUNG DER NEUENGLISCHEN SCHRIFTSPRACHE

VON

JULIUS LEKEBUSCH

HALLE a. S.
VERLAG VON MAX NIEMEYER
1906



Meinen lieben Eltern.



Vorwort.

Die vorliegende Arbeit ist aus einer Anregung Professor Morsbachs hervorgegangen und knüpft an seine Darstellung der Londoner Urkundensprache von 1380—1430 an. Sie verfolgt die weitere Entwicklung derselben bis zum Jahre 1500. Mit der Aufarbeitung der Urkunden dieses Zeitabschnittes (näheres siehe in der Einleitung) ist nunmehr ein Überblick über die gesamte Londoner Kanzlei- und Verkehrssprache von 1380 bis 1500 ermöglicht, und damit eine Lücke in der Forschung ausgefüllt, die sich bei Dibelius' Arbeit über die Schriftsprache empfindlich bemerkbar macht. Dies vollständige Material, das noch erheblich über den Zeitpunkt hinausreicht, wo Caxton zu drucken beginnt, liefert uns auch den Beweis, dafs die Sprache des ersten englischen Buchdruckers Londoner Englisch ist. Es wäre jetzt leicht und nicht uninteressant, auch das Verhältnis von Vertretern der schönen Literatur im 15. Jahrhundert, z. B. eines Chaucerschülers wie Lydgate und anderer zur Londoner Schriftsprache festzustellen.

Bei der Anordnung des Materials haben praktische Rücksichten vorgewaltet. Zu Grunde gelegt sind die me. Laute, die auf ihre westsächsische Entsprechung zurückgeführt werden. Dabei sind die an. Lehnwörter, jedoch mit Angabe ihrer

Herkunft, unter den englischen Bestand eingereiht, während die frz. für sich behandelt sind. Abweichende Formen sind oft nicht erklärt, um nicht allgemein Bekanntes zu wiederholen. Die Arbeit sollte eben keine Lautlehre sein, sondern eine Geschichte der Schriftformen, da es sich ja um die Geschichte der Schriftsprache handelt.

Göttingen, 24. Juli 1906.

Dr. Lekebusch.

Einleitung.

Die letzte Untersuchung, die sich eingehend mit der Frage nach der Entstehung der neuenglischen Schriftsprache beschäftigt, ist die Arbeit von Dibelius über „John Capgrave und die englische Schriftsprache" Anglia XXIII 153 ff., 323 ff., 427 ff.; XXIV 211 ff., 269 ff. Die Hauptfrage, auf welche die Untersuchung, in der ein sehr umfangreiches Material verwertet wird, schliefslich hinausläuft, ist die: Aus welchen Elementen besteht die Sprache Caxtons, des ersten englischen Buchdruckers? Schon Morsbach hatte in seiner Schriftsprache auf die hohe Bedeutung Caxtons für die ne. Schriftsprache hingewiesen. Seit Caxton gewinnt ja die ne. Schriftsprache erst festere Gestalt; es ist also von gröfster Wichtigkeit festzustellen, welche Sprachform er seinen Drucken zu grunde gelegt hat. Morsbach hatte am Schlufs seines Buches S. 168 die Ansicht ausgesprochen, dafs Caxtons Sprache „im grofsen und ganzen nichts anderes als die schon zum Gemeingut vieler gewordene Londoner Schriftsprache" sei. Und weiterhin S. 170 heifst es: „Es ist das grofse Verdienst Caxtons, dafs er in richtiger Würdigung der sprachlichen Verhältnisse seines Landes und unbekümmert um Vorurteile und falsche Ratschläge einzelner gelehrter Männer sich der von der Hauptstadt ausgegangenen sprachlichen Bewegung anschlofs und dieselbe in feste und sichere Bahnen lenkte."

Demgegenüber kommt Dibelius zu einem etwas anderen Resultat. Er formuliert es § 394, 2 folgendermafsen: „Caxton vermittelte zwischen beiden Sprachtypen (gemeint sind Londoner und Oxforder Sprache); er hat damit die englische Schriftsprache geschaffen. Diese enthält neben überwiegenden Londoner auch Oxfordische Elemente." Auch Dibelius ist also der Ansicht, dafs die Londoner Sprache bei Caxton das Vorherrschende

ist; er glaubt aber daneben noch Oxforder Einfluſs annehmen zu müssen, um Caxtons Sprache ganz erklären zu können.

Daſs Dibelius zu diesem Ergebnis gelangte, liegt, wie mir scheint, zum Teil an der eigentümlichen, zeitlichen Verteilung seines Vergleichmaterials. Während er für die Oxforder Sprache um die Mitte des XV. Jahrhunderts Pecocks Repressor benutzt hat, standen ihm für die Londoner Sprache nur die wenigen Staatsurkunden aus den achtziger Jahren zur Verfügung, die er § 9 angibt. Im übrigen war er auf Morsbachs Schriftsprache angewiesen, deren Urkunden aber in ihrer Mehrzahl über ein halbes Jahrhundert älter sind als Caxtons Drucke. Es liegt also ein groſser zeitlicher Zwischenraum zwischen Caxtons Sprache und dem hauptsächlichen Londoner Vergleichsmaterial. Inzwischen ist ja nun die Dissertation von Süſsbier über die Cely-Papers (1475—1488) erschienen. Doch die Sprache dieſser Briefsammlung bietet ein ziemlich buntes Bild in orthographischer Hinsicht und enthält auch einige stark dialektische Formen. Das rührt daher, daſs sich bei derartigen privaten Aufzeichnungen keine bestimmte Tradition ausbilden kann, sie kommen deshalb für die Bildung der Schriftsprache weniger in Betracht.

Von weit gröſserer Wichtigkeit für diese Frage ist die Urkunden- und Kanzleisprache, in der viel leichter bestimmte Schriftbilder zur Herrschaft gelangen und sich festsetzen können. Aus ihr ist deshalb auch das Material der vorliegenden Arbeit geschöpft; dieselbe gibt eine Darstellung der Londoner Sprache in den Jahren von 1430—1500 auf grund einer Reihe von Londoner, Staats- und sämtlicher Parlamentsurkunden aus dieser Zeit. Am Schlusse wird dann der Vergleich zwischen Caxton und der Sprache unserer Urkunden zu ziehen sein, wobei wir uns die Frage vorzulegen haben werden, ob wirklich, wie Dibelius will, Oxforder Einfluſs anzunehmen ist.

Ich gebe jetzt eine Übersicht über das verwendete Material. Vor allem konnte ich die auf der hiesigen Bibliothek befindlichen Rotuli Parliamentorum und zwar den Schluſs des vierten, den fünften und den sechsten Band benutzen. Näheres über die Rot. Parl. siehe Schriftsprache S. 14. Ich zitiere die Belegstellen aus den Rot. Parl. nach den Urkunden und zwar nach der Anfangsseite und der Nummer der betreffenden Urkunde.

Bei gröfseren Urkunden, die aus mehreren zusammengehörigen Nummern bestehen und meist ohne Absatz gedruckt sind, zitiere ich nur nach der Anfangsnummer. Aufserdem aber stellte mir Herr Prof. Morsbach in liebenswürdiger Weise eine Anzahl Abschriften von Urkunden aus der Zeit von 1430—1500 zur Verfügung, die das Material für die Londoner und Staatsurkunden wesentlich erweiterten.

Londoner Urkunden.

Hierfür konnten aus den Rot. Parl. die Petitionen von Londonern und Londoner Körperschaften benutzt werden. Es sind die folgenden:

IV 370, 16.	1.	Pro executore Ricardi Whitington. 1430—31.
V 74, 20.	2.	Pro magistr & fratribus Domus sive Hospitalis Sancti Thome Martiris de Acres in London'. 1444.
V 106, 32.	3.	King's Bench, Collusion &c. 1444.
V 129, 11.	4.	Pro Katarina uxore Nich'i Wyfold & aliis Executoribus Test'i Joh'is Brokley. 1447.
V 137, 19.	5.	Schoolmasters in London. 1447.
V 258, 58.	6.	Pro Cantaria Thome Romayn in London. 1454.
V 325, 55.	7.	Silk Weavers. 1455.
V 506, 21.	8.	Silk Women. 1463—64.
V 506, 22.	9.	Artificers. Hier sind aufser Londonern noch andere beteiligt. Doch wird die Urkunde wohl in London abgefafst sein. Es wird nur London mit Namen genannt. 1463—64.
V 567, 56.	10.	Horners. 1464.
V 567, 57.	11.	Pattenmakers. 1464.
VI 19, 18.	12.	Pro Georgio Broun. 1472—73.
VI 45, 48.	13.	Pro Johanne Nayler. 1472—73.
VI 103, 26.	14.	Pro Henrico Neuton. 1474.
VI 109, 5.	15.	Pro Thoma Litley. 1474.
VI 110, 6.	16.	Pro Ricardo Welby. 1474.
VI 130, 28.	17.	Pro Edwardo Ellesmer'. 1475.
VI 222, 27.	18.	Silk Manufacturers. 1482. Hiermit steht es ebenso wie mit 9.
VI 260, 17.	19.	Pro executore Joh'is Don, nuper de London Mercer. 1483.

VI 292, 24. 20. Pro Jacobo Stanley Cl'ico. 1485.
VI 313, 42. 21. Pro Joh'e Weston Priore Hospitalis S'ci Joh'is Jerl'm in Angl'. 1485.
VI 326, 56. 22. Pro Joh'e Calcote. 1485.
VI 327, 57. 23. Pro Edwardo Ellesmere. 1485.
VI 488, 26. 24. Pro Joh'e Shaa. 1495.
VI 489, 27. 25. Pro Decano S'c'i Pauli. 1495.
VI 550, 38. 26. De Restituc'o'e pro Joh'e Heyron. 1503.

Dazu kommen noch folgende Urkunden, die ich von Herrn Prof. Morsbach erhielt. Ich habe sie chronologisch geordnet und zitiere sie in dieser Reihenfolge als L_1, L_2 usw.

L_1 27. Add. Charter 18734. Datiert: London, 9. Sept. 1439.
L_2 28. Close Roll. 22. Henry VI. m. 16 d. Datiert: London, 20. May 1444.
L_3 29. Add. Charter 22642. Datiert: London, 4. Aug. 1449.
L_4 30. Close Roll. 32. Henry VI. m. 26 d. Datiert: Westminster, 4. Jan. 1453—54.
L_5 31. Close Roll. 32. Henry VI. m. 12 d. Datiert: Westminster, 13. Febr. 1453—54.
L_6 32. Close Roll. 32. Henry VI. m. 10 d. Datiert: 3. Mai 1454. Der Abfassungsort ist zwar nicht genannt, aber da es sich, wie aus der Urkunde hervorgeht, um Londoner handelt, habe ich sie ebenso wie L_9, L_{12}, L_{14} benutzt.
L_7 33. Close Roll. 33. Henry VI. m. 26 d. Datiert: Westminster, 10. Okt. 1454.
L_8 34. Close Roll. 34. Henry VI. m. 2 d. Datiert: Southwark, 3. Mai 1456.
L_9 35. Close Roll. 35. Henry VI. m. 25 d. Datiert: 12. Jan. 1456—57.
L_{10} 36. Close Roll. 36. Henry VI. m. 7 d. Datiert: Westminster, 15. Juni 1458.
L_{11} 37. Close Roll. 37. Henry VI. m. 27 d. Datiert: London, 6. März 1458—59.
L_{12} 38. Close Roll 39. Henry VI. m. 3 d. Datiert: 6. Febr. 1460—61.

L_{13} 39. Close Roll. 5. Edward IV. m. 18 d. Datiert: London, 3. Mai 1465.

L_{14} 40. Close Roll. 15. Edward IV. m. 13 d. Datiert: 13. Okt. 1475.

Staatsurkunden.

Auch hier habe ich eine Anzahl Urkunden aus dem Rot. Parl. benutzen können.

V 7, 17. 1. Purveyours. 1439.

V 8, 19. 2. The kings Purveyours. 1439.

V 237, 21. 3. Mehrere Reservationen, die der König macht. 1453.

V 280, 18. 4. Declaratio Ricardi ducis Eborum etc. 1455.

V 438, 23. 5. Appunctuatio Concil' Regis. 1438.

V 450, 39. 6. Touching the Electing of Knights to the Parliament. 1455.

V 487, 38. 7. King's Speech. Eine Rede Edwards IV. an die Comons. 1461.

V 516, 1; V 516, 2. 8. In der Parlamentsurkunde V 514, 39
V 517, 3. resumptio befinden sich 3 Briefe des Königs. 1464.

V 572, 7. 9. Presentatio Prelocutoris enthält eine Rede des Königs. 1467—68.

VI 92, 13. 10. Die Parlamentsurkunde VI 71, 6 enthält eine Staatsurkunde, in der der König einige Reservationen macht. 1473.

VI 527, 7. 10. Indentura inter regem et Syon. 1503.

Aufserdem überliefs mir Herr Prof. Morsbach noch folgende Urkunden zur Benutzung. Ich habe sie ebenfalls chronologisch geordnet und in dieser Reihenfolge als S_1, S_2 usw. zitiert, dabei die drei nicht sicher datierbaren an den Schlufs gestellt.

S_1 12. Close Roll. 19. Henry VI. m. 40 d. 8. Okt. 1440.

S_2 13. Original Indentures of War. Henry VI. 1422 bis 1454. [State Papers. Domestic. Various Bundle 358.] Section 6 No. 30. Westminster, 10. Febr. 1440—41.

S_3 14. Original Ind. usw. Section 7 No. 5. Westminster, 27. Mai 1449.

S_4 15. Original Ind. usw. Section 7 No. 20. Westminster, 25. Juli 1453.

S_5 16. Close Roll. 4. Edward IV. m. 28 d. Westminster, 26. März 1464.

S_6 17. Close Roll. 4. Edward IV. m. 20. Reding, 29. Sept. 1464.

S_7 18. Chapter House. Mint Documents. Pencil, No. 11. London, 6. März 1464—65.

S_8 19. Close Roll. 6. Edward IV. m. 37 d. Westminster, 19. Juni 1466.

S_9 20. Close Roll. 9. Edward IV. m. 28 d. London, 1. Sept. 1469.

S_{10} 21. Close Roll. 9. Edward IV. m. 13 d. Westminster, 18. Nov. 1469.

S_{11} 22. Close Roll. 10. Edward IV. m. 8 d. Nottingham, 31. März 1469—70.

S_{12} 23. Original Ind. usw. Section 7 No. 21. 1453—54?

S_{13} 24. Original Ind. usw. Section 7 No. 22. Westminster, 30. März. Das Jahr ist unleserlich, wahrscheinlich aber 1454—55.

S_{14} 25. Ex. T. R. Micellanea $\frac{52}{59}$ aus der Zeit Heinrich VI.

C 26. Endlich stand mir durch Herrn Prof. Steins Liebenswürdigkeit die Abschrift eines umfangreichen Berichtes einer königlichen Gesandtschaft zur Verfügung, die zur Verhandlung (28. Mai bis 19. Sept. 1473) mit dem Herzog von Burgund und den hansischen Ratssendeboten nach Utrecht geschickt wurden. Der Bericht ist sehr eingehend, beginnt nach einer kurzen Einleitung mit dem Aufbruch der Gesandten von Westminster und schildert dann sehr genau den weitern Verlauf der Reise. Das Original ist im Besitze Lord Calthorpe's: Ms. Yelvert n. 7. pt. 1. fol. 82—114.

Parlamentsurkunden.

Es würde zu weit führen, wollte ich alle Parlamentsurkunden, die ich verwertet habe, hier einzeln aufführen. Es

sind über 400. Ich bemerke deshalb zu der Auswahl, die ich aus den Rot. Parl. getroffen habe, nur folgendes. Benutzt habe ich aus der Zeit 1430—1503

1. Alle Bewilligungen der Comons, sei es von Steuern, Zöllen oder sonstigen Subsidien,

2. Alle Petitionen, die von den Comons ausgehen und an den König gerichtet sind,

3. Die Parlamentsbeschlüsse in irgend einer Sache oder gegen eine bestimmte Person, z. B. die Prozeſsverhandlungen gegen den Herzog von Suffolk u. ä.

4. Die Responsionen, die auf Petitionen, welche von auſserhalb des Parlaments eingehen, erteilt werden.

Ich habe auch diese Urkunden nach der Anfangsseite und der Nummer zitiert, die sie tragen. Nur einmal, im Jahre 1485, fehlen bei den ersten Urkunden die Nummern; es wird erst mit No. 5 angefangen zu zählen. Ich habe mir deshalb erlaubt, die ersten 4 Nummern zu ergänzen und lasse die betreffenden Urkunden hier folgen:

Bd. VI S. 268. concessio subsidii; S. 270: titulus regis. Zitiert als VI 268, 1.

Bd. VI S. 271. actus concernens Annex' Ducat' Lanc', Corub & dl. Zitiert als VI 271, 2.

Bd. VI S. 273. actus restitutionis pluriu' personarum tempore regis R. III attinctorum. Zitiert als VI 273, 3.

Bd. VI S. 275. actus Convicc'onis & Attinctionis. Zitiert als VI 275, 4.

I. Laute.

A. Vokale.

I. Quantität der Vokale.

Ich behandle in diesem Kapitel die drei Gruppen Urkunden zusammen, da wesentliche Unterschiede nicht bestehen, und verweise zugleich bezüglich weiterer Belege auf die einzelnen Vokale.

Länge.

Die Länge wird bezeichnet:

a) durch Doppelschreibung

1. bei Erhaltung alter Länge.

aa: *raamsoning* (zu afrz. raënson) C. *caas* S_7, C; V 59, 30; 112, 44; 228, 8 u. ö.

ee für geschlossenes und offenes ē: *free* V 74, 20. *beseecheth* VI 292, 24. *deemed* V 375, 10. *Freendes* V 59, 30. *Preest* V 183, 53. *leese* V 323, 53. *greet* V 137, 19. *yeere* L_3. *meenes* V 8, 19. *pees* C. *breed* V 60, 31. *deed* (ae. dēad) V 8, 19.

oo für geschlossenes und offenes ō: *good* V 137, 19 u. ö. *behoof* VI 260, 17. *footes* VI 313, 42. *book* C. *blood* S_{11}. *oother* V 44, 15. *soo* V 325, 55; 506, 21 u. ö. *moost* V 567, 57 u. ö. *thoo* V 325, 55. *ooth* S_{13}. *stoon* V 274, 5. *Goost* V 375, 10.

2. vor dehnenden Konsonantengruppen.

Hier findet sich die Doppelschreibung in unseren Urkunden ziemlich selten. Ich stelle die Belege zusammen: *Feeldes* V 366, 33. *feeld* V 514, 39. *eende* subst. V 506, 21. *Goold* VI 183, 27. *goolde* VI 220, 25. *woold* V 284, 31. *oold* V 475, 16; 514, 39; VI 71, 6. *oolde* VI 122, 11; 123, 15; 156, 47. 49.

3. bei Dehnung in offener Tonsilbe.

ee: *beere* inf. C; V 231, 14. *beere* 3. sg. conj. V 148, 18. *geete* (ae. gietan) C; *geete* 3. sg. conj. S_{13}.

oo: entspricht a) ae. *ŏ*- in *hoope* inf. VI 8, 10. *oopenlie* VI 287, 15; b) ae. *ŭ*- in *Woodes* VI 336; 470, 8. *Soone* V 346, 7.

b) durch diphthongische Schreibung

1. bei alter Länge.

Für *ē* begegnen die Schreibungen *ie, eo, ea, ai*, die sich in der Regel so teilen, dafs *ie, eo* für geschlossenes *ẹ̄*, *ea, ai* für offenes *ę̄* gebraucht werden, z. B.:

ẹ̄: *Prieste* VI 336. *hiere* VI 150, 43; 183, 27; 189, 31 u. ö. *appiere* VI 150, 43; 157, 51. *people* V 325, 55; 506, 21 usw.

ę̄: *reason* VI 19, 18; 109, 5 u. ö. *please* inf. VI 19, 18 u. ö. *seased* pp. VI 19, 18. *meanes* V 105, 30 u. ö. *seised* IV 486, 12 u. ö. *raison* V 329, 2; 331, 6. *greate* VI 193; 242, 2. *great* VI 240, 1 u. ö. *reared* pt. VI 144, 34; pp. VI 120, 10. *reare* VI 161, 56. *feare* VI 240, 1. *fearing* VI 513, 12.

Doch erscheinen einige Abweichungen: *reosonable* VI 248, 6; 268. *lieful* (ae. lēafful) V 149, 19; VI 171, 14 (kann jedoch auch in Anlehnung an das Verbum *lẹ̄fan* geschlossenes *ē* haben). *hear* inf. C. *heare* inf. VI 171, 14. Aufserdem findet sich einmal in den Parlamentsurkunden VI 503, 39 die Schreibung *leifull*.

Für *ī* wird zweimal *ie* geschrieben: *wief, lief* V 516, 2; für *ǭ* ganz vereinzelt schon *oa*: *oathes* VI 238; 268, 1. Dieses Zeichen fehlt bei Caxton vollständig.

ū in germ. Wörtern, auch vor dehnenden Konsonantengruppen, wird regelmäfsig durch *ou, ow* wiedergegeben.

2. bei Dehnung in offener Tonsilbe.

Hier ist nur zu erwähnen, dafs zuweilen *ea* für *ē* geschrieben wird. *weale* (ae. wela subst.) VI 144, 34; 244, 3; 275, 4. *weale* adv. VI 523, 3; 526, 5. *breach* (v. Oxf. D.) VI 431, 31. *heavy* (ae. hefig) V 463, 8.

c) End-*e*.

Aus der Setzung des End-*e* Schlüsse auf die Quantität ziehen zu wollen, ist bei der Unsicherheit, die in diesem Punkte in den Urkunden herrscht, unmöglich. Nur zwei

Tendenzen, die jedoch auch öfter durchbrochen werden, lassen sich beobachten.

1. Ein End-*e* findet sich meist nach langem Tonvokal, der nicht mit Doppelzeichen geschrieben wird: *kepe* V 106, 32. *make* V 106, 32. *grete* V 129, 11; 137, 19. *yere* V 74, 20; 106, 32; 129, 11. *tyme* V 74, 20 und fast immer so geschrieben. *dede* (ae. dēad) V 567, 57. *case* S_7. *name* subst. V 74, 20; 106, 32. *blode* V 325, 55; 506, 21. *boke* V 325, 55; 506, 21. *hope* subst. V 7, 17. *place* V 74, 20. *ware* V 60, 31. *sale* V 64, 38 usw.

Doch finden sich auch Ausnahmen, wie schon gesagt z. B.: *maade* V 44, 15. *breede* V 323, 53. *feere* VI 8, 10. *deede* (ae. dēad) V 366, 33 oder *tym* L_{12}.

2. Nach stimmhaftem auslautenden Konsonanten wird das historische End-*e* in der Regel bewahrt: *love* V 74, 20 u. ö. *wyse* subst. V 74, 20 und oft. *chese* V 74, 20. *lese* V 112, 44. *please* V 111, 41 und oft. *approve* V 74, 20. *remove* V 137, 19 usw.

Über das End-*e* im Verbum siehe Flexionsendungen.

Kürze.

Nur in einem Falle läfst sich aus der Schreibung des Vokals auf Kürze schliefsen: da nämlich *ū* in germ. Wörtern immer *ou, ow* geschrieben wird, so weist die Schreibung mit einfachem *u* oder *o* auf kurzen Vokal hin, z. B. *bot* IV 501, 26; V 68, 14; 115, 47; 183, 53; S_2. *bott* V 68, 14. *butt* IV 425, 19. *but* C.

Kürzung vor mehrfachem Konsonanten und schwerem Suffix ist eingetreten in *Husbond* V 179, 31; *Husbondes* V 181, 43, während die Länge immer gewahrt ist in *Housholdes* V 325, 55; *Houshold* V 129, 11 u. ö., weil man hier den Zusammenhang mit *hous* noch deutlicher fühlte.

Ferner gilt im allgemeinen als Bezeichnung der Kürze die Verdoppelung des folgenden Konsonanten. Doch mufs man, glaube ich, bei der Beurteilung dieser Fälle etwas vorsichtig sein. Ich hebe deshalb nur die wichtigsten heraus. Sicher auf Kürze scheinen mir folgende Belege zu deuten: *Writte* subst. V 106, 32. *writt* V 200, 54. *sakke* IV 390, 12. *sadde* (ae. sæd) V 63, 36; 289, 41.

Kürzung älterer Längen ist nur sehr wenig belegt vor Dentalen: *sheddyng* (ae. scēadan) VI 144, 34. *grett* VI 173, 16. *Wodds* VI 171, 14. *wette* V 501, 17.

In franz. Wörtern scheinen mir folgende Schreibungen für Kürze zu sprechen: *vallue* VI 268, 1; 292, 24. *manner* VI 400, 6. *Chappel* VI 292, 24. *Coppy* VI 489, 27. Vor Dentalen: *matter* VI 177, 17; 240, 11.

Fraglich scheint mir zweimaliges *holle* (ae. hāl) V 37, 5; 273, 4, weil hier sonst immer die Länge erhalten ist, z. B. *hoole* VI 110, 6. *hole* V 222, 27 u. ö.

Vollends nur eine Schreibereigentümlichkeit scheint mir die öftere Setzung von Doppel-*f* im Auslaut zu sein, z. B. *wyff* VI 110, 6; 125, 18. *Lyffe* subst. VI 551, 38. *giff* V 396, 9. Es findet sich nämlich auch im Anlaut zuweilen *ff* geschrieben: *ffor, ffrance* siehe Konsonantismus *f, v*; cf. Me. Gr. § 17, Anm. 2; Furnivall Miscellany S. 350, Anm. 3.

II. Qualität der Vokale.

a) In betonter Wort- und Satzstellung.

i-Laute.

I. Me. *i* entspricht:

1. ae. *i*.

Londoner Urkunden.

a) Geschlossene Silbe. Graphisch *i*; vor *m, n* meist *y*. *Writtes* V 130, 11 u. ö. *third* mit Metathesis V 74, 20; VI 327, 57. *bryng* inf. V 129, 11 u. ö. *thynges* V 129, 11 u. ö. *begynne* 3. sg. conj. V 258, 58.

Aus dem An. stammen: *sister* V 74, 20. *ill* VI 488, 26. *till* V 106, 32.

Einmaliges *seth* V 258, 58 beruht auf ae. seoddan, sonst lautet es *sithen* V 129, 11; VI 19, 18; 109, 5 u. ö.

Vor dehnenden Konsonantengruppen: *fynde* inf. V 567, 56. *fynde* 3. pl. ind. V 567, 56. *hynderinge* V 567, 57. *bind* inf. L_4. *children* V 567, 56.

b) Offene Silbe. *lyved* pp. V 325, 55; 506, 21. *livyng* V 567, 56. *hyder* V 567, 56. *Candelstikes* V 506, 22.

Staatsurkunden.

a) Geschlossene Silbe. *Saltfysh* V 8,19. *Writts* V 450,39. *Wytnesseth* VI 527, 7. *wynne* inf. S_{13}. *drynke* subst. S_{11}. Auch hier begegnet einmal *setthe* in C.

b) Offene Silbe. *wite* inf., *stike* (ae. stician) C. *lyve* inf. V 572, 8. *thider* S_{14}.

Übergang von *i* zu *e* in offener Silbe findet sich in *thedir* S_{14}. *levyeng* C. Es liegt also vielleicht, wie auch die Parlamentsurkunden (cf. *leevyng*) zeigen, Dehnung in offener Tonsilbe vor.

Parlamentsurkunden.

a) Geschlossene Silbe. *Thridde* IV 368, 13 u. ö. *middell* V 60, 31; 105, 30. *Wynter* IV 368, 13; V 4, 12 und sehr oft. *Tynne* V 149, 19; 214, 14 u. ö. *thiknes* VI 189, 31. *thikked* VI 225, 29. *fryth* (ae. friđ) V 514, 39. Zweimal erscheint *e* neben sonstigem *i* in *seth* V 179, 29, *sethen* (seođđan) V 514, 39.

An. Ursprungs sind: *ill* VI 156, 47; 347, 15 u. ö. *skynnes* V 28, 50; 615, 12. *Sisters* V 219, 17; 514, 39. *Sistren* VI 336.

Vor dehnenden Konsonantengruppen: *child* V 112, 44. *myld* V 153, 24. *blynde, wyld* V 300, 47.

An. sind: *Wyndowe* V 182, 50; *Gilde* V 183, 53; 328, 1.

b) Offene Silbe. *underwriten* IV 503, 29; *risen* V 31, 57. *livyng* V 366, 33 u. ö. *wydowe* V 300, 47; 462, 7. *lyfyng* VI 122, 11 u. ö. *quycke* VI 515, 13; 532, 11. *hiderto* V 511, 28. *sikernesse* V 563, 50.

Übergang von *i* zu *e* findet sich:

a) In geschlossener Silbe: *shelynges* 4 mal in VI 123, 15. *thred(d)e* V 514, 39. *therde* VI 523, 3. *therd* VI 526, 5. Das *e* in *felyshep* 6 mal V 369, 38, *Atorneyshep* 1 mal V 326, 57 erklärt sich wohl durch die nebentonige Stellung.

b) In offener Silbe: *wetyngly* IV 421, 14. *wretyn* IV 486, 12. *leve* (libban) V 31, 57. *wete* inf. V 60, 31; 105, 30; 234, 17; 275, 6. *levyng* 9 mal V 244, 41; VI 336. *levyng, leevyng* V 183, 53. *Wedowes* V 476, 17. *hedirto* V 511, 28. Dazu kommt eine nördliche Form *mekill* IV 503, 29 und eine einmalige Schreibung mit *ey*: *leyvyng* V 201, 54. Daneben kommt in derselben Urkunde

lyvyng vor. Vielleicht ist es also nur ein Schreibfehler, der durch Kontaminierung der beiden Formen *levyng* und *lyvyng* entstanden ist. Der Wechsel $i > e$ findet also hauptsächlich in offener Silbe statt.

Sonst bleibt nur noch *thurde* zu erwähnen, das 3 mal in VI 221, 26 begegnet.

Die Oxforder (Angl. XXIII, S. 189), ebenso wie Caxton (Römstedt S. 13) kennen den Übergang von $i > e$ besonders in offener Silbe.

2. ae. *y*.

Londoner Urkunden.

1. In geschlossener Silbe aufser vor dehnenden Konsonantengruppen erscheint meist *i, y*: *Styrbrigge* V 567, 56. *Miller* L_{11}. *first* VI 45, 48; 130, 28. *fyrst*(*e*) VI 551, 38. Spät-ae. *i* hat *King* VI 292, 24; 327, 56. 57 u. ö. *Kyng* V 74, 20; 137, 19. *i* und *u* wechseln in ae. cyrce: *Chirche* V 74, 20; 137, 19; L_8; L_9; L_{11}; L_{12}. *Churche* V 258, 58; VI 313, 42; 489, 27; L_8. Die *i*-Formen sind also etwas häufiger. Zu bemerken ist, dafs nur in einer Urkunde L_8 beide Formen zusammen vorkommen. Dem An. entlehnt sind: *birth* subst. L_{11}. *trust* L_{13}. *trustyng* L_6.

Vor dehnenden Konsonantengruppen findet sich *i* (*y*), *u, e*. *i* und *u* hat ae. gyrdel: *Girdills* VI 223, 27, aber *Gurdels* V 507, 22. Nur *y* hat ae. gemynd: *mynde* V 325, 55; 506, 21; L_2. Mit *e* ist belegt: *belded* pp. 2 mal VI 313, 42.

2. In offener Silbe. Mit *y* begegnet *Kychyn* (ae. cycene) V 129, 11, mit *e besy* (ae. bysig) VI 327, 57. Ae. byrig erscheint mit *u* in *Caunterbury* V 74, 20.

Staatsurkunden.

Hinzu kommen:

1. *fullfille* inf. V 8, 19. *fullfill* inf. S_1. *fullfillyng* V 7, 17. *gilty* S_{11}. *giltlesse* C. *mynte* S_7. *King* V 8, 19. *Kynge* V 7, 17 u. ö. *first* V 8, 19; C. u. ö., daneben einmal *furst* in C. *i* und *u* wechseln ae. scyttan: *shitte* und *shutte* pp. S_7. Nur *u* hat *trust* 1. sg. ind. V 572, 8. *trusty* S_{14}. *mistruste* inf. V 260, 18. *i* und *u*: *Chirche* einmal in V 516, 2. *Church, Churches* V 516, 2; viermal VI 527, 7.

Vor dehnenden Konsonantengruppen ist nur *kynde* adj. V 572, 8 belegt.

2. *besy* V 450, 39. *i* und *u* wechseln in *stired* pt. V 280, 18 und *stured* pt. S_{11}. *u* hat wieder *Caunterbury* V 8, 19.

Parlamentsurkunden.

1. In geschlossener Silbe erscheint fast durchweg *i, y*. Ich gebe die Belege: *Kyng* IV 368, 13; 369, 14 und so noch sehr oft, seltener mit *i* geschrieben: *King* V 7, 16 u. ö. *fullfillyng* V 102, 23; 383, 33. *fulfille* inf. VI 244, 3. *fulfill* 3. sg. conj. V 514, 39. *fulfilled* V 347, 10. *fulfylle* inf. V 181, 45. *fulfylle* 3. pl. conj. V 572, 8. *gilty* V 111, 42; 561, 49; 620, 20. *gylty* V 239, 26. *Mynt* subst. V 272, 2. *mynte* subst. V 634, 42. *synne* subst. V 150, 20; 201, 57; 565, 53. *synfully* V 153, 24. *thynk* inf. V 217, 17. *Milne* V 514, 39. *Milnes* VI 204, 13; 497, 37. *Mylnes* VI 403, 35. *Watermylne* V 572, 8. *Mille* VI 124, 16. *Milles* V 300, 47; 501, 17; 514, 39. *Mills* V 569, 60; 572, 8; VI 158, 53; 171, 14; 223, 29; 459, 2; 465, 6. *Mylles* VI 465, 6. *hille* V 300, 47. *hill* V 514, 39; 572, 8; VI 336; 403, 35. *Brigge* V 572, 8; VI 258, 14; 331, 62; 514, 39. *Brigges* V 303, 47. *Briggez* V 183, 53. *Brygge* VI 258, 14; 331, 62. *Brygges* V 300, 47 nur einmal *u* in *Cambrugge* V 329, 2 neben *Cambrigge* VI 111, 7. *Kirtell* (ae. cyrtel) V 111, 42. *Kynnesman* VI 202, 12. *list* 3. sg. conj. (ae. lystan) V 182, 50; 346, 7; daneben zweimal mit *u* belegt *lust* 3. sg. conj. IV 500, 24; V 64, 39. Auf ein ae. nicht belegtes cyllan geht *killed* pt. V 322, 52 zurück. Meist mit *y* erscheint *Westmynstre* V 182, 50; 200, 56 u. ö. Auf lat. Einfluſs beruht zweimaliges *o* in *Westmonster* V 105, 30. *Westmonestre* VI 71, 6. *i, u* und *e* wechseln in ae. fyrst: *first* IV 486, 12; 501, 26; 503, 29; V 5, 13; 41, 11 (im ganzen noch 34 Belege). Selten *fyrst* V 69, 16; 74, 19 u. ö. *furst* V 64, 38; 228, 8; 270, 31 (im ganzen noch 15 Belege). *ferst* V 330, 4; 334, 11. Alle drei Laute hat ae. cyrce: *Church* V 151, 22; 153, 24; 183, 53 u. ö. *Churche* V 240, 31; 285, 34 u. ö. *Churches* V 219, 17; 293, 43 u. ö. *Chirch* V 153, 24; 183, 53; 219, 17 u. ö. *Chirche* V 183, 53; 216, 16 u. ö. *Chyrche* VI 257, 13. *Chirches* V 217, 17; 231, 14 u. ö. *Cherche* V 514, 39. *Cherchys* VI 204, 13. Die *u*- und *i*-Formen ($u : i = 44 : 42$) kommen etwa gleich oft vor, während *e* dagegen vollständig in den Hintergrund tritt.

An. sind *birth* IV 423, 17; V 293, 43; 426, 17; 463, 8. *Byrth* VI 240, 1. *u* und *i* wechseln in: *trusted* V 73, 18; 177, 20; 178, 22; 180, 37; 181, 45; VI 444, 5. *trusting* V 105, 30. *trustyng* V 369, 38. *trust* subst. V 514, 39; 572, 8. *trusty* V 572, 8. *tristed* pt. V 368, 37. *tristyng* IV 424, 19.

Vor dehnenden Konsonantengruppen steht meist *y, i*: *mynde* V 29, 53; 68, 14; 73, 18 u. ö. *mynd* V 183, 53. *Girdels* V 501, 17; 561, 49. *Gyrdels* V 504, 20. *kynde* V 216, 15. *kyndely* VI 193. *kyndenesse* V 231, 13. *kyndnes* VI 397, 15. *unkyndly* V 153, 24; 329, 2. *i* und *u* wechselt in ae. byrden: *birdon* IV 371, 18. *burdon* V 248, 46. *i* und *e* in ae. byldan: *bildyng* V 183, 53; 467, 15. *bildynge* V 300, 47. *bilded* VI 48, 53. *byldyng* V 300, 47. *beldyng* V 112, 44.

2. In offener Silbe kommen alle drei Laute, bisweilen in demselben Worte nebeneinander, vor:

Nur mit *e* belegt ist ae. yfel: *evill* V 183, 51; 326, 57; 332, 7; 374, 8 u. ö. *evell* V 181, 43; 335, 12; 484, 32 u. ö. *evyll* V 247, 45; 620, 20; VI 402, 27; 544, 21. *evil* VI 193; 502, 38 und ae. cycene: *Kechon, Kechyn* V 183, 53. Nur *u* hat *Canterbury* V 73, 18; VI 71, 6. *Caunterbury* V 467, 15 und *buried* pt. (ae. byr(i)gan) VI 441, 2. *i* und *e* wechseln in ae. bysig: *bisy* V 180, 35. *bisynesse* V 347, 10. *bisynes* V 475, 16 aber *besily* V 375, 10. *besynes* VI 352, 11. Mit allen drei Lauten erscheint ae. styrian. Mit *e*: *ster* inf. V 102, 23; *stere* inf. V 177, 19. *stere* 3. pl. ind. V 326, 57. *steryngs* V 102, 23. *steryng* V 224, 19; 375, 10. *stered* pt. V 347, 10; 476, 17; 483, 29; 511, 28; VI 244, 3; pp. V 105, 29; 177, 20; 247, 45. *sterid* VI 189, 31. *sterers* VI 244, 3 mit Doppel-*r* *sterred* VI 544, 21. Mit *u*: *stured* pt. V 179, 29; 463, 8; 476, 17; pp. V 511, 28. *sturers* VI 193. *sturred* pt. V 241, 32; 332, 9; 462, 7. Mit *i*: *stirr* inf. V 396, 9. *stirre* inf. V 375, 10; VI 193. *stirred* pt. V 247, 45; 375, 10; 396, 9; VI 244, 3. *stirrers* VI 144, 34. *stirryng* VI 244, 3; 250, 6. Beachtenswert ist hierbei, dafs, wenn *i* erscheint, auch stets Doppel-*rr* sich findet, während bei *e* mit einer einzigen Ausnahme stets einfaches *r* erscheint.

Fassen wir kurz zusammen, so ergibt sich folgendes: Nur *i* (*y*) in allen 3 Gruppen haben: brigge, Mille, Miller, hill, fulfill, gilty, mynte, birth, synn, mynde, kynde, killed. Nur *e*: evill; nur *u*: Caunterbury, buried. — *i* wechselt mit *e* in: bild,

bisy, Kychyn. — *i* wechselt mit *u* in: Girdel, birdon, list, trust. — *i, u* und *e* erscheinen in: first (jedoch haben die Londoner Urkunden nur *i*), stere und churche.

In geschlossener Silbe ist also *i, y* die Regel; wenn sich *e* findet (ferst, belding), so steht es vor *l, r,* vor denen *i* > *e* herabgestimmt werden konnte. Chirche schwankt zwischen *u* und *i* (vereinzelt *e*).

Wycliffe (Angl. XXIII, 368) hat sowohl in offener, wie in geschlossener Silbe meist *i, y*. Nur selten *e* in scyttan und byldan in beiden Fassungen, aufserdem für yfel, bysig, styrian in der älteren Fassung. *u* (nur in *a*) für hype, cyr(i)ce, fyllan, byrgean, gyrdel, byrne. Pecock hat *i* als Regel; in offener Silbe stets *i* in yuel, bisie, stirid, aber einmal buried, in geschlossener Silbe meist *i* (stets *chirche*); *e* neben *i* in belde, kessiden, ungerd; *u* in lustith. Caxton hat regelmäfsig *e* in mery, besy, euyl. Doppelformen in kychen, Kechyn; shitte, shette; gryn und grenne. Sonst ist in geschlossener Silbe *i* die Regel. *u* findet sich in burthen, bules, lust, further, burge (ae. byrigan) und burgh ae. byrig, burg.

3. ae. *io, eo* als *u, å* Umlaut von urspr. *i*.

Londoner Urkunden.

Hier ist nur belegt: *Silke* V 325, 55; 506, 21. *Silkewerk* V 325, 55. *Silkewymmen* V 325, 25. *Silkewoman* V 506, 21. Über *weke* s. *w* Einflufs.

Staatsurkunden.

siluer S_6. *syluer* S_7 ist anord.

Parlamentsurkunden.

Silke V 504, 20. *Silk, Sylk* VI 154, 46. *silver* V 64, 38; 272, 2 u. ö. Mit *ê* (< *eo*) erscheinen *cleping* V 154, 1. *cleped* pp. V 347, 10.

4. afrz. *i* vor mehrfacher Konsonanz oder in vortoniger Stellung.

Londoner Urkunden.

simple V 74, 20 u. ö. *Citee* V 74, 20; 106, 32; 129, 11 u. ö. *considre* V 106, 32 u. ö. *consideryng* V 74, 20 u. ö. *issue* VI 488, 26. *issues* VI 109, 5. *delivere* inf. V 106, 32; 567, 56.

pitee V 137, 19. *piteously* V 567, 57. *Ribans* V 325, 55. *Rybens* V 325, 55. *Rib(b)andes* VI 222, 27.

Aus dem Lat. stammen: *admitte* inf. V 74, 20. *comitted* V 106, 32.

Staatsurkunden.

Hinzu kommen: *Vitaille, Libertees, Prince* V 8, 19. *vitailling* S_{12}. In einem Falle findet sich *e* statt *i*: *enteresse* subst. C. Hier könnte wohl Präfixtausch vorliegen. Hervorzuheben ist noch einmaliges *anyntyshed* S_1, das zu afrz. nient neben neant gehört.

Parlamentsurkunden.

Hinzu kommen: *myrrour* IV 423, 17 *fynysched* V 63, 36. *fynyshed* V 214, 13. *Phisician* V 514, 39. *instance* VI 289, 18.

In einigen Fällen kommt Übergang von *i* > *e* vor: *Vetaillyng* neben *Vitaillyng* V 59, 30. Einmal *Cety* neben *Citee* V 183, 53. *Vetailler* V 297, 46. *petously* V 300, 47. *felecite* V 462, 7. *sengle* V 619, 19. *suspecion* V 632, 40. *petie* VI 526, 5. *treble* (afrz. triple) V 115, 47; 139, 25; 154, 1; 202, 59; VI 120, 10.

In vortoniger Silbe: *Phesitions* VI 71, 6. *Phesicions* VI 336. *senystre* V 620, 20. In vor- und haupttoniger Silbe: *senestre* V 330, 4.

Bemerkenswert sind noch: *anientised* V 64, 38. *anyentisment* V 109, 37. *anyntisyng* V 191, 34. Afrz. quite (los, ledig) wird zuweilen mit *ie* geschrieben: *quiet* V 38, 6. *quiete* V 144, 13; 231, 13. *mistere* (für métier) V 566, 55 ist vielleicht an ministerium angelehnt.

II. Me. ī entspricht:

1. ae. ī.

Londoner Urkunden.

ī wird graphisch durch *i*, vor *m, n, v* meist durch *y* wiedergegeben. *tyme* immer mit *y* V 74, 20; 106, 32; 129, 11 u. ö. *Knyves* (ae. cnīf) V 506, 22. *Lyf* VI 327, 57. *Lyffe* VI 550, 38. *like* adj. V 74, 20; 106, 32; 129, 11 u. ö. *wyse* subst. V 74, 20; 106, 32. *wise* adj. V 137, 19 u. ö. *abide* inf. V 106, 32. *ydelnes* V 325, 55; 506, 21. *myles* subst. V 567, 56. Kurzes ĭ hat nach Schriftsprache S. 47: *Shirref* VI 103, 26; 313, 42.

Für ae. wīfmon, das schon spätae. kurzes ĭ hat, finde ich folgende Belege: sg. *woman* V 325, 55; 506, 21; pl.: *wymmen* V 325, 55; 506, 21. *Gentilwomen* V 506, 21; VI 222, 27. *Silkewomens Crafte* V 506, 21. *Gentylwymmen* V 325, 55. *Silkewymmens Crafte* V 325, 55.

Sehr beachtenswert ist endlich noch: *levelode* L_7 (daneben *lyvelode*). Es ist wohl als umgekehrte Schreibung zu betrachten und deutet daraufhin, dafs zu dieser Zeit (1454) ē im Übergange zu ī begriffen ist; oder es könnte auch durch das Verbum leeven beeinflufst sein.

Staatsurkunden.

Hinzu kommen: *Wyn* V 8, 19. *ripe* V 7, 17. *writing* V 8, 19. *Irons* S_7. *tithynges* (ae. tīdung) S_{14}. *Shirieff* V 450, 39.

Parlamentsurkunden.

Neu hinzu kommen: *Hyne* (ae. hīna) V 112, 44. *Shire* V 4, 12 u. ö. *while* V 7, 16. *Hides* (ae. hīd, higid) IV 369, 14; 390, 12 u. ö. *sides* V 54, 22; 111, 42. *rideth* 3. sg. ind. V 154, 1. *shyne* inf. VI 240, 1. Kürze ist wohl in *Whitsonday* V 153, 24. Für ae. wīfmon begegnet im sg.: *woman* V 150, 20; 561, 49; VI 71, 6 u. ö. *womman* V 111, 42; im pl.: *women* IV 422, 14; V 6, 14; 201, 57 (noch 6 mal). *wymmen* V 38, 7; 181, 43 (noch 4 mal).

Ebenso kommt auch die vorhin erwähnte umgekehrte Schreibung vor: *leke* inf. IV 500, 21. *leke* 3. sg. conj. V 399, 14. *Sheres* V 138, 22, wo daneben *Shire* und einmal auch *Sheir* sich finden.

Nun bleibt nur noch das ae. scīr gerēfa zu erwähnen; es kommt in den mannigfachsten Formen vor. (cf. Me. Gr. § 27.) Ich führe zunächst die Formen an, in denen das *i* und demgemäfs wohl auch der Accent geblieben ist: *Shiref(f)(s)* V 109, 38; 138, 22; 150, 19; 394, 7; 514, 39; VI 71, 6; 421, 20; *Scireff* V 183, 53. *Shirref(f)(s)* V 174, 13; 181, 43; 211, 7: 219, 17; 396, 9; 483, 30; 493, 42; 568, 59; 631; VI 204, 13. *Shirreve(s)* V 181, 45; 239, 26. Dazu kommen die Formen mit der ne. Endung *-if(f)*, die nach Me. Gr. § 27 auf Anlehnung an baillif, plaintif beruht: *Shirif(f)* V 183, 53; 219, 17; 332, 38. *Shirryves* V 323, 53. Hier erwähne ich auch noch *Shirieff*

VI 171, 14. *Shiriefship* V 300, 47. Daneben begegnen freilich nicht so häufig, wie die ersteren, Formen mit *e*. Ob hier Accentverschiebung vorliegt — dafs sie nicht überall vorliegt, dafür spricht die Form *Sherfe* V 183, 53, in der das zweite nebentonige *e* sogar vollständig geschwunden ist — oder ob *ī* zunächst vor schwerem Suffix gekürzt und dann vor *rr* zu *e* geworden ist, läfst sich nicht entscheiden: *Sherreffs* V 138, 22; 202, 59; 328, 1. *Sheref(f)* V 62, 35; 109, 38; 183, 53; 514, 39; VI 123, 15; 204, 13. *Sherevis* V 183, 53. *Shereves* V 331, 5; 572, 8. Mit ne. Endungssilbe: *Sherif(f)* V 115, 47; 335, 12. *Sheriffe* VI 273, 3. *Sheriffis* V 332, 7. Einmal: *Sheryef* V 514, 39. Sicher ist aber Accentverschiebung eingetreten in den folgenden vier Formen, in denen das erste vortonige *e* synkopiert worden ist: *Shreef, Shrefes, Schreff, Screff* V 183, 53.

2. ae. *ȳ*.

Londoner Urkunden.

Die Belege sind sehr spärlich: *litell* V 129, 11. *lytle* V 313, 42.

Staatsurkunden.

litle C.

Parlamentsurkunden.

Hinzu kommen: *litill* IV 423, 17; V 28, 50; 269, 71; 300, 47 u. ö. *litell* V 112, 44; 149, 19; 183, 53; 214, 14; 326, 57; 346, 7 u. ö. *litull* V 183, 53. *litle* V 462, 7. Zu ae. hȳr, hȳran gehören: *hire* subst. V 202, 59. *hyre* inf. V 64, 39. *hired* V 572, 8. *hiryng* V 63, 36. Einmal wird auch *huyred* VI 336 geschrieben. Auf ae. hȳdan gehen zurück: *hidde* pp. V 300, 47; 347, 10. *hyedde* V 335, 12.

3. ae. *i* + *g* (*cg*).

Londoner Urkunden.

Es wird *i* und *y* geschrieben. Nur zwei Belege: *lieng* V 74, 20. *lying* VI 327, 57.

Staatsurkunden.

lieng VI 527, 7.

Parlamentsurkunden.

Hinzu kommen: *lyeth* 3. sg. ind. V 563, 50; 572, 8. *lieth* 3. sg. ind. V 109, 38; 241, 32 u. ö. Einmal: *lithe* 3. sg. ind. V 154, 1. *lye* inf. IV 423, 17; 399, 13; 563, 50. *lye* 3. sg. conj. V 154, 1. *lying* V 183, 53; 231, 13; 274, 25; VI 257, 13 u. ö. *liyng* V 219, 17; 231, 14; 303, 47 u. ö. *lieng* V 183, 53. *lyeng* VI 471, 10. *lyen* 3. pl. VI 258, 14. Lautgesetzlich erhalten ist *cg* [*dž*] in: *lyggyng* V 28, 50; 300, 47 und *lyging* V 183, 53. Aufserdem sind noch belegt ae. twiges: *twies* V 111, 42; 285, 33 und ae. tigele: *Tile, Tyle* VI 189, 31; *Tyler* V 112, 44.

4. ae. *i* + *ht*.

Londoner Urkunden.

Dieses *i* war zu unserer Zeit schon lang. *ryght* V 74, 20; 106, 32. *right* V 567, 57. *Almyghty* V 74, 20. *Allmighty* VI 260, 17.

Staatsurkunden.

Hinzu kommen: *might* subst. V 8, 19 u. ö. *right* S_1 u. ö. *Rightz* V 438, 23. *flyght* (ae. flyht subst.) S_{11}. Zweimaliges *reight* in S_1 entspricht ae. reht. Für ae. gewiht finden sich zwei Belege: V 438, 23; S_7: *weight* siehe Björkman S. 257.

Parlamentsurkunden.

Hinzu kommen: *Knightes* V 4, 12. *Knyghtes* IV 425, 20; 487, 13; 502, 38 u. ö. *oversight* V 64, 38. Ae. gewiht erscheint zweimal als *wight, wyght* V 375, 10; sonst stets mit *ei* (*ey*): *weight* V 149, 19; 183, 53; 219, 17; 240, 30 u. ö. *weyght* V 275, 6; 300, 47; 501, 17. *weightes* V 563, 50; 621, 22.

Caxton hat neben wight auch weight. Siehe Römstedt S. 15.

5. ae. *y* + *g* (*cg*).

Londoner Urkunden.

Nur der Monophthong ist belegt: *bye* 3. sg. conj. V 567, 56. *bye* inf. V 567, 56. *by* inf. V 567, 57. *biyng* V 567, 56.

Staatsurkunden.

Kein Beleg.

Parlamentsurkunden.

Hier müssen wir scheiden zwischen den Formen, die *i* ergeben haben und auf *i* + *g* beruhen (Mittelland und Norden) und denen, welche auf kent. *e* + *g* beruhen und *ei* ergeben haben. *bieth* 3. sg. ind. V 274, 5. *by* 3. pl. ind. V 564, 51. *bye* 3. sg. conj. V 564, 52; 630, 36; VI 55, 59; 3. pl. V 274, 5. *bie* 3. sg. conj. V 503, 18; 3. pl. conj. V 274, 5. *bye* inf. V 31, 59; 149, 19; 216, 5; 274, 5 u. ö. *bie* inf. V 619, 19; 621, 22. *bying* V 69, 16; 149, 19; 153, 24; 228, 8; VI 238. *biyng* V 228, 8; 503, 18; 508, 24; 564, 52; 572, 8 u. ö. *byeng* V 5, 13; 39, 8; 64, 39; 142, 9. *bier* VI 55, 59; 156, 47; 189, 31. *Biers* V 150, 20; 201, 57; 228, 8 u. ö. *byer* V 501, 7; 561, 49. *Byers* V 154, 1; 565, 53; VI 238. *byare* VI 223, 28. Daneben kommt auch schon die ne. Schreibung mit *uy* vor: *buye* inf., 3. sg. conj., *buying* V 331, 6. *buying* VI 268, 1; 421, 20. *buy* inf. VI 515, 13; 532, 11.

Mit *ei* sind belegt: *beyeth* 3. pl. ind. V 54, 22. *beien* 3. pl. V 60, 31. *bey* 3. sg. conj. V 630, 36; 3. pl. conj. V 54, 22. *beye* V 64, 39; 113, 45; 269, 71. *bey* V 105, 30. *beyyng* V 64, 39. *beyers* VI 268, 1; 273, 3. Einmal findet sich auch hier die Schreibung mit *u*: *bueyer* V 331, 6. Die Formen mit *i* sind also sehr im Übergewicht; die *ei*-Formen machen etwa den sechsten Teil aller Belege aus; das Verhältnis ist *i*:*ei* = 62:12.

Caxton hat nach Römstedt S. 20 nur *bye*.

6. ae. ī + *g*.

Hier kommt nur ae. frīge dæg in Betracht, das nur in den Parlamentsurkunden belegt ist. *Friday* IV 368, 13; V 239, 26; 347, 10; 368, 37; 476, 17. *Fryday* IV 369, 14. *Goodefriday* V 153, 24.

7. ws. īe, angl. ē + *g*.

Nur in den Parlamentsurkunden findet sich ein Beleg: *Hey* (ws. hīeg, aufserws. hēg) V 115, 47.

8. ae. ē + *g*.

Londoner Urkunden.

Es ist nur das an. Lehnwort déja (ae. dēgan) belegt und zwar stets mit dem Monophthong: *dye* 3. sg. conj. VI 110, 6. *dyed* pt. VI 260, 17. *died* pt. VI 103, 26; L_{11}.

Staatsurkunden.

Nur ein Beleg: *dye* inf. S_{10}.

Parlamentsurkunden.

Ae. twēgen ist belegt als *tweyne* IV 487, 13; 502, 28; V 37, 5 u. ö. *twey* V 31, 59. Für dœ̄ja finden sich folgende Belege: *dyeth* V 183, 53. *dyen* V 6, 14; 38, 7. *dye* 3. sg. conj. VI 100, 20; 106, 1; 122, 11; 124, 16 u. ö. *die* 3. sg. conj. V 38, 7; inf. VI 162, 57. *dye* inf. VI 132, 30; 144, 40; 240, 1. *diyng* VI 122, 11; 162, 57. *dyeng* VI 444, 5. *dyeinge* VI 271, 2. *died* pt. V 111, 42; 335, 12; 375, 10; 394, 7 u. ö. *dyed* pt. V 375, 10; 463, 8; 467, 15.

In unsern Urkunden finden wir also nur den Monophthong in dœ̄ja, während in den Londoner Urkunden der „Schriftsprache" noch der Diphthong daneben vorkam.

Bei Wycliffe ist im AT. dye vorherrschend; das NT. hat daneben, z. T. sogar ausschliefslich deye. Pecock hat die.

Bei Caxton (Römstedt S. 23) findet sich deie, seltener die.

9. ws. *ēa* (angl. *ē*) + *g* (*h*).

Londoner Urkunden.

Hier erscheint ebenfalls nur der Monophthong *ī*, graphisch *igh, ygh,* der auf der angl. Form beruht: *high* VI 19, 18; 109, 5. *highe, hyghe* VI 550, 38.

Staatsurkunden.

Hinzu kommen: *high* VI 527, 7 u. ö. *highnesse* S_9. *nighnes* S_9. Einmal findet sich jedoch der Diphthong: *heigh* S_1.

Parlamentsurkunden.

Ich führe die Belege an: *high* IV 425, 20; 426, 21. *highe* IV 487, 13; 502, 28; 503, 29; V 4, 12 u. oft. *hie* V 6, 14; 38, 7; 111, 42; 142, 8; 153, 24; VI 268, 1; 273, 3. *hy* V 153, 24. *hyer* V 540, 20. *hyest* IV 486, 12. *hyght* VI 331, 62. *Highnesse* V 28, 50; 180, 43; 241, 32; 330, 4. *Highnes* V 366, 33. *Hynesse* IV 423, 17. *Hieghnesse* V 274, 5; 330, 3. *Hyenesse* V 31, 59. *Hienesse* V 64, 39. *Hieness* VI 273, 3.

nygh IV 424, 19; V 113, 45; 179, 29; 182, 47. 49 u. ö. *nye* VI 318, 48. *nyghnesse* V 462, 7. *nynesse* IV 423, 17. Aber

neygh V 300, 47. *neyghbours* V 59, 30 und *negh* V 274, 5. *Neghbours* VI 240, 1.

Für ae. dēagian kommen folgende Belege vor: *dying* V 561, 49. *Dyer* V 501, 17; 561, 49. *Dyers* V 565, 53. *Diers* V 150, 20; 201, 57. Ae. ēage erscheint einmal als *iye* V 622, 24.

Ae. hēah, dēagian und ēage zeigen also nur den Monophthong, während ae. nēah neben überwiegendem Monophthong selten auch den Diphthong hat.

Wycliffe hat (Angl. XXIII, S. 340): e(e)ge, eige, ige, hig, heig. Pecock hat nur *i*: ige, hige, nyge. Caxton hat (Römstedt S. 23), wenn man nach der Anzahl der Belege urteilen darf, häufiger nighe, nyhe und hie, als neyghbour und heye, aber eye häufiger als ye.

10. ae. *ēo* + *g* (angl. *ē* + *g*).

In den Londoner und Staatsurkunden fehlen Belege, nur in den Parlamentsurkunden begegnet *liyng* V 153, 24 und *lies* subst. pl. V 346, 7 zu ae. lēogan.

11. ae. *ēo* + *ht*.

Londoner Urkunden.

lightest V 567, 57.

Staatsurkunden.

Kein Beleg.

Parlamentsurkunden.

light (ae. lēoht, leicht) VI 156, 49. *lightly* VI 159, 54. *lyghtly* VI 331, 62.

12. Afrz. *i* in offener Silbe und vor einfach auslautenden Konsonanten oder *l̓*, *ń*.

Eine Trennung der 3 Gruppen ist überflüssig: *finall* V 107, 32. *fynally* V 29, 53. *divine, divyne* V 74, 20. *benigne* V 325, 55; 506, 21. *assigne* V 325, 55; 506, 21. *assigned* pp. V 74, 20. *assignement* V 8, 19. *vices* V 325, 55; 506, 21. *price* V 567, 56. *desireth* V 7, 17. *price* S_2; S_7. *denye* inf. V 112, 44. *gidyng* V 476, 17. *guydyng* VI 389, 6. *guyde* inf. VI 452, 13.

e-Laute.

I. Me. *e* entspricht:

1. ae. *e*.

Londoner Urkunden.

Ich behandle der gröfseren Übersichtlichkeit halber hier zugleich die Stellung in offener Tonsilbe, wo ja seit dem 13. Jahrhundert Dehnung eintrat.

a) Geschlossene Silbe. *sette* inf. V 137,19. *best* V 567,57. *helpe* subst. V 129,11. *els, ellys* L_4. *wedde* inf. L_{11}. *sent* pp. V 567,56.

Vor dehnenden Konsonantengruppen: *send* inf. V 106,32; 567,56. *ffeldes* L_6. *Feld* VI 103,26. *eende* subst. V 506,21.

b) Offene Silbe. *were* inf. V 325,55. *bere* inf. V 567,56.57. *swere* 1. sg. ind. L_{13}. *mete* subst. L_9. *hevy* L_4.

Staatsurkunden.

a) Geschlossene Silbe. *streche* inf. V 8,19. *sett* pt., *thenk* inf., *thenking, duellers* C.

b) Offene Silbe. *speke* inf., *beere* inf. 2 mal C. *mete* subst. S_{11}. *heveness* S_1. *weder* S_2. *speres* S_4.

Neben der Schreibung *Temesse* erscheint auch schon ähnlich wie im Ne. in etymologisierender Weise *Thamise,* beide in VI 527,7.

Vermischung mit dem frz. *targier, tarier* hat wohl stattgefunden in *tary* inf. C. (ae. tergan).

Parlamentsurkunden.

Hinzu kommen:

a) Geschlossene Silbe. *wedded* pp. V 6,14. *stretch* inf. V 32,61. *Beddes* V 105,30. *renne* 3. pl. conj. V 112,44. *lette* inf. V 239,26. *Belles* V 300,47. *wrechednesse* V 463,8. *Felles* VI 55,59. *webbyng* V 501,17. *Erchebisshop* IV 423,17.

Vor dehnenden Konsonantengruppen: *felde* IV 423,17. *feld* V 329,2. *sende* inf. V 284,31. *sende* 3. sg. conj. IV 486,12. *Kembers* V 150,20. *lengeth* V 183,53. Über Doppelschreibung siehe Quantität.

Sonst ist noch bemerkenswert, dafs neben *brennynge* V 300,47 zweimal *brannyng* (intrans.) V 219,17 begegnet, das wohl, da ja nach dem N. E. D. im Me. das trans. und intrans. Verbum durcheinandergehen, auf ae. bærnan mit Metathese zurückzuführen ist.

b) Offene Silbe. *brekyng* IV 489, 17; 503, 29 u. ö. *Wevers* V 60, 31; 150, 20 u. ö. *swere* 3. pl. ind. V 323, 53. *wedyr* subst. V 142, 9. *breche* subst. (ae. brece) V 74, 19; VI 188, 29. *wele* subst. V 105, 30 u. ö. Mit Doppelschreibung erscheinen: *weel* V 102, 23. *weele* V 172, 12; VI 55, 59. *beere* inf. V 231, 14.

Über die *ea*-Schreibung siehe Quantität. Ferner führe ich noch an: *wealth* VI 268, 1. *bequeath* inf. VI 510, 1.

2. ws., angl. *i* neben *e* in der Gruppe *sĕl.*

Londoner Urkunden.

Seller V 506, 21. *selle* 3. sg. conj. V 567, 56. *sell* V 567, 57.

Staatsurkunden.

sell 3. pl. C.

Parlamentsurkunden.

selle inf. IV 500, 21; V 31, 59 u. ö. *selleth* 3. pl. V 54, 22. *Seller(s)* V 150, 20; 331, 6. *sell* 3. sg. conj. V 216, 15. *sell* inf. V 274, 5; VI 111, 7. *sellyng* V 300, 47 usw. Neben den *e*-Formen kommt nur dreimal *i* vor: *sille* inf. V 154, 1; 155, 4. *sillin* 3. pl. V 137, 20.

Wycliffe hat *i* und *e*, Pecock fast nur *i*. Was Caxton hat, läfst sich aus Römstedt nicht ersehen.

3. ws. *ie, i, y,* aufserws. *e* als Palatalumlaut.

Die Londoner Urkunden haben nur einen Beleg: *sext* V 258, 58. Dazu kommen noch aus den Parlamentsurkunden: *sixe* IV 486, 12. *Sixt* IV 369, 14; V 68, 14. *Sixte* IV 368, 13. *Sext* IV 486, 12. *sext* V 74, 19.

Wycliffe hat six, sexe; sixte, sexte. Pecock: six. Caxton hat six und sexte.

4. ws. *ie, i, y,* aufserws. *e,* entstanden aus Palatal + *e.*

Londoner Urkunden.

a) Vor dehnenden Konsonantengruppen: *yelding* L_1.

b) Aufser vor dehnenden Konsonantengruppen: ae. giefan: *geve* inf. (das *g* erklärt sich natürlich durch an. Einflufs) *yeven* VI 261, 17. *geve* inf. 2 mal L_{11}. *yeven* pp. V 74, 20. *gyf* inf. L_9. *forgyve* inf. VI 550, 38. Dazu die subst.: *yefte* VI 261, 17. *Giftes* VI 327, 57. Nur mit *e* erscheint: *gete* inf. L_7. *getyng* V 568, 57. Ebenfalls nur *e* hat *yet* V 567, 57; VI 110, 6; 261, 17; 313, 42. *yet* L_7; L_{11}; nur *i*: *if* V 106, 32; 325, 55 u. ö. *yf* V 506, 21; 550, 38 u. ö.

Staatsurkunden.

a) Kein Beleg.

b) Ae. giefan erscheint meist mit *e*: *yeven* pp. V 7, 17. *yeve* inf. V 7, 17. *yevyng* V 438, 23. *yeven, geven* pp., *yeve* inf., *yeving* ö. *yever* in C. *yeve* S_{11}. *yeue* inf. S_7; S_{11}. Dazu das subst. *yefftes* C. Mit *i* begegnen nur: *gyuyng* S_7. *yifte* C; V 438, 23. *Gifte(s)* V 237, 21. Nur *e* hat: *gete* inf. S_4; S_{14}. *geete* inf. C; 3. sg. conj. S_{13}. Wechsel zwischen *e* und *i* in *yet* V 8, 19; S_{11}; einmal in S_6. *yit* V 438, 23; einmal in S_6. *yitt(e)* öfter in C. Neben dem gewöhnlichen *if* V 8, 19 u. ö. findet sich auch einmal *yef* V 8, 19.

Parlamentsurkunden.

a) Ae. gieldan hat weit überwiegend *e*: *yelde* inf. V 115, 47; 300, 47; 501, 17; 510, 26; 561, 49. *yeld* inf. V 297, 46. *yeld* 3. pl. ind. VI 55, 59; 3. pl. conj. V 559, 48. *yelden* pp. V 228, 8; 514, 39. *yeldyng* V 183, 53; 217, 17; 219, 17 und noch 10 weitere Belege. Nur dreimal haben wir *i*: *yilde* inf. V 244, 41. *yilde* inf., *yildyng* V 300, 47.

b) giefan. Ich gebe zunächst die Formen mit *e*: *yeveth* 3. sg. ind. V 375, 10. *yeve* 3. pl. conj. V 139, 25. *yeve* inf. V 179, 29. 31; 203, 61; 217, 17 noch 14 mal. *yefe* inf. V 211, 7; 467, 15. *yeving* V 183, 53. *yevyng* V 265, 24; 285, 33; 475, 16 noch 10 mal. *yeven* pp. V 112, 44; 180, 36; 181, 40 u. ö. *yevers* V 112, 44. *geve* inf. V 105, 29; 300, 47; 351, 26; VI 8, 10; 100, 20; 483, 20; 524, 4; 532, 11. *gefe* inf. V 514, 39. *gef*

VI 275, 4. *geving* V 4, 12. *gevyng* V 68, 14; 112, 44. *geven* V 173, 12; 178, 24; 183, 53; 219, 17. Dazu: *yeft(e)* IV 422, 14; V 300, 47; 347, 10 noch 9 mal. *yeftes* V 180, 36; 183, 53; 265, 64 noch 7 mal. *Yeftis* V 489, 11. Einmal findet sich *geyf* inf. VI 402, 27. Mit *i* erscheinen: *yive* V 399, 13. *yiven* pp. V 44, 15. *gyven* 3. pl. ind. V 633, 41. *gyve* inf. V 102, 24; 300, 47; VI 524, 4. *give* V 347. 10; VI 287, 15; 515, 13; 532, 11. *gyfe* inf. V 572, 8. *gyf* inf. VI 483, 20; 144, 34. *gife* inf. V 300, 47. *giff* inf. V 396, 9. *given* V 149, 19. Dazu das subst. *yifte* IV 421, 14; V 183, 53; 293, 43 noch 8 mal. *yiftes* V 179, 25; 217, 17; 265, 64 noch 7 mal. *gift* V 45, 16. *gift(e)* V 183, 53; 300, 47 noch 6 mal. *Giftes* V 219, 17; 363, 29 noch 7 mal. *Gyft* V 363, 29; 572, 8. *Gyfte* V 514, 39; VI 12, 14; 71, 6; 477, 13. *Gyftes* IV 403, 35; 462, 4; VI 465, 6; 524, 4. Nur mit *e* belegt ist: *gete* 3. pl. ind. V 620, 20. *gete* inf. V 177, 20; 220, 59; 241, 32. *geton* pp. V 166, 13; ebenso *yesterday* V 182, 49; 475, 16. Wechsel zwischen *e* und seltenerem *i* zeigt: *yet* V 111, 42; 113, 45; 150, 20; 201, 57 noch oft; bemerkenswert einmaliges *yeet* VI 4, 8. *yit* IV 371, 18; V 183, 53; 211, 7; VI 244, 3; 250, 5. *yite* V 74, 19. *yitte* V 73, 18; 275, 6. Neben der gewöhnlichen Form: *if* IV 426, 21; V 41, 11, sehr oft, auch *yif* V 38, 7; 54, 22 u. ö. kommen Fälle mit *e* verhältnismäſsig selten vor: *yef* IV 503, 29; V 110, 40; 214, 14; 272, 3; 369, 38; V 621, 22 u. ö.

In allen Gruppen herrscht also *e* im allgemeinen sowohl bei a) gieldan, wie auch bei b) giefan, gietan vor; nur bei if und dem subst. yift, gift ist *i* das häufigere.

Wycliffe hat bei a) mit einer Ausnahme stets *e*; bei b) giue und geue, stets gete. Für Pecock belegt Dibelius unter a) einmal gildith; unter b) einmal giue, stets gist(is), geue, gete.

Caxton hat häufiger gyue als yeue; für gieldan gibt Römstedt keine Belege. Ich habe in H. Tr. nur *e* gefunden z. B. yelde 1. sg. S. 36, 27; 50, 12; 50, 30 und noch oft. yelded pt. pl. S. 158, 18. yeldest S. 282, 18.

5. ae. *eo* (wsg. *e*).

Londoner Urkunden.

Es kommen nur Belege vor, die durch Brechung entstanden sind: *hert* VI 109, 5; 326, 56. *self* V 74, 20. *fer* V 129 11.

ferre L_6; L_{11}. *lerne* inf. V 137, 19. Hierher stelle ich auch *betwix* L_9, *betuixt* V 506, 22, die auf ein schon ae. bitwix [germ. *bi-twiskum] zurückgehen.

Staatsurkunden.

Hinzu kommen: *fer* V 438, 23. *ferre* C. *hertes* V 8, 19; 487, 38 u. ö. *ferthing* S_6; S_7. *self* S_2; S_{11}, aber einmal *silf* S_7. *betwix* V 7, 17; C; S_4; S_{13}. *bitwix* S_3. *bytwix* S_2.

Parlamentsurkunden.

a) *eo*, durch Brechung entstanden: *hert* IV 424, 19. *ferre* V 32, 61 u. ö. *Erle* V 41, 11. *ferthyng* VI 183, 27. *Hert* (ae. heort, Hirsch) VI 336. In einer Urkunde wird *eo* geschrieben in *Eorle* fünfmal VI 202, 12; *ea* nach ne. Weise in *earl* VI 240, 1. *hearts* VI 268, 1. *bytwix* IV 420, 12; V 56, 29 u. ö. *betwyx* V 115, 47. *betwixt* V 44, 15 u. ö. *betuyx* V 64, 39. Durch Einfluſs des *w* erklärt sich einmaliges *betuxte* V 102, 24. Vereinzelt findet sich statt der gewöhnlichen Form self Erhöhung des *e* zu *i* (schon ae. cf. Bülbring § 304). *himsilf* V 300, 47; 375, 10; 463, 8; 476, 17; 483, 29. *theymsilf* V 476, 17. *theymsilfe* V 489, 41.

Der nordengl. Übergang von *e* vor langem oder gedecktem $r > a$ zeigt sich im ganzen ziemlich selten. Es sind nur folgende Fälle belegt: *farre* VI 515, 13. *farther* V 74, 19. *hartes* V 241, 32. *harken* 3. pl. ind. (ae. heorcnian) V 622, 24.

b) *eo*, durch *u*, *å*-Umlaut von *e* entstanden: *heven* V 463, 8; 476, 12. *hevene* V 153, 24.

6. afrz. *e* vor mehrfacher Konsonanz und im Vorton.

Londoner Urkunden.

a) In unbeeinfluſster Stellung: *dette* V 106, 32 u. ö. *tenderly* V 106, 32. *defende* V 325, 55 u. ö. *remedie* V 74, 20. *reverence* V 74, 20. *necessarie* V 129, 11. *Gentilwymmen* V 325, 55.

b) $e + r$. In den meisten Fällen ist *e* geblieben. *Clerk* V 106, 32; VI 489, 27. *service* V 74, 20. *vertue* V 325, 55; 506, 21. *serche* subst. V 325, 55; 506, 21; inf. V 567, 56. *werre* VI 103, 26. *rehersed* V 74, 20; 137, 19 u. ö. Einmal wird *ea* geschrieben: *rehearsed* VI 261, 17. Nur in ein paar Fällen

erscheint *a*: *Marchaunt* VI 223,17 neben *Merchauntz* V 137,19. *parfitly* V 567,56. *quarelles* VI 103,26. *parson* V 137,19.

c) Für querre finden sich Formen mit *e* und *i*. Das *i* beruht auf lat. Einfluſs. *enquere* inf. VI 19,18. *enquered* 3. sg. pt. L_{11}. *requireth* 3. sg. ind. V 137, 19; L_5. *required* pp. VI 489,26; L_1.

Staatsurkunden.

Hinzu kommen: a) *Tresorer, Eschequer* V 8,19. *Treso(u)rer* S_2. *messages* S_{11}. *rescous* subst. S_{14}.

b) Vor *r* fast nur *e*: *Servicez* V 8,19. *seruice* S_4; S_{13}. *termes* V 8,19. *werre* S_2; S_3; S_{11}; S_{13}. *personez* V 8,19. *a* in *quarell* subst. C. *marchandise* C. Auf lat. Einfluſs beruht *virtue* S_{13}.

c) Nur folgende Belege: *requireth* S_8. *required* pp. V 7,17; S_1; S_4; S_7; S_9. *requyrede* VI 527,7.

Parlamentsurkunden.

Hinzu kommen; a) *membre* V 211,7. *Celers* (afrz. celier) V 64,39. *Feverer* V 148,18. *vengeaunce* V 153,24. *mesages* V 150,20. *messages* V 178,24. *medle* inf. V 375,10. *medell* 3. sg. conj. V 501,17. Erhöhung zu *i* in *abbriggyng* IV 425,19; V 285,34.

b) Nur mit *e* erscheinen: *Clerk* V 109,37. *Clerkes* V 29,53. *servaunt* V 109,37. *servauntis* V 5,13; *mercy* V 29,53; 151,22; 240,31. *mergyn* V 561,49. Daneben wird selten *ea* geschrieben: *tearme* VI 421,20; *Searchour* V 569,60; VI 238. *Seargeauntes* VI 336. *rehearced* VI 238. Auch hier ist noch bemerkenswert einmaliges *virtue* VI 441,1 neben sonstigem oft belegtem *vertue*. *e* wechselt mit *a* in folgenden Wörtern: *Merchaunt(es), Merchandises.* Hier kommt im ganzen *e* ungefähr noch mal so oft vor als *a*, das besonders in späterer Zeit mehr in den Vordergrund tritt. In *werre* begegnet anfangs meist *e*, während später, besonders gegen Ende unserer Periode *a* durchaus vorherrscht z. B. *werre* IV 423,17; V 177,19 u. ö. *warre* V 247,45. *warres* VI 156,47. *warre* VI 275,4; 397,15 u. ö. Nur einmal *a* (*sarche* inf. V 155,4), sonst immer *e* hat *serche* inf. V 105,30; 145,15; 619,19 u. ö. Umgekehrt nur zweimal *e* (IV 421,14 V 139,25), sonst durchweg *a* in *quarel* V 29,53; 399,13;

487,39 u. ö. Sonst kommen noch vor: *perysshed* und *parysshed* V 69, 16. *perfitnes* und *parfitnes* V 561, 49. (*h*)*erbages* und *arbage* V 183, 53. *Parsone* V 467, 15. *Sarplere* (afrz. *serpeliere*) V 275, 6. *Cherles, Charlys* V 102, 24.

c) Nur mit *e* belegt ist: *conquere* inf. V 177, 20; nur mit *i* *require* (ebenfalls wie im Ne.), *requireth* V 111, 42; 148, 18; 179, 28 u. ö. *require* inf. VI 207, 16; 240, 1. *required* pt. V 284, 31; 510, 26; VI 6, 19 u. ö. Schwanken zwischen *e* und *i*, wobei aber *e* bedeutend überwiegt: *enquer*(*r*)*e* V 4, 12; 111, 40; VI 4, 18; 39, 41 u. ö. *enquyre* inf. VI 6, 9 *enquires* subst. VI 120, 10. *enquyre* subst. und inf. VI 421, 20.

II. Me. *ẹ̄* entspricht:

1. ae. *ē*.

Londoner Urkunden.

Gewöhnlich wird *e*, selten *ee* geschrieben. *besecheth, Besecher* V 106, 32. *besechen* 3. pl. ind. V 325, 55; 506, 21; 567, 56. 57. *kepe* inf. V 106, 32. *deme* inf. V 567, 56. *seme* inf. V 129, 11. *medefull* L_5, L_6, L_8. *gretyng* L_3. *kepyng* V 129, 11. *beseecheth* 3. sg. VI 292, 24. *beseeching* VI 289, 20. Auf ae. **Wēdnesdæg* VI 19, 18 geht *Wenesday* VI 19, 18 zurück, wo das *d* schon geschwunden ist. Mit *ĕ* erscheint *blessed* pp. VI 327, 57; 550, 38; daneben findet sich aber häufiger *i*, das aus ae. blissian stammt. *blissed, blissid* V 74, 20; 325, 55; 506, 21.

Staatsurkunden.

Hinzukommen: *her* V 8, 19. *kepe, fele* (ae. fēlan) C. *grete* 1. pl. V 516, 1. *hede* subst. S_7. *feet* S_3. *blessid* pp. V 8, 19. *wele* adv. V 516, 2. *weel* S_{13}.

Parlamentsurkunden.

Hinzukommen: *swete* IV 369, 14; 390, 12; 426, 21 u. ö. *grene* IV 423, 17. *fele* inf. V 254, 54. *spedefull* V 29, 53. *Quene* V 73, 18; 115, 47 u. ö. *fete* V 183, 53. *seke* inf. V 375, 10. *hede* subst. V 153, 24; inf. V 129, 29. Einmal findet sich *ie*-Schreibung: *fiet*(*e*) VI 71, 6. Doppelschreibung kommt erst später etwas häufiger vor: *seeme* inf. V 239, 26. *sweet* VI 238; 268, 1. *deemed* V 375, 10; VI 502, 38. *deeming* VI 287, 15. *Queene* VI 261, 19. *Knyghthede, manhede,* C. *lykelyhed* V 102, 24 haben spätme. *ē* < ae. **ǣ* (me. Gram. § 137).

Kurzes ĕ haben: *spedde* pp. V 181, 45. *Wednesday* IV 425, 19. *Wensday* V 375, 10. Die erste Schreibung wird wohl mehr historisch sein, während die zweite die damalige Aussprache wiedergibt. *blessed* bezw. *blessid* V 29, 53; 73, 18; 153, 24; 178, 20 u. ö. *blissid* V 102, 23; 177, 19; 300, 47 u. ö. *blisse* subst. V 476, 17. Im Ganzen kommen die *e*-Formen etwa doppelt so oft vor als die mit *i*.

Caxton hat blissing und blessyng.

2. ae. *ēo*.

Londoner Urkunden.

Gewöhnlich wird *e*, seltener *ee* geschrieben: *chese* inf. V 74, 20. *lese* inf. V 258, 58. *Prestis* V 74, 20. *thre* V 129, 11 u. ö. *bitwene* V 74, 20; 106, 32 u. ö. *Mese* (ae. mēos) VI 327, 57. *free* V 74, 20. *leuer* (ae. lēof) L_{11}. *lees* 3. sg. c. L_{10}. *sekenesse* L_9.

ae. bēon erscheint meist mit *e*, *ee*. Nur einmal haben wir franz. Schreibung mit *ie*: *bien* 3. pl. ind. V 74, 20. Einmal findet sich auch *byn* pp. V 258, 58, das nach Schrspr. S. 60 als satzunbetontes ben zu verstehen ist. Sonstige Belege: *be(n)* 3. pl. ind. V 74, 20; 129, 11; 137, 19 u. ö. *beth* V 567, 56; 567, 57. *ben* pp. V 74, 20 u. ö. *bene* pp. V 129, 11 u. ö. *been* V 325, 54 u. ö. *be* inf. V 106, 32; 129, 11.

Es herrscht also durchaus *e*; *i* kommt abgesehen von byn überhaupt nicht vor.

Staatsurkunden.

Hinzukommen: *free* V 8, 19. *frely*, *lese* inf., *chese* inf. (daneben mit Akzentverschiebung *chose*), *betwen*, *frendes*, *frendly* in C. *chesyng* V 450, 39. *Presthode* S_1. *forbede* 3. sg. c. S_3. *sekenesse* S_2.

Dagegen findet sich *i* in *Tithes* VI 527, 7, das nach Morsbach auf angl. *tēgđa für *tēogđa beruht, in dem sich die Länge durch Anlehnung an angl. tēo, tēa erklärt.

Parlamentsurkunden.

Mit *e*, *ee* begegnen: *chese* inf. V 59, 30; 60, 31; 105, 29 u. ö. *leese* inf. V 323, 53. *lese* 3. sg. conj. V 112, 44; VI 111, 7;

150, 43. *leese* 3. sg. conj. V 396, 9. *sce* 3 sg. conj. IV 422, 14. *bynethe* V 112, 44. *freely* V 201, 57. *Preest* V 183, 53; 219, 17; 476, 17. *Prest(e)s* V 144, 14; 153, 25. *Frendes* V 151, 22 u. ö. *dere* V 153, 24 u. ö. *deere* V 514, 39. *knees* V 347, 10. *seke* inf. V 366, 33; 367, 36. *Trees* V 514, 39. *Thefes* V 487, 39. *Theves* V 620, 20. *sekenesse* V 248, 46. *depnes* VI 189, 31. *Bere* (ae. bēor) VI 156, 48; 400, 16.

Kürze wird wohl vorliegen in *Theftes* V 151, 22; 330, 10 (ae. þēofþ.) und *derrest* V 382, 32. Doch kommt daneben *deerest* vor VI 278, 5.

Akzentverschiebung ist eingetreten in: *shotyng* VI 156, 47; 223, 28. *chose* inf. V 242, 34; 3. pl. conj. VI 431, 30. *lose* 3. pl. ind. VI 187, 28.

Franz. *ie*-Schreibung findet sich im Ganzen ziemlich selten: *bien* pp. V 4, 12. *bien* 3. pl. conj. IV 425, 20; 3. pl. ind. V 183, 53. *dier* VI 71, 6; 106, 1. *Prieste* VI 336. Nur einmal *Priste* VI 436, 38, wo das End-*e* vielleicht die Länge bezeichnen soll. Auch hier erscheint einmal *byn* pp. V 236, 19. Einmaliges *by* 3. pl. conj. V 69, 16 deutet wohl den Übergang von *ē* zu *ī* an. Wie sich die Form *buth* (für ae. bēođ) 3. pl. ind. V 5, 13 erklärt, scheint mir fraglich.

Nur *i* hat *Tithes, Tythes* V 217, 17; 240, 31; 300, 47; 467, 15 u. ö. Ferner kommen noch einmal *fil* (fēoll) pt. IV 424, 19 und einmal *sykenesse* (ae. sēoc) V 240, 31 vor, das sonst *e* hat.

Wycliffe hat e und i in seke, sike. Caxton hat i u. a. in sykenes neben sekenes.

3. ws. *īe, ȳ,* aufserws. *ē* als *i*-Umlaut von ae. *ēa,* germ. *au.*

Londoner Urkunden.

here inf. VI 19, 18 L_3. *heryng* L_{14}. *need* 3. pl. ind. VI 292, 24. *next* V 506, 21; 567, 56. Kürzung und Übergang von *ĕ* zu *a* vor *r* hat stattgefunden in *hard* 1. sg. pt. (ich hörte) L_8.

Staatsurkunden.

Hinzukommen: *here, heer* inf. und schon mit *ea*-Schreibung *hear* inf. in C. *next* V 7, 17 S_6.

Parlamentsurkunden.

Hinzu kommen: *here* inf. V 56, 29; 60, 31; 105, 30 u. ö. *heryng* V 240, 31. *bileve* subst. IV 501, 26; *beleve* inf. VI 193; 1. pl. ind. V 153, 24. *bileved* pp. V 59, 30. *next* IV 368, 13; V 4, 12; 5, 13; 6, 14 u. ö. *unherd* pp. V 346, 7.

ie-Schreibung erst gegen Ende unserer Periode: *hiere* VI 150, 43; 156, 49; 158, 53; 159, 54; 183, 27; 189, 31. Einmal findet sich schon die ne. Schreibung mit *ea*: *hear* inf. VI 442, 4.

4. afrz. ę̄ (< vlt. ā).

Londoner Urkunden.

clerely V 567, 56. *degrees* V 106, 32; 506, 21. *agreed* V 106, 32. *agreement* V 106, 32; VI 260, 17. *appere* inf. V 129, 11; VI 103, 26; 488, 26; L_2. *appereth* VI 326, 56. *apperith* V 137, 19; VI 488, 26. *appered* VI 260, 17. *apperaunce* VI 109, 5. Einmal findet sich *ie*-Schreibung: *appiere* pl. conj. VI 110, 6; einmal die ne. Schreibung *ea*: *appearance* VI 550, 38.

Staatsurkunden.

appier inf. C. [illegible]

Parlamentsurkunden.

Freres V 476, 17. *agreed* IV 369, 14; 390, 12; 420, 12; V 5, 13 u. ö. *appereth* VI 150, 43. *appere* 3. sg. conj. IV 486, 12; V 335, 14; 3. pl. conj. VI 42, 48. inf. V 17, 30; 56, 29; 73, 18; 148, 18; 181, 44; 293, 43. *appered* pt. V 239, 26. *appiere* inf. V 172, 12; 174, 13; VI 150, 43; 157, 51; 161, 56; 189, 31. *apieryng* IV 423, 17. *appiered* pt. IV 424, 19. *appeareth* VI 240, 1; 261, 19; 278, 5.

Die Schreibung mit *e* ist die häufigste, daneben kommt *ie* vor und gegen Ende unserer Periode erscheint dann schon vereinzelt, wie im Ne., *ea*.

5. afrz. *ie* (agn. ę̄).

Londoner Urkunden.

a) < vlt. ę: *briefnesse* VI 260, 17. *grevous* V 567, 57. *grevously* V 137, 19; L_{13}; afrz. *fief* und seine Ableitungen

begegnen immer mit *eo*-Schreibung, die sich schon anglofrz. findet: *feoffe(es)* VI 109, 5; 327, 57; 488, 26. *feoffed* pp. VI 130, 28. *feoffementes* VI 110, 6. *Lieges* V 74, 20; 106, 32; 325, 55 u. ö. hat meist *ie*; einmal findet sich *i*: *Ligcaunce* VI 45, 48; (wohl Schreibfehler) und zweimal *ei*: *Leigeman* VI 327, 47. *Leigman* VI 550, 38.

b) vlt. *a* nach Palatalen: *chief* V 567, 56; VI 103, 26. *mischiefs* V 567, 56.

Staatsurkunden.

Nur Belege für a): *greves* V 7, 17. *greved* V 8, 19. *grevously, griefe* C. *sege* subst. C. *siege* S_2. *pece(s)* S_7. *releef* S_{13}. *Feoffes* und seltener *Feffes* V 8, 19. *feffez* V 8, 19. *lege people* S_8.

Parlamentsurkunden.

Hinzu kommen a) *greved* pp. IV 472, 17; 489, 17; 501, 25 u. ö. *grevyng* V 28, 50 u. ö *grevous* V 64, 38. *grevous(e)ly* IV 500, 24. *besegyng* V 476, 17. *biseged* pt. V 179, 31. *brief* V 274, 5; 375, 12. *briefnesse* V 634, 32. *briefnes* VI 111, 7. *breveness* VI 161, 56. *brefnesse* VI 166, 2. *pece* V 60, 31; 105, 30; 200, 54; 514, 39. *pieces* VI 257, 13. *feffement* V 368, 37. *feoffement* V 135, 17; 183, 53; 239, 43; 383, 34. Neben *Liege* V 7, 16 u. ö. und *Leeges* VI 163, 39 findet sich auch, wie oben, *Lige* V 216, 15. *Leige* VI 299, 31; 386, 1. Ebenso hat *Sieges* einmal *Siges* neben sich in V 178, 23. Doppelt so oft *ie* als *e* hat *relief* IV 487, 13; 488, 14; V 4, 12; V 37, 5 u. ö. *relef(e)* IV 425, 20; 502, 8; 503, 29 u. ö. Daneben finden sich noch: einmal *releef* VI 441, 2. einmal *relif* V 231, 19 und auch hier ein paarmal *ei*: *releife* VI 503, 39; *releiff* VI 438, 54. *releyf* VI 48, 53.

b) *chief* IV 369, 14; 390, 12; 424, 19 und oft. *chefe* V 239, 36. *myschief* V 180, 39. *myschiefs* V 109, 37. *myschef* V 367, 36. *myschefs* V 109, 37. *myscheves* VI 158, 52. *myschevous* V 150, 20; 182, 47; 367, 36. *acheve* V 346, 7. Bemerkenswert ist noch: *cheife* VI 299, 31. *mischeivous* VI 275, 4.

6. afrz. *ue* (agn. auch *oe, eo*) < vlt. *ǭ*.

Londoner Urkunden.

Hier ist nur ein Wort zu behandeln: *peple* V 137, 19. Das durchaus herrschende ist dagegen die ne. Schreibung mit *eo*:

people V 325, 55; 506, 21; 567, 56; VI 19, 18 u. ö.; L_3, L_5, L_{11}, L_{14}. Zweimal findet sich noch die afrz. Schreibung *oe*: *poeple* in V 74, 20.

Staatsurkunden.

people ist das gewöhnliche: V 280, 18; S_2, S_4, S_7, S_9, S_{13}, S_{14}. C. daneben einmal *peple* V 8, 19 und einmal *poeple* V 7, 17.

Parlamentsurkunden.

Das Wort erscheint in folgenden Formen: *poeple* IV 368, 13; 389, 11; 422, 14; 423, 17 u. ö. *peple* IV 423, 17; V 7, 16, 31, 57; 68, 14 u. ö. *pepill* V 37, 5; 56, 29 u. ö. *pepull* VI 197, 8; 198, 11 u. ö. *people* V 32, 61; 37, 5; 62, 35; 68, 14; 73, 18 und so fort, sehr oft. Endlich bleibt noch die kontinentalfranz. Form *peuple* V 29, 53; 329, 2; 331, 6 zu erwähnen.

Die weitaus häufigste Schreibung ist schon die ne. mit *eo*. Sie tritt allerdings im Anfange etwas zurück hinter *oe*, das aber seit dem Jahre 1460 überhaupt nicht mehr vorkommt. Daneben erscheint, jedoch selten, die ganze Zeit hindurch die Schreibung mit einfachem *e*.

III. Me. *ę̄* bezw. *ę* entspricht:

1. ae. *ǣ*, bezw. *ę̄* (< westg. *ā*).

Londoner Urkunden.

Graphisch *e*; *ee* nur in *See*. *dede* (ae. *dǣd* subst. V 567, 57; VI 19, 18; 109, 5. *Techers* V 137, 19. *teche* inf. V 137, 19. *See* V 325, 55; 506, 21. *drede* subst. V 567, 57; VI 327, 57. *fere* subst. VI 103, 26. *hĕlthe* (ae. hǣlþ) L_9. *Lameheth* VI 327, 56. *redy* (ae. gerǣde) V 325, 55; 506, 21. Kurz ist der Vokal wohl in *dredfull* L_7. *lenne* (ae. lǣnan) L_{11}. Frühe Kürze und spätere Dehnung in *Ladye* V 74, 20; *Lady* V 325, 55; 506, 21 u. ö.; cf. Schrspr. S. 45.

Ae. þǣr, hwǣr, wǣron erscheinen immer mit *e*: *where* V 74, 20; 106, 32 u. ö. *there* V 74, 20. *yere* V 106, 32 u. ö. *were* 3. pl. pt. V 137, 19; 567, 56; 567, 57 u. ö.

Ae. ǣnig findet sich in seinen drei verschiedenen Formen. Davon ist *any* bei weitem die häufigste. Das Verhältnis ist folgendes: *any* 78%, *eny* 20%, *ony* 2%.

Staatsurkunden.

Hinzu kommen: *Whete* (ae. hwǣte) V 8, 19. *see* S_{12}; C. *eve* (ae. ǣfen) subst. S_{14}. *dele* inf. C. *leve* inf. (ae. lǣfan) C. *nedles* (ae. nǣdl) S_7. *redy* V 7, 17 C. *redie* S_3.

yere V 8, 19. *therof* V 8, 19. *wherof* S_4 u. ö. Für ae. *ǣr* kommt zweimal *or* vor V 8, 19 und in C.

Für ae. *ǣnig* ergibt sich folgendes Verhältnis: *any* 43 %, *eny* 56 %, *ony* 1 %. *eny* überwiegt also etwas.

Parlamentsurkunden.

Hinzu kommen: *arered* pp. IV 502, 28 u. ö. *arerud* pp. V 4, 12. *lede* inf. V 31, 57; 149, 19. *Hethe* V 56, 29. *Heth* V 300, 47. *breed* (ae. brǣdu), *brede* V 60, 31; 105, 30; 183, 53. u. ö. *meen* (ae. gemǣne) V 112, 44. *fere* subst. V 113, 45; 367, 36. *feere* VI 8, 10. *even* subst. (ae. ǣfen) V 153, 24. *hele* (ae. hǣlu) V 241, 32. *Medes* (ae. mǣd) V 514, 39 und *Mēdewe* V 300, 47; 467, 15. *heer* (ae. hǣr) V 503, 18. *clene* V 569, 60. *lete* inf. V 347, 10. *let* inf. V 375, 10.

Vom Jahre 1473 an kommt die *ea*-Schreibung auf, die dann bald häufiger wird: *rearyng* VI 71, 6; 158; 53. *reared* VI 71, 6; 111, 7; 120, 10; 144, 34; 150, 43; 161, 56; 299, 31; 433, 33; 515, 13. *reare* inf. VI 161, 56. *meanyng* (zu ae. mǣnan) VI 162, 57. *Sea* VI 238. *feare* subst. V 240, 1. *fearing* VI 513, 12. *teacheth* VI 240, 1. *leade* inf. VI 452, 13. Bemerkenswert ist noch: *lon(n)e* (an. lān) V 245, 42.

Ae. þǣr, hwǣr, wǣron haben als Regel *e*. Für ǣr erscheint *or* V 239, 26; 241, 32. Ich führe nur die paar Ausnahmen an: *whare* einmal V 109, 37. *ware* einmal V 109, 37. *ware* einmal in V 572, 8 neben sonstigem *were*.

Ae. ǣnig. Ich gebe hier die Prozentsätze für die einzelnen Jahrzehnte. Es läfst sich so sehr gut verfolgen, wie *any* fast immer die Oberhand hat und schliefslich *eny* fast ganz verdrängt.

	any	*eny*	*ony*
1430—1440	52 %	35 %	13 %
1440—1450	55 %	40 %	5 %
1450—1460	47 %	48 %	5 %
1460—1470	50,5 %	49 %	0,5 %

	any	*eny*	*ony*
1470—1480	80 %	20 %	—
1480—1490	72 %	27,5 %	0,5 %
1490—1503	99 %	1 %	—

Das Gesamtverhältnis ist: *any* 62 %, *eny* 37 %, *ony* 1 %.

Die Urkunden stimmen also im wesentlichen überein. *any* ist das gebräuchlichste, nur in den Staatsurkunden hat *eny* ein klein wenig das Übergewicht. Ebenso herrscht in den Entsprechungen von ae. þǣr, hwǣr, wǣron, ǣr Übereinstimmung; die ganz vereinzelten Ausnahmen *whare, ware* in den Parlamentsurkunden kommen da kaum in Betracht.

Wycliffe verwendet meist eny, seltener ony; in b ist dagegen ony die Regel. Pecock hat fast stets eny. Caxton hat ony, seltener eny; für any gibt Römstedt keinen Beleg.

Für ae. þǣr, hwǣr, wǣron, ǣr haben Wycliffe und Pecock nur e; Caxton hat ebenfalls im allgemeinen *e*, doch or neben er und ware zweimal R. F. 22, 100. [Dib. § 63].

Sonst möchte ich noch hervorheben, daſs die Schreibung ea in germ. Wörtern bei Caxton nur in great sich findet, während die Urkunden in diesem Punkte sich schon etwas mehr dem ne. nähern, siehe auch ēa.

2. ae. *ēa*.

a) entstanden durch Kontraktion oder aus germ. *au*.

Londoner Urkunden.

Graphisch meist *e*, selten *ee*. Gegen Ende unserer Periode taucht bei *grete* die *ea*-Schreibung auf, die sich ne. festgesetzt hat. *deth* subst. VI 103, 26; 488, 26. *dethe* VI 19, 18; 327, 56. *dede* (ae. dēad) V 567, 57; VI 110, 6. *Ester* V 567, 56. *Est* VI 313, 42. *leefull* (ae. lēafull) V 567, 56. *lefull* V 325, 55 u. ö. *sleyng* L_{11}. *gret* V 74, 20. *greet* V 137, 19. *grete* V 129, 11; 137, 19; 325, 15 u. ö. *great* VI 292, 24; 313, 42; 326, 56; 327, 57; 488, 26.

Staatsurkunden.

nede V 572, 8. *nedefull* V 7, 17. *dethe* subst. S_8. *deed* adj. V 8, 19. *dede* C. *leefull* V 8, 19. *lefull* C. *Benes* (ae. bēan)

V 8, 19. *grete* V 7, 17; V 8, 19; S_2, S_{11}, C. *greet* S_{13}, selten in C. *great(e)* VI 527, 7; S_{11}. *East* VI 527, 7.

Parlamentsurkunden.

Hinzu kommen: *Deth* IV 501, 26; V 56, 29 u. ö. *dede* V 38, 6; 69, 16; *deede* V 366, 33. *dede* V 476, 17 u. ö. *eke* (*ēac*) V 31, 59. *nede* subst. V 202, 59; inf. V 368, 37. *nedefull* V 105, 30. *chepe* subst. V 31, 59. *chepynge* V 31, 59. *heede* V 383, 34; VI 183, 27. *hede* V 633, 41. VI 71, 6. *hed* V 111, 42. *Brede* (ae. brēad) subst. V 514, 39. *Lede* V 561, 49; *Leede* (ae. lēad) V 572, 8; VI 190, 32. *rede* (ae. rēad) V 572, 8. *Reed* VI 336. *thretened* (ae. þrēatian) V 138, 22. *thretnynges* V 333, 10. *sle* inf. 111, 42. *sleen* 3. pl. V 151, 22; 333, 10. *slee* 3. pl. V 399, 14. *sleyng* V 265, 63. *mansleers* V 181, 43; 181, 45; 200, 56. *lefull* IV 486, 12; 503, 29 u. ö. *leeffull* IV 500, 21. *leefull* V 216, 15; 272, 2 u. ö. *lefefull* V 5, 13. *lefefully* V 28, 50. Daneben kommen aber vereinzelte *ie*-Schreibungen vor: *liefull* V 149, 19; VI 171, 14; 202, 12. *lieffull* V 275, 6; VI 171, 4. *lieffully* V 145, 15. Einmal begegnet *leifull* VI 503, 39. *grete* IV 368, 13; 369, 14 und noch oft. *greet* IV 423, 17; 424, 19 und oft im Ganzen aber seltener als *grete.* Die Schreibung mit *ea* taucht zum erstenmal im Jahre 1477 auf: *great*(*e*) meist mit *e*: VI 193; 240, 1; 242, 2; 244, 3; 250, 5; 250, 6; 258, 14; 273, 3 und noch oft. *greatly* VI 240, 1; 244, 3; 400, 16; 403, 35; 418, 19 aufserdem noch in folgenden Wörtern: *beame* (ae. bēam) V 275, 6. *head* VI 240, 1. *Death* VI 273, 3; 184, 11; 544, 21. *east* VI 331, 62. *Easter* VI 289, 18.

b) entstanden im ws. (aufserws. *ē*) durch Diphthongierung aus Palatal + *ǣ*.

Londoner Urkunden.

In allen Urkunden: *yere* V 74, 20; 106, 32 und so fort, nur einmal *yeer* in L_3.

Staatsurkunden.

yere S_7, S_9, S_{13} u. ö. *yerely* V 8, 19. *yeer* C. *Shepe* (ae. scēap) V 8, 19.

Parlamentsurkunden.

yere ist bei weitem vorherrschend: IV 369, 14; 389, 11; 390, 12 u. ö. Daneben *yeer* IV 426, 21; 486, 12; V 112, 44. Auch hier vereinzelt *ea*-Schreibung: *year* VI 242, 2. *years* ö. VI 240, 1. *yearly, yeares* VI 238. *Shepe* V 564, 52; 603, 36. *Shepherd* V 112, 44. Von ae. *sceadan* ist belegt: *shedyng* V 462, 7; 463, 8. *sheddyng* VI 144, 34. Hierher gehört vielleicht auch ae. nicht belegtes *yeman* V 183, 53; häufiger mit Accentumspringung: *yoman* V 183, 53; 300, 47; 476, 17; 483, 30. *yeoman* VI 244, 3.

3. afrz. *e* in offener Silbe und vor st.

Londoner Urkunden.

decesse und *dissesse* subst. L_9 zweimal mit *ea* geschrieben: *deceas* subst. VI 488, 26. *disceas* subst. L_7. *demene* subst. ö. *demesne* subst. L_{13}. *demeaned* V 567, 56. *demeosned* pp. V 129, 11. Das *eo* erklärt sich wohl als umgekehrte Schreibung, während während das *s* wohl nach Analogie der Wörter, in denen *s* noch geschrieben, aber nicht mehr gesprochen wurde, hinzugefügt worden ist.

Staatsurkunden.

demenyng V 8, 19. *feble* S_7. *febled* pp. C.

Parlamentsurkunden.

Hinzu kommen: *decesse* subst. V 347, 10; 375, 10. *cese* inf. VI 144, 34. *feblenesse* V 248, 46; aber *enfeobled* V 180, 32. Doppelschreibung findet sich in folgenden Wörtern: *leevede* V 248, 46. *succeeded* prt. V 375, 10. *ceessinge* VI 182, 26. *repeeled* V 463, 8. *zeel* subst. VI 173, 16. *feest* V 514, 39. *beestly* V 476, 17. *creeste* (afrz. creste) V 501, 17; *creest* V 561, 49. *ea*-Schreibungen: *deceas* (Tod) VI 169, 12; 544, 21. *cease* 3. sg. conj. V 559, 48; VI 182, 26. *seasse* inf. neben *sesse* 3. sg. conj. (afrz. cesser) VI 65, 2. *concealed* VI 268, 1. *entreated* V 476, 17. *demeane* subst. VI 106, 1; 111, 7; 123, 15; 144, 34 u. ö. *demeasne* VI 183, 27. *demeane* inf. VI 120, 10; 389, 6. *demeaned* pt. V 182, 32; 382, 32; 383, 33; 476, 17 u. ö. *Beastes* VI 231, 62. Einmal *feast,* einmal *feest,* sonst *fest* VI 273, 3.

4. afrz. *ę*, das aus älterem *ai, ei* entstanden ist.

Londoner Urkunden.

a) afrz. *ai, ei* aus vlt. *a, e* + epenthetischem *i.*

Die gewöhnlichste Schreibung ist *ea*; ziemlich selten kommt daneben *e* oder *ee*, nur ausnahmsweise *ei* vor.

reason V 325, 55; 506, 21; VI 19, 18; L_4, L_7 u. ö. *reson* L_4. *resonable* V 129, 11; 137, 19; VI 110, 6 u. ö. *pease* subst. VI 103, 26. *pees* L_{10}. *please* inf. VI 19, 18; 103, 26; 109, 5 u. ö. *pleasyng* V 325, 55; 506, 21. *pleased* pt. VI 489, 27; 550, 38. *pleasaunt* V 567, 56. *pleasaunce* V 325, 55; 506, 21. *pleasir* V 74, 20. *pleasure* V 567, 56; VI 110, 6. *displeasure* VI 45, 48; 109, 5; 130, 8. *esy, esiest* V 567, 57. *uneased* V 567, 57. *sease* inf. VI 223, 27. *seased* pp. VI 19, 18; 313, 42; 327, 56; 550, 38; L_{13}. *seised* pp. VI 489, 27; L_2, L_{13}. *release* inf. VI 130, 28; 327, 57. *relesse* inf. VI 313, 42. *rele(e)sse* VI 260, 17. *releessed* pp. VI 260, 17. *encreace* V 567, 56. *encreasyng* V 137, 19. *incresse* VI 110.

b) afrz. *a* + Hiatus-*i*. Ebenfalls *ea* die Regel: *Treasons* VI 19, 18; 45, 48; 109, 5 u. ö. Nur in VI 19, 18 kommt *Tresons* häufiger vor.

Staatsurkunden.

a) *ea* etwas häufiger als *e*: *reason* V 237, 21; S_6, S_{11}. *reson* C. *resonable* V 8, 19. *please* S_2. *plesir* C. *displesour* V 450, 39. *treate* inf. und *treted* pp. in C. *Releasse* V 516, 1. *peas* S_2, S_3, S_9, C. *peace* C. *Pees* V 450, 39; S_5; C. *easyng* V 7, 17. *ease* S_7. *encrece* inf. S_6. Einmal begegnet kontinentalfrz. Schreibung in *paix* S_2.

b) Kein Beleg.

c) afrz. *ei* < vlt. *ẹ* (kl. *ĭ*): *Receyvour* und *receyved* V 8, 19.

Parlamentsurkunden.

a) Die Schreibung ist bei den einzelnen Worten verschieden: *reason* erscheint häufiger mit *ea* als mit *e*: *reason* V 44, 15; 56, 29; 148, 18; 180, 33; 182, 49 u. ö. *reson* IV 424, 19; 489, 17; V 56, 29 u. ö. Fast nur mit *e* findet sich dagegen *resonable* IV 369, 14; 390, 12; 426, 21; V 5, 13 u. ö.; selten

reasonable wie VI 248, 6; 268 und einmal *reosonable* V 347, 10. Dreimal begegnet die eigentlich frz. Schreibung *raison* V 329, 2; 331, 6; 375, 10. Meist *ea*, seltener *ee* hat: *peas* IV 423, 17; V 31, 59; 34; 60, 31; 73, 18 u. ö. *pees* V 29, 53; 59, 30; 74, 19 u. ö. Daneben kommen noch vor: *peax* V 254, 54; 323, 53; 333, 10. *peace* V 619, 19; VI 244, 3; 431, 31; 532, 11 und einmal *peaix* V 247, 45. In afrz. *saisir* erscheint neben *ea*, das etwas, besonders im pp. pt. vorherrscht, recht häufig *ei*: *sease* inf. V 60, 31; 105, 30; 275, 6 noch sechsmal. *seased*, bezw. *seasid* V 231, 14; 367, 36; 463, 8; 467, 8 noch 21 mal. *seasyng* V 300, 47; 467, 15. *sursease* inf. IV 425, 20; 487, 13 noch viermal. *seise* inf. V 155, 4; 183, 53 noch dreimal. *seised*, bezw. *seisid* IV 486, 12; V 41, 11; 148, 18 noch 12 mal. *seiseth* V 150, 20; 201, 57; 501, 17. *seysible* VI 144, 34. Je einmal *seaise* V 273, 4 und *sesir* V 149, 19. Weit überwiegend *ea* hat: *season* V 231, 14; 347, 10; 463, 8 u. ö. nur einmal *sesons* V 59, 30. Für afrz. *traiter* ist nur *treated* VI 191, 34. *tretee* V 102, 24 belegt. Bei *relaissier* und dem davon abgeleiteten subst. kommt *ea* und *e* etwa gleich oft vor: *release* inf. VI 4, 8; 111, 7; subst VI 150, 43. *Releace* V 572, 8. *Releases* V 548, 42; VI 71, 6. *relese* inf. V 153, 25; 293, 43. *relesed* V 183, 53. *relees* subst. V 217, 17; 300, 47. *Relesse(s)* V 183, 53; 514, 39; VI 209, 11. Afrz. *plaisir* hat neben herrschendem *ea* noch öfter *e*: *please* inf. V 60, 31; 62, 35; 63, 36; 64, 38 u. ö. conj. IV 500, 21; 500, 24; 501, 26; V 29, 53 u. ö. *pleasir* V 73, 18; 287, 37. *pleaser* V 231, 14; 242, 34. *pleasure* V 300, 47; 462, 7; 463, 15 u. ö. *displeasir* V 367, 36. *displeasure* V 300, 47; 346, 7. *plese* inf. IV 424, 19; conj. V 56, 29; 109, 38; 149, 19 u. ö. *plesir* V 64, 39; 102, 23. *displeasaunce* IV 422, 14. *displesir* V 172, 12. *pleasaunt* V 113, 45; 619, 19 einmal frz. Schreibung *plaise* V 329, 2. Bei afrz. *creistre* herrscht einfaches *e* vor: *encrese* inf. V 105, 29; 183, 53; 335, 14; 514, 39; VI 8, 10. *encrece* inf. V 31, 59; 64, 39; 272, 2. *encresse* V 275, 6; VI 158, 52. *encresce* subst. VI 65, 2. *encresyng* V 179, 26. *encresseth* IV 501, 26. *encrecen* pl. V 151, 22. *encressid* pp. IV 423, 17. *increse* subst. mit der lat. Form des Präfixes V 494, 43; 631, 39. *decrece* V 28, 50; subst. 64, 38; 331, 5. *decresse* V 31, 39. *encrease* inf. VI 299, 31; 331, 62; 532, 10. *encreas* VI 441, 2. *encreasing* VI 444, 5. *encreaced* V 179, 30; 181, 45. *decreas* V 269, 71. *decreased* VI 240, 1.

b) *ea* überwiegt bedeutend: *treason* V 177, 17; 178, 23; 178, 24; 239, 26; 247, 45 u. ö. *treasons* V 177, 18; 179, 27; 182, 48; 182, 49; 224, 19 u. ö. *treson* V 138, 22. *Tresons* V 111, 42; 176, 16; 226; 265, 63 u. ö.

c) Hier ist die frz. Schreibung mit *ei* (*ey*) durchaus gewahrt: *receyve* IV 421, 14. *receive* IV 472, 17. *received* IV 423, 17; V 174, 13. *receyving* IV 424, 19. *Receyvours* V 7, 16. *conceyve* inf. V 148, 18. *conceived* V 174, 13. *perceyve* V 352, 27. *perceivyng* V 615, 12. *deceyvably* V 178, 24. *deceyte* V 181, 42. Nur zweimal wird *e* geschrieben: *yreceved* in V 155, 4.

5. Der Kontraktion aus vortonigem frz. *e*, *ei* mit betontem *e* oder *a*.

Londoner Urkunden.

Graphisch fast immer *ea*. *Seall* (afrz. *seël*) V 74, 20; 129, 11; L_3, L_{13}. *Seale* VI 489, 27. *sealle* L_2. *scales* L_9. *meane* VI 19, 18. *mean* V 137, 19; 567, 56. *meanes* VI 110, 6; 327, 57; 489, 26; L_{11}, L_{13}. Einmal *eo* in *meosnes* V 129, 11. *Deane* VI 292, 24. *Dean* VI 489, 27. Hierher stelle ich auch *Reame*: z. B. V 506, 21; 567, 56; 567, 57; VI 19, 18 u. ö. Daneben erscheinen *Realme* V 137, 19; VI 223, 27; 313, 42; 488, 26; 550, 38. *Reaume* V 137, 19; 325, 55.

Staatsurkunden.

Neben *ea* ziemlich häufig *e*, *ee*. *seall* S_1, S_{11}. *seal* S_{12}. *ensealed* S_1. *Seel* V 237, 21; S_3, S_4. *Seele* C. *seeles* S_{13}. *meanes* oft in C. V 280, 18. *menes* und *meenes* V 8, 19. Die Form *reame* kommt überhaupt nicht vor. *Realme* erscheint C. und S_3. Am häufigsten ist aber *Reaume* V 237, 21; S_6, S_7, S_{11}. *Reaumes* V 438, 23. Aufserdem finden sich 2 Formen mit dem späterem Übergang von *ei* > *oi*: *Roialme* V 8, 19. *Royaume* S_2.

Parlamentsurkunden.

ea ist das häufigste. *Seale*(*s*) IV 425, 20; 489, 17; 502, 28; V 5, 13; 29, 53 u. s. w. sehr oft. *sealed* V 346, 7; 467, 15; 489, 41. *seale* inf. V 501, 17. *ensealed* V 68, 14. Nur selten daneben *ee* (*e*): *Seele* V 183, 53. *seel* V 275, 6; 467, 15. *seell* V 300, 47. *Seels* V 240, 31. *enseled* V 183, 53. *meane* V 149, 19;

180, 37; 217, 17; 241, 32 u. ö. *meanes* V 105, 30; 177, 20; 178, 23; 179, 25; 180, 33 u. ö.; seltener *e*: *mene* V 32, 61; 64, 39; 74, 19 u. ö. *menes* V 105, 29. Dreimal die frz. Form: *moyen* V 375, 10. *moiens* VI 154, 46. *moyans* VI 193. Sonst sind noch bemerkenswert: *meones* V 130, 12; *measne* VI 156, 49. *measnes* VI 39, 41. Nur *ea* in *Dean* V 183, 53; 300, 47; 566, 55; VI 6, 19; 71, 6. *Deane* V 183, 53; 217, 17; VI 48, 53; 271, 2. *Deanes* V 467, 15. Für afrz. *reialme* ist die gebräuchlichste Form: *Roialme*, selten mit *oy* geschrieben. Daneben kommen recht häufig vor: *Reame, Reaume, Realme.* Seltenere Formen sind: *reialme* V 367, 36. *Royaume* V 249, 49; 331, 6. *Roiaulme* V 207, 67. *Royaulme* V 274, 5; VI 193. *Roalume* V 274, 5. *Reaulmes* VI 193. *Reaulme* V 183, 53. *Reawme* V 183, 53; 200, 54; 514, 39. *Reumes* V 371, 18. *Rewme* V 151, 22. *Reme* IV 423, 17; 503, 29; V 102, 24.

IV. Me. *eu* (*iu*) entspricht:

1. ae. *ēo* + *w*.

Londoner Urkunden.

Hier hat eine doppelte Entwicklung stattgefunden. Neben *eu* tritt *ou* auf. Ich trenne darnach.

ou findet sich in: *trouth* VI 19, 18; 109, 6; 327, 57; L_3, L_5, L_7, L_8, L_{11}, L_{13}. *trouthe* L_6, L_{14}. *trowthe* L_8. *untrouthes* VI 103, 26. *fourth* V 106, 32; VI 327, 56. Die graphische Wiedergabe ist also *ou*, nur einmal *ow*.

eu findet sich in: *trewe* L_3, L_6, L_8, L_{13}. *untrewe* V 106, 32. *vntrewe* L_{11}. *newe* L_7. *renewe* inf. L_1. *Brewer* (zu ae. breowan) L_6. Doch ist auch die Schreibung mit *u, ue* als *eu* zu lesen, da sie sich als umgekehrte Schreibung erklärt. Frz. *ü*, graphisch *u* wurde in der Volkssprache *iu*, *ęu* gesprochen und infolgedessen trat auch umgekehrt für engl. *ęu* die Schreibung *u* ein: *true* V 506, 22; VI 19, 18; 45, 48; 109, 5; 130, 28; 260, 17; 488, 26; 550, 38; L_{11}, L_{14}. *untrue* VI 326, 56. *truly* V 106, 32.

eu ist also das häufigere.

Staatsurkunden.

Hinzu kommen: mit *ou*: *trouth* S_7, C. *trouthe* S_{13}. *trowthe* S_{10}. Einmal *trought* S_8 ist wohl Schreibfehler.

Mit *eu*: *trewe* V 8, 19; S_2, S_{11}, S_{14}. *trewely* S_7. *trewly, treuly* S_1. *trevvly* S_{12}. *trewes* S_3, C. *true* V 487, 38; S_{10}, S_{13}. *newe* VI 527, 7; S_2, S_7. *renewed* pp., *renwe, nw* und selten *new* in C.

Die *eu*-Formen überwiegen also, doch erscheint ae. trēowþ auch hier nur mit *ou*.

Parlamentsurkunden.

Ich führe zunächst die Belege mit *ou* an: *foure* V 333, 10. *fourth* IV 426, 21; 487, 13; V 5, 12; 32, 61; 347, 10. *furthe* V 300, 47. *forthe* V 29, 53. *trouth* IV 423, 17; 501, 26; V 60, 31 noch 22 mal. *trouthe* V 105, 30; 249, 49. *trouthes* V 289, 41. *untrouths* VI 289, 18. *trowed* pp. V 368, 37. Einmal findet sich auch die Schreibung mit *g untrougth* subst. VI 526, 5, die wohl von den Wörtern, in denen das *gh* schon verstummt war, aber geschrieben wurde, herübergenommen ist.

Mit *eu* erscheinen: *trewe* IV 500, 24; V 64, 39; 69, 19 noch 14 mal. *trewly* IV 423, 17; VI 55, 59. *untrewe* V 60, 31. *untreue* V 323, 53. *treu* V 109, 38; 332, 9. *treue* V 144, 15. *Trewes* V 180, 35. *true* V 60, 31; 73, 18; 74, 19 noch 33 mal. *truly* V 138, 22; 219, 17; 226. *truely* V 175, 13; 282, 25; 550, 44; VI 154, 46. *untrue* V 105, 30; 149, 19; 179, 26; 180, 36; 182, 47; 226; 619, 19. *untruly* V 60, 31; 180, 32. *trues* subst. V 178, 24; 179, 26; VI 163, 29. *trueth* VI 240, 1. *newe* V 64, 39; 112, 44; 149, 19 noch 19 mal. *newely* V 300, 47. *Bruhouse, Bruers* V 202, 59; *bruyng* VI 197, 9; 400, 16. *grewe* pt. V 31, 59.

Auch hier herrscht also dasselbe Verhältnis wie in den Londoner und Staatsurkunden. *eu* überwiegt; *ou* findet sich nur in *fourth*, dem subst. trouth und dem Verbum trowed pp. 368, 37.

Wycliffe kennt nur die eu-Formen; nur einmal: truewe. Pecock hat gleich häufig treuthe und trouthe, einmal truthe, truthis; und nur trowe.

Caxton hat ou, in trouthe, trowe, four; eu in trewe trewly, true, truly; stimmt also zu den Urkunden.

2. ae. $\bar{\imath}$ + *w*.

Nur die Parlamentsurkunden bieten Belege: *Ewe* (ae. īw Eibe) VI 156, 47; 223, 28. Ae. Tīwesdæg wird gewöhnlich mit *u* geschrieben: *Tuesday* V 176, 16; 182, 50; 240, 30; 264, 62.

Seltener sind: *Tywesday* V 476, 17. *Teuisday* V 463, 8. *Twesday* V 111, 42. In ae. stīweard ist *ew, iw* das gewöhnlichste: *Steward* V 179, 29; 249, 49; 329, 2; 383, 33 u. ö. *Stewardes* V 300, 47; 572, 8. *Stewardship* VI 403, 35; 470, 7. *Styward* V 105, 30; 174, 13; 561, 49; VI 187, 28. *Stiward* V 347, 10; VI 336. *Stiwardes* V 489, 41. *Stiwardship* V 300, 47; 514, 39; 572, 8. *Stywardship* VI 71, 6; 403, 35. Frz. Schreibung in *Stuard* V 514, 39; 561, 49; 572, 8; VI 336. *Stuarde* V 514, 39. *Stuardship* V 572, 8; VI 403, 35. Aufserdem begegnet noch je einmal: *Stieward* VI 336. *Stward* VI 619, 19.

3. *ū* frz. Herkunft.

Londoner Urkunden.

a) afrz. *ü*. Wieweit noch der frz. Laut gesprochen wurde, läfst sich im Einzelfalle nicht sicher entscheiden. Wohl aber dürfen wir annehmen, dafs, wo wir die Schreibung *ew* finden, auch die diphthongische Aussprache bestanden hat.

Es wird meist *u* geschrieben: *pure* V 74, 20; 567, 57 u. ö. *endure* 3. sg. conj. V 506, 21. *used* pp. V 74, 20. *use* V 129, 11. *vsuell* L_1. *vse* subst. L_6. Das pp. von devoir, das als adj. verwandt wird, erscheint meist mit ue: *due* V 74, 20; 129, 11; 325, 55 u. ö. *duely* V 129, 11; nur einmal *duly* V 106, 32. *duete* VI 109, 5. *duetie* VI 550, 38. *vertu* V 137, 19. *vertue* V 106, 32. Vereinzelt tritt die diphthongische Schreibung *ew* auf: *dewly* L_{14}. *undewe* VI 327, 57. Ferner ist noch belegt: *sue* inf. V 325, 55; 506, 21; VI 489, 27 u. ö. *ensue* inf. V 106, 32. *pursue* inf. V 129, 11. *suyng* VI 45, 48. *sewe* inf. V 325, 55; 506, 21; VI 19, 18; 261, 17; L_{10}. In dem subst. *suite* V 106, 32. *suyt* V 74, 20; 106, 32. *suyte* subst. VI 103, 26 ist afrz. *ui* wenigstens graphisch (auch lautlich?) gewahrt.

b) Durch Kontraktion entstandenes *ü*.

rule (afrz. reule) V 74, 20; L_4. *ruled* pp. V 129, 11. *suretees* V 129, 11. *eschewyng* V 325, 55; V 506, 21.

Anm. Afrz. jeu parti erscheint als *jeopardie* VI 103, 26.

Staatsurkunden.

a) *usyng* V 8, 19. *use* V 8, 19. *abuse* V 7, 17. *due* V 8, 19. *duely, duly* C. *value* S_5. Diphthongische Schreibung: *dewe*

V 7, 17. *deue* V 8, 19. *evs* subst S_1. *valewe, valeu* S_5. *Retenevve* S_{12}. *sewe* inf. *pursewe* inf. S_8, aber *ui* wie oben in *suyte* S_1.

b) Es wird nur *eu*, bezw. *ew* geschrieben: *reule* V 8, 19; S_1. *seuretee* S_2. *assewred* S_1. *eschewe* inf. S_6. *eschewyng* S_8.

Anm. *jeopardie* V 487, 38. *Jeoparde* V 527, 8.

Parlamentsurkunden.

Hinzu kommen: a) *use* V 5, 13 u. ö. *duryng* IV 369, 14 u. ö. *due* V 4, 12 und oft. *duely* IV 488, 14 u. ö. *Dueteys* V 113, 45. *Scluces* (afrz. escluse) V 149, 19. *Issues* V 7, 16. *vertu* IV 486, 12. *vertue* IV 369, 14. *value* V 352, 10. Daneben kommt nicht selten die diphthongische Schreibung *eu, ew,* vereinzelt auch *ieu, iew* vor. *deuly* IV 501, 26; V 367, 36. *Deutees* V 113, 45. *deute* VI 71, 6. *dewe* V 38, 7; 69, 16; 151, 22 noch 13 mal. *dewely* V 69, 16. *dewly* V 112, 44; 273, 4. *undewe* V 330, 3. *dewtees* V 274, 5; 300, 47. *dwe* V 112, 44. *dieu, dieuly* V 56, 29. *dieu* V 374, 8. *diewe* VI 202, 12. Diphthongische Schreibung in Me. nebentonig gewordener Silbe: *issewe* subst. *valew* subst. V 335, 14. *continewing* V 369, 9. *valewe* VI 71, 6. *vertewe* VI 166, 3. *continewe* inf. VI 441, 2. Afrz. suir ist mit folg. Belegen vertreten: *sue* inf. V 54, 22; 112, 44; 115, 47; 139, 25; 272, 3. *suyng* IV 503, 29; V 60, 31. *sued* IV 500, 21; 501, 26; V 44, 15; 109, 38. *ensue* inf. V 105, 29. *ensuyng* V 7, 16. *sute* V 29, 53; 105, 30. *sut(e)s, suets* V 109, 38; 149, 19. *sutes* V 493, 42; 631, 38; VI 123, 15. *sewe* inf. V 273, 4; 326, 57; 366, 34; 367, 36. *sewyng* V 56, 29; 59, 30; 383, 34; 489, 41. *sewed* V 41, 11. *ensewe* inf. V 269, 71; 467, 15; 489, 41. *enseueth* VI 209, 19. *enseuen* VI 336. *ensewyng* V 333, 10. *Sewers* V 366, 34; VI 158, 52. *sewtes, Seutes* V 326, 57. Mit *ui, uy* finden sich *suite* V 110, 40. *suitz* V 112, 43. *suyte* V 44, 15; 181, 40; 631, 38. *suyt* V 150, 20; 201, 57; 268, 70. *suytes* V 180, 36. *suytours* V 110, 40. *Fruyt* V 31, 59. *conduyte* V 180, 37. *tuycion* V 180, 38. *tuition* V 228, 8. *Iuyll* IV 389, 11; 390, 12. Daneben *Iule* V 224, 19. Endlich bleibt noch eine einmalige Schreibung mit *uy* in *duytee* IV 423, 17 zu erwähnen, wo sicher *ǖ*, bezw. *iu, ẹu* gesprochen worden ist. Wenn man diese Schreibung mit dem *uy, ui* in *suyte*, das übrigens auch mit einfachem *u*, ja sogar als *sewte* erscheint, zusammenhält,

so möchte man geneigt sein, auch das *ui* in *suite* nur für eine graphische Variante des *ü* (*iu, ęu*) Lautes zu halten.

Anm. Eine besondere Stellung nimmt afrz. huissier ein, wo für das ne. ŭ die Grundlage bildet. Es hat *ui* und *u*. *Huissher* V 183, 53. *Huishers* V 300, 47. *Huisshers* VI 198, 11; 403, 35. Wenn *u* steht, ist das *h* fast immer abgefallen: *Ussher* VI 198, 11; 336. *Usshers* V 183, 53; 366, 34; 514, 39; 572, 8. *Usharshe* VI 336; nur einmal *Hushers* VI 336.

b) afrz. rëule: *rule* IV 423, 17; V 56, 29; 64, 38; 181, 44 u. ö. *rules* V 105, 29. *Rulers* V 566, 55. *ruled* V 64, 39. *ruele* V 63, 36. *rueled* VI 183, 27. *reule* V 289, 41. *rewle* V 59, 30; 489, 41. *rewled* V 383, 33. Afrz. sëur: *sure* V 180, 33; VI 4, 8. *suerly* VI 4, 8. *surtee* V 69, 16. *surete* V 247, 45. *suretie* V 396, 9. *suertee* IV 369, 14. *suerte*(*e*) IV 488, 14. *suertees* V 29, 53; 56, 29; 74, 19 u. ö. *suertie* VI 55, 59. *sueerte* V 264, 62. *suyrte* V 64, 39. *suyertee* IV 426, 21. *seure* V 329, 2. *seurtee* IV 390, 12; 423, 17; 503, 29. *sieurtee* V 5, 13; 38, 6. *siewerte* V 31, 57. Afrz. eschiver: *eschuyng* IV 421, 14; V 62, 35; 64, 39; 105, 29; 176, 16; 375, 10; VI 39, 41. *eschue* inf. V 54, 22. *eschewyng* V 74, 19; 240, 31; 300, 47 u. ö. *eschewe* inf. V 244, 41; 332, 9; 374, 9; VI 144, 34; 183, 27; 244, 3; 532, 11.

Anm. In den verschiedensten Formen erscheint jeu parti. Die gewöhnlichste ist *jeopardie* V 289, 41; 483, 29 noch 10 mal; einmal mit abgeschwächtem Vokal in der Mittelsilbe: *jeoperdies* V 374, 8. Sonst kommen noch *o, u, ou* vor: *jopardye* VI 240, 1. *jupardy* VI 331, 62. *jupartie* V 347, 10; VI 144, 43. *joupardie* V 476, 17.

Afrz. Triphthong hat *lieutenant:* IV 489, 17; V 44, 15; VI 395, 14. Doch in der letzten Urkunde auch 2 mal *Leiutenaunte* geschrieben, siehe auch Kons.

Caxton hat für frz. ü als Regel u und ue. Daneben hat er u für ui in frutes, für eu in rule (doch auch rewle); ferner iw, iew für eu in ensiewe, ensiwed, pursiwe, aber sewe; endlich ui für ui in conduyte und fuyte. Für jeuparti findet sich iepardye und ieopardye (letzteres, den Belegen nach zu urteilen, häufiger).

V. Me. *ęu* entspricht:

Ae. *ēa* + *w*.

Londoner Urkunden.

Es erscheint graphisch **stets** als *ew*, unterscheidet sich also von *ęu, iu,* wo die Schreibungen wechseln. *fewe* V 137, 19.

sheweth V 325, 55; 506, 21. *shewith* V 137, 19. *shewed* pt. L_6; pp. V 129, 11. *shewen* 3. pl. V 74, 20; 567, 56.

Staatsurkunden.

Hinzu kommen: *fewe* V 7, 17. *sheweth* 3. sg. S_6. *shewing* C. *shewe* S_1. *shewed* pp. V 8, 19; S_{11}; C.

Parlamentsurkunden.

Hinzu kommen: *fewe* IV 423, 17; V 31, 59; 57, 29 u. ö. *sheweth* V 619, 19. *shewyng* V 347, 10; 494, 43; 568, 59 u. ö. *shewyng* V 73, 18; 282, 25 u. ö. *shewed* V 64, 39; 148, 18; 183, 53 u. ö.

VI. Anhang: Beeinflussung von e- und i-Lauten durch benachbarte Konsonanten.

1. *e* vor Palatalen und Dentalen.

Londoner Urkunden.

Vor Palatalen und Dentalen hat *e* die Neigung zu *i* überzugehen. Über *togeder* siehe ae. *æ*. Auch sonst ist diese Erhöhung von *e* zu *i* nur sehr spärlich belegt. Vor *ng* 2 Belege: *Inglond* V 129, 11. *Yngland* VI 222, 27, und vor *l*: *will* V 258, 58 für sonstiges *well* V 74, 20; 129, 11 u. ö.

Staatsurkunden.

Kein Beleg.

Parlamentsurkunden.

Auch hier sind trotz des großen Materials die Belege relativ selten. Vor *ng*: *Ingland* V 62, 35; 63, 36. *Inglond* IV 426, 21; 500, 21; V 62, 35; 69, 15; 73, 18; 109, 37. *Ynglond* V 102, 24. *Ingelond* IV 486, 12; V 29, 53; 73, 18; 74, 19; 110, 40; 113, 45; 300, 47. *Inglissh* V 183, 53 neben sonstigem *English* V 6, 14 u. ö. Der letzte Beleg stammt aus dem Jahre 1455. Vor *n* + Kons.: *Bynche* 5 mal in V 29, 53, einmal in V 203, 61, sonst *Benche* V 183, 53 u. ö.

Wycliffe hat oft i vor ng und nk, ebenso Pecock. Caxton hat zuweilen i vor nk in frz. Wörtern.

2. Einflufs von *p*.

Nur in den Parlamentsurkunden findet sich fünfmal Einflufs des p in derselben Urkunde: *Lordshuppes* 4 mal V 300, 47; und *worshupp* einmal V 300, 47.

3. parasitisches *i*.

Es entwickelt sich zuweilen, wenn auf *e* ein *n* + palatalisiertem *g, k* folgt. Diese Erscheinung ist jedoch sehr selten. Nur in den Parlamentsurkunden habe ich 3 Belege gefunden. *dreynt* pp. (ae. drenčan) IV 503, 29 und V 142, 9. *streinth* (strengþ) V 153, 24.

4. *w*-Einflufs.

Londoner Urkunden.

a) ae. *wi* + *ll, mm* > *wo*; ferner ae. *swilč* und *hwilč*.

Die gewöhnlichste Form ist *will*, doch kommen daneben ziemlich oft Formen mit o vor: *woll* 1. sg. L_7, L_{11}. *wol* 3. sg. V 106, 32. *woll* 3. sg. L_2. *wollen* 1. pl. L_1. *woll* 3. pl. V 129, 11; 325, 55; 506, 21. Immer *such*(*e*) und *which*(*e*), selten *soch*.

b) ae. *w* + *eo* und *w* + *y*.

Hier findet sich meist *o*, nur bei weordscipe meist *u*: *world* V 567, 56. *worlde* L_7. *worste* V 506, 21 und mit *u*: *wurst* V 325, 55. *worthy* V 137, 19. *worthi* V 74, 20. Einmal *o* in *worshipp* V 74, 20; sonst *u*: *wurship* V 325, 55; 506, 21. *wurshipfull* V 325, 55; 506, 21; 567, 57. Häufiger *e* als *o* hat: *werkes* V 567, 56; L_3. *werk* VI 223, 27. *Southwerk* VI 327, 56. *Southwerke* L_8. *workes* VI 260, 17. Nur *e* haben: *Swerde* VI 103, 26 und *wekes* (ae. wiocu) VI 103, 26.

Staatsurkunden.

a) Die *o*-Formen sind etwas häufiger als die mit *i*: *will* subst. V 8, 19. *will* 3. sg. C, S_1, S_2, S_3, S_7. *wyll* 3. sg. einmal S_1. *will* 1. sg. VI 92, 13; pl. C. *willith* S_7. *woll* 1. sg. V 237, 21; 572, 8; S_2, S_3, S_6, S_7. *woll* 3. sg. V 438, 23. *wolleth* 3. sg. S_7. *wolle* pl. V 8, 19. *wol* pl. V 450, 39; 516, 2. Einmal *u*: *wull* 1. pl. V 517, 3. Nur *which*(*e*) und neben *such* in C. öfter *soch*.

b) *o* ist auch hier das häufigere, nur bei *werk* und seinen Ableitungen ist *e* vorherrschend: *world* C. *worth* S_2, S_7.

worthy C. *worshipp* V 8, 19. *worship* V 438, 23; S_{10}; aber *Werker(s)*, *werkyng* 3 mal. *werke* inf. und subst., nur einmal *Workers* in S_7. Nur *e* hat *weke* S_7; C.

Parlamentsurkunden.

a) In ae. willan ist *i* häufiger als *o*. Das Verhältnis ist folgendes: sg.: *will, wille, wil* 54 mal, pl.: 13 mal; sg.: *woll, wolle, wol* 46 mal, pl.: 22 mal. Dazu kommt noch 20 mal: *willeth* 3. sg. V 293, 43; 297, 46 u. ö. besonders gegen Ende unserer Periode häufiger. Auch *u* begegnet zuweilen: *wull(e)* sg. oder pl. V 240, 43; 254, 54; 286, 35; 287, 38; 330, 4; 335, 12; 375, 10; VI 223, 38. Neben *which(e)* selten auch *whech(e)*: IV 500, 21; 501, 26; V 73, 18; 74, 19; 151, 22; 330, 4; 333, 10; 334, 11; 337, 11. Ebenso erscheint neben dem gewöhnlichen *suche*: *swich* IV 423, 17. *suiche* V 39, 8; 62, 35 und *sweche* V 73, 18.

b) Ich gebe zunächst die Belege: *world* IV 371, 18; V 347, 10; 351, 26; 622, 24; VI 193; 240, 1; 444, 5. *worth* subst. IV 503, 29; adj. V 112, 44; VI 71, 6. *worthi* V 423, 17. *worthy* V 462, 7; 476, 17. *worthye* V 375, 10. *wurthy* V 375, 10; 476, 17. *Swerd* V 247, 45; VI 193. *Swerdes* V 200, 56. *Swerdis* VI 397, 15. *Swerdberers* V 504, 20. *Swordberer* V 396, 9. *worse* V 503, 18; 634, 42. *wors* VI 187, 28. *weke* V 59, 30. *wekes* V 367, 36; 559, 48. *wekely* V 619, 19; VI 48, 53. *wokys* V 228, 8. *wokes* VI 202, 12. *wokely* V 300, 47. *worship* IV 486, 12; V 4, 12; 5, 13; 6, 14 u. ö. *worsshipp* subst. V 463, 8. *wurship* V 236, 19; 289, 41; 375, 10; 463, 8 u. ö. *wurshipfully* V 241, 32. *Werkys* V 73, 18; 514, 39; VI 161, 56; 183, 27; 336; 403, 35. *werk(e)s* V 56, 29; 149, 19; 153, 24; noch 15 mal. *Werk(e)man* V 112, 44. *werkmanship* V 619, 19. *Werkemen* VI 336. *werker* VI 183, 27. *werk(en)* 3. pl. ind. V 153, 24. Selten *i*: *wyrker(s)*, *wyrke* 3. sg. conj. *wyrkyn* pl. VI 183, 27. *wirking* V 201, 57; 501, 17; 565, 53. *worken* pl. V 105, 30. *workemanship* V 105, 30. *Workys* VI 336. *wurkyng* V 150, 20; 201, 57. Hierher gehört auch ae. sweostor: *suster* V 622, 24; VI 12, 14; 144, 32; 217, 21. *Sustren* V 489, 41; 572, 8; VI 71, 6. *Susters* V 514, 39; 548, 42; 572, 8; VI 71, 6; 200, 25. Seltener daneben die an. Form: *Sistren* VI 336. *Sisters* V 219, 17; 514, 39; VI 242, 2.

Das Resultat ist also folgendes: Nur die verdumpfte Form (*o*, seltener *u*) haben world, wors, worth, worship. e überwiegt bei Swerd und weke, ferner durchaus bei werk, das jedoch neben e vereinzelt i (fast nur im Verb.), neben o vereinzelt u hat.

Wycliffe [Angl. XXIII S. 333 ff.] hat nur o in worth und world; o und e in wors, worst, worshipe, work, woke; nur e in swerd; neben wol ausnahmsweise auch wil; sistir, einmal suster. Pecock hat stets e in swerd und werk; stets o in worthi, world, worse, worship, wole, wolt, selten in worching u. ä., wo die i-Formen häufiger sind.

Caxton hat stets worth(y), worship; swerd und werk. Schwanken zwischen e und o in worse, worst; neben will ausnahmsweise woll; häufiger suster als sister.

a-Laute.

I. Me. *a* bezw. *â* entspricht:

1. ae. *a*.

Londoner Urkunden.

a) Geschlossene Silbe. *abbot* V 106, 32. *marcs* V 129, 11.

b) Offene Silbe. *make* inf. V 74, 20. *stapul* subst. V 106, 32. *rather* V 325, 55. *ware* (ae. waru) V 567, 56. *sale* subst. V 506, 22 usw. Belege aus den Staats- und Parlamentsurkunden sind überflüssig. Aufserdem ist me. *ă* in einigen Fällen aus gekürztem ae. *ā* entstanden. Die Lond. Urk. bieten: *axed* 3. sg. pt. L_{11}. *all Halwen* L_8. *all Halowen* V 137, 19. Die Parl.-Urk.: *aske* inf. V 56, 29. *askyng* V 363, 37. *asked* IV 423, 17; V 264, 62; 462, 7; 568, 59. *axe, axyng* V 200, 56. *axed* V 181, 44; 239, 26; 285, 33; 568, 59; 631, 39. *Halydayes* VI 188, 29. *halyday* V 112, 44. *All Halowen* V 383, 34; 504, 20. *All Hallowen* V 572, 8. *all Halowyn* V 153, 24. *all Halowes* V 375, 10.

2. ae. *a* vor Nasalen.

a) vor einfachem und doppeltem Nasal.

Londoner Urkunden.

can V 129, 11 u. ö. *man* V 106, 32 u. ö. *name* V 74, 20 u. ö. *shame* V 137, 19. *many* hat nur einmal *o* VI 313, 42, sonst stets *a*.

Staatsurkunden.

Ebenfalls *many,* nur einmal *monyfolde* V 7, 17.

Parlamentsurkunden.

Hinzu kommen: *shamefull* V 463, 8. *shamefully* V 476, 17. *unshamefast* IV 501, 26. Auch hier herrscht *many* durchaus vor. In 12 Urkunden kommt daneben *mony* vor. Aufserdem findet sich viermal die Form mit *e*: *meny* V 63, 36; 622, 24; VI 238. *menny* V 483, 30.

Wycliffe hat nur zweimaliges mony neben sonstigem many. Caxton hat ebenfalls a als Regel neben vereinzeltem o in begon, ronne.

b) vor gedecktem Nasal.

Londoner Urkunden.

α) *a* vor *nd.*

Nur *a,* abgesehen von einmaligem *o* in V 129, 11, hat *handes.* In *Englond* ($o:a = 4:1$) und *londes, lond*(*e*) ($o:a = 17:11$) ist *o* häufiger. Bei *stond* sind *o* und *a* gleich oft vertreten. Ae. andswarian erscheint meist als *answere* z. B. V 106, 32 u. ö. Doch kommen daneben vor: *aunswere* VI 110, 6; und *onswere* inf., *onswered* pp. V 74, 20.

β) vor *ng.*

Fast nur *o*: *belonge* inf. V 506, 22. *wrongfull* L_7. *amongs* V 325, 55. *longe* 3. pl. V 567, 56. *longyng* V 567, 56. *belongyng* VI 489, 27. *Fyretonges* V 506, 22 usw. Nur einmal begegnet *belangyng* L_1; und ebenfalls nur einmal *hangyng* VI 110, 6. Doch ist hervorzuheben, dafs dieses Wort mit *o* nicht belegt ist.

γ) vor *mb* und *nk* fehlen Belege.

Staatsurkunden.

α) Nur *a* findet sich in *handes.* *a* überwiegt bei ae. *standan* und seinen Ableitungen ($a:o = 4:1$). In *notwithstondyng* sind *a* und *o* gleich oft ($a:o = 8:8$). Bei *England* ist das Verhältnis $a:o = 13:8$, bei *land*(*e*)(*s*) : *lond*(*e*)(*s*) = 43 : 11. Für ae. andswarian ist die gewöhnliche Entsprechung *answere*, nur einmal *aunswere* inf. S_7. Im Ganzen ist *a* also durchaus vorherrschend.

β) Hier ist *o* die Regel. Mit *a* habe ich nur folgende Belege: *belanged* pt. C. *belangyng* V 257, 21 und *hanging, hangeth* C, das auch hier nicht mit *o* vorkommt.

γ) Nur für *nk* finden sich Belege. Ich führe sie alle an: *thank* 1. sg. V 487, 38; 572, 8. *thanked* pt. öfter in C. *thanked* pp. V 487, 38. *thanke* subst. S_6. Also nur *a*. Die Belege sind allerdings nicht sehr zahlreich.

Parlamentsurkunden.

α) Ich gebe die Prozentsätze für die einzelnen Wörter von Jahrzehnt zu Jahrzehnt.

	hande(s)		*londe(s)*		*Englond*		*Irlond*	
	a	: o	a	: o	a	: o	a	: o
1430—1440:	100	—	60	40	38	62	100	—
1440—1450:	55	45	24	76	37	63	82	18
1450—1460:	78	22	40	60	7	93	26	74
1460—1470:	100	—	75	25	3	97	6	94
1470—1480:	100	—	19	81	2	98	6	94
1480—1490:	100	—	70	30	67	33	90	10
1490—1503:	100	—	98	2	90	10	100	—

	notwithstondyng		*stand* u. ä.		*understand* u. ä.	
	a	: o	a	: o	a	: o
1430—1440:	67	33	100	—	67	33
1440—1450:	28	72	25	75	62	38
1450—1460:	12	88	20	80	24	76
1460—1470:	8	92	60	40	60	40
1470—1480:	1	99	—	100	6	94
1480—1490:	94	6	100	—	95	5
1490—1503:	98	2	100	—	100	—

Aufserdem sind noch folgende Einzelheiten zu erwähnen: *Scotlond* : *Scotland* = 11 : 10. *sonde* V 498, 11 und *sande* VI 331, 62. *landed* pt. VI 503, 39. *Bandys* V 432, 32. *candell* VI 193. Vereinzelt begegnet *au* statt *a*: *Englaund* V 238; V 268, 1. *haund(e)s* 3 mal V 268, 1. *haunds* V 271, 2; 2 mal V 273, 3; 4 mal V 275, 4; 3 mal V 278, 5 und zweimal V 299, 31. *aunswere* V 155, 4; 239, 26; 240, 30; 284, 31; VI 55, 59; 65, 2;

156, 49; 191, 35; 431, 30; 444, 5. *aunsweryng* V 183, 53. *aunswered* V 239, 26; 284, 31. *aunsswered* VI 257, 13 und einmal *aswered* V 183, 53 neben gewöhnlichem *answere* u. ä.

Ich hatte erwartet, dafs sich bei dem reichen Material der Parlamentsurkunden vielleicht eine Entwicklungslinie ziehen lasse in der Weise, dafs *a* allmählich wächst, während *o* abnimmt. Das ist jedoch, wie die Zahlen zeigen, nicht der Fall. Betrachten wir handes, bei dem ja *a* von Anfang an überwiegt und von 1460 an nur noch allein vorkommt, für sich, so ist das Verhältnis im allgemeinen, von einigen Schwankungen abgesehen, derart, dafs bis etwa 1470—1480 *o* vorherrscht und sich dann 1480, also etwa mit dem Sieg der Tudors, ziemlich unvermittelt a durchsetzt.

β) *o* ist durchaus die Regel. Die paar abweichenden Fälle mit *a* lasse ich folgen: *belangyng* V 60, 31; 2 mal V 105, 30; 5 mal V 297, 46; einmal V 467, 13. *belangid* pt. V 183, 53. *wrange* V 149, 19. *a* herrscht vor in: *hangyng* IV 371, 18; V 563, 50; VI 402, 22. *hangeth* V 514, 39; 572, 8. *hangith* V 300, 47. *hanged* pp. V 300, 47. Doch auch in diesem Worte findet sich zweimal *o*: *hongyng* V 29, 53; 111, 42.

γ) *nk*: *a* herrscht vor, z. B. *thanked* pt. V 73, 18 u. ö. *Bankes* V 149, 19 u. ö. *Ankers* VI 441, 2; nur zweimal begegnet *o*: *thonk* IV 423, 17. *thonked* pt. V 286, 35. *mb*: *Lambe*(*s*) hat durchweg *a* z. B. V 60, 31; 105, 30 u. ö. Einmal belegt ist *wombe* V 182, 50.

Fassen wir zusammen, so finden wir vor *ng* *o* als das Herrschende (aufser in hang), vor *nk* meist *a*, dagegen vor *nd* starkes Schwanken. In den Londoner Urkunden überwiegt *o*, in den Staatsurkunden *a*, während in den Parlamentsurkunden anfangs *o*, zuletzt *a* die Oberhand hat.

Wycliffe und Pecock haben vor nd, aufser je einem einmaligen hand, nur o; vor ng, aufser in hange, ebenfalls stets o; vor nk stets a bis auf ein thonkyngis bei Wycliffe.

Caxton hat nach Römstedt S. 10 vor ng o, in den Verbalformen a; vor nk mit einer Ausnahme a. Vor nd kommen a und o etwa in gleicher Zahl vor.

3. ae. *æ* und früh gekürztem *ǣ*.

Londoner Urkunden.

almes V 129, 11 u. ö. *sad* V 568, 57. *Craftes* V 325, 55. *archiebishop* V 74, 20. *ffadder* L_6 u. ö. *than(ne)* und *whan(ne)* sind etwas häufiger als *then(ne)* und *when*. Einmal ist *togedir* V 106, 32 belegt, einmal *Michelmasse* V 129, 11 und *whether* V 567, 56, das schon auf ae. *e* beruht.

Ae. lǣ̆s(sa) erscheint nur in *nevertheless* VI 327, 57; *neuertheles* L_6.

Bei den hier in Betracht kommenden schw. pt. und pp., die im allgemeinen Doppelformen aufweisen, findet sich nur *e*: *drede* pl. prt. V 567, 57. *drede* pp. VI 489, 27. *redde* pp. L_8.

Staatsurkunden.

Neu hinzu kommt: *Barlich* (ae. bærlic) V 8, 19. Bemerkenswert ist *efter* dreimal in S_1 neben sonstigem *after* z. B. V 8, 19. *than(ne)* und *whan(ne)* kommen bedeutend häufiger vor als *then(ne)* und *whenne*. *togidder* findet sich nur in C. öfter, sonst ist es nicht belegt. Neben *a* in *Christenmasse* C und *Christemasse* S_{11} tritt *e*, das auf frz. Entlehnung beruht, einmal in *candelmesse* C auf.

Ae. lǣ̆s(sa) erscheint mit *e* in folgenden Fällen: *nathelesse* S_{11}. *nevertheles* V 8, 19. *neverthelees* V 438, 23. *lesse* 2 mal in S_7; mit *a*: *lasse* S_3, und 4 mal in S_7. C hat meist *lesse* neben seltenerem *lasse* und einmaligem *onlasse*. Die *e*-Formen kommen also etwas häufiger vor als *a*.

Die schw. pt. und pp. erscheinen mit *a*: *radde, lafte* (zu ae. lǣfan) C. Sonst haben noch *a*: *blast* (ae. blǣst), *lating* (ae. lǣtan) C.

Parlamentsurkunden.

Für *than* und *then* steht uns hier ein ziemlich umfangreiches Material zu Gebote. Doch läfst sich die Differenzierung *then* = tum, *than* = quam, wie sie Caxton nach Römstedt hat, nicht nachweisen, wenn auch im allgemeinen in der Bedeutung tum *then(ne)* besonders gegen Ende unserer Periode, in der Bedeutung quam *thanne* etwas überwiegt. *when(ne)* ist während der ganzen Zeit häufiger als *whanne* (e : a = 3 : 1). *togedir*, auch *togeder*, *togedre* überwiegt besonders in späterer

Zeit die Form mit *i togidre, togidder* (*e* : *i* = 21 : 15); das Verbum hat meist *a*: *gader* inf. V 623, 30. *gaderyng* V 183, 53 usw., nur zweimal findet sich e: *gederyng* V 224, 19. *gedder* inf. VI 532, 11. *masse* : *messe* = 21 : 4.

Ae. læ̆s(sa): mit e: *lesse* IV 421, 14; 500, 24; 501, 26; V 59, 30 noch 10 mal. *les* V 63, 36. *onlesse* V 149, 19; 182, 50; 231, 14; 273, 4; 275, 6. *oonlesse* V 326, 57; 367, 36. *olesse* V 275, 6. *of lesse* V 200, 54. *anlesse* V 109, 38. *Neverthelcs* VI 101, 25. *Neverthelesse* VI 250, 5. *Netherles* V 511, 28. *neveryelees* IV 423, 17. Mit *a*: *lasse* IV 424, 19; V 112, 44; VI 189, 31. *Neverthelasse* V 44, 15. Die *a*-Formen sind also ziemlich selten.

Die schw. pt. und pp. haben öfter *a* als *e*: *radde* V 264, 62; 284, 31 u. ö. *ladde* V 275, 6. *sprade* V 275, 6. *drad* V 289, 41; 462, 7; 463, 8. *dradde* VI 8, 10; 193 neben *redde* pp. V 179, 28. *left* pt. V 181, 40. Vereinzelt *a* hat ae. lǣtan: *late* inf. V 289, 41. *latten* pp. V 115, 47. Sonst findet sich früh gekürztes *ǣ* in *wrath* (ae. wrǣþþu) V 153, 24. *thraldome* (an. þrǣl) VI 240, 1.

Wycliffe hat neben a auch e in whenne, gedere, einmal a in lǣtan; ferner hat er wether, lesse, selten lasse und fast durchweg togidere, selten mit e. Pecock hat togidere, wether, stets than(ne), whan(ne), masse, lasse. Caxton hat a aufser in togydre, retches, wether; then-than, when neben häufigerem whan.

4. ae. *ea* bezw. *a* aufser vor *ld*.

a) Brechung.

α) vor *l*-Verbindungen.

Londoner Urkunden.

behalf V 74, 20; 129, 11 u. ö. *Halle* V 129, 11; VI 103, 26. *called* V 74, 20; 506, 21 u. ö. *fall* inf. VI 223, 27. *all* V 129, 11.

Staatsurkunden.

all V 8, 19. *alwey* V 8, 19. *Malt* V 8, 19.

Parlamentsurkunden.

Neu hinzu kommen: *Calves* V 28, 50. *walles* V 144, 19. *Stalls* V 153, 24. *wall* V 300, 47. *Chalke* VI 189, 31. Einmal

ganz gegen Ende unserer Zeit findet sich die Diphthongierung zu *au*: *behaulfe* VI 526, 5.

β) vor *r*-Verbindungen.

Londoner Urkunden.

afterward V 325, 55; 506, 21.

Staatsurkunden.

harmes V 7, 17. *warning, harmed* pp. C. *warnyng* subst. L_2. *marke* S_7. Mit *e* finden sich folgende Belege: *Stil(e)yerd*, einmal *Stilerd* C.

Parlamentsurkunden.

Warde V 4, 12. *Wharves* V 54, 22. *warn* 3. sg. conj. V 112, 44. *marketh* V 154, 1. *sharpe* V 153, 24. Fast nur *e* hat *yerd*: *yerd(e)(s)* V 105, 30; 501, 17; 504, 20; 561, 49 u. ö. nur in 2 Urkunden *a*: *yardes* öfter in V 61, 31; *yarde* V 300, 47. Gleich oft begegnet *e* und *a* in *yerne* V 619, 19; 621, 22. *yarne* V 564, 52; 565, 53. Endlich ist noch zu erwähnen: *merke* subst. viermal, 3. sg. conj. einmal VI 183, 27, das auf dem an. beruht (cf. Björkman S. 146).

γ) vor *h*-Verbindungen.

Londoner Urkunden.

Nur ein Beleg: *wexen* 3. pl. ind. V 137, 19.

Staatsurkunden.

2 Belege: *Wax* (ae. weax) V 8, 19. *wexen* pp. C.

Parlamentsurkunden.

Wax subst. VI 336. *wex* subst. V 31, 59; VI 190, 32; (schon ae. *weax* und *wex*).

b) *ea* als *u, â*-Umlaut von *a*.

Das einzige Wort, das in Betracht kommt, ae. ealu, findet sich nur in den Parlamentsurkunden belegt: *Ale* V 228, 8; 508, 24; 514, 39; VI 154, 46; 156, 48.

c) *ea* entstanden aus Palatal + *æ*.

Abgesehen von *shall*, das in allen 3 Gruppen vorkommt, bieten die Parlamentsurkunden noch folgende Belege: *shadowe* inf. V 375, 10. *shadowed* VI 8, 10. *shadewed* V 501, 24.

Wycliffe hat neben sonstigem a e in merewis (zu mearh), merkid, weywerd, und stets berd; Pecock einmal scherpli und zweimal berdis.

Caxton hat e in yerde, berde, ermen, merke; wexe und waxe.

5. afrz. *a* in geschlossener Silbe oder frz. vortoniger Stellung.

Londoner Urkunden.

charge V 74, 20. *large* V 106, 32. *passed* V 129, 11; 567, 56. *falsly* V 325, 55. *parties* V 137, 19. *paryssh* V 74, 20. *charitee* V 74, 20 u. ö. *gramer* V 137, 19.

Staatsurkunden.

Hinzu kommen: *Castell, compassion, Maners* V 8, 19.

Parlamentsurkunden.

chargeable V 6, 14 u. ö. *establissh* inf. V 330, 3 u. ö. *Mariner* IV 489, 17. *ravisshed* V 111, 42. *rewardes* V 149, 19; 178, 21 u. ö. *matter* V 177, 17. *bargeyns* subst., *bargayn* inf. V 564, 52. *Hanapier* V 572, 8. *Hanaper* V 183, 53; 267, 67; 300, 47. *Haniper* V 217, 17. *Hanipere* V 217, 17. *Hamper* V 183, 53.

II. Me. *ā*.

Was hier erwähnenswert war, ist schon unter Quantität angeführt worden.

III. Me. *ai* (aus älterem *ai* und *ei*) entspricht:

1. ae. *æ* + *g*.

Londoner Urkunden.

Die gewöhnliche Schreibung ist *ay* (*ai*). *day* V 106, 32 u. ö. *daie* VI 292, 24. *daily* V 325, 55; 506, 21 u. ö. *dailly* VI 260, 17. *fayn* L_{11}. *may* 3. pl. conj. V 74, 20; 137, 19 u. ö. Nur bei *said*(*e*) wechselt *ai* mit *ei*. Anfangs kommt beides etwa gleich oft vor, während späterhin *seide* überwiegt. Einmal wird *saied* pp. V 137, 19 geschrieben.

Staatsurkunden.

Hier liegen die Verhältnisse grade so. *dayes* V 7, 17. *dayly* V 8, 19. *may* V 7, 17; 8, 19. Wechsel zwischen *ai* und *ei* in *said(e)*.

Parlamentsurkunden.

Auch hier ist *ay*, *ai* die Regel. *faire* IV 423, 17; 424, 19; V 60, 31; 619, 19. *slayne* IV 423, 17. *slayn* V 151, 22. *fayne* V 31, 59. *Maydens* V 462, 7; 476, 17. *Maiden* VI 240, 1. *nayle* (ae. nægel) V 501, 17. *naylis* V 335, 14. Bei *saide* wird *ei* später immer mehr vorherrschend. Nur ganz vereinzelt kommt *ay*, *ey* vor. *seyd* einmal, *sayde* einmal V 105, 30. *sayd* zweimal V 144, 13; sechsmal V 144, 14. *seyd* einmal V 172, 12. Einmal findet sich eine sehr starke Abschwächung (oder Schreibfehler?) *aforesid* V 183, 53.

2. ae. *æ* + *g*.

Londoner Urkunden.

Nur ae. ægþer belegt: *either* V 129, 11. *neither* VI 494, 33. *neyther* VI 103, 26; L_{11}.

Staatsurkunden.

Hinzu kommen: *either* V 516, 1; VI 92, 13; S_1. *eyther* S_{11}. *neithir* V 237, 21. *aither* V 516, 1; 517, 3. Daneben einmal *nether* S_3. *keys* (ae. cæg) S_7.

Parlamentsurkunden.

Hinzu kommen: *either* V 41, 11; 144, 15; 183, 53 noch 24 mal. *eyther* V 183, 53; 217, 17; 347, 10; 366, 34; 463, 8; 514, 39; 572, 8; VI 8, 10. *aither* V 467, 15; 514, 39; 572, 8; VI 12, 14. *ayther* V 572, 8. *neither* V 102, 24; 265, 64; 285, 33 u. ö. *neithre* VI 55, 59. *neyther* IV 421, 14; V 142, 8; 183, 53 217, 17 u. ö. *nether* V 183, 53; 367, 36; 369, 38; VI 403, 35. Daneben *nother* V 142, 8; 144, 13. Es überwiegen also bei weitem die *ei*-Formen. Aufserdem kommt noch vor ae. cæg: *key* V 476, 17; 572, 8. *Keye* VI 431, 30. *keys* V 111, 42.

Wycliffe hat ether und nether, seltener either, neither, einmal nother, Pecock oft either und neither, einmal outher.

Caxton hat häufig neyther und nether, selten nother.

3. ae. $e + g$.

Londoner Urkunden.

Es wird häufiger *ei*, *ey* geschrieben als *ai*, *ay* besonders in *sey*. *alwey* V 567, 56; VI 109, 5; 130, 28; 489, 27; 550, 38. *alway* V 74, 20; VI 45, 48. *wey* V 129, 11; 325, 55; 506, 21; VI 109, 5; 110, 6; 130, 8. *way* V 74, 20; 106, 32; 129, 11; VI 550, 38. *sey* inf. V 258, 58; VI 19, 18; L_2, L_7, L_{11}. *seying* L_6. *sey* 1. sg. L_7. 1. pl. L_{11}. *seye* 1. pl. L_6. *seyen* 3. pl. L_{13}. *seyn* 3. pl. L_3. *say* inf. VI 222, 27; 260, 17; 327, 57; 488, 26; L_4. *say* 1. sg. L_{13}. *ley* 3. sg. conj. L_{11}. *leye* inf. L_1. *leying* V 325, 55; 506, 21. *leide* L_4. Ae. ongegn: Die weitaus am häufigsten vorkommende Form ist *ayenst* (ae. ongēn) V 74, 20; 567, 57; L_7, L_{10} noch 15 mal. *a yen* L_8. Die übrigen Formen beruhen auf ongegn; sie werden mit *ei* (*ey*), einmal mit *ay* geschrieben. *ayeinst* viermal VI 130, 28. *ayein* L_6. *ageyn* VI 103, 26; 313, 42. *ageyns* V 567, 56. *ageynst* L_{12}. *agaynes* einmal in L_2. Merkwürdig ist einmaliges *aynst* V 137, 19; (wohl Schreibfehler).

Staatsurkunden.

Nur bei *alwey* überwiegt die *ey*-Schreibung, sonst ist *ey* und *ay* etwa gleich oft vertreten. *alwey* V 8, 19; 237, 21. *allwey* V 517, 3; S_7. *alway* L_{13}. *way* C. VI 527, 7; S_3. *sey* S_6 und *sey*(*e*) S_7. *say* V 438, 23; S_{12}. *saie* S_4. *lay* inf. V 428, 23. *leyde*, *leide* pp. S_2. *weyng* S_7. Auf ae. ongēn beruhen die am häufigsten vorkommenden Formen: *ayenst* V 237, 21; 280, 18 noch 7 mal. *ayens* S_{10} und *ayen* S_{13}. Auf ae. ongegn gehen zurück: *ayeins* V 7, 17. *ageynste* VI 527, 7, und öfteres *again*, *agains* in C.

Parlamentsurkunden.

Im Allgemeinen überwiegt die *ey*-Schreibung; jedoch ist das Verhältnis bei den einzelnen Wörtern ein verschiedenes. *alwey* IV 390, 12; 425, 20; 486, 12; 487, 13 u. ö. ist die gewöhnlichste Form. Daneben kommen noch vor: *allewey* V 4, 12 u. ö. *alleweye* IV 368, 13. *alweyes* V 62, 35; 64, 39 u. ö. *alleweyes* V 135, 17 u. ö.; besonders in späterer Zeit die Formen mit (*e*)*s*. Sie zusammen in 137 Urkunden überwiegen bedeutend *alway* mit seinen Nebenformen, das in 43 Urkunden vorkommt und in der späteren Zeit mehr in den Vordergrund tritt. Ähnlich

liegt das Verhältnis bei *wey*, das in 54 Urkunden vorkommt, während *way* nur in 21 erscheint. Auch ae. forsegen pp. von seon hat häufiger: *forseyn(e)* IV 486, 12; 487, 13; V 5, 13; 38, 6 noch 24 mal, als *forsayn* V 5, 12. *forsayen* IV 503, 28; 503, 29; V 59, 30; 135, 17. Daneben selten die Analogieformen: *forsene* IV 488, 14; V 59, 30. *forseen* V 569, 60. Bei ae. secgan ist *ey* und *ay* etwa gleich oft vertreten, dazu kommt noch zweimal *seie* inf. V 240, 31; VI 169, 12. Ae. lecgan hat am häufigsten *ey*: *ley* inf. V 139, 25; 300, 47. *leye* V 462, 7; 463, 8. *leying* VI 244, 3. *ley* 3. pl. V 493. 42. *leyde* pt. V 182, 49; VI 4, 8; 111, 7; pp. V 330, 4; 375, 10; 511, 28; VI 150. 43. *leyed* pp. V 217, 17. *leyd* V 300, 47; seltener *ei*: *leide* V 240, 31; 300, 47; VI 154, 46. *leiyng* V 282, 25; 475, 16; VI 144, 34; nur dreimal *ai*: *laied* pp. V 396, 9. *laide* V 475, 16; pp. VI 111, 7; nur zweimal *ay*: *layde* V 475, 16. *layd* pp. VI 240, 1. Endlich begegnen noch folgende seltenere Worte: *Pley* V 487, 39. *pleiyng* V 487, 39; VI 156, 47. *wey* inf. (ae. wegan) V 239, 26. *weyed* V 149, 19; 634, 42. *weiyng* VI 150, 43; 402, 27; einmal mit *gh* geschrieben, wohl dem subst. entlehnt: *weighing* VI 513, 12. *Haie* (ae. hege) VI 71, 6. Ae. ongegn: Es findet sich *e* und der Diphthong *ei*, *ey*, auch *ai*, *ay* und zwar kommen bei den Formen, in denen der ae. Laut *y* erhalten ist, *e* und *ei* (*ai*) vor. Wenn dagegen *g* steht, so findet sich mit einer einzigen Ausnahme — *agen* VI 275, 4 — immer der Diphthong, mag er nun *ei*, *ey* oder *ai*, *ay* geschrieben werden. Mit *y*: *ayenst* sehr oft; daneben erscheinen: *ayen*, *ayeinst*, *ayens*, *ayeinst*, *ayeins*, *ayein* *ayeynst* und einmal *aycen* VI 111, 7. (Die Reihenfolge gibt die Häufigkeit ihres Vorkommens an). Mit *g*: *agayn*, *ageynst*, *ageyns*, *ageinst*, *agayns*, *against*, *agaynst*, *agayne*, *ageyne*, *agaynes*, *ageinis* V 201, 57. *ageyn* V 226. *ageyn'* VI 106, 1. *ageynes* V 330, 4. *again* V 228, 7. *agains* VI 182, 26.

4. afrz. *ai*, *ei*.

Londoner Urkunden.

praye inf. V 74, 20; 106, 32 u. ö. *paied* pp. V 106, 32; 129, 11. *atteint* pp. V 106, 32. *peyne*, *payne* V 106, 32. *peyn* V 567, 56. *faithfull* VI 327, 57.

Wechsel zwischen *ei* und *e* zeigen folgende Worte, in denen im afrz. einfaches *e* vor *gn* [*ñ*] oder nur vor *n* steht. Die *e*-Formen sind weitaus die selteneren, es finden sich nur: *regne* V 74, 20. *pertenyng* L_2. Mit *ei*: *reigne* V 567, 57; VI 19, 18; 109, 5; L_2, L_5, L_6. *Reign* L_{14}. *ordeyn* inf. V 567, 56. *ordeyne* inf. VI 327, 56. *ordeine* inf. VI 292, 24. *ordeyned* pp. V 567, 57; VI 109, 5; 222, 27; 550, 38. *ordeigne*, bezw. *ordeygne* V 74, 20; 129, 11; 137, 19. *ordeigned* pp. VI 109, 5; 222, 77. Besonders gehören hierher die Komposita von tenir (an tingere angelehnt): *susteyned* V 567, 57. *conteyned* V 567, 57. *reteyned* VI 103, 26. *apperteign* 3. pl. ind. VI 489, 26.

Staatsurkunden.

Hinzu kommen: *paiment* V 8, 19. *Heirs* V 8, 19. *maister* C. *feithfull* S_{13}. *feythfull* S_{10}. *Regne* S_2, S_4. *reigne* V 517, 3; S_6. *ordeyned* S_6. *conteigned* S_{13}.

Parlamentsurkunden.

ayde V 177, 20. *eide* V 180, 33. *eidez* V 180, 39. *leyser* subst. V 231, 14. *pleinteth* subst. V 511, 28. Statt Maister begegnet einmal: *Master* V 69, 16. Neben *heires*, *heyres* einmal *heres* pl. VI 154, 43. In verschiedener Schreibung erscheint die Endung -ain in souverain z. B. *Soverayn* V 7, 16 u. ö. *soverein* IV 389, 11. *Soveraygn* IV 500, 21. *Souveraigne* V 4, 12. *sovereigne* IV 390, 12. Einmal findet sich sogar *Soveraingne* V 59, 30. Die Formen mit *ai* und speziell *soveraign*(*e*) IV 488, 14; 501, 25; 501, 26 sind weitaus die häufigsten.

In afrz. regne und dem dazugehörigen Verbum ist *ei* weit in der Überzahl: *reigne* IV 368, 13; 369, 14; 424, 19; V 56, 29 und so fort. *raigne* VI 336. *raygne* VI 402, 27. *regne* IV 389, 11; 390, 12; 486, 12 u. ö. *reynyng* V 200, 56. *reignyng* V 489, 41. In afrz. ordener haben wir nur einmal *e*: *ordenneth* V 375, 10. Sonst kommt nur *ei* vor; dabei ist zu bemerken, daſs die Zahl der Belege mit eingeschobenem *g* noch nicht die Hälfte derer ohne *g* erreicht. *ordeineth* V 7, 16 u. ö. *ordeine* inf. V 105, 29; 111, 41 u. ö. *ordeyned* IV 500, 21; V 28, 50; 44, 15 u. ö. *ordeigne* IV 501, 25; V 31, 57 u. ö. *ordeigned* V 63, 36; 69, 15. Bei den Komp. von tenir ist *ei* durchaus vorherrschend. Am meisten findet sich *e* bei *contenir*: *contened* IV 472, 17; 489, 17; V 330, 3;

332, 9; 366, 34; VI 71. 6. *contenyng* V 138, 22. Dazu mit umgekehrter Schreibung *contiened* IV 371, 18 und einmal *contined* V 105, 29 (Schreibfehler?). Nur *ei* in: *sustenir, maintenir, retenir* : *susteyn'* V 5, 13. *susteyn* 3. pl. ind. V 300, 47. *mayntcyne* IV 421, 14. *maynteynyng* V 511, 28. *reteine* inf. V 183, 53. *retayne* inf. V 214, 14. *reteigne* inf. V 172, 12; 214, 14; 217, 17. *reteigned* V 178, 23. Bei *pertenir* und *appertenir* finden wir je einmal *e*: *pertenyng* V 467, 15. *appertenyng* V 265, 64. Nur mit *e* belegt ist: *obtened* V 467, 15.

Wycliffe und Pecock haben bei den Komp. von tenir meist ey. Für Caxton belegt Dibelius aus R. F. mayntene.

IV. Me. *au* entspricht:

1. ae. *a* + *g*.

Londoner Urkunden.

Gewöhnlich wird *aw* geschrieben: *lawe* (an.) V 106, 32; 325, 55; 506, 21 u. ö. *outlawry* V 325, 55; 506, 21. *outlawed* VI 550, 38. *drawen* pp. V 325, 55; 506, 21. *lawefull* VI 261, 17; L_2. *lawfully* L_{11}. Nur bei *lawefull* findet sich daneben *au* und zwar ziemlich häufig. *laufull* VI 130, 28; 550, 38; L_{10}, L_{11}. *laufully* L_3. *vnlaufull* L_{11}.

Staatsurkunden.

Hier liegen die Verhältnisse genau so: *lawe* V 8, 19 u. ö. *drawe* 3. pl. V 8, 19. *lawefull* VI 527, 7 u. ö. aber *laufull* S_{13}. *laufully* S_1.

Parlamentsurkunden.

Auch hier ist *aw* das gewöhnliche. *Lawes* IV 420, 12 u. ö. *lawe* IV 489, 17 und sehr oft so, nie mit *au* geschrieben. *outlawry* V 268, 70. *outlawrie* V 322, 52. Daneben finden sich abgeschwächte Formen: *utlarie* V 109, 38; 138, 22. *aw* und *au* sind gleich in *law(e)full*. *drawe* inf. V 476, 17 u. ö. *drawen* pp. V 181, 45. *withdrawyng* V 130, 12; 138, 22; nur einmal kommt *au* in *drauyng* V 153, 24.

Dem an. ist ferner entlehnt: *felawes* V 284, 31; 285, 34; 268, 70 u. ö. Selten begegnet, wie im ne. *ow*: *Felowys* V 514, 39. *Felowes* zweimal VI 71, 6; 127, 21; VI 336. *Felous* 10 mal

VI 71,6. Aus dem Altdänischen stammt: *Manslawters* V 179,30. *Manslaughters* zweimal V 200, 56; 333, 10. *Manslaghters* V 151, 22; dreimal V 333, 10. *Manslagters* V 151, 22.

2. ae. *ea* + *w*.

Hier ist nur *rawe* (ae. hreaw) in den Parlamentsurkunden V 621, 22 belegt. Caxton hat strawe.

3. afrz. *a* vor gedecktem Nasal.

Londoner Urkunden.

Fast durchweg erscheint *au*: *graunted* pt. V 74, 20. *Chaunceller* V 106, 32. *Suppliaunt* V 106, 32. *plesaunce, estraungers* V 325, 55. *servauntes* V 567, 56. *Chaumber* L_3. Nur 6mal findet sich *a*: *governance* V 129, 11. *sufficeant* V 137, 19. *Chambre* V 129, 11. *Sergeants* VI 103, 26. *euangelies* L_3. *merchandises* neben *merchaundises* L_5.

Staatsurkunden.

Auch hier meist *au*: *graunte* subst. V 7, 17. *suffisaunt* C. *Raunson* S_9. *ffraunce* S_3. Mit *a* sind belegt: *langage* S_6. *Chambirlayn* S_7.

Parlamentsurkunden.

Hinzu kommen: *auncien* IV 501, 26. *raunson* V 44, 15. *chaunge* V 62, 35. *Aungell* V 153, 24. *daunger* V 172, 12. Für die wenigen Fälle, wo *a* vorkommt, gebe ich folgende Belege: *commandement* IV 425, 20; 487, 13; V 4, 12. *misgovernances* IV 422, 11. *sufficeantz* IV 486, 12. *Chamberlaynes* V 29, 53. *Archangell* V 62, 35. *ransome* VI 289, 18. Nur *a* in *quantite.* Sehr bemerkenswert ist einmaliges, ganz gegen Schlufs unserer Periode vorkommendes *exchaynge* VI 523, 3, das wohl nach Luick, Angl. XVI S. 484, den Lautwert [*ai*] hat.

o-Laute.

I. Me. *o* bezw. *ó* bezw. *ǫ̂* entspricht:

1. ae. *o*.

Londoner Urkunden.

a) Geschlossene Silbe aufser vor dehnenden Konsonantengruppen: *losse(s)* V 103, 26; 567, 57. *often* V 137, 19 u. ö. *god* V 74, 20.

Vor dehnenden Konsonantengruppen: *worde* subst. VI 109, 5. *Hornes* V 567, 56. *Goldsmyth* L_3. *Goldesmyth* L_7. *wold* V 106, 32; 567, 56 u. ö. Einmal findet sich Verdumpfung zu *u*: *wuld* V 506, 21; und einmal Diphthongierung: *would* V 567, 56.

b) Offene Silbe. *Colemakers* V 567, 57. *openly* V 137, 19. Kürze in *body* V 106, 32; VI 103, 26; 488, 26.

Staatsurkunden.

Hinzu kommen:

a) *boxe* S_7. *horsback* S_2. *Oxen* V 8, 19. *folowen* V 8, 19. *furthwith* in Anlehnung an furþor. In *murdre* inf. V 487, 38 liegt wahrscheinlich Einfluſs des subst. murdrum der Rechtssprache vor.

Vor dehnenden Konsonantengruppen: *wordes* VI 92, 13. *gold* S_6. *wold(e)* V 7, 17; 8, 19.

b) *hope* V 7, 17.

Parlamentsurkunden.

Hinzu kommen:

a) *folkes* V 375, 10. *smokke* (ae. smocc) V 111, 42. *lostes* subst. V 55, 59. *hors* V 154, 1; 202, 59. *knottyng* V 501, 17. *Croppes* (ae. cropp) V 514, 39. *Toll* V 275, 6. *Tolles* VI 55, 59. *Toft* (an.) VI 48, 53. Mit Gleitelaut erscheint *foloweth, folowyng* V 4, 12. Einmal begegnet auch *filoweth* 3. sg. V 329, 2, das auf ae. fylgan zurückgeht. *u* statt *o*, wie oben, in *furthwith* V 115, 47 und *murdre* subst. und inf. V 111, 42. *murdre* subst. VI 441, 1. *murdres* V 151, 22; 179, 30; 200, 56; 382, 32 u. ö. *murdred* V 484, 32. *Murtheres* V 487, 39. *murtherers* VI 160, 55; 403, 32. *Murthers* V 137, 19.

Vor dehnenden Konsonantengruppen: Über Doppelschreibung siehe Quantität. Sonst noch: *word(e)s* V 179, 28; VI 71, 6; 111, 7. Neben gewöhnlichem *wold(e)* kommt in 7 Urkunden auch *wuld*, und in 5 Urkunden *would* vor.

b) *throte* subst. (ae. þrotu) V 111, 42. *throtes* V 483, 31. *hope* 1. plur. V 153, 24. *body* V 73, 18; 111, 42; 183, 53 u. ö.

2. ae. *eo*, entstanden aus Palatal + *o*.

Londoner Urkunden.

Shope V 129, 11. Fraglichen Ursprungs (siehe Bülbring, Ae. Elementarbuch § 299) ist *beyonde* V 325, 55; 506, 21 u. ö.

Staatsurkunden.

short C.

Parlamentsurkunden.

short V 275, 6; 346, 17; 622, 24. *shorte* V 323, 53; VI 503, 39. *beyonde* IV 487, 12; V 31, 57 u. ö. *beyond* V 73, 18; VI 157, 51; 268. *byyonde* V 214, 14; 347, 10; 563, 10; 621, 22.

3. afrz. *o* vor mehrfacher Konsonanz und im Vorton.

Londoner Urkunden.

Port V 325, 55. *propre* V 129, 11. *ordre* V 137, 19. *force* V 106, 32; 567, 57. *grocer* VI 103, 26. Mit *u* statt *o* wohl durch Einfluſs des franz. Verbs *estouffer,* me. *stuffen* erscheint afrz. estoffe als *stuff* V 129, 11; 567, 56.

Staatsurkunden.

Hinzu kommen: *force, pollitique* V 8, 19.

Parlamentsurkunden.

Hinzu kommen: *Portes* V 5, 13 u. ö. *policy* V 144, 34.

II. Me. *ǭ* entspricht:

1. ae. *ō.*

Londoner Urkunden.

Es wird meist *o,* zuweilen auch *oo* geschrieben. *boke* V 325, 55; 506, 21. *bokes* V 129, 11. *done* V 106, 32; 129, 11. *blode* V 325, 55; 506, 21 u. ö. *godes* V 129, 11; L_5 u. ö. *behofe* VI 109, 5. *behofull* V 129, 11. *good* V 137, 19; 325, 55 u. ö. fast immer mit Doppel-*o*. *goodes* V 106, 32; VI 103, 26 u. ö. *behoof* VI 260, 17. *blood* VI 550, 38. *doon* V 137, 19; 325, 55; 506, 21. *footes* VI 313, 42.

Den Übergang von *ǭ* zu *ū* deuten die beiden Schreibungen *stoud* pp. zu standan V 258, 58 und *doune* pp. VI 292, 24 an.

Staatsurkunden.

Hinzu kommen: *foote* S_2, S_4. *blood* S_{11}. *behoofe* V 8, 19. *soon* und *sone* C. *soner* V 7, 17. Einmal haben wir nördliches *gude* in C.

Parlamentsurkunden.

Hier findet sich oft Doppelschreibung. Fast immer *oo* hat *good, goodes* IV 423, 17 und weiter, sehr oft. Ferner sind noch

zu erwähnen: *blood* IV 423, 17. *bookes* V 57, 29. *Roof* VI 189, 31. *Lomes* (ae. gelōma) V 105, 30. *Broode* (ae. brōd) VI 441, 2. In den verschiedensten Formen erscheint *behōf-full*, *behovefull* IV 423, 17; V 38, 6; 214, 13 u. ö. *behowfull* V 183, 53. *behoffull* VI 111, 7; 120, 10. *byhofull* V 203, 61. *behofull* VI 4, 8. *behoofull* V 269, 71; 297, 46; VI 275, 4 mit frz. Suffix *behoveable* V 483, 31. Ob zweimaliges *behoufull* VI 397, 15; 515, 13 den Übergang zu *ū* bezeichnen soll, ist mir zweifelhaft, da *u* ja für *v* stehen kann und dann die beiden Formen gleich *behovfull* VI 432, 32 sind. Eine Schreibung, die Caxton hat — *oe* —, findet sich auch ein paarmal in unsern Urkunden: *behoef* V 226. *behoefull* V 231, 14; 300, 47. Gehört auch *behouef* VI 12, 14 hierher? An Schreibungen, die den Lautübergang bezeichnen sollen, finde ich: *souner* V 130, 12; 182, 48; 273, 4; 284, 31; 326, 57. *behouf* V 265, 64. *behoufe* V 231, 14. *understoud* pp. V 217, 17; 622, 24. *doune* VI 513, 12.

2. afrz. *o*, das mit *e* (< *ue*) wechselt.

Londoner Urkunden.

Die Belege sind nur spärlich. Mit *o* erscheinen: *proved* V 567, 56. *approve* V 74, 20. *remove* V 137, 19; mit *e*: *meveth*, *meuable*, *unmeuable* L_7.

Staatsurkunden.

Nur Formen mit *o*: *moved* V 280, 13; 438, 23. *moued* S_6. *movve* inf. S_6. *moving* VI 92, 13. *proued* S_7. *approved* VI 527, 7.

Den Lautwert *o* soll wohl auch die Schreibung *oe* bezeichnen: *moeuyng* V 450, 39; S_2. *remoeved* S_6.

Parlamentsurkunden.

Auch hier ist *o* das häufigere.

Belege für *o*: *proved* IV 390, 12; 503, 29; V 144, 15 u. ö. *profe* subst. V 144, 15; 177, 17; 178, 24. *prove* inf. V 182, 49 u. ö. *proves* subst. V 475, 16 u. ö. *proveth* V 501, 17. *approved* V 166, 13 u. ö. *approveth* V 290, 42; 615, 12. *apprower* subst. V 303, 47. *approwements* VI 190, 32. Auch hier *oe*: *proeves* VI 268, 1. *Proefs* VI 438, 54. Dreimal kommt *u* vor (agn. Schreibung): *pruved*, *pruves* IV 426, 21. *Appruers* VI 71, 6.

movyng V 231, 13; 624, 31 u. ö. *moveing* VI 283, 10. *moved* V 368, 37 u. ö. *movable* V 275, 6 u. ö. *moveable* VI 438, 54. *remove* inf. V 462, 7. *removed* V 572, 8; VI 55, 59; 182, 26. Weit häufiger begegnet aber in diesem Worte *oe*: *moevyng* V 283, 27; 284, 31 u. ö. *moeved* IV 501, 26; V 148, 18 u. ö. *moeve* inf. VI 178, 20; 3. pl. V 289, 41. *remoevyng* V 347, 10. *remoeved* V 374, 9 u. ö. *remoeveth* VI 240, 1. *moevables* V 228, 7. *moevable* und *movable* VI 442, 4. *amoeved* V 216, 16. Nur *o* in *recovered* V 142, 9. Nur *oe* in *moeble* IV 369, 14; 389, 11 u. ö.

Belege für *e*: *preved* V 64, 39; VI 488, 14. *preve* V 69, 16; *preffe* V 59, 30. *apprevyng* V 149, 19. *appreving* V 275, 6. *meve* inf. V 177, 19; 3. pl. 326, 57. *mevyng* V 514, 39. *meved* V 247, 45. *mevyd* VI 144, 34. *mevables* V 69, 15. *mevable* V 142, 8; 144, 13. *remeve* inf. V 178, 24; 265, 63. *remeved* V 29, 53; 214, 14. *remevyd* V 297, 46. *remevabill* V 489, 41 *remevement* V 29, 53. Mit *eo*, das wohl den *e*-Laut bezeichnet (cf. people), kommen vor: *preoved* V 5, 13. *Preoves* V 5, 13 *preofe, preovis* subst. V 38, 6. *moeved* V 286, 15. *meovyng* V 284, 31. *meovable* V 572, 8.

Die *o*-Formen kommen in den Parlamentsurkunden, auch wenn man die *oe*-Schreibungen als zweifelhaft betrachtet, sowohl bei prover wie movoir doppelt so oft vor wie die mit *e*.

Wycliffe hat bei movoir fast überall *o* (nur 3 Ausnahmen); bei prover in der ältern Fassung häufiger *o* als *e,* in der jüngern fast nur *e*. Pecock kennt nur *o*-Formen.

Caxton hat *o,* daneben aber noch sehr häufig die *e*-Formen.

III. Me. *ǭ* entspricht:

1. ae. *ā*.

Londoner Urkunden.

go inf. V 106, 32. *goo* inf. V 137, 19; VI 103, 26. *hoole* adj. VI 110, 6. *sory* (ae. sārig) L_6. *loth* (ae. lāđ) L_{11}. *woofull* VI 222, 27. Immer mit *o* erscheint *most* V 106, 32, meist mit Doppelschreibung: *moost* VI 19, 18; 103, 26; 109, 5 u. ö. Neben *two* V 106, 32; 129, 11 auch *twoo* VI 550, 38, wo daneben auch mit Ausfall des *w* *too* vorkommt.

Staatsurkunden.

Hinzu kommen: *Otes* (ae. āte) V 8, 19. *loothe* C. *othe* S_2, S_4. *liklihode* C.

Parlamentsurkunden.

Hinzu kommen: *cloth* subst. IV 369, 14. *sore* V 28, 50; 31, 59; 44, 15. *brode* adj. V 60, 31; 105, 30 u. ö. *Gost* V 153, 24. *Goost* V 375, 10. *token* V 487, 39; 619, 19. *Tokyns* VI 8, 10; 544, 21. *stones* V 503, 18. *stonys* VI 189, 31. *home* VI 191, 35. *bone* (ae. bān) VI 221, 26. *Dooes* (ae. dā) VI 336. *lyvelode* V 183, 53; 217, 17. *Knyghthood* V 265, 63. *Knyghthode* VI 532, 10. *Knighthode* V 172, 12. *frendelyhode* V 181, 46. *likelihode* VI 150, 43. *falsehode* V 178, 23. Neben *most* IV 389, 11; 501, 24 u. ö. und meist *moost* V 176, 14; 177, 18 nur einmal die umgelautete Form *uttermest* V 265, 63.

2. ae. *ea*, angl. *á* vor *ld*.

Londoner Urkunden.

hold inf. V 74, 20; 137, 19 u. ö. *sold* pp. V 567, 56 u. ö. *old* V 74, 20. *manyfold* VI 326, 56. *told* pp. L_7. Einmal begegnet *a*: *halde* inf. L_4. Das *a* in *Aldremen* V 129, 11 erklärt sich durch frühe Kürzung.

Staatsurkunden.

Neue Wörter kommen nicht hinzu.

Parlamentsurkunden.

Neu hinzu kommt: *bolded* V 112, 44. *boldnes* V 151, 22. Über Doppelschreibung siehe Quantität. Dreimal finden wir auch hier *a* statt *o* in: *halding* V 396, 9. *halden* pp. V 29, 53; 216, 16. Einmal erscheint die Diphthongierung zu *ou*: *sould* VI 395, 14.

3. afrz. *o* in offener Silbe, vor *st* und vor einfach auslautendem Konsonanten.

Londoner Urkunden.

dispose inf. V 129, 11. *disposed* V 129, 11. *devotion* V 137, 19. *noble* V 74, 20; 567, 57. *Hostes* V 567, 56. Afr. povre erscheint nur zweimal als *pouere* V 137, 19; 567, 57.

Staatsurkunden.

Hinzu kommen: *noble* V 8, 19. *coostes* (Küste) S_{13}. *Povere* V 438, 23.

Parlamentsurkunden.

noble V 4, 12 u. ö. Einmal *nobell* V 155, 4. *Roobes* VI 336. *supposed* V 111, 41. *coofre* V 240, 31. *Costes* V 244, 21. *coostes* V 300, 47; 386, 1. *Hoste* VI 275, 4. *hoost* V 396, 47. Langes *o* hat auch *coorses* neben *corses* VI 154, 46. Afrz. povre hat neben dem ursprünglichen, offenen Laut im Me. auch geschlossenes *o*, auf das die ne. Aussprache hinweist. Die afrz. Form ist erhalten in *pover* V 331, 5. *povere* IV 368, 13. *pouer* V 32, 61; 144, 14. *pouere* V 6, 14; noch 19 mal. *pouerγst* IV 423, 17. Einmal *power* VI 513, 12. Ferner *empoverisshed* V 4, 12; 37, 5. *poverte* V 300, 44 u. ọ̈. *povertie* VI 220, 25. Für geschlossenes *o* sprechen wohl folgende Belege: *pore* V 4, 12; noch 28 mal. *poor* V 299, 31. *poore* IV 486, 12 u. ö. Dreimal *oe* (wohl für *ọ̄*) *poer* V 37, 5; 623, 30; VI 111, 7. Wie die Formen *pour* VI 425, 20 und *poure* IV 426, 21 (noch 9 mal), zu beurteilen sind, scheint mir zweifelhaft. *ou* könnte die Verdumpfung von *ọ̄* zu *ū* bezeichnen.

IV. Me. *ou* entspricht:

1. ae. *ā + w, ā + g.*

Londoner Urkunden.

Gewöhnlich wird *ow* geschrieben: *beknowe* pp. V 106, 32; *knowlege* 1. sg. L_{12}. *knowleched* pt. V 106, 32. *knowleche* subst. L_6, L_{11}. Nur einmal *ou*: *knouleche* subst. L_8. *owen* V 325, 55; 506, 21. *owne* V 137, 19; L_8, L_{13}. Zweimal *oune* V 137, 19; L_1. Nur mit *ou*, wie auch im Ne., findet sich *soule* 3 mal V 129, 11. *soule*(*s*) L_9.

Staatsurkunden.

Hinzu kommen: *knowlache* subst. V 450, 39 u. ö. *knoulage* inf. S_1. *owen, owne* V 438, 23. *own* S_{11}, C, V 8, 19. *sowe* 3. pl. S_6. *sowles* C. Einmal finden wir die Form *awne* S_1.

Parlamentsurkunden.

Die gewöhnlichste Entsprechung ist *ow*, seltener *ou*. Daneben kommt jedoch auch nicht ganz selten die nordengl. Form *aw, au* vor. *owen* IV 423, 17; 488, 14. *owne* V 31, 59 u. ö. *owners* V 5, 13; 38, 6; 69, 16; 139, 25 u. ö. *owyng* V 56, 29 u. ö. Das prt. u. pp. von āgan wird gewöhnlich *ought* geschrieben z. B. V 64, 39. *oune* IV 421, 14; V 467, 15; VI 55, 59; 122, 11.

Mit *aw, au* für ae. *āgan* und *āgnian*: *awne* V 335, 12. *awn* VI 224, 31. *awner* V 59, 30. *awener(s)* IV 369, 14; 488, 14; V 202, 59; 272, 2. *auners* IV 426, 21; V 561, 49. *awyng* VI 205, 14. Ae. cnāwan mit seinen Ableitungen hat meist *ow*: *knowyng* V 139, 25 u. ö. *knowlech* subst. V 176, 16; 177, 17 u. ö. *knoweliche* subst. V 7, 16. *knowelege* subst. V 240, 31 u. ö. *knowleched* V 111, 42. *ou*: *knoulech* subst. V 351, 26. *knoulege* V 275, 6. Mit *aw*: *unknawen* V 396, 9. *knawlege, knawelegge* subst. V 149, 19. Monophthongierung scheint schon vorzuliegen in *knoleche* V 155, 4. *knolyche* V 109, 38. Ae. sāwol begegnet als *Sowle(s)* V 183, 53; 253, 52; 572, 8 u. ö. *Allsowle* VI 154, 15. *All Sowels* V 217, 17. *All Sow(e)les* V 300, 47. Viel häufiger ist aber *soule(s)* V 44, 15; 153, 24; 182, 50; 183, 53; 217, 17 u. ö. Nur einmal *au*: *saules* V 29, 53. Auffallend ist: *soole* V 183, 53. Ae. sāwan : *sowe* inf. VI 193. *sowen* pp. VI 158, 53. Für ae. (n)āwþer (aus (n)āhwæþer) haben wir folgende Formen: *outher* V 297, 46; 572, 8; 619, 19; 631, 38; VI 71, 6. *nouther* V 219, 17; 268, 70; 297, 46; 300, 47 u. ö. *nowther* V 151, 22; 514, 39. *nother* V 28, 50; 179, 26; 180, 32; 216, 16; 514, 39. Einmal *nauther* V 183, 53. Ae. nāwiht (nōht) erscheint als: *nought* IV 424, 19; V 29, 53; 242, 34; 226 u. ö. *noght* V 6, 14; 22, 32; 275, 6; VI 273, 3 u. ö. *nout* IV 500, 21. Kurzformen sind *not* und *nat*.

An. lāgr hat meist *ow*: *lowe* IV 500, 21; V 64, 39; 331, 6; 375, 10. *low(e)ly* IV 501, 26; V 217, 17; 300, 47; 462, 7; 483, 30; 487, 8. *lower* V 487, 39. *lowest* V 176, 16. *lowlynesse* V 244, 41. Einmal *aw*: *lawer* V 239, 26.

Bei den Oxfordern findet sich neben dem gewöhnlichen *ow* auch *aw*.

Caxton hat *ou* und *ow*; doch Tyndale hat noch aune neben gewöhnlichem owne.

2. an. *ŏ* + *h*.

Londoner Urkunden.

though VI 19, 18; 550, 38. *thow* V 550, 38.

Staatsurkunden.

though S_{11}.

Parlamentsurkunden.

Die gewöhnlichste Form ist *though* V 217, 17; 297, 46; 300, 47 und sehr oft. Daneben erscheinen: *thogh* V 183, 53. *thowe* IV 423, 17; V 200, 56. *thaugh* V 224, 19, das auf angl. þæh heruhen kann oder mit daughter (s. weiter unten) zusammenzustellen ist. Für den Übergang der velaren Spirans in die labiale finden sich drei Belege: *thof* VI 193; VI 446, 6. *althof* VI 162, 57.

3. ae. *o* + *g*.

Nur die Parlamentsurkunden haben *Bowes* (boga) V 183, 53; VI 42, 44; 124, 16; 156, 47; 275, 4.

4. ae. *ŏ* + *ht*.

Londoner Urkunden.

thought pp. V 129, 11; 325, 55 u. ö. *brought* pp. V 106, 32; 137, 19 u. ö. *bought* pp. V 567, 56; L_{14}. *wrought* V 325, 55; 506, 21. *unwrought* V 567, 56. *doughter* L_3, L_6, L_{11}.

Staatsurkunden.

Hinzu kommen: *sought* V 8, 19. *besoght* C. *thought* S_{13}. *þought* S_2. *thoght* C.

Parlamentsurkunden.

Hinzu kommen: *thought* IV 424, 19; V 59, 30 u. ö. Selten *thoght* V 335, 14 und *thogt* V 105, 29. *brought* V 59, 30; 112, 43 u. ö. Selten *broght* IV 500, 24; V 275, 6. *sought* V 347, 10. *besought* V 73, 18; 176, 14 u. ö. Einmal *besaught* V 375, 10. *bought* V 153, 24; 183, 53; 217, 17 u. ö. Selten *boght* V 274, 5; 329, 2. *wrought* V 60, 31; 106, 32 u. ö. Selten *wroght* VI 193. *Doughter* V 177, 19; 181, 41; 182, 19 u. ö. Daneben *doghter* V 74, 19; 329, 2. Vereinzelt begegnet schon die ne. Form *daughter* V 329, 2; VI 503, 39; 532, 11, in der nach Luick eine dialektische Aussprache vorliegt.

V. Me. *oi* entspricht:

Afrz. *oi, ui,* gleichviel welcher Herkunft.

Londoner Urkunden.

Es erscheint nur *oi*: *destroye* V 325, 55. *distroy* V 506, 21. *destroyed* VI 313, 42. *distroied* V 74, 20. *noysaunce* VI 313, 42.

adjoynyng V 567, 56. *employ* V 567, 56. *despoilled* V 74, 20. *voyde* adj. V 137, 19; VI 550, 38. *void* inf. V 74, 20. *moyte* subst. V 567, 57. *Roiale* VI 313, 42. Auf agn. *ei* beruht *acqueynted* pt. L_{11}.

Staatsurkunden.

Auch hier nur *oi*: *emploied* V 8, 19. *enploied* S_3. *enjoye* VI 527, 7. *coigne* S_6. *coignes* S_7.

Parlamentsurkunden.

Hier herrscht die gröfste Mannigfaltigkeit. Ich behandle deshalb die verschiedenen Formen der einzelnen Worte hinter einander. Afrz. destruire, mit *oi*: *distroy* und *destroy* V 177, 19; 374, 8; 476, 17; 483, 29. *distroie* V 511, 28. *destroied* V 37, 5; 68, 14; 144, 13 u. ö. *distroied* V 69, 15; 179, 26; 181, 45 u. ö. *destroyed* V 109, 37; 142, 8; VI 289, 18; 513, 12. *distroyed* VI 8, 10. *dystroyed* VI 402, 27. *distroiyng* V 269, 71. *destroiyng* V 462, 7. Demgegenüber sind die Formen mit *uy* sehr in der Minderzahl: *destruyed* IV 502, 28; V 4, 12; 265, 63. Auch zu *u* monophthongiertes *ui* findet sich: *destrued, destrue* 3. sg. conj. VI 289, 18. Zweimal begegnet eine merkwürdige Form mit *ss*: *distrussed* pt. V 180, 35; 244, 41. Sollte hier etwa eine Beeinflussung durch das lat. perf. destruxit vorliegen? Afrz. nuir mit seinen Ableitungen, *oy*: *noysed* V 200, 56. *noyse* subst. V 216, 16. *uy*: *nuysance* V 183, 53. *u*: *nusance* V 369, 60. Afrz. emploier: *employe* V 102, 23. *emploied* V 7, 16; 56, 29; 62, 35; 155, 4 u. ö. *employed* V 149, 19; 383, 34; 615, 12 u. ö. *imploydc* VI 523, 3. *enployed* V 383, 33; VI 111, 7. *employe* V 102, 23. Aufserdem kommen vor: *emploed* V 39, 8. *emplyed* VI 250, 6 (Schreibfehler?). Afrz. joie und seine Ableitungen: *enjoy* V 56, 29; 130, 12; 148, 18 und noch oft. *enjoie* inf. VI 168, 10; 208, 18. *enjoyed* V 183, 52; VI 65, 2. *rejoys* inf. V 149, 19; 172, 12. *rejoise* inf. V 183, 53. *rejoice* inf. V 183, 53. *joyous* V 240, 30. *joyful* V 73, 18.

oi und *u* wechseln in *spoilyng* V 462, 7. *spoilled* V 622, 24. *spulyng* V 382, 32; ferner in *coyned* V 503, 18. *Coynage* V 572, 8. *coigned* V 634, 32; VI 183, 27; 421, 20. *Coigne* VI 183, 27. *cune* V 336, 10. *cunage* V 293, 43; 634, 32; VI 183, 27; 336; 465, 6.

oi und *ou* wechseln: *joyned* V 112, 43. *jointly* V 140, 25. *jounture* V 135, 17.

Nur *oy, oi* haben: *appoynte* IV 425, 20; V 4, 12; 37, 5; 68, 14. *appoynted* V 297, 46. *apoynted* IV 420, 12; V 64, 38. *appointed* V 497, 8. *poynt* VI 125, 18. *voide* IV 501, 24; V 41, 11 u. ö. *voyden* inf. V 6, 14. *voyd* V 102, 24. *voyde* conj. V 6, 14; 38, 7. *moyte* subst. V 69, 15; 144, 13; 236, 19. *moite* V 142, 8; VI 400, 16. *voice* V 285, 33. *voyces* V 105, 29. *choyse* subst. V 300, 47; 431, 31. 1. pl. VI 240, 1. *Oyle* subst. V 31, 59. *Cloyster* V 182, 50. *Koyllour* IV 486, 12. *Royall* V 38, 6; 39, 8; 69, 15; 144, 13. *Roiall* IV 425, 20; 487, 13; V 5, 13. *Roial* V 4, 12. *Roiale* IV 426, 21; nur einmal erscheint *ryall* V 112, 43.

Afrz. joiel hat niemals *oi*, es ist wohl von jeu beeinflufst und erscheint meist mit *ue*, einmal mit *ew* und einmal mit *ow*. Die Aussprache scheint also *ẹu* bezw. *ou* gewesen zu sein. *Iuelx* VI 55, 59; 185, 27. *Iuels* V 300, 47. *Iuellour* VI 183, 27. *Iueller* VI 421, 20. *Iewelhous* VI 71, 6. *Iowelx* V 183, 53.

Wycliffe hat in destruire *oi, u* und *i*.

u-Laute.

I. Me. *u* (*o*) bezw. *oú* entspricht:

1. ae. *u*.

Londoner Urkunden.

Vor *m, n, mm, nn, u* (*v*) wird meist *o* geschrieben:

a) *u* vor *m, n, mm, nn, u* (*v*).

α) Geschlossene Silbe: *London* V 74, 20; 129, 11 u. ö. *connyng* V 137, 19; 567, 56. *konned* pp. V 567, 56. *somtyme* V 137, 19; 567, 57. *monk* L_{12}. Ausnahme *under* V 106, 32.

β) Offene Silbe: *comen* V 325, 55. *com̄e* pp. V 567, 56. *come* pl. VI 109, 5. *sone* VI 488, 26; 260, 17. *son* VI 19, 18; L_6 u. ö. *love* V 74, 20; 106, 32 u. ö. *aboue* L_5.

b) *u* vor andern Lauten: *Cup*(*p*) VI 260, 17. *full* V 74, 20; 129, 11 u. ö. *fully* V 106, 32. *utter* V 325, 55 u. ö. *wherthurgh* V 106, 32. Daneben mit Gleitelaut: *thorough* V 567, 57. Ae. furđor erscheint in *furthermore* L_8. *forthermore* L_{14}. Unter Einwirkung von feorr tritt auch *e* ein: *ferthermore* L_{14}. *ffirthermore* L_7 endlich ist von firthren ae. fyrđran beeinflufst.

Vor dehnenden Konsonantengruppen meist *ou*-Schreibung: *founde* pp. V 106, 32; 567, 56. *founden* pp. V 129, 11; VI 45, 48; 130, 28 u. ö. *bounden* pp. VI 110, 6; 260, 17. *ground* V 74, 20; VI 110, 6; 313, 42. Nur einmal haben wir *o* nach *w*: *wondes* VI 103, 26 (ae. wund st. f.).

c) *u* nach *w*. Nur *o* geschrieben: *wont* (ae. wunian) V 567, 56. *wonte* V 567, 56.

Anm. Ae. mycel erscheint meist als *moche* V 106, 32; 129, 11; 567, 57; VI 130, 28 u. ö. *asmoche* L_5, L_6, L_{13}. *asmoch* L_3. Seltener wird *u* geschrieben: *much* einmal VI 130, 28. *asmuch* V 258, 58. *for as much* V 567, 56. *for als muche* V 137, 19.

Staatsurkunden.

Hinzu kommen:

a) *α*) *conne* inf. S_{13}, aber *under* V 8, 19. *Hundred* V 8, 19. *begunne* C.

β) *comyng* V 8, 19. *somer* C; S_5. *welbeloved* S_3. Mit Dehnung *soones* S_4.

b) *full, fullfilled* V 8, 19. *thurseday, borghmaisters, durst, must* C. Der ursprüngliche Laut ist geschwunden in *throghly* C. *furthermore* V 237, 21. *forthermore* V 8, 19; 438, 23. Einmal *ferther* S_{12}. *found* pp. V 8, 19. *pound* S_6. *ground, bounden* C.

c) *wondre* inf. V 280, 18.

Anm. *somoch* C. *asmoche* S_7, S_{14}. *for asmoche* V 7, 17; 8, 19.

Parlamentsurkunden.

Hinzu kommen:

a) *α*) *Tonne* IV 369, 14; 390, 12; 426, 21 u. ö. *Monkes* V 110, 40. *connyngly* V 241, 32. *Sonday* V 153, 24; 462, 7; aber *Tunne* V 183, 53. *Hunters* IV 421, 14; V 487, 39. *Hundred* V 62, 35 u. ö. *Gunne, Gunnes* V 177, 17.

β) *come* V 7, 16 u. ö. *love* IV 368, 13 u. ö. *sone* V 41, 11. Einmal mit Doppelschreibung: *soone* V 300, 47. Doch kommt daneben und zwar viel öfter Doppelschreibung des Konsonanten vor, die auf Kürze hindeutet. *sonne* V 177, 19; 179, 31; 182, 49; 183, 53; 290, 42 u. ö. *sonnes* V 504, 20; VI 12, 14. Bemerkenswert ist noch einmaliges *drounkenshipp* V 153, 24.

b) *thus* V 31, 57 u. ö. *Cuppes* VI 183, 27. *Buks* (ae. bucc) V 300, 47. *Buckes* V 336. *Thursday* VI 336. *cursed* V 265, 64;

632, 40 u. ö. Einmal *coursed* VI 436, 38. An. ist *kutte* pt. V 111, 42. Aus dem Nd. stammt *mudde* VI 331, 62. Das Verhältnis der *u*- und *e*-Formen in ae. furþor ist derart, daſs in der zweiten Hälfte unsrer Periode die *e*-Formen häufiger vorkommen. Selten wird *forther*(*more*) V 59, 30; 273, 4 geschrieben.

Vor dehnenden Konsonantengruppen meist *ou*, vereinzelt *ow*: *founde* pp. V 5, 13. *founden* IV 369, 14; 390, 12; 426, 21. *bounde* pp. V 44, 15. *grounde* V 44, 15; 182, 47 u. ö. *grownde* V 300, 47; VI 224, 31. *growndez* V 56, 29. *grounded* V 149, 19; aber *tonge* VI 336.

c) *wont* V 105, 30; *Wolle* V 5, 13; 39, 8; 69, 16 u. ö. *Wollefell* IV 488, 14 u. ö. *Wollencloth* V 142, 9. Einmal Doppelschreibung *Wooll* VI 268, 1 und einmal *Wullyn* VI 268, 1. *Wode* V 183, 53. *Wodes* V 183, 53; VI 55, 59. Hier findet sich ziemlich oft Doppelschreibung: *woode* V 300, 47; 514, 39; 569, 60; VI 224, 31. *Woodes* VI 336; 470, 8. Doch daneben erscheint auch wieder, ebenso wie bei *sone*, Doppelschreibung des Konsonanten, allerdings nur einmal: *Wodds* VI 171, 14; doch ist vielleicht hierher zu ziehen das zweimal belegte *Wod* VI 71, 6; 124, 26.

Anm. Die weitaus gewöhnlichste Form von ae. mycel ist: *moch*(*e*) IV 420, 12; 423, 17; 425, 20 usw. Einmal ist das *l* erhalten: *mochell* V 31, 59. Dazu kommt ziemlich oft die Schreibung mit *u*: *much* IV 390, 12; 488, 14; 501, 25 u. ö.; noch 25 mal Neben diesen durchaus herrschenden Formen finden sich vereinzelte *e* und *i*: *mich* IV 369, 14. *myche* V 69, 16; VI 513, 12; 515, 13. *asmych* V 300, 47. *alsomyche* V 219, 17. *insomyche* V 333, 10. *meche* IV 500, 21; V 145, 15.

Wycliffe (auſser häufigem cume in K) und Pecock haben für *u* stets *o*. Ae. mycel lautet bei beiden meist myche, miche, seltener moche.

Caxton hat tunge-tonge, gunnes-gonnes, burgh-borugh und thurgh (seltener die andern Formen), further und ferther; ferner gewöhnlich moche, selten mykyl.

2. ae. *io*, (*eo*), entstanden aus Palatal + *u*.

Londoner Urkunden.

Es kommt nur ein Wort in Betracht: *yonge* V 137, 19; 325, 55; 506, 21; VI 222, 27. *yonger* L_{11}. Einmal *ou*: *younger* V 137, 19.

Staatsurkunden.

yonger S_1.

Parlamentsurkunden.

yong IV 423, 17; V 346, 7. *yonge* VI 193. *yonger* V 183, 53 u. ö. *younger* VI 336; 403, 35.

3. agn. *u* (< vlt. *ǫ*) vor mehrfacher Konsonanz oder im Vorton.

Londoner Urkunden.

suffer VI 488, 26; L_2. *suffred* pt. VI 103, 26; pp. VI 313, 42. *sufferaunce* V 567, 56. *summe* V 129, 11.

Staatsurkunden.

summe S_1, S_3. *somme* V 7, 17; S_2. *sommance* C. *suffre* inf. C und *soeffre* inf. S_2. Hier liegt wohl graphische Angleichung an *co(e)vren, mo(e)ven* vor.

Parlamentsurkunden.

suffre pl. IV 472, 17; inf. V 289, 41. *suffred* IV 504, 29 u. ö. *u* wechselt mit *o* in: *summe* V 4, 12 und noch 9 mal. *sum* V 62, 35. Weit häufiger ist *o*: *somme* V 4, 12; 151, 22; noch 30 mal. *som* V 110, 40. *summones* IV 502, 28. *summoned* VI 55, 59 u. ö. Einmal *summouned* IV 501, 26. *somones* IV 487, 13 u. ö. *sommoned* V 248, 46 u. ö.

4. afrz. *ü* vor mehrfacher Konsonanz oder im Vorton.

Dieser Laut wurde im Süden Englands als [*ü*], im Norden als [*u*] gesprochen und hat sich im Ne. der Entwicklung von *u* angeschlossen.

Londoner Urkunden.

Iusticez V 106, 32 *distruction* V 106, 32. *destruction* V 325, 55. *multitude* V 137, 19. *punysshement* V 129, 11. Neben *subtyly* VI 327, 57 findet sich einmal die afrz. Form *sotill* V 106, 32. Aus dem Lat.: *induct* V 74, 20.

Staatsurkunden.

murmour V 8, 19. *subgittes* S_{12}, S_{13}. *subiettis, subgettis, subgettez* C.

Parlamentsurkunden.

Hinzu kommen: *Humble* V 73, 18 u. ö. *Humbly* IV 500, 24. *destruction* V 109, 38 u. ö. *distruction* V 179, 29. *Iustice* V 622, 24. *murmour* V 7, 16. *interruption* VI 106, 1. Verschiedene Formen zeigt afrz. sujet: *sugets* IV 423, 17. *sugitz* V 138, 22. *suggetts* V 367, 36. *sugettis* V 102, 23. Häufiger ist die Form, in der durch lat. Einflufs das *b* wieder eingefügt worden ist: *subgett(e)s* V 109, 38; noch 20 mal. *subgettis* V 179, 26. *subgitz* V 179, 26. *subgitz* IV 371, 18. *subget* V 346, 7. *subjett(e)s* VI 170, 13. *subgiett(e)s* VI 71, 6 u. ö. Endlich finden wir gegen Ende unsrer Periode einige Formen, in denen *c* eingefügt ist: *subjectes* V 332, 7; VI 182, 26; 532, 11. *Subgiects* VI 526, 5; 532, 10. *u* und *o* wechseln in punir, wobei aber *u* durchaus vorherrscht. *punysshe* inf. V 106, 30. *punyssh* V 462, 17. *punisshed* V 137, 19. *punisshment, ponisshment* V 115, 47. Afrz. subtil und sotil kommen etwa gleich oft vor: *subtill* V 177, 20; 179, 29; 265, 64; 331, 6; 615, 32. *subtiell* V 564, 32; 630, 36. *subtilte* V 275, 6. *sotill* V 138, 22; 179, 30; 180, 35. *sotell* V 109, 38; 111, 42; 265, 63. *sotel* V 202, 59. *sotilte* IV 500, 26; V 181, 42. *sotiltie* VI 154, 46.

II. Me. *ū* entspricht (cf. auch me. *ú* vor dehnenden Konsonanten):

1. ae. *ū*.

Londoner Urkunden.

Es wird meist *ow*, besonders im Wortauslaut, seltener *ou* geschrieben: *now* V 74, 20; 106, 32. *nowe* V 325, 55; 506, 21; 567, 56 u. ö. *how* V 74, 20; 129, 11. *howe* V 325, 55; 506, 21. *downe* V 506, 21. *doun* V 325, 55. *Hows* und *Hous* V 74, 20. *Howses* VI 110, 6; 550, 38. *Townes* VI 222, 27. *mouth* V 45, 48. *thousand* VI 327, 57. Gekürztes *ū* hat: *but* V 106, 32 u. ö. *bot* V 74, 20.

Staatsurkunden.

Hinzu kommen: *couth* V 8, 19; C. *mouth, souke* (ae. sūcan) C. *hows, rowme* (neben *rome*) C. *towne* S_{14}.

Parlamentsurkunden.

Hinzu kommen: *South* V 59, 30; 383, 33. *fowlyng* (zu ae. fūl) V 153, 24. Einmal: *Howeses* V 183, 53. *Towenes* V 236, 19.

Kelt. franz. Ursprungs ist: *Gowne* V 111, 42; VI 220, 25. *Gownes* und *Gounes* VI 188, 30. Sehr bemerkenswert sind die beiden Schreibungen *ought* V 514, 39. *withought* V 102, 24 (= ae. ūt). Sie zeigen, dafs in der Verbindung *ht* der Spirant verstummt war. Kurzes *u* hat *thombe* (ae. þūma) V 501, 17; 561, 49. Über but, Husband siehe Quantität.

2. ae. ō + *h*, *g*.

Londoner Urkunden.

plough (ae. plōh) L_{11}.

Staatsurkunden.

inogh und *inow* C. Hier erwähne ich auch *rough* (ae. rūh) V 112, 44.

Parlamentsurkunden.

ynough V 177, 17; 375, 10; VI 191, 33. *ynowe* V 153, 24; 347, 10; 622, 24. *Plough* VI 532, 11. *plowe* subst. V 217, 17.

3. ae. *u* + *g*.

Londoner Urkunden.

Belegt sind nur: *mowe* inf. V 106, 32; 325, 55 u. ö. *mowe* pl. V 74, 20; 506, 21 u. ö.

Staatsurkunden.

mowe inf. S_{13}. *mow* pl. V 8, 19.

Parlamentsurkunden.

mowe inf. V 38, 6; 69, 16 u. ö. *Sowes* (ae. sugu) VI 71, 6. *youthe* (ae. ġugud) VI 193.

III. Agn. *ou*, *u*, *o* [*u*].

Hier sind die Laut- und Quantitätsverhältnisse noch ziemlich unklar. Es mufs also fraglich bleiben, ob im Einzelfalle Länge oder Kürze vorliegt.

Londoner Urkunden.

1. Wörter, in denen der frz. Accent geblieben ist.

a) vor *r*. In dieser Gruppe erscheint neben *ou* zweimal *u*. Nur einmal findet sich *o* in *forme* V 74, 20. Belege: *fourme* V 106, 32; 129, 11 u. ö. *enfourmed* V 137, 19; L_{14}. *enfourmers* VI 37, 19. *Court* V 106, 32; L_2, L_3. *Courtes* VI 550, 38.

Courtees V 74, 20. *retourned* pp. VI 103, 26; L_2. *retourne* subst. VI 110, 6. *cours* V 106, 32. *turne* inf. L_3. *Turnours* V 567, 57.

b) vor gedecktem Nasal: *amounted* V 129, 11; VI 327, 57. *amountyng* VI 110, 6; 260, 17. *noumbre* V 74, 20. *numbre* VI 223, 27. *nombre* V 137, 19; 567, 56; VI 103, 26. Hier kommen also in demselben Worte alle drei Schreibungen vor *ou, u* und *o,* welche die häufigste ist.

c) andere Fälle: *doute* und *doughtes* (!) L_{11}. *endowed* pp. VI 292, 24. *soule* L_{13} und *soole* L_3, das sich vielleicht durch Einflufs von lat. *solus* erklärt. *trouble* inf. VI 292, 24. *troubled* pt. L_{11}, L_{13}. *touching* V 129, 11; 325, 55; L_2. *towcheyng* VI 260, 17.

2. Wörter, in denen der Vokal afrz. in vortoniger Stellung war.

a) vor Nasal: *money* V 129, 11 u. ö. *honur* V 137, 19. *Contree* V 137, 19; 567, 56. *Contry* L_{11}. *conscience* V 129, 11. *contrarie* V 106, 32; 325, 55. *comfort* subst. V 109, 5.

b) vor andern Lauten: *prouffitz* VI 130, 28. *norishing* V 325, 55; 506, 21. *custume* VI 19, 18; 223, 27. *Cosyn* L_3, L_{11}.

Anm. Hier erwähne ich noch afrz. *pooir* (< potēre), das im Engl. als Subst. gebraucht wird. Es erscheint schon meist mit *ow* [*ū*], auf das ja auch das Ne. zurückweist: *power* V 106, 32; 129, 11; 567, 56; VI 103, 26; 109, 5. *pouer* V 129, 11. Einmal begegnet *poier*: V 129, 11.

Staatsurkunden.

Hinzu kommen:

1. a) *Toure* S_6, S_7. *Court* V 572, 8. *oure* (hora) S_9. *fourme* V 455, 39; S_3, S_{13}. *enfourmed, perfourmed, perfourme* inf. V 8, 19; aber *forme* in C. *ou* und *u* wechselt in *retourn* subst. C. *turnyng* VI 527, 7.

b) nur: *nombre* S_2, S_{13}. *noumber* C.

c) *troble* C. *coroune* V 487, 38. *compoune* inf. C.

2. a) *money* V 7, 17; 237, 21 u. ö. *Honnures* V 8, 19, wo daneben *Hoenours* sich findet. *cuntree* C.

b) *soverain* V 8, 19. *colour* V 8, 19. *proffittes* VI 527, 7. *Proffitz* V 8, 19. *proufit* V 430, 23. *sodeine* S_2. *custumes* C. *Cousin* S_3. *power* S_{10}, S_{13}, das daneben *powaire* hat.

Parlamentsurkunden.

Hinzukommen:

1. a) *Court* V 102, 24 u. ö. *Courtes* V 111, 42 u. ö. *Courtis* V 7, 16; 62, 35. *flour* V 5, 13 u. ö. *floure* IV 369, 14. *Flowre* VI 154, 46. Einmal findet auch schon der ne. Gleitelaut vor *r*: *Flower* VI 268, 1. *Toure* V 182, 48; 183, 53 u. ö. *Towre* V 183, 53 u. ö. *Towres* V 149, 19 und *Tower* VI 299, 31; 336; 544, 21. *ou, u* und *o* wechseln in afrz. tourner: *retourne* V 4, 12 noch 11 mal. *retournyng* V 111, 41. *retournable* V 330, 4 u. ö. *retourned* V 138, 22 noch 5 mal. *tourne* inf. V 183, 52. *tourned* VI 183, 27. *turne* inf. V 565, 53. *turned* V 180, 39 noch 3 mal. *returned* VI 42, 48. *retorne* IV 426, 20. *retorned* V 112, 43 noch 4 mal. *retornable* V 180, 43 noch 3 mal. *ou* und *u* wechseln in *cours* V 487, 39; 559, 48. *course* V 476, 17. *recours* V 29, 55. *curs* V 29, 55. *ou* und *o* wechseln in forme, sojorn, adjorn: *fourme* V 4, 12; 6, 13; 7, 16 u. ö.; ich habe 106 Belege notiert. *perfourme* inf. V 56, 29; 217, 17 u. ö. *perfourmyng* VI 122, 11. *perfourmed* V 64, 39. *refourmed* V 64, 39. *sojournyng* V 228, 8. *adjournement* VI 42, 43. *adjourne* inf. VI 421, 20. *adjourned* V 331, 5 u. ö. *forme* IV 389, 11; 390, 12; ich habe 36 Belege notiert. *performyng* V 178, 21; VI 106, 1. *sojornyng* V 197, 9. *ajornement* V 559, 48. *ajorned* V 269, 71. *adjorned* VI 132, 30. *adjorne* inf. VI 42, 43. Nur *o* hat: *socour* V 175, 13; VI 198, 11. *socoured* V 511, 28. *socourers* V 153, 24. *socoryng* V 511, 28.

b) *noumber* VI 400, 16. *noumbre* IV 500, 24 u. ö. *nowmber* VI 244, 3. *nowmbre* VI 193. *nomber* VI 397, 15 und die gewöhnlichste Form: *nombre* VI 208, 18 u. ö. Nur *ou* haben *amounted* VI 497, 37. *amountyng* V 297, 46. *amount* IV 503, 29 u. ö. *Mountaynes* V 149, 19. *soundeth* V 463, 8. *pronounced* V 112, 44.

c) *Corone* V 483, 30; 514, 39; noch 12 mal. *Corones* V 226. *Coroune* V 224, 19; noch 9 mal. *Corowne* V 514, 39. Zum Teil ist auch schon wie im Ne. die erste Silbe synkopiert: *Croune* V 347, 10; noch 7 mal. *Crowne* V 335, 14; noch 9 mal. *Crown* VI 240, 1; 250, 5. *soul* V 226. *soule* V 548, 42. *sole* V 183, 53. *soole* V 172, 12; noch 4 mal, einmal sogar *soyll* V 183, 53. *doute* subst. V 300, 47. *Dowtes* V 489, 41; VI 127, 21. *dowte* inf. V 181, 44. *dowted* VI 150, 43 und *doubte* subst. V 224, 19. Mit einer Ausnahme nur *ou, ow* hat toucher: *touching* IV 472, 17

noch 6 mal. *touche* subst. und 3. sg. conj. VI 183, 27. *towchyng* VI 244, 3; 257, 13, aber *tooche* subst. VI 183, 27. *ou* wechselt mit *o* in: *troubled* VI 106, 1 u. ö. *trouble* V 326, 57; 375, 10; VI 150, 43. *troubles* VI 244, 3. *troble* V 631, 38. *trobles* VI 432, 32. *trobled* V 634, 32. Alle 3 Schreibungen hat *double* IV 501, 26; V 60, 31; 619, 19. *duble* V 275, 6; V 31, 57 und *doble* V 564, 52.

Anm. Eine besondere Stellung nehmen die beiden Wörter powder und soudier ein, in denen auf das *o* ein *l* folgte, welches vokalisiert wurde. Für *powder* nur ein Beleg: VI 42, 44. Dagegen ist soudier oft belegt. Zunächst die Fälle, in denen das *l* fehlt: *Soudeours* IV 503, 29 noch 10 mal. *Sowdiours* V 335, 14. *Sowdyours* V 489, 41. Diese Formen sind jedoch in der Minderzahl gegenüber denjenigen, in denen *l* geschrieben wird. Ob hier die ältere frz. Form, in der das *l* noch nicht vokalisiert war, vorliegt oder ob das lat. von Einflufs gewesen ist, läfst sich wohl kaum entscheiden: *Soldiours* V 217, 17. *Soldeours* V 615, 12. *Soldyours* VI 395, 4. *Souldeours* V 64, 38 noch 17 mal und mit Abschwächung des Suffixvokals: *Souldiers* V 214, 13.

2. a) *money* V 64, 14 u. ö. *Honnures* V 7, 16 u. ö. *accomplisshe* inf. V 265, 64. *Company* IV 500, 24; V 231, 14. *compaigny* IV 500, 24. Nur *ou* hat: *counte* V 4, 12. *countee* V 17, 30 noch 3 mal. *countees* V 177, 18 und *counseill* IV 486, 12. *counsells* V 148, 18. *counsell* V 402, 27. *ou* wechselt mit *o*: *coumfort* IV 488, 14; V 142, 8. *counfort* V 56, 29. *discounfortyng* IV 500, 24; aber häufiger *o*: *comfort* V 144, 15; 149, 19; 236, 19. *comforte* V 144, 13. *confort* V 73, 18. *comford* V 69, 15. *discomfort* V 180, 35. Alle drei Schreibungen hat afrz. contree: *Contre* V 31, 57. *Contrey* V 285, 34. *Contres* V 31, 59. *Contreys* VI 55, 59. *Cuntre* V 59, 30 noch 3 mal. *Cuntrey* V 285, 34; 564, 51. *Countries* V 64, 38. *Countrees* VI 55, 59; 183, 27. *Countre* V 155, 4.

b) *u* und *ou* hat: *furnysshyng* VI 6, 19. *furnysshed* VI 132, 30. *fournysshed* VI 42, 44. Alle 3 Schreibungen haben: *corage* V 73, 18; noch 3 mal. *coragious* V 177, 20. *discuragyng* V 272, 3. *courage* V 382, 32. *distorbe* 3. sg. conj. V 367, 36. *disturbaunce* V 487, 39. *disturbation* V 569, 60. *distourbaunce* V 113, 45. *destourbe* sg. conj. V 569, 60. *destourbed* VI 158, 53. *ou* wechselt mit *o* in: *prouffit(z)* V 62, 35; noch 8 mal. *proufette* VI 523, 3. *prof(f)ites* V 62, 35. *prof(f)ite* V 5, 13, *gouvernance* V 254, 54. *governance* V 254, 54. *governed* V 102, 24. Nur

o haben: *colour* V 332, 7. *foreyn* V 352, 52. *covetise* V 179, 29. *Cosyn* V 183, 53. *sodeyn* V 112, 44. *sodayn* V 300, 47. *sodenly* V 347, 10 u. 8. Nur *u* — mit einer Ausnahme (*coustume* V 394, 13) — in: *custume* V 64, 38; 394, 13. *custumez* IV 500, 21. *customes* V 7, 16. *custumably* IV 390, 12. *accustumed* V 368, 13. *accustomed* V 4, 12; 503, 28. *power* ist die gewöhnlichste Entsprechung von afrz. pooir. Ich habe 50 Belege notiert. Seltenere Formen sind: *pouair* V 109, 38. *powair* V 269, 71. *powaire* V 323, 53. *poair* IV 425, 20; V 634, 39; VI 8, 10; 111, 7; 183, 27. *poar* V 202, 59. *poier* IV 487, 13.

Überblicken wir die Verhältnisse in den 3 Gruppen, so ergiebt sich folgendes. Alle drei Schreibungen finden sich in: noumbre, tourne, double, Countre, courage, destourbe. Nur *ou*: Court, Toure, floure, doute, endowe, amount, counte, und mit einer einzigen Ausnahme (tooche subst) touche. Nur *o*: sodein socour, colour, foreyn, covetise. *u* und *o* wechseln in summe, summoned. *u* und *o* wechseln in: cours (*ou* überwiegt). *custume* (nur ein Fall mit *ou*). *o* und *ou* wechseln in: fourme, sojourn, a(d)journ, coumfort, trouble, Proufitt, Coroune, cousin, gouvernance.

Wycliffe hat fourme und forme; ourned. Pecock fourme-forme; ourned, court.

Caxton hat stets fourme, adourned; court, seltner curt. *o* und *u* in custume; *o* und *ou*: double, doblet, tournement, torne, prouffyt, proffyt, countreyes, contree, coronacyon, aber stets crowne. Für prononce, covetyse, confort, cosyn gibt Römstedt nur Belege mit *o*. Daneben sollen allerdings *u* und gelegentlich *ou* vorkommen.

b) In unbetonter Wort- und Satzstellung.

1. In unbetonter Wortstellung.

Vorsilben.

Ich behandle die drei Gruppen zusammen:

a) Germanische Präfixe.

on- ergibt in der Regel *a* z. B. *among* V 325, 55 und sonst. Nur einmal finde ich in den Parlamentsurkunden V 44, 15: *emong*. Abfall des *a* findet sich nur einmal in L_1: *geynseying*.

be- Es herrscht beständiges Schwanken zwischen *be* und *bi* z. B. *before* V 325, 55; 506, 21. *byfore* V 106, 32 und sonst.
ge- ist sehr selten erhalten (s. Flexion), sonst nur in *inough.*

Bemerkenswert ist noch die häufiger begegnende Schreibung *opon* für *upon. opon* L_2; V 38, 7; 59, 30; 63, 36; 137, 19. Dafs es sich hier nicht nur um eine graphische Variante handelt, scheint mir die Schreibung *apon* V 137, 19; 572, 8 zu beweisen.

b) Romanische Präfixe.

afrz. *de-* erscheint einmal als *dalaye* subst. C. Dann ist noch zu erwähnen, dafs in *destroy*, *distroy* Wechsel zwischen *e* und *i* stattfindet vielleicht unter Einwirkung von lat. *dis.*
afrz. *e* vor *st*, *sp.* Wechsel zwischen *e* und *a* in: *astate* VI 109, 5; 489, 7. *estate* V 74, 20; 567, 57. *estate* und *astate* V 217, 17; VI 130, 28; 421, 14; 488, 26.
afrz. *en-* (lat. *in*). Ebenfalls Wechsel zwischen den beiden Formen: *endetted, indetted* pp. VI 110, 6. *endenture* L_9 u. ö. *Indenture* V 38, 6; 39, 8. Unorganisch ist das Präfix in *ensample* VI 238, 2; 268, 1 u. ö., neben dem sich häufiger *example* VI 150, 43; 188, 29 u. ö. findet.

Anm. Das *me-* in *menace* erscheint zuweilen als *a*: *manasses* VI 327, 56. *manaces* V 151, 22; 333, 10.

Zwischensilben.

Hier herrscht sehr starkes Schwanken. Im allgemeinen wird der Vokal zu *e* abgeschwächt. Ich hebe die wichtigsten Erscheinungen heraus. Neben der weitaus gebräuchlicheren Form: *Parlement* VI 19, 18; 109, 5; 130, 28 und oft, begegnet schon öfter die ne. Schreibung: *Parliament* V 29, 53; VI 313, 42; 326, 56; 488, 26; 550, 38 u. ö. Zwischenstufen stellen dar: *Parleament* IV 486, 12 und *Parliement* V 109, 37. Sehr grofsen Wechsel in der Mittelsilbe zeigt: *Felaushipp* V 297, 46; 347, 10; 476, 17 u. ö. Als Nebenformen erscheinen nämlich: *felashipp* C. *felaship* S_{11}, S_{12}. *feloweship* V 247, 45. *feloship* V 234, 17; 300, 47 und endlich *felishipp* V 254, 54; 256, 55; VI 103, 26. *Felyshipp* V 64, 38; 369, 38. *Felship* V 369, 38; 489, 41; 550, 44; 567, 57. Neben der phonetisch geschriebenen Form *wensday* V 375, 10; finden sich die mehr oder weniger historischen Schreibungen: *Wenesday* VI 19, 18. *Wedynsday* VI 103, 26.

Wednysday V 438, 23. Statt *rightwisnesse* begegnet meist *rightwesnesse* V 200, 56; 203, 61; 240, 30, ebenso *rightwesly* V 351, 26. Suffixwechsel liegt vor in *unrightuous* V 484, 12. Die Übergangsstufe dazu bildet vielleicht *rightwus* V 487, 8.

Endsilben.

a) Germanische:

ae. *-að*. Gewöhnlich *-eth*, *moneth* IV 389, 11. Daneben *monyth* VI 202, 12 und mit Synkope schon *month* V 59, 30.

ae. *-an*. *sithen* V 129, 11 u. ö. *sithyn* V 74, 20.

ae. *-dōm* erscheint gewöhnlich als *dom*, doch daneben auch *dam*. *Comendam* VI 292, 6. *wisdams* S_{13}. *wisdam* V 73, 18. *wisdames* C. *Erldam* V 183, 53; *Erldame* V 514, 39. *fredame* V 254, 54; 286, 36; 287, 37.

ae. *-el* bleibt meist. Nebenformen sind: *litill* V 28, 50. *litle* V 462, 7 und meist *evyll* V 620, 20 u. ö. *evill* VI 187, 28 u. ö.

ae. *-en*. Immer *-on* findet sich in *London* V 74, 20; 129, 11 u. ö.

ae. *-ene* in cycene: *kychyn* V 129, 11. *Kychyn*, *Kychon* V 183, 53.

ae. *-er* bleibt gewöhnlich. Daneben haben wir *-ir*, *-ur*; ziemlich oft in *aftur* IV 425, 20; 487, 13; V 29, 53; 37, 5 u. ö. *aftir* IV 423, 17; 425, 20; 486, 12; 487, 13 u. ö. Selten *aftre* V 44, 15; 59, 30. Formen wie *Fadir* V 56, 29; *Modir* V 153, 24. *watir* V 149, 19. *othir* IV 486, 12; V 37, 5; S_{11}. *othur* V 200, 56. *thodur* L_2. *lengar* V 8, 19. *Fadre* V 64, 38; *Modre* VI 271, 2; *togidre* V 183, 53; *thidre* S_7 begegnen im allgemeinen nicht sehr häufig.

an. *-ligr*, *-liga* : *-ly*. Selten ist *-lye*: *utterlye* VI 550, 38 u. a. Noch seltner *-le*: *felonsle*, *falsle traiterousle* VI 144, 34.

ae. *-ul* in stapul erscheint als *staple* V 106, 32; 297, 46. Selten *stapill* V 335, 14.

b) Französische.

agn. *-arie* (afrz. *-aire*): *contrarie* V 325, 55; 506, 21. *contrarye* S_9. *necessarie* V 120, 11; auch schon *contrary* V 567, 57. Sehr selten ist das kontinentafrz. *-aire*: *necessaire* S_{13}.

afrz. *é* < lat. *-atem*. *Citee* VI 110, 6; V 74, 20; 106, 32 u. ö. *Cite* VI 327, 57. Seltner sind: *Citie* VI 477, 13; 550, 38 und *City* VI 19, 18. *Citty* VI 271, 2. *duete* VI 109, 5. *duety* VI 130, 28. *auctoritie* VI 326, 56. *Pryve Seall* und *Pryvy Seall* oft. Nur *pitee* V 137, 19. *pite* V 32, 61 und *charitee* V 74, 20.

afrz. *-ée* < lat. *atam.* *Contree* V 137, 19. Daneben *Contreies* V 112, 43. *Contreys* V 181, 45.

afrz. *-ege* tritt zuweilen als *age* auf: *college, collage* V 172, 12; 217, 17; 300, 47; VI 71, 6. *colleges, collages* V 183, 53.

afrz. *-eil* bleibt z. T. erhalten: *counseill* L_5; V 59, 30; 149, 19; 166, 13 u. ö. *conseil* V 7, 17; auch *counsail* S_9; V 73, 18; 74, 19 u. ö. Auch -el(l): *counsel(l)* V 64, 39; 102, 24; 142, 18 u. ö. *councell* L_2; V 383, 34.

afrz. *-eie* in *money* erscheint auch als *oye* und wird zuweilen zu *-ye* abgeschwächt: *monoye* S_2. *monye* S_7.

afrz. *-ion* immer in dieser Gestalt: z. B. *occupation* V 325, 55; 506, 21. *condicion* L_{10}. *ymagination* V 106, 32. *declaracion* L_3.

afrz. *-il* bleibt im allgemeinen. Selten sind Formen wie *perell* S_6; V 487, 39. *pereill* V 109, 38.

afrz. *-ir* in *pleasir* V 74, 20. *displesir* V 173, 12. Weit häufiger sind die Formen mit Suffixwechsel: *pleasure* V 300, 47; 347, 10; 463, 8 u. ö. *displesure* V 346, 7; 487, 39; VI 45, 48; 130, 28. Einmal *displesour* V 450, 39 geschrieben.

afrz. *-oir.* *devoires* V 102, 23. Suffixwechsel *havour* VI 109, 5; 110, 6.

afrz. *-oisse* in *paroisse* entspricht im Engl. gewöhnlich: *paryssh* L_2. *parich* V 137, 19. *paresh* V 137, 19. *paressh* L_1. Einmal finde ich *paroche* V 514, 39 (afrz. paroche).

afrz. *our*, (*eur*) erscheint in der Regel als *our* z. B. *labour* V 325, 55 u. ö. *favour* S_{11} u. ö. *clamour* V 8, 19 u. ö. *tenour* VI 92, 13 u. ö. *colour* V 8, 19 u. ö. *honour* V 73, 18 u. ö. usw. Daneben kommt die agn. Schreibung mit einfachem *u* vor: *honur* V 137, 19. *tenure* S_3; IV 500, 24; 501, 26 u. ö. Die kontinentalfrz. Form *-eur* begegnet vereinzelt in den Staatsurkunden: *teneur* V 280, 18. *honeur* V 450, 39. Seltener Suffixwechsel in: *tenoir* V 290, 12. *favoir* V 351, 26; 487, 39.

afrz. *ous, -eus* (< lat. *-ōsum*). Folgende Belege: *piteously* V 567, 57. *vertuously* V 506, 21. *vertueusly* V 325, 55. *vertueux* V 325, 55. *plenteouosly* V 137, 19. *plenteuous* V 489, 11. *plenteuously* V 31, 57; 463, 7. *glorius* V 74, 20.

afrz. *-re.* Zu erwähnen ist einmaliges *Maistur* V 74, 20.

afrz. *-un.* Meist *-en*, doch auch *-yn* z. B. *comyn* IV 501, 25; V 74, 20; 110, 40; VI 222, 27. *comynly* V 214, 14. *commyn* VI 110, 6.

afrz. *-ue* in *value.* Dreimal finde ich hier Suffixwechsel *valure* V 300, 47; 487, 8; 572, 8.

2. Wörter in unbetonter Satzstellung.

Der Artikel *the* und die Präposition *to* können bei folgendem vokalischen Wortanlaut den Vokal verlieren und werden dann mit dem Wort zusammengeschrieben, z. B. *thassent* IV 368, 13. *thadvys* V 45, 46. *yassent* IV 390, 12. *yexpenses* IV 420, 12. *tordeyne* V 112, 43. *t'ordeine* V 267, 67. Abschwächung von *that* hat stattgefunden in *the ton partie, the thodur partie* L_2. Die me. Verbindung *atte* (ae. æt þæm) wie in *atte day* V 559, 48 wird meist nicht mehr verstanden, so daſs der Artikel oft noch einmal gesetzt wird wie in *atte the tyme* IV 369, 14; 390, 12 u. ö. *atte the Fest* IV 389, 11. *atte the day* V 17, 30. *atte the suyte* V 44, 15. *atte the Parlement* V 54, 22 usw.

nought IV 424, 19; V 29, 53; 129, 11; auch *noght* V 6, 14; 7, 17; 8, 19 erscheinen meist als *not* V 106, 32; 137, 19; 567, 56 u. ö., neben dem, im allgemeinen aber selten, auch *nat* V 59, 30; 183, 53; 217, 17; 269, 71 u. ö. sich findet.

Für *nor* V 144, 14; 325, 55 tritt auch vereinzelt die abgeschwächte Form *ner* ein, z. B. V 56, 29; 137, 19; 144, 14. 15; 149, 19; 325, 55.

Ae. ealswā begegnet fast durchweg als *as.* Äuſserst selten sind Formen wie *alse* V 374, 9; *als* VI 550, 38 und *os* V 183, 53; 228, 8.

Ae. elles kommt vor als *elles, ellys* V 56, 29. *ellis* C. V 139, 25. *ellus* S_2; V 111, 40 und mit völliger Synkope des zweiten *e* in *els* L_4.

Ae. siððan wird in satztieftoniger Stellung zu *syn* V 572, 8; VI 19, 18; VI 336. *syn(n)e* V 511, 28 abgeschwächt.

Die me. Verbindung *onlesse* V 149, 19; 182, 50; 231, 14; 275, 6; 367, 56 finden wir auch in den abgeschwächten Formen: *anlesse* V 109, 38. *olesse* V 275, 6.

Statt *from* wird einmal *fram* V 109, 37 geschrieben.

Endlich bleibt noch zu erwähnen ae. on efne. Die Londoner Urkunden haben keinen Beleg. In den Staatsurkunden erscheint es als *anenst* C. *anempst* V 516, 1; 516, 2; 517, 3; in den Parlamentsurkunden als *anens* V 572, 8. *anenst* VI 48, 53. 193.

B. Konsonanten.

Labialreihe.

p

Londoner Urkunden.

Mit einfachem und doppeltem *p* — letzteres jedoch häufiger — erscheint *uppon* V 567, 56. 57. *theruppon* VI 19, 18 und *upon* V 325, 5. *pp* neben *p* hat auch *Bisshopps* VI 292, 24. Etymologisch berechtigtes *pp* haben franz. Lehnwörter: *appele* V 106, 32. *apperith* V 137, 19 usw. Als Übergangslaut findet sich *p* noch eingeschoben in *condempned* VI 110, 6.

Staatsurkunden.

Sekundäres *p* in *solempne* S_{11}.

Parlamentsurkunden.

Im Auslaut wechselt zuweilen einfaches *p* mit doppeltem. *Bysshop* VI 220, 25; doch auch *Bisshoppes* V 240, 31. *shipp* V 4, 12 und *ship* inf. IV 369, 14. Sekundäres *p* findet sich in *nempned* V 59, 30 und ziemlich häufig in franz. Wörtern: *solempne* IV 371, 18; V 178, 24; 183, 53; 375, 10; VI 8, 10. *solempnely* V 347, 10; 476, 17. *solempnly* V 138, 22. *dampnation* V 182, 50. *dampnacion* VI 193. *dampnage* V 239, 26. *condempnation* V 239, 26; VI 160, 55. *dampnable* V 632, 4. *dampned* V 484, 32. *condempned* V 374, 9; VI 191, 35. *Comptrollour* VI 154, 46; 395, 14; 523, 3. *raunsomps* V 244, 42. *Attemptates* VI 163, 59. Etymologisches *p* unter lat. Einfluſs haben wir in *Receipte* subst. V 300, 47; daneben in derselben Urkunde und auch sonst meist *Receyte*; sonst noch: *resceipt* V 367, 36; VI 120, 10. *Resceipte* V 501, 17; VI 39, 41; 55, 59. *deceiptes* VI 154, 46.

Auch Caxton hat sekundäres *p* in solempnelle und dampnable.

b

Londoner Urkunden.

Nach *m* ist *b* hinzugetreten in *thombe* V 501, 17; 561, 49. Geschwunden ist *bb* durch Analogie in *haue, have.*

Staatsurkunden.

Einmal findet sich statt *b* die Tenuis: *puplysshed* S_{11}.

Parlamentsurkunden.

Tenuis statt Media in folgenden Fällen: *Wardrope* V 247, 45. *Wardrope* VI 336. *opteyneth* V 149, 19. *opteine* 3. sg. conj. V 226. *opteyne* inf. V 177, 20; 180, 34. *opteyning* öfter V 489, 41. *opteyned* V 180, 33; 181, 41; 514, 39; pt. VI 193. Etymologisches *b*, das auch im Ne. nicht gesprochen wird, in: *doubte* subst. V 329, 2. *redoubted* V 352, 27. *undoubted* V 375, 10.

Auch Caxton hat doubteth, doubtous.

f, *v*

Londoner Urkunden.

Dies ist der einzige Punkt, in dem uns die Rot. Parl. im Stich lassen (cf. Schriftspr., S. 16). Sie haben für das handschriftliche *u* in konsonantischer Funktion stets *v* eingesetzt, so daſs man nicht wissen kann, ob nun wirklich *v* oder *u* in den Handschriften steht.

Im Anlaut wird zuweilen *ff* geschrieben: *ffor* L_3, L_5, L_6. Im Inlaut zwischen Vokalen wechselt in den handschriftlichen Urkunden, die ich benutzt habe, *u* und *v*. Im Auslaut steht *f* und *ff*: *Lyf* subst. V 327, 57. *wyff* VI 110, 6. Zu dem afrz. *f*, *v* ist nichts besonderes zu bemerken.

Staatsurkunden.

ffor S_{11}. *ffrance* S_7.

Parlamentsurkunden.

Im Inlaut wird in intervokaler Stellung meist *v* (oder *u*?) geschrieben, z. B. *over, evenly* V 4, 12 usw. Auch nach *l* vereinzelt: *selve* V 111, 42. Einmal finden wir *hafuyng* V 183, 53. Im Auslaut erscheint zuweilen *ff*: *gyff* inf. V 59, 30. *Shereff* V 109, 38. *theroff* V 396, 9; auch *theroffe* V 6, 14. Von den frz. Lehnwörtern ist zweimalige Schreibung mit *w* im Anlaut: *waleable, wertu* V 514, 39 bemerkenswert. Sonst muſs noch das afrz. lieutenant hervorgehoben werden. Es erscheint schon öfter in der ne. Aussprache: *Lieftenaunt* V 467, 15. *Lieftenauntes* VI 544, 21. *Lyeftenaunt* V 300, 47. *Lieftenauntship* V 572, 8. *Leiftenauntship* VI 514, 21. Zweifelhaft ist: *Levetenauntship(p)* VI 336.

w

Londoner Urkunden.

Zu den germ. Wörtern ist zu bemerken, dafs in der Verbindung *hw*, die in der Regel zu *wh* wird, ganz vereinzelt das *h* fortfällt, also nur *w* geschrieben wird: *were* (für where) L_2. Ausgefallen ist *w* einmal in *too* (neben *twoo*) VI 550, 38.

In den frz. Wörtern mit *qu* wird das *u* [*w*] meist bewahrt, z. B. *quyte* V 74, 20. *requireth* V 137, 19. Doch findet sich einmal *Excheker* neben *Exchequer* VI 313, 42.

Staatsurkunden.

Zuweilen wird *vv* geschrieben: *vvith* S_4. *dvvelling* S_2.

Parlamentsurkunden.

Nach *t* wird zuweilen *u* geschrieben: *tuelfemonethe* IV 368, 13. In *suche* ist *w* geschwunden, doch findet sich auch noch *suiche* V 39, 8. Bei *exchequer* ist das *u* öfter fortgefallen: *Escheker* V 5, 13; 38, 6; 39, 7. Fraglich sind: *Escheqyr* V 109, 37. *Escheqer* IV 486, 12. *Escheqier* V 64, 38.

Über *m* ist nichts besonderes zu sagen. Höchstens ist zu erwähnen, dafs neben ae. from auch an. fro gebraucht wird. Londoner Urkunden *fro thensforth* VI 103, 26. Staatsurkunden *fro hem* C. und öfter in den Parlamentsurkunden. Einmal ist das *m* verdoppelt in *fromme* V 142, 9.

Dentalreihe.

t

Londoner Urkunden.

t ist erhalten. Wo *tt* geschrieben wird, ist es meist etymologisch berechtigt. *sette* V 137, 19. *Letters* VI 130, 28. *lettyng* V 106, 32. *nott* VI 550, 38.

Staatsurkunden.

witte subst., *sumwhatt* C.

Parlamentsurkunden.

Bemerkenswert sind: *fette* inf. V 31, 59. *thatt* VI 193. *nottewithstondyng* V 166, 13. *lymitte* inf. V 330, 4. *secrett*

V 511, 28. Sekundäres *t*, wie im Ne. findet sich in: *Tyrant* V 396, 9. *d* steht für *t* in: *Endendure* V 69, 15. *sourdauntz* (afrz. sortant) V 109, 37; und immer in *jeopardy*.

d

Londoner Urkunden.

t statt ae. *d* erscheint in *abbot* V 106, 32; unter Einflufs des Lat. Das *d* in *fader* V 74, 20 u. ö. *togedir* V 106, 32. *hyder* V 567, 56 ist noch erhalten; *th* wie im Ne. findet sich noch nicht. Auf Analogie beruht das *t* in *sente* pp. V 506, 22; neben *sende* inf.

Staatsurkunden.

Auch hier ist inlautend *d* noch erhalten: *fader* V 8, 19. *hider, thider* C. *thider, thedre* S_{14}. *thidre* S_7. *weder* subst. S_2. Ausfall des *d* in *frenship* S_9.

Parlamentsurkunden.

Einmal *t* statt *d* in *ant* V 111, 41. Nur *d* haben *fader* V 29, 53 u. ö. und *weder* subst. IV 503, 29. Bei den übrigen in Frage kommenden Worten findet sich schon vereinzelt *th* neben *d*: *thitherward* IV 425, 19; meist *thider* V 149, 19 u. ö. *hitherto* VI 441, 2; sonst *hider* V 31, 59; 149, 19 u. ö. *Rentgatherers* V 559, 48 neben sonstigem *gadder* V 564, 51. *together* VI 240, 11; sonst *togeder*. *mother* VI 250, 6.

Caxton hat fader, moder, togeder, hyther.

th

Londoner Urkunden.

Es wird *th*, selten noch *þ* geschrieben. Statt *th* erscheint *d* in: *Broder* L_{11}. *thodur* L_2. *wheder* VI 260, 17. Sonst ist *th* erhalten: *couth* V 568, 57. Vereinfachung von *đđ* ist in ae. siddan eingetreten: *sithen* V 129, 11. *sithyn* V 74, 20.

Staatsurkunden.

In C wird statt *th* meist *y* geschrieben; sonst ist *th* die Regel; vereinzelt findet sich *þ* z. B. *þe* S_1. *þe þen(ne)* S_2. Doppel-*th* hat *seththe* (auch *setthe*) in C. *th* $>$ *d* in *brodyr* S_9.

Parlamentsurkunden.

Auch hier *th* natürlich das häufigste. Im Anlaut kommt daneben besonders bei *the, that, this* öfters *y* vor: *ye* IV 423, 17; 424, 19; 488, 14 u. ö. *yat* IV 420, 12; 423, 17; 488, 14 u. ö. *yis* IV 389, 11; 420, 12; 502, 28 u. ö. Aufserdem *yinking* IV 424, 19. Abkürzung ist *y*[t] V 38, 7; 44, 15; 59, 30; 151, 22. Neben *ying* V 183, 53 begegnet einmal (wohl Schreibfehler) *yngs* IV 424, 19. Auch im Inlaut wird zuweilen *y* geschrieben: *oyer* IV 371, 18; 501, 26 u. ö. *anoyer* V 5, 13. *oȳr* VI 6, 19; 106, 1. *d* für *th* ist in folgenden Fällen eingetreten: *oder* IV 488, 14; V 514, 39; 564, 51; noch 14 mal. *anoder* V 112, 44; 514, 39. *oderwise* V 634, 31. *odirwyse* V 254, 59. *odre* VI 441, 2; 442, 4; 513, 12. *Broder* V 624, 31. *Broder, Breder* V 572, 8. *wheder* V 59, 30; 176, 16. Unter *th* im Auslaut sind vor allem strengþ und lengþ zu erwähnen. Neben den lautgesetzlichen Formen *strength* V 183, 53; 217, 17; 269, 71 u. ö. *strengith* V 514, 39. *lengeth* VI 221, 26 erscheinen solche, die im Auslaut *ht* haben. Ob hier nur eine graphische Eigentümlichkeit oder eine lautliche Erscheinung zu Grunde liegt, ist mir fraglich: *strenght* V 56, 29; 183, 53; 217, 17; noch 5 mal. *lenght* VI 221, 26. Durchaus davon zu trennen sind: *strengh* V 183, 53; 489, 41; 503, 18; noch 8 mal und *lengh* V 501, 17; 504, 20; 561, 49; noch 4 mal, die auf ae. Nebenformen strengu und lengu beruhen.

s

Londoner Urkunden.

Stimmhaftes und stimmloses *s* wird gewöhnlich *s* geschrieben. Nur bei den rom. Wörtern herrscht Schwanken. Stimmloses *s* erscheint als *c, s, ss,* z. B. *place* V 74, 20. *declaracion* L_3. *execucion* VI 550, 38; L_2. *condicion* L_{10}; seltner: *execusion* V 106, 32. *Lases* (neben Laces) VI 222, 27. Im Anlaut scheint die lat. Herkunft mafsgebend zu sein, z. B. *Seall* V 74, 20 u. ö. *considre* inf. V 137, 19. *sewe* inf. V 325, 55; aber *citee* V 74, 20. *receyved* V 129, 11. Ausnahme ist nur: *serche* inf. V 567, 56. Stimmhaftes *s* wird im allgemeinen sehr selten durch *z* ausgedrückt: *Citezeine* V 106, 32; aber daneben steht *Citecein* V 129, 11; nur als Pluralzeichen wird *z* etwas häufiger verwandt.

Staatsurkunden.

Dieselben Verhältnisse wie in den Londoner Urkunden. Die lat. Endung -tionem erscheint meist mit *c*, zuweilen mit *cc*, z. B. *nacion*, *reparacion* C. *informacions* S_4. *accusacions*, *punicion* S_{11} usw., aber *discreccion* S_2. *discreccions* S_{13}. Im Anlaut wechselt *c* und *s* in *cedull*, *sedull* (lat. cedula) S_1.

Parlamentsurkunden.

Für *s* im Anlaut finden wir einmal *sh*: *shuche* V 231, 14. Adverbiales *s* in: *thennes* V 64, 39. *thens* V 111, 41; 374, 9; 511, 28. *fro thennes* V 217, 17. *from thens* VI 159, 54. *fro thence* VI 442, 3. *thensforth* V 300, 47. *thenseforth* V 565, 53. *hensfurth* V 331, 5; VI 170, 3. *hensforth* V 383, 33; VI 100, 20; 209, 19; 487, 24. *henceforth* VI 287, 15. *fro whens* VI 156, 47. Doppel-*s* statt *s* ganz selten in: *wisse* V 37, 5; 463, 8. *rightwisse* V 476, 17.

Bei den rom. Wörtern herrscht vollständige Unsicherheit, so dafs an die Aufstellung einer Regel nicht gedacht werden kann. In demselben Worte wechseln fortwährend *c, sc, ss, s* und in der Endung -tionem auch noch *t*. Da findet sich z. B. in derselben Urkunde V 4, 12: *discression, discrecion, discretions* nebeneinander; dazu kommt dann noch *discrescions* IV 502, 8. Einfaches *s* ist bei diesem Wort zufällig nicht belegt; dafs es jedoch auch in der Endung -tionem, wenn auch ziemlich selten, vorkommt, beweist z. B. *occupasion* V 216, 16.

Dieses Schwanken findet sich auch bei Caxton (Römstedt S. 32). Wycliffe hat gewöhnlich *s*; seltener *sc, ss, c* für den stimmlosen, *z* für den stimmhaften Laut. Pecock schreibt sehr häufig *c* für stimmloses *s*.

š

Londoner Urkunden.

Im Anlaut und auch meist im In- und Auslaut wird *sh* geschrieben. *shope* V 129, 11. *shame* V 137, 19. *shuld* V 567, 57 u. ö. *archiebishop* V 74, 20. Im Inlaut daneben *ssh*: *parisshe* L_8. *parisshes* L_7. Doppelformen haben im allgemeinen die franz. Inchoativa auf -isco entwickelt. In den Londoner Urkunden sind nur die Formen mit *š* belegt: *stablissh* V 74, 20; 106, 32; 137, 19. *punyshment* V 129, 11.

Staatsurkunden.

Neben *sh* wird auch *sch* geschrieben: *schorte* C. *publisched* C. Die frz. Inchoativa haben neben den gewöhnlichen *š*-Formen auch zweimal *s*, *ss*: *acomplese* inf. S_1. *accomplissed* S_7.

Parlamentsurkunden.

sh ist die Regel, besonders im Anlaut; im Inlaut auch *ssh*; *sch* jedoch selten im An- und Inlaut. Ich gebe für letzteres einige Belege: *schold* V 29, 53. *Schippes, schipp* inf. V 38, 6. *Schire* V 56, 29. *sche* V 111, 42. *worschip* IV 368, 13; 369, 14; V 39, 8. *Lordschip* V 514, 39. Bei den frz. Inchoativa sind die *š*-Formen durchaus überwiegend. Ich gebe ein paar Belege: *empoverisshed* V 4, 12; 68, 14. *perisshed* IV 426, 21. *peresched, pereshed* V 5, 13 usw. Daneben kommen jedoch eine ganze Reihe *s*, *ss*-Formen vor: *empoverissed* V 68, 14. *establisseth* V 54, 22. *establisse* V 139, 25. *establisseth* V 183, 53; 352, 27; 511, 18 u. ö. *stablisseth* V 382, 32; 548, 42. *thacomplysement* V 102, 23. *accomplesment* V 183, 53. *furnissed* VI 193. Einmal findet sich im Auslaut statt *sh* das nördliche *s*: *Englise* V 155, 4; falls kein Schreibfehler vorliegt.

tš (ae. *č*, afrz. *ch*).

Londoner Urkunden.

ch ist durchaus die Regel: *Chirche* V 74, 20. *besechen* 3. pl. V 325, 55 u. ö. *besecheth* V 106, 32. *Kychyn* V 129, 11. *Benche* V 106, 32. *breche* VI 260, 17. *Techers* V 137, 19. *everych* V 74, 20. *Chaunceller* V 106, 32. *Chambre* V 129, 11. *serche* inf. V 325, 55; 506, 21. *eschuyng* V 106, 32. Einmal begegnet *tch* in *latchesse* V 129, 11; afrz. mars erscheint als *Marche* (pikardisch) VI 45, 48. Stärkeres Schwanken nur in *knowleche*, doch auch hier ist *ch* weit überwiegend: *knowleched* V 106, 32 usw. Mit *g* führe ich an: *knowlege* 1. pl. L_{11}. *knowlege* 1. sg. L_{12}. Dieser Wechsel deutet wohl den Übergang von *tš* zu *dž* an. Sonst ist noch bemerkenswert: *Seynt Mighell* L_6.

Staatsurkunden.

Es wird *ch* und *cch* geschrieben: *streche* inf. V 8, 19. *strecche* inf. VI 527, 7; 3. pl. V 438, 23. *breche* subst. S_9.

wacche S_4. *marches* S_{14}. *Barlich* (ae. bærlic) V 8, 19. Schwanken wieder in knowleche: *knowelache* subst. V 450, 39 u. ö. *knoulage* inf. S_f. *knowelage* S_2.

Parlamentsurkunden.

Die rom. Wörter haben fast immer *ch*; *cch* nur in *acchate* V 69, 15. Die pik. Form mit *k* ist durchgedrungen in *eskape* 3. sg. conj. V 332, 9; inf. 396, 7; 3. pl. V 620, 20. Daneben einmal noch *eschape* V 333, 10. Caxton hat auch *eskape*.

In germ. Wörtern ist *ch* das gewöhnlichste; weniger häufig ist *cch*, selten *tch*. Belege für *ch*: *streche* V 102, 23; VI 71, 6 u. ö. *wreched* VI 502, 38. *Bisshopriche* V 231, 14 u. ö. *reched, sechyng* V 501, 17; für *cch*: *strecche* 3. sg. conj. V 297, 46; 300, 47; 365, 31 u. ö. *wrecched* V 347, 10. *succhе* V 38, 6; 54, 22. *fecchyng* V 183, 53; für *tch*: *stretch* inf. V 32, 61; 467, 15; 514, 39; VI 336. *stretcheth* V 561, 49. *Ditche* (ae. dīč) VI 258, 14. Bei knowleche kommt *ch* besonders im Anfang etwas häufiger vor als das einfache *g*. Doppel-*g* erscheint äufserst selten. Belege siehe Vok. *ā* + *w*. Nur einmal ganz gegen Ende unsrer Zeit kommt die ne. Schreibung *dg* vor: *knowledge* VI 421, 20. Für ae. *-līc* erscheint *-ly* (an.); *-lich* (ae. -līč) findet sich nur noch dreimal: *holich, stedfastlich, onlich* V 153, 24.

dž (ae. *čg*, afrz. *j*, *g*).

Londoner Urkunden.

Bei den germ. Wörtern ist in den meisten Fällen (Verben) das *cg* durch Analogie beseitigt worden. Sonst wird *gg* geschrieben: *Styrbrigge* V 567, 56. Caxton hat *dg*.

In den frz. Wörtern wird *g* oder *gg* geschrieben: *ynlargeing* V 74, 20. *Iugements, Iuggements* L_5. *Iugges* VI 489, 27. *abregge* inf. L_1. Fast immer mit *j, i* erscheint *enjoy* z. B. *enjoy* VI 45, 48. *enjoye* VI 327, 57. *reioice* 3. pl. L_{11}. Doch einmal *enyoie* inf. VI 130, 28. Auch einmal *seriaunt* L_2. Das ne. durchgedrungene *dg* ist nur einmal belegt: *adjudged* pp. VI 326, 56.

Staatsurkunden.

g und *gg* z. B. *Jugys* S_8. *jugges* C. *loggyng* S_9. *dg* ist nicht belegt.

Parlamentsurkunden.

Ae. bryčg erscheint nur mit *gg,* z. B. *Briggez* V 183, 53. *Brigges, Brygges* V 300, 47 u. ö. In den franz. Wörtern ist die Schreibung *g* am häufigsten, etwa halb so oft kommt *gg* vor, vereinzelt *j,* für das ich einige Belege gebe: *Subjettes* V 246, 43. *Serjauntes* V 514, 39. *Serjaunts* VI 132, 30. *Serjeauntes* VI 497, 37. Einmal *enyoie* VI 71, 6. Gegen Ende unsrer Periode findet sich auch ganz vereinzeltes *dg*: *Judges* VI 257, 13; 268, 1; 395, 14. *Colledge* VI 257, 13. *Judge, Judgement* VI 273, 3. *grudge* subst. VI 442, 4.

l

Londoner Urkunden.

Etymologisch unberechtigte Doppelschreibung in *vallue* subst. VI 292, 24. *dailly* V 506, 22. Im Auslaut schon ae. Schwanken: *full* V 137, 19. *litell* V 129, 11. *lytle* VI 313, 42.

Parlamentsurkunden.

Zu erwähnen ist: *nobell* V 154, 4. Ausfall des *l* in *havyndele* V 54, 22. Doch ist zu beachten, dafs daneben *halvyndele* in derselben Urkunde vorkommt.

n

In den Londoner Urkunden ist Assimilation von *n* zu *r* zu erwähnen in *Herry* L_6. In den Staatsurkunden findet sich einmal *enterprinse* subst. in C, das vielleicht Schreibfehler ist. In den Parlamentsurkunden begegnet Doppel-*n* in *openned* pp. V 240, 31 und öfter in *manner* V 39, 8. Auch findet sich wie in den Londoner Urkunden *Herry* V 183, 53; 217, 17 u. ö.; daneben *Harry* V 153, 24; 239, 26 u. ö.

r

Metathese ist eingetreten in *thirde* und *wrought.* Belege im Vok.

Gutturalreihe.

k

Londoner Urkunden.

Ae. *k* (*c*) ist in Nordengland als Verschlufslaut, sei es palataler oder velarer Natur, erhalten geblieben; in Süd- und

Mittelengland trat unter Einwirkung eines benachbarten hellen Vokals Palatalisierung ein. Das Genauere siehe bei Morsbach (zu Björkman) und Bülbring.

Doppelformen finde ich in den Londoner Urkunden nicht. Gewöhnlich wird *c* geschrieben; vor *e* und *i* jedoch *k*, z. B. *kepe* inf. V 106, 32. *Kyng* V 74, 20. *liked* pp. VI 109, 5. *mekely* V 106, 32 u. ö. Auch im Auslaut *k*: *Silkewerk*. Belege für palatalisiertes *c* unter *tš*.

Staatsurkunden.

Auch hier sind keine Doppelformen belegt. Nur in C findet sich *mykell*, während sonst ausschliefslich *moch(e)* belegt ist. Ae. þencan, nur einmal belegt, erscheint als *thenking* C.

Parlamentsurkunden.

Hier sind einige Formen belegt, in denen die südengl. Palatalisierung nicht eingetreten ist. *besekyng* V 240, 30. *besekith* IV 423, 17. *rekenyng* V 244, 41. *Bisshopryke* V 476, 17. *Bisshoprike* VI 204, 13. Häufiger sind die palatalisierten Formen, siehe *tš*.

Wycliffe schwankt zwischen like — liche, seeken — seechen; aber stets biseche. Pecock hat seche (nur einmal seke), biseche, like; häufiger li als lich.

Aus Caxtons RF belegt Dibelius (Angl. XXIII, 461): seche, biseche, seke, lyke, stenche, werke inf.

g

Londoner Urkunden.

1. Vor dunklem Vokal ist der Verschlufslaut *g* geblieben.

2. Vor primären hellem Vokal ist *g* zur Spirans geworden und wird meist *y* geschrieben. Findet sich in diesen Fällen *g*, so liegt meist an. Einflufs vor.

Mehr mit *y* als mit *g* erscheint ae. *giefan*. Belege unter *ie*. Nur *g* hat *gete* unter an. Einflufs. Überwiegend *y* haben *ayen*, *ayens(t)*. Analoges *g* in *begynne* 3. sg. conj. V 258, 57. Bemerkenswert ist *Guyldhall* VI 19, 18 (an.).

3. Im In- und Auslaut nach Konsonanten erscheint *g* als *w* und *gh*: *following* VI 313, 42. *Boroghes* VI 222, 27.

Staatsurkunden.

2. Ae. *giefan* erscheint weit überwiegend mit *y*, ebenso *ayen*, *ayens*(*t*).

3. *Borough*, *Borowgh* L_9. Ausfall des *g* (schon ae.) in *morne* ö. in C.

Parlamentsurkunden.

2. Bei ae. *giefan* kommen die Formen mit *y* etwa noch mal so oft vor wie die mit *g*. Nur *g* hat *gete*, nur *y* *yesterday*. Weit überwiegend *y* hat *ayenst* bezw. seine Nebenformen.

3. Im In- und Auslaut nach Kons. ist *g* meist zu *w* geworden. In den meisten Fällen ist jedoch schon der Gleitlaut eingetreten. *folwyng* IV 424, 19; 426, 21; V 31, 57; 109, 37. *folweth* IV 426, 21; 486, 12. *foluyng* V 37, 5; 139, 25. *folowyng* IV 425, 20; 488, 14 u. ö. *followyng* V 249, 49 u. s. w. *morwe* V 73, 18. *morowe* V 37, 5; 153, 24; 383, 34; VI 154, 45; 515, 13. *morn* VI 4, 8; 120, 10. *morne* V 369, 38; 475, 16; VI 6, 9. *sorowe* subst. und vb. erscheint immer in dieser Form; nur einmal begegnet: *soroufull* V 463, 8. Für ae. burg finden sich folgende Entsprechungen: *Burgh* V 217, 17; 565, 53 u. ö. *Burghes* IV 425, 20; 426, 21; V 142, 8 u. ö. *Burghs* IV 487, 13; V 37, 5 u. ö. *Burghs* VI 532, 11. *Bourghes* VI 432, 32. *Bourghs* VI 431, 31. *Borough* V 489, 41 u. ö. *Boroughe* VI 168, 10. *Boroughes* VI 208, 14. *Boroughs* V 144, 13; 346, 7 u. ö. *Burough* VI 421, 20. *Burrough* VI 284, 11. *Borowes* V 489, 41. Die Formen ohne Gleitlaut (33), alle mit *gh* geschrieben, überwiegen die mit Gleitlaut (23), bei denen auch nur einmal die Schreibung *ow* erscheint.

h

Londoner Urkunden.

Im Anlaut vor Kons. ist *h* abgefallen; *hw* wird zu *wh*. Die ae. Verbindung *ht* wird *ght* geschrieben, nur einmal *ligtest* adj. V 567, 57. Im Auslaut erscheint *gh*. *wherthurgh* V 106, 32; *thorough* V 567, 57.

Bei afrz. *h* herrscht Schwanken. Es wird zuweilen ganz unberechtigt vor anlautende Vokale gesetzt: *habundaunt* VI 19, 18.

Staatsurkunden.

h im Auslaut: *thorough* S_4. *throghly* C. Übergang in die labiale Spirans in *thof, thofall* C. Etymologische Schreibung in *hable* S_{11}.

Parlamentsurkunden.

Für das Verstummen des *gh* in der Verbindung *ght* ist die umgekehrte Schreibung *aboughte* V 248, 46 bezeichnend. Ae. *þurh* erscheint in folgenden Formen: *thurgh* V 105, 30; 256, 55; VI 258, 14. *wherthurgh* V 328, 1; VI 244, 3. *thorough* V 216, 16; 217, 17 u. ö. *thoroughe* V 620, 20. *thoroughly* V 634, 42; VI 65, 2. *thorougly* V 240, 31. *thorugh* V 217, 17. *thorowe* V 265, 63; 619, 19. *thorowly* V 239, 26. Nicht so häufig sind die folgenden Formen: *thrugh* V 149, 19; VI 198, 11; 397, 15. *wheretrugh* VI 144, 34. *wherthrogh* VI 193. *through* VI 55, 59; 275, 4; 336. *throughly* VI 189, 31. *wheretrough* VI 111, 7. Etymologisch unberechtigt ist das *h* in *habidyng* V 247, 45. *habundance* V 31, 59. *habundant* V 183, 53; 368, 37. *abhominable* V 153, 24; 265, 63 u. ö. Etymologisch berechtigtes *h* wird nicht geschrieben in: *orrible* V 322, 52. *able* VI 111, 7. Daneben kommt aber *hable* V 284, 31 vor.

ng

In den Londoner- und Staatsurkunden wird stets *ng* geschrieben. In den Parlamentsurkunden findet sich dreimal *thingges* V 508, 24; 510, 26; 566, 54. Auf stimmlose Artikulation des *g* deutet einmaliges *strenketh* IV 500, 24.

II. Flexion.

Substantivum.

Londoner Urkunden.

Singular.

Der Genetiv wird, wie im Ne., bei Bezeichnung von Personen mit *es, ys, 's* gebildet, sonst durch *of. the Kynges Lettres Patentes* VI 19, 18. *the Kynge's lawes* VI 110, 6. *the Kynge's high commandement* VI 103, 26. *the Kyng's Lieges* VI 110, 6. *the Kyng's writte* VI 103, 26. *cristen mannys soule* L_{11}. *in Godds pease* VI 103, 26.

Plural.

1. Die gewöhnliche Pluralendung ist *-es*, seltener auch *-ez* geschrieben. Zuweilen erscheint auch *-is, -ys*: *dettys* V 550, 38. *expensis* L_2. *seallys* L_5. *goodys, lordys, Scottys* L_4. *Citeis* VI 222, 27.

2. Für die im allgemeinen geltende Regel, daſs bei Maſsbegriffen der Plural nicht ausgedrückt wird, wenn ein bestimmtes Zahlwort vorhergeht, findet sich ein Beleg *XVI yere* L_1. Doch ist zu bemerken, daſs yere altes Neutrum ist, ebenso wie thing in: *all other thinge* VI 19, 18.

3. Reste der ae. kons. Deklination.

a) *n*-Stämme. Hier ist nur *Oxen* L_{11} belegt.

b) einsilbige kons. Stämme, deren Plural in der Regel durch *i*-Umlaut gebildet wird: *men* VI 19, 18; 110, 6. Auſser dem findet sich einmal der schon im Ae. (cf. Sievers § 281, 1. Anm. 2) belegte, nicht umgelautete Plural von fot: *XVIII fotes* VI 313, 42.

c) Stämme auf *r, nd, os, es.* Belegt sind nur der ac. nicht umgelautete Plural: *brother* L_6; Ferner *bretheryn* L_{12}. Hier erwähne ich auch: *Children* L_{10}.

Staatsurkunden.

Singular.

Als Belege für den Genitiv führe ich an: *the Kinges Highnesse, mannes reson* C. Als Adverbium gebraucht wird der erstarrte Genetiv *nedis* C.

Plural.

1. Neben gewöhnlichem *-es* finde ich folgende Belege mit *is, ys*: *lordis* S_9. *Iugys* S_8. *half penys* S_6 und in S_7 13 mal *-is*, einmal *-ys*. Frz. Pluralzeichen: *scalx, mareschalx* S_2. *Marshalx* S_4.

2. Beleg für die oben angeführte Regel: *twenty fote* VI 527, 7. Sonst noch *III yere* S_{13}; doch findet sich in derselben Urkunde auch *III yeres* und *VI monethes.*

3. a) *eyen* C.
   b) *feet* S_3.
   c) *brethir* S_1.

Parlamentsurkunden.

Singular.

An Genetiven erwähne ich noch: *mannys voice* V 105, 29. *Monnys soule* V 153, 24. *the Kyngs peas* V 149, 19. *Goddis myght* V 102, 23. Eine eigentümliche Verbindung findet sich einmal in V 275, 6: *Land of the seid Dukes,* wo *Dukes* nicht etwa Plural ist, sondern da in der Urkunde nur von dem Herzog von Burgund die Rede ist, wird es sich wohl um einen doppelt ausgedrückten Genetiv handeln.

Plural.

1. Neben der gewöhnlichen Endung *-es* (*ez*) kommt in über einem Drittel der Urkunden, also nicht ganz selten, die Endung *-is, -ys* vor. Ich gebe ein paar Belege: *chargis, servauntis, Merchauntis* V 5, 13. *Landis, dispensis* u. a. V 7, 16. *offris* IV 425, 19. *sakkys* V 69, 16. *werkys* V 73. 18. *clothis* V 111, 42. *Mairys* V 144, 15. *dettouris* V 137, 20 usw. Öfter ist auch Synkopierung des *e* eingetreten, wie es scheint,

besonders nach Dentalen. *Merchauntz* IV 369, 14. *accomptz* IV 487, 13. *Tenementz* IV 486, 12 u. a. aber auch *things* V 514, 39. *Wevers* V 150, 20. Mit frz. Pluralzeichen finde ich folgende Belege: *Sealx* IV 487, 13; 500, 24 u. ö. *Catelx* V 246, 43 u. ö. *Catalx* und *Catailx* V 265, 64.

2. *two myle* VI 183, 27. *ten pound* VI 123, 15; 124, 16. *CCL Marc* V 44, 15. *CXIII mark* V 183, 53. *III yere* V 5, 13. *XII yere* V 6, 14. *VII yere* VI 394, 13 und ähnl. Doch ist diese Regel nicht immer eingehalten: *XX marcs* V 183, 53. *IIII yerdes* V 105, 30. *III yeres* V 5, 13; VI 503, 29 u. ö. Der alte neutrale Plural ist erhalten in: *all other thing* V 510, 27. *other thing* V 566, 55 u. ö. neben *all thing(e)s* V 514, 39. *other thinges* V 624, 31. *shepe* V 564, 52. Bemerkenswert ist ein Fall, wo nur das frz. Adjektivum das Pluralzeichen hat: *at certeins day* IV 486, 12.

3. Hinzu kommen:

b) *men* V 105, 30 u. ö. *wymen* V 284, 31 u. ö. *fete* V 566, 55. *fiete* VI 71, 6.

c) *Brether* V 467, 15; 514, 39. *Breder* V 514, 39; 572, 8. *Brethern* V 183, 53; 489, 41; 511, 28; 572, 8; VI 71, 6; 12, 14. *Sustern* V 489, 41; 572, 8; VI 71, 6 neben *Susters* V 514, 39; 572, 8; VI 71, 6; 220, 25. *Children* V 284, 31; 504, 20 und *Childre* V 38, 7. *Childer* VI 220, 25.

Adjektivum.

Londoner Urkunden.

Zur Flexion ist nichts zu bemerken. Die Steigerung geschieht durch Anhängung der Suffixe *-er, -est.* Umlaut im Komparativ hat *elder* L_{11}. Auf frz. Art gesteigert ist *moost humble* VI 45, 48.

Staatsurkunden.

Die Flexion bietet ebenfalls nichts bemerkenswertes. Im Komparativ hat Kürzung stattgefunden in *gretter* S_{11}, S_{13} und *grettest* S_6, C. Umlaut haben: *elder* S_1. *lenger* C. *lengest* S_{13}. Frz. Steigerung, aber durch das Adverbium von *more,* begegnet in *mo perplexed* C.

Parlamentsurkunden.

Hier ist die frz. Pluralbildung mit *(e)s* belegt, auch in germ. Wörtern. *gode mevables* V 69, 15. *diversez parties* V 153, 25. *the saidez Letters Patentes* V 183, 53; 366, 33. *the seides Letters Patentes* V 366, 34. *the saidez Annuiteez* V 572, 8. *the saids Castell and Lordship* VI 125, 18.

Im Komparativ hat Kürzung stattgefunden in folgenden Fällen: *gretter* V 56, 29; 109, 37; 113, 45; 300, 47 u. ö. Doch daneben *greter* VI 158, 52. *greater* VI 299, 31. *nerre* V 240, 31 aber *neer* IV 423, 17. *grettest* IV 423, 17; V 172, 12 u. ö. *derrest*, *derryst* V 514, 39. *derrest* VI 111, 7; 157, 50; aber *derist* V 624, 31. *derest* VI 71, 6; und sogar *deerest* VI 278, 5. Umlaut haben: *lenger* V 241, 32; 334, 11; 366, 33; 367, 36 u. ö. Daneben: *longer* V 514, 39; VI 299, 31; 300, 32; 336. *longre* V 331, 6. *elder* V 467, 15; 476, 17; 514, 39; 572, 8; VI 106, 1; 144, 34; 191, 33; 336. *lengest* V 244, 41; 514, 39; 572, 8; VI 71, 6; 122, 11; aber *longest* VI 271, 2; 336; 444, 5. *eldest* V 300, 47; 346, 7; VI 106, 1; 173, 16. *strengest* V 375, 10. Einmal kommt doppelte Steigerung vor: *moost derest* VI 386, 1.

Wycliffe hat stets elder; stronger und strenger; meist leng(e)re, lenger, ausnahmsweise auch longer. Pecock hat aufser einmaligem longer stets die umgelauteten Formen.

Caxton hat Kürzung in grettest und deppest. Die umgelauteten Formen kommen noch ziemlich oft vor. Ausnahmsweise hat er auch doppelte Steigerung.

Zahlwort.

Londoner Urkunden.

Von Kardinalia ist nur belegt: *one* V 106, 32; 325, 55 u. ö. *oon* VI 103, 26. *two* L_{11}. Ordinalia: *first* VI 109, 5 u. ö. *secound* L_8. Der ae. Unterschied in der Bildung der Ordinalzahlen durch Anhängung von *-þa* und *-ta* je nach der Art des vorhergehenden Lautes ist in den wenigen Belegen, die sich finden, bewahrt. *fourth*, *thirde* VI 327, 56. *sext* L_1, L_2, L_5, L_{11}. *sixte* L_6.

Staatsurkunden.

Kardinalia: Statt *one* hat C zuweilen auch *oo*. Sonst sind an Zahlen noch belegt: *thre, syxe, nyne, twelve, thretene, Syxtene, Seventene, Nyntene, Twenty, forty, Hundreth, Thousande* in VI 527, 7. Ordinalia: *first* und *furst* auch *ffirst* S_1, S_2 geschrieben. *secound* ist nicht belegt. *thirdde* V 438, 23. *thrid* V 516, 1. *thrid(de)* S_2. *thridde* S_4. *fourth* S_5, S_7. *fourthly* C. *sext* S_7. *sixte* S_{13}. *Seventh* V 527, 7.

Parlamentsurkunden.

Kardinalia: *one* und *oon* sind die häufigsten Schreibungen für ae. ān. *oon* z. B. V 56, 29; 59, 30; 105, 30; 148, 48 und oft. Daneben kommt bedeutend seltener *on* vor z. B. IV 389, 11; 500, 21; 500, 24; V 31, 57. Ganz vereinzelt erscheint *oo*: IV 423, 17; VI 65, 12. Neben dem weit aberwiegenden *two* findet sich auch die alte Maskulinform: *tweyne* IV 425, 20; 502, 28; V 4, 12; 37, 5; 68, 14. *tweyn* V 253, 52; VI 71, 6; 336. *twey* V 31, 59; 572, 8. Sonst sind noch belegt: *three* V 44, 15; 300, 47; 375, 10 u. ö. *foure* V 183, 53; 333, 10; 514, 39. *four* VI 436, 38. *fyve* V 300, 47; VI 123, 15. *sex* VI 71, 6; 123, 15. *six* VI 268, 1; 336. *sevyn* V 201, 57. *eight* VI 123, 15. *ten* V 514, 39. *Thertene, sextene* VI 123, 5. *Thirty* VI 123, 5. *fifty* IV 488, 14; VI 336.

Ordinalia: *first* Belege s. Vok. *secund* V 29, 53; 73, 18; 463, 8. *second* V 234, 17. Für ae. þridda erscheinen meist die Formen mit Metathese: *third* V 31, 59; 275, 6 u. ö. *thirde* V 74, 19; 216, 15 u. ö. Sie überwiegen bedeutend; das Verhältnis ist 48 : 16. Sonst sind belegt: *fourthe* IV 425, 20; V 32, 61; 183, 53. *fourth* V 300, 47; 347, 10 u. ö. *furth* V 300, 47. *Forthe* V 29, 53. *fifte* V 217, 17. *fyft* V 375, 10; 476, 17. *fift, fyft* V 463, 8. *fyfte* V 572, 8. *Sexte* V 239, 26; 351, 26 noch 6 mal. *sixt* V 375, 10; 463, 8 und *sixte* V 511, 28 zusammen noch 8 mal. *seventh* V 375, 10. Die ae. Regel ist also auch hier bewahrt. An Zahladverbien sind nur belegt: *oones* V 333, 10. *twies* V 111, 42; 285, 33.

Kardinalia: Wycliffe hat two herrschend in K_1, M (auch A); twey(e), tweyne in K_2, b. Pecock twey, tweyne, tweine. Caxton selten on, vereinzelt oo; two weitaus überwiegend, daneben tweyne.

Ordinalia: „Wycliffe (Angl. XXIV, S. 217) hängt stets die Endung -the an den Positiv." Ausnahmen sind eigt öfter neben eigtthe und stets sixte. Für Pecock sind nur fifthe und seventhe zu belegen.

Römstedt erwähnt (S. 39) nur fifte.

Pronomen.

Personalpronomen.

Londoner Urkunden.

1\. Pers. Sing. nom.: *J* L_7, L_{11}, L_{14} und einmal *y* L_7.
acc.: *me* L_7 u. ö.
Plur. nom.: Kein Beleg.
dat. acc.: *vs* L_3, L_6.

2\. Pers. Sing. nom.: *thou* L_{11}.
dat. acc.: *the* L_{11}.
Plur. nom.: Kein Beleg.
dat. acc.: meist *you* geschrieben, so in V 137, 19; 258, 58; VI 103, 26 u. ö. Einmal auch *yowe* V 222, 27.

3\. Pers. Sing. Masc. nom.: *he* oft belegt.
dat. acc.: *hym* V 74, 20 u. ö., seltener *him* V 106, 32 u. ö. geschrieben.
Wenn reflexiv gebraucht: *himself* V 567, 56; VI 327, 57.
Fem. nom.: nur *she* belegt, so in V 129, 11; VI 110, 6 u. ö.
dat. acc.: *i* ist erhalten in *hir* V 129, 11; L_{11}. Daneben: *her* VI 488, 26. *here* und *heere* L_3.
Neutr. nom. acc.: *it* V 106, 32 u. ö. Daneben *hit* V 74, 20 und noch fünfmal.
Plur. nom.: für alle Geschlechter gleich. Es kommen folgende Schreibungen vor: *they*, *thei*, *thay*. Davon ist *they* (also die ne. Schreibung) durchaus die herrschende. Einmal wird dafür auch *yey* V 74, 20 geschrieben. *thei* V 106, 32; 137, 19. *þei* L_1. Zweimal *thay* in V 129, 11.
dat. acc.: die ae. Form ist noch 6 mal belegt. *hem* V 74, 20; 106, 32; 325, 55; 507, 22; 567, 57 L_1.

Die auf das an. zurückgehenden Formen sind bei weitem häufiger: Die gewöhnlichste Form ist *theym* (nur 3 mal mit End-*e*) V 129, 11; 325, 55 noch 24 mal. Daneben erscheint *them* 7 mal z. B. V 325, 55; VI 292, 24; besonders in späterer Zeit. Einmal *thayme* V 74, 20 und *theime* V 129, 11.

Staatsurkunden.

1. Pers. Sing. nom.: *y* V 487, 38; 572, 8.
dat. acc.: *me* S_{10}.
Plur. nom.: *we* V 450, 39; C.
dat. acc.: *us* C. V 450, 39. *vs* S_{14}.
2. Pers. Sing. Kein Beleg.
Plur. nom.: *ye* V 450, 39; 487, 38; C.
dat. acc.: *you* V 450, 39; S_{14}, C. *yowe* S_{14}.
3. Pers. Sing. Masc. nom.: *he* oft.
dat. acc.: *him* V 7, 17; S_4. C. *hym* V 8, 19.
Fem.: Kein Beleg.
Neutr.: nur *it*.
Plur. nom.: Die häufigste Form ist *they* V 8, 19; S_{11}, S_{13}. *þey* S_2. *thei* V 8, 19. Doch auch *thay* V 8, 19; S_3, S_{13} ist ziemlich häufig. In C kommt *thay* etwa nochmal so oft vor als *they*.
dat. acc.: Für *hem* finde ich folgende Belege: V 7, 17; 8, 19; 438, 23; S_2, S_7. Die häufigste Form ist *theym* V 8, 19; 237, 21 u. ö. Etwa halb so oft kommt *theim* V 8, 19; 280, 18 u. ö. vor. Nur das Drittel der Belege von *theym* bietet *them* V 8, 19; 237, 21 u. ö. auch einmal *yem* V 516, 1 geschrieben. Etwas öfter als *them* erscheint *thaim* V 280, 18; 516, 1 u. ö. Aufserdem zweimal *thaym* in S_3; einmal *thayme* in S_4. C hat am häufigsten *hem*, seltener *thaim*, ganz vereinzelt *tham*.

Parlamentsurkunden.

1. Pers. Sing. nom.: *Y* V 183, 51; achtmal in V 351, 26. *J* V 282, 25. *I* V 351, 26; 375, 10.
dat. acc.: *me* V 183, 51; 351, 26.

Plur. nom.: *We* sehr oft belegt; vereinzelt auch *wee* geschrieben z. B. V 247, 45; VI 71, 6; 111, 7; 268, 1 u. ö.

dat. acc.: *us* V 73, 18 und oft.

2. Pers. Sing. nom.: *thou* zweimal, *thu* einmal V 153, 24.

dat. acc.: Kein Beleg.

Plur. nom.: meist *ye* geschrieben z. B. V 56, 29; 111, 42; 153, 24 und noch oft. Daneben im Ganzen sehr selten *yee* V 200, 56; 331, 5; 368, 37; VI 287, 15.

dat. acc.: Die durchaus überwiegende Schreibung ist *you*, selten mit angefügtem *e*. Doch kommt daneben auch *yow* vor, etwa gleich oft mit und ohne End-*e*. Das Verhältnis von *you(e)* : *yow(e)* = 69 : 28.

3. Pers. Sing. Masc. nom.: Immer *he* IV 421, 14 und oft, niemals mit Doppel-*e*.

dat. acc.: *hym* ist weitaus vorherrschend, daneben viel seltener *him*. Einmal *hyme* VI 289, 18.

Fem. nom.: *she* V 111, 42; 183, 53; 293, 43 noch 25 mal; *sche* V 111, 42; 572, 8.

dat. acc.: Das ae. *i* ist in folgenden Formen erhalten: *hir* V 74, 19; 293, 43; 467, 15; 12 mal in V 514, 39; 5 mal V 548, 42; 6 mal V 512, 8 und noch in weiteren 8 Urkunden belegt. *hyre* V 74, 19. Weit häufiger sind die abgeschwächten Formen mit *e* : *her* V 111, 42; 174, 13; 177, 19 und noch in 28 Urkunden. *here* V 111, 42. Meist kommen die *e*- und *i*-Formen zusammen in derselben Urkunde vor z. B. V 467, 15; 514, 39; 572, 8; VI 71, 6 u. ö. Dreimal findet sich auch *hur* VI 242, 2; 244, 3; 387, 15. Das *u* soll wohl zur Bezeichnung des unbestimmten Lautes dienen, der in satztieftoniger Stellung vor *r* hier gesprochen wurde.

Neutr. nom. und acc.: Es finden sich *it* und *hit*. Der Gebrauch ist im einzelnen sehr schwankend. *it* ist das häufigere. Oft kommen beide Formen in derselben Urkunde zusammen vor. Zweimal wird

auch *yt* V 102, 23; VI 394, 13 geschrieben, einmal *itte* V 110, 40.

Plur. nom.: Die weitaus gewöhnlichste Form ist *they* IV 421, 14; 425, 20 und oft, zuweilen auch *yey* IV 501, 26; V 144, 15; 153, 24; 476, 17. Daneben kommt *thei* IV 486, 12; 502, 28; V 5, 13 u. ö. viel seltener vor, auch *theie* VI 336 und *yei* IV 423, 17; V 38, 7 geschrieben. Nur sehr selten begegnen die Formen mit *ay, ai* : *thay* V 38, 6; 54, 22; 62, 35; 68, 14; 139, 25; VI 171, 4; 218, 2; 244, 3. *thai* V 329, 2; 396, 9.

dat. acc.: Hier herrscht groſse Mannigfaltigkeit; das Bild, das sich bietet, ist etwa folgendes: *hem,* anfangs vorherrschend, nimmt zuerst langsam, dann schneller ab, bis es schlieſslich selten wird und endlich überhaupt nicht mehr vorkommt. *theym*(*e*), auch (aber viel seltener) *theim*(*e*) geschrieben, erscheint im Anfang nicht ganz so oft wie *hem,* gewinnt aber sehr schnell die Oberhand über die andern Formen und behält sie bis zum Schluſs. Die Formen mit *ay, ai* erscheinen anfangs noch öfter, doch treten sie später vollständig zurück. Die ne. Form *them,* zuerst ziemlich selten, nimmt allmählich zu, doch auch am Schluſs unserer Periode bleibt sie gegenüber dem überwiegenden *theym*(*e*) ziemlich im Hintergrunde. Im Ganzen bildet *them* etwa den vierten Teil der Belege von *theym*(*e*). Auſserdem sind noch zu erwähnen *tham* V 300, 47. *thame* VI 273, 3; 275, 4 und die Schreibung mit *y*: *yeym* IV 425, 19; V 59, 30; 476, 17. *yeim* V 185, 53; VI 371, 18. *yaim* V 269, 71.

Wycliffe und Pecock haben *I,* y, sche, she. Beide haben gewöhnlich hire. Daneben hat Pecock schon häufiger her, das bei Wycliffe noch selten ist. Wycliffe hat nur hem, Pecock ebenfalls, nur einmal them.

Caxton hat she, here (hir), it (hit), they, them (theim, hem).

Pronomen possessivum.

Londoner Urkunden.

1. Pers. Sing. Im Allgemeinen ist die Scheidung von *my* und *myn* durchgeführt, nach der *my* vor Konsonanten, *myn* vor Vokalen erscheint. *my Lorde* V 106, 32 u. ö. *myn own hande* L_8. Vor *h* steht *myn* in L_7: *myn heires* öfter. Zweimal finde ich auch in L_{12} *mye* geschrieben.

Plur. Die Form *oure* mit End-*e* ist weitaus die häufigere z. B. V 74, 20; 106, 32 u. ö. *our* V 137, 19; 258, 58.

2. Pers. Sing. nur *thy* zweimal in L_{11} belegt.

Plur. Die Formen mit End-*e* sind etwas häufiger als die ohne End-*e*. *youre* V 74, 20; 129, 11; 137, 19 u. ö. *your* V 258, 58; 567, 56 u. ö.

3. Pers. Sing. Masc. Neutr. *his*, selten mit *y* geschrieben V 74, 20; 106, 32; 129, 11 u. ö. Einmal ist das anlautende *h* abgefallen: *is*, daneben *his*, L_{11}.

Fem. Die Belege sind spärlich. *her* VI 488, 26; und öfter in L_{11}.

Plur. Dreimal findet sich noch die ae. Form *hir* V 129, 11. *her* L_1, V 258, 58. Sonst sind die auf dem an. beruhenden Formen durchgedrungen. Die weitaus gewöhnlichste ist *their* V 129, 11; 567, 56 u. ö., das zuweilen mit einem End-*e* erscheint z. B. V 74, 20; 325, 55; auch *ey* geschrieben: *theyr* VI 488, 26; 489, 27. Die Form mit *ai* erscheint nur in 2 Urkunden: *thaire* 4 mal V 74, 20, einmal V 129, 11. Der Monophthong findet sich in 3 Urkunden: *there* V 74, 20; VI 313, 42. *ther* V 258, 58. Hierher gehört wohl auch einmaliges *thier* V 137, 19. In einer Urkunde wird noch *þ* geschrieben: *þeire* 4 mal L_1.

Staatsurkunden.

Belegt sind: *my* C; S_{10}. Bemerkenswert: *my nowne* V 572, 8. *our* und *owr* C. *our* V 8, 19; 450, 39. *oure* S_9, S_{10}. *his* V 7, 17; 8, 19; C u. ö. *hir* V 516, 2.

Im Plural erscheint noch dreimal die ae. Form: *her* V 8, 19. 438, 23. *her(e)* VI 527, 7. Am häufigsten ist *theire*, etwa gleich oft mit und ohne End-*e*; zweimal auch *theyr* VI 527, 7; S_{11} geschrieben. Daneben, aber seltener *thaire* 4 mal V 280, 18, 8 mal S_{13} u. ö. Noch seltener ist *ther(e)* V 8, 19; VI 527, 7;

S_8, S_9. In S_3 wird dreimal *þeire* geschrieben. C hat weitaus am häufigsten *thair,* viel seltener *their, theyr,* vereinzelt *ther.*

Parlamentsurkunden.

my ist aufser in der Verbindung *my Lord* IV 424, 19 u. ö. selten belegt. Nur V 351, 26 finde ich *myne aligeaunce.*

oure, im Ganzen fast ebenso oft ohne wie mit End-*e,* wird fast immer mit *ou* geschrieben. Nur einmal finde ich *owre* V 139, 25.

Nur in V 153, 24 ist *thy* zweimal belegt.

your(*e*) wird ebenfalls fast immer mit *ou* geschrieben. Mit *ow* finde ich *yowre* 7 mal V 172, 12; 11 mal V 203, 61. Einmal wird *ȝour* V 39, 8 geschrieben. In prädikativer Stellung tritt auch *s* an: *your*(*e*)*s* V 300, 47. *yours* VI 191, 35.

his zahlreiche Belege, fast immer mit *i,* selten mit *y.* Abfall des *h* in *is* V 178, 26; 183, 53. Im Plur. erscheint zweimal *hese* in IV 501, 26; doch auch *hise, hyse* V 399, 13.

her tritt besonders gegen Ende unserer Periode häufiger auf als *hir.* Belege zahlreich. Nur sehr selten mit End-*e*: *here* V 183, 53; VI 216, 19. *hyre* VI 250, 6. In späterer Zeit findet sich bisweilen auch *hur* neben den andern Formen VI 242, 2; 397, 15; 503, 39; 510, 2. *hur*(*e*) VI 244, 3.

Plur. Die ae. Form *her*(*e*) ist noch erhalten und zwar, wenn auch gegen Ende immer seltener, doch die ganze Periode hindurch. Sie kommt überhaupt im Ganzen ziemlich selten und zerstreut neben den auf dem an. beruhenden Formen vor. Ich gebe ein paar Belege: *her* IV 486, 12; 501, 26; V 5, 13; 38, 7 u. ö. *here* IV 421, 14 u. ö. *hir* V 41, 11; 153, 24; 183, 53. *hire* V 69, 16 und *herr'* V 137, 20; 138, 22; *heire* V 57, 29. Von Anfang an das Übergewicht hat *their*(*e*) und zwar breitet es sein Gebiet von Jahrzehnt zu Jahrzehnt weiter aus, so dafs die anderen Formen immer mehr fast völlig in den Hintergrund gedrängt werden. In den weitaus meisten Fällen, besonders späterhin, wird es ohne End-*e* geschrieben. Belege sind sehr zahlreich. In späterer Zeit erscheint daneben auch die Schreibung: *theyr.* Einmal finde ich *theyir* VI 183, 27. Neben *their*(*e*) kommt anfangs noch ziemlich häufig *thair*(*e*) vor, das aber bald zurückgeht und später nur noch vereinzelt vorkommt. Ich gebe ein paar Belege: *thair* IV 486, 12; 503, 28; V 5, 12 u. ö.

thaire IV 502, 28 u. ö. Einmal auch *thayr* V 333, 10. Die am seltensten vorkommende Form ist *there* IV 425, 20; V 105, 30 u. ö. *ther* IV 486, 12; V 64, 38; 102, 23 u. ö. Hierher gehört wohl auch *thier* 4 mal VI 238. Endlich ist noch zu erwähnen *thare* einmal in V 274, 5. Selten findet sich statt *th* auch *y*. *yeire* IV 371, 18; 424, 19; V 217, 17; 300, 47. *yaire* IV 423, 17. *yair* IV 500, 24. *yer* V 39, 8; 326, 57. Bei prädikativem Gebrauch kann ein *s* antreten: *other thing of theirs* VI 39, 41. *other thing' of theirs* VI 150, 43. *other thinges of theirs* VI 438, 54. *everything of theirs* VI 111, 7. *every of theirs* VI 55, 59. *every of theires* VI 238.

Im Plur. der 3. Pers. hat Wycliffe meist her(e), selten in der älteren Fassung hir. Für there gibt Dibelius (Angl. XXIV, S. 22) 2, für theire ebenfalls 2 Belege. Pecock hat einmal hir, sonst her. Caxton hat neben seltenem her(e), hir als Regel their (Römstedt S. 41).

Demonstrativa.

Londoner Urkunden.

1. Der bestimmte Artikel lautet für alle Geschlechter, Sing. und Plur. *the*. Nur vereinzelt findet sich der ae. Plur. *þā*, der aber stärkere demonstrative Kraft hat: *tho* L_5. *thoo* V 325, 55. *þo* L_1.

2. *this* erscheint im Sing. für alle Geschlechter. Im Plur. finde ich nur zweimal *thise* V 137, 19; L_6. Sonst lautet er *thes*(*e*). Belege: *thes* V 74, 20; L_9. *these* V 258, 58; 506, 22; L_1, L_3, L_{11}, L_{14}. *þese* L_1. *thees* V 567, 56. *thies* VI 313, 42; L_2. Einmal findet sich auch *those* L_{14}.

Staatsurkunden.

Hinzu kommen:

1. *tho* S_6, S_9. *þo* S_2. *thoo* S_8.

2. *thes* VI 92, 13; S_1. *these* VI 527, 7; S_7. *thees* V 8. 19; 438, 23; 516, 1; 516, 2; C, S_3, S_4, S_{12}. *þees* S_2. *thies* V 517, 3; VI 92, 13; 527, 7; S_7, C. *theis* VI 527, 7. *thos* findet sich in S_1 zweimal, aufserdem in C.

Parlamentsurkunden.

Hinzu kommen:

1. *tho, thoo.* Die Belege finden sich die ganze Zeit hindurch. Es wird meist *thoo* mit Doppel-*o* geschrieben. *thoo* IV 501, 26; V 56, 29; 59, 30; 60, 31 noch 32 mal. *tho* IV 500, 24; V 31, 57; 31, 59; 74, 19 noch 12 mal. Auch *yoo* V 60, 31. Sonst ist noch zu erwähnen zweimaliges *thee* in V 183, 53.

2. Neben *this* erscheint im Sing. ganz vereinzelt *thes. thes* und *yis* in V 38, 7; 172, 12. Einmal als sg: *theise* V 105, 29. Im Plur. kommen die *i*-Formen selten vor: *this Wordes* VI 242, 2. *thise* V 64, 39; 297, 46; VI 209, 19. Am häufigsten ist *these.* Daneben, doch nicht ganz so oft erscheint die Schreibung *thees.* z. B. V 172, 12; 179, 27 u. ö. Ferner kommen noch vor: *thiese* V 176, 16; 269, 71; VI 238 u. ö. *thes* V 29, 53; 111, 42; 137, 20; 144, 15; 246, 43 u. ö. *theis* VI 421, 20; 482, 19. *Theise* V 56, 29; 69, 16 und einmal *theese* V 183, 53. Für those finden sich folgende Schreibungen: *those* V 139, 25; 265, 64; 399, 13; 508, 24 noch 11 mal. *thos* V 115, 47; 183, 53; VI 397, 15. *thoos* V 228, 8; 275, 6; 352, 52; 329, 2 noch 6 mal. *thoes* V 44, 15; VI 55, 59. *thoose* V 217, 17.

tho(o) ist bei Wycliffe und Pecock noch ziemlich gebräuchlich. Für Caxton gibt Römstedt S. 41 acht Belegstellen.

Wycliffe hat thes(e); Pecock ebenfalls, doch auch this. Caxton hat beides, this(e) und thes(e).

Relativum.

Londoner Urkunden.

Als Relativa werden verwandt *that,* zahlreich belegt und *which*(*e*), nur mit *i.* Im Genitiv erscheint: *whos* V 106, 32; 129, 11; 567, 56; VI 223, 27; L_8. *whose* VI 488, 26; 260, 17; L_{14}. *whoes* L_3 im Dativ: *whom* L_3, L_5, L_6, L_8, L_{11}, L_{14}. *whome* VI 110, 6.

Staatsurkunden.

that und *which*(*e*) oft. *whos* C, S_6. *whom* C, S_7, S_8, S_{14}. *whome* S_{14}.

Parlamentsurkunden.

Neben *which*(*e*) erscheint auch *whech*(*e*). Belege s. Vok. w-Einflufs. Einmal wird *wihch* V 275, 6 geschrieben. Im

Genitiv kommen vor: *whos* V 201, 57; 202, 59 u. ö. *whoos* V 240, 31; 273, 4 noch in 8 Urkunden. *whose* V 29, 53; 622. 24; VI 193; 242, 2; 244, 3; 261, 9 u. ö. *whous* V 155, 4. Dativ: *whom* V 31, 57; 64, 38 u. ö. *whome* V 56, 29; 181, 44; 214, 13; 214, 14 u. ö. Anfangs überwiegen die Formen ohne, später die mit End-*e* etwas, während gegen Schlufs der Periode beide etwa gleich oft vorkommen. Dazu noch: *whoom* V 332, 19; VI 71, 6; *whoome* VI 111, 7; 144, 34.

Die Oxforder (Angl. XXIV., S. 224) kennen nur which(e). Römstedt erwähnt (S. 42 oben) nur the whiche.

Interrogativa.

Londoner Urkunden.

Wirkliche Interrogativa sind nicht belegt. Nur im verallgemeinernden Sinne findet sich: *what* V 129, 11; VI 109, 5 sonst immer in der Verbindung: *what so evere* V 74, 20 u. ö. *whatsoever* V 567, 56 u. ö. Einmal V 258, 58: *whatsumever.*

Parlamentsurkunden.

Hinzu kommen: *who soo ever* V 216, 15. *what* IV 421, 14; 500, 21. *what so ever* V 56, 29. *what as ever* V 115, 47.

Sonstige Pronomina.

Londoner Urkunden.

1. *self.* Belege: V 74, 20; 567, 56 meist in Verbindung mit einem anderen Pronomen: *himself* V 567, 56; VI 327, 57. *themself* V 325, 55. Also nur *e*-Formen.

2. *such.* Es erscheint nur die Form mit *u* (selten *o*) zuweilen mit End-*e.* Belege: V 106, 32; 129, 11; 137, 19 u. ö.

3. *other* oft belegt V 74, 20; 129, 11 u. ö. *othur* V 129, 11. *othir* V 258, 58. *oyer* V 325, 55.

4. Über *any, eny, ony* s. Vok.

5. *every.* Dies ist die am häufigsten vorkommende Form, z. B. V 325, 55; 567, 56, L_1, L_5 u. ö. Sonst kommen vor: *everiche* V 137, 19. *everyche* V 258, 58; 506, 22; VI 19, 18; 109, 5. *everych* V 74, 20; 129, 11; VI 130, 28. *euerich* L_3 und *eche* V 258, 58; VI 45, 48. *iche* V 137, 19. *ych* VI 130, 28.

Staatsurkunden.

Hinzu kommen:

1. *self* V 8, 19; S_2, S_{11}, C. *hemself* V 8, 19. *himself* C. *themself* S_{11}. Einmal *silf* S_7.

2. Meist *such* geschrieben V 7, 17; 8, 19 u. ö. C schreibt meist *soch.*

3. *other* oft belegt V 8, 19 u. ö.

4. *any, eny, ony* s. Vok.

5. *every* ist das häufigste. Daneben kommen vor: *everyche* V 237, 21; 438, 23. *eueryche* S_7. *everiche* V 438, 23. *eueriche* S_4. *euerich* S_2, S_7, S_{13}. *eche* V 237, 21; 438, 23.

Parlamentsurkunden.

1. Neben sonstigem *self* findet sich 7 mal auch *silf* s. Vok.

2. Die gewöhnliche Form ist *suche* IV 390, 12; 425, 20 u. ö. Auch *succhе* V 38, 6; 54, 22. Über *swich, swech* s. *w*-Einfluſs.

3. *other* oft belegt.

4. *any, eny, ony* s. Vok.

5. *every* ist die häufigste Form. Doch kommen die anderen Formen noch ziemlich oft daneben vor: *everyche* IV 487, 13; V 182, 49; 211, 7 noch 22 mal. *everych* V 110, 40; 144, 14; 149, 19 noch 18 mal. *everiche* V 4, 12 noch 8 mal. *everich* V 153, 25; 231, 14; 267, 67; 273, 4; 347, 10. *eche* IV 424, 19; 501, 26 noch 17 mal. *ech* V 183, 53; 273, 4. *each* VI 471, 10. *echeoon* V 484, 32. *ich(e)* IV 371, 18; 501, 26 noch 14 mal. *yche* V 44, 15; 233, 15; 514, 39; 572, 8; VI 111, 7. *ich one* IV 368, 13. *ich on* V 572, 8.

1. Wycliffe hat self und silf; Pecock auſser einmaligem self, nur silf. Caxton hat neben gewöhnlichem self selten sylf (Römstedt, S. 12). 2. Wycliffe hat siche, suche, ausnahmsweise seche; Pecock nur such. Caxton hat suche. 5. Caxton hat neben every nur noch ganz vereinzelt eueryche.

Verbum.

A. Starke und schwache Verba.

Tempusbildung.

Londoner Urkunden.

a) Starke Verba.

I. Klasse.

Prt. 3 sg. *abode* L_{11}.
Part. *Writen* L_1, L_8. *writtyn* L_{11}. *vnderwriten* L_{14}.

II. Klasse.

Prt. Schwach geworden ist *lost* VI 327, 57 oder Ableitung von ae. *losian*.

III. Klasse.

Part. *bounden* VI 109, 5; 110, 6. *songen* L_9.

IV. Klasse.

Prt. Sg.: *come* VI 103, 26, L_6. *cam* L_3. Pl.: *come* L_4. *came* VI 45, 48.
Part. *comen* VI 45, 48; 130, 28. *born* L_3, L_9.

V. Klasse.

Prt. Sg.: *yave* VI 103, 26, L_7. *yaue* L_{12}. *gave* VI 260, 17, L_{11}. *gafe* L_3. *gate* L_{12}. *spake* L_{11}. *sawe* L_7, L_8.
Part. Erhalten ist der ursprüngliche Vokal in *yeven* VI 19, 18; 313, 42; 326, 56, L_9, L_{11}, L_{12}, L_{14}. Auch *givun*, *Givon* L_2. Angleichung an das Part. der IV. Klasse hat stattgefunden in *yoven* L_1, L_3, L_4. *begoten* VI 488, 26.

VI. Klasse.

Prt. *toke* VI 103, 26, L_7. *stode* VI 103, 26, L_{11}. *vnderstode* L_8. *slough* L_{11}. Nach der reduplizierenden Klasse geht *withdrewe* VI 110, 6.
Part. *taken* VI 19, 18; 103, 26; 109, 5; 130, 28, L_4, L_5. Der Prt.-Vokal ist ins Part. gedrungen in *understouden*, das mit der *ou*-Schreibung die Tonverdumpfung bezeichnet. Angleich an die IV. Klasse in *sworne* L_{13}.

Reduplizierende Verba.

Prt. *knewe* L_6, L_7, L_{11}. *held* VI 489, 27. *lete* L_{11}.

Part. *knowen* VI 110, 6. *holden* VI 45, 48; 109, 5; 130, 28; 260, 17; 550, 38. *leten* L_1.

b) Schwache Verba.

In Prt. und Part. der schwachen Verba tritt meist Synkope oder Apokope ein, jedoch sehr unregelmäſsig. — *ed* kommt im Ganzen selten vor; Prt.: *died* VI 103, 26; 110, 6. *rescued* VI 103, 26. *rulid* L_7. Part.: *sued* VI 19, 18. *accompanyed* VI 103, 26. *paied* VI 110, 6. *shewed* VI 260, 17. *contenyd, sealyd* L_{12} also z. T. gerade nach Vokalen, während sonst in diesem Falle meist Synkope eintritt z. B. immer *seid* VI 19, 18; 103, 26 u. ö. *made* VI 19, 18; 103, 26 u. ö. -*d* (*t*) findet sich, wo es schon ae. war: *brought* VI 260, 17; 222, 27. *bought, sold, wrought* VI 222, 27. *kept* VI 103, 26. *sette* VI 327, 57, L_4, L_{12}. *set* L_1; ferner in *spent* VI 103, 26. *went* VI 110, 6. *sent* VI 260, 17. Bei den frz. Verben, die im engl. auf *t* ausgehen, erscheint zuweilen in derselben Urkunde -*ed* und -*t*: *atteynt, atteinted* VI 109, 5. *atteynte, atteynted* VI 130, 28. *lymyt* VI 103, 26. *distribute* VI 260, 17. *disherit* VI 326, 56. Sonst ist noch zu erwähnen: *past* VI 292, 24.

Staatsurkunden.

a) Starke Verba.

I. Klasse.

Prt. Sg.: *wrote* zweimal C. Pl.: *wrote* V 280, 18. *wrote, drove* einmal, *abode* 3 mal, *arose* 2 mal in C.

Part. *writen* S_7.

II. Klasse.

Part. *chosen* V 438, 23. *lost* C; S_{11}.

III. Klasse.

Prt. Pl.: *beganne* 3 mal, *began* 2 mal C. *fond*(*e*) 6 mal C.

Part. *founden* C, S_{13}, S_7, das daneben *found* hat. *founde* S_6, S_7. *bounde* S_{13}. *begunne* C.

IV. Klasse.

Prt. Sg.: *bare* C, S_{11}. *came* 10 mal C. Pl.: *brak* C. *come* 3 mal, *came* 14 mal in C.

Part. *comen, come* C. *come* S_{14}. *comyn* V 572, 8. Mit Doppelschreibung: *boorn* C.

V. Klasse.

Prt. Sg.: *yave* S_1, 5 mal in C. *gafe* C. Pl.: *yave* 7 mal C. *spak(k)e* 3 mal, *saw* 6 mal in C.

Part. *yeven* V 237, 21; 450, 39, S_7, S_9 u. ö. *yerin* V 517, 3. *geven* VI 527, 7. *gevenne* V 237, 21. Nach der IV. Klasse gebildet sind: *spoken, yoven* C. *forgoten* S_{11}. *molten* S_7. Auf Analogie beruht *forseen* S_7.

VI. Klasse.

Prt. *toke* S_6, C. *stode* S_2. Schwach gebildet ist einmal *stoded* C; nach der reduplizierenden Klasse *withdrewe* S_{11}.

Part. *take* S_3, S_4. *vndertake* S_2, S_7. *vnderstand* S_6. *slayn* S_{14}. Analog nach dem Prt. *vndertoke* einmal S_7.

Reduplizierende Verba.

Prt. *knew, helde, felle* C. *knewe* S_8.

Part. *holden* S_7. *witholden* S_2. *witholde* V 487, 38, S_4 S_{12}. *fallen* V 438, 23. *sowen* C.

b) Schwache Verba.

-ed, -id haben: Prt.: *prayed* C. Part.: *taried* C. *loggid, rehersid* S_9. *callid, enprentyd, enprentid* S_7. *comaundid* S_1 *endentid, appointid, rebatid, dischargid* S_3. *annexid, departyd* S_1.

-d (*de*) haben Prt.: *herd, send, spedde, praide* C. *fled* S_{11}. Part.: *ledde, redde, unspredde* C.

-t (*te*) haben Prt.: *sent, went, lefte* C. Part.: *sent, sette, lafte* C. *past* S_8. *kept* S_1, S_2.

Parlamentsurkunden.

a) Starke Verba.

I. Klasse.

Prt. Sg.: *abode* V 511, 28. *rode* V 183, 53. *wrote* V 346, 7. *drove* V 462, 7. *smote* V 347, 10. Pl.: *abode* IV 423, 17; V 347, 10. *arose* V 73, 18.

Part.: *risen* V 31, 57. *rison* VI 244, 3. *writen* V 174, 13 u. ö. *written* V 282, 25 u. ö. *dryven* V 462, 7. Einmal ist noch das ae. Präfix *ge-* erhalten: *y write* V 153, 24.

II. Klasse.

Prt. Pl.: *shotte* V 347, 10.

Part. *chosen* V 59, 30; 105, 29 u. ö. *chosyn* V 285, 34. *lost* IV 396, 14 u. ö.

III. Klasse.

Prt. Sg.: *began* VI 111, 7. *founde* V 247, 45.

Part. *foghtyn* IV 423, 17. *holpen* V 181, 40. *begun* V 211, 7; VI 271, 2. *begunne* V 228, 8; 283, 27. *begonne* V 231, 13; 231, 14; 329, 1 u. ö. *begon* V 247, 44; 363, 29 u. ö. *founde* V 200, 56; 239, 26; 264, 62 noch 12 mal. *found* VI 71, 6; 183, 27; 268, 1. *founden* V 228, 8; 231, 13; 231, 14; 254, 54 noch 9 mal, doch meist in derselben Urkunde *found* und *founde* daneben. *bounde* V 382, 32; 566, 54; VI 8, 10; 389, 6; 446, 7. *bound* VI 275, 4. *bounden* V 375, 10; 476, 17; VI 193; 524, 4. Einmal mit dem präs. Vokal: *bynden* VI 209, 19. *yolden* V 144, 14; 183, 53; VI 55, 39; 395, 14. Mit dem präs. Vokal: *yelden* VI 55, 59; 101, 25; 183, 27; 268, 1; 395, 14; 452, 13. Einmal *yeilden* VI 523, 3.

IV. Klasse.

Prt. Sg.: *come* V 73, 18; 182, 48; 200, 56; 284, 31; 347, 10; 369, 38; 634, 42. *com* V 374, 9. *comme* V 346, 7. *cam* V 44, 15; 182, 50; 239, 26; 463, 8; 511, 28; VI 160, 55; 436, 38; 492, 30. *becam* V 111, 42. *bare* V 111, 42; 239, 26 und oft. *brake* V 463, 8; 511, 28. Pl.: *come* V 109, 37; 241, 32 noch 5 mal. *cam* V 177, 20; 273, 4; VI 71, 6. *came* V 109, 38; 273, 4 noch 5 mal. *kame* V 368, 37. *stale* V 347, 10.

Part. *come* IV 368, 13; V 109, 37 noch 3 mal; *commen* V 228, 7 noch 3 mal. *comen* IV 425, 20, noch 6 mal. *comyn* V 69, 16, noch 5 mal. *commyn* V 483, 30. *become* V 179, 26. *becomyn* V 383, 34. *born* V 375, 10 noch 9 mal. *borne* V 228, 8; 256, 55; 615, 12. *boron* V 300, 47. *shoren* V 630, 36. *shorn, unshoren* V 564, 52. *broken* V 64, 38; VI 221, 26.

V. Klasse.

Prt. Sg.: *yave* V 226; 375, 10; VI 48, 53; 193. *yafe* V 231, 14; 489, 41. *gave* V 74, 19; 300, 47; 463, 8; 467, 15; VI 436, 38; 510, 2. *gaffe* V 369, 38. *gaff* V 396, 9. *gate* V 111, 42; 179, 31; 375, 10; VI 193. *bad* VI 436, 38. *sawe* VI 436, 38.

Pl.: *yave* V 183, 53. *yaf* V 217, 17; 300, 47. *gave* V 347, 10; 375, 10; VI 397, 15. *gafe* IV 423, 17. *gaf* V 347, 10. *sawe* IV 423, 17. *sate* V 323, 53.

Part. *yeryn* IV 423, 17; 102, 24. *yeven* V 178, 21 noch 35 mal. *yeve* V 253, 52. *geven* V 183, 53; 300, 47; VI 100, 20; 336 u. ö. *geffyn* V 217, 17. *yiven* V 300, 47; 347, 10; VI 261, 19. *givenne* V 217, 17. *gyven* V 275, 6; 300, 47; 467, 15; 632, 40; 633, 41; VI 39, 41. *gyfen* V 572, 8; VI 55, 59. *gyffen* VI 101, 25. *guyffen* VI 173, 16. *geten* V 183, 53. *geton* V 166, 13. *seyn* V 242, 34; 256, 55. *seyne* V 346, 7. *forseyn, forsayn* V 293, 43. *forseyn* V 363, 29; 467, 15; VI 197, 8. Auf Analogie beruht *seen* V 74, 19 noch 4 mal. *sene* V 59, 30. *forseen* V 273, 4 noch 3 mal. *foreseen* VI 442, 4. Analogie nach der IV. Klasse ist eingetreten in: *goten* V 178, 22; 178, 23; 178, 24; 463, 8; VI 193. *begoten* V 217, 17; 293, 43; 375, 10; VI 12, 14. *begotten* VI 166, 3; 242, 2; 289, 18. *begotyn* V 290, 42; 300, 47. *begotton* V 300, 47. *bogotton(e)* VI 193. *forgoten* V 375, 10. *yoven* V 273, 4; 572, 8; VI 48, 53; 166, 3; 208, 18; 421, 20. *yovyn* V 300, 47. *yeoven* VI 273, 3. *stolen* V 224, 30. Bei *giefan* überwiegen also die *e-*, *i*-Formen, bei *gietan* die *o*-Formen.

VI. Klasse.

Prt. *toke* IV 500, 24; V 56, 29 u. ö. *stode* V 56, 29; 228, 8 u. ö. *understode* V 240, 31; 369, 38; 622, 24; VI 8, 10; 433, 33. *swore* V 347, 10. *slough* V 347, 10. Nach der IV. Klasse: *sware* V 282, 25. Nach der reduplizierenden Klasse: *slewe* V 347, 10. *slue* V 265, 63.

Part. *taken* V 5, 13 u. ö. *takyn* IV 488, 14 u. ö *take* IV 500, 24; V 138, 22; 155, 4; 239, 26; 300, 47; 326, 57; 369, 38. *outake* V 153, 24. *out take* V 228, 8. Einmal *ytake* V 155, 4. Nach dem Prt. *tooke* V 44, 15. *slayn* V 151, 22; 200, 56; 284, 31. *slayne* IV 423, 17; V 333, 10; 347, 10; VI 8, 10. *drawen* V 181, 45. *withdrawe* V 179, 30. Das part. von *standan*, bezw. *understandan* hat in den weitaus meisten Fällen *ou* z. B. *stoud* V 217, 17. *understoud* V 285, 33 u. ö. Daneben *o* in *understonden* VI 4, 8 und mit schwachem Suffix *understonded* V 346, 7; *a* in *understande* V 375, 10. *understand* VI 198, 11. *understanden* VI 497, 37. Analogie nach der IV. Klasse findet sich in: *sworn* V 508, 24; VI 156, 47. *sworne* V 38, 6; 144, 15;

228, 8; 346, 7; 511, 28. *woven* V 619, 19. *woven* und *wovyn* V 621, 22.

Reduplizierende Verba.

Prt. *grewe* V 31, 59; VI 188, 50; 515, 13. *knewe* V 182, 50; 285, 33; 463, 8; 568, 59. *fel* V 73, 18; *fell* V 74, 19. *felle* VI 65, 2. *helde* V 56, 29; 300, 47 noch 4 mal. *held* V 130, 12; 176, 16 noch 9 mal. *hield* V 347, 10. *hilde* V 572, 8.

Part. *holden* IV 368, 13 u. ö. *holdyn* IV 486, 12; V 367, 2; VI 124, 16; 261, 19. *hold* V 510, 26, 511, 28; 514, 39; 550, 44. *hold'* VI 161, 56. *fallen* V 200, 56; 274, 5; 330, 3; 622, 23; VI 183, 27; 431, 30. *fallyn* IV 423, 17. *falle* V 73, 18; 559, 48. *knowen* IV 423, 17; 500, 24 noch 7 mal. *knowyn* V 56, 29. *known* V 275, 6. Einmal *knawe* V 275, 6. *growen* V 31, 57 noch 8 mal. *growyn* IV 423, 17 noch 4 mal. *growne* VI 144, 34. *growe* V 113, 45; 211, 7. *letyn* V 200, 56. *drad* V 289, 41. s. Vok.

b) Schwache Verba.

Prt. Gewöhnlich ist *-ed*. Für *id* folgende Belege: *requirid exposid, answerid* IV 423, 17. *yankid* IV 424, 19. *grauntid* IV 426, 21. *openyd* V 74, 19. *anyntisid* V 265, 63. *occupiden* V 631, 38. Einmal *procedut* V 56, 29. *d* (*t*) in folgenden Fällen: *seid* V 153, 24; 176, 16; 241, 32; 375, 10. *said* V 183, 53. *send* V 180, 33; 285, 34. *told* VI 436, 28. *kept* V 111, 42. *brought* V 31, 59. *left* V 181, 40. *sent* V 176, 16; 182, 50; 369, 38; 396, 19. *put* V 264, 62. *-de, -te* haben: *seyde* V 264, 62; 285, 33. *seide* VI 159, 54. *saide* V 287, 38. *felde, cutte, fledde* V 347, 10. *sende* V 366, 33. *putte* V 351, 26. Im Plur. erscheint zuweilen *en* (*yn*): *besoghtyn* V 73, 18. *maden* V 105, 30. *seiden* V 375, 10.

Part. *-ed* ist das gewöhnliche; daneben habe ich im Ganzen etwa 100 Fälle mit *-id, -yd* gezählt. Anfangs kommt zuweilen auch noch *-ud* vor. Ich gebe ein paar Belege: *wastud, ensealud, compellud, expressud* V 4, 12 usw. im Ganzen etwa 30. *-d, -t* haben: *seid, said;* ferner *imprisond, answerd* V 44, 15. *answerd* V 275, 6. *sold* VI 4, 8. *payd* V 514, 39. *environd* V 214, 13. *spred* VI 275, 4. *spend* V 202, 59. *send* V 178, 24; 179, 25. *kept* V 150, 20; 216, 16; 275, 6 noch 7 mal. *bought* V 153, 24. *left* V 369, 38. *byreft* V 178, 24. *past* V 177, 17; 201, 57; 239, 26 noch 6 mal. *shipt* VI 55, 59; 101, 25. *annext*

V 347, 10. *putt* V 182, 50. *sett* V 183, 53. *hurt* V 183, 53; 322, 52; 483, 29 u. ö. *put* V 181, 45; 183, 53. *lett* und *letted* V 234, 17. *spent* V 565, 53. *brent* V 501, 17; 565, 53. *lent* V 174, 13; 214, 13 noch 10 mal. *sent* V 59, 30; 151, 22; 153, 24; 182, 49 noch 13 mal. Daneben kommen bei einem Teil dieser Verba auch Formen mit *-ed*, bzw. *-de*, *-te* vor: z. B. *passed* V 352, 27; 368, 31 u. ö. *kepte* V 633, 41 u. ö. *lefte* VI 8, 10 u. ö. *sette* VI 71, 6 u. ö.

In den übrigen Fällen steht *-ed* oder *-de*. Immer mit *-de* erscheint *made* IV 420, 12 u. ö., also wie im ne. Nur ganz vereinzelt erscheint statt *-ed*, *-et* oder *-it*: *comyttet* VI 193. *entermedlet* VI 336. *annexit* V 183, 53.

Besonders zu erwähnen sind die lat. rom. Lehnwörter auf *-t*: *molest*, *direct* IV 488, 14. *deduct* V 142, 8. *enact* V 179, 27. *creat* V 290, 42. *accept* V 565, 53. *dyrecte* VI 403, 32. *comitte* V 239, 26. Neben diesen gewöhnlichen Formen begegnet erst selten auch die Endung *-ed*: *enacte* und *enacted* V 55, 59.

Ganz vereinzelt ist auch das alte Präfix *ge-* noch erhalten: *yreceved*, *ysued* V 155, 4. *ymade* V 183, 53.

Flexionsendungen.

Londoner Urkunden.

Praesens.

Ind. 1. Sg. Das auslautende *e* ist meist erhalten: *swere* L_{13}. *witnesse*, *seye* L_6. *depose*, *witnesse* L_8. *seye* und *sey* L_7. *send* L_{13}.

2. Sg. Kein Beleg.

3. Sg. In der weit überwiegenden Mehrzahl der Fälle *-eth*. *besecheth* VI 19, 18; 488, 26 u. ö. *sheweth* VI 103, 26; 110, 6 u. ö. Daneben *-ith*: *causith* VI 222, 27. *apperith* VI 488, 26; 489, 27. *standith* VI 313, 42. *witnessith* L_9. *folowith* L_{12}. Synkope ist eingetreten in *folowth* L_2. Erst einmal erscheint die Endung *-es*. *apperes* VI 555, 38.

Plur. Mit *en*: *besechen* V 325, 55; 506, 21; VI 222, 27. *shewen* V 74, 20; 567, 56. *wexen* V 137, 19. *seyen* L_{13}. *holden* VI 110, 6. *graunten* L_1. *senden* L_3, L_6. *lyfyn*, *contynuyn* VI 110, 6. *seyn* L_3. Mit *e*: *reioice* L_{11}. *longe* V 567, 56. *belonge*

VI 489, 26. *make* V 567, 57. *come* VI 109, 5. *seye* L_6. *fynde* V 567, 56. *abide* VI 110, 6. *sende* L_5, L_{11}, L_{14}. *knowlege, declare* L_{11}. Ohne Endung: *wast* V 567, 57. *spend* V 567, 57. *bring* V 325, 55; 506, 21. *need* VI 292, 24. *sey* L_{11}. Einmal *compleyn'* VI 222, 27. Dreimal erscheint auch *-es*: *makes, lifes departes* VI 110, 6. Die Endungen *-en* (*yn*) und *e*, die am häufigsten vorkommen, halten sich etwa das Gleichgewicht. Ihnen gegenüber treten die endungslosen Formen ziemlich zurück.

Conj. Sg. Die Formen mit und ohne *e* kommen etwa gleich oft vor. *begynne* V 258, 58. *delivere* V 106, 32. *bye* V 567, 56. *stand* L_4. *lees* L_{10}.

Für den Plur. fehlen Belege.

Inf. In der weit überwiegenden Mehrzahl der Fälle ist das *e* bewahrt. Ich lasse einige Belege folgen: *lymitte* VI 103, 26. *destroye* V 325, 55. *kepe* V 106, 32. *gete* VI 103, 26, *geve* VI 260, 17. *sende* V 506, 22. *lerne* V 137, 19. *carye* V 567, 56. *admitte* V 106, 32. *stonde* VI 45, 48; 130, 28. *stande* VI 551, 38. *belonge* V 506, 22. *bye* 567, 56. *bere* V 567, 56; 567, 57. *fynde* V 567, 56. Ohne *e* finden sich z. B. *stablissh* V 74, 20; 106, 32; 137, 19. *graunt* VI 109, 5. *pray* V 74, 20 u. ö. *hold* V 74, 20; 137, 19; 19, 18 u. a. Einmal ist sogar das *-n* erhalten: *besechyn* V 137, 19.

Part. Zuweilen wird das *-e* des inf. mitgeschrieben z. B.: *dureing* VI 292, 24. Sonst ist die Endung *-yng*, selten auch *-eng*.

Praeteritum der starken Verba.

In den weitaus meisten Fällen wird im Sg., sowohl wie im Pl. *-e* geschrieben. Belege s. Tempusbildung. Ohne *e* finden sich *cam* L_3. *slough* L_{11}. *held* VI 489, 27.

Participium Prt. der starken Verba.

Die regelmäſsige Endung ist *-(e)n*; im Ganzen 51 Belege gegenüber 6 mit *e*. Das *e* in *en* kann nach *r*, *l* synkopiert werden z. B.: *born* V 74, 20; es tritt jedoch dann meist ein End-*e* an: *borne* V 137, 19. *sworn(e)* V 325, 55; 506, 21. *stolne* V 106, 32. Statt *-en* findet sich bisweilen auch *-in, -on*: *yevyn* V 74, 20. *writtyn* L_{11}. *givon, givun* L_2. Die Belege mit *e* sind die folgenden: *founde* V 106, 32. *growe* V 325, 55; 506, 21. *beknowe* V 106, 32. *come* V 567, 56. *drede* VI 489, 27.

Über das Prt. und Part. Prt. der schwachen Verba, auch für die Staats- und Parlamentsurkunden siehe Tempusbildung.

Staatsurkunden.

Praesens.

Ind. 1. Sg. Nur wenige Belege: *thanke* V 487, 38. *trust, thank* V 572, 8.

2. Sg. Kein Beleg.

3. Sg. *-eth* ist die Regel. Daneben öfter *ith, yth*: *lakkyth* V 438, 23. *ensuyth* V 516, 3. *chargith, commaundith* L_9. *witnessith, apperith* S_3. *berith* S_5. *witnessith, folowith, apperith* S_7. *comyth* S_{13}. *-es* haben: *ordeignes, ordeynes* S_1.

Plur. Die Belege sind nicht sehr zahlreich. Bei den Praeterito-Praesentia und Anomala ist die Endung meist abgefallen. Sonst ist *e* etwas häufiger als *-en*. *grete* V 516, 1. *make* V 8, 19. *vndrestande* S_3. *drawe* S_{14}. *taken* V 8, 19. *declaren, willen* S_3.

Conj. Sg. Nur wenige Belege. *geete* S_{13}. *stande* S_3. *please* S_2. *helpe* S_{10}.

Plur. *streche* V 438, 23. *stonde* V 237, 21. *stond* V 438, 23. *stand* VI 92, 13.

Inf. Hier ist das *e* in noch viel höherem Grade bewahrt als in den Londoner Urkunden z. B.: *gete, forgete* C. *delivere* V 8, 19. *perfourme* V 8, 19. *restreyne* V 8, 19. *beere, speke* C. *witte* S_7, S_{10}. *finde, opne, holde* C. *mistruste* V 280, 18. *gete* S_4, S_{14}. *stande* S_7 usw.

Ohne *e* nur folgende Belege: *appier, say, thenk* C. *say, lay* V 438, 23. *answer* V 8, 19. *fulfill* S_1. *sey* S_6. *strenght* S_9. *say* S_{12}.

Part. Meist *-ing, -yng*. Bemerkenswert *sayng* C.

Praeteritum der starken Verba.

Die Belege sind spärlich. Doch sind die Formen mit *e* überwiegend. Ohne *e* erscheinen nur *began, fond, brak, saw, knew* C.

Participium Prt. der starken Verba.

Die Endung *-(e)n*, selten *-yn* kommt doppelt so oft vor als *e*. Gänzlicher Abfall des *e* findet sich selten z. B. *found* S_7.

Parlamentsurkunden.

Praesens.

Ind. 1. 2. Sg. Kein Beleg.

3. Sg. *-eth* ist die gewöhnlichste Form. Ich habe über 600 Belege notiert. Zuweilen tritt auch noch ein End-*e* an: *endurethe* V 73, 18. Daneben kommt auch nicht selten *-ith* vor. Ich habe 180 Belege gezählt, darunter 18 mal *yth* geschrieben. Dagegen ist die ne. Bildungsweise mit -(*e*)*s* — Römstedt (S. 35) belegt sie für Caxton überhaupt nicht — äufserst selten. Ich habe nur folgende Belege gefunden: *comes* V 59, 30; 139, 25; 399, 13. *lyves* V 300, 47. *induces* VI 173, 16. Sonst ist noch zu erwähnen, dafs sich statt *-eth* ganz vereinzelt *-ed* findet: *ordened* VI 173, 16. Ohne Endung ist *put* V 275, 6. Einmal begegnet *restuthe* V 56, 29.

Plur. Die am häufigsten vorkommende Endung ist *-en*. Wenn ein Vokal vorher geht, wird das *e* zuweilen synkopiert z. B.: *prayn* V 110, 49; 153, 24; 335, 14. *preyn* V 32, 61. *Sleen* V 333, 10. Einmal ist in diesem Falle noch ein *e* angefügt: *prayne* VI 156, 47. Zuweilen findet sich auch *yn*, *in* z. B.: *prayyn, usyn* IV 500, 21. *folowyn, strechyn* V 300, 47. *amountyn* V 297, 46. *declareyn* V 148, 18. *sillin* V 137, 20. Einmal auch *declaron* V 287, 37. Daneben, aber bedeutend seltener, erscheint die Endung *-e*. Etwas über 20 mal finden wir die Endung *-eth*; auch einmal mit ornamentalem *e*: *besechethe* V 56, 29. Synkope in *preith* V 137, 20. Einmal *-ith*: *besechith* V 109, 37. Bemerkenswert: *brynghth, bryngħt* V 155, 4. Zweimal kommt *-es* vor: *happes* V 322, 52. *selles* VI 223, 28. Ohne Endung sind: *susteyn* V 38, 6; 69, 16. *stond* V 367, 36. *put* V 328, 1. *graunt* V 142, 9; 144, 15; 228, 7; VI 238; 421, 20. *trust* V 240, 30. *pray* V 44, 15; 179, 27; 182, 47. *establissh* V 231, 13; 322, 52; 394, 7. *bisech* V 462, 7. *besech* V 463, 8. *murder* V 333, 10. *cost* VI 154, 46. *think* V 254, 54. *dwell* V 515, 13. *ordeyn* V 383, 33. *assent, agree* VI 42, 44. Im Ganzen sind also die Formen nicht sehr häufig.

Conj. Sg. Die Formen mit *e* sind weit vorherrschend. Irgend welche Regeln, wann das *e* gesetzt wird, lassen sich nicht aufstellen. Nur finde ich immer mit *e*: *like* V 183, 53; 200, 56 u. ö.; fast immer *e* hat *please* V 111, 41 und sehr oft.

Plur. *-e* ist ist die Regel: z. B. *renne* V 112, 44. *yere* V 139, 25. *forfeite* V 330, 4. *enjoie* VI 288, 18 u. ö. Einmal kommt *-en* vor: *stonden* V 367, 36. Abfall des *e* finde ich nur nach Vokal und *d*, *t*, doch kann auch hier das *e* erhalten bleiben. *enjoy, enherit* VI 100, 20. *stond* V 293, 43; 367, 36 u. ö.

Inf. *-e* ist durchaus vorherrschend. Ich gebe einige Belege: *answere* V 176, 14; 182, 48; 183, 53. *calle* V 346. 7. *sende* V 284, 31. *helpe* V 289, 41. *lette* V 239, 26. *breke* V 181, 44. *speke* V 182, 50. *brynge* V 31, 57. *fynde* V 112, 44. *witte* VI 39, 41. *establisshe* V 332. 9 u. a. Ohne *e* finden sich z. B.: *hold* IV 421, 14. *fall* V 293, 43. *stand* V 62, 35. *say* IV 389, 11 u. ö. *ordeyn* V 247, 44; 332, 9. *stretch* V 32, 51. *estabelyssh* V V 330, 4 u. a.

Part. *-ing, -yng*, selten *-eng*.

Praeteritum der starken Verba.

Im Sg., wie im Pl. ist e die Regel. Belege s. Tempusbildung. Formen ohne *e* kommen nicht sehr oft vor: z. B. *began* VI 111, 7. *cam* V 177, 20; VI 71, 6. *com* V 374, 9. *fell* V 74, 19 u. ö. Nur einmal finden wir *-en*: *yaven* V 300, 47.

Participium Prt. der starken Verba.

-(e)n (*yn, on*) ist die Regel. Ich habe über 300 Belege notiert, mit *-e* dagegen nur etwa 70. Endungslose Participien sind ziemlich selten; am häufigsten kommen sie in der III., IV. Klasse und bei den reduplizierenden Verben vor.

Caxton hat im Praes. Ind. Sg. -eth (ith, id), Pl. -e(-en, -eth); im Praes. Conj. Sg. und Pl. e; im Prt. -e (-en, -on). Er stimmt im wesentlichen durchaus zu unseren Urkunden.

B. Praeterito Praesentia und Anomala.

Londoner Urkunden.

1. ae. *wāt* nicht belegt.
2. ae. *āg*. Prs. Pl. *owen* L_3.

Prt. *ought* ist die gewöhnliche Form VI 19, 18; 45, 48; 313, 42. L_{11}, wo daneben *aught* vorkommt. Auf Anlehnung an die schwachen Prt. beruht *owed* VI 326, 56; 327, 57.

3. ae. *can.* Prs. Sg.: *can* VI 488, 26. 2 Sg.: *canst* L_{11}. Pl. *can* VI 110, 6.

Prt. *couthe* L_6.

4. ae. *dear.* Prs. Der ae. Pl. ist durch den Sg. verdrängt worden: *dar* pl. VI 110, 6.

Prt. 1. Sg.: *durste* L_{11}.

5. ae. *sceal.* Prs. Meist ist *shal(l)* für Sg. und Pl. eingetreten: z. B. VI 103, 26 u. ö. L_{12}. Doch findet sich noch zweimal der ae. Pl.: *shullen* L_6. *shull* L_1.

Prt. Mit 2 Ausnahmen finden wir nur *u*, im Gegensatz zu den Urkunden der Schrspr. (S. 148), die noch oft *o* haben. *shuld* VI 19, 18; 103, 26; 109, 5. L_4, L_6, L_7, L_{13} u. ö. *sholde* L_{14}. *shold* V 106, 32.

6. ae. *mæg.* Prs. Der Sg. ist immer für den Pl. maſsgebend geworden. *may* VI 103, 26; 109, 5 u. ö.

Prt. *myght* VI 488, 26; 489, 27 u. ö. *migt* VI 313, 42 u. ö.

7. ae. *mōt.* Nur einmal ist die 1. Sg. Prs. *mote* in L_8 belegt.

8. ae. *eam (am).* Prs. 1. Sg.: *am* L_{11}, L_{14}. 3. Sg.: *is* VI 109, 5; 489, 27 u. ö. Plur.: *ben* VI 261, 17. *been* und *ben* VI 110, 6.

Prt. Sg.: *was* VI 19, 18; 130, 28; 489, 27 u. ö. Pl.: *were* VI 19, 18; 110, 6 u. ö.

Part. *been* VI 19, 18 u. ö. *be* V 109, 5; 130, 28; in beiden Fällen folgt *made.*

9. ae. *wille* Prs. Sg. meist *will.* Sonst *wol* 3. sg. V 106, 32. *woll* 3. sg. L_2. *woll* 1. Sg.: L_7, L_{14}. Pl.: *wollen* L_1.

Prt. *wold* VI 103, 26; 109, 5 u. ö. Mit dem Prs.-Vokal: *willed* VI 488, 26. Dieselbe Urkunde hat daneben *wold.*

10. ae. *dōn.* Prs. *doth* VI 489, 27. *dothe* VI 550, 38. *do* sg. c. V 106, 32; 129, 11.

Prt. *did* VI 326, 56; 327, 57 u. ö. Einmal *dude* L_8.

Part. *doon* V 137, 19; 325, 55; 506, 21; VI 19, 18 u. ö. *doone* V 261, 17. *done* V 106, 32. *doo* V 129, 11.

11. ae. *gān.* Kein Beleg. Als Prt. dient *went* 3. sg. L_{11}.

Staatsurkunden.

1. Prt. *wist* C. *wost* S_8.
2. Prs. *owe* 3. pl. S_7.

3. Prs. 1. Sg.: *can* V 487, 38. Prt. *th* findet sich in *couth* C; sonst *coude* S_8; *coude, cowde* S_{11}.

4. Prs. *dare* C.

5. Prs. *shall* S_1, S_2 u. ö. Daneben hat S_1 auch 3 mal das nördl. *sall*.

Prt. Mit 2 Ausnahmen nur *u*: *shuld* C. V 280, 18; 438, 23 u. ö. *shulde* VI 527, 7. *shold* C. *sholde* S_{12}. Einmal das nördl. *suld* S_1.

6. Prs. *may* V 7, 17; 8, 19 u. ö.

Prt. *myght* S_1 u. ö. Einmal *mought* V 572, 8.

7. Prs. *must* C.

8. Prs. Bemerkenswert: *are* S_1. Part. *been* V 487, 38.

9. Prs. Sg.: *will* S_1, S_2, S_3, S_7. *woll* V 438, 23; 572, 8; S_2, S_3, S_6. *wolleth*, *willeth* S_4. Pl.: *will* VI 92, 13. *woll* V 237, 21. *woll(e)* V 450, 39; 516, 2. *wull* V 517, 3.

Prt. *wold* V 438, 23, S_6, S_9, S_{11}. Part. mit dem Prs.-Vokal: *willed* C.

10. Prs. *doth* S_{11}. Prt. *did* S_1, C. *dyd* S_{11}.

Part. *doon* V 438, 23, C. *doo* S_7. *do* V 237, 31.

11. Nur *goith* 3. sg. prs. S_6 belegt.

Parlamentsurkunden.

1. Kein Beleg.

2. Prs. 1. Sg.: *owe* V 351, 26. 3. Sg.: *oweth* V 183, 53; 211, 7; 467, 15 u. ö. *owith* VI 168, 10; 258, 14. Pl.: *owe* V 217, 17; 240, 31; 300, 47; 383, 33 u. ö. *owen* V 265, 64; 274, 5 u. ö. *owne* VI 156, 48. *oweth* V 374, 9.

Prt. Die gewöhnliche Form ist *ought* V 138, 22 u. ö.; daneben *aught* V 180, 33; 293, 42 noch 7 mal. Einmal begegnet im Pl. *oughten* V 275, 6. Nach Analogie der schwachen Verba ist gebildet: *owed* IV 371, 18; V 112, 44; 300, 47; VI 150, 43; 218, 22; 278, 5; 318, 48.

3. Prs. *can* IV 423, 17 u. ö. *kan* IV 423, 17; V 240, 30. *canne* pl. V 172, 12; 240, 31; VI 421, 20. *cannot* VI 55, 59; 497, 37.

Prt. *coude* IV 423, 17 u. ö. Daneben *cowde* V 73, 17 u. ö. *cowed* VI 150, 43. *cowede* V 241, 32; 375, 10. Einmal noch *couth* VI 193.

4. Prs. Sg.: *dar* V 329, 2. Pl.: *dar* V 240, 30; VI 154, 45. *dare* V 366, 34; 367, 36. *daren* V 151, 22; 333, 10.

Prt. *durst* V 375, 10; 159, 54.

5. Prs. Neben dem durchaus herrschenden *shall* (selten *shal'* kommt noch in 9 Urkunden der ae. Pl. vor. *shull* V 60, 31; 62, 35; 74, 19; 105, 30; 183, 5. *shul* V 514, 39. *shulle* V 59, 30; 201, 57. *shullen* V 572, 8. Einmal findet sich das nordengl. *sall* V 39, 8.

Prt. Neben der zahlreich belegten Form *shuld, shulde* findet sich im Anfang noch in 6 Urkunden *o. shold* V 7, 16; 28, 50. *sholde* IV 501, 26; V 62, 35; 183, 53. *scholde* V 29, 53. In späterer Zeit findet sich auch der Diphthong: *should* V 569, 60; VI 111, 7; 242, 2; 271, 2; 273, 3; 288, 17; 336.

6. Prs. *may* ist die gewöhnliche Form: z. B. IV 369, 14; 390, 12 u. ö. Zuweilen wird auch *maye* V 6, 14; 130, 12. *mey* VI 173, 16 geschrieben. Der ae. Pl. findet sich noch 9 mal: *mowe* IV 426, 21; V 59, 30; 150, 20 u. ö. *mown* IV 500, 21. Conj.: *mowe* V 275, 6; 484, 32; 489, 41; VI 162, 57.

Prt. *myght* IV 424, 19; 501, 26 u. ö. *might* IV 500, 24 u. ö. Einmal *myghten* V 300, 47. Dreimal *mought* VI 208, 18; 224, 31; 257, 13.

7. Das Prt. ist an die Stelle des Prs. getreten. *must* V 182, 48; 240, 31 u. ö. *muste* V 31, 57. *most* V 214, 14. *moste* V 59, 30; 245, 42. Ganz vereinzelt begegnet noch das alte Prs. *mot* V 289, 11; 300, 47.

8. Prs. Sg.: *is* V 5, 13 u. ö. *ys* V 109, 37. Plur.: *beth* V 64, 38; 105, 29; 109, 37 u. ö. *beith* V 62, 35. *bith* V 109, 38. *byth* V 109, 37; VI 289, 19. *ben* V 110, 40; 151, 22. *been* V 183, 53; 323, 53; 504, 20. *bene* V 333, 10. *byn* V 166, 13; 246, 43. Bemerkenswert sind noch: *buth* V 5, 13. *buth', butht* V 62, 35. *are* IV 501, 26; V 31, 59. *ar* V 56, 29; 59, 30; 112, 44; 297, 46. *arre* VI 193. *arne* V 265, 64; 300, 47. *a͠rn* V 514, 39. *er* V 41, 11. Es überwiegen noch die Formen vom Stamme *bheu*; doch ist auch *are, arne* nicht selten, das bei Caxton die gebräuchlichste Form ist, während es den Oxfordern fremd ist.

9. Prs. 1., 3. Sg.: *will* 424, 19; 472, 17 u. ö. und *woll* IV 423, 17; 425, 20 u. ö. etwa gleich oft. *wull* V 287, 38; 375, 10; VI 227, 28. In der späteren Zeit öfter auch *willeth* V 483, 3; 550, 44 u. ö. 2. Sg.: *wilt* V 153, 24. Plur.: *will* V 110, 40; 275, 6 u. ö. *wylle* V 334, 11. Häufiger ist *wolle* V 31, 57;

57, 29 u. ö. *wole* V 247, 45. Mit *u* erscheinen: *wull* V 240, 30; 254, 54; 268, 35; 375, 10. *wulle* V 335, 12.

Prt. Die gewöhnlichste Form ist *wolde, wold.* Aufserdem finden sich noch: *wuld* V 240, 31; 247, 45, noch 5 mal. *woold* V 284, 31. *would* V 105, 29; 463, 8; VI 389, 6; 436, 38; 442, 3. Schwach gebildet ist *willed* V 241, 32.

10. Prs. Sg. Gewöhnlich ist *doth* V 31, 57; 149, 19 u. ö. Daneben *dooth* V 375, 10; VI 157, 51. *dothe* V 275, 6; 323, 53. *doeth* V 493, 42; 511, 28. *doith* VI 150, 43; 187, 28. Plur.: *doth* V 54, 22 und *don* V 31, 57. *doon* V 489, 41. Conj.: *doo* V 333, 10; 510, 27 u. ö.

Prt. Sg. und Pl.: *did* V 148, 18; 289, 41 u. ö. *dide* VI 544, 21. *didde* V 247, 45; 347, 10 u. ö. Daneben: *dede* V 31, 57. *ded* V 73, 18. *dud* V 267, 67; VI 433, 33. Selten findet sich die Pl.-Endung *-en*. *diden* V 375, 10. *didden* V 631, 38.

Part. *doon* IV 423, 17 u. ö. ist das gewöhnlichste. Daneben: *doone* V 265, 64; 300, 47. *done* IV 501, 24; V 399, 13. *donne* VI 278, 5. *doune* VI 228, 16; 228, 17; 513, 12. *doo* IV 423, 17.

11. Prs. 3. Sg.: *goth* V 154, 1. Conj. sg.: *goo* V 335, 14. pl.: *goe* V 335, 12.

Prt. *went* IV 500, 24; V 241, 32 u. ö.

Part. *goon* V 247, 45.

Schlufsübersicht.

I. Verhältnis der Urkunden von 1380—1430 zu denen von 1430—1500.

Ich fasse hier kurz die wichtigsten Punkte zusammen, in denen die Urkunden übereinstimmen, bzw. von einander abweichen. Der Kürze halber bezeichne ich dabei die in der Schrspr. untersuchten Urkunden mit A, unsere mit B.

1. ae. *i*. In A und B ist *i* die Regel; *e* daneben vor Dentalen und *v* in offener Silbe.

2. ae. *y*. Ebenfalls *i* die Regel; *e* und *u* im ganzen selten. *moche*, seltener *muche*; daneben haben die Parlamentsurkunden von A wie von B selten *miche* und *meche*.

3. ae. *io, eo* als *u-*, *å*-Umlaut von *i*. A hat neben *i* noch *e* in *seluer*, *cleped*, B in *cleped* und seltenem *seth, setthe*.

4. ae. *i + ht*. Zu erwähnen ist hier nur *weighte*, neben dem in A und zweimal in den Parlamentsurkunden von B auch *wight* vorkommt.

5. ae. *y + g(cg)*. A hat in den Londoner Urkunden: *biyng* und *bey* inf., in den Parlamentsurkunden *by*. B hat in den Londoner Urkunden nur den Monophthong, der auch in den Parlamentsurkunden vorherrscht, wo allerdings daneben noch *ey* vorkommt.

6. ae. *ē* bezw. an. *ø + g*. A hat in *dye* neben dem schon überwiegenden Monophthong *i* den Diphthong *ei*, der in B ganz geschwunden ist.

7. ae. *ēa + g*. *high* (*hie* usw.) überwiegt schon in A. In B findet sich nur in den Staatsurkunden noch einmal *heigh*. *neyghbours* (und *neghebours*) in A und B; jedoch *nyghe* in den Parlamentsurkunden von B durchaus vorherrschend.

8. Aufserws. *e*., ws. *ie* als *i*-Umlaut von *ea, eo* ergibt in A und B *e*. Nur die Parlamentsurkunden von B haben 3 mal *sille*, wo aber ae. jüngere Diphthongierung durch Palatal vorliegt (S. 25).

9. ws. *ie* als Palatalumlaut. *i* und *e* in A wie in B.

10. Aufserws. *e* (ws. *ie*) aus Palatal + *e*. Gewöhnlich *e*, selten *i* hat *yeld*. Nur *e* in A und B hat *yete, yete*. Häufiger *e* als *i*, das aber in B zunimmt, in *yeue*.

11. ae. *eo*, durch Brechung entstanden. *e* ist in A und B Regel, doch *betwix* und in den Staats- und Parlamentsurkunden von B ganz vereinzelt *silf* (durch Palatal-Einflufs).

12. ae. *ē*. Hier ist zu erwähnen, dafs A und B *blessid* und *blissed* haben.

13. ae. *ēo*. Nur *i* zeigt in A und B *tithes* (siehe S. 31). A hat noch *fryndes* und *prist*, wozu die Parlamentsurkunden von B einmal *priste* bieten. *e* und *i* ergab ae. *sēoc, sīoc*.

14. ae. *ǣ*. A und B haben *there, where*, die Parlamentsurkunden daneben ganz selten *whare*. *eny*, in den jüngeren Londoner Urkunden von A häufiger, ist auch in den Staatsurkunden von B überwiegend. Sonst herrscht *any* vor, besonders in B, während sich in A daneben nicht ganz selten *ony* findet, das in B kaum noch vorkommt. In B hat sich also schon die ne. graphische Form *any* ziemlich festgesetzt, während das nicht so häufige *eny* der ne. Aussprache entspricht.

15. ae. *ēo* + *w*. Die Verhältnisse von A sind in B geblieben: *trouthe, four*, aber *trewe, newe*.

16. ae. *ēa* + *w* ergibt in A und B *ew*; doch haben die Londoner Urkunden von A einmal *shawe*.

17. *w*-Einflufs. Bei *will* sind die Verhältnisse bis ins einzelne geblieben. Die Londoner Urkunden von A wie B haben häufiger *will* als *woll*, die Staatsurkunden häufiger *woll* als *will*, die Parlamentsurkunden beides etwa gleich oft. *world, worste, worth(y), worship* (die beiden letzteren auch mit *u*) in A und B. Nur *e* hat A in *werk*, während B schon selten in diesem Wort wie im ne. *o* hat. Ebenso *weke*, neben dem in den Parlamentsurkunden von A wie von B auch *woke* vorkommt. *suche* war schon in A vorherrschend, doch hatten die Staats- und Parlamentsurkunden von A daneben *swyche* und *siche*. In B haben Londoner- und Staatsurkunden nur *suche* (*soch*), die Parlamentsurkunden aufserdem je einmal *swich, sweche* und zweimal *suiche*. Endlich hat auch B noch *suster* und *sister* nebeneinander.

18. ae. *a* vor einfachem und doppeltem Nasal erscheint in A und B als *a*. *many* hat gewöhnlich *a* in A und B.

Daneben in den Londoner- und Staatsurkunden von B je einmal *o* (*mony*[*folde*]). Ebenso haben die Parlamentsurkunden von B selten *mony*, ganz vereinzelt *meny*, das sich auch in den Parlamentsurkunden von A einmal findet.

19. ae. *a* vor *nd.* A hat in den Londoner Urkunden weit überwiegend *o*, in den Staatsurkunden *a* vorherrschend, in den Parlamentsurkunden *a* doppelt so oft als *o*. In B ist in den Londoner Urkunden aufser in *handes o* etwas häufiger als *a*; in den Staatsurkunden *a* durchaus vorherrschend, fest in *handes*; in den Parlamentsurkunden, abgesehen von *handes*, — 1480 *o* überwiegend.

20. ae. *a* vor *ng.* In allen Gruppen von A und B ist *o* durchaus das Normale. *a* findet sich nur in *hange, hangyng* häufig, sonst ist es äufserst selten.

21. ae. *a* vor *nk, mb.* Für *nk* bieten die Londoner Urkunden von A: *thonked*, die Parlamentsurkunden: *thanketh.* Die Staatsurkunden von B haben nur *a*, die Parlamentsurkunden aufser zweimaligem *o* ebenfalls *a*. In den Londoner Urkunden von A haben wir *combe, lambe*, in den Parlamentsurkunden von B *Lambe*(*s*), *wombe.*

22. ae. *æ.* In den Londoner Urkunden von A erscheint häufiger *togidre* als *togeder*; in den Staatsurkunden nur *e*. Auch in B erscheinen wie ja noch bei Shakspere beide Formen: Londoner Urkunden: *e*, Staatsurkunden: *i*, Parlamentsurkunden: beides. Der Wechsel zwischen *than* und *then*, *whan* und *when* in A findet sich auch in B.

23. ae. *ea* bezw. *a* aufser vor *ld* ergibt *a*. Doch hat A *yerd, wax* und *wex* in den Londoner Urkunden, in den Staatsurkunden *hermes*. Die Parlamentsurkunden von B bieten *yerne* und *yarne*, meist *yerd*, einmal *merke, wax* und *wex.*

24. ae. *ǣ* + *g*. In B nur noch *ei* (selten *nether*), während A neben *keye* einmal *kye* hat.

25. ae. *ā* + *w* ergibt in A und B *ou*, *ow*; ganz vereinzelt ist nördl. *au, aw.*

26. In der 3. Pers. Plur. des Pers. Pron. überwiegt in A *hem* bei weitem; daneben findet sich vereinzelt *thaym, theyme* usw., das in B durchaus die Oberhand gewinnt.

27. In der 3. Pers. Plur. des Poss. Pron. herrscht in den Londoner Urkunden von A *here* vor, aber schon in den Staats-

und Parlamentsurkunden von A, wie auch natürlich in sämtlichen Gruppen von B überwiegen die an. Formen.

28. Verbum. Die Tempusbildung läfst sich kaum vergleichen, da sich in den Urkunden der Schrspr. nur sehr wenig Belege für das starke Verbum finden.

Flexionsendung. 3. sg. i. prs. A hat *-eth* als Regel, vereinzelt *-ith* (einmal *-es*); B *-eth* (*-ith*), daneben im ganzen achtmal *-es*.

Plur. ind. und conj. A häufiger *e*, seltener *en*, vereinzelt *-eth*. Die Parlamentsurkunden bevorzugen mehr als die Londoner- und Staatsurkunden *-en, -eth*.

In B herrscht ebenfalls Schwanken zwischen *-en* und *-e* (in den Parlamentsurkunden auch *-eth*).

Plur. Prt. In A und B überwiegt *e*. Im Part. Prt. der starken Verben wird die Endung *-(e)n* in A und weiterhin in B immer mehr herrschend. Der Inf. auf *(e)n* findet sich nur in den Londoner Urkunden und zwar in A noch ein paarmal, in B nur einmal. Sonst hat er entweder *e* oder ist endungslos.

Der Sprachtypus ist also in allem wesentlichen durchaus derselbe geblieben. Wo B Abweichungen A gegenüber aufweist, bewegen sie sich fast immer in der Richtung auf das ne. zu, wie z. B. *any*, das seltener Werden des Diphthongen in *high*, der in B nur noch einmal erscheint, die völlige Ausschaltung des Diphthongen in *dye*, die allmähliche Zunahme von *giue* neben *yeue*. Auffällig bleibt nur die Häufigkeit des *o* vor *nd* in den Parlamentsurkunden — 1480.

II. Caxton und die Urkunden von 1430—1500.

Da mir das Material von Römstedt nicht immer ausreichte, habe ich zur Ergänzung Caxtons „Recuyell of the Historyes of Troye“ (Neudruck von Sommer, London 1894) als H. Tr. abgekürzt, auf einige Punkte hin, die mir der Ergänzung bedürftig schienen, durchgelesen. Ferner habe ich noch die auch schon von Römstedt benutzte Eneydos Englisht (E. E.) herangezogen.

1. ae. *i* ergibt in der Regel *i*, daneben begegnet bei Caxton sowohl wie in den Urkunden *e* vor allem vor Dentalen und *v* in offener Silbe.

2. ae. *y* erscheint in der Regel in geschlossener Silbe als *i*. *e* findet sich in den Urkunden in *besy*, wo die Parlamentsurkunden auch *i* haben, ferner *kechyn*, wo jedoch daneben auch *kychyn* vorkommt und endlich immer in *evil(l)*. In diesen Fällen hat auch Caxton *e* und zwar regelmäſsig in *euil* und *besy*. Ferner haben die Urkunden noch *e* in *belded* pp. und *beldyng*, wo es mit *i* wechselt, und nur die Parlamentsurkunden noch seltenes *e* in *ferst*, *cherche*, *stere*, wo es überall mit *i* oder *u* wechselt. *i* und *e* wechseln bei Caxton in *shitte, shette*, wo die Staatsurkunden den Wechsel zwischen *i* und *u* haben. *u* findet sich in den Urkunden wie bei Caxton meist nach Labialis z. B. *burden* (daneben in den Urkunden *i*), *buried*. Nach Römstedt, S. 14, hat Caxton nur *lust* vb., während die Urkunden meist *list*, selten *lust* haben. Hier habe ich jedoch aus H. Tr. nachzutragen *lyste* 3. sg., S. 604, 4, und *liste* sg. c., S. 6, 2. Die Doppelformen kommen also bei beiden vor, Caxton bevorzugt die *u*-, die Urkunden die *i*-Form. Einen Fall möchte ich noch besonders hervorheben, weil Dibelius ihn als Punkt 4 seiner Beweisgründe für Oxford anführt; es handelt sich um ae. *y* vor *nd*. Hier haben unsere Urkunden nur *i*. Sie würden also mit Caxton übereinstimmen und damit der Punkt erledigt sein. Jedoch ist aus H. Tr. einmal *unkendenes*, S. 128, 21, und aus E. E. 87, 21 *kendled* (sonst *kyndled* E. E. 107, 2, *kindle* E. E. 103, 20) nachzutragen. Caxton würde also hier vielmehr den älteren, von Morsbach untersuchten Urkunden näherstehen, während unsere Urkunden durchweg auf ne. Standpunkt stehen. Für ae. *mycel* finden wir gewöhnlich *moche, muche*; daneben haben die Parlamentsurkunden 7 mal *i*, 2 mal *e*. Auſserdem hat Caxton noch mehrere Male *mykil*, das auch in unsern Urkunden vorkommt.

Es herrscht also im wesentlichen Übereinstimmung. Die kleineren Unterschiede, die sich finden, treten nicht sehr stark hervor.

3. ae. *io, eo* als *u*-, *å*-Umlaut von *i* ergibt in der Regel *i*. *e* haben die Urkunden in *cleped* und seltenem *seth, setthe*, das meist mit *i* erscheint.

4. ae. *ī*. Hier ist ae. *wīfmon* zu erwähnen. In den Londoner Urkunden haben wir im Sg. *o*, im Pl. *o* und *y* etwa gleich oft. In den Parlamentsurkunden im Sg. ebenfalls nur *woman*; im Pl. ist *women* etwas häufiger als *wymmen*. Caxton hat

nach Römstedt S. 20 *woman*, im Pl. regelmäfsig *wy(m)men*, nur einmal belegt Römstedt *women*. Ich kann jedoch aus H. Tr. 17 Belege für *women* nachtragen: z. B. S. 51, 7; 63, 20; 64, 29 u. ö. Es mag sogar noch öfter vorkommen.

5. ae. *i* + *ht*. Bemerkenswert ist nur *weighte*, neben dem Caxton, wie die Urkunden der Schrspr. und 2 mal unsere Parlamentsurkunden, noch *wighte* hat.

6. ae. *y* + *g(cg)*. Hier haben die Urkunden weit überwiegend den Monophthong, der bei Caxton ausschliefslich vorkommt.

7. ae. *ē* bezw. an. *ø* + *g*. Die Urkunden haben in ae. *dēgan*, an. *dǿja* durchweg den Monophthong *i*. Caxton hat nach Römstedt S. 23 im Gegensatz dazu häufiger *deie*, das sich ja auch in den Urkunden der Schrspr. findet.

8. ae. *ēa* + *g(h)*. In den Urkunden ist ebenfalls der Monophthong durchaus überwiegend. In den Staatsurkunden findet sich der Diphthong nur einmal in *heigh*, sonst begegnet er nur noch in *neygh*, *negh*, *neyghbours* und *neghbours*, auf denen ja auch das ne. beruht. Bei Caxton wechseln die beiden Laute. Wenn man nach der Anzahl der Belege bei Römstedt urteilen darf, so scheint der Monophthong häufiger zu sein in *hie*, *hyely*, *hyenes*, *nigh*, der Diphthong in *neyghbour*, *eye*. Abgesehen von *eye*, das in den Urkunden nur einmal als *ye* belegt ist, würde Caxton zu den Urkunden stimmen.

9. ae. *e*. Hier ist nur zu erwähnen, dafs Caxton für ae. tergian *tary* hat, das auch in den Staats- und Parlamentsurkunden belegt ist.

10. Aufserws. *e*, ws. *ie* als *i*-Umlaut von *ea*, *eo* erscheint als *e*. Die Parlamentsurkunden haben 3 mal *sille* (vgl. S. 131).

11. ws. *ie* (Palatalumlaut) begegnet mit *i* und *e*. Caxton hat *six* und *sexte*. Die Londoner Urkunden bieten *sext*, die Parlamentsurkunden *sixe*, *sixte* und *sexte*.

12. Aufserws. *e*, ws. *ie* entstanden aus Palatal + *e* ergibt gewöhnlich *e*. Vor dehn. Kons.-Gruppen haben die Urkunden *yelding*, *yeld* mit *e*, die Parlamentsurkunden nur 3 mal *i*. Caxton scheint, da Römstedt keine Abweichungen angibt, hier auch *e* zu haben. Damit stimmen meine Beobachtungen in H. Tr. überein, wo ich nur *e* in *yeld* gefunden habe: z. B. *yelde* 1. sg. 36, 27; inf. 50, 12; 50, 30 u. ö. *yeldest* 282, 18. *yelded* pt. 158, 18.

Nur *e* haben die Urkunden in *yete*, *gete*, das auch Caxton zu haben scheint. Häufiger *e* als *i* (jedoch ist in den Parlamentsurkunden das Verhältnis von *i* : *e* = 68 : 85) haben die Urkunden in *giefan* und seinen Ableitungen. Caxton hat häufiger *i* als *e* (Römstedt S. 12), nähert sich also in diesem Punkte mehr dem ne.

13. ae. *eo*, durch Brechung entstanden, ergibt *e*. Nur neben *self* haben die Staats- und Parlamentsurkunden, wie auch Caxton (Römstedt, S. 12) ganz vereinzelt *silf*. Aus H. Tr. kann ich dazu noch nachtragen: *her silf* 51, 1. *them silf* 66, 8. *him silf* 307, 8.

14. Wechsel von *e* und *i* in den me. Entsprechungen von afr. *querre* und seinen Komposita. Die Urkunden haben nur mit *e conquere*, nur mit *i require*, Wechsel zwischen *e* und *i* in *enquere*. Römstedts Angaben über diesen Punkt sind sehr dürftig. Ich mufs mich deshalb auf meine Beobachtungen in H. Tr. verlassen und hier stimmt Caxton genau mit den Urkunden überein; er hat nur *e* in *conquerre* inf. 352, 21. *conquerd* pt. 329, 19. *conquered* 348, 23; nur *i* in *require* z. B. *requyreth* 116, 13 usw. (Belege zahlreich); *e* und *i* in *enquere* 189, 18. *tenquere* 235, 18; 326, 26. *enqueryd* pt. 326, 17. *enquyred* pt. 161, 21; 224, 8; 356, 1 u. ö. *enquired* 214, 24.

15. ae. *ē*. Zu erwähnen ist, dafs *blessid* und *blissed* in den Urkunden sowohl wie bei Caxton nebeneinander vorkommen.

16. ae. *ēo* erscheint in der Regel als *e*. Die Urkunden haben immer *i* in *Tithes*, *i* neben *e* in *sikenesse, sekenes* und einmaligem *fil*. Caxton hat Wechsel von *e* und *i* in *sykenes, sike; fill, felle*.

17. ae. *ǣ*. ae. *þǣr, hwǣr* ergeben in der Regel *there* und *where*. Die Parlamentsurkunden haben daneben ganz seltenes *whare*. ae. ǣr erscheint bei Caxton als *er* und *or*, die Staats- und Parlamentsurkunden haben nur *or*. ae. ǣnig begegnet in den Londoner- und Parlamentsurkunden meist als *any*, weniger als *eny*, selten als *ony*. Die Staatsurkunden haben *eny* etwas häufiger als *any*; *ony* ist ebenfalls sehr selten. Im graden Gegensatz dazu steht Caxton, bei dem *ony* durchaus die Regel ist. *any* führt Römstedt S. 19 überhaupt nicht an und für *eny* gibt er nur wenige Belege.

18. ae. *ēo* + *w*. Hier herrscht durchaus Übereinstimmung. *ou* hat sich festgesetzt in *trouthe, four*(*th*) und *trowe*, das allerdings nur einmal in den Parlamentsurkunden als *trowed* belegt

ist. *eu* haben *trewe* (graphisch auch *true*), *newe* (bei Caxton graphisch auch *nyewe*).

19. *w*-Einflufs. Caxton hat *will*, ausnahmsweise *woll*; er würde also in diesem Punkt am besten zu den Londoner Urkunden stimmen. Gemeinsam ist *o* in *worth, worthy, worship*, stets *e* in *swerd* hat Caxton mit den Londoner Urkunden gemein, woneben die Parlamentsurkunden seltener *sword* haben. Schwanken hat Caxton in *werse, werst*, wo sich in den Urkunden schon die Formen *worse, worste* festgesetzt haben. Umgekehrt hat Caxton nur *e* in *werk* — H. Tr. 271, 14 habe ich das Wort sogar als *warke* gefunden —, das in den Urkunden, wenn auch noch seltener, wie im ne., mit *o* erscheint. Endlich überwiegt in den Urkunden, wie bei Caxton, *suster* das an. *sister*. Ebenso ist *suche* durchaus die Regel, neben dem das ganz vereinzelte *i*, bezw. *e* der Parlamentsurkunden nicht in Betracht kommt.

20. *a* vor einfachem und doppeltem Nasal erscheint gewöhnlich als *a*. Vereinzelt begegnet bei Caxton *o* in *begon, ronne*. In *many* scheint Caxton *a* zu haben, wie auch die Urkunden weit überwiegend. Daneben erscheint selten *mony*; die Parlamentsurkunden haben aufserdem 4 mal *meny*.

21. *a* vor *nd*. Caxton hat nach Römstedt S. 10 etwa gleich oft *a* und *o*. In H. Tr. ist allerdings *a* weit überwiegend. Abgesehen von *handes*, das ich nur mit *a* belegt gefunden habe, ist das Verhältnis von *a* : *o* = 209 : 69. Doch mag auch Römstedt Recht haben, so steht Caxton in diesem Punkt zu London; denn Wycliffe und Pecock haben aufser je einmaligem *hand* nur *o*.

22. *a* vor *ng*. In den Urkunden ist *o* die Regel, vereinzelt *a* in *belangyng* in allen 3 Gruppen. *a* ist Regel in *hanging*, das nur in den Parlamentsurkunden zweimal mit *o* erscheint. Caxton (Römstedt S. 10) hat *o* im Nomen, *a* im Verbum. Zu den Ausnahmen von Römstedt stelle ich noch *longeth* 3. sg. H. Tr. 220, 23. *belonged* pt. H. Tr. 511, 1. Die Pt., die Römstedt anführt, sind leider in den Urkunden nicht belegt. Es läfst sich also kein durchgehender Vergleich ziehen. Die Urkunden stimmen jedenfalls, abgesehen von seltenem *belangyng* und zweimaligem *hongyng* durchaus zur ne. Schriftsprache.

23. Vor *nk* ist *a* bei beiden die Regel. Daneben hat C nur einmal, die Parlamentsurkunden nur zweimal *o*. Vor *mb* hat Caxton *lamb*, aber *comb*; die Parlamentsurkunden *Lambes*, aber *wombe*, was beides zum ne. stimmt.

24. ae. *æ*. a) ae. *æ*. Die regelrechte Entsprechung ist *a*. Doch sind mehrere Besonderheiten zu beachten. Die Urkunden haben *than* und *then*; die Verteilung ist in den verschiedenen Gruppen eine verschiedene. Caxton hat nach Römstedt S. 9, 10 schon die ne. Differenzierung. Diese findet sich jedoch in H. Tr. noch nicht; soviel ich sehe, kommt hier nur *than* vor. *whan* ist bei Caxton die Regel, daneben manchmal auch *when*. Er stimmt also mit den Londoner-, besonders aber mit den Staatsurkunden überein, während die Parlamentsurkunden das ne. *when*(*ne*) bevorzugen. Nach Römstedt S. 9 hat Caxton nur *i* in *togydre*: in H. Tr. finde ich neben allerdings etwas häufigerem *i* (59 mal) auch *e* (56 mal). Die Urkunden stehen etwas anders; hier ist *e*, das sich ja auch im ne. durchgesetzt hat, im Übergewicht.

b) Gekürztes ae. *ǣ*. ae. *lǣssa* erscheint in den Urkunden viel häufiger mit *e* als mit *a*, bei Caxton sogar fast ausschliefslich mit *e*. Römstedt gibt nur einen Beleg mit *a*. In H. Tr. habe ich mehrere gefunden. *lasse* 6, 28; 7, 6; 12, 15, noch 8 mal. Dazu kommt noch einige male *neuerthelasse* z. B. 70, 28. Die schwachen Prt. mit gekürztem *ǣ* erscheinen in Doppelformen, die Londoner Urkunden haben nur *e*, die Staatsurkunden nur *a* belegt, die Parlamentsurkunden häufiger *a* als *e*. Was Caxton häufiger hat, läfst sich aus Römstedt nicht recht ersehen. In H. Tr. sind die *e*-Formen die häufigeren: z. B. *dredde* pt. 89, 12; 200, 14; 475, 29. *dredd* pt. 463, 28. *redde* pt. 4, 8; 63, 3; 487, 26; pp. 493, 12. *ledde* pt. 579, 19. *spredde* pp. 246, 6; 395, 28; gegenüber *drad* pp. 145, 3; 263, 19. *ladde* pt. 383, 25; 699, 23, 24 u. ö. *sprad* pp. 9, 2. Es findet sich also im Ganzen durchaus Übereinstimmung; in der Sonderung von *than—then* weist Caxton, in der Bevorzugung von *togeder* und *when* in den Parlamentsurkunden weisen die Urkunden auf das ne. hin.

25. ae. *ea* bezw. *a* aufser vor *ld* ergibt gewöhnlich *a*. Doch finden sich einige Nebenformen in den Urkunden wie bei Caxton, so *yerd*. Daneben haben die Parlamentsurkunden in 2 Urkunden *yarde*, das sich bei Caxton in nebentoniger Silbe findet; *chirche-*

yard. Ferner hat Caxton *merke*, das auch einmal in den Parlamentsurkunden belegt ist. Sonst haben die Urkunden noch *yerne* und *yarne* (gleich oft), Caxton *berd* belegt. Vor *h* + Kons. erscheint in den Urkunden *e* und *a*; für Caxton belegt Römstedt S. 9 *wexe* und *waxid.*

26. ae. *æ* + *g.* Caxton hat *neither* und auch *nether*, das in den Urkunden selten ist.

27. ae. *ā* + *w* ergibt *ou, ow.* Daneben erscheint in den Staats- und Parlamentsurkunden vereinzelt *au, aw.*

29. Wechsel von *o, e* in *movoir, prover.* Die Urkunden haben weit überwiegend *o.* Caxton hat neben den *o*-Formen noch sehr häufig *e*, er steht also auf einem etwas älterem Standpunkt als die Urkunden, die schon mehr das ne. vertreten.

30. afr. *oi, ui.* Es handelt sich vor allem um afr. *destruire*, das in den Urkunden meist mit *oi* erscheint. Auch Caxton scheint nur *oi* zu haben, Römstedt führt jedenfalls keine Ausnahme an. Damit stimmen meine Beobachtungen in H. Tr. überein, wo ich nur *oi, oy* gefunden habe: z. B. *destroyed* 7, 13 u. ö. *destroyest* 96, 11. *destroye* 96, 16 u. ö.

31. In der 3. Pers. Plur. des Pers. Pron. hat Caxton *them* neben *theim* und *ḥem*, während die Urkunden überwiegend *theyme* haben.

32. In der 3. Pers. Plur. des Poss. Pron. ist *their(e)* bei Caxton wie auch in den Urkunden die Regel neben seltnerem *her, hir.*

33. Im Inf. hat Caxton gelegentlich -(*e*)*n* bewahrt, das sich in unsern Londoner Urkunden nur noch einmal findet.

Was sonst noch vom Verbum hervorzuheben ist, findet weiter unten bei Besprechung der betreffenden Punkte von Dibelius seine Erwähnung.

Überblicken wir noch einmal die Vergleichspunkte, so ergibt sich klar, dafs Caxton sich durchaus der Londoner Sprache seiner Zeit angeschlossen hat, in der sich alle Formen finden, die Caxton verwendet, wenn auch bei den Doppelformen die Verteilung eine verschiedene ist. In einzelnen Punkten z. B. der Sonderung von *than—then*, der häufigeren Verwendung von *giue*, dem ausschliefslichen Gebrauch von *bye* steht Caxton dem Neuenglischen näher; in anderen Punkten sind die Urkunden fortschrittlicher, z. B. dem Überwiegen von

o in *move* und *prove*, von *e* in *togedre*, dem fast alleinigen Auftreten des Monophthongen in *high*, der ausschliefslichen Verwendung von *dye* und *worse*, wo Caxton noch die me. Doppelformen hat.

Als Resultat ergibt sich, dafs Morsbachs Ansicht, die er in der Schrspr. ausgesprochen hat, sich vollständig bestätigt. Die Hypothese von der Einwirkung Oxfords ist gänzlich überflüssig. Um jedoch allen Einwürfen zuvorzukommen, wenden wir uns jetzt noch einer kurzen Betrachtung der Beweisführung von Dibelius zu.

Wir gehen die Punkte, die auf Oxforder Einflufs beruhen sollen, der Reihe nach durch (cf. Angl. XXIV, S. 302). Da ist zunächst:

1. „Ziemlich häufig Länge vor dehn. Kons.-Gruppen.“ Gemeint ist offenbar Bezeichnung der Länge durch diphthongische oder Doppelschreibung. Diphthongische Schreibung kommt nur bei *ū* in Betracht und ist auch in London Regel. Doppelschreibung ist bei Caxton, wie noch mehr in London (cf. Quantität), im Vergleich zu Oxford, selten. Die Doppelschreibung ist nämlich in Oxford ungemein häufig, man vergleiche nur die zahlreichen Belege bei Gasner S. 14 ff. und halte dagegen die 8 Belege, die Römstedt S. 7 für *ee* gibt, — für *ii* oder *y* bringt er überhaupt keinen Beleg. In dem ganzen H. Tr. habe ich nur einmal Doppelschreibung gefunden in *eendyng* H. Tr. 350, 14. Aus E. E. trage ich noch 2 Belege für *feeldes* E. E. 15, 28. *feelde* E. E. 153, 14 und einmal *woordes* E. E. 74, 14 nach. Wenn also wirklich Oxforder Einflufs vorläge, müfste man bei Caxton die Doppelschreibung viel häufiger erwarten, als sie in Wirklichkeit vorkommt.

2, 3. „Doppelformen für *movoir* und *prover*“. In diesem Punkte herrscht jedoch in Oxford keine Einheitlichkeit. In *movoir* hat Wycliffe in der Regel *o* (Dibelius führt nur 4 Ausnahmen an), in *prover* hat er Schwanken zwischen *o* und *e*. Pecock hat in beiden Wörtern das *o* durchgeführt. Auf dem ne. Standpunkt wie Pecock stehen auch die Staatsurkunden, während in den Londoner- und Parlamentsurkunden neben den häufigeren *o*-, auch die *e*-Formen begegnen. Da also, wie schon oben (29.) hervorgehoben, Caxton neben *o* noch häufig *e* hat, ist mir die Annahme Oxforder Einflusses nicht recht verständlich.

Über 4. „nie $e < y + nd$" cf. oben Punkt 25.

5. „Oft $i < ə$". Hier scheint Caxton (Römstedt S. 47) allerdings das *i* etwas häufiger zu haben als unsere Urkunden, in denen es jedoch besonders im Plur., sowie in der 3. sg. pt. und dem pp. der schwachen Verben durchaus nicht selten ist. Bei beiden ist jedenfalls *e* das häufigere, während in Oxford (Angl. XXIII, S. 429) „dies *i* ganz gewöhnlich ist".

6. „Nie *s* in der 3. sing". Die Oxforder haben allerdings immer *-th*, wie auch Caxton. Doch liegt durchaus kein Oxforder Einflufs vor, da *-eth* (*-ith*) auch in unseren Urkunden die ganze Zeit hindurch durchaus die Regel ist. *-es* kommt nur ganz vereinzelt vor, einmal in den Londoner Urkunden, 2 mal in den Staats- und 5 mal in den Parlamentsurkunden. Diese paar Fälle kommen jedoch neben den über 800 Belegen der Parlamentsurkunden für *-th*, die ich notiert habe, nicht in Betracht.

7. „Nördlicher Ausgleich der 1., 3., 4., 5. Ablautreihe". Sehen wir uns zunächst einmal die Verhältnisse in Oxford an: In der 1. Klasse sind in der älteren Fassung der Bibel die ae. Ablautsverhältnisse „noch streng bewahrt"; in der jüngeren Fassung ist „bereits einige Male" nördlicher Ausgleich eingetreten, der sich bei Pecock durchgesetzt hat. In der 3. Klasse ist in der älteren Fassung nördlicher Ausgleich eingetreten in *brasten, fauzten, foonden* usw., in der jüngeren Fassung nur in *brasten, fonden, zeelden, ranne*; Pecock hat im Plur. *biganne, fonden.* In der 4. Klasse ist in *braken, baren* und *camen* nördlicher Ausgleich in der Bibel gewöhnlich, bei Pecock Regel. In der 5. Klasse hat die Bibel im Plur. meist *zauen, gaten,* ferner *sawe* (daneben *sizen, syzen, seezen, sayen*), *speken* und *spaken.* Pecock hat ebenfalls meist nördlichen Ausgleich. Im grofsen und ganzen stimmt also Caxton hiermit überein. Und doch ist der Schlufs, dafs Caxton diese Formen aus Oxford bezogen hat, durchaus unzulässig. Denn es geht nicht an, diese Punkte für Oxford anzuführen, einfach weil für sie in den Urkunden der Schrspr. gar keine oder nur sehr dürftige Belege vorhanden sind. Dieser Einwand trifft auch Punkt 8. Dibelius sucht ihn zwar § 365 Anm. zu entkräften, aber wie mir scheint, mit wenig beweisenden Gründen. Unter dem Hinweis darauf, dafs Chaucer sich der ausgeglichenen Formen, wenn sie vorhanden gewesen wären, wohl bedient haben würde,

glaubt er einfach aus dem Fehlen von Belegen in den Urkunden auf das Nichtvorhandensein der betreffenden Formen in der Londoner Sprache schliefsen zu dürfen. Aber es sind ja auch für die nicht ausgeglichenen Pl.-Formen, die den ae. Vokal erhalten haben, im ganzen in der Schrspr. nur 4 Belege vorhanden. Aufserdem finden sich nur noch 2 Belege für nördlichen Ausgleich: *fond, yaf.* Ich glaube dieser Hinweis genügt, um klar zu machen, dafs Dibelius diesen Punkt, wie auch Punkt 8, bei einem Vergleich zwischen Caxton einerseits und London und Oxford andererseits nicht hätte verwerten dürfen, aus dem einfachen Grunde, weil die Belege, die ihm für London zu Gebote standen, durchaus unzureichend waren. Leider sind ja nun auch in unseren Urkunden die Belege nicht so zahlreich wie wohl zu wünschen gewesen wäre, doch sind sie in den Parlamentsurkunden immerhin zahlreich genug, um zu zeigen, dafs der nördliche Ausgleich auch in London sehr häufig ist: z. B. *abode, arose, wrote, drove, began*(*ne*), *fond*(*e*), *cam*(*e*), *stale, sate*; die einzige Form, in der der alte Vokal bewahrt ist, ist *come*, das ja auch bei Caxton vereinzelt vorkommt (siehe Römstedt S. 43). Caxton brauchte also die ausgeglichenen Formen nicht erst durch Oxford kennen zu lernen, er fand sie vielmehr in der Londoner Sprache seiner Zeit vor.

8. „Westlicher Ausgleich in der 3. Reihe". Hier sind in der Bibel belegt: *bound, unbound, found, sprung*(*e*), *fougte.* Pecock bietet keine Belege. Caxton hat *broste, fought* (daneben auch *faught*), *founde* „neben häufigem *fonde* in R. F. (Angl. XXIV S. 231)". Leider lassen uns die Urkunden fast ganz im Stich, so dafs von einem Vergleich keine Rede sein kann. Es findet sich nämlich nur ein Beleg mit westlichem Ausgleich in den Parlamentsurkunden *founde* 3. sg. V 247, 75, wobei hervorzuheben ist, dafs Belege mit Erhaltung des alten Vokals im Sg. Prt. — nur *fonde* pl. in C hat nördlichen Ausgleich wie auch in Oxford — bei den in Frage kommenden Verben find, bind, fight, die auch ne. den westlichen Ausgleich haben, nicht vorkommen. Der einzige Beleg der Urkunden spricht also nicht dagegen, dafs Caxton auch den westlichen Ausgleich aus der Londoner Sprache kennt.

9. „Übertritt der 6. Klasse zu den reduplizierenden Verben". Caxton hat *wexe* (daneben *waxe*), *slew*(*e*) (selten *slowe*), *drewe*(*n*)

(selten *drough*), *heef*. Die Urkunden haben von *dragan* nur die übergetretene Form *withdrewe* pl., allerdings nur zweimal belegt. Von *slean* kommt neben dem ne. *slewe, slue* zweimal *slough* vor. Die Heranziehung Oxfords ist also nicht notwendig.

10. „Seltenheit von Apokope in Verbalendungen". Hier kann ich mich wohl damit begnügen auf den Abschnitt „Flexionsendungen" hinzuweisen, um zu zeigen, dafs Caxton in diesem Punkt den Urkunden sehr nahe steht, so dafs man durchaus nicht an „die konservativen Neigungen Pecocks und der jüngeren Bibelfassung" zu denken braucht.

11. „Das Fehlen von *any*, das in Oxford sehr selten, in den Londoner Urkunden dagegen häufig ist". Jetzt kommen wir an den ersten und einzigen Punkt, wo Caxton von den Urkunden stark abzuweichen scheint. Caxton hat, wie es scheint, besonders im Anfang weit überwiegend *ony*; in H. Tr. habe ich es nämlich ausschliefslich gefunden. Wie sich das Verhältnis in den späteren Werken gestaltet, darüber gibt Römstedt keine Auskunft. Wie mir scheint, tritt *eny* später mehr in den Vordergrund, ich habe es in E. E. aus dem Jahre 1490 22 mal gefunden, daneben einmal *any* E. E. 35, 29, das Römstedt überhaupt nicht erwähnt. Dafs *any* überhaupt kaum vorkommt, bleibt allerdings merkwürdig. Doch mufs man sich immer vor Augen halten, dafs die Schriftsprache damals noch stark im Flufs war und sich von Generation zu Generation änderte. Demgemäfs nimmt auch das Individuum entsprechend dem gesellschaftlichen Kreise, in dem es lebt, zu der sich festigenden Schriftsprache eine verschiedene Stellung ein; der eine bevorzugt dieses, der andere jenes, wie ja auch die Urkunden manche Schwankungen aufweisen, besonders wenn man die einzelnen Schichten der Schreibenden betrachtet. So hat denn auch Caxton in einem unwesentlichen Punkte *ony* bevorzugt, während sonst *any* (*eny*) vorherrscht.

11 a. „Ferner dürfte es auf Oxforder Einflufs beruhen, wenn *a* vor *nd* keineswegs so häufig ist, wie in den gleichzeitigen Londoner Staatsurkunden" erledigt sich durch den Hinweis auf *a* vor *nd* in den Parlamentsurkunden.

Der einzige Punkt von denen, die Dibelius für Oxford in Anspruch genommen hat, der also zweifelhaft bleibt, ist das vereinzelte Vorkommen von *any* bei Caxton, bezw. die häufige

Verwendung von *ony*. Auf Grund dieses einen Momentes Oxforder Einfluſs anzunehmen, halte ich für zu gewagt, zumal *ony* ja der Londoner Sprache nicht gänzlich fremd ist, wenn es auch nicht entfernt so häufig erscheint wie bei Caxton. Auſserdem aber ist Caxtons Bevorzugung von *ony* von der späteren Schriftsprache ignoriert worden; es haben sich vielmehr die Formen der Urkunden *any* in der Schrift, *eny* in der Aussprache festgesetzt. Das beweist erst recht, daſs Oxforder Einfluſs nicht stattgefunden hat, obwohl Caxton hier mit Oxford zusammenzutreffen scheint.

Das Gesamtresultat dürfen wir also wohl dahin formulieren. Die neuenglische Schriftsprache ist allein aus dem Londoner Zentrum herausgewachsen ohne einen Einfluſs von Seiten Oxfords.

Wie sollte man sich auch den Einfluſs Oxfords auf Caxton überhaupt vorstellen? Caxton selbst ist ja nie in Oxford gewesen und damit fällt doch eigentlich die ganze Theorie in sich zusammen. Denn Druckerpressen gab es vor Caxton in England nicht; man müſste also schon annehmen, daſs Caxton sich Oxforder Manuskripte verschafft habe, um sie als Vorlagen zu gebrauchen. Wie unwahrscheinlich das jedoch ist, bedarf wohl keiner Erörterung.

Aber erwägen wir doch einmal ganz allgemein die Frage: Ist ein Einfluſs Oxfords überhaupt wahrscheinlich? Diese Frage hängt eng mit der anderen zusammen oder läuft im Grunde auf sie hinaus: Inwieweit war Oxford ein Sprachzentrum? Denn nur von einem solchen kann doch ein weitergehender sprachlicher Einfluſs ausgeübt werden. Leider steht uns für die Beantwortung dieser Frage nur wenig Material zur Verfügung. Man spricht zwar immer von der Oxforder Gelehrtensprache, aber wenn man sich nun nach den Werken umsieht, die in ihr abgefaſst sind, so tritt einem im wesentlichen immer wieder Wycliffes Bibelübersetzung und Pecocks Repressor entgegen und das ist denn doch für ein ganzes Jahrhundert sprachlicher Entwickelung ein etwas dürftiges Material. Aber dieser Zustand ist jedoch durchaus natürlich, denn Oxford ist doch vor allem Universität und die Sprache der Universität war zu jener Zeit noch durchaus das Lateinische und nicht das Englische. Es ist also unwahrscheinlich, daſs Oxford in

unserer Periode ein englisches Sprachzentrum war, dem eine irgendwie gröfsere Bedeutung zukam. Überhaupt kann Wycliffes Sprache, falls er wirklich Oxforder Englisch geschrieben hat, wegen der bald eingetretenen, religiösen Reaktion nicht als mitbestimmender, dauernder Faktor für den Gang, den die Schriftsprache genommen hat, in Betracht kommen.

Es ist deshalb Caxtons gröfstes Verdienst, dafs er sich nach den gegebenen Verhältnissen richtete und sich der Londoner Sprache anschlofs, denn London war doch schon lange der Mittelpunkt Englands sowohl in politischer wie in kultureller Beziehung. Sein Einflufs erstreckte sich also nach allen Richtungen und Caxton tat demgemäfs das einzig richtige, wenn er sich auch der vom Zentrum ausgehenden Sprache bediente, wie dies ja am eklatantesten die Umschrift von Trevisa's Polychronicon in Londoner Englisch (siehe Schrspr. S. 169) beweist.

Literatur.

Behrens, Beiträge zur Geschichte der französischen Sprache in England. (Frz. Stud. V, 2). Heilbronn 1886.

Björkman, Scandinavian Loan-Words in Middle-English. (Studien zur engl. Philologie, herausg. v. L. Morsbach VII., XI.). Halle 1900, 1902.

Bülbring, Altengl. Elementarbuch I. Lautlehre. Heidelberg 1902.

Dibelius, John Capgrave und die engl. Schriftsprache. Anglia XXIII und XXIV.

Gasner, Beiträge zum Entwickelungsgang der neuenglischen Schriftsprache auf Grund der mittelenglischen Bibelversionen, wie sie auf Wyclif und Purvey zurückgehen sollen. Nürnberg 1891.

Morsbach, Über den Ursprung der neuenglischen Schriftsprache. Heilbronn 1888.

— Mittelenglische Grammatik. 1. Hälfte. Halle 1895.

Römstedt, Die englische Schriftsprache bei Caxton. Göttingen 1891.

Sievers, Angelsächsische Grammatik. 3. Aufl. Halle 1898.

Skeat, On the dialect of Wiclyffe's Bible. Transactions of the Philological Society. 1895—1898. S. 212.

ten Brink, Chaucer's Sprache und Verskuust. 1884.

An Wörterbüchern wurden vor allem benutzt:

Mätzner, Altenglische Sprachproben.

Stratman-Bradley, Middle-English Dictionary.

Skeat, Concise Etymological Dictionary of the Engl. Language.

New English Dictionary von Murray.

Inhalt.

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.



STUDIEN

ZUR

ENGLISCHEN PHILOLOGIE

HERAUSGEGEBEN

VON

LORENZ MORSBACH
O. Ö. PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

HEFT XXIV

ERNST BURGHARDT

ÜBER DEN EINFLUSS
DES ENGLISCHEN AUF DAS ANGLONORMANNISCHE

HALLE A. S.
VERLAG VON MAX NIEMEYER
1906

ÜBER DEN
EINFLUSS DES ENGLISCHEN
AUF DAS
ANGLONORMANNISCHE

VON

DR. PHIL. **ERNST BURGHARDT**
WISSENSCHAFTLICHER HILFSLEHRER
AN DER OBERREALSCHULE DER STADT OLDENBURG I. GRH.

HALLE A. S.
VERLAG VON MAX NIEMEYER
1906

Und was man ist, das blieb man andern schuldig.

Goethe, Tasso.



Vorwort.

Der syntaktische Teil dieser Arbeit ist schon 1905 als Göttinger Dissertation erschienen. Auch hier steht er als der wichtigste wieder an der Spitze der Arbeit. Der vorliegenden Abhandlung ist neu eine Tabelle beigefügt, die die Eigentümlichkeiten der Syntax des Verbs übersichtlich darstellt. Ferner ist der syntaktische Teil noch erweitert durch eine Zusammenstellung von Einzelheiten aus dem Gebiete der Syntax des Verbs und des Bedeutungswandels des Verbs, die dem Anglonormannischen und mit ihm teilweise auch dem Englischen eigentümlich sind. Die anderen in der Dissertation nur in Andeutungen behandelten Punkte sind hier ausführlicher gegeben; zu diesen treten eine Reihe neuer, aus denen ich besonders den Versuch, die Eigentümlichkeiten in dem Vorkommen des *n* im Agn. zu erklären, hervorhebe. Schon bei der Dissertation hatte ich meinen hochverehrten Lehrern, Herrn Prof. Stimming und Herrn Prof. Morsbach für Rat und Unterstützung vielfach zu danken. Gern tue ich es an dieser Stelle nochmals. Besonderen Dank schulde ich noch meinem verehrten Lehrer in der Anglistik, Herrn Prof. Morsbach, für die Aufnahme meiner Arbeit in seine Studien zur englischen Philologie und für die vielfache überaus freundliche Hilfe auch bei den hier neuen Teilen der Abhandlung.

Oldenburg i. Grh., Juli 1906.

Ernst Burghardt.



Inhalt.

Seite

Einleitung.

Über das Französische in England und seine Wirkung auf das Englische ist schon früh und viel geschrieben worden. Dagegen ist die Kehrseite jener Frage, nämlich die nach dem Einflusse des Englischen auf das in England gesprochene Französisch lange Zeit überhaupt nicht aufgeworfen worden. Was Thierry und Thommerel dazu ganz nebenbei bemerken, sind ziemlich belanglose Vermutungen; s. Scheibner, S. 2—3, S. 20. Johan Vising in seiner *Étude sur le Dialecte Anglo-Normand du XIIe Siècle, dss. Upsala* 1882, behauptet S. 12 „*que les Anglais n'ont guère été pour rien dans son* (nämlich des Agn.) *développement.*" Vorher, S. 9, will er aus der Tatsache, dafs Gower (!) sich bei seinen Lesern wegen des Französisch seiner Verse entschuldigt, folgern, dafs die Wahrscheinlichkeit eines Einflusses, den das Englische auf das Agn. ausgeübt hat, sich bedeutend vermindert. Alle diese Urteile nun sind völlig belanglos, weil sie sich nicht auf gründliche, gewissenhafte Einzeluntersuchungen stützen. Doch fehlt es nicht ganz an diesen. Das Ergebnis war die Tatsache mannigfaltigen englischen Einflusses auf die Entwicklung des Agn. Zuerst, 1867 und 1876, hat Tobler nachgewiesen, dafs *faire* mit dem Infin. im Afrz. (also auch im Agn.) nach deutscher Weise zur Umschreibung des verb. fin. dient; s. Verm. Beiträge I 19—20. Weiter hat Tobler auf den Gebrauch von *le* = ae. *þy, þe* aufmerksam gemacht; s. Verm. Beitr. II 49—51. In der Ausgabe der Reimpredigt 1879 führte Suchier die häufige adjektivische Verwendung des ntr. *ceo* auf den Einflufs des englischen *that* zurück; s. Anm. zu v. 40c. Über alle diese Punkte berichtet unter Beifügung neuer Beispiele Stimming

in seiner Ausgabe des anglonormannischen Boeve de Haumtone, Halle 1899. Aufserdem wird hier auf weitere Eigentümlichkeiten aufmerksam gemacht, die englischem Einflusse zu danken sind; so *prendre a* und *commencer a* mit dem Infin. im Sinne des verb. finit. nach Analogie des me. *begin, gin* (s. Anm. v. 148); *voleir* mit dem Infin. im gleichen Sinne in affirmativen und negativen Sätzen (s. Anm. v. 152); dann den Anglizismus *voit* (*vult*) = pflegt (s. Anm. zu v. 1298). Aufserdem sind in jenem Werke eine grofse Reihe agn. Eigentümlichkeiten und Sonderentwicklungen hervorgehoben (s. die Anm. zu v. 138, 228, 230, 283, 292, 421, 751, 897, 917, 2548, 2727 und auch den Anhang über „die lautlichen und graphischen Eigentümlichkeiten der beiden Handschriften" S. 171—240. Endlich hat neuerdings in der „Festgabe für Wendelin Förster zum 26. X. 1901" Morsbach im Anhang zu seiner Abhandlung über „die angebliche Originalität des frühmittelenglischen King Horn" nachgewiesen, dafs die zahlreichen Doppelkonsonanten nicht einfach anglofrz. Schreibertradition sind, sondern dafs „die zwischen einfachem und doppelten Konsonanten vielfach schwankende Schreibung in anglofrz. Handschriften, wenn auch nicht in jedem einzelnen Falle, so doch im grofsen ganzen" „die schwankende Wiedergabe französischer Wörter im englischen Munde" wiederspiegelt.

Nach diesen Vorarbeiten lag es nahe, diesen Einflufs zusammenfassend zu untersuchen und im Einzelnen festzustellen, Derselbe erstreckt sich auf den Wortschatz, die Wortbildungslehre, die Orthographie, die Lautlehre und die Syntax. Auf den letzteren Punkt, die Syntax, habe ich jedoch mein Hauptaugenmerk gerichtet und daher diesen Teil an die Spitze der ganzen Abhandlung gestellt.

Über den Einfluſs des Englischen auf das Anglonormannische in syntaktischer Beziehung.

Kapitel I.

Das Geschlecht des Hauptwortes im Agn.

Über das vom Kontinentalfranzösischen vielfach abweichende Geschlecht der Substantiva haben gehandelt Herr Prof. Suchier 1876 im St Auban zu v. 831 und Herr Prof. Stimming 1899 im Boeve de Haumtone zu v. 891, s. auch ib. S. IX—XIII und S. XXIII. Welche unglaubliche Verwirrung im Gebrauche des Artikels und in dem des pron. poss., namentlich desjenigen der 3. Pers. des Sing. eingetreten ist, zeigt klärlich fast jede Seite eines agn. Textes aus dem 13. und 14. Jahrhundert.

Im folgenden soll ein Versuch gemacht werden zu zeigen, wie dieser Wirrwarr gegenüber dem Französischen des Festlandes entstanden ist, und welche englischen Einflüsse dabei mit in Wirksamkeit getreten sein können.

A. Das Hauptwort in Verbindung mit dem bestimmten oder unbestimmten Artikel, mit Adjektiven u. ä.

1. Schon im Kontinentalfranzösischen gab es zweigeschlechtige Substantiva wie *eed* [*aetatem*], *labour*, *navile*, *norreçon*, *honur*, *ost* [*hostem*], die natürlich als solche mit nach England genommen wurden; z. B. Chardry, Josaph. 328 *toen honur*, 2184 *sun honur*, 2286 *m'onur*; Conq. of Ireland 357 *ma terrien honur* und andere Beispiele in

anderen agn. Texten. — *honur* erscheint überwiegend als fem.; über *ost* und die Gründe, warum es immer mehr zum masc. überging, siehe unter II. Auch Wörter wie *pape*, *prophete* u. s. w. darf man nicht vergessen, die, wie mir Herr Prof. Stimming mitteilte, „auch auf dem Festlande den Artikel *la* haben wegen der lateinischen Endung *-a*; s. Lebinski, Die Deklination der Subst. in der Oïl-Sprache, Diss. Breslau 1878, S. 5“. Daneben hat man dann natürlich, weil es doch männliche Wesen waren, auch *le* gesagt. Doch ist *la pape* die im Langtoft über *le pape* weitaus überwiegende Form. [Bd. I, 7 *la* gegen 1 *le* und 2 *le* in den Varianten; Bd. II 39 *la* gegen 6 *le* und dazu noch *au pape* 130, 24 B und *al pape* 308, 22 B. — Bd. I *la p.* 162, 11. 176, 15. 232, 2. 260, 18. 278, 10. 488, 24, 28; Bd. II 128, 8, 12, 17, 19, 24. 130, 24. 132, 1. 146, 27. 152, 29. 196, 21. 220, 24. 222, 8, 24, 26. 224, 2. 268, 11, 13. 272, 3, 6. 276, 20 u. s. w.; Bd. I *le p.* 308, 5. 488, 24 B. 176, 15 B; Bd. II 374, 28 u. s. w.] Auch im Boeve de H. heifst es 3690 *la pape.* Vorausgeschickt sei auch gleich, dafs der in der Gegend von Valenciennes entstandene Baudouin de Sébourc bei diesem Worte nur *le* und *li* kennt, z. B. XVI 729 *le papes*; XXIII 26 *li papes*; 50, 58 *du pape.*

2. Nach dem frühzeitigen Verstummen des End-*e* fielen lautlich sonst völlig identische Substantiva für das Ohr zusammen, z. B. *le pensé* und *la pensee, le regne* und *la regnee.*

3. Nicht selten erscheinen die Substantiva im Satze ja auch ohne Artikel. Dazu kommt,

4. dafs der bestimmte Artikel im Agn. häufig fehlt, wo man ihn erwartet; s. darüber Boeve de H. Anm. zu v. 420. Fast alle diese Fälle erklären sich, wie mich Herr Professor Morsbach aufmerksam machte, durch das Me.

5. Häufig waren manche Substantiva mit einem pron. oder einem adject. verbunden, das nur eine Endung hatte, wie *quel, tel, lur, nostre, vostre; fort, grant, mortel* u. a. m.

6. Häufig erscheint das ntr. *ceo* in adjektivischer Verwendung vor masc. und fem., im sg. und pl. — analogisch nach dem englischen *that* (s. später).

7. Hierzu gesellte sich nach dem im Agn. frühzeitigen Verstummen des End-*e* (ein Vorgang, der nach Herrn Prof.

Stimming eben um seines zeitigen Eintritts willen durch englischen Einflufs bewirkt wurde) auch noch der unbestimmte Artikel, der, da es den heutigen Unterschied in der Aussprache zwischen seiner masc. und fem. Form noch nicht gab, für beide Geschlechter gleichlautete. Dasselbe wie vom unbestimmten Artikel gilt nach dem Verstummen des End-*e* von *cel* (= *ecce illum* und *ecce illam*) und *cest* (= *ecce istum* und *ecce istam*).

8. Hierzu trat als hochbedeutsamer Umstand, verwirrend für die Franzosen selbst und erst recht für die germanischen Bewohner Englands, auch noch die dialektische Verschiedenheit der erobernden Franzosen. Man denke nur an die Pikarden und Wallonen mit ihrem *le* für und neben *la* und mit dem durch Analogie bewirkten Auftreten von *li* als Artikel des fem. im n. sg., z. B. *Roman d'Escoufle* **li enfance* 1851, **li sevre* 5696. Ja selbst im cas. obl. tritt *li* dort auf, z. B. Baudouin de Sébourc X 970 . . . *de cellui, qu'en li prison est là;* XII 574/75 *Que Diex . . . Fist li montaigne aleir.* Und Pikarden und und Wallonen waren wohl nicht wenige unter Wilhelms Kriegern; denn es heifst Langtoft I 410: *A Flamans et Normaunz pour lur graunt labour, Ad Francays et Pykars ke furent en l'estur, ad doné larges terres . . .*

Anm. *le* als Artikel vor weiblichen vokalisch oder mit *h muette* anlautenden Substantiven findet sich im Agn. öfter und ist nur eine Schreibergewohnheit, z. B. *le humanité* Comp. 1640 S, *le equinoction* ib. 1710 L, *le arbre blanche* Brandan 849, *le unde* [*unda*] ib. 1228, *le offrande* ib. 1273, *le humanité* Est. des Engl. 4349, *le eglise* Adgar, Judenknabe 45, *le ymage bele* ib. 111, *le aventure* ib. 155 u. s. w., *le hure* [*hora*] Chardry, P. Pl. 870 L, s. auch Josaph. 2389 L und P. Pl. 603 OV, *le anciene gent* Conq. of Irel. 2822, *le anciene lei* ib. 3221; zahlreiche Beispiele enthält Langtoft.

9. Sehr beachtenswert sind folgende Schreibungen in der Est. des Engl. *Il enveiad a la postoile* 959, *la fere* (D R *lafaire*) 6060 L H. An und für sich ist dies nichts Auffälliges. Diese Schreibungen beruhen auf dem dem Französischen eigentümlichen innigen Verwachsen des Artikels mit seinem Hauptworte. Aber Stellen wie *E li prodom e sa muller l'unt pris mult bel a resuner* ib. 361/62, *A Londres vint, si la segat* ib. 3371, *Vindrent al Mans si la segerent* ib. 5793 deuten darauf hin, dafs in obigen Beispielen noch ein anderes mit-

wirkt, nämlich der Abfall der Präfixe. Nun weist kein anderer französischer Dialekt auch nur annähernd so zahlreiche Fälle von Abfall und Vertauschung der Präfixe auf wie das Agn. Ich möchte dies daraus erklären, dafs dieser Dialekt bald von zahlreichen Angelsachsen neben ihrem Englisch gesprochen wurde. Für diese waren die romanischen Präfixe vielfach in ihrer Bedeutung undurchsichtig; und daher liefsen sie sie weg oder vertauschten sie. Übrigens findet auch gleichzeitig im Me. ein Abfall unverstandener ae. Präfixe statt. Für jenen Prozefs sind die oben angeführten Schreibungen sehr lehrreich, und *la postoile* und *la fere* sind es obendrein noch für den bestimmten Artikel im Agn. Auch hier liegt also ein Moment zur Verwirrung. Hierher gehören auch *le Piphanye* Langtoft I 390, 8 B, während A C D *la Piphanye* schreiben. *la chesoun* (= *occasionem*) II 124, 15 und 218, 18 A D; vergl. auch *une chancon* Est. des Engl. 17 D L, 23 D L (R H *acheson* = *occasionem*), *lachaison* Hav. 756. — Nach Analogie von *lapostre* kann auch gebildet sein *laueske* Chardry, Set Dorm. 1275 O, 1282 O, *lavesche* ib. 1433 O, ja 1479 O steht sogar *la vaske* (das erste *a* in diesem Worte kann freilich auch analogisch nach *la pape* u. ä. sein). Überhaupt mufs die Leichtigkeit, mit der im Agn. ein mit *a* + Kons. oder *e* + Kons. beginnendes Substantiv [verbum] dieses *a* oder *e* auch im Bewufstsein des Sprechenden an den voraufgehenden Artikel [das voraufgehende unbetonte pron. pers. der 3. sg.] abgeben konnte, scharf betont werden. Man beachte zur Veranschaulichung dieser Möglichkeit das Nebeneinander von Simplex und Kompositum in folgenden Fällen: *le nunciement* Est. des Engl. 3861 R gegenüber *lanunciement* ib. D H; *En la vesprer* ib. 5337 und vorher *al avesprant* 5212; *del auision* ib. 247, 261, 264 und *Dame la vision est dite* ib. 290; ähnlich *lauision* Hav. 448, 473, 518 und *la vision* 457. Und diese Leichtigkeit beruht eben hier mit auf der zahlreichen Präfixvertauschung und -weglassung, die nach meiner Meinung in diesem Umfange englischer Einflufs ist; eben eine Folge davon, dafs die daneben oder überwiegend Englisch Redenden oft die Bedeutung der Präfixe nicht mehr fühlten. Ebenso leicht nun, wie ein Wort sein anlautendes *a* oder *e* an den Artikel abgeben konnte, vermochten umgekehrt konsonantisch anlautende im Gefühl

des Sprechenden von dem voraufgehenden *la* oder *le* ein *a* oder *e* anzunehmen. Dieser im Bewufstsein der Redenden sich bald nach der, bald nach jener Seite abspielende Prozefs kann für die Herbeiführung der in der Anwendung von *le* und *la* im 13. und 14. Jahrhundert vorliegenden Verhältnisse ein recht bedeutsamer Faktor gewesen sein.

10. Mitgeholfen zur Verwirrung des Artikels hat auch die im Agn. nicht seltene [und, wie unter II gezeigt werden soll] durch das Germanische veranlafste Vertauschung von *sa* mit *son* sowie die Kehrseite davon, die Vertauschung von *son* mit *sa*.

Alle diese Punkte wirkten zusammen, um die Verhältnisse des 13. und 14. Jahrhunderts zu schaffen, wo *le* und *la* oft gleichbedeutend stehen. Die Tendenz ging auf die Verwischung jeden Unterschiedes zwischen *le* und *la* hinaus. Dafs sie nicht ganz verwirklicht wurde, ist die Folge des steten hemmenden Einflusses, der vor allem in der Literatur, gewifs aber auch in der Verkehrssprache vom französischen Kontinente ausging. Dank dieser Gegenströmung läfst sich in der anglonormannischen Literatur des 12. Jahrhunderts beim bestimmten Artikel noch keinerlei Abweichung aufzeigen, die mit Notwendigkeit oder auch nur Wahrscheinlichkeit auf das Englische zurückgeführt werden müfste. Die Zahl der Beispiele, in denen der Artikel von dem Franzischen abweicht, ist noch gering; und die Fälle sind durchaus derart, dafs sie aus den französischen Dialekten selbst, speziell aus dem normannisch-wallonisch-pikardischen Gebiete, erklärt werden können. Ich gebe im folgenden die Belege des 12. Jahrhunderts, die ich in den durchgesehenen Denkmälern gefunden habe: *le librarie* (65 *cest librarie*) Comp. 35, *le tierce* ib. 3289 S und *le quarte* ib. 3290 C S (nämlich *semaine*), *li aigle* Bestiaire 2133, *le nef* Brandan 1522 gegen sonstiges *la nef*, *li muntaine* ib. 1698. Bei der Est. des Engl. mufs man zunächst berücksichtigen, dafs sämtliche Handschriften jünger als das 12. Jahrhundert sind; die älteste ist D, dann folgen R und L und ganz spät H. D fällt noch in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts. *le baille* (R H *la b.*) 2720 D L, *li offre seit tel* 4991, *li curz* (L R *la court*) 3838 D, *le tierz cunté* epil. 103 D, *le cunté* ib. 135, 183 D. Von 103 ab werden die verschiedenen Grafschaften numeriert, und da geht es bunt

durcheinander mit *le* und *la*. Da die Hss. sehr auseinander gehen, bald *païs*, bald *cuntree*, bald *evesqué* haben, lassen sich diese Stellen hier schwer verwerten. Zweimal findet sich in D auch *del region* 2701. 6260, doch ist eben dabei das Mifsliche, dafs D nicht in das 12., sondern erst in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts fällt. In Adgars Marienlegenden sind mir aufgefallen: *la „patre nostre“* Corp. Clusa 70, *Si uint la bele ke ioe ui la A muster od la Christiens* Judenknabe 222/23, *le Dame* Fulb. v. Chr. 129, *le charge* Beichte eines Pr. 251; *entre le roche et le sablon* St Giles 994, *la Rodne* (*le R.* 1227, 1242, 3379) ib. 2332, *le curt celestre* ib. 3075, *li oreisun* De St Johan 25. Im Adamsspiel, in der Reimpredigt über Deu Omnip. finden sich keine Abweichungen. Fantosme schwankt nur in einer adverbialen Redensart 1516 *trestut en la primur* gegenüber 262 *al* (L *el le*) *primur*. Rechnen wir alle diese Abweichungen des bestimmten Artikels zusammen, so erhalten wir (ohne die beiden *del* in D) 18, (mit diesen beiden *del region*) 22 Fälle auf rund 31000 Verse [nämlich Comp. 3550 v., Best. 3194 v., Brandan 1834 v., Adamsspiel 943 v., Gaimar 6533 u. 284 v., Adgar 7698 v., St Giles 3794 v., St Johan 247 v., Fantosme 2071 v., Deu Omnip. 732 v. = 30880 v.]. Das sind für das 12. Jahrhundert selbst mit 22 Fällen nur 0,7 oder noch unter 1‰![1])

Auch bei Chardry ist die Zahl der Fälle, in denen der bestimmte Artikel vom Franzischen abweicht, noch nicht grofs: *le beneisun* Josaph. 1888 L, *a la grant juwise* Set Dorm. 1690 O und 1780 O [L 1690 *al*, L O 1594 *al gr. juw.*], *le verdur* P. Pl. 71 L O [V *la v.*]. Rechnet man dazu noch *ceste iuwyse* Josaph. 1364 O, so gibt das 5 Fälle auf 6632 Verse [nämlich Josaph. 2954 v., Set Dorm. 1898 v., P. Pl. 1780 v.], also auch noch unter 1‰. Etwas zahlreicher sind die Beispiele schon in der Conq. of Irel. *al contré* 1351 (vergl. damit 1643, 1732, 2190 *la c.* und häufiges *sa c.*), *al conté* [*comitatem*] ib. 3268, *le chansun* ib. 457, *le quarte feiz* ib. 635, *li autre gent* ib. 1240, *od le hardi chere* ib. 2335, *tut li autre meyné* ib. 2385, *le peticiun* ib. 2847, *le conestablie*

[1]) Selbst wenn ich bei der rascheren Durchsicht der Denkmäler auf diesen Punkt hin einige Fälle übersehen habe, wird sich jene obige Zahl kaum bis 2‰ erheben.

ib. 3053, 3353. Das sind 10 Fälle auf 3460 v., d. i. 20/7 oder fast 3 °/₀₀. Nicht mitgerechnet ist hier *tut la reigné* 218 und *la regné* 2186 gegenüber *cel regné* 225; denn afrz. gibt es *le regné* und *la regnee*, s. Godefroy. — Keine der Handschriften der Est. des Engl. fällt vor das 13. Jahrhundert. D R L gehören dem 13. Jahrhundert an; H ist vielleicht noch später. Zu den schon oben angeführten 10 Abweichungen in D kommen in R oder L noch hinzu *le cunté* 1603 R (D *la cunted*), *el navie* 3113 R D (L *en la n.*), *le region* 4678 R (D L H *la r.*), *del region* 5470 R L H, *el region* 5158 R L. Das wären, allerdings auf Grund dreier Handschriften, 15 Fälle in 6817 v., das ergibt 2,2 °/₀₀. Über den Artikel im Boeve de H. siehe dort S. XIII. — Abweichungen vom Kontinentalfranzösischen finden sich natürlich erst recht im Langtoft. Auf *la pusné* I 70, 15 (sc. *fiz*) hat schon Suchier hingewiesen (St Auban zu v. 831). Sonstige Beispiele sind: *li seygnurye* Bd. I 90, 2 (*la s.* 156, 5. 232, 23); *à la grant riwage* ib. 150, 21; *le cyté* ib. 230, 20. 340, 1; *le fay* [*fidem*] *de saint eglise* ib. 234, 3; *le regalté* ib. 496, 4 (*la r.* 336, 4. 344, 11. 434, 14); *tote le contreye* ib. 342, 19; *le trewe outrageuse* ib. 376, 14 (B *la tr.*); *le mer* ib. 424, 2 (*la m.* 442, 24); *le guere* Bd. II 106, 21, trotzdem heifst es davon *Mès de la rendre si tu vols parler* ib. 106, 25 (*la g.* 108, 9); *le vengeaunce* ib. 228, 19; *la vengement* ib. 256, 14 A (D *le v.*); *de la recettement* ib. 210, 9; *la duché* ib. 162, 19. 208, 10; *de la duché* ib. 208, 10 A B (C D *du duché*); *du bataylle* ib. 250, 1 A; *la port* (*portum*) ib. app. II 436, 21. Besonders interessant sind aber folgende casus obliqui: *al court* Bd. I 202, 2 D (*a la c.* 284, 10. 308, 3; *de la c.* 388, 22); *se mette al fute* ib. 486, 25; *du court* Bd. II 8, 9 B; *al court* ib. 60, 17 C; *du terre* ib. 192, 1 A B D; *hors du sale* ib. 232, 20 A (B C D *de la s.*); *al femme* ib. 316, 10 C; *du promesse* 272, 12. 302, 22 A B D (C *de la pr.*); *du launce* ib. app. II 432, 2 gegen stetes *ma launce* u. s. w.

Auch im Bozon finden sich Abweichungen, z. B. *le berbitz* S. 54, 77, 144 ob.; *le bouche* S. 36; *à la bouche* S. 48; *le busyne* S. 59, *la busyne* ib.; *le charue, al ch.* S. 62; *le chalur* [*calōrem*] S. 122, Stck. 101 (*sa ch.* S. 136 ob.); *la cors* [*corpus*] S. 34 Hs. A; *la chievere* S. 19, 21; auf letzterer Seite heifst es auch *la chievere ad si poy de entendement qe il ne scet . . .*; *le chevere*

S. 19, 21; *li chievere* S. 21 Hs. B; *le chambre* S. 182; *à la cimitier* S. 12; *le columbe* S. 133 zweimal; *del columbe* S. 84 (ib. heiſst es auch *il* von ihr); *al columbe* S. 133; *le conseil* S. 50 Fab.; *la conseil* S. 30; *la foille* S. 120; *le foille* S. 119; *la fontaigne* S. 146; *le fontaigne* S. 146, 151; *la fourmie* S. 89, 120; *le fourmye* S. 147; *al f.* ib.; *le fruit* S. 133; *la fruit* S. 132; *le garcette* (die Dirne) S. 122; *la jour* S. 46 Fab.; *le juvencele* (Jungfrau) S. 170 Hs. A; *le joye* (*joie*) S. 106 unten, 112 oben; *la joie* S. 107 oben, 112 oben; *la jugement* S. 19; *le jugement* S. 46 Fab.; aber *son jugement* S. 107; *la larder* (Speisekammer) S. 184; *la lesard* S. 128; *tot la ville od la manere* [= *manoir*] S. 65 Fab.; *le manere* S. 85 unten; *la moustard* S. 22, Stck. 16; *de la mier* [< *mare*] S. 16, 22, 40, 41; *sur le mier* S. 21; *à la mort* S. 63, 87; *à le mort* S. 12; *al mort* S. 38; *le douce motette* Bounté des F. v. 191; *la nature* S. 103, 109, 170 u. s. w.; *le nature* S. 143, 160, 167 (wo es aber auch *sa n.* heiſst) und 173; *le philosophre* S. 37 u. m. *la philosophre* S. 41; *la tierce partie* S. 156, 157; *le tierz partie* S. 156; *bele parole* S. 48; *par beau parole* ib.; *le pesson* [*piscem* + *iōnem*] S. 75 Hs. B; *la pesson* ib. Hs. A; *le remenent* S. 33; *la remenant* S. 34; *la sceller* (= *le cellier*) S. 185; *le Scripture* S. 173; *le seinte Escripture* S. 16; *la sorice* S. 68, zweimal S. 69; *le sorice* S. 68, 69; *la testament* S. 182 oben, dagegen *son testament* S. 181 unten; *la teye* S. 127, Stck. 111; zweimal S. 128 oben; *le teye* S. 126, Stck. 109 (= *„tache opaque qui se forme sur la cornee“*); *la dreit voye, de la veye* S. 52; *le voye* [*via*] S. 158; *la wue* S. 60, 61; *le vewe* S. 61; *en my la vys* S. 33 zweimal.

Auſserdem läſst sich im Bozon die Tendenz aufweisen, den bestimmten Artikel im cas. obl. auf die kürzere, d. h. auf die männliche Form zu beschränken: *al court* S. 10, 22 neben häufigerem *à la c.*, z. B. S. 16; *al chandele* S. 119; *al cornaille* S. 54; *al cowe* S. 65, doch *sa cowe* ib.; *au folie de siecle* S. 63; *la tierce folie* S. 104; *al femme* S. 119, doch *la femme* ib.; *al fenestre* S. 185; *morir du feym* S. 187; *al genterie de lur nation* S. 122; *al gorge* S. 143; *al grue* S. 92; *la grue* ib.; *al lange* S. 14; *la langue* ib.; *al lune* und *de la lune* S. 65; *del marchee* S. 158 Fab.; *al marchee* S. 136; *la marchee* ib.; *al magnete* S. 9; *la magnete* ib.; *al manere* S. 13; *la m.* ib.; *al meyn* [*manum*] S. 48, dort aber zweimal auch *ta meyn*; *al meytee*

(= *à la moitie*) S. 142; *al mye nuit, apres la mye nuit* S. 186 unten; *el manche* [*manica*] S. 116 oben; *al nuwe* S. 95; *la n.* ib.; *al peyne* (*poena*) S. 101; *la p.* ib.; *del perdriz* S. 137, ib. heifst es vom Rebhuhn aber *ele*; *del pluvie* S. 92, 99; *al pluvie* S. 95; *la pluvie* S. 89, 95; *a la rei* [*retem*] S. 35 oben Hs. A; *au rei* ib. Hs. B; *al rivere* S. 133 Hs. A; *à la r.* ib. Hs. B; *al seisun* S. 123, 124; *la seisun* S. 127, 142; *al sustenance* S. 71; *al tierce vewe* (= *vue*) S. 126; *la vewe* ib.

Doch mufs betont werden, dafs selbst im 14. Jahrhundert das Geschlecht der Substantiva oft noch korrekt ist; und dies ist sicher hauptsächlich eine Wirkung der Literatur des französischen Kontinentes.

Anm. Sehr lehrreich ist ein Vergleich des Langtoft aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts — die Chronik geht bis 1307 — mit dem etwa gleichzeitigen (zwischen 1297 und 1303) in der Gegend von Valenciennes entstandenen Baudouin de Sébourc. Nicht blofs, dafs dieses Denkmal syntaktisch grofse Übereinstimmungen mit agn. Texten zeigt, es setzt gelegentlich auch *son* für *sa* und auch *sa* für *son* und zeigt auch im Artikel manche Übereinstimmung mit den französischen Werken Englands. So finden sich auch im Baudouin neben *la* als weiblicher Artikel *le* und *li*. Aber gerade beim Artikel kann man daneben tiefgehende Unterschiede gegenüber dem Agn. feststellen. Man findet im Baudouin wie gesagt sehr häufig *le* für und neben *la*; aber das Umgekehrte zeigt sich in den 27000 Versen doch nur dreimal, nämlich *la barnage* XXIV 786 und zweimal in der Redewendung *à la duré corage* XVII 757, XXII 169; diese Redewendung bedeutet nach Herrn Professor Stimming: „*a l'aduré cor.*", während sonst *corage* stets masc. ist; allein dafür habe ich mir 15 Fälle angemerkt, z. B. *au coraige agenti* VIII 88, *au courage enterin* XXII 488, siehe ferner XV 59. 418. 424. 636, XX 841, XVII 1049, XVIII 64, XXII 160, XXIV 808, XXV 667, I 236. 243, XVII 69, *son barnage* XXIV 794 der jüngeren Handschrift. Auch sonst erscheinen die Wörter auf *-age* im Baudouin meist unzweifelhaft als masc.; ich habe mir hierfür über 160 Fälle notiert. Ferner wird man im Baudouin vergeblich jene im Agn. des 13. und 14. Jahrhunderts nicht eben seltenen casus obliqui wie *du court, du terre, al fute, al femme, de la recettement* u. a. m. suchen. Im Baudouin heifst es vielmehr stets: *de la dame* I 310, *à le dame* XXV 178, *à le gent cordeliere* I 891, *hors de le cambre* III 1182, *a le royne franche* VIII 1237, *à le court* XVI 683, *à le terre* XVIII 133, XXII 334 u. s. w. u. s. w. Auch sucht man vergeblich nach den agn. nicht seltenen *el nauie, el nef* u. a. m. Immer heifst es *en le chambre* XIX 111, *en le sale pavee* V 610, *en le navie* XVII 542. Auch tritt im Langtoft gegenüber dem Baudouin *li* viel mehr zurück. Im Baudouin kann man von einer Mischung der Artikel kaum reden, im Agn. ist eine solche kühn und gründlich vorgenommen worden.

Rückblickend können wir Folgendes feststellen: Punkt 1, 3, 5 und 8 sind rein romanische Vorgänge. Auch Punkt 2 und der wichtigere Punkt 7 sind rein französisch, aber in ihrem Eintritte sind sie durch das Englische beschleunigt worden, derart, dafs sie nur dank dem Englischen die anderen französischen Punkte, namentlich den fünften, wesentlich verstärken konnten; ähnlich wie Punkt 8 erst gegenüber einer germanischen Bevölkerung erhöhte Bedeutung erlangte. Punkt 4 ist, wie Herr Professor Morsbach mir mitteilte, fast ganz englisch. Punkt 6, der in der nämlichen Richtung wie 5 und 7 wirkte, ist rein englisch; Punkt 9 ist durch das Englische oder hier besser durch die auch französisch sprechenden Engländer meines Erachtens überhaupt erst auf seinen grofsen Umfang gebracht worden, und Punkt 10 (siehe unter II) ist durchaus englisch. — Ist nun die Vertauschung von *le* und *la* im Agn. eine wesentlich aus dem Französischen oder wesentlich aus dem Englischen zu erklärende Tatsache? Punkt 1, 3, 5 und später auch 2 und 7 finden sich auch auf dem Kontinente und haben, in Verbindung mit 8, die Abweichungen der agn. Denkmäler des 12. Jahrhunderts geschaffen. Aber die Verhältnisse des Langtoft und Bozon z. B. kamen erst zustande durch das Einsetzen auch der übrigen Punkte. — Der Vorgang wäre also kurz der gewesen: Punkt 1, 3, 5 und 8 verstärkten die an und für sich schon natürliche Unsicherheit der germanischen, wesentlich doch durch das Ohr Französisch lernenden Bevölkerung Englands gegenüber der Anwendung von *le* und *la*. Auf die Spitze getrieben aber wurde die dadurch angeregte Tendenz, *le* und *la* einander gleichzustellen, durch Punkt 4, 7 und namentlich 6, 9 und 10. Sie hätten vermutlich völlige Gleichwertigkeit von *le* und *la* hervorgerufen ohne den beständigen regulierenden Einflufs vom Festlande.

B. Das Hauptwort in Verbindung mit dem pron. poss. der dritten Person des Sing.

Zunächst betrachten wir das 12. Jahrhundert. Weder Comp., noch Bestiaire, noch Brandan zeigen hierin irgend welche Abweichungen vom Kontinentalfranzösischen. Dagegen

finden sich solche in der Est. des Engl. Von den fünf Fällen, um die es sich hier handelt, finden sich vier in allen, einer in den beiden ältesten Handschriften. Also können wir diese Abweichungen mit gutem Grund schon dem Original zuschreiben. *Li altres Edelred out non, Mercenelande est son region* 1467/68, so alle Handschriften; ebenso finden sich in allen die beiden folgenden: *E a li rendi tout son conté* 5031; *A Rome ala li quens Tosti Od lui la contesse Nidi. Endementers, son conté Reis Malcolumb tut ad preié* 5099—5102. In D und R allein findet sich *E Cnuth revint od son navie* 4183. Auch *sa* für *son* findet sich einmal, und zwar in allen: *De quanke pot a grapiner Fet sa musage pur guarder* 6069/70. — Was *honur* anbetrifft, so scheint es hier nur als fem. vorzukommen: 1882, 1884, 3726, 4445, 5065, 6044. *ost* [*hostem*] erscheint in allen Handschriften durchaus überwiegend als masc.; nämlich in D und L 10 mal *son* gegen 2 *sa* und 1 *s'*; *son* 1014, 3017, 3534, 5048, 5715, 5904, 6149, 6158; 2362, 5483; *sost* 2348; *sa grant ost* 761, 1428. Erwähnt sei nebenbei, daſs die späteste Hs. H (vielleicht aus dem Anfange des 14. Jahrhunderts) 8 *son* gegen 3 *s'* und 2 *sa* hat. Was die genannten im Gebrauche des pron. poss. vom Kontinentalfranzösischen abweichenden Wörter betrifft, so genügt es vorläufig, wenn wir feststellen, daſs sie alle abstracta oder collectiva sind. Bei den Wörtern auf *-age* ist zu konstatieren, daſs, abgesehen von 6070, stets *son* steht: *son linage* 159, 402, 2689, 3983, 4670, 5321; *li ton linage* 306; *son corage* 336, 3667; *son folage* 347; *ton homage* 2686; *mun parage* 3699; *mon guage* 4911; *son estage* 6006. Aus später zu erörternden Gründen führe ich auch gleich an, wo in der Est. des Engl. immer kontinentalfranzösisch richtig *sa* steht:

a) *sa gent* 1415, 1700, 1714, 1844, 1856, 2261, 2679 u. s. w.; *sa* (*ta*) *guerre* 1562, 5320, 6291; *sa terre* 2022, 4580, 5328; *sa curt* 6110, 6186; *sa feste* 806, 3929, 5978; *sa meison* 5865.

b) *sa lance* 5279, 5283; *sespee* 5287, 5288; *sa nef* 5510.

c) *sa baillie* 5964; *sa seignurie* 2270, 2344, 4180, 6195; *sa felunie* 2659, 2675, 4400; *ta sorcerie* 2760; *sa hérité* 4688; *sa meisné* 3873; *sa grant nobleté* 5857; *sa rascaille* 1826; *sa compaigne* 748, 2828, 5316, 6288; *sa fealté* 3719; *sa volunté* 2632, 3088, 4314; *sa poesté* 5386.

d) *sa sorur* 58, 63, 1074, 1353, 3331 u. s. w.; *sa nece* 164, 168, 174; *sa cusine* 1590; *sa raine* 4439; *ma, sa mullier* 531, 547, 606, 630, 644, 2603, 3642; *sa femme* 355, 545, 569, 589, 2647, 3602, 3820 u. s. w.; *sa fille* 1195, 2064, 2065, 3344, 4644.

e) *sa main* 4705; *sa buche* 628 u. s. w.; *sa char* 4098; *soreille* 4450.

Im Adamsspiel finden sich keine Abweichungen vom Kontinentalfranzösischen und ebenso wenig — das sei vor den zeitlich eher kommenden Denkmälern hier gleich vorausgenommen — in der Reimpredigt über Deu Omnipotent. Sehr bezeichnend ist, dafs in Adgars Marienlegenden (7698 v.), obschon mehrfach Abweichungen des Artikels und vor allem syntaktische Einflüsse des Englischen vorkommen, im Gebrauche von *son* und *sa* alles mit dem Festlande harmoniert. Nur ein Beispiel: *Toli li sun saint pucelage* (*li* = *a la nunain*) Beichte eines Priesters 19, wo man, da man von *pucelage* doch fast nur von weiblichen Wesen redet, wäre Adgar der nachfolgend zu erklärende Brauch geläufig gewesen, leicht *sa saint pucelage* erwarten könnte. Im St Giles (um 1170) finden sich mehrfach Abweichungen des Artikels und einmal, v. 2467, auch eine Abweichung des pron. poss. *Il les welcume en sa langage*. Sonst stimmen die Wörter auf *-age* durchaus mit dem Kontinentalfranzösischen: *son aage* 241; *sun, tun heritage* 259, 3068; *mun, tun, sun curage* 260, 309, 531, 1635, 3067; *mun herbergage* 2930. Auch sonst stimmt ihr Artikel mit dem Kontinente: *al rivage* 770; *le boscage* 1457; *un hermitage* 1458, 3380; *Li message est a lui venuz* 1759; auch im St Johan bieten sich keine Abweichungen: *sun aage* 165; *sun heritage* 166; *certain message* 100. Zu *sa langage* im St Giles sei hier gleich bemerkt, dafs in der mit St Giles (um 1170) gleichzeitigen Chronik des Fantosme (bald nach 1174) *language* stets regelrecht konstruiert ist, nämlich 4 mal *son language* 57, 376, 508, 807; und 1 mal *mon language* 556. Und noch im Langtoft heifst es *à mon langage* I 256, 1; *en sun langage* I 328, 14; doch Bozon S. 75 wiederum *sa langage*.

Von höchster Wichtigkeit für die Lösung der Frage nach den Gründen des Wechsels von *son* und *sa* scheint mir die mit dem St Giles wie gesagt gleichzeitige Chronik Fantosmes. Hier ergibt sich eine äufserst interessante Tatsache: Es findet

sich mehrfach Vertauschung von *son* und *sa*, während in der Anwendung des bestimmten Artikels, aufser in der adverbialen Redensart *trestut en la primur* 1516 gegenüber *el primur* 262 (L *el le pr.*), eine durchgehende Übereinstimmung mit dem französischen Festlande herrscht. Denn im v. 1564: *Kar me dites ore veir de ma terre la north* ist *la* nicht Artikel; man vergleiche damit *Message est de ça nort* (L *de cest nort*) 1981 und *vos baruns de cest nort* 1997. Die Tatsache, dafs *son* und *sa* wechseln, während der Artikel so überaus getreu bewahrt ist, scheint mir so bedeutsam, dafs ich zunächst eine Übersicht über den bestimmten Artikel im Fantosme folgen lasse. Ich gebe zuerst die masc., dann die fem.; und von den masc. zunächst die ohne ausgeprägte maskuline Endung, dann solche mit ausgeprägter maskuliner Endung in alphabetischer Reihenfolge der Endungen; ebenso dann mit den fem.

A. masculina: *le barné* 1388; *le cuer* 242; *le cungié* 354, 1921; *le chastel* 463, 540, 557, 563 u. s. w.; *le chief* 1370, 1388; *nul dun* 308; *le mur* 563, 653; *li sanc* 15; *le regné* 742; *le siege* 751 (*cest s.* 1272, 1280); die Wörter auf *-age*: *le barnage* 1441; *nul damage* 369; *cest damage* 826; *le damage* 1853; *le language* 712; *de maint langage* 425; *le message* 1438, 1957; *un m.* 711 u. s. w.; *icest m.* 422, 426; *bon passage* 356; *nul seignurage* 382; die Wörter auf *-ment*: *nul delaiement* 1247; *nul esmaiement* 406; *li guarnement* (n. pl.) 1881; *merveillus hardement* 1211; *le mandement* 339, 1446; *icest m.* 315; *un serrement* 904, 1280, 1324.

B. feminina: *la bataille* 1799, 1839, 1872; *la cerveise* 1233; *à la char* (*tres*) *hardie* 5, 676; *la chartre* 457; *la cité* 618, 912, 1355 u. s. w.; *la culur* 1081, 1527; *la curt* 441; *la dolur* 1902; *une feiz* 122; *à cele feiz* 1462; *la femme* 1074; *la grant fierté* 721; *la force* 770; *la gent* 313, 373, 420, 515, 641, 685, 720, 856, 877, 882, 1007, 1023, 1163, 1240, 1348, 1610, 1673, 1720, 1745; in Verbindung mit einem weiblichen Adjektiv findet sich *gent* 11, 401, 419, 476, 570, 1058, 1464, 1653, 1663, 1678, 1731, 1821, 1896; *la guerre* 32, 43, 123, 198, 387, 391, 409, 461, 778, 1325 1820, 2028; *icele guere* 1877; *la justise* 784; *la leine* [*lana*] 1060; *la lune* 138; *en la marche* 479; *la mer* 250, 360, 560, 966; *la merci* 1316,

1766, 2010; *nule mesprisun* 305; *la messe* 1063; *la mort* 1901; *la novele* 241, 248, 1959; *la noise* 648, 1291, 1664; *la pretiuse plaie* 98; *la rage* (sehr beachtenswert, daſs dieser Unterschied gegen die häufigen masc. auf *-age* hier stets bewahrt ist) 96, 130, 367, 829, 1258; *la rente* 235; *la semeine* 699, 1958; *la terre* 152, 186, 560 u. s. w.; *la tur* [*turrem*] 615, 1470, 1489, 1502, 1512, 1641; *la veie* [*via*] 206; *la venue* 1948; *la viende* 589; *la verité* 895, 1002, 1529 u. s. w.; *la verrur* 1129, 1415; *la vertu* 900; die Wörter auf *-aigne*: *la cumpaigne* 172; *la champaigne* 189; die Wörter auf *-ance*: *la cuvenance* 542; *nule desestance* 1263; *la fesance* 891; *ceste f.* 793, 1274; *la fiance* 442; *la lance* 92, 1050; *en bele lance* 893; *la puissaunce* 82; *la grant venjance* 1006; die Wörter auf *-ee*: *la cheminee* 164; *la cuntree* 781, 1168, 1181; *la lur cuntree* 166; *la jornee* 165; *la meisnee* 1019; die Wörter auf *-ie*: *la cumpaignie* 1202; *la fiere c.* 1066; *od fiere c.* 1107; *une felunie* 853; *la folie* 389, 411; *od meisnie escharie* 1728; *la pire partie* 1097; *une grant partie* 804.

C. masculinum und femininum ist *ost* wie im Kontinentalfranzösischen: zweimal bestimmt masc.: *le grant ost* 546, 766; sicher ist *ost* fem. immer in Verbindung mit *banie*: *cest ost banie* 1161, *cel ost banie* 1297; masc. oder fem. kann *ost* sein in *cel grant ost* 1704, je nachdem man es mit 546, 766 oder mit 1297 vergleicht; ebenso ist es unentschieden 1287, 1292, 1359 mit *cel ost.*

Bei dieser so festen Übereinstimmung des Artikels mit dem Kontinentalfranzösischen ist es um so auffallender, daſs einzelne Abweichungen im Gebrauche des pron. poss. vorkommen: 1325 L *sa realme*, während D *son realme* hat; ebenso findet sich in D und L *sun realme* 643 und *mun realme* 1605. Interessant ist auch *E si faire ne l' volez en tute vostre vie N'aurez de mun conquest vaillant à un alie* v. 394/95; *mun herité* 296 und *sun herité* 1392, während es *s'erité* 741 heiſst.

Ich führe auch bei Fantosme's Chronik zunächst die Fälle wieder an, in denen das pron. poss. mit dem Kontinentalfranzösischen übereinstimmt.

1. **sun**: *sun barné* 1399; *sun busuin* 375; *sun chastel* 195, 487; *sun cumant* 842, 1845; *sun cunrei* 107; *sun cunseil* 701; *sun cuer* 78, 244; *sun cusin* 340; *sun delit* 595; *le suen*

esforz 485; *sun orguil* 184; *sun talent* 352; die Wörter auf *-age*: *sun barnage* 45, 84, 150, 205, 602, 630; *tun b.* 363; *sun curage* 24, 554, 779, 823; *tun c.* 364; *sun damage* 310, 713, 830; *son eage* 51; *sun estage* 44; *mun gage* 58; *sun humage* 338; *sun language* s. oben; *sun lignage* 1253; *sun message* 341, 559, 788, 1427; *tun vasselage* 364; die Wörter auf *-ment*: *sun cumandement* 1456; *sun destruiement* 1049; *sun entendement* 340; *sun gabbement* 1460; *sun fol hardement* 1891; *sun mandement* 366; *sun serrement* 98, 127, 390, 858, 1050.

2. ***sa***: *sa beste* 119; *sa chambre* 1956; *sa clamur* 1423; *sa confusiun* 310; *sa dolur* 1469; *sa dreiture* 332; *sa fei* 1110; *en (par) la meie fei* 110, 1546, 1550; *par ma fei* 1582, 1631, 1972, 1983; *ta fei* 1994; *sa leine* [*lana*] 1001; *sa lesçun* 906; *sa maisun* 1203; *sa mort* 310; *de ma part* 1524; *sa place* 763; *sa valour* 117; *ta valour* 260; *sa venue* 210, 571; *ma vertu* 217; *sa vigour* 519; ferner *s'amie* 549; *ma dame* 2000; *sa mere veraie* 489; *sa muillier* 980; *sa femme* 1012, 1079; sodann *sa baniere* 167; *s'espee* 1719, 1873 L; *sa lance* 191; ferner *sa bouche* 1457; *sa face* 498; *sa teste* 118, 1753; weiterhin *sa curt* 1661; *sa force* 536, 780, 1118; *sa gent* 245, 384, 448, 646, 1379, 1734, 1409, 1450, 1452, 1623, 1662, 1748, 1786, 1923; *ma g.* 1273; *la sue g.* 345, 642, 1044; *sa guerre* 89, 645, 768, 1138; *ma terre* 135; *sa terre* 1192, 1327; *sa triewe* 829; endlich die Wörter folgender Endungen: auf *-aigne*: *sa cumpaigne* 67, 120, 190; auf *-ance*: *s'esperance* 90 D; *sa fesance* 798; *sa fiance* 90 L; und *sa penitence* 1720; auf *-ee*: *sa meisnee* (*meidnee*) 163, 201, 208, 507, 1317; *sa randunee* 454; auf *-ie*: *sa baillie* 212, 475, 550, 1105; *sa chevalchie* 1128, 1723; *sa chevalerie* 207, 1346, 1723; *sa clergie* 385; *sa grant folie* 701 u. m.; *sa manantie* 183; *sa navie* 2061; *sa partie* 1306; *sa roberie* 1011; *ma seignurie* 12; auf *-ise*: *sa cumandise* 791; *sa franchise* 220; die meisten auf *-té*: *ma cité* 1618; *sa cité* 1923, 2051; über *herité* s. oben; *sa grant leauté* 1550; *sa grant poesté* 117; *sa volenté* 1917.

3. ***son*** und ***sa*** finden sich wie auf dem Festlande bei *honur* und *ost.* — *sun honur* 276, 1433; *s'onur* 1474, 1637; *m'onur* 490; *sun ost* 626, 748, 756, 1276, 1302, 1741; *mun ost* 1284; *s'ost banie* 1305; *sa grant ost banie* 1344, 1715, 2070.

In all den vorbenannten agn. Denkmälern des 12. Jahrhunderts finden sich also 10 Fälle, in denen der Gebrauch des pron. poss. nicht mit dem auf dem Festlande übereinstimmt; nämlich *son region*, zweimal *son conté*, dann *son navie, sa musage* in der Est. des Engl.; *sa langage* im St Giles und *sa realme, mun cunquest, mun herité, sun herité* im Fantosme. Diese 10 Fälle verteilen sich auf 31000 Verse; es ergibt sich demnach $^1/_3$ $^0/_{00}$. Ganz anders aber sieht die Sache aus, wenn wir die Denkmäler des 12. Jahrhunderts danach scheiden, ob sie historischen oder nichthistorischen Inhaltes sind. Nichthistorischen Inhaltes sind: Comp., Best., Brandan, Adgar, St Giles, St Johan, Deu Omnip. und das Adamsspiel, zusammen 21992, rund 22000 Verse. Hier findet sich nur ein Fall, nämlich *sa langage*; das ergibt für die nichthistorischen Denkmäler nur $^1/_{22}$ $^0/_{00}$. Historischen Inhaltes sind Gaimar und Fantosme; das sind 8888, rund 9000 Verse; hierauf kommen 9 Fälle, also ergibt sich 1 $^0/_{00}$. Welch ein Unterschied also, die nichthistorischen nur $^1/_{22}$ $^0/_{00}$, die historischen dagegen 1 $^0/_{00}$! Nun beachte man, dafs im Adgar (7698 v.) sich zwar Abweichungen des Artikels, dagegen keine Abweichungen im Gebrauche von *son* und *sa* finden, und dafs gerade umgekehrt im Fantosme (2071 v.) in vier Fällen das pron. poss. vom Kontinentalfranzösischen abweicht, dagegen der Artikel, abgesehen von einer adverbialen Redewendung, überhaupt nicht. Dazu vergegenwärtige man sich, dafs von den aufgewiesenen 10 Fällen sich 8 auf das Staats- und Heerwesen beziehen. Ich möchte nun für diese Abweichungen folgende Erklärung versuchen:

Wenn der Franzose das pron. poss. der (1., 2. und) 3. p. sg. zu einem Hauptworte setzt, so richtet sich das pron. poss. nach dem grammatischen Geschlecht des Hauptwortes, zu dem es tritt. Dagegen mufs das Geschlecht des Besitzers aus dem Zusammenhang erschlossen werden. Im Germanischen jedoch ist, je nach dem Geschlecht des Besitzers, das pron. poss. der 3. sg. ein verschiedenes. Als die Engländer Französisch sprechen lernten, fand es sich, dafs in sehr vielen Fällen das französische *son* ohne weiteres mit dem englischen *his* (und *sa* mit dem englischen *her*) parallel ging. In anderen Fällen aber, nämlich wo es sich um ein französisches fem. in

Verbindung mit dem pron. poss. der 3. sg. handelte, das sich auf einen männlichen Besitzer bezog (oder um ein französisches masc. in Verbindung mit dem pron. poss. der 3. sg., das sich auf einen weiblichen Besitzer bezog), ging das Sprachgefühl beider Völker auseinander. Nun setzten die Französisch lernenden Engländer, zuweilen nach Analogie ihres *his* ein *son* auch vor ein französisches fem., in dem Gefühl und mit der Absicht, mit diesem *son* das *genus* des Besitzers zu bezeichnen. Sie taten das zuerst, wenigstens in der Literatur, bei Abstrakten und Kollektiven, die sich auf das Staats-, Heer- und Kriegswesen, also doch ausnahmslos auf männliche Besitzer bezogen. So erklären sich die oben angeführten *son region*, *son conté*, *son navie*, *mun cunquest*, *mun herité*, *sun herité*. Es versteht sich wohl von selbst, dafs analogisch zu jenem *son* (= *his*) dann auch *mun* und *tun* vor fem. treten konnten. (Über *sa musage*, *sa language*, *sa realme* s. u. S. 19.) Aber dies geschah nicht gleichzeitig bei allen Abstrakten, die sich auf Staats-, Heer- und Kriegswesen bezogen. Ausgeschlossen blieben zunächst, wenigstens in der Literatur des 12. Jahrhunderts, diejenigen, die auch sonst häufig im Satze mit einem femininen Adjektiv oder mit dem bestimmten Artikel, der ja im 12. Jahrhundert in der Literatur noch recht fest ist, vorkamen, z. B. *gent*, *court*, *guerre*, *terre*; s. oben unter den einzelnen Denkmälern (auch waren *terre* und *gent* ja lange nicht ausschliefslich Ausdrücke der Verwaltungs- und Kriegssprache. Doch belegt aus der Blonde von Oxford Suchier *mun gent*, s. St Auban zu v. 831). Ausgeschlossen blieben ferner ziemlich selten vorkommende hierher zählende Abstrakta, z. B. *triewe*; ausgeschlossen blieben zunächst auch diejenigen auf Staat, Heer und Kriegswesen bezüglichen Abstrakta, welche eine scharf ausgeprägte Fem.-Endung hatten, mit der für den Anglonormannen des 12. Jahrhunderts, wenigstens wenn er literarisch tätig war, das französische (*ma*, *ta*) *sa* fester assoziiert war als mit den weiblichen hierher gehörigen Abstrakten ohne scharf ausgeprägte Fem.-Endung; s. oben bei den einzelnen Denkmälern die zahlreichen Beispiele auf *-aigne*, *-ance*, *-ée*, *-ie* [aber schon in Hs. D (erste Hälfte des 13. Jahrhunderts) des Gaimar heifst es ja *son navie*].

Interessant ist es nun auch, daſs in den agn. Denkmälern des 12. Jahrhunderts das französische (*ma, ta*) *sa* mit konkreten oder doch konkreteren Begriffen fester verknüpft war wie mit Abstrakten. Daher lautet das weibliche Possessivpronomen der 3. Pers. im 12. Jahrhundert stets *sa*, z. B. bei Waffen: *baniere, espee, lance, nef*; bei den Gliedern des Körpers: *main, oreille, face, bouche, char*; bei Bezeichnungen weiblicher Personen: *amie, femme, mouiller, serur.*

Ziemlich getreu mit dem 12. Jahrhundert stimmt noch Langtoft (Anfang des 14. Jahrhunderts) überein: *Li rays Arthur ly aime pur sun grant valour* Bd. I 220, 8; *tun heryté* I 344, 14; *sun herité* I 408, 19 und 496, 7. Bd. II 96, 5 C heiſst es von Richard Löwenherz *ouf tut son puissaunce*; II 126, 3 D von der Flotte des Königs von Frankreich *son navye* und II 196, 16 von König Eduard *pur sun herité*, und endlich schön im app. I 412, 7—9 *Le rei William d'Escoce, par mult grant malice Encontre son serment, od son fol sute Hast par coup d'espeie Northumberland destrute.* Ferner Bd. I 80, 13 A D und S. 160 *sa reaume*; dagegen heiſst es *son reaume* ib. B, C und I 284, 9. 382, 16; II app. I 386, 10. 390, 32. 410, 33; ferner *sa barnage* I 176, 16; dagegen *son barnage* z. B. I 220, 24; I 178, 6; I 254, 25; *a sa coroner* I 366, 11 B (A C D *son encoroner*). Nur ein wesentlicher Unterschied vom 12. Jahrhundert findet sich bei Langtoft, ganz im Geiste der Tendenz: *host* erscheint nur noch als masc. Bd. I 28 mal: *son host* 120, 3. 132, 17. 138, 16, 20. 142, 13. 148, 13. 184, 13. 188, 11. 192, 3, 13. 202, 8, 10, 12. 206, 19. 208, 20. 212, 17. 242, 9. 250, 19. 356, 1. 366, 5. 392, 2, 23. 394, 1. 414, 9, 20. 422, 20. 426, 1. 486, 18; Bd. II 14 mal: 34, 25. 38, 24. 58, 24. 29. 62, 4. 96, 8. 17. 118, 29. 294, 13. 320, 10. 322, 13; app. II 426, 13. 430, 21. 432, 10. Sonst heiſst es bei Langtoft — ganz entsprechend dem 12. Jahrhundert — *sa armour* II app. II 432, 33 (von einem Ritter); *sa baner* I 8, 16. 270, 5; II 84, 17. 19. 20. 96, 17. 142, 4. 144, 21. 362, 23; *sa espeye* 24, 1. 224, 2; *ma launce* II app. II 436, 23 (während ib. 432, 2 *du launce* steht). Weiter *sa amye* I 216, 24; II 50, 13. 166, 3; *ma amye* II app. II 430, 2. 436, 10; *ma espouse* 436, 11. Endlich folgende Endungen: *-ance*: *sa deliverance* II 114, 25; *ta governaunce* II 138, 17; *sa parlaunce* II 172, 11.

200, 24; *sa pussaunce* II 96, 5 A B D. 230, 7. 308, 29, doch siehe auch oben S. 18; *sa purveaunce* II 34, 11; *sa roylluunce* II 354, 2. 382, 13 u. a. m. — *-ye*: *sa bayllye* I 426, 17. 452, 20. 496, 21; II 20, 14. 124, 23. 188, 20; *ta b.* II 210, 6; *sa baronye* II 286, 7. 354, 21; *sa clergye* I 412, 5. 450, 25; *sa chuvalerye* I 298, 23. 386, 25. 410, 21. 422, 13. 496, 20; II 28, 5. 34, 12. 50, 12. 84, 18. 88, 24 B. 96, 15. 126, 4. 142, 2. 144, 22. 190, 4. 336, 15. 354, 23; *sa compaignye* I 10, 8. 450, 25; II 12, 8. 108, 10. 118, 12. 144, 20. 178, 17; *ma c.* II 28, 11; *ta c.* II 210, 5; *sa curtaisye* I 298, 9; II 168, 5. 188, 7. 354, 5; *ta c.* II 210, 13; *sa cravauntye* I 298, 2; *sa felunye* II 168, 7. 188, 12. 354, 10; *sa folye* II 168, 7. 354, 8; *sa herbergerye* II 118, 18; *sa manauntye* I 388, 10; *sa mercye* II 354, 2. 382, 13; *sa musardye* II 168, 12; *sa navye* I 10, 12. 298, 20. 312, 22. 356, 7. 362, 22. 386, 23; II 34, 23. 50, 17. 54, 8. 126, 3, doch siehe auch oben S. 18; *sa partye* I 296. 434, 20. 452, 4; II 98, 1. 142, 9; *sa surquiderye* II 168, 6. 282, 20; *sa seygnurye* I 10, 7. 390, 1. 410, 22. 422, 17. 452, 9. 496, 28; II 34, 24. 96, 23. 126, 2. 164, 11. 354, 19; *ta s.* II 138, 18. 210, 2 u. a. m. — *-té*: *sa cyté* I 24, 1; II 18, 15. 34, 12. 42, 15. 194, 14. 200, 2; *sa bounté* II 98, 24; *sa dignité* II 106, 16; *sa fealté* II 234, 12; *sa fraternité* II 100, 3; *sa poesté* II 234, 18; *ta p.* II 106, 15; *sa volunté* II 30, 29 u. a. m.; ferner noch folgende: *sa court* I 134, 22. 324, 15. 352, 9. 468, 20; *sa eschelle* II 102, 21. 104, 6; *sa garnisoun* II 36, 3; *sa gwere* I 38, 10; *sa lyveraysoun* II 112, 25; *sa mané* I 440, 1; *sa mené* II 234, 11; *ta mesprise* I 46, 15; *sa passioun* II 8, 10; *sa pensé* II 198, 6; *sa porcioun* I 20, 18. 24, 5; *sa prisone* I 110, 4; *sa regioun* I 364, 18. 448, 17; *sa route* I 154, 8. 166, 4. 314, 7. 452, 16 u. a. m.

Kehren wir nun zum 12. Jahrhundert zurück! Was mufste geschehen, sobald man neben dem korrekt französischen *sa region* nach englischer Art auch *son region* sagte? Wenn man beides nebeneinander hörte, mufste naturgemäfs (vom französischen Standpunkte aus) eine Verwirrung in der Anwendung von *son* und *sa* eintreten, eine Unsicherheit, ob man *son* oder *sa* setzen sollte, vielfach das Gefühl, dafs *sa* mit *son* gleichwertig sei. So erklärt sich *sa musage* bei Gaimar, *sa langage* im St Giles, *sa realme* im Fantosme und Langtoft u. s. w. u. s. w.

Aber reiner als in den Denkmälern des 12. Jahrhunderts und in Geschichtschroniken, denen doch mehr oder weniger

ein offizieller Charakter anhaftet, und die darum auch in der Sprache sorgfältiger sind, findet sich jener Zustand in volkstümlichen Werken ausgeprägt; z. B. im Boeve de Haumtone aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Dort heifst es nicht blofs *Ceo jour out Bradmund fet son grant court asembler* 891 [2375 *sa court*, wobei es zweifelhaft bleiben mufs, ob sein oder seiner Mutter Hof gemeint ist]; *mes un jour ne out de pain son saulé* (nämlich Boeve) 951; *Boves s'est alé en son contré* 1413; *Mult fu Boves de son venu lee* (nämlich des Sabaoth) 3449; *mun herité* 2547 sagt Boeve; *mun heritez* 3366 sagt Sabaoth; *e de son grant oste* (nämlich des Boeve) 3737, sondern auch *Sabaoth condust sa grant ost e guie* 2290; *Le roi d'Eschose monte le destrer de Orfanie, encontre Sabaoth vint o sa hoste banie* 2295/96; *e il sailerent pres de sa costez* (nämlich des Boeve) 2581; *il s'enveile, a dame Eneborc sa songe dist* (nämlich Sabaoth) 2737; *sur sa ventre estut ne voit de iluc aler* (nämlich *le destrer*) 4818; 2607 heifst es von Boeve *sa baroné*; dagegen 530 vom König *mon baronez* und 3543 von Terri *son baroné*. Weiter heifst es 674 von Josiane *ma amur*; 91 und 295 von der Gräfin *sa amur*, dagegen 94 von derselben *son amour*; 455 heifst es von Boeve *son amour*. — 1205, 1410, 2330 *sa espeie*, dagegen 2946 *son espee* und 900, 1306, 1829 *mun espeie d'ascer*. Dagegen stimmen selbst im Boeve, wenn es sich um den Besitz weiblicher Personen handelt, die pron. poss. stets mit dem Französischen des Festlandes überein, z. B. *ta mulier* 152, 3002; *ma femme* 154, 3366; *ta f.* 3195, 3368; *sa f.* 1792; *sa amie* 454; *sa fille* 500. Auf derselben Stufe wie der Boeve scheint Bozon (nach 1320) zu stehen. Dort heifst es S. 44, Stck. 28 Fab. Z. 6—8, interessant: *taunt que un jour la femme envoye un presaṅt de payn e de cerveyse al chapelyn pour chanter pur la alme sa primer barõn.* Und ein ebenso schönes Gegenstück findet sich S. 165, Stck. 135 Fab.: *„Qe est ceo, sire?“ fist ele, si ne fist pas moñ primer baroñ. Lors adeprimez aperceust soñ* [B *sa*] *folur — ele* ist *la gelyne.* S. 74, Stck. 53 Fab. Z. 1: *Un homme se pleint a son veisin qe sa chat ne vout demorer a meison* (B *soun chat*). S. 75, Stck. 54 Z. 18: *fet homme perdre sa langage.* S. 158, Stck. 132 Z. 15 heifst es allgemein vom Menschen: *si sa bien lesse passer.* S. 183, Stck. 145 Z. 19:

a Dieu e a sa comaundementz. Zu erwähnen ist hier, dafs schon Herr Prof. Stimming, der dieses Beispiel und *sa primer baron* im Boeve zu v. 891 anführt, dort betont, „dafs *sa* auch männlich sein kann, d. h. dafs die Femininform auf das Mask. übertragen worden ist“.

Es bleiben nun vom 13. Jahrhundert noch zu besprechen Chardry und die Conquest of Ireland. In Chardry's Josaph., Set Dorm. und P. Pl. habe ich nichts Auffallendes gefunden. In der Conq. of Irel. (um 1225; 3460 Verse) heifst es, ganz wie im 12. Jahrhundert, stets *sa chevalerie, sa cumpaignie*; *sa gent* 1764, 1769, 1792 u. s. w.; *sa countree* 1717; *sa banere* 1757; *sa espee* 2115; *sa court* 2151; sodann *son ost* 969, 3236, 3348, 3375. Interessant ist 3374—77: *Par mei vus mande li barun Li veil Tyrel de Trym Hugun Que tu le seez de tut aidant O tun forze e sucurant*. Im Fantosme steht dreimal *sa force*: 536, 780, 1118.

Vom Einflufs der Literatur des französischen Festlandes gilt von diesem zweiten Abschnitte dasselbe wie für Abschnitt A.[1])

Anhang: *son* und *sa* im Baudouin de Sébourc.

Dieser ganze Erklärungsversuch wäre unvollständig ohne einen Blick auf den mit Langtoft gleichzeitigen Baudouin de Sébourc. In der Anmerkung zu Förster's Aiol v. 7189 macht Tobler darauf aufmerksam, dafs es im Baudouin XXI 355 *son maison*, ebenso daselbst *son prison, par men foi,*

---

[1]) Einmal findet sich *ses* anstatt kontinentalfranzösisch korrektem *lor*: *Auxint soleient les prodhommes e bones femmes en auncienerie aprendre ses enfañtz de eschure peché*. Bozon, S. 149 Stck. 127, in beiden Handschriften. Auch dies läfst sich erklären durch die Verschiedenartigkeit der pron. poss. des plur. im Frz. und Engl. Doch liegt, obwohl beide Handschriften übereinstimmen, vielleicht nur ein Schreibfehler für *les* vor. Man beachte nur folgende Stellen: *sa leyne* S. 54, Stck. 34 Hs. A; *la l.* Hs. B; *par la norisaunce* S. 150, Stck. 128 Hs. A; *sa n.* Hs. B; *sa vewe* S. 128 oben, S. 160 oben Hs. A; *la v.* beidemal Hs. B. *Jesu Crist od ses playes totes sanglañtz* S. 99 Hs. A; *le playes* . . . Hs. B. Die Vermutung, dafs es sich bei dem obigen *ses enfañtz* nur um einen Schreibfehler handelt, verstärkt sich mir durch eine ähnliche Stelle des 12. Jahrhunderts: *A tant es — vus ces chevaliers descenduz del paleis; E vunt saisir ses armes igneus e demaneis* (*les armes* Hs. L) *Vestir hauberes e bruines, lacier ces healmes freis, Prendre par les enarmes ces escuz vianeis* (*les* Hs. L). Fantosme 154—157.

son faisson, Evain son mouiller heifst. Dafs solches auch auf dem Festlande vorkommt, scheint ja obige Theorie ohne weiteres umzustofsen. Ich habe den Baudouin de Sébourc einmal rasch durchgearbeitet und glaube daraufhin, dafs man die dort im Gebrauch von *son* und *sa* herrschenden Verhältnisse am besten mit denen im agn. Boeve de H. vergleichen kann.

Zu Baudouin de Sébourc XIII 621 . . . *les chevaliers, qu'il a en son prison,* bemerke ich, dafs *prison,* sobald es mit dem Artikel oder mit einem Adjektiv verbunden auftritt, stets deutlich fem. ist, z. B. *en si bonne prison* IX 614; *de la prison* XIV 374, 1268, 1302; XV 1217, 1482; *en prison reforchie* (: *se desmarie*) XVI 731; *en maleoite prison* XVII 347; *en le prison frarine* XVIII 108; *une prison fremee* XXIV 251. — Neben *Pour lui* (nämlich Baudewin) *a descognostre son corps et son faisson Prist il abit de mone et cote et caperon* XVI 14—15 ist zu stellen *A le guise d'un moisne a il pris sa fachon* XVI 611. Ferner beachte man *Par men fois, dist li roys* XIV 101 und *„Sire" dist le dansele* [*dominicella*] *„grant folie serroit . . . par mon foit"* XVI 926/27. Neben *Adam et Evain, son moullier* XVII 170 steht *Adam et sa moullier* XV 122. Weiter füge ich noch hinzu I 235, XVII 72, XXI 3. 16, XXII 173, wo überall *s'ymage* (sc. Gottes) steht; gegen *Que ne veus croire Deu, et en sen douche ymage* XI 420. Und last not least VII 583/84 *Que qui nette maison voelt tenir par usaige, Ne prestre, ne coulon ne tiengne en sa manage;* gegen *mon manage* XI 436, XXII 176; *en son* (*ton*) *maistre manage* XVII 776, XXI 119 (über die Wörter auf *-age* im Baudouin s. oben S. 9, Anm.); *Adam menga le pomme encontre sa commant* (nämlich Gottes) XI 184; doch *son commant* I 432, XXV 648; *le commant du pape* XXIII 58. Das sind ganz die Verhältnisse wie im Boeve oder Bozon! Wie ist das zu erklären? — Nun, was schon im 12. Jahrhundert für England möglich war, das ist für das Ende des 13. oder den Anfang des 14. Jahrhunderts für den Hennegau nichts Absonderliches. Hier lebten ja schon seit Jahrhunderten länger als in England Franzosen und Niederdeutsche nebeneinander. Auch ist ja bekannt, dafs früher in der Landschaft Artois nördlich der Somme überwiegend

vlämisch gesprochen wurde. Der Erklärungsgrund ist also der nämliche wie für England. Auch hier stiefsen sich die neben ihrer Muttersprache Französisch redenden Niederdeutschen daran, dafs *son* und *sa* sich mit unserem „sein“ und „ihr“ oft nicht decken. Dafs sich in den Denkmälern jener Gegend nur so wenige Beweise für den Widerstreit französischen und deutschen Sprachempfindens aufzeigen lassen, ist hier erst recht die Folge des Einflusses der mächtigen hochentwickelten französischen Literatur und des französischen Sprachgeistes, der sich hier ja noch stärker geltend machen konnte.

Kapitel II.

Die Umschreibungen des Verbum finitum nach englischer Weise.[1])

I. Nach Analogie des me. *begin, gin* c. Inf. brauchen agn. Autoren mit Vorliebe *comencer* mit *a* (einzeln mit *de*) oder dem reinen Infinitiv im Sinne des Verbum finitum; vergl. Boeve de Haumtone S. 130, Anm. zu v. 148. Diese Konstruktion, wie Herr Prof. Stimming mir freundlichst bemerkte, kommt auch auf dem Festlande vor, aber sehr selten, z. B. *Erec le vavasor apele Si li a comancié a dire*, Erec 1321.

XII. Jahrhundert.

Computus und Brandan enthalten keinen Beleg hierfür. Im Bestiaire finden sich folgende Beispiele: *Quant ne pot eschaper Dunc cumence a crïer* 707—708; *Dunc cumence a crïer Forment a guaimenter* 1877—78; *Cumence a baailler* 1944; *Dunc cumence a nuncier* 2265. In der Estorie des Engl. findet sich nur *Il començat prodom a estre* 1303. Aus dem Adamsspiel gehört hierher vielleicht *E tu, Eve, male muiller,*

---

[1]) Dieser Abschnitt der Arbeit ist eine Sammlung weiterer Beispiele zu den entsprechenden Anmerkungen im Boeve de Haumtone.

Tost me començas de guerreer, Poi tenis mes comandemenz 438—40. In Adgar's Marienlegenden finden sich folgende Fälle: *Getat maint pourus suspir E cumença puis a dormir* 2, 66. 67; *sa char començat a nercir* 6, 25; *sa buche cumence a emfler, A nercir e a tresturner* 6, 30; *Si tost cum ele le vit mener Le començat a apeler* 6, 204; *Li tens commençat a enfler, Cil de la pour a trembler* 8, 39; *Dunc les començat a chanter* 8, 71; *Mist a son chef son oreillir E comença le a seignier* 9, 95; *Coment jo dei comencier Vostre complie a chanter* 10, 31. 32; *E si començat a plurer, A pleindre e a desmenter* 12, 27. 28; *E començat a plaindre si* 12, 32; *Atant començat a dormir* 12, 73; *Dunc començat a esjoir E Deu loanz en piez saillier* 12, 90; *Li fel Hebreus le fist entrer Cumença li a demander* 17, 177. 178; *Si cumença dunc a baiser Les piez d'icel prince avessier* 17, 257. 258; *E cumença dunc a plurer A veillier e a Deu orer* 17, 347. 348; *Dunc devint al queor si haitié Que de pleine goie e de pitié Començat a plurer forment* 17, 859—61; *Tuit comencerent a plurer E Deu e sa mere loer* 17, 1035. 1036; *Dunc esperout aver tel dun, Cum Bonité out par sa preiere De sainte Marie la chere Comença dunc a verseiller E de nuit el temple veiller* 18, 174—78; *Grant pitié out d'icel barun, Si qu'il començat a plurer E a Tierri a demander* 29, 112—14; *N'ert mie sulement prestresse, Mais de lui e des soens mestresse Dunkes comença a tencer E en tencant en halt crïer* 30, 169—72; *Adunc començout a plurer, De ses pechiez a desmenter* 31, 51. 52; *La barre comença a traire* 40, 124. St Giles enthält folgendes: *Si se comence a purpenser* 342; *Il ne volt plus iloc ester Si s'en comencet a aler* 481—82; *Si se comence a desmenter* 674; *Si començad a essarter* 1480; *Par le bois comence a fuir* (sc. *la bisse*) 1600; *Si comencerent a uller* (sc. *li chen*) 1630; *Il ad comencé a bucher E a corner e a cercher* 1637; *Li reis se comence a seigner* 1753; *La bisse oit le bois tentir ......: Vers meisun comence a aler E cil aprés a halloer* 1849—52; *Quant li abes se dut dormir, Matines comence a chanter* 2748—49; *Li abbes en out grant tendrur; Sil començat a conforter* 2798—99; *Quant ennuié sunt de plurer Sil comencent a regrater* 3561—62. De Saint Johan bietet auch einen Beleg: *Meis des que il out tant espruvee sa vie ...., Commençat li prophetes a faire*

ses sermuns, E les mals a reprendre, a blamer les feluns 193—96. Fantosme's Chronik: *Anceis que cest siecle cumence a definir* 943; *Ço fud enprés la Paskes ..., Que li reis d'Escoce cumence a revenir Envers Northumberland* 1145—47; *Quant vit cel ost banie vers Rokesburc aler, A sun gent barnage cumençad a parler* 1297—98; und sehr interessant *Pur tut l'aveir de France ne volsist cumencier De faire nul ultrage* 988—89. Auch in Den le Omnip. ist ein Beispiel: *Quant i dust murir, si jeta un suspir e cumença a plurer* 64, 4—6.

XIII. Jahrhundert.

Chardry, Josaphaz: *Li rei se tint mut cunfus E cumença a purpenser Cume ceo peust desturber* 228—30; *Cil vit venir le chevaler Suef le cumencea a apeler E dist* 287—89; *Li reis cumença a purpenser Cument le peust espruver* 315—16; *Icil oi le rei parler, De parfunt cumence a suspirer* 347—48; *Aneires cumença a oster La resture k'out empruntee* 852—53; *Par la grace de seint esperit Cumença mout a purpenser De parfunt quoer a suspirer; Pensa k'il lerra la folie* 1600—1603; *L'enfant cumença a trop brocher Vers le delit de lecherie* 1828—29; *... car bèn i parut Ke Deu memes le succurut*(.);[1] *La chaline cumença asuager E li toli mauvais penser* 1841—44; *Josaphaz esteit mut sené, E vit k'il esteit maumené. Deu cumença a deprier* 1929—31; *Si vindrent dreit devant l'enfant. Li rei cumença a lui parler* 2154—55; *Theodas se tint mut a descunfit, E cumença a purpenser Del enfant e de sun parler* 2220—22; *Il ne set quel il pusse fere ... Tant kil cumença a purpenser E sun barnage trestut mander* 2276, 79—80; *Li barnage l'oi issi parler, Or cumence le duel mut efforcer* 2663—64. Les Set Dormanz: *Tant entendent a lur parler Kel jur cumençat avesprer* 613—14; *Malcus dunc li cumence a dire* 1321. Dagegen bietet das Petit Plet kein Beispiel. Auch in der Conquest of Ireland findet sich nur ein Beleg: *Dunc començat a parler Morice ... premer* 1241—42. Haveloc bietet keinen Beleg hierfür. Boeve de H. s. dort S. 130, Anm. zu v. 148.

---

[1]) Ich setze „Semikolon" für „Punkt".

XIV. Jahrhundert.

Langtoft, Bd. I: *A mesouner comence e fere mansioun* 20, 14; *Le ray Gyndere a Romayns se comence assembler* (C *c. a medler*) 62, 10. 11; *Le pople de Brettayne fet Gutelyn assembler A Lundres, e comence pytousement parler* 90, 11. 12; *Dynaburt comence Merlin reprover* 110, 16; *Merlyn ja commence les a reprover* 112, 19; *A Everwyk comença la vile redrescer* 122, 16; ... *les fet autre cher Comence en riaunt sa parole escoter* 124, 15. 16; *Li Brettoun escoute, e comence a crier* 124, 21; *La coroune rescayt, e comence a regner* (C *c. r.*) 132, 2; *L'autre* (sc. *dragun*) *en batayle devaunt ly fet porter; E Uther Pendragoun l'en comença nomer* 132, 6. 7; *Escotez cum Merlin comença parler* 138, 3; *Li rays Arthur comence Fullom rechacer* 164, 1; *Le senatour si tost cum oyst recorder Respunse del ray Arthur, comence a mervayler* 182, 13. 14; *Ly geaunt prent Arthur, si le va trusser En haut de* iiij *pez son cors fist lever Arthur se corouce, comence revigourer Assalt ly gyaunt* 190, 16—19; *La riche terre de Legers le emperer passait, Et Arthur e son host assaylir començayt* 206, 18. 19; *Cadwaldus est entrez mult privement en mer E comence a Deu pitousement prier* 258, 20. 21; *Enportent les bens, et vont guerreyer Sur Northumberland, e comencent tuer Femmes et enfauns* ... 346, 23—25; *Vers le counte Godewyn se comença coroucer, Pur sun frere Alfrede, ke Godwin fist tuer* 376, 16. 17; *Malcolm, ray de Escoce, comence a guerrayer En Northumberland, e si va waster La terre saint Cuthbert, ne volt esparnier Corsaynt ne eglyse, le eveske fet maunder Al rays Eduuarde, et prie ke ly voylle aider. Kaunt Malcolm l'oyt dire, cumença cesser* 392, 17—22; *Les clers saint Cuthbert vount en tapisoun; Ad Gervals comencent purver mansioun* 418, 8. 9; *Et venent a Dureme a l'eveske Walter, Et suz ly comencent ilokes a mesouner* 426, 20. 21; *L'abbaye Nostre Dame la fount comencer; Tost sunt a Wyteby, ke haut esta sur mer, E comencent abbye et moynes establer* 428, 5. 8—9; *Si tost fu endormy, comença sounger k'il fust en sa chapele* 446, 8. 9; *Un cerf hors de l'herd comença launcer* 448, 5; *Le rays Lawys comença, a tort et saunz resun, Sur le ray Henry mover contencioun* 460, 17. 18; *Pus va vers Escoce, et comence mesfere Tue les gens a rage,*

abbate les chastels a terre 472, 12. 13; *Ly eveske Rauf comence parler molt sotylment* 476, 12; ... *lur avoyr fet trusser Et liverer fet a els, et comence (a) sigler* 492, 10. 11. Sehr wahrscheinlich auch die folgenden beiden Stellen: *Aprés le ray Eduuard comença regner Adelstan sun fiz* 322, 18; *Hardeknout i vynt e començа regner E purvist coment* ... 376, 5. 6; und endlich vielleicht folgende: *Constantyn le joven se fet corouner, Brettayne par drayture comence a gwyer* 76, 15. 16; *E cels par my la terre comencent a popler* 104, 16. — Bd. II: *Et le ray de France sun poer donait A Henry le joven, dount il començait Suspendre sun pere ou il ne avayt drayt* 10, 23—25; *Ben set ke il ne poet ray tuz jours regner; Pur quai sun tresor comence diviser* 14, 3. 4; *Et ke le counte Tancrede ... Ione la rayne en prisoun la fist garder. Pur quay le ray Richard se comence coroucer* 40, 6—9; *Isake mesme le jour, kaunt tuz vount reposer Repentir se comence de sun dayller* 64, 5. 6; *Ly Sarazyn se dresce, comence a getter Le fu Gregays encountre* 72, 22. 23; *Rees Amyraduk, ne sai ke li devait, Tuer des genz le rays en Gales commençayt* 184, 3. 4; *En la vile de Dovre sodaynement entraynt Et partye du burge arder començaynt Des jovenes et des velz* xiij *homes i tuaynt* 224, 7—9; *Alayt li messager al route de raskayle, Arenger se comence al fore de bataylle* 244, 21. 22; *Aprés ly erceveske ly quens Marchal Roger Vers ly rays Eduuard començа parler* 290, 1. 2; *En Northumberland les fols ount comencez Arder et destrure et mesuns et blez* 300, 22. 23; *Cil vers la clergye començа parler E al les barons ensi noncier* 306, 8. 9; *Les messagers de Fraunce avaunt ly fist maunder Ensint les Engleys, les comencea precher* 334, 12. 13; *Aprés hors du North comenceit aler Vers la terre d'Escoce les pleyntes terminer* app. I 396, 3. 4; und wahrscheinlich auch *Sur le ray de Tunes en sa terre aryvait A conquere et destrure trop ben començait* 154, 15. 16. — Bozon: *qar il* (sc. *le gopil*) *mette avant le pié senestre quant comence de mover* S. 40, Stck. 25. Vorher heifst es ebenda: *le leon, quant deit nul part mover, ... mette avant le pié destre. — Mes quant vient al dimenche, qe la parole Dieu lur deit comencer aroser, lors tournent* ... S. 41, Stck. 26; *la gresse les comence a charger* S. 60 Hs. B, dagegen *la gr. lur charge* in Hs. A; *Lors comencent de fraper le vileyn* S. 62,

weiterhin ebenda heifst es: *Et les autres le frapent bien; le tierce se retrest et comence de lermer* S. 71; *si tost com l'em le* (sc. *lui botraz*) *touche, comence de enfler e se arme a ire* S. 90, Stck. 70; *Lors comencea de regeier son mauveys purpos e promist amendement* S. 100; *Si leverer par case comence de assailer un homme* ... S. 54, Stck. 35; *Sa* (sc. des Wolfes) *cowe comence tost de engeler e le gopil a demander: Coment* ... S. 65; „*Ceo est bien*", *fet l'autre*, „*ore comence de atacher*" ib.; *qar il eyme trop les foilles de sanz, quant comencent de burgeoner en la noveutee* S. 73, Stck. 53; *tant qe un jour lui vynt un oysel qe unqes tiel ne vist, e lui comencea a chaunter* S. 112 Fab.; *e puis lur cressent eles de voler, e meintenañt comencent de estre trop nusañtz e a homme e a beste* S. 121, Stck. 100; *Et les chienz corañtz lui environent tot part e comencent de acqueller le gopil* S. 134; *Le cierf, tant com est en mene* [*medianum*] *estat, ... se monstre en apert en champ, mes quant comence de quiller gresse, ne veot estre veü* S. 138, Stck. 118; *Quant vyndrent a lur compaignoñ e lui comencent de aveiller, il monstra signe de graunt afray* ... S. 174 Fab.; ... *une femme seul vynt une nuyt de yvere* ... *e comencea de crier a la port fortement qe l'em out de lui pitee pur l'amour Dieux* S. 118 Narr.

Anm. Ein Wort noch über die Art, wie im Agn. *comencer* mit dem Inf. verbunden wird! In Thaün's Bestiaire, in Adgar's Marienlegenden, im St Giles und St Johan geht dem von *commencer* abhängigen Inf. durchweg *a* vorauf. Meist ist dies auch bei Chardry[1]) der Fall, so in seinem Josaph. in 11 von 13 Beispielen und in dem einen der beiden Fälle in den Set Dorm. Das einzige Beispiel des Adamsspiels ist mit *de* konstruiert (v. 439); *de* findet sich gegenüber sonstigem *a* auch schon bei Fantosme (v. 988—89). Am interessantesten liegen die Verhältnisse in Pierre de Langtoft's Chronik. Im ersten Bande findet sich *comencer* mit dem Inf. zur Umschreibung des verb. fin. 32 mal, davon mit *a* 11 Fälle (11, falls man sämtliche einmalige Varianten mitrechnet). Nimmt man dagegen einen Ausgleich vor, dergestalt, dafs man sagt: I 492, 10 lassen wir als unentschieden beiseite (A C ohne *a* gegen B D mit *a*) und I 62, 10 C mit *a* (gegenüber ib. A B D ohne *a*) hebt sich gegen I 132, 2 C ohne *a* (gegenüber A B D mit *a*), so bleiben im ersten Bande als mit *a* konstruiert gar blofs 8 Fälle. Im zweiten Bande

---

[1]) Wenn ich mich nicht täusche, kommt irgendwo bei Chardry, aber nur ein einziges Mal, auch *de* vor.

findet sich *comencer* mit dem Inf. zur Umschreibung des verb. fin. 13 mal; davon sind mit *a* konstruiert 3 Fälle. Dies ergibt für den ganzen Langtoft 45 Fälle [32 + 13]; hierin ist *a* verwendet bei der günstigsten Zählung [11 + 3 =] 14 mal; bei Vornahme des obigen Ausgleiches sogar nur 11 mal. Also beträgt im ganzen Langtoft die Zahl der Fälle mit *a* selbst unter den günstigsten Umständen noch nicht ⅓ [45 : 14], bei strenger Zählung sogar nur ¼ [45 : 11] der Gesamtziffer. Unter diesen 45 Beispielen nun finden sich 13 Fälle (Bd. I 10 und Bd. II 3), in denen *comencer* in der 3. sg. des p. déf. steht, also *comença*. Und in keinem einzigen von diesen 13 Fällen ist der von *comencer* abhängige Inf. mit *a* konstruiert: Bd. I 122, 16. 132, 7. 138, 3. 322, 18. 376, 5. 16. 392, 22. 446, 8. 448, 5. 460, 17; Bd. II 290, 2. 306, 8. 334, 13. Vielleicht ist folgende Erklärung zutreffend: Nach dem Verstummen des *t* der Endung trafen zwei *a* aufeinander, und die fielen bei schnellem Sprechen in jener volkstümlichen Konstruktion dann jedenfalls zusammen. Von hier aus wird sich dann ein Schwanken in der Verwendung von *a* in das praes. und impf. eingeführt haben. — Unter jenen 45 Beispielen des ganzen Langtoft finden sich 27 Präsens- und 5 Imperf.-Fälle. Nimmt man wiederum den bereits erwähnten Ausgleich vor, so bleiben für die Veranschlagung 25 Präsensbeispiele (nämlich Bd. I 20 und Bd. II 5). Hierbei steht *a* in 9 [= 8 + 1], der bloſse Inf. in 16 [= 12 + 4] Fällen. Bei jenen 5 Imperf.-Beispielen steht *a* nur in einem Falle. Also ergeben sich auf 25 Präsens- und 5 Imperf.- = 30 Fälle nur 9 + 1 = 10 Fälle mit *a*, d. h. ein Drittel. — Der Anstoſs gegen die alte Konstruktion ist also ausgegangen von der 3. sg. des p. déf.; aber auch noch von einer anderen Gruppe von Erscheinungen: Fälle wie *comence assembler* I 62, 10; *assayllir començayt* 206, 18; *arder començaynt* II 224, 8; *arenger se comence* 244, 21 (und II app. I 396, 3 *començait aler*) erklären sich ebenso aus dem Streben, zwei aufeinanderfolgende *a* zu umgehen, wie wir es bei *comença sounger* [II 446, 8] u. s. w. gesehen haben. Doch soll hier die Frage nicht unterlassen werden, ob bei den mit *a*- anlautenden Inf. nicht auch das im Gebrauch und Verständnis der Präfixe so unsichere Gefühl des Anglonormannen mitspielt. Nach dem über den Langtoft Gesagten erscheint es ganz selbstverständlich, daſs es in Chardry's Josaph. heiſst *cumença asuager* 1843 statt **cumença a asuager* und in seinen Set Dorm. *cumençat avesprer* 614 statt **cumençat a avesprer*. Auch mag, wie Herr Prof. Stimming mich freundlich aufmerksam machte, „das spätere stärkere Hervortreten des reinen Inf. wohl auch mit durch das Schwanken des reinen Inf. und des Inf. mit *to* nach *begin*, *gin* veranlaſst“ sein. Für den etwa zwei Jahrzehnte als Langtoft späteren Bozon lassen sich ähnliche Betrachtungen nicht anstellen. Die Gesamtzahl der Fälle, in denen *comencer* mit einem Inf. verbunden erscheint, gleichviel ob zur Umschreibung des verb. fin. oder nicht, beträgt in Hs. A 30. Davon erscheint in nur 4 Fällen der Inf. mit *a*, das sind 13,33 % (S. 65 oben, S. 112 Fab., S. 128 Stck. 111, S. 138 Stck. 118 in Hs. A [dagegen S. 60 nur in Hs. B]); in ebenso vielen Fällen der reine Inf., also wiederum 13,33 % (S. 41 Stck. 26, S. 43 oben, S. 50 Fab. in Hs. A, S. 187 unten). Bei weitem die meisten haben den

Inf. mit *de*, nämlich 22 Fälle oder 73,33% (S. 17 Fab., S. 40 Stck. 25 S. 54 Stck. 35, S. 57 oben, S. 62, S. 65 oben zweimal, S. 71, S. 73 Stck. 53 S. 90 Stck. 70, S. 93 Stck. 73, S. 100, S. 118 Narr., S. 121 Stck. 100, S. 134, S. 138 Stck. 118, S. 143 Fab., S. 147 Stck. 124, S. 172 Stck. 140 zweimal, S. 174 Fab., S. 185). Da in der Konstruktion des mit *comencer* verbundenen Inf. zwischen Langtoft und dem nicht viel späteren Bozon derartige Verschiedenheiten obwalten, läſst sich ein allgemeines Gesetz für die Behandlung von *comencer* mit dem Inf. im Agn. wohl nicht auffinden. Eher dürfte man vielleicht auf Grund des Bozon (s. obige Beispiele und diesen selbst) vermuten, daſs im späteren Agn. das Bestreben da war, nur noch den reinen Inf. und den Inf. mit *de* anzuwenden.

II. In der Bedeutung *comencer* sehr nahestehend und in der Anwendung ihm gleich findet sich bei agn. Autoren auch mit Vorliebe *prendre* mit *a* (seltener ohne) und dem Inf. gebraucht zur Umschreibung des verb. fin.; ebenfalls nach Analogie des me. *begin*, *gin*; vergl. Boeve de H. S. 130, Anm. zu v. 148.

XII. Jahrhundert.

Wiederum enthält der Comp. keinen Beleg, wohl aber der Bestiaire: *Lores le volt mangier Si le prent a bechier* 1789—90; *Li oiselet sunt fier Prenent le a bechier* 2345—46. Brandan: *Li abes prent a merveiller* 501; *Le abes e tuit baiser enprent* (sc. *le grant veilard*) 660; *L'un des oiseals prent avaler* 868. Lestorie des Engles (sehr interessant gegenüber *comencer*): *E li prodom e sa muller L'unt pris mult bel a resuner* 361—62; *Donc prist un jor sovent a dire Ke aler voleit a Deu servir* 1938—39; *Donc apela un chevaler: Si prist a lui a conseiler* 3633—34; *Vers Edelwolt a parler prist Bien esperat ke veir li dist. „Amis", feit il* (sc. *Edelwolt*), *„trebien te crei"* 3709—11; *Cil de Evenwic, el revenir, Pristrent Tosti si a haïr Ken la cité ne pout entrer* 5119—21; *Vers les gardeins prist anager Si com un seir dust anuter, Mult pres des loges od sa nef* 5509—11; *Li reis, quant l'ot, si prist a rire, Par bel amur, nient par ire* 5943—44; *Ensemble vont il dui parlant, De mainte chose esbaneiant, Tant ke Walter prist a gaber, Par engin al rei parler* 6269—72. Das Adamsspiel und Deu Omnip. enthalten keinen Beleg hierfür. In Adgar's Marienlegenden finden sich folgende Stellen: *Ainz realat a sun lit culchier E prist forment a*

esmaier 2, 64. 65; *Cist prist mult a esmerveller* 3, 33; *Cum rien n'en eust oi devant, Prist a demander par duçur, Que fust cele duce flairur* 6, 273—75; *Tuit ensemble dunc i alerent E devant Jhesum s' asemblerent. Mais li diable tuit premier Pristrent cele alme a desrainer* 8, 159—63; *Vint a lui cum fol enuius Une nuit pur sun desirer E prist a sa porte crier* 17, 175—77; *Li seinz pristrent a cunseiller: Ki peust la messe cumencier* 18, 99. 100; *Li seinz pristrent a demander Ki peust cel evesque aturner* 18, 113. 114; *En grevose dolur chai, Si qu'il quidot del siecle aler, E prist dunc a descumforter* 21, 34—36; *Dist li: ami, ne aies pour! Ensemble od mei t'alme merrai ... Cil la prist dunc a saluer E icest respuns a chanter* 25, 18—22; *Cum a Jherusalem ala, Cum iloec prist a empeirier* 31, 26. 27; *Mult se pristrent a merveiller Tutes celes del mustier* 40, 512. 513. St Giles: *Par tens se prist a Deu servir* 49; *les olz li pernent a larmer* 126; *Cil veit aprés, prent a crier* 143; *Gires le prent a esguarder* 974; *Li abes les oit parler De la noise prist a veiler* (Handschrift: *prist esveiler*) 2777—78. De St Johan bietet kein Beispiel. Fantosme: *Li cuens de Leircestre se prist a curucier* 867; *Gentil rei d'Engleterre, kar pernez a penser Cum vus devez Lundres e les baruns amer* 918—19; *Vostre fiz demeine, ke mult devez amer Quant par nature se prist a acorder* 924—25; *Ne deit pas al joefne rei de rien mesavenir, Quant par naturesce se prist a repentir* 939—40; *La femme le cunte se volt de greneier, Quant Simun de Vahille la prist a relever* 1074—75; *Dunc prist le cunte Robert forment sei esmaier Quant vit sa femme prise* 1078—79; *Prist lui en sun visage la culur a muer* 1081; *E li reis d'Engleterre les prent a mercier* 1938.

XIII. Jahrhundert.

Chardry; nur Josaph. enthält ein Beispiel: *Mut le blasma e dist, pur quei Aveit issi guerpi sa lei. Une ure le prist a menacer, Une autre feiz a losenger* 1373—76. Die Set Dorm. und der P. Pl. bieten keinen Beleg hierfür. The Conquest of Ireland: *Le reis lur prist a conseiller* 932; *Mult se prist li chevaler De cel ost a merveiller* 982—83; *La haie pristrent asailler* 1032; *Iloec pristrent a conseiler Tut li barun chevaler Que a Develin tut dreit irrunt* 1554;

Vers Trym pristrent a cheminer 3262; *Tan qu'il se prist a conseiller Qu'il wdra en fin errer* 3344—45; *En haut se prist a hucher* 3437. Havelock kennt diese Konstruktion ebenso wenig wie *comencer* mit dem Inf. Boeve de H. s. Anm. zu v. 148, S. 130.

XIV. Jahrhundert.

Langtoft, Bd. I: *La terre devers le North ount pris a gaster* 100, 10; *Quant il ad fet cum Merlin le savayt enseygner Le matin a son host se prist a returner* 138, 15. 16. Bd. II: *Un graundesime busce, ke sygle fet lever En noun le ray Phelippe vers Akre prent aler* 72, 5 C; *Ly rais sir Eduuard ad doné trop petyt; Par quei a sun aler ... fet ly fu despit, Ke nes uns de ses countes of ly aler emprist* 296, 18—21 B.

Anm. 76, 6 haben A B D *prent l'aler*, ebenso 296, 21 A C D *le aler emprist*; vergl. hiermit *Phelippe of ses Frauncays a l'aler se prist* ib. 120, 3. Vorstehend sind 50 Beispiele für *prendre* mit dem Inf. zur Umschreibung des verb. fin. angeführt worden. Davon ist in 9 Fällen *prendre* mit dem reinen Inf. verbunden (Brandan 660, 868; Est. des Engl. 5509; Adgar 17, 175—77; St Giles 974; Fantosme 1078; Conq. of Irel. 1032; Langtoft II 72, 6 C, II 296, 21 B). Das sind 18%; danach verbleiben für den Inf. mit *a* 82%. Wahrscheinlich aber darf man *prist anager* Engl. 5509 gar nicht zu den Fällen mit reinem Inf. rechnen; denn das *a* gehört wohl nur graphisch zu *nager*, also hat man die Stelle aufzufassen als *prist a nager*. Schliefslich wäre es bei der Unsicherheit im Gebrauch der Präfixe im Agn. auch nichts Unerhörtes, wenn ein *a* an den Inf. *nager* angewachsen wäre. (Das umgekehrte Bild bietet *E li prodom e sa muller l'unt pris mult bel a resuner* Est. des Engl. 361—62, für **a aresuner*). Fafst man das obige *prist anager* als *prist a nager*, so blieben 8 Fälle reiner Inf., das sind 16%; fünf dieser Fälle gehören zum 12. Jahrhundert. Von diesen 8 Fällen fängt in 4 Fällen der Inf. selbst mit *a-* an (Brandan 868; Conq. of Irel. 1032; Langtoft II 72, 6 C; II 296, 21 B); hierher gehören die drei Fälle, die später als das 12. Jahrhundert sind. Es bleiben mithin (von jenen 8) 4 Fälle, wo das Aufeinanderstofsen zweier *a* nicht zu befürchten stand. Das sind 8%, bezogen auf die Summe aller Fälle. Bei jenen verbleibenden 4 Fällen, wo der Inf. nicht mit *a-* anfängt, könnte man noch folgendes bemerken: *prist a sa porte crier* Adgar 17, 175—77. Hier werden *prendre* und der von ihm abhängige Inf. durch einen kurzen von der prp. *a* eingeleiteten Satzteil getrennt. *prist le cunte Robert forment sei esmaier* Fantosme 1078. Hier sind *prendre* und sein Inf. durch eine längere Reihe Wörter getrennt, was helfen mochte, *a* zum Schwinden zu bringen. Doch in einem anderen derartigen Falle steht trotzdem *a*, siehe ib. 1081. — Andererseits könnte man gegen Langtoft

II 72, 6 C und ib. 296, 21 B einwenden, dafs die übrigen drei Handschriften *l'aler* haben, letzteres also wohl das Mafsgebende sei.[1])

Rückblickend läfst sich sagen: *comencer* war im allgemeinen viel populärer als *prendre*. Dazu stimmt auch, dafs *comencer* in das Me. überging, *prendre* nicht. Bemerkenswert ist, dafs im Brandan, bei Gaimar, Fantosme und in der Conq. of Irel. *prendre* über *comencer* überwiegt, s. die Tabelle. Es finden sich bei *prendre* nur zwei Konstruktionen: durchaus überwiegt [84 %] der Inf. mit *a*; der Rest [16 %] entfällt auf den reinen Inf.; *de* findet sich niemals. Bei Langtoft ist *prendre* recht selten, bei Bozon ist mir auch nach genauer Durchsicht kein Fall von *prendre* mit dem Inf. zur Umschreibung des verb. fin. begegnet.

III. Die Häufigkeit der Umschreibung des verb. fin. durch *faire* und den Inf. ist in agn. Texten vermutlich durch den Einflufs des Englischen zu erklären; vergl. Boeve de H. Anm. zu v. 230, S. 131. Tobler hat als Erster nachgewiesen, dafs im Französischen *faire* mit dem Inf. das verb. fin. umschreibt (s. Jahrbuch f. rom. u. engl. Litt. VIII 349 [1867] und XV 248 [1876]). Zusammenfassend behandelt er diese Erscheinung noch einmal im ersten Bande seiner Vermischten Beiträge S. 19—22, wo er auch, namentlich gegen Gaston Paris, eine Anzahl Beispiele anführt, von denen einige keine andere Deutung zulassen. Immerhin hält sich auf dem Festlande die Verwendung dieser Konstruktion in sehr mässiger Grenze. Anders in England.

XII. Jahrhundert.

Comp.: Der *Concurrent* genannte Tag *Les jurz nus fait muer Chascun an tresturner* 2910—2911. Hingegen *Nuit est dit de nuisir. Et fait la gent dormir, Gesir e reposer. Ne veient a urrer* 289—292 ist schon zweifelhaft. Der Bestiaire und Brandan enthalten keinen Beleg. Wohl aber bietet die

[1]) Übrigens ist im Anschlufs an diese Beispiele für jene spätere Zeit folgende Betrachtung möglich: Im Agn. fehlt der Artikel durch Einflufs des Me. (s. S. 5) oft, wo er im Kontinentalfranzösischen steht, also auch bei dem substantivierten Inf. Dadurch wird die Grenze zwischen Subst. und Inf. in vielen Fällen recht unsicher geworden sein. Die umgekehrte Folge ist dann, dafs der Agn. in manchen Fällen den subst. Inf. anwandte, wo der Franzose des Festlandes dies nicht tat (doch werden durch diese Betrachtung jene obigen Fälle des Langtoft nicht als unfranzösisch bezeichnet).

Estorie des Englés eine Anzahl Beispiele: *Li reis lur dist ke nun ferat, Mes fermement en Lui orerat, Ke firent donc cil adverser? A un arbre l'unt feit lier* 2903—2906. . . . *en icel an . . . Ferme . . . Elvereth A Edelinge un chasteleth: Fermer i fist un defensal, Par ki Daneis mist en traval* 3159 – 3164 (vergl. v. 3161—62 mit 3163). *Donc violerent Saint Richer, Les crucifixs funt depescer* 3269—70. *Sur li voleit Eadward aler, Si aveit feit ost asembler* 3511—12. *A li en vint, tant le requist Ke cel enfant lever li fist* (aus der Taufe) *Quant co eut feit, donc fu seur* 3739—41. *Pur la ioie ke volt mener Se fist li reis bien aorner; Ses vestemenz reals vestit* 3915—17. *E sa marastre . . . de son linage Fist fere al rei maint grant utrage* 3981—84. *Mult sen esbaldissent Engleis . . . Si firent nefs aparaeiller E la voleient envaier* (sc. die Königin) 4525—28. *En Ely l'en ont mené. Iloc li funt les oilz crever Entur un pel le funt aler Le gros buel li eurent treit* 4832—35. *Chescon ior funt furches drescer U il penderunt li chivaler E li sergant e li burgeis* 5813—15. *Mais n'ai laisir de tut retraire La grant richesce k'il fist faire, Ne les grant dons k'il donast* 6079—81. Als wahrscheinlich hierher gehörig sehe ich folgende Sätze an: *Cel corn aveit Sygar guardé, Li reis Gunter li out liveré. Quant il le tint, nel pout soner: A un chevaler le feit liverer* 683—86. *Les altres Engleis s'espandirent: En plusurs lius regnes saisirent. Si com Breton erent ainceis, Chescon se fesait apeler reis* 879—82. *En cel an . . . Fust ars Dan Buern . . .: Li Norhumbreis tant le hairent, K'en un grant feu ardeir le firent* 2031—34. *Li uns aveit nun Kenehart; Kenewulf oscist en apart; E quatre vinz homes e quatre Fist Kenehart iloc abatre* 2047—50. *Tresque alcuns poait un poi munter, Si se fesait reis apeler* 2289—90. *Dame, jo voil a vus parler; La chambre fetes deliverer* 2623—24. *Il fist escrivere un livre Engleis Des aventures . . . E des reis . . . E maint livere fist il escrivere* 3451—55. Zuletzt führe ich noch zur Vergleichung eine Anzahl Fälle von *mander* mit und ohne Umschreibung mit *faire* an: a) *mander* ohne Umschreibung: *Chilman Ki les barons manda par ban* 3171—72. *Puis ad mandé pur icel ost De Sippenham, ke viengent tost* 3243—44. *Par tut manda pur chevalers . . .; Si ad mandé pur ses amis . . .; Loinz e pres tut ad mandé* 3365—69. *Pur tuz les citeins*

mandat 4462. *E li reis ad mandé sa gent* 4637. *Son ost sumond, manda guerreiers* 5483. *Li reis par le conte manda Vienge a curt, ses diz orra* 6125—26; b) *faire mander: Meint barun i vint ... Pur la terre fere garder Les aveit feit li reis mander* 3840—42. *Puis fit mander par ses barons E par dreit ban les ad somuns* 3911—12. *Mult devint granz e irascu. Tuz ses barons ad feit mander, La treson feit raconter* 4454—56 (wo in der letzten Zeile *feit raconter* wohl einfach „erzählt" heifsen wird, s. den Zusammenhang im Gaimar). *Norreis firent lur ost mander* 4692. ... *Syward fist nefs mander* 5047. *Par mainte faiz le fist mander K'a lui venist* 5594—95. Es stehen also sechs *faire mander* neben sieben einfachen *mander*. Im Adamsspiel und Deu le Omnip. findet sich diese Konstr. nicht; wohl aber wieder in Adgar: *Puis fist estuper le furn dehors* 5, 171. Der ganze Zusammenhang läfst gar keinen Zweifel, dafs das der Jude selbst tut, s. dort. *La dame* (sc. die Himmelsmutter) *amat sur tute rien, E la Dame lui ensement Honurer le fist durement* 6, 3—5. *Dialoge est un saint livre Ke saint Gregorie fist escrire* 23, 59—60; vielleicht auch *Vez! Li hoem gist en pasmeisuns; Faites departir ces feluns!* 23, 33—34. Und vielleicht auch noch die beiden folgenden, ebenfalls in 23: *Cum l'albe del ior luiseit cler, Quant li oisel solent chanter, Tut fist mettre en cire, en escrit, L'avisiun e quantque vit* 257—60 und *Puis le fist a l'abé porter E li abés fist dunkes lire Quantque cil out fait mettre en cire, Lire le fist pitusement, En oance de cel covent* 264—68. *Ainceis voleie desturber L'ovre; mais ore la frai haster* 30, 205—6. St Giles: *Io ne poeie autre ben fere: De mon dos fis ma cote treire* 179—80.[1]) *Io ai aver de grant manere Fai en receivre a tun talent, Veissele u dras, or u argent. Si nel vols a tun os tenir, Fai l'a povres tut departir* 2172—76. Hierbei mufs man bedenken, dafs es sich um einen ganz allein in der Wildnis lebenden Einsiedler handelt. *Il unt ici brefs aportéz: Feites tost les sels debriser E la letre a trestuz mustrer* sagt Giles im Konvent seiner Mönche 2554—56. *Cil* (sc. *li reis*) *fet venir un despenser E un butiller sulement Pur eus servir priveement Li reis fet l'eve demander*

---

[1]) Dieses Beispiel steht schon V. B. I, S. 20.

2692—95. *Li apostoilles li respunt Ke volenters ... privilege lur dorra, Tel cum tu vodras deviser E fere escrire e enserer* 3396—3400. Durch den Zusammenhang erscheint es mir nicht zweifelhaft, dafs, ebenso wie v. 3399 *vodras* einfach das *ft.* von *deviser,* so hier v. 3400 *fere* einfach *escrire* und *enserer* umschreibt. *Ki ceste vie funt escrire E ki l'escutent e funt lire, Ki l'escutent pur Deu amur, ... Deus lur rende ben la merite* 3773—77 (*funt escrire* und *funt lire* sind durchaus parallel dem *escutent*). An diese mir sicher scheinenden Fälle reihe ich noch einige Stellen, wo es mich nicht unwahrscheinlich dünkt, dafs *faire* auch einfach das verb. fin. umschreibt: *Il les frat de lui severer E metre en enfern, el pudneis* 216—17. *L'arcidiacne ad fet mander* 1184. *Flovens esteit a Munpeller E fait sumundre ses tenanz* 1568—69. *El sun de l'aube fu levé E fait sumundre ses berners K'il prengent moetes e levrers* 1694—96. *Li reis se comence a seigner: Pur l'eveske feit enveier Dedenz la cité de Nesmaus* 1753—55. Dann heifst es 1770 *Sire, feit il, jo vus mandai;* vergl. auch *Ke si riche prince de terre Enveit ici fere mei querre* 2507—8; vielleicht auch *Avez les vus fait herberger?* 2439 fragt der Abt einen frater, als dieser meldet, es seien Boten von Karl dem Grofsen da. De St Johan enthält diese Konstruktion nicht. Fantosme: *E traient sur lur sigles, si se funt desarmer* 431 (Thomas Wright übersetzt *and cause the anchor to be weighed*). *Li reis se fait armer tost e ignelement* 1782. *Il se fait desarmer, ne de rien ne se ubblie* 1826. Vielleicht auch noch folgende Stellen: *Cest conseil est metable, si l'feimes achiever* 625. *Qu'il fist trestuz ses cuntes e baruns asembler* 1198. *Il fera le chastel de sa gent asiegier* 1409. *Il fait mander sa gent* 1623. *Odinel fait mander tute sa mieldre gent* 1748 und vielleicht auch, allerdings nur für den ersten Inf., *Faites-i mettre siege, e puis aprés jurer Vostre grant ost banie* 616—17.

XIII. Jahrhundert.

Chardry, Josaph. [*Josaphaz le fist apeler* (sc. der König seinen Sohn)] *A la nessance fist celebrer Feste mut bele e plenere* 173—75. *Par cunseil est cist de bas munté, Cunseil le fist garir la vie* 440—41. *De meintenant enmi la tur Fist asembler ses juvenceaus ... Si cumande ... K'il se feissent*

tost aprester K'a Josaphaz seint obeisanz 550—55 (spez. 554). ... *pur la nuvele Ki li semblout e bone e bele. Tant k'il fist ignelepas Pur poi trestuz changer ses dras, Deguiser se fist cum marchant* 693—97. *Une haute feste lur veneit K'il furent mut acustumer Mut richement fere celebrer* (nämlich jene heidnischen Leute) 1644—46. *Tant li duna repos greinnur Jhesu, ... E par sunge li fist mustrer Ke ben li fist au reposer* 1949—52. *E pus le fist il baptizer* 2270 (vergl. 2261—62 *le veu prestre Ki baptiza Nachor le mestre*). *Mut fist sun eire tost aturner* 2427. *Pus si revint a sun paleis Si fist partir tut demaneis Ses chateus e sun argent Pur amur deu a povre gent* 2515—18. Vielleicht gehören hierher auch noch folgenden Verse: *De meintenant enmi la tur Fist asembler ses juvenceaus* 550—51. *Tant l'irrai jeo losengeant K'il se fra Barlaam apeler* 1190—91. *Jeo frai mes genz tuz asembler* 1226. *Il fist les brefs enseeler* (sc. der König) *E fist Josaphaz mander* 2421—22 (vergl. hiermit *il cumença a purpenser E sun barnage trestut mander* 2279—80) und ganz ähnlich endlich *Les hauz humes de sun barnage Fist sumundre en cel estage* 2521—22. *Li rei fu dolent en sun curage, Si fist sumundre sun barnage* 2887—88. *Les Set Dormanz* bieten folgende Beispiele: *A ceus* (d. h. all diesen Götzen) *firent lur sacrifise; De ceus firent fere justice Ki ne vuleint aurer Ne lur faus deus honurer* 125—28. *E fous le* (nämlich Jesum Christum) *fist deus apeler Ki sei mesmes ne pout eider* 315—16. *E quanqu'il poeint aramir Si firent ensemble cuillir* 459—60. Vielleicht auch *Se le tresor ne me vulez dire Jeo te frai malement descunfire* 1403—4. Das P. Pl. weist diese Umschreibung des verb. fin. nicht auf. Verhältnismäſsig am reichsten mit dieser Konstruktion durchsetzt ist die Conquest of Ireland: *Maureis reis, quei alez querant? Fuez-en-vous, par mun comant; E s'il ne fetes hastivement, Presenter vus frai al vent* 190—93. „*Que terre vodra u deners, ... Or e argent, lur frai doner Livereson asez plener. Que tere u herbe voidra aver Richement lus frai feffer*“ sagt 431—36 der König. *Quant les brefs esteient luz E la gent les unt entenduz, Dunc ço fist aparailler Le fiz Esterene Robert premer* 439—42. *Al rei Dermod par messager Firent les traiters nuncier Que ostages li frunt liverer* 501—3. *A li vindrent ses enemis Pur crier al rei merci ... Ostages*

asez firent livrer Al re Dermod 827—28 u. 832—33. *E par buche lur ad descrit Que il irrat ... Sur le traïtur Mac Kelan, E que eus feseint aparailer Pur le cors le reis garder* 857—61. *Quant li reis iert venuz Od ses amis e od ses druz, La prei dunc feseit robber* 906—8. *Mes lendemain hastivement Ordiner firent lur gent* 1004—5. *Al barun manda erraument Que a lui venist assurement Liveresun li freit doner Asez riches e plener* 1098—1101. *E cil al rei dunc unt dist: ... sen nul respit Voz gens faites apariler* 1204—6. *Iceus que voleient passer Se feisent tost aparailer Icil sege firent aprester* 1362 bis 1364. *Ore vus fetes tuz armer Chevaler, serjant e archer* 1440—41. *Sire quens ... Vos genz fetes ordiner E vos serjanz renger* 1588 u. 1590—91. *L'are-warde feseit li reis Ordiner des Yrreis* 1616—17. *Li quens Ricard ... Sa eire fet aparailler* 1967—68. *Sa gent feseit par tut mander Que euz se fesent tost armer* 2107—8. *Li quens se fist dunc aprester* 2215. *Armer se fist li bon Milun Lui e tut si compaignun Defendre se volt li gentil hom* 2275—77. *Wz ostages vus frai livrer Seinz e saufz e tuz enter* 2293—94. *Icil se feseit ben armer, Od lui ben trent chevaler* 2339—40. *Par tel covenant been seez venu Que vus me facez livrer celui* 2538—39. *Tantost cum erent passé la mer Al rei Henri ..., Lui frunt Robert en fin livrer ...* 2543—46 (die zwölf Verräter, die den Ritter in ihrer Gewalt haben, nehmen zu der Überbringung keinen Vermittler). *Pur ço aveit li reis poür Que li felun traïtur Le bon Robert feseient murthrir Vergunder u hunir* 2557—60. *E de ço que pramis l'unt Que Robert livrer li frunt* 2571—72. *Iluec unt tut purparlee Le cunte e li baron menbree De sa sorur marier, Al Gros Reymund la fra doner* 3026—29. *Un mot fist cil geter Pur ses enemis grever* 3178—79. *La mot firent tut degeter Desque a la tere tut verser, E la meysun tut premer De fu ardant estenceler* 3300—3. Vielleicht auch die beiden folgenden Beispiele: *Einz irrum . . le dreit chemin Si frum porter nos naffrez Que einz en champ gisent blessez* 802—5. *Pur les Engleis asailer Ses cunreis feseit partir Les pas firent partut plesser Pur les Engleis desturber* 1574—77. Über den Charakter von *faire mander* kommt man am besten durch Vergleichung mit anderen Stellen zur Klarheit: a) einfaches *mander*: *Li reis manda hastivement Par Leynestere tute sa*

gent Que a lui viengent san demure 72—74. *Morice ne se targa mie Al rei manda de Osserie Que a lui vendreit, san mentir* 1088—90. *Al barun manda erraument Que a lui venist assurement* 1098—99; b) *faire mander: Le reis de Conoth fist mander Al rei de Osseri premer Que lur rei ne fausit mie E qu'il lur venist en aïe* 126—29. *Li reis feseit pus mander Robert e Morice tut premer Que od lui vengent tost parler* 520—22. *Sa gent feseit par tut mander Que a Fernes viengent a li parler* 902—3. *Al seneseal fist dunc mander Ki demi an u quarter Od le rei voleit remaner* 1344—46. *Li rei Dermod fist demander Le cunte, que venist a lui parler* 1584—85. *De tut Yrlande les Yrreis A lui les ad fet mander Pur Dyvelin aseger* 1747—49. *Li quens feseit dunc mander Tut li barun conseiller, Que a lui viengent tost parler* 1798—1800. *Dunt feseit li quens hucher Milis de Cogan al cors leger: Fetes, baruns, tant de gent armer* 1879—81. *Sa gent feseit par tut mander Que euz se fesent tost armer* 2107—8. *Tuz fist sumundre sa gent Par Leynecestre hastivement* 3181—82. Der Vergleich ergibt, dafs in den genannten Beispielen *faire*, mindestens sehr oft, einfach *mander* (und verwandte Verben) umschreibt. Ferner empfiehlt sich zum Vergleich *Cuntes, baruns, chevalers ... Ad li rei par tut mandé* 427—30 mit der nun folgenden Gruppe von Fällen *Ses chevalers feseit mander Vers Normandie volt errer* 240—41. *Dunc feseit li reis mander Le treis baruns chevaler* 850—51. *Lors fist li reis mander Robert e Morice tut premer* 929—30. *Oés, seignurs chevaler Pur quei vus fiz ici mander* 934—35. *Lors fist li reis hucher Dovenald* 944 bis 945. *Mac Donthid coiement Mander fist tote sa gent* 1010 bis 1011. *Mander feseit li barun A sei trestut si cumpaingnun* 1322—23. *Mes de Waterford la gent ... Lur ost firent assembler* 1414 ... 1416. *Somundre feseit sa gent* 1560. *Li quens feseit dunc mander Tut li barun chevaler* 1598—99, ganz ähnlich 2906—7. *Dunc fist li reis engleis mander Desque al cunte nuncier* (dafs er kommen sollte) 2201. *Lores fist li rei mander Huge de Laci* 2709—10. Auch in dieser soeben angeführten Gruppe scheint man, mindestens sehr oft, berechtigt zu sein, *faire* als einfache Umschreibung des verb. fin. anzusehen. — Endlich führe ich noch an *Le rei Henri fist dunc mander Par bref e par messager A Robert* 300—2; ganz ähnlich 50—51,

420—21 und ohne *par bref* 1518—19. Vergleicht man diese Stellen mit *Les brefs le rei Dermot Que li rei partut mandout* 425—26 und namentlich mit Langtoft *Ad countes et barouns ... Par lettre ad maundé venir a sa parlaunce* I 438, 8—9 und mit ib. II 64, 7—11 ... *eschapez est cum leer, Maunde al ray Richard par sun messager Ke a co covenaunt ne volt obliger Terre ne tenement,* so ergibt sich für jene Verse in der Conq. of Irel. immerhin einige Wahrscheinlichkeit, daſs man übersetzen muſs „entbot durch Brief und Boten". Auch Havelock ist die Verwendung von *faire* zur Umschreibung des verb. fin. nicht unbekannt: *Devant li* (sc. *Coaran*) *se mistrent* (sc. *li goupil*) *a terre, Semblant firent de merci querre; Et Coaran les fist lier, Puis vont a la mier repairer* 413—16. Nach dem Traume seiner Gattin ist *Coaran* ja mit ihr allein im Walde. *Ses chapelains fet demander; Ses briefs escrivre et enseeler* 843—44. Und vielleicht auch noch die folgenden Fälle: *Grim fet niefs apareiller, E de viande bien charger* 89—90. *Grim li out fet changer son nom* (nämlich dem siebenjährigen Havelock) 147. *Sa navie fet aturner Ses genz e ses ostz mander* 889—90. *La neire nuit les fist partir* 1044. Über den Boeve de H. s. die Anm. zu v. 230, S. 131.

XIV. Jahrhundert.

Langtoft, Bd. I: *Les Romayns fount elyre un senatour* 70, 5. *Vortiger retourne en Lyndesey arer, Terre e manauntye a Hengist fet doner* 100, 16—17. *Quele chose suz le founz, ou il fount overer Trovera cil que voyl le parfound sercher?* 112, 20—21. *Le pople ne se paye, un altre fount nomer, Raculfer estre rays, e Lothar enchacer* 162, 1—2. *E rentes e terres as uns fet il* (sc. *Arthur*) *doner, Des cytez, ... les autres fet feffer ... Countes, duks e barouns ... e home de mester Fet ly ray Arthur richement rewarder* 176, 6—10. *Ly gyaunt prent Arthur ... En haut de ny pez son cors fist lever* 190, 16—17. *Guerre fet prendre e pense wayner le wage* 222, 9. Ein gutes Beispiel ist: *Sa sore mult privement le fet enseygner Coment a Pelice purrayt approcher* 248, 22—23. Sie tut es aber selbst; sie spricht ja mit dem als Bettler verkleideten Bruder. *Egbrith ... fet tenir parlement A Cestre* 306, 6—8. *Edgar, Par counsayl de sun regne se fet maryer Of Elflede* 338, 12—14. *XVIII aunz*

fu rays . . . Sun cors a Glastenbyre fist homme entoumber 340, 9—10. *Le cors le ray Harald . . . fist getter Parfund en Tamyse, ou peschours de mer* (v. 10) *L'ount pris en lour rayce, e le fount porter Ou fust enterrey en un cymiter* 376, 7—11. *Le ray prent la quitaunce, sa pes ly fet graunter* (dem durch einen Schwur sich reinigenden Godewyn) 378, 11. *A Rotherlaund s'en va* (sc. *Harald*) *e fet exyller Gryffyn pur tuz jours et desheryter* 394, 11—12. *La partye le rays solaynt enrauncer En tutes les medléz ke Gryffyn fist lever* 394, 21—22. *Pur quai de ses terres le ray les fist feffer* 394, 23. Interessant ist *Harald, fiz le counte, les volt acorder, E Tostus of le counte ne volt amourer, Pur quay hors de terre Harald les fist chacer* und er tut es selbst! 396, 16—18. *Vesconte de Everwyk le rey le fet clamer* 426, 15. *Encloystre large i fount, li eveske fet paer Lower as overours e fet ordiner Ke covent i ad* 426, 23—25. *Puis vont les iij moynes à Everwyk arer,* [5] *L'abbaye Nostre Dame la fount comencer;* [6] *Chapele i fount lever, encloystre carpenter.* [7] *De ilokes s'en vount ayllours . . .* [8] *Tost sont a Wyteby . . .* [9] *E comencent abbye et moynes establer.* [11] *Cela sunt les iij moynes ke fount repairer* [12] *La rye de sainte gens, ke paen fist waster* 448, 4—12 (man halte v. 5 und 6 mit v. 9 zusammen und beachte auch v. 12). *Le ray fet exillier femmes et enfaunce Du lynage Lyolf pur sa descayraunce* 430, 19—20. *Cum il va robber, Geffray . . . Est naffrez de une sete Le bon eveske de Cestre le fet escomenger . . . Et sun fiz Ernulfe est menez . . . Devaunt le ray Esteven kel fet exyller* (B.: *qi l'feit e.*) 490, 19—24. Reflexiv gewandt sind folgende Fälle: *L'ost d'Albanye se fet apparayller* 100, 9. *Venger volt sa mort, se fet apprester* 190, 2. *Arthur fu garniz, se fet aprester* 202, 9. *Robert a Courthose se fet aprester* 458, 3. Dies waren die Fälle aus dem ersten Bande, die ich als sichere oder doch ziemlich sichere Belege für die in Rede stehende Konstruktion ansehen zu müssen glaube. Hieran schliefse ich eine Anzahl Fälle, die ich im Vergleich mit den vorigen als wahrscheinlich bezeichne: *Merlyn . . . respunt a Vortiger, Sir, vos derynours fetes appeler* 112, 17—18. *Vynt Rovenne la bele le ray saluer . . . E dist Sir wessail! Le rey fet demaunder Ke ceo sayt a dire* 102, 17—20. *. . . la mountaygne ou Hengist le fer Fist par sa tresun les Brettouns tuer* 122, 21—22. *Les messagers de Rome fet-il regarder Des riche douns assez*

182, 5 – 6. *Si vent a Cyrecestre e la fet asseger* 228, 15. *Puys l'our ke Brutus l'Abyoun conquist* . . ., *E Brettayne l'appelait, e habiter la fist* 262, 19 — 22. *Gryffyn . . . ad levé baner; Le eveske . . . Of trestuz ses clers fet Gryffyn tuer* 392, 13 — 15. *De ilokes a Gervaus tost se fount mover E venent a Dureme* 426, 19 — 20. *En le honur nostre dame la chose fount chaunger* 428, 3. *Anselyne i vynt . . . E al ray Henry se fet accorder Du contek* 456, 21 — 23. *Anselyne encountre ço ad Rome fist appeler* 456, 25. *En perylle est la nef . . . Le mestre governour le sort fet getter* 492, 6 — 7. Und vielleicht auch noch folgende: *Tost un fiz saunz plus sur ly engendrayt, Par son noun demeine nomer li fesayt* 76, 22 — 23. *La dame conçeust . . . Un fiz, . . . Arthur le fist nomer* 138, 16 — 17. *Roduer Demaunde ki la toumbe fist apparayller* 182, 12 — 13. *Voet la mort son uncle . . . venger, Trais cenz armés se fet assocyer, Les escheles des Romayns par my va percer* 208, 6 — 8. *sun frere Alfrede ke Godwyn fist tuer* 376, 16. *Le eglyse* . . ., *k'yl mesme fundait, Le jour de saint Estefen dedire fesayt* 398, 3 — 4. (B C D *dedier f.*). *Cel houre . . . iij moynes, . . . vount quere habiter. Huge . . . les fet herberger* 426, 11 u. 13 — 24. *Le rays . . . sun host fet acrestre* 486, 18.

Langtoft, Bd. II: Als sicher sehe ich an *Kaunt Thomas* (sc. *a Becket*) *le seet, fet escomenger Le ercevesk* 6, 15 — 16; *Les causes ws ay dit, . . . Pur quai le ray Henry fist Thomas exyller* 6, 21 — 22; *Le pere le fiz rescayt de molt gentil quer, . . .; Par serement . . ., le fet obliger Ke jamés aprés fra guere sur ly mover Ne sa pes enfrayndre* 12, 17 — 21; *Le ray de Fraunce et ly se fount assembler A Lyouns . . ., purveer . . . Ou al quel port porrount la mer entrer* 38, 19 — 21; *Le jour suaunt . . . ount veu . . . Un graundesime busce, ke sygle fet lever . . . vers Akre prent l'aler* 72, 4 — 6. Und sehr charakteristisch: *Le prince de Antioche la nef fet regarder Revent of graunt alayne. et dist* 72, 14 — 15. Er läfst das Schiff doch nicht betrachten, sondern tut es selbst. *Assailez la nef, la fetes enfoundrer* 72, 19; *Fetes lever les fourches et pendez le chaityfs* 76, 20; *le ray William de quer La ly* (sc. *al ray Ion*) *fist homage, et le fet jorer Ke fay ly portrayt* 126, 12 — 14; *Ly rays les respount, jour les fet doner Tut drait a Oxenforde, et la parlementer* 136, 17 — 18; *Pur quay les barouns sunt en graunt doutaunce.*

Escotez ore coment se fount quere cheraunce 138, 21—22; *le ylle ke Brutus Brettayne appeller fist* 162, 2; *E par surquiderie sa guere ad comencéz, E as Engleis fait gaiter tantz des iniquitez* 170 Anm. 13, Msc. E; *David ... quide ... tenir le tenement ... Le ray la* (B C *le*) *fet chacer, David se defent* 180, 15—16 u. 20 (das tut der König selbst; denn *Quant la chose est fet, a Loundres fet retour* 182, 12; *Li Fraunceys orgullous a [si] bas nus menerait, E nent plus ke mastyns honurer nus frait* 214, 1—2; *Cyl les rynt et dist ke molt trevolunter Les fra le chastel rendre* 240, 19—20; *Voylliez cy et la tes gens comaunder ..., Ke nus ne nos tenaunz ne facent molester Ne nos temporals of les lays taxer* 272, 16—19; *Messagers aprés rindrent nouncyer Al rays ... forme de amourer Du contek ... et fere acorder Li of le ray Phelippe ... Si com les chardinals ount fet ordiner* 274, 8—12. Bezeichnend ist *Condure les face Deus et ben remener* 274, 16; *Li quens Marchal l'oit dire, se fet aprester Of countes et barouns, ly rays a refrener* 290, 19—20; *L'eveske de Kardoil, ke vient prounncier La sentence ... Sur tuz iceax ke facent la chartre violer Ou ouster ou destrure nul point de l'enter* 308, 2—6; *Mes si mes ministres vus unt fet grever La verité conue le tort frai amender* 330, 11—12; *Ly rays en parties sun host fet tayller* 348, 9; *li rey fet ordiner Gardayns parmi la tere le pople justicer* 358, 10—11. Recht interessant ist *Kaunt luy reys l'oit dire, fet justices assigner E Thomas de Breus pendre et trainer Et sir Alexander as fourches comaunder Et aprés le pendre les deus decoler* 374, 24—27; hier scheint mir *fere* einmal „*to do*" (v. 24) und sodann „*to cause*" (v. 25, 26, 27) zu bedeuten. Auch charakteristisch ist: *Le pape Boniface fist determiner En son sime livre qe il fist ordiner, Quels clers* ... 374, 28—30; *Par lettre de notarie tut puit hom prover Coment en cel temps se fesoient assembler, Eleccion fesoient les nobles assigner La terre ... a sauver* ... app. I 392, 11—14 (also gleich zwei Beispiele, v. 12 u. 13); *Balifs e ministres de tut facez ouster Qui sunt en les offices mis par ton poer* bittet app. I 400, 10—11 der Papst den König. — Hieran reihe ich wiederum die wahrscheinlichen Fälle: *Ki volt saver coment saint Thomas resquit Coment le ray de Fraunce honurer ly fist* 8, 1—2. *Et ke ... Tancrede ... se fist coruner Et Ione la rayne en prisoun la fist garder Par*

quay le ray Richard se comence coroucer Ses busces, ses galayes fet tost aprester 40, 5—9; *Et a V. c. a pe, as quels frai payer Solde ... of tay demorer* 62, 25—26; *Le rays ... Fet marier sa soer of ly quens Raymoun* 112, 28—29; *Snaudon ..., Leulyn fet garder Ke li rays Eduuard ne seet ou entrer* 176, 20—21; *Amyraduk ... a nul esparnyait, Tuer fist il tuz ke vaindre poait* 184, 11—14; *Le pople maluré al primour surprist Deus navez des Englays, et tuer les fist* 232, 11—12; *Li rays sir Eduuard Escoce fet garder* 258, 11; *Messagers aprés vindrent nouncyer Al rays ... forme de amourer Du contek ... et fere acorder Li of le ray Phelippe* 274, 8—11. Zweifelhafter kann man in folgenden Fällen sein: *Passage i trovent prest, promettent largement Eskipper se fount* 310, 22—23 B; *Li roy Phelip de France, aprés la traison, Flandres fet seisir a sa subjection Gardeins des soens i mette* 338, 24—26; *Par entreenveyez sovent le fount prier* 358, 1; *Examiner le fras cum fitz debonair, Le portour espleiter avant son repeir* schreibt app. I 388, 21—22 der Papst an den König; *en ta lettre feistes nuncier Que sa venue ... ne poez demander* app. I 390, 22—23.

Im Anschlufs hieran sollen diejenigen Verben in Verbindung mit *faire* angeführt werden, bei denen über den Charakter der in Frage stehenden Konstruktion erst durch Gegenüberstellung von Fällen desselben aber alleinstehenden Verbums Klarheit gewonnen werden kann. Die Verba sind alphabetisch geordnet;[1]) bei jedem einzelnen sind gleich die Belege aus beiden Bänden gegeben:

ardre

a) ohne Umschreibung: *Edwyn ... Les chastels abate, e arde les mesouns* I 242, 15—16.

b) *faire arder*: *Arder fet eglyses, les livres geet en feu* I 72, 21; *Gormounde quant k'il trove fet playnement tuer La vile de Cyrecestre la fet arder* I 228, 18—19; *Divers Danays ... les viles fount arder, Saisent Lyndesye, le pople vount rober, Enportent les bens* I 346, 20—23; *Gryffyn ... ad levé baner; Le eveske ... fet Gryffyn tuer, Arder et destrure et vile et*

---

[1]) Doch wird *maunder* um seines häufigen Vorkommens willen zuletzt angeführt.

mouster I 392, 13—16; *Coment les fols felouns ke fesaynt arder Herlesham et Lenercost, n'esparnaynt mouster* II 238, 25—26; *Hameletz et viles . . . par tut fet arder* II 348, 13—14.

assembler

a) ohne Umschreibung: *Churalerye assez Godwyn assemblayt* I 384, 4;

b) *faire assembler: Le pople de Brettayne fet Gutelyn assembler A Lundres* I 90, 11—12; *Li rais Aurel Ambrose lors fet assembler Le pople de sa terre* I 122, 12—13; *Assembler fet son host, countе duc e baroun* I 132, 17; *Son chemyn s'en va en cel autre regioun E tost fet assembler trestut ly Brettoun* 250, 4—5. Interessant ist es I 384, 4 mit I 384, 6 zu vergleichen: *Churalerye assez Godwyn assemblayt, S'en vait vers Gloucestre, Edward se apparçayt, Assembler fait ses gens, e molt se dotayt Ke . . .* I 384, 4—7; *Aprés tost en l'esté, le rays fet assembler Englays et Normaunz* I 456, 26—27 (II 38, 19—21 siehe unter den sicheren Fällen); *Fa quant tu vodras tes clers assembler* II 272, 11; *Pays va vers le north a sa lige gent Assembler les fet . . .* II 312, 3—4; *A la Pasche aprés ly rays fist assembler À Nichol . . . soen parlement enter* II 328, 6 (II app. I 392, 11—14 s. unter den sicheren Fällen); schliefslich *Acleopyodote . . . Brettouns e Cornwaleys a ly fet retrere* I 72, 8—9.

avauncer

a) ohne Umschreibung: *Countes et barouns l'afferment par fyaunce, Et ke . . . Ne ke le ray saunz els de terre nul avaunce* II 138, 7—9.

b) *faire avauncer: Le ray de cels s'affye, les fet avauncer Des terres et de rentes* II 136, 9—10.

cryer

a) ohne Umschreibung: *Li reys a Seynt Andreu s'en va, sa pees i crye* II 354, 15.

b) *faire crier: Ine fet cryer Ke les rays s'en aylent lur regnes visiter* I 282, 15—16; *Ly rays parmy la terre . . . Fet cryer sa pees* II 182, 8—9; *Le ray Richard si tost as armes fet cryer, Sun hoste en deus partyes comaunda deviser* II 62, 3—4;

recht bezeichnend ist folgendes... *al sygle fount cryer* II 72,1 ACD; B hat *vount cryer!* *Quant vint en Gascogne fet cryer le drayt Adresca les torz* II 182, 23—24; *Sa feste a Lymesçoun cryer lors fesait* II 60, 12; *Le rey pur pees norrir baunk i fet crier* II 260, 3; *Le ray kant la vent fet cryer enviroun sa pees* II 218, 16.

deliverer und *lyverer*

a) ohne Umschreibung: *Sire, dist Harald, aider ben te day, Deliverez may moun frere, moun nefuz saunz delay* I 404, 5—6.

b) *faire del.* und *liv.*: *Kaunt tu verras tens, aydez, et jo fray Delivrer tun frere e tun nefu a tay* I 402, 26—27 (wo es sich zwischen den nämlichen Personen um die nämliche Sache handelt wie I 404, 5—6); *Le ray Richard si tost as armes fet cryer, Sun hoste en deus partyes comaunde deviser; De sa chuvalrye partye fet lyverer Al gentil ray Guyoun* II 62, 3—6.

enveyer

a) ohne Umschreibung: *Karles ... Ke ço present te envayt, te maunde sun message* I 338, 15—16; *Sa femme e ses ij fiz envayt outre mer* I 356, 19.

b) mit Umschreibung: *Arthur prent le cors ... l'emperer, E as cytesayns de Rome le fet presenter, Les saluz par Brettons ke fount enveyer La teste lur emperour ...* I 216, 9—12; *Kaunt Claudyus le seet, tost fet enveyer Vaspasium al ray* I 64, 21—22; *Bryan ... fount il enveyer Trestut dgysez, en Engleterre arer Pur tuer ...* I 248, 5—7.

faire u. ä.

a) ohne Umschreibung: *A Salesbyry la vile un chastel fyt* I 32, 5; *Une cyté sour Sore fist de grant coustage* I 32, 9.

b) mit Umschreibung: *Cauntrebyry fist fere e Wyncestre kastabas* I 32, 4; *A Loundres est venuz, ou il fet lever Une porte, ke Byllyngate fist dunk appeler* I 48, 17—18; *Arivagus ... Les cytéz fet refer, ses chasteus redrescer* I 64, 18—19; *De Belynus le bon, ky ben fist garder Les lays de sa terre, les torz*

fist amender De porer e de ryche ... I 50, 1—3; *Robert* ... *trova tut mençoun, Rethorna* ..., *Le Chastel Nove sur Tyne fist lever en sun nun* I 432, 5—7, wobei es recht bezeichnend ist, dafs B nur *fist* hat; *s'en alt* (sc. *le rays Esteren*) *a Wyltoun Chastel i fet lever, i mette garnysoun* I 486, 22—23. (I 428, 4—9 siehe oben unter den sicheren Fällen).

founder

a) ohne Umschreibung: *Le eglyse de Saint Pere, k'yl mesme fundait* I 398, 3.

b) *faire founder*: *Eglise sur sa* (sc. der König auf dem Grabe der Heleyne) *toumbe founder i fesayt, Pur quai le Munt Heleyne le leu appelayt* I 192, 7—8.

voyder

a) ohne Umschreibung: *comaunde par hatye, Si Brettoun sait trové tenaunt manauntye, Ke la terre voyde* I 296, 13—15.

b) *faire voyder*: *Arthur* ... *Te comaunde sa terre ke tu fras voyder Ou al matyn en chaump te voyssez presenter* I 194, 10—12; *De tuz les Saxonays voider la terre fist Ke sur li aryvaint* ... I 228, 1—2.

mander par lettre u. ä.

a) ohne Umschreibung: *Par lettre e par launge li maunde son message* I, 8, 3; *Gwendelouer par sa lettre a ses parenz maundayt* I 26, 14; ... *a chescun de pussaunce Par lettre ad maundé venir a sa parlaunce* I 438, 8—9; *eschapez est* ... *Maunde al ray Richard par sun messanger Ke a co covenaunt ne volt obliger* II 64, 7—9; *Par les xij peres te maunda gentement Restorer li la terre* II 208, 2; *Luy rey Robin* ... *Maunde a sir Emar par ses bassatours Rendre luy la vile* II 370, 11—13.

b) mit Umschreibung: ... *par lettre maunder fist Les rays e les barouns, Ke chescun* ... I 290, 6—8; *le ray* ... *Fist maunder le prince par sun bref sovent. K il veygne* ... II 172, 9—11. Aufser diesen eben für *mander par lettre* u. ä. gegebenen Beispielen habe ich für *mander* ohne näheren Zusatz an 70 weitere Beispiele gesammelt. Ich gebe diese gesondert

nach der verschiedenen Bedeutung, die *mander* darin annimmt, und die auch im Deutschen auf verschiedene Weise wiedergegeben werden muſs.

mander ohne näheren Zusatz

1. in der Bedeutung jemanden entbieten, d. h. kommen heiſsen; zu jemand schicken, daſs er komme.

a) ohne Umschreibung: *Le rays ... les Cynk Pors maundait Et tant les promyst* ... I 450, 12—13; *Countes et barouns le ray ad maundé* II, 18, 4; *A Kaumbray ad maundé ... Eveskes et barouns* II 240, 5—6; *Aprés la sainte feste de l'Ascencioun Maunda le rays Eduuard parmy sa regioun Ad erceveske ... et ad baroun* II 286, 11—13; *Pur quay le ray maunda sa chuvalerye* II 190, 4; *Et le rays Eduuard ilokes maunda sa gent* II 252, 17.

b) *faire maunder: Les parenz Hengist tost fet il maunder* I 104, 9; *Par commune assent, Uther fet maunder Le pople de Brettayne* I 130, 27—28; *Le rais tost son pople fet maunder* I 142, 11; *Arthur ... Fet maunder de sa terre tuz li maryner* I 160, 19—20; *Arthur ... Fist maunder trestuz ke servyse li devaynt* I 168, 18—19; *Le quarte jour de la feste fist Arthur maunder Tous ke sa coroune vindrent honurer* I 176, 4—5; *Kaunt ke fay ly deyvent, fet il tost maunder* I 182, 15; *A Karlyoun le cyté ses raytels fet maunder* I 340, 1; *le rais Sa penaunce oblye, fet maunder ly archer* I 448, 1—2; *Nus ... alums vers Akre, servise pur doner Le ray Phelippe de Fraunce ke nous fist maunder* II 72, 10—12; *Le rays est a Loundres et volt parlementer; Ses countes, ses barouns la fet tuz maunder* II 116, 7—8; *Ly quens Symon ... fet maunder sa gent, La guere recomence* II 140, 21—22; *Le ray parmy sa terre fist maunder sa gent* II 172, 14; *Le rai fet sun barné maunder mayntenaunt* II 176, 11; *a Loundres fet retour Fet maunder ses countes ... Venir al parlement* II 182, 12—14; *Ly rays de tote pars estoyt angussez Issi k'a lendemayne fet maunder ses privez* II 302, 6—7; *Les messagers de Fraunce avaunt ly fist maunder* II 334, 12; *Boniface s'avise par sen et par clergye; Maunder fet les mestres de theologye* II 346, 16—17; *La reyne i veent, li reys la fist maunder* II 348, 24; *De tut le graunt*

consaille estait le finement Ke ly rois Edward ... Frait maunder a Loundres gentz de arisement II 376, 17—19; *Edward le veuz, ... Fist mander le reitels de ses regions* II app. I 406, 8—9. Eine mit dem Eigennamen genannte Person wird entboten *(faire mander)* I 124, 6. 142, 6. 282, 18. 446, 16—17; II 6, 9. 10, 26—27. 26, 12—13. 126, 9—10. 200, 24. 290, 15.[1])

2. In der Bedeutung, jemandem etwas entbieten, d. h. jemandem etwas übersenden.

a) ohne Umschreibung: *Karles, ... te maunde sun message* I 328, 15—16; *Li rei Edward ... a Rome remandoit Respons assez convenable* II app. I 386, 14—16; *Ne procuratour i mande a toi ne a ton see* (sc. der König dem Papste, sagen die Barone) II app. I 427, 7.

b) *faire mander: Harald parmy Wales a tuz fet ço maunder* I 394, 7, wobei allerdings bemerkt werden mufs, dafs (B) C *coma(u)nder* haben.

3. In der Bedeutung, jemanden schicken oder aussenden.

a) ohne Umschreibung: ... *ses amys ad maundez A countes et barouns* I 454, 13—14; *Sir Edward en Fraunce ad messagers maundé Pur ver la damoisele* II 196, 22—23; *Sir Richard Syward ... Maundent par descayte a nos Englays treter* II 240, 16—18; *Al ray des Alemauns messagers maundez!* II 204, 7; *A la court de Rome ad messagers maundé* II 220, 23; *Ly ray Phelippe ... La* (sc. *la damoysele*) *maunde en Engleterre of gent de conisance* II 318, 24—26; *Luy rois ... i maund sir Emer ... le fol a refrener* II 366, 21—22; *Venez ou maundez certein messager A Rome devant nous* II app. I 400, 14—15; und passivisch *sire Johan le Waleis Pris est en la plaine ... E maundez a Loundres fergez sur hakenais* II 376, 22—24.

b) *faire mander: Prys est le duk Robert, le ray le fet maunder A Corve sun chastel* I 458, 10—11; *La pucele a sa*

---

[1]) In diesem Abschnitte 1 hebe ich zur Vergleichung besonders hervor für die Entbietung der Barone I 230, 4; II 454, 13 einerseits und II 116, 7; II 182, 12 andererseits; für die Entbietung der Leute, des Volkes II 252, 17 einerseits und II 140, 21; II 172, 14 nebst I 130, 27; I 142, 11 andererseits.

femme fet maunder gentement II 66, 4; *Ly rays sir Eduuard par taunt i fist maunder Le counte de Garenne of tut sun poer* II 240, 4—5; *li rays Eduuard . . . Partye de sun host ilokes maunder fesait* II 242, 6—7; *illokes font maunder L'eveske de Kardoil ke vient pronuncier La sentence sollempne* II 308, 1—3; und bloſs schicken: *Purveyez nous meyntement que tu face maunder A nous* 400, 21—22.[1])

4. In der Bedeutung, jemandem etwas anzeigen, melden, zu wissen tun, jemandem etwas befehlen, jemand Bericht erstatten.

a) ohne Umschreibung: *Sir . . . nostre rays . . . Te maunde ke la noyse . . . a tuz est dolour* II 28, 19—22; *Le soldan Saladyn si tost l'ad maundé Ke parler vodrayt of ly* II 106, 8—9; *les barouns ount maundez A sir Eduuard, et si li ount moustrez* II 152, 4—5; *Ly rays rescayt la plainte, e a Rees maundait K'il se tenayt en pes* II 184, 7—8; *Ly rays des Alemaunz ilokes ly maundait, Souspris estoit de guerre, dont venir ne poait* II 294, 19—20; *la pape ly maundait, La soer al ray de Fraunce a femme prenderayt* II 316, 9—10.

b) *faire mander: Le ray . . . fet maunder a la mer Ke nul homme le soffre son reaume entrer* I 64, 23—24; *Malcolm . . . va waster La terre saint Cuthbert . . .; le eveske fet maunder Al rays Eduuarde, et prie ke . . .* I 392, 17—21; *Partaunt al ray d'Escoce tost maunder fesait Venir fere sa pes* II 32, 5—6; *Et souloum ço ke la pape nus fra remaunder Voloums souloum nos eses volunters aider* II 272, 6—7.[2])

5. In der Bedeutung „anfragen bei".

a) ohne Umschreibung: *Phelippe . . . maunde a Richard . . . Quel houre et kaunt vodrait aprester sa navye* II 50, 15—17;

---

[1]) Im vorliegenden Abschnitte 3 hebe ich zum Vergleich noch besonders hervor: II 366, 21 einerseits mit II 240, 4 andererseits; sowie II 318, 24 einerseits mit II 66, 4 andererseits.

[2]) In obigem Abschnitte vergleiche man besonders II 28, 19. 106, 8, 184, 7 einerseits mit I 64, 21 andererseits; ferner vergleiche man II 294, 19 einerseits mit I 392, 17 andererseits, wo der, welcher etwas mitteilt, an Ort und Stelle bleibt, während doch für den in beiden Fällen ganz gleichen Vorgang jede Stelle einen besonderen Ausdruck zeigt.

Après fu parlé ... Maunder ad la pape pur saver respouns II 322, 7—8.

b) *faire mander* kann ich in dieser Bedeutung nicht belegen.[1])

Bozon bietet wenige Beispiele: *Hiere tereste si est de tiel nature: si vous facez vn vessel de la racyne e la facez empler de vyn e de ewe mellé, le ewe descendera al fond ...* S. 83, Stck. 60; *Si femme travaille fortement de enfant e ne peot deliverañce aver, pernez un penne ou deus de ... e fetes lier al pié senestre de ceste femme travaillañt ...* S. 101, Stck. 81. Recht interessant ist ebenda folgende Stelle: *Fetes messes chañter e aumonez doner pur le trespace de lur* (= der Seelen im Fegefeuer) *peché ...*; denn man mufs doch übersetzen: Lafst Messen lesen und gebt Almosen"; *prenge l'eschorche e la foille de chastener, e les face ardre e mettre en poudre e temperer od vyn douce, e face un emplaster* S. 113, Stck. 92. Soweit ich es überschaue, ist diese Konstruktion im Bozon doch recht selten.

IV. Im Agn. wird *voleir* häufig gebraucht zur Umschreibung des verbum fin.; und zwar sowohl in affirmativen als auch in negativen Sätzen. Auch dies ist eine Erscheinung, welche sich im Mittelenglischen sehr häufig findet. Vergl. Boeve de H. S. 130, Anm. zu v. 152 und Mätzner II 1, S. 85; Koch II, S. 27; Einenkel, Grundrifs f. germ. Philol., 2. Aufl. I, S. 1081 ff.

A. *voleir* zur Umschreibung des verb. fin. in affirmativen Sätzen.

Einzeln findet sich diese Erscheinung auch auf dem Festlande: *Cil qui de conter vire vuelent* Erec 22; *Mes itant prometre vos vuel Que, se je puis, je vangerai Ma honte.* 1789; *Et vos seignor, qu'an volez dire?* ib. 244—46; *je li puis ...*

[1]) Es ist nicht die Meinung, dafs die von S. 44 ab aus dem Langtoft angezogenen Fälle mit *faire* und einem Inf. ausnahmslos Belege für die Umschreibung des Inf. durch *faire* sein müssen; doch sollen die angestellten Vergleiche dartun, dafs dieses oft nicht unwahrscheinlich ist. Fast möchte man sich bei der Conq. of Irel. und beim Langtoft versucht fühlen, einmal nachzuschauen, wie oft, oder besser wie wenig in ihnen *faire* mit dem Inf. zweifellos im kontinentalfranzösischen Sinne steht.

santé donner De mes anfanz que je volz engendrer (erzeugt habe) Am. et Am. 2937; *Un don te voil rover, Que tu me voilles ce mesfait pardoner* Alisc. (p. p. Guesc.) 7741; *vus vueil priier Que il ne vous vueille anuiier* Cleom. 4172; *ele set a toz ceaus . . . valoir Cui ele velt belement acueillir* Thibaut IV. v. Navarra, *Migrant désir* v. 25.[1]) Aber viel häufiger im Agn.

XII. Jahrhundert.

Computus: *Bien poent retenir Ço dunt jos voil guarnir* 103—104; *Mais ki dreit volt numbrer* 259; *E bien vus voil nuncier, Deus est forz justisier* 959—60; *Iço vus voil nuncier* 1180; *Saciez, pur ço voil dire* 1325; *Del fil sainte Marie Ki nostre frere esteit ... E volt pur nus murir Pur noz anmes guarir* ... 1574—75 u. 1579—82; *Forment s'humiliat Quant od sa deïtet Volt prendre humanitet* 1670—72; *Si cum l'eve desire* (nämlich der Fisch) *E pur ço le voil dire, Si nostre creatur Volt que* ... 1809—12; *Ki or volt esguarder Quanz jurz l'um pot truver Des dis meis Romuli* 1945—47; *Ses volez asembler E par duze cunter Les jurz ... Treis cenz i truvereiz, Seissante demaneis* 2049—54; *E kin voldrat jurz faire* (aus den Stunden) *E [les] ensemble atraire* 2059—60; *Se volez ensement Faire l'asemblement Des demies huretes* 2067—69; *Se nus les anz pernum De l'incarnaciun Que Deus volt prendre en terre* ... 2139—42; *E ço funt ces huretes Moment e atometes Que* ... *Iço vus voil nuncier* 2489—94; *Sel volez esluignier* (sc. *un mireür*) *Dreit devant vus drecier* 2661—62; *Ki volt le plat turner* 2676; *Ne devum pas saillir, De ço vus voil guarnir* 2967—68, 3096, 3364; *Se par cas vols truver E les termes guarder, Guarde* ... 3531—34. — Bestiaire: *Mult at Deus celui cher Que il volt chastïer* 153—54; *incarnatiun Que Deus volt prendre en tere* 168—69; *E iço entendum ... Que Deus se volt mucier Pur* ... 219—22. Interessant ist: *Quant volt resusciter* 526 C, wo alle übrigen Handschriften *quant il resuscitat* haben. *Quant il oent sermun E predicatiun, Nel volent esculter, Volent le desturber* 1713—16; *Sil* (der Mensch) *deit murir par veir Nel deignerat veeir* (sc. *Caladrius*) *Mais s'il*

[1]) Die kontinentalfranzösischen Belege verdanke ich Herrn Professor Stimming.

volt veeir ... Le mal de l'ume prent 2159—64; *Fenix cinc cenz anz vit ... Puis volt rajuveignier, Sa veillece laissier* 2251—52; *Pur sun pople salver Se volt en croiz pener* 2311—12; *Estrangler li voldreient, Ço li sereit avis* 2602—2603; *Quant om en pechié dort, Pechiez le trait a mort; Dunc le volt deruter Diable e estrangler* 2619—22; *E la sainte escripture Est a l'anme pulture, Ki la volt essercier E sultifment traitier* 2655—58. Vielleicht auch nachfolgende Stellen: *Mais qu'el seit remembree ... Cest livre voil traitier* 21—23; *Il ne pot pas gesir Quant il se volt dormir* 1543—44. — Brandan: *E priez deu checun pur sei Que ne mentet vers deu sa fai Pur co les volt li abés guarnir* 297—99. — Lestorie des Englés: *Tote Bretaigne idonc conquist Asquanz chasca, asquanz oscist ... Com home ki voleit conquere* 1149—52; *En icel tens ki veir volt dire, Receut Kenegilz baptisterie* 1263—64; *Puis regnat Edelwlf son fiz, E Adelstan un rei gentilz: Li uns out ...; e laltre ... Et tut voleient chalenger Co kout lur pere a justiser* 2389—94; *Faire en voldreie ma mullier Si tele esteit e jol seuse* 3642—43; *Ne savom mie, quels en* (sc. von uns beiden) *ert mort Pur co vus vol un offre fere* 4328—29; *Puis feit son aire apariller, Aler en volt saunz demorer Or e argent porta asez Trestut les ponz kad trovez* (also ist er schon unterwegs) *Ultre les munz, par le veage E de deça ... Fist li reis feire ... Par son aver kil volt doner* 4729—36; *E bien voleient dereisner, Ke co esteit lur dreit mester* 6009—12; *De tut le plus pout ci trover Ki en est livere volt esgarder* 6480—81; und vielleicht *mort le getat. Mes al retur kil volt turner, Un archer lest un dart aler* 2812—14. Im Adamsspiel: *Si vos faire ma volenté, En ton cors garderas bonté* 26—27; Adam sagt zu Eva vom Teufel: *Il volst traïr ja son seignor, E s'oposer al deu halzor; Tel paltonier qui ço ad fait ...* 288 u. f.; Chaym sagt zu Abel: *Vostre doctrine, qui la voille escoter, En poi de jorz avra poi que doner* 612; *Volez par ceste porte entrer, Por nostre seignor aourer* 858—59. Adgar's Marienlegenden: *Ne sout ke reçut ne ke fescit, Fors ke ces compainuns siwere voleit* 5, 107—108 heiſst es von dem Judenknaben, der in der Kirche die Andachtsübungen seiner christlichen Spielkameraden nachahmt; 5, 248—49 heiſst es von der Jungfrau Maria: „*Mult se*

poent en vus fier Ki vus volent merci crïer"; ebenso *Tresbien sai ke ... Nus poet de pechiez alegier, Sele velt pur nus sun fiz preier* 7, 34—36; *Nus ne poum rien purchacier De ceo ke vus volez aidier* sagen 8, 129—30 die Teufel zu Maria; *En cest clerc le poet l'en entendre, Quant si forment le volt defendre Del malfé e de sun turment* 8, 193—95. Sie (sc. Maria) hat es schon getan. *Dist ke par li poet si sauver Tut cels, ki la volent clamer* 9, 125—26; *Dols est, k'il deivent si regner, Ki derechief volent tenter Mun fiz* 11, 73—75. Interessant ist das Folgende. Es handelt sich darum, daſs Juden ein Christusbild verspotten. Die Stimme über dem Altar von Toledo sagt: *Remettre le volent en croiz, Faire lur gas e lur deduiz, Escopir sun vis e bender Par desdein le volent pener* 11, 79—82. Dann heiſst es: *Le gaberent li chaitif* 11, 126; *Escopi l'orent al visage* 129 und *Ambdui li oil erent bendé* 131 und *Puis la volerent en halt pendre, Cloufichier e sur croiz estendre* 11, 137—38. Es ist also wohl *volerent pendre* = *pendirent*. — *Pur ceo espeir aveir pardun ... Si me voillez, Dame, aider E vostre fiz pur mei preier* 17, 645—48. Es heiſst von Christus: *Cum bon pasturs s'alme volt rendre Pur nus chaitifs pecheurs guarir* 17, 726—27; *Mais ne solt* [sapuit!], *ki l'out fors porté Del temple, u la nuit ert entré ... Altre fez se volt assaer. Mais derechief cum i dormi, Ert fors porté* 18, 183—88; also versuchte er es wirklich ein anderes Mal. *Parla tant a icel barun Qe en Denemarche le trainist, Ke il lur estre enqueist: Se danz Cnut venir voldreit? Dun sen venist a grant espleit?* 22, 39—43; *Laissier volt nostre druerie* klagt Maria; der Mönch feiert aber bereits Hochzeit 27, 184—85; *Un Jueus lur out pramis bien Qu'il lur en voleit aidier* 29, 80—81; *Se rien lur volsist prester grant guain li vodrent duner* 29, 87—88; *E s'il volt faire mun comant, Del bien Deu avra plente* 30, 130—31; *Ainceis voleie desturber L'ovre; mas ore la fraie haster;* sie störte es wirklich durch ihre heftigen Gegenreden 30, 205—206; *Kar de mei se voleit vengier La Dame* 30, 228—29. Maria hat sich wirklich schon an dem Weib gerächt; denn *Chaï od ceo que tença Ke la quisse li depeça* ib. 191—92; *Vers tutes esteit debonaire, A chaun volt bien faire Mult les ama ... Quant par chasté nes poeit sivre Les altres malfaiz volt eschivre* 32, 69—74; *Deus est mult*

pius vers tute gent. Kar tute gent velt adrescier Ki se voelent de mal neier 32, 120—22; *Veus tu desesperer, Que Deus ne te puisse alever De tes pechiez ... Vols tu durer en ta folie De la vertu sainte Marie ...* (Anm.: Könnte man nicht lieber *Vols tu duter* ... für *durer* lesen?) 32, 279—84; *Od tut iceo voleit li pius reis* (sc. der Heiland) *Aveir merci d'icels malveis* 36, 19—23; *La barre comença a traire Mais pur nient le volt faire* 40, 124—25. Vielleicht auch noch folgende Stellen: *Se tu vels faire sun voleir, Jo te metrai en grant poeir* 17, 201—202; *Nequedent, s'il velt vers mei traire E tute ma volenté faire, Estre mis hoem e mis serjanz ... Jo li frai tel aïe ...* 17, 241—45; *Ne voil que il se curuce rien A cels qui jo voil faire bien* 17, 565—66; *Si voleient dunc reservir Nostre chiere Dame a plaisir* (nachdem die Pest vorüber war) 39, 91—92. — St Giles: *Si tu vols preier tun seignur, Ben guarrai de ceste dolur* 414—15; *Tuit lui vodrent as pez chaer* 466; *Pur amur Deu vus voil requere Ke m'en portez en vostre terre* 839—40; *Pur Deu amur te voil preier, Entremet tai ...* 1097—98; *E si tu creire me voleies, Ja autre mire ne guerreies* 1103—1104; *Glorius Deu, preier te voil* 1125; *Le Rodne passe a un batel; Des or vot estre Provencel* 1227—28; hier steht *vot estre* sicher für *est*; denn Giles, der Vaterland und Tron verliefs, um Einsiedler zu werden, ist die Nationalität doch höchst gleichgültig. *Vus, sire rei, voill jo preier, Ne venez mais ici chascer* 2065—66; *„Quidez vus dunc chose celer Ke Deus voiled manifester?“ „A il manifesté en mei?“ „Crede mihi, oïl“* 2453—56; *Vus m'en poez ben aleger Si vus volez pur mei preier* 3163—64; *Or vus voil pur Deu preier, Portez as freres ... Ço ke nus ...* 3214—16. Und vielleicht auch noch folgende Stellen: *Di nus dunt es, de quel pais U vos aler e quei as quis* 829—30; *Nus eimes ci venuz a tei ... E si vulums de tei enquere Dunt tu es nez* 1955—58; *Or voil finir icest escrit* 3781. — De Saint Johan: *Li pere en est requis, e fud aparillez K'il volt ... le nun Jehan escrire, Kar ne pot od sa langue rien pronuncier* 86—88; *Li feu d'enfer fera icels carbun e cendre Ki eschiwent le ciel e la volent decendre* (und dorthin, nämlich in die Hölle hinuntersteigen) 235—36. — Fantosme's Chronik: *Cument il le volt faire Del tenir ou del laissier, le quel li*

fust viaire 481—82; *K'a toz jorz de sa vie les tendrait si chier, Amereit et chieriseit, e mult lur volt duner* 929—30; *Alum vers Audewic, si me volez loer* 538; *Alez le chief cunquerre, bien le volum loer* 613; ... *Si Deu nus volt aidier, Cest conseil est metable* 624—25; *Pur assailir la vile forment se volt pener* (obgleich Wright „*resolved*" übersetzt) 870; *Gentil rei d'Engleterre* ... *Amez ces qui vus vuelent en leauté servir* 937—38; *Ne pot de Normendie le rei Henri grever: Pur ço volt Engleterre a son poeir medler* (er tut es schon; denn er verwüstet „*Northfolke*") 949—50; *De la quel partie il voleit assaillir, Rogier d'Estuteville s'aveit fait si guarnir* 1150—51; *bien acuintier vus voil* 1587. Vielleicht auch noch: *si faire volt que sage* 54; *Si le chastel sun pere me volt quite clamer,* ... *dunc le larrai aler; U se il la cuvenance me volt afiancier Ke fist le cunestable* ... 540—43; *Jordan Fantosme premier se volt abanduner, Sur tuz les saintuaires sun serrement jurer* 903—904. — Deu Omnipotent: *kar le mod vout aprendre al greniur e al mendre d'estre pacïent* 22, 4—6; *la peine grant ke deu voleit suffrir* 53, 4—6; sehr bezeichnend *Quel fu la achesun? E pur quele resun voleit deus plorer* 66, 1—3; denn 64, 6 heiſst es: *e cumença a plurer* und endlich *od li ke pur nus vout murir* ...

XIII. Jahrhundert.

Chardry, Josaphaz: *Tut li fist sun pere aver De joie, de chant e d'estrument. E quank'il vuleit desirer* 246—50; *Hoem ki en vout estre pensis Poet ben veer, cum vet a hunte Ceste gloire* 356—58; *Se vulez merci de mei aveir, Ne suffrez, sire, k'il* (sc. der Barlaam) *venge mes* 900—901; *E vus me dussez graces rendre K'a vostre fiz voil tant entendre K'il recunust sun creatur, Icol batizai en cele tur* 1339—42; *Beau fiz tant vus voil jeo dire* ... 1384; *Se vus poez dulur suffrir* ... *Se tun benfet tenir vulez A chef de tur ça revendrez* 2039—42; *Se vus me vulez retenir De fin doel me verrez finir* 2131—32; *Avra ja deu de mei merci Se jeo me voil turner vers li, E lesser ma grant folie* ... 2238—41; *E sachez ben, vus voil jeo dire, K'il en fra sa volenté* 2315—16; *Se pur Deu e la sue croiz Vulez parfere tun bon labur, Sachez ben, a chef de tur Recevrey le guerdun* 2848—51; *Mut sumes*

fous ke vulum feindre E lesser par un petit ennu De servir Deu e sa vertu 2924—26. Vielleicht auch die folgenden zwei Stellen: *Mut su heité quant jeo ceo vei Ke vus vulez a deu turner* 2446—47; *A peine le vout li rei granter* 2483. — Les Set Dormanz: *Cil ki de quoer vout deus amer E retrere vout del amer De cest munt* 35—37; *Se voelent li paen vanter De cuntruver diverses peines, ... Pur crestienté tut descunfire* 184—87; *Car iceus ki lur prechein cusin Esteient encuserent au rei K'il vuleient deguerpir sa lei* 244—46; Die Leute sind aber schon Christen, vergl. 285—87; ... *mist deus enz el curage D'un haut hume ... K'il vuleit ... Fere par ses establies Entur le munt ses bercheries* 908—14; *L'argent vus doins jeo bonement ... A vostre cungé m'en voil aler* 1211—14. — P. Pl.: *E se les fous voulez crere, Ja n'en avrez vus pes en terre* 843—44; *Vent u fumee u niule en mer Est quoer de femme quant vout amer* 1413—14; vielleicht auch *Se vus vulez femme prendre Tele adevent ki vus frad despendre Plus ke vostre rente* ... 1459—61; *Des or voil cunsiller les veuz, Sil se voelent tenir au meuz K'il ne blasment a desmesure* 1741—43. — The Conquest of Ireland: *Quant que le reis volt commander Lui fist Robert asez aver* 310—11; *De li me voil ici retraire Cum il fu pris ne en quele manere* 388—89; *Voz enemis veez venir Ki vus volerent asailir* 1436—37; *E li baruns ... Le voleint tuz consentir* 2097—98; *Passer volt la haute mer Al rei engleis irrad parler* 2223—24; *Oiez, seignurs, del rei Henriz ..., Cum il volt la mer passer E Yrlande conquester ... Le rei Henri est dunc passez En Yrlande od ses nefs* 2579—86. — Havelock: *Tant estoit franc et debonaire, Que tuz voloit lur plaisir fere* 253—54. — Bove de H. s. Anm. zu v. 152, S. 130.

XIV. Jahrhundert.

Langtoft, Bd. I: *Un fiz avayt conceu, Maddan nomer volayt* 26, 10; *Lour est la victorie ... volent returner Brennus ad Itaylle, ou il veut seygnourer. Belinus en Bretayne est alé sojorner* 48, 13—16; *Un monstre de la mer ... Cum il soul par meschaunce assaylir volayt. Le monstre ... ly rays transglotayt* 52, 18—20; *Deus... Kaunt neestre de la virgine se volayt deygner* 62, 6. 7; *Vespasius ... entre en la terre e volt gwerrayer*

La vile de Oxenforthe alayt asseger 64, 25—27; *Le senatour de Rome ... Pour l'amour soun pere mult le vult amer* 76, 27. 28; *le graunt eyder Ke nous vynt de Rome, ore volt repayrer, Pur tote nostre treve, ne volent demorer. Des hore est la terre a ky la puyt gayner* 90, 16—19; *Lothar e sire Wawayn vount Raculfer tuer, La terre lur demort, Lothar volt la regner* 162, 6. 7; *Arthur ... Volt ses gentis homes de terres avauncer Il dune Normondye a sir Roduer* 166, 20. 21; *Encountre la my nout fet Lucy trumper. Nes un de soun host la volt demorer* 202, 7. 8; *Les rays Englays retornent et volent reposer; A Bangor sunt venuz et volent sojorner* 282, 13. 14; *Ses fiz volt avauncer en divers countrez Adeluuolphe Vestsexe tent en ses poustéz* u. s. w. 306, 3—5; sehr charakteristisch *Les raytels de Gales ... of ly volent medler; Mes il les venquist* 324, 1—3; *Ses fiz de ses terres avauncer volayt; Sir Swane sur Norwaye* [*ray*] *regner fesayt, Hardeknoute en Danemark* 370, 14—16; *Le jour de Pentecouste ... Est maundez al ray ... Ke le duc ... aveyt en bayllye Mathethe ray de Escoce, Ke volt aver traye Le ray de Engleterre de sa seygnurye* 388, 23—27; *Gryffyn ad deus freres, le ray les volt amer ... La partye le rays solaynt envauncer* 394, 19—22; *Dount me dist sovent ke sun hair serray Du regne si il pust quere e ayder le volay* 402, 22. 23; höchst wahrscheinlich auch *Ralduf ... Of VI mil as armes son frere ayder volayt. Cador ... le ray Arthur envayt, Ralduf desconfist, e ses gens tuayt Ralduf s'en fuyst* 148, 1—5. — Langtoft, Bd. II: *Le pere le fiz rescayt de mult gentil quer Et sun maltalent le volt pardoner* 12, 17. 18. — *Phelippe ... maunde a Richard ... Quel houre et kaunt vodrait aprester sa navye* 50, 15—17; *Isake ... tost ly countredist Deliverer les prisouns ... Retenir les volt et fere ent sun profit. Kaunt le ray Richard sa duresce entendist ...* 56, 1—4 also behält er sie zurück. *Ly dist ke maladye si fort ly susprit Ke endurer ne pout saunz cocher en lyt Et ad Deu voler* (!) *comaunder l'espiryt* 94, 14—16; *De vos, mes lige gens, voyl counsail demaunder Coment ...* 116, 16; *Ore volt le ray Richard ses terres estendre Homages des ryches et fealtez volt il prendre Les barouns le fount de quer pytous et tendre, Aprés rethorne a Loundres ...* 118, 1—4; also hat er es schon getan. *Quant le ray de Fraunce ... Volayt tenir*

Gascogne par abbatement, Et le ray Eduuard ilokes maunda sa gent; also tat es der franz. König wirklich 252, 14—17; *Eduuard, parmy tuz vos resuns Voilliez penser des arsouns Du temple Deu omnipotent* 256, 6—8; *Li counte et ly baroun feyntement suffrist Ke Williame Walays chevetayn se fist ... Ke halt home d'Escoz relever vousist* 298, 1—4; er tut es ja, indem er sich zum Anführer macht. *Returnoum a la geste, covent recorder La fyn de parlement, le voylez escouter* 334, 23. 24. Bei den folgenden Beispielen, wo es sich um den König oder Papst handelt, mufs man mit in Betracht ziehen, dafs *vouleir* vielleicht absichtlich als Ausdruck der Höflichkeit angewandt ist: *Sur ceo pur ta salue te voloms remembrer Des choses* app. I 394. 11. 12; *Pur les dites choses te voloms prier E cum pere dei fere desore amonester Ton errour retrere* 398, 25—27; *En ceo mandement te voillez si porter Qe* ... 400, 18. 19; *Ton quoer enfourmer voillez par figure En voie de verité* ... 400, 11. 12; *Mes voillez ... Nous e nos reaumes ... Sauver* 420, 16—18 bittet der König den Papst; ganz ähnlich 424. 24. 25; *Gentyl quer de roi ... De ma fole emprise me volez pardoner* app. II 434, 28. 29; ferner *Sir ... Voylliez cy et la tes genz comaunder ... Ke* 272, 15—18. Endlich vielleicht auch folgende beide: *Saver put la summe ky volt escoter* 14, 5; *Les fra le chastel rendre, si il volent graunter Trays jours de respit* 240, 20. 21. — Bozon: ... *la pere* [petra] *qe mout de legier Par goute de yawe voit debriser Saunz defendre.* De la bounté des femmes 130—31; *Taunt est femme humble et sofraunte, Mes qe son seignour autre haunte Qe voit celer* ib. 175—79. S. XLVII sagt Paul Meyer: „*A la fin de la vie de sainte Marie Madeleine on lit*“: *Mais jeo pri Marie la dulce Ke sa bonté point ne grouce De ayder Bozun en son mester Ki sa vie voult translater* (vergleiche damit „*Et à la fin de celle de sainte Agnès*“: *Jeo prie Augneis de Dieu cherie ... K'ele prie pur Bozun Ki ad descrit sa passiun*). S. XLVIII: *Pur ceo est mal serrañt comparisounee al asne en seint Escripture, pur ceo qe il est un beste trop obliaunt par nature e veot sovent estre meigtené de la verge* ... S. 21, Stck. 15; *tan qe le ostur voleit quere lur* (sc. seiner Jungen) *viaunde, veygnt et trova* ... S. 23, Stck. 17 Hs. A; während es *tan qe le o. prist son vole de* ... in Hs. B heifst; *par estre tariez de grosse parolez ne volent*

estre vencuz . . . mes par ewe, souple parole e priere volent estre vencuz S. 89, Stck. 68. *Un chivaler jadys voleit poyndre un chival graunt, e le chival fust fort de la teste; si le porte outre un roche e le tua* S. 107, Stck. 85 Narr.; *Les autres qe sõnt durs e egres si l'est il pur ver si ils veolent enmoürer . . .* S. 116, Stck. 95; *si veut sa chose defendre . . . lors est pledour, . . . si sa bien lesse passer . . . donqes est failly* S. 158, Stck. 132.

B. *voleir* zur Umschreibung des verb. fin. in negativen Sätzen.

Das negierte *voloir* mit dem Inf. in der Bedeutung des verneinten Verbum fin. findet sich zuweilen auch auf dem Festlande; z. B. *Erec n'i vost plus delaiier, Or s'an va Erec* Erec 742; *Yders n'i vost plus arester, Sa foi li covient aquiter* 1081; *Deus ne la* (sc. *la dame*) *vost mie oblier* 4680; *Erec ne le vost plus requerre* ib. 3070; *Cele mot ne li vost respondre, Que rien ne prise sa menace Et li cuens la fiert an la face* 4824—26 u. ä.[1]) Es folgen nunmehr die agn. Belege:

XII. Jahrhundert.

Computus: *hom ne deit duter, S'il ne volt forsener* 962; ebenso 2737 (nämlich daſs der Mond in seinem Laufe *quinze jours* hat). *L'une* (sc. *lunaisun*) *laissum passer Nel volum par cunter* 2331—32; *E ki plus en dirreit, Saciez, en vain serreit; Pur ço n'en voil cunter* 2505—7; vielleicht auch *Ne volent Dé oïr Ne faire sun plaisir* (nämlich die Reichen) 1645—46. — Bestiaire: *Sun fiz deit deguerpir* (nämlich der Mensch) *Se Deu ne volt servir; Lores le deit geter Sil nel volt aürer, Cume li aigle fait Ki . . .* 2129—34; *Deus vint Judeus salver Nel voldrent receter* 2187—88; vielleicht auch *Ne volent repentir Pur ço deivent murir* 2195—96. — Brandan: vielleicht *S'uise* [= *servise*] *fusst bel e leger Nel voleient trop agreger* 695—696. — Lestorie des Englés: *Ore vont corner le mainel, Li chevaler e li sergant: Ne volt soner, ne tant ne quant; Unc pur nuls dels ne volt soner* 696—99; *Nul rei Engleis nel* (sc. *Quaresme*) *tint ainz ensemble. Cestui tint Paskes tut primer;*

[1]) Die kontinentalfranzösischen Belege verdanke ich Herrn Professor Stimming.

Engleis nel volt ainz comencer 1278—80; *Une ne finat, ne volt targer Desci kil vint en Defneschire A la meison Orgar li sire* 3650—52; *E bien voleient* (sc. *les reis de Wales*) *dereisner Ke co* (sc. das Tragen der Schwerter am englischen Königshofe) *esteit lur dreit mester; Mais nel voldrunt suffrir Normant. Quatre contes vindrent avant Chescun un espee saisi, De bel porter chescon servi* 6009—14; *Tant i aveit des apelanz Ke li quens de Norhumberland Ni volt a cele feiz aler. A un chastel desur la mer ... Ilocc sen est il entréz* 6143—48, vielleicht noch die zwei folgenden: *En une chambre la herbergat: Ne la volt pas loinz herberger* 3902—3 und *E sil ne volt a co entendre Pur lui irrai, sil frai prendre.* Im Adamsspiel vielleicht *Ainz est mult sers* (nämlich Adam). *Cure n'en volt prendre de soi; Car la prendre serats de toi* 223—225 sagt der Teufel zu Eva. — Adgars Marienlegenden: *Seint Anneis, kant le vit mener, Unc ne voleit pur li prier ... Pur le tort, ke fet li esteit* 1, 67—70; *Cist clers par jugement Ardera od nus en turment, Pur ceo ke servir ne voleit Sun Creatur, si cum deveit* 8, 85—88; *Pereçus estes nequedent, Ki laissez ma cumplie ester, Si ke ne la volez chanter* 10, 18—20; *Sachez que forment pechastes Quant ne voliez taisir rien Dementiers ke ele me fist bien* 13, 144—46 (151 heifst es *Il quidout k'il la eussent veu*); *Mais ne solt* (sapuit), *ki l'out fors porté Del temple, u la nuit ert entré. Pur ceo ne voleit pas laisser; Altre feiz se volt assaer. Mais derechief ... Ert fors porté* 18, 183—89; *Li evesques ne volt suffrir Ke cele feste deust tapir Ne volt suffrir l'ancien us Eshalcier volt la Dame plus. Fist dunc la feste celebrer Par tut* ... 21, 17—22. *E s'alcuns nel voille granter Que la Dame puisse salver Ses amis* ... 21, 117—19; *Si se voleit agenuiller Mais nel volt suffrir sis fis cher* 23, 231. 232; *Kar sis fiz regne en maesté Ne li velt escundire rien* 26, 144. 145 (falls man nicht gar lieber „pflegt" übersetzt). *E pur ceo ne voil laisser mie Qu'il ama mult sainte Marie* 27, 391. 392; *Cel lai pechié de la nunain Cela il a chaun procein; Nel voleit dire a cumpaignon, Ne a prestre en sa cumfessiun Nel voleit unkes descoverir* 28, 47—51; *Il duta sun ami blescier; Pur ceo nel voleit enditer* 28, 109. 110; *Pur nul aveir ne volt mentir Ne brichier humme, ne traïr* 29, 33. 34; *Ses cumpaignuns ne volt trichier N'amenuser unkes*

le pris De ceo, dunt solt estre entremis. Le guain ne volt desturber D'iceo ki durent achater 29, 36—40; *N'en voil per mei chose cunter, Dunt guarant n'en puisse mustrer* 40, 553. 554. Vielleicht auch noch *Ne voleit alter aprocier; De luinz estut pur verseiller. Ne quidout pas qu'il peust Aprocier l'alter cum deust* 18, 49—52; *Icels deit l'em fortment blasmer, Ki ne se volent amender* 32, 9. 10. — St Giles: *Le veneient sovent blamer K'il ne voleit o els juer* 85—86; *Il ne volt plus iloc ester Si s'en comencet a aler* (nämlich vor der Kirche, nachdem er den Kranken geheilt hat) 481—82; *Il ne se vot de dras charger Fors de cels* ... 625—26 (vorher, 622—23 steht schon, dafs er das Zimmer verlassen hat); *Cil ne se voldrunt pas targer Del sigler* ... *Kar mut unt a faire grant curs* 909—11; *L'eveskes ne vout plus parler* 1183; *De sun bliaut volt depecer Une bende a lier la plaie* ... *Mais cil ne voleit pas suffrir* 1976—79; *Li abbés n'i volt plus atendre, Il est muntez* 3234—35; *Il* (sc. *li reis*) *fist un fort cheval charger, Mais jo nel voleie bailler* 3269—70 (er hat tatsächlich den König bewogen, seine Schätze zu behalten). Vielleicht auch noch die folgenden Fälle: *Il ne voleit mentir de ren; Dist lur ke il ert crestien* 821—22; *Seignurs* ... *vus dites veir, Ici ne volt nullui maneir; Aspre est li lius e loinz de gent Pluie e tempeste i ad sovent* (Unmittelbar vorher geht die Rede der Kaufleute: *N'i ad borde, n'i ad maisun, Hume ne femme, si vus nun*) 969—72; *Ne ne repairerai vers tei, Quant rens ne vols prendre de mei, De mun argent* ... 2167—69; *Conseillez mei quei jo ferai* ... *Quant il ne volt le feit gehir* 3011—13. — Auch St Johan liefert einen Beleg: *Il volent ke li nuns sun pere* (sc. *Zacaries*) *li seit mis; Meis nel volt otrier Elizabeth sa mere* ... *„Seignurs", ço dist la mere, il avrat nun Johanz; Issi est apeléz, car ço est mis talanz* 78—82. — Fantosme's Chronik: *La gent estrange chierisseit* ... *La sue gent demeine ne volt unkes amer* 640—41; *Quant unc pur pramesse ne voleient flechir* 935. Vielleicht auch noch folgende Stellen: *De si qu'il vint a Saint-Denis ne volt mangier ne beire* 26; *E s'il ço ne volt faire e tut le me desdie* 299; *E si Robert de Vaus ne volt le chief duner* 614; *Mes il ne l'volent faire ne sulement granter* 931. — Deu Omnipotent bietet keine Beispiele.

XIII. Jahrhundert.

Chardry, Josaphaz: *Car meinte feiz est avenu K'uns hoem eime mult une geste Dunt un autre ne fet ja feste. Icco purra si acaïr: Si l'un n'en vout nul plet tenir Un autre ... i mettra sa cure* 14—20; *Barlaam ne vout plus targer Quant il entent le soen mester* ... 691—93; *Pur ceo la pus jeo tant amer Ke jeo ne la* (sc. *la pere* = *petram*) *voil a nul mustrer* 727—28; *Pur ceo k'il parla si humblement, Ne vout pas livrer au turment, Einz li ad trestut parduné* 1133—35; *Ne pur pramesse ne pur manace Ne vout unkes lesser la grace Ke deu li aveit tramise* 1377—79; *Il* (der König) *vuleit ben k'il* (der Pseudo-Barlaam) *feust venu* ... *Nel* (der Ps.-B.) *vout pas fere, car mut duta Dunt Josaphaz le maneça* (er tat es wirklich nicht) 1556—60; *Ceo est sanz fin peine e dulur Ke vus atent, se le sauveur Ne vout aveir de vus merci* 2215—17; *E de sa gent une grant partie Fist creire en deu ... E baptizer de jur en jur Unc n'en vout fere sujur* 2353—56. — Les Set Dormanz: *L'emperur ne se vout mes targer Chars fist e charetes charger* 761—62; *E tant cum fu en teu penser, Les seinz nel voelent ublier, Mes li aperent tuz en sunge* 1759—61. Dazu vielleicht *Se vus nes vulez aurer Jeo vus cunterai un autre cunte* 324—25 und *Se le tresor ne me vulez dire Jeo te frai malement descunfire* 1403—04. — P. Pl.: *Quant hoem se peine de sun tresor ... E ne vout de ceo ben fere C'est une langur ki est en tere* 1035—38. — Conq. of Ireland: *Il sege firent aprester, Ne volcient plus demorer* 1364—65. — Havelock bietet keinen Beleg hierfür. Über Boeve de H. s. dort Anm. zu v. 152 S. 130.

XIV. Jahrhundert.

Langtoft, Bd. I: *Le ray ne vout targer* 118, 7; *Tuz venent a Wyncestre, nes un ne volt targer* 132, 1; *Arthur ne demort, ne volt reposer Fet maunder* ... 160, 19; *Ly gyaunt la mascheue ne volt oblyer* 190, 9; *Gormounde va destrure la terre ... Clerk nent plus ke chen ne voet esparnyer* 230, 1—2; *Quant Cadwal le seet, ne volt fere respit Kadwal sun host aprest* ... 242, 8—9; *Perdu le avom nous, si Deus ne volt aider* 258, 28; *Inc vint a Rome, ne volt fere demoraunce* 284, 7; ... *si va waster La terre saint Cuthbert, ne volt esparnier*

Corsaynt ne eglyse 392, 18—20; *Le rays William les prent, e les fet tuer Ad joven ne ad velz ne volt esparnyer* ... 444, 2—3; ... *n'ad nul ke seet loer Fors le chastel rendre* ... *L'emperyce en taunt ne volt accorder Escotez ore coment la dame va passer* 488, 10—13. Vielleicht auch noch *Mes le duk William avait si graunt pousté* ... *k'il ad desheryté Chescun ke ne volt venir ad sa fealté* 408, 15—17 und *Molt fu David leals en tote cel affere; De Malde l'emperyce ne se volayt trere Ele ad sun homage il ne se put retrere* 472, 15—17; *En perylle est la nef, si Deu ne volt ayder* I 402, 22—23 (D *voylle*). — Bd. II: *Sachez Thomas ne volt* ... *Le ercevesk assoldre pur nulz prier* 6, 19—20; *Le ray Richard aprés ne volt demorer* ... *al sygle fount cryer* 70, 29—30; *As armes sunt venuz, Richard ne volt atendre* ... *ses chastels volt reprendre. Aryvez est ly rays a Depe* 118, 6—8; *Courent sur les terres, ardent les mesouns, Ke tenir ne volent les provisiouns* 140, 5—6; *La chartre fu* ... *leu a Westmouster Le sire de Canterbir sur çoe ne voelt targer Parmy sa province l'ad fet publier* 306, 15—17; *Jeo pri la mort qe me vousist prendre Mes ceo me fu pur ren, ne vout a moy entendre* klagt Maria, als sie sich an den Tod ihres Sohnes erinnert app. II 442, 7—8. Bloſs ein Ausdruck der Höflichkeit gegenüber dem Papste braucht zu sein *Ne a nos enemis, sire, ne voillez crere, Qe volent nous e nos desheriter de tere* app. I 420, 14—15. Und schlieſslich vielleicht auch die beiden folgenden Stellen: *Maunde al ray Richard* . . . *Ke a ço covenaunt ne volt obliger Terre ne tenement, ne sun cors lyer* 64, 8—10; *Harougement parlayt, respit ne volt graunter Comaundayt ly quens sey apparayller* 290, 8—9; Bozon: *Angniel pris pur mettre a mort Ne refert ne remord, Ne ceste* (sc. *seinte Angneys*) *ne voleit cuntredire Pur Dieu sufrir grant martire.* La vie sainte Angneys 17—20; *les simple gentz qi ne scevent de coveitise ne de quoyntise, ne ne veolent aprendre pour lour conscience sauver, sovent soñt malmys* . . . S. 10, Stck. 3. *Pur ceo dit Jesu Syrac: Fol ne veot regarder fors chose qe lui plest* S. 25, Stck. 19, Narr. *E lui malade retorna e vesqi syz anes aprés, e chescun jour dit soñ psauter e oy la messe nostre Dame. Nul terre voleit tenyr, mes de pastures e poleynes si vesqi e soñ tens chaungea en meux e sa vie finist* S. 64, Stck. 45. Vom Pelikan heiſst

es: *dount il a les uns mout cher, e les autres ne veot regarder* S. 70, Stck. 51. *Doñt il pria sa femme q'il peot saver a quel il out dreit* (auf welchen Sohn er ein Recht hätte), *mes ele ne lui voleit dire en nule manere. Morust la femme e le prodhomme dona sa terre a cel enfañt ou soñ qucor plus se joynt par nature* (also hat die Frau es in der Tat nicht gesagt) S. 71, Stck. 51 Narr.; . . . *coment devoms dalier od gentz qi soñt en power de baillye ou de seignurie, qe par estre tariez de grosse parolez ne volent estre vencuz, ne anguccez par manacez, mes par* . . . S. 89, Stck. 68 (möglicherweise liefse sich dies auch durch „pflegen“ wiedergeben. („Pflegen“ ist möglicherweise auch das folgende): . . . *les freres qe compilerent les concordances* . . . *chescun se prist a sa lettre, e nul ne voleit* B [A *vousist*] *de autri fet entremetter* S. 160, Stck. 133; *qe pur nul* . . . *temptatioñ qe lur peot avenir en char, ne voilent discendir de cel haut estat de virginitee* S. 167, Stck. 137.

C. Der Konjunktiv von *voloir* mit dem Infinitiv steht nicht selten gleichbedeutend mit dem Konjunktiv des Verbum.

Beispiele von dem Festlande sind: *Je prie a Dieu*... *Qu'il me voille vengier* Cygne (ed. Reiffenb.) 2594; *je vus pri* . . . *Que ne me veuillies encierkier* Ch. II esp. 9046, ähnl. ib. 9412, 11838; *li baron li prierent* . . . *que il* . . . *se vousist traire arieres* Joinv. 85.[1]) Es folgen die agn. Belege.

1. Der Konjunktiv von *voloir* ist nicht verneint.

XII. Jahrhundert.

Comp., Bestiaire und Brandan bieten keinen Beleg. Lestorie des Englés: *Uncore, ço qui, pussent treire, Ainz ke li reis volsist rien feire De quanque cil felon voleient* 2917—19. Ein Fall auch im Adamsspiel: *Aloms offrir a son alter Tel don qu'il voille regarder* 634—35. Adgars Marienlegenden: *Chauns* . . . *Deit aveir cumpaignun eslit A qui il voille descoverir Ses segrez* . . . 28, 67—70; *Se rien*

---

[1]) Die kontinentalfrz. Belege verdanke ich Herrn Prof. Stimming.

lur volsist prester Grant guain li vodrent duner 29, 87—88. St Giles: *Si me volsist creire le rei, Il n'enveast uan pur tei* 2933—34. St Johan liefert kein Beispiel. Fantosme: *Se rien i ad de mesprisun* ... *U nul le voille demustrer vers mei en sun language Veez-mei ci* ... 56—58; *Kar nul n'i ad si grant raisun e k'il volsist chalengier* 334; *C'il volsist le rei Henri guerreier, Pur qui ceus d'Engleterre le volsissent aidier, Od la pire partie lui n'esteust finer* 1095—97. Deu Omnipot.: *Ki ço vousist penser ne dust pur nul aver glutunie receivre* 15, 3—5 (21, 3 heiſst es *Ki ben pensereit*); *Ki vousist ben penser, de beivre e de manger n'avereit nul desir* 16, 3—5.

XIII. Jahrhundert.

Chardry, Josaphaz: *Se issi est ke par folage Voille maintenir sa rage De tant avrez vus cunfort Ke* ... 2325—28; *E requist mut pitusement K'il* ... *En receive la seinnurie Del barnage* ... *E k'il en voille estre seinnur* 2576—80. Les Set Dorm.: *E ne puroec mut esbaifs I serrium, se ententifs Pussum estre del penser, E deu nus vousist itant tenser Ne purrum pas a chef venir* 11—15; *Ke nul ne vei de mes amis Ki me vousist tesmonier De ceo dunt* ... 1342—44; und vielleicht auch *Mut purreit ben esmerviller Ki weres en vousist parler* 23—24. P. Pl.: *E diseit ben ke ja dulur N'avreit en sun quoer sujur De cest munt* ... *Se deu le vousist itant tenser Ke* ... 47—52; *Se femme fussez u enfant, Meins vus purreie blasmer de tant Ke tun quoer fust si volage Ke duleir vousist pur teu damage* 491—94; und vielleicht auch *Se l'em me vousist mal espier, Jeo ne savreie, en ki fier* 1547—48. Conq. of Ireland und Havelock bieten kein Beispiel. Über Boeve de H. s. dort Anm. zu v. 152, S. 130.

XIV. Jahrhundert.

Langtoft, Bd. I: ... *si ly ount prye* ... *Deliverer les voylle de servage e de fé* 6, 20—22; *De une place de terre ws prie ke bonement Doner me voylliez* 100, 23—24; ... *e bel ly requerayt Ke ly vousist dire coment il morrayt* 114, 22—23; *Ke Deu salver les voylle, l'un et l'alter prie* 314, 2; *Ke aider ly voylle devers la Trinité Devotement ly prie* 326, 3—4; ... *priait a Deu omnipotent Ke aider ly vousist* 330, 25—26;

Pur quei si la terre voylle par pees fesaunt Rendre saunz bataylle, la pes serrayt seaunt 352, 5—6; *ly prie ... Ke reprendre voylle sa espouse amye* 388, 16—17; *et prie ke ly voylle aider* 392, 21; sehr lehrreich ist *Le duk ... prie curtaysement Ke en amour ly voylle tenir sun serement, Rendre a ly la terre ... Ou esposer sa feylle saunz autre dowement Et joysse la terre of kaunt ke a ço appent* 404, 17—21 (man vergleiche die v. 18, 19, 20 mit v. 21); *Les moynes ly prient les voylle convayer Hors de say bayllye* 426, 16—17; *Et que de ly son home voille aver pitez* 440, 23; *Prioms qe sire Dieu pardoun li voile doner* 448, 11. — Langtoft, Bd. II: Interessant ist die letzte Zeile des folgenden Beispiels: ... *cryent durement Sur Deu et sur sa mere ... Ke salver les voille, les garde, et les defent* 36, 22—24; *Et al rays Ysake ... escrit Ke ... Les bens de ses genz rendre ly vousist* 54, 26—28; ... *ly ount priez Ke aider les voylle, et il les ad grauntez* 1527—28; *Et ke a Saint Alban vendrount volunter, Of ly rays ... parlamenter, Si of sun counsayl i voylle decliner* 292, 6—8; *E en lur bapteme ... joraient, Si hors vousist venir, de pees li parlerayent* 304, 19—20; *Phelip sur ceo requist Ke ... Edwarde en amur volsist Conduyt ... Granter as Escoz* 342, 20—23; *Par quei ta sentence prioms devoutement Qe nostre rei Edward voillez ... Sustenir en son droit ... E pur la bounté voillez ... Ses terres ... sauver* app. I 424, 19—25 (doch kann von *E pur* ab, da diese Verse nicht notwendig als von *qe* abhängend betrachtet werden müssen, auch Umschreibung des verb. fin. im Ind. vorliegen); *Jeo pri la mort qe me vousist prendre* app. II 442, 7.

Anm. Bei der Umschreibung des Konjunktivs durch *voleir* mufs man, sobald es sich um Anreden und Bitten an Fürsten oder den Papst handelt, darauf achten, dafs in diesen Fällen ebensogut oder mehr noch wie ein volkstümlicher Brauch eine höfische Redeweise vorliegen kann. In diesem Sinne betrachte man *Pus le eveske Auntoyn al barouns va prier Ke ad lur seygnur lige se deygnent plyer, Sicom de lur aide or en ad mester* II 292, 1—3. Freilich geben andere Beispiele, wo es sich auch um den König (I 404, 17) oder um Gott handelt (II 36, 22), und wo in demselben Satze in einem Atemzuge *voleir* mit dem Infinitiv und dann ein Konjunktiv nebeneinander stehen, auch zu denken.

Bozon: *Un juvencel de grant renoun L'atendy estre son barun, E l'ad offert grant noblesce ... e richesce ... Issi k'ele voulsist assentir De parfere son desir* S. L. *La Vie seinte*

Angneys 39—46; *qi vousist quire la racyne de cardon en ewe e beyvre le . . . sereit bien desposé a coveitise* S. 117, Stck. 96.

2. Der Konjunktiv von *vouloir* ist verneint.

XII. Jahrhundert.

Computus: *Kar ja nen iert peissun Ki puisset bien guarir, Qu'il ne voillet murir Se il eve nen at, Quant il la requerrat* 1450—54. Der Bestiaire und Brandan, die Estorie des Englés, das Adamsspiel, Adgar, St Giles, St Johan, sowie die Reimpredigt über Deu le Omnip. bieten keinen Beleg. Dagegen bei Fantosme: *Pur tut l'aveir de France ne volsist cumencier De faire nul ultrage* 988—89.

XIII. Jahrhundert.

Chardry, Josaphaz: *Mes si tu vous cuvenant tenir Ke tu ne voilles descuverir, Ja pur pour nel lerrai* 483—85. Les Set Dorm.: *Se deu nel vousist meintenir, Ki purreit ... Les esteiles ... numbrer* 16—18. Höchstens mit einem „vielleicht" anzusetzen sind: *K'en sa terre n'ad hoem si haut, Ne si riche, ne si tresbaut Ki ne voille sacrifier K'il nel fra si manier* ... 551—54 und *Ne serreit un crestien rechaté K'il nel feist tantost tuer S'il ne vousist sacrifier* 584—86. Das Petit Plet, die Conq. of Irel. und der Havelock bieten keinen Beleg. Über Boeve de H. s. dort Anm. zu v. 152, S. 130.

XIV. Jahrhundert.

Langtoft, Bd. I: *En perylle est la nef si Deu ne voylle ayder* 492, 6 D. — Bd. II: *Phelippe ..., assez tost entendist Ke le ray Rychard assenter ne vousist Al soldan trewe prendre* 94, 8—10. Im Bozon ist mir kein Beispiel aufgefallen.

D. Der Indikativ von *voloir* mit dem Infinitiv umschreibt den Konjunktiv des Verbum.

Vgl. z. B. Boeve de H.: *jeo vus pri ke vus me volez la mener;* s. ib. S. 130, Anm. zu v. 152.

Das ganze XII. Jahrhundert bietet keinen Beleg. In den Denkmälern des XIII. Jahrhunderts findet sich nur einer: *Mes*

einz que li rei Dermod la mere salé passer volt En Gales parlat a un reis Conq. of Irel. 374—76. Und dieses Beispiel ist obendrein, wie mich Herr Prof. Stimming liebenswürdig belehrte, „nicht ganz sicher; es kann auch *vouloir* + inf. = verb. fin. sein, da *ainz que* im Agn. einzeln auch mit dem Indikativ konstruiert wird, s. Boeve de H. zu v. 210". Auch im XIV. Jahrhundert findet sich nur einer: *Et parmy Engleterre par lettre ad prié Al parenz et amys* ... *Ke aider ly volent en drait et lealté Conquere sun heritage* Langtoft I 448, 8—11.

vouloir zur Umschreibung des Futurum.

Diese Eigentümlichkeit von *vouloir* findet sich auch auf dem Festlande (vgl. Ancus Martius, Zur Lehre von der Verwendung des Futurs im Alt- und Neufranzösischen. Diss. Göttingen 1904. S. 12, Anm. 2), in agn. Texten aber noch häufiger (s. Boeve de H. Anm. zu v. 152, S. 130). Wir besprechen sie am besten im Anschlufs an die Umschreibungen des verbum finitum durch *vouleir*.

XII. Jahrhundert.

Computus: *Kar or voil cumencier Iço dunt voil traitier* 175—76; *N'en voil or plus traitier Altre voil cumencier* 407—8; ebenso 1091—92, 1849—50, 2817—18, 3033—34, 3229—30, 3317—18; *N'en voil or plus parler, Kar or vus voil mustrer* ... 1181—82; *Pur ço nel voil cunter* 1195; *Kar or voil cumencier Altre dunt voil traitier* 2035—36; *N'en voil or plus parler, Altre voil demustrer* 2027—28 und 2457—58; *Bede de tempore Vus en dirrat verté. Pur ço n'en voil cunter* 2379—81; *Pur ço nel voil cunter Ainceis voil demustrer* 2401—2; *Pur ço n'en voil cunter Ainceis [voil] esclarger* 3123—24; *E or vus voil mustrer Cument devez uvrer* 3171—72; vielleicht auch *Maistre, un livre voil faire* 23. *voleir* steht, wie mehrfach, selbst auch im fut. in folgenden Fällen: *Ki voldrat guarde prendre* 496; *Mais or cuit a estrus Que alcuns envius Le voldrat cuntredire, Ki tant en savrat dire* 631—34; *E kin voldrat jorz faire* (aus den Stunden) *E [les] ensemble atraire* 2059—60; *Ki la* (sc. *une chandeile*) *voldrat guarder* 2675; ... *quel clef serrat Cel an ki enterrat, Dunt tu voldras pruver*

E le terme guarder 3533—36. Bestiaire: *Kar or voil cumencier D'altre beste a traitier* 391—92; *N'en voil or plus traitier, Altre voil cumencier* 578—79; ebenso 755—56, 849—50, 1174—75, 1303—4, 1613—14, 1825—26, 2141—42, 2545—46, 2629—30; *Kar or voil cumencier Altre dunt voil traitier* 1007—8 [mit all diesen oben stehenden Beispielen vergleiche man *Altre cumencerum* 1216]; *D'aïmant ne voil plus traitier, D'altres pieres voil cumencier* 2975—76; *Ici n'en voil or plus traitier, D'altres pieres voil cumencier* 3009—10; *De ceste piere voil traitier* 3013; *E or voil dire par raisun Cument el naist* . . . 3019—20. Vielleicht auch noch *Dunc cumence a nuncier Qu'il* (sc. *le Fenix*) *volt rejuveignier* 2265—66; *Or voil [je] mun metre muër Pur ma raisun mielz ordener* 2889—90. Brandan vielleicht *De lui prendrat conseil clos De lui voldrat aveir ados* 79—80. Lestorie des Englés: *Jo te voil dire de mun secrei* 3638 D, während alle übrigen Handschriften *jo te dirrai* haben; *Pur ço vus vol un offre fere E ne men voil de rien retrere* 4329—30; *Or voil a Daneis reparer* 4671; *A Rome le voil aler requere De lui tendrai tote ma terre* 4727—28; *Or ai dit de cel barun Repeirer voil a ma raisun,* während L *repairerai* hat; *Ico voil del rei finer* 6436; *Isci voil ore finir mestorie* Epilog in L und D 1. *voleir* steht selbst auch im fut. in den beiden folgenden: *Tuz les Bretons de cel pais, Ki la troue freindre voldrunt, Es mains de Seisnes perirunt* 1098—1100; *Puis jurerent peis a tenir: Tuz iors le rei voldrunt servir* 3119—20. Das Adamsspiel: S. 7 der Ausgabe in der Anmerkung sagt Grafs: „80. Nach *Sire* folgt: *F. mon avis te voil dire.* Das Ganze ist durchgestrichen.“ Im Texte steht hinter Figura: *Dirrai toi mon avis;* ferner *Deus me rendra sa grace . . ., Gieter nus voelt d'enfer par sa pussance* 588—89. Vielleicht auch das folgende: *Forma il toi por ventre faire? Altre honor ne te voldra traire* 184—85. Ebenso wie hier steht *voleir* im fut.: *Jol ferai, sire, a ton plaisir, Ja n'en voldrai de rien issir; Toi reconustrai a seignur* 40—42; *La terre avrat maleïçon, Ou tu voldras ton ble semer El te faldrat al fruit porter* 425—27; *Espins e chardons te rendrat, Changer te voldra ta semence, Maleaite iert por ta sentence* 430—32. Adgars Marienlegenden: *De me ne redevez duter, Ki m'entremet de*

translater; Kar ne me vois mie tapir Del tut vus voil mun nun géir 1, 17—20; *Icest cunte voil avant dire Ke ico ne desturbe la matire* 5, 23—24; *Suvent me estuet veie changier, Mais par rien voil sul aler; Solunc mun chemin voil turner* 11, 6—8; *Nostre Dame, ... bel ne sembla mie Ke il dut si lunges languir Trestut le mal li volt tolir* 13, 57—60; *A tei ving par grant amistié Guarir te voil de tuz perilz* 13, 79—80; *Si fait l'oratorie e l'altier A iceo que io voil cunter* 19, 31—32; *Ore voil saillir ultre la mer: De Chartres vus en voil cunter* 20, 1—2; *Si des moines ai asez dit, Renuveler voil mun escrit; De clers e de lais traiterai* 26, 133—35; *D'icele dame voil traiter Ki ad le mund a justiser* 26, 141—42; *Pur ceo voil treiter de li Ke des pechiez aie merci Chauns hoem deit aveir mult chier L'escrit ke de li voil traitier* 26, 153—56; *Selunc sun livre voil finer, E le surplus lairai ester* 40, 548—49. Und vielleicht noch die beiden folgenden: *Ma chere dame, sanz feintise Voil io faire vostre servise* 10, 25—26 (vergl. v. 28: *Frai vostre servise* ...); *Remettre le volent en croiz* 11, 79. *vouloir* steht selbst schon im fut. in dem folgenden Beispiel: *Ici poet l'em bien oir Ke, ki se voldra repentir E guerpir trestuz ses pechiez, Deu en est joius e liez* 40, 288—91. St Giles: *Joe ai esté en grant purpens D'une ren ke vus voil gehir* 348—49; *Or m'en irrai querre autre ostel, Kar ci ne voil plus demurer En ces guastines voil aler* 1440—42; *Une chose vus voil mustrer E puis par voz conseilz errer* 2539—40. *voleir* steht selbst schon im fut. in folgenden Fällen: *Vers Deu turna tute s' amur: Si cum jo qui ... De lui voldrat faire sun heir* 262—64; *Entreci e le seint Martin En savrez vus tute la fin, Quel part jo tent e voldrai tendre En dreit de femme aver e prendre* 359—62; *Mais kant orrat ceste nuvele, Il me voldrat plus honurer E sa bunté sur mei turner* 1432—34; *Kar il voldrad feste tenir Haute e bele, si cum il dit* 1572—73; *Li apostoilles li respunt Ke ... privilege lur durra, Tel cum tu vodras deviser* 3396—99. De Saint Johan: *Ki ben volt garder e od le quor entendre Mult pot as dous enfanz e saver e aprendre* 71—72 (die beiden Kinder sind noch gar nicht geboren); *Tus ses parenz leira e si s'en volt fuir* 147; *Il lur dit que il facent hastives penitances Kar Deus les volt ardeir a sun feu cumme cances ... Et dit que*

Deu se volt venger de lur malice 209—14. Fantosme: *Mander voil par messages al pere* 296; *voleir* steht selbst im fut.: *U jo meismes i irrai, lequel voldrai eslire* 513; *mes il n'en sevent mie Ke Deus ne voldrad lunges cunsentir lur folie* 1342—43. Deu le Omnip.: *Un mod ne voil celer, Kar mut avera mester suvent a la gent* 22, 1—3; *Ore vus voil mustrer e par resun prover* ... 39, 1—2; *voleir* steht selbst auch im fut.: *Ki vudra recorder e en memorie aver la passiun Jhesu* ... *i truvera refui* 117, 1—6; *Ki selung sun poer pur deu vodra suffrir e peine od li partir od li purra regner* 121, 3—6.

XIII. Jahrhundert.

Chardry, Josaphaz: *Pur ceo voil mettre en memoire D'un bel enfant la duce vie* 8—9; *Se tu ne vous nul de ceo fere Facez ceo ke voil requerre* 905—6. Les Set Dorm.: *Ne voil pas en fables d'Ovide Seinnurs, mettre mun estuide, Ne ja, sachez, ne parlerum Ne de Tristram ne de Galerun; Ne de Renart ne de Herseute Ne voil pas mettre m'entente Mes voil de deu e sa vertu* 51—57; *Vus dites ben* ... *Seint sumuns demain* ... *K'il vengent* ... *Jeo voil enquerre ceste busoinne* 685—88; *Une chose voil, fet il, dire Pur les musarz descunfire* 753—54. Vielleicht noch die drei folgenden: *E vus murrez de male mort, Ja n'avrez autre cumfort — Jeo ne vus pas losenger* 329—31; *Hors de la vile m'en voil aler* 1125; *Essaer voil se ahurter pusse Mes cumpainnuns ke jeo les trusse* 1131—32. P. Pl.: *Issi voil cumencer mun cunte, E pus i verrez* ... 711—12; *Des or voil cunsiller les veuz, S'il se voelent tenir au meuz K'il ne blasment a desmesure* 1741—43. Sehr charakteristisch ist: *Sachez ke dunc est musardie De trop penser en ceste vie, U vus voillez de ci partir E u te faces ensevelir* 457—60. Vielleicht auch noch: *Ceo ert grant hunte Ke tant de mei ne tendrunt cunte Ke nul ne vout s'entremetre Del meu cors en terre metre* 653—56. The Conq. of Ireland: *Ici lirrai del bacheler, Del rei Dermud vus voil conter* 10—11; *De Molathlin voil lesser, Del rei Dermod voil conter* 38—39; *Par vus conseil tut premer Vers Osserie voil aler Mes enemis debarater* 533—35; *De Morice voil ici arester, De un barun voil cunter* 1152—53; *Del rei Dermod vus conterum. Conter voil del rei Dermod* 1391—92;

Passer volt la haute mer, Al rei engleis irrad parler 2223—24, falls man es nicht als Umschreibung des verb. fin. im prs. ansieht; *ore vus voil dire Pur que li prist si grant ire Li reis* . . . 2549—51; *Del conte voil ici lesser A ma materie repeirer* 2751—52; *De cil Phelip voil lesser, Del gentil cunte voil parler* 2827—28; *De cil Huge ne voil plus dire, Des baruns vassals vus voil descrire* 2944; *Del reis engleis voil lesser* . . . *Del gentil conte voil parler E de ses envers treïter* 2986—88; *De lui ne voil ici conter, A ma materie voil repeirer: Ws dirrai, seignurs, gentil barun, Parler voil del Gros Reymun* 3058—61; *De un chevaler vus voil cunter* 3372. Vielleicht auch: *Vers Osserie voil aler Pur cunfundre le felun* 935—36. *voleir* selbst steht im fut.: *Ici t'afie lelment Que a tei vendrai assurement Mes congé vodrai en iceis Demander del rei engleis* 353—56; *E le arcevesque enverrum Que feuté lui vodra fere: De lui tendrai Leynistere* 1840—42; *De quantque lui saverat retter Lui vodrat Robert adrescer En sa curt mult volenters* . . . 2643—46. Unmittelbar hinter jenen oben angeführten *Del conte voil ici lesser A ma materie repeirer* 2751—52 geht es weiter: *Wdra* (1. sg.!), *seignurs, sachez de fi Parler del riche [rei] Henri.* Havelock: *Purceo* (aus den v. 1—9 angegebenen Gründen) *vus voil de lui conter E s'aventure remembrer* 19—20; *De Havelock voil avant conter* 236; *Leaument me pus acquiter A Cuaran la voil doner* . . . *Quant li baron* . . . *la requeste me feront, Oianz touz lur voil mustrer Que a mon quistron la voil doner* 325—32; und vielleicht auch *A cel hermite voil parler Si tu i voels od moi aler* 501—2. Über Boeve de H. s. S. 130, Anm. zu v. 152.

XIV. Jahrhundert.

Langtoft, Bd. I: *Oyl, sa mere ws voyl moustrer* 110, 19; *Quele chose suz le founz ou il font overer Trovera cil que voyl le parfond sercher?* 112, 20—21; *Pur veyrs l'estory de ly plus ne vol counter* 228, 22. Bd. II: *Le ray Richard, par sa surquiderye Volt embler cel vayage saunz ma compagnye* sagt König Philipp, als er von Richards Plan eines Kreuzzuges hört 28, 10—11; *Tes gens* . . . *Te rendray* . . . *En toun pelrymage of tay voyl aler Of cent caynt d'espaye* . . . 62, 19—23; . . . *a ws voyl moustrer Coment le ray de Fraunce m'en va*

desheriter 116, 12—13; *Taunt cum en Gaskoyne la pees est defublye, Du rays volums parler* 168, 4—5. Und vielleicht noch in den folgenden Fällen: ... *et si li ount moustrez Ke le ylle ly volent rendre, salve lur herytez* 152, 5—6; *A tay, cum a seygnur, volums tuz aider Par congé de la pape ...* 272, 2—3; *Et soulom ço ke la pape nus fra remaunder Voloums souloum nos eses volunters aider* 272, 6—7; *Ne hom deyt segnur plus baas de ly bouter, Ne jeo sofrir le voyle taunt cum day regner* 330, 9—10. Bozon: *Aprés la fraunchise de lour quer De lour naturesce voyl counter De la bounté des femmes* 217—18; *Beau compaignon, ore ne voil od vous manger, mes vous vendrez od moy manger* S. 141, Stck. 119 Narr.

Kapitel III.

voleir mit dem Inf. = engl. will in der Bedeutung „pflegen".

Über diesen Anglizismus s. Boeve de H. S. 142, Anm. zu v. 1298.

XII. Jahrhundert.

Computus. Vom *Capricornus* heifst es: *Kar si cum cele beste Volt munter halt pur paistre* (während Hs. S *munte* hat) 1427—28; *Et or mustrum raisun De fole entenciun Qu'alquant volent jurer Del son renuveler* 2601—4. Bestiaire: *En tel liu volt maneir* (sc. *l'oisel Fullica*) *U il pais pot aveir* 2755—56; *E ki pur bien urer Sultifment volt ester* 2773—74; *Que tels est li sons estre Qu'en sevrunde volt estre* (sc. *nicticorax*) 2791—92; *[Beste mue est] encline [a] tere, aillurs ne volt pulture quere* 3169—70. Brandan, Lestorie des Englés und das Adamsspiel weisen diesen Anglizismus nicht auf; wohl aber Adgar: *El siecle en ad maint mesdisant E surquidé sunt li alquant. Li un mesdient matin e seir; Li altre quident mult saveir. Pur ceo que sunt fol e surquidé, Suvent desdient verité; Blasment par cuintise altri fait E ne seivent, coment ceo veit, Volent par cuintise blasmer Co que ne seivent amender* 21, 93—102; *Deus est mult pius vers tute gent. Kar*

tute gent velt adrescier Ki se voelent de mal naier 32, 120—22; *Ore poez tresbien entendre, Coment la dame volt defendre Tuz ses amis e ses amies De mort, de mal et des folies* 34, 35—38. Und vielleicht noch folgende Stellen: *Ci poum nus tresbien entendre Ke la sainte Dame volt rendre Al cors honur, a l'alme vie* 3, 57—59; *D'icele Dame voil traiter, Ki ad le mund a justiser, Ke desuz Deu ad poesté; Kar sis fiz regne en maesté. Ne li velt escundire rien; Nus le poum entendre bien Par la neissance que en li prist, E par ceo que ele le nurist* 26, 139—46; *Kar la Dame ne volt suffrir Ke si ami deivent perir* 27, 395—96; *Ne lur volt mesdire de rien* (jene Nonne) *A tutes voleit faire bien Nes voleit de rien empeirer* 32, 81—83 (man lese vorher von 69 ab); *Ci pout l'en oir par raisun Ke mult valt de queor ureisun* . . . 257 *E ke mult valt le duz servize De nostre Dame sanz feintise; Kar ne volt rien mettre en ubli,* [.][1]) *Quant mestiers est, sue merci.* [,][1]) *El grant busuign seit bien mustrer Coment ele volt les suens amer* 32, 253—62 (es handelt sich um v. 259 und event. auch um v. 262). Wiederum von *Maria* heifst es: *Ne volt suffrir ke hunte aient Cil, ki de servise la paient* 33, 99—100. Die übrigen in dieser Arbeit behandelten Denkmäler des 12. Jahrhunderts kennen diesen Anglizismus nicht.

XIII. Jahrhundert.

Chardry, Josaphaz: *Josaphaz tost s'enmaladi, Tant fu pensif e esbaï. Car ne vout penser se de ceo nun K'il out veu par avisiun* 2089—92; *Il ne vuleit er n'avant-er Dormir tele matinee, Il sout lever en l'ajurnee* 2618—20; vielleicht auch noch *Cist ala od le rei un jour En bois od tut le veneur. En la forest vuleint cacer Pur eus memes deporter* 275—78. Les Set Dorm. (der letzte Vers und vielleicht auch der vorletzte): *Pur ceo k'il aveint grant pour Des manaces ke jeo lur fis De choses dunt il aveint mespris, Ke il ne vuleint sacrifier As deus ki tut voelent guier* 706—10. P. Pl. enthält diese Konstruktion nicht; ebensowenig die Conq. of Ireland und Havelock. Über Boeve de H. s. die angeführte Stelle.

---

[1]) In dieser Weise möchte ich vorschlagen, die Interpunktion der Stelle zu ändern.

XIV. Jahrhundert.

Im Langtoft vielleicht: *Sire Silvyus ... of ly le menait A sa foreste demene, ou vener volait* I 6, 3—4. Bozon: *Un riches homme esteit qe fust mout aumoniers, mes trop fust jolif de soñ cors eyser, qar il ne voleit* [B *vout*] *a peyne nul vendredy juner; il ne voleit matyn lever ne rien enprendre qe deüst sa char grever, mes tot se affia en aumones doner* S. 80, Stck. 57 Narr. Nicht ausgeschlossen erscheint mir diese Auffassung noch in folgenden drei Stellen: *Pur ceo nus aprent coment devoms dalier od gentz qi soñt en power de baillye de seignurie, qe par estre tariez de grosse parolez ne volent estre vencuz, ne angucez par manacez, mes par ewe, souple parole e priere, volent estre vencuz* S. 89, Stck. 68; *checun se prist a sa lettre, e nul ne vousist de autri fet se entremetter* S. 160, Stck. 133; *si veut* (wenn einer ...) *sa chose defendre e s'anur, lors est pledour e entremettour, si sa bien lesse passer pur pees aver, donqes est failly ou nul bien ne seit* S. 158, Stck. 132.

Anm. zu den Umschreibungen des verb. fin. auf englische Weise und zu *voit* (*vult*) = pflegt. — Alle diese syntaktischen Erscheinungen finden sich auch in dem in der Nähe von Valenciennes entstandenen, also germanischem Gebiet eng benachbarten Baudouin de Sébourc, z. B. *commencer* mit dem Inf. im Sinne des verb. fin.: *Lors commenche a canter une canchon de pris Qui fu faite d'amours, d'amies et d'amis* VI 383—84 (vergl. *de S. chante joieusement Une chanson d'amours* ib. 392 B); *Tout droit envers Tournai commenchent a aler* VI 774; *Par le païs de Frize commenchent a esrer* VIII 749; s. auch XI 85, XI 88, XIV 1445, XV 542. — *prendre* mit dem Inf. im Sinne des verb. fin.: *Quant li Rouges-Lions le prist a escouter, Adont courut Gaufroit baisier et acoler* I 500—501; *Quant vint a l'esveillier, si ne peurent trouver Leur dame; nulle part; si prisent a crier* VI 780—81; *Pour rataindre la belle, prisent a cheminer* VI 786; s. auch X 1032, XII 49, XIV 1442. — *faire* mit dem Inf. im Sinne des verb. fin.: *Wistaces de Boulongne, et andoy si cousin, Font leur gens ordener, par delez .j. gardin* VII 194—95; *... as crestiens ... Qui menoient grant joie ... de Jhesu de gloire hautement reclamer. Baudouin de Sebourc fasoient honnurer* XII 634—38; *Ensi comme .j. corps saint le faisoient fester.* — *voloir* (affirmativ und negativ) mit dem Inf. im Sinne des verb. fin.: *Ne fuist pour le Frison, qu'elle volt redouter, Ja s'asesist la belle tenrement au plourer* II 778—79; *Esmerez de Nimaye ne s'i volt atargier* III 77, ähnlich z. B. VI 451; *... pour Dieu vous voeil prier* VIII 729, ähnlich X 385; *par chelui Dieu, qui dedens Bethléant Voilt naistre de la Vierge* , . . X 1104—5, ähnlich XV 991, XVII 9, 386; *Ensi con il disnoient, volt ou palais monter .j. gentis messagiers qui briés volt aporter: Ou qu'il voit les barons, si les va saluer*



Tabellarische Übersicht über die besprochene

Titel des Werkes	Verszahl	Umschreibungen des verbum fini				
		commencer mit *à* und dem Inf.	*prendre* mit *à* und dem Inf.	*commencer* und *prendre* zusammen	*faire* und den Inf.	*voloir* den Inf affirmat Sätze
Computus	3550	0	0	0	0,28 [0,56]	fast 5
Bestiaire	3194	1,25	0,62	fast 1,9	0	3,4 [fast
Der ganze Phil. de Thaün	6744	fast 0,6	fast 0,3	fast 0,9	fast 0,15 [fast 0,3]	4,3 [fast
Brandan	1834	0	1,6	1,6	0	0,5
Gaimar	6817	0,14	1,2	1,32	1,6 [3,6]	1,3 [fast
Adamsspiel	943	1	0	1	0	4,2
Adgar	7698	2,85	1,4	4,28	0,5 [fast 1,2]	fast [4,1
St Giles	3794	3,1	1,3	4,48	2,1 [3,9]	fast [fast
Fantosme	2071	1,9	3,86	5,79	1,4 [4,3]	4,8 [
Deu le Omnip.	732	fast 1,4	0	fast 1,4	0	5,4
Josaphaz	2954	4,4	0,3	4,7	3 [5,4]	3,7 [
Les Set Dorm.	1898	1	0	1	fast 1,6 [2,1]	3,1
Petit Plet	1780	0	0	0	0	1,1 [
Der ganze Chardry	6632	2,26	0,15	2,4	1,8 [3]	fast [fast
The Conquest of Ireland	3460	0,28	2	2,3	fast 8,1 [fast 16,5]	1,
Havelock	1106	0	0	0	1,8 [5,4]	0,
Pierre de Langtoft	11141	fast 3,8 [4,23]	fast 0,36	4,1 [fast 4,6]	5,7 [16,4]	2, [fast
*Langtoft in Achtsilblern gedacht	*17000	*2,47 [*2,76]	fast*0,24	*2,7 [*3]	fast *3,8 [fast*10,8]	*1, [fast*

Anmerkung. Die Ziffern bedeuten die Zahl der Fälle auf je 1000 V
Mindestsatz, die in [] umfassen die wahrscheinlichen und möglichen noch mit,
zum Vergleich mit den anderen, überwiegend in Achtsilblern geschriebenen Denl

...ntümlichkeiten der Syntax des Verbs im Agn.

...germanischer Weise durch:							
...ir und Inf. in ...gativen ...ätzen	Umschreibung des Konjunktivs des verb. fin. durch den Konjunktiv von *vouloir* mit dem Inf. in bejahten Sätzen	verneinten Sätzen	den Indikativ von *voloir* mit dem Inf.	die Umschreibungen des verb. fin. durch *voloir* und den Inf. zusammen	Umschreibung des futur. durch *voloir* und den Infinitiv	*voloir* in der Bedeutung „pflegen"	All die vorgenannten Verwendungen von *voloir* zusammengenommen
[1,1]	0	0,28	0	fast 6,2 [fast 6,5]	9,5 [fast 9,9]	0,56	16,33 [16,9]
[1,25]	0	0	0	fast 4,4 [5,3]	fast 9,1 [9,7]	1,25	14,7 [16,28]
,88 st 1,2]	0	0,14	0	5,3 [fast 6]	9,3 [fast 9,8]	fast 0,9	fast 15,6 [16,6]
,54]	0	0	0	0,54 [fast 1,1]	0,54	0	0,54 [1,6]
st 0,9 st 1,2]	fast 0,15	0	0	2,34 [2,64]	1,3	0	3,66 [fast 4]
st 1,1]	fast 1,1	0	0	5,3 [6,3]	5,3 [fast 6,4]	0	10,6 [12,7]
2,3 st 2,6]	fast 0,26	0	0	fast 6 [6,75]	1,9 [2,2]	fast 0,4 [1,56]	8,3 [10,5]
[3,1]	0,26	0	0	5,27 [6,8]	2,1	0	fast 7,4 [fast 9]
,96 st 2,9]	1,9	fast 0,5	0	8,2 [9,6]	1,4	0	9,6 [11,1]
0	2,7	0	0	0	5,4	0	13,6
2,7	0,67	0,33	0	7,4 [8,1]	0,67	0,67 [1]	8,8 [9,8]
st 1,1 2,1]	fast 1,1 [fast 1,6]	0,5 [fast 1,6]	0	fast 5,8 [8,4]	2,1 [fast 3,7]	0,5 [fast 1,1]	8,4 [fast 13,2]
,56	1,1 [fast 1,7]	0	0	2,8 [fast 4,5]	fast 1,7 [2,2]	0	fast 4,5 [6,74]
t 1,7 ,96]	0,9 [1,2]	0,3 [0,6]	0	5,7 [7,2]	1,35 [1,93]	0,45 [0,75]	7,5 [fast 10]
0,29	0	0	[fast 0,3]	2 [2,3]	6,9 [7,2]	0	fast 9 [9,53]
0	0	0	0	0,9	4,5 [5,4]	0	5,4 [6,3]
[1,97]	fast 1,8	fast 0,18	fast 0,09	fast 6,4 [7,6]	fast 0,63 [0,98]	fast 0,09	7 [8,76]
,17 ,29]	fast *1,2	*0,11	fast*0,06	fast *4,2 [*5]	*0,4 [*0,6]	fast *0,06	fast *4,6 [*5,7]

...uneingeklammerten bezeichnen die Zahl der sicheren Fälle, geben mithin den ...so die nicht unwahrscheinliche oder blofs mögliche Höchstzahl an. — Langtoft ist ...solche umgerechnet. Doch lege ich hierauf selbst nur geringen Wert.



XV 1348—50; *Car Judas te vendi, qui puis te voilt baisier* XVII 162. Und die beste Übersetzung scheint mir „pflegen“ in folgender Stelle: *Quant li Rouges-Lions oï sa soer parler, Qui dist qu'elle se voelt volentiers marier, Si dist a Brighedant: „bien savez alourder; Dames et damoisellez, a vo dueur, mener! Voirement disiés-vous, legier est a prover, Que dames tout tantost se voelent raviser“* V 754—60.

Ich schliefse mit einer tabellarischen Darstellung (siehe vorstehend) der syntaktischen Eigentümlichkeiten des Verbs im Agn., soweit sie oben besprochen worden sind. Näheres über die Art der Tabelle siehe dort. Hier bemerke ich nur, dafs mit Hilfe der auf der Tabelle angemerkten Verszahl eines Denkmals bei Kritik der gegebenen Beispiele oder bei Hinzufinden solcher, die ich etwa übersehen habe, es leicht möglich ist, die Zahlen dementsprechend zu berichtigen.

Kapitel IV.

Verwendung des Pronomens durch englischen Einflufs.

Fürwort.

a) persönliches: Die Verwendung von *les* als dat. und *lur* als acc. (ganz Entsprechendes gilt auch im sg.) erklärt Herr Prof. Stimming durch Einwirkung des Englischen; s. Boeve de H. S. XXII; dort auch Litt. Einige weitere Beispiele sind: *Puis lur baiset brandan,* Brandan 153 (Oxf. Bruchst. *le*); *Meis il les dune* St. Giles 70; *Avant les estovrat venir* ib. 206; *Si le pais est eisseilé Tu en averas grant peché, Kar tu le poz ben guarrant estre* ib. 315—317; *Si la* (der Hirschkuh) *comande a reposer* ib. 1618; *Li reis le cline e fut en pais* ib. 2824; *En mer les estuet periller* Est. des Engl. 3104 R; *Arthur les comaunde trestuz returner* Langtoft II 182, 1; *Par escryt les moustre coment . . .* ib. II 438, 10; *Et taunt les promyst ke du son les dorrayt* ib. II 450, 13 u. ö. Aus Bozon führe ich an: *La mort lur prendra* S. 35; *la gresse lur charge* Hs. A (B hat *les comence a charger*); *e puis lui prent si graunde pitee* S. 69, ähnlich S. 70 u. s. w.; *le ostur*

le (sc. dem Vögelchen) *dit que il se confurmast a ses pigeons* S. 23, Stck. 17; *confundra ceux qe li ont norri* S. 25, Stck. 19; *le tabur qe lur somont a lur peril* S. 28, Stck. 21; *Le travail ... lur mettra mout profond* S. 32; *chose qe lur deceivera* S. 33; *lur boute hors de lur purpos* S. 79 oben; u. viele andere mehr.

b) possessives: Über *son* und *sa* ist in Kap. I S. 10 ff. ausführlich gehandelt worden.

c) demonstratives: Das ntr. *ceo* wird häufig adjektivisch verwandt; nach Herrn Prof. Suchier geht dies auf den Einflufs von engl. *that* zurück; s. Reimpredigt, Anm. zu v. 40 c und Boeve de H. S. XXV. Weitere Beispiele sind: Est. des Engl. *Ke co espalz nuls nel saveit* 2124; *en co soler* 3783 L (D, R, H *cel s.*); *par co guastines* (D, R, H *ces gu.*) 6240 L; *en co pais* (D *cest p.*) Epil. in L; Langtoft *ceo vil* (Stadt) I 22, 19; *ceo covenaunt* I 76, 15, II 62, 28 A C D. 64, 9. 112, 4; *le pople de ço north* I 288, 4;[1]) *ço present* I 328, 16 A (B, C, D *cest pr.*); *ceo jour* II 28, 23 B D, II app. II 430, 5. 434, 32. 440, 11; *ço graunt tristour* II 28, 26; *ço* (*ceo*) *mariage* II 46, 16. 376, 9; *ceo bref* II 50, 24; *ço conquerour* II 66, 17 C; *ço novel rays* II 78, 3 A C, 11; *ço chastel* II 88, 10; *ço Sarazyn* II 102, 3; *ceo daliement* II 200, 1; *ceo cas* II 200, 17. 272, 7 A C D; *ceo contrariaunce* II 202, 11; *ço sekle* II 228, 13; *ceo parlement* II 336 A B D; *ceo mandement* II app. I 400, 18; *ceo pas* II app. II 440, 16. Bozon enthält folgende Fälle: *ceo sermon* S. XLVII; *ceo petit liveret* S. 8; *ceo piere* S. 9 (ib. auch *ceste p.*); *ceo trespas* S. 11; *ceo sergeant* S. 12; *ceo mister* S. 16; *ceo moustard* S. 22; *ceo chien* S. 32, S. 35; *ceo venour* S. 37; *ceo mond* S. 41, 64, 127, 134 Hs. B; *ceo monde* S. 48; *ceo feol* (*follem*) S. 52; *ceo soleil* S. 61; *ceo beverage* S. 79; *ceo poudre* S. 81, Stck. 58; *ceo verm* S. 95, Stck. 76; *ceo beste* S. 96, Stck. 77 Hs. B; *ceo deus* (diese beiden) S. 99; *de ceo chivaler, a ceo chivaler* S. 100; *ceo vie* S. 112; *ceo mal* S. 127; *ceo penser* S. 130 (B *cele pensée*); *ceo bacheler* S. 136 Fab. Hs. B; *ceo fet* S. 163; *ceo sacrament* ib.; *ceo cas* S. 170 Hs. A; *ceo siecle* S. 181. Interessant ist noch

---

[1]) Aber vergleiche hierzu Fantosme: *Message est de ça nort* (Hs. L: *de cest nort*) 1981; *vos baruns de cest nort* ib. 1997 und *de ma terre la north* ib. 1564.

folgende Stelle in Hs. A: *La nature de le sengler est . . . de . . . boter avant l'espaudle destre, qar ceo* (B *qe*) *est plus fort que l'autre.* S. 11/12. Vergleiche hiermit *Le guain ne volt desturber d'iceo ki durent achater* Adgar 29, 39/40.

d) *le* = ae. *þŷ, þê*; s. Verm. Beitr. II 49—51 und Boeve de H. Anm. zu v. 2701. Paſst hierher vielleicht auch *jeol vus dirrai E en escrit le vus truverai: Quant vus estes trop curius, Deu en pensera le meins de vus.* —? Chardry, P. Pl. 936 bis 939 . . .

Anhang.

Versuch, eine bei Chardry sich findende adverbiale Konstruktion auf englischen Einfluſs zurückzuführen. — Der Herausgeber Chardry's, John Koch, macht auf eine Konstruktion aufmerksam, die sich dort dreimal findet: Josaph. 1531/32 *Teus de funtaines, teus de pere Deus apelerent meinte manere*; Set Dorm. 106—108 *Ymages i fist fere de fer Les uns de fust, les uns de pere E si les fist meinte manere*; und 1703 *Sachez ke meme(s) la manere Ke l'enfant est el ventre sa mere* . . . Ich möchte folgende Erklärung versuchen: Im Ae. heiſst „aller Art" *ealles cynnes* (sg.) oder *ealra cynna* (pl.). Daraus wurde me. durch das frühe Zugrundegehen der Flexion: *alkinnes* (sg.) und *alkinne* (pl.) cf. Kellner, Historical Outlines of Engl. Syntax § 168 ff.; also z. B. *alkinnes people, alkin(ne) people.* Für *kinnes, kin(ne)* tritt nun auch ein das frz. *maner(e).* So entstand me. *all maner(e) peple.* Was im weiteren Me. daraus wurde, ist hier gleichgültig. Aber dieses me. *all manere peple* und, wie Herr Prof. Morsbach mich aufmerksam machte, „auch me. *fele sithe(s), other wise, many siðe* u. s. w." gaben meines Erachtens das Vorbild ab für das *meinte manere* u. s. w. bei Chardry statt des kontinentalfrz. *de mainte manière.*

Kapitel V.

Einzelheiten aus dem Gebiete der Syntax und des Bedeutungswandels.

Angeregt durch die Anmerkungen zum Boeve de H., in denen Prof. Stimming unter vielem anderen auch mehrere in

Konstruktion oder Bedeutung von dem Französischen des Festlandes abweichende [und oft auch so in das Englische übergegangene und dort noch heute geläufige] Verben des Agn. behandelt, habe auch ich bei meiner Lektüre auf diese Eigentümlichkeiten geachtet. Ich führe, unter jedesmaligem Hinweis auf die entsprechende Anmerkung im Boeve de H., diese Verben in alphabetischer Reihenfolge vor und bringe nur solche Beispiele, die dort noch nicht erwähnt sind.

devenir = kommen (vergl. Boeve de H., S. 158 zu v. 2721). Chardry, P. Pl.: *E le surplus, u devendra, Quant il ne autre pas nel avra* 1043—44. In den anderen Denkmälern habe ich dies nicht gefunden, wohl aber umgekehrt *venir* = werden (es gehört diese Erscheinung, wie Herr Prof. Morsbach mir freundlich bemerkte, zu den Fällen mit abgefallenem Präfix. Und demgemäfs hat man in *devenir* = kommen wohl auch nur einen Fall der im Agn. häufigen Präfixvertauschung zu sehen) im Bozon: ... *qar le asne, tant com plus crest en age, taunt meynz ad de matiere dount estre preisee; qar lors vynt [A devent] desavenant, velu e hercelee* ... S. 175, Stck. 142, Hs. B.

entrer mit einem Akkus. verbunden (vgl. Boeve de H., S. 130 zu v. 138). Das Oxford Dict. gibt, wie mich gleichfalls Herr Prof. Morsbach aufmerksam machte, für *„enter“ trans.* Belege erst seit dem 14. Jahrhundert. Im Comp., Bestiaire, St Johan und Adgar habe ich keinen Beleg gefunden; dagegen Brandan: *Ainz que pusset entrer pais* 616. In Chardrys drei Schriften kommt *entrer* öfters vor, ist aber immer mit *en* konstruiert; noch häufiger findet sich *entrer* in der Conq. of Ireland, aber regelmäfsig mit *en*. Gaimar: *En grant dolur entra Bretaigne* 22. Langtoft, Bd. I: *Coment li Troyens sa terre sount entrez* 16, 20; *Donevald son frere Brettaygne est entrez* 40, 15 A; *Ke nul homme le soffre son reaume entrer* 64, 24; *Demaunde par quele resoun of cel host entrayt La terre de Brettayne* 82, 16—17; *Le rays of la victore est la vile entrez* 304, 20; *Of grant chuvalerye est Engleterre entrez* 318, 2; *Si entrer voylle sa terre, Harald serra present* 404, 27. Bd. II: *Parmy les Sarezyns le chastel est entrez* 90, 19; *Ou al quel port porrount la mer entrer* 38, 21; *Que sire Edward ne siet quel part [party] entrer* 176, 21 B D [C];

La cité entraynt 350, 20; *Unks fitz pur peer entra teel estour* app. II 434, 33. Aus Bozon führe ich an: *quident entrer le regne Dieux* S. 104, Stck. 83; ... *il vout entrer un paleis* ib.; *Formicaleon est un beste petite, enemye al fourmie, qe entre lur gerner* S. 121, Stck. 99 [Hs. A *en l. g.*]; *tant qe ele entrast le ordre de matrimonie* S. 162, Stck. 134; *don les uns voleient entrer la meyson des povers dames* S. 168, Stck. 137, Narr.

espargner mit einem Dativ-Objekt (vgl. Boeve de H., S. 134 zu v. 421). Hierzu bemerkte mir Herr Prof. Morsbach: „Das ae. *sparian* regiert den Akkus. und Dat. Im Me. hat *sparen,* soviel ich sehe, nur den Akkus.; cf. Mätzner, Gram. II 1, S. 179.“ Neu hinzugefunden habe ich nur Fälle im Bozon: *Dieu ne esparnia point a ses aungels quant pecherent; coment donqe esparnireit a nous cheitifs du siecle quant nous pechoms?* S. 85, Stck. 61, Fab.; *Auxint ert des grauntz seignurs, des prelatz e baillifs que oñt mestrie en terre: si ils esparnient as autres com lur poer dure e lur baillye* S. 153, Stck. 129, Fab.; *e pur ceo qe ils scevent qe mort ne esparnyst a nuluy* S. 172, Stck. 140; *A nul reaume de mound ne devez esparnir* S. 183, Stck. 145.

monter mit einem Akkus. verbunden (vgl. Boeve de H. S. 130 zu v. 138). Comp.: *Tut s'en envolupat E les muralz muntat* 665—66. Von den im Laufe dieser Arbeit regelmäfsig behandelten Denkmälern bietet nur St Giles ein Beispiel: *Les degrez muntent del palés* 2847. Von Grant Mal Fist Adam zeigen die Hss. ABC bekanntlich agn. Eigentümlichkeiten: *Ki fiz deu esteit palefrei ne munteit ne cheval currant Quant il chevaucheit sun asne munteit* (A *sor*, B *sur*) *cum trovum lisant* 39 C. Chardry bietet keine Abweichung vom kontinentalfranzösischen Brauche; dagegen The Conq. of Ireland: *Atant munta le cheval* 2082. Hav. enthält kein Beispiel. Langtoft, Bd. I: *Un jour privément mounte un palefray* (B *son p.*, C (D) *monte(e) p.*) 402, 15; *Robert Marmyoun mounte sun destrer* 490, 14. Bd. II: *Et mountent les destrers* 246, 6; *A la thour de Loundres les countes sunt maundez ... Par deus et ij ensemble un hakenay mountez Les uns en charettes, enfergez les pez* 250, 53—57. Aus Bozon führe ich an: *Tant qe un jour fust moñtee cest destrer, veañt tot la gent ... les maufez vyndrent en le eyr ... e pristrent cest esquier* S. 103,

Stck. 82, Fab.; *qar fust dit qe il fust si gelous del asne qe il ne osea lui moñter* S. 159, Stck. 132, Fab. und ib.: *si moñtea mesmes soñ asne e soñ fiz ensement.*

repeirer in der Bedeutung des engl. *to repair* (vgl. Boeve de H., S. 131 zu v. 228). Der Comp. kennt dieses nicht, wohl aber der Bestiaire: *Uns coluns est* (nämlich Christus) . . . *Ki a sun columbier Altres fait repairier* 2389, 91—92; *E nus si* (nämlich Christi) *colum sumes, E en faiture d'umes, E a sun columbier Nus fait tuz repairier* 2401—4; *Pur ço Deus les* (nämlich die Juden) *leissat E a nus repairat* 2813—14. Gaimar: *Ore ad li reis tut apeisez, Ainz ke cest ost seit repairez Devers Escoce li regnez* 6179—81. Der König war ja vorher nicht dort gewesen, sondern war von London eben nach Northumberland gekommen. Adgar: *Ja nen iert de si halt lignage, Ke a la mort ne laist sun guage, Ne femme ne iert jamais si bele, Que ne voist a cele roele. Pur nient sumes malveis e fier; La nus estut tuz repairer* 2, 26—31; *En Vinarie, une cité Ert de nostre Dame un mostier, U grant poeple selt repairier, Pur santé aveir, pur urer* 12, 8—11; *Avint aprés, sanz lung respit Ke cist chaitif de cuer parfit Revint en icel mustier U tant poeple selt repairer* 12, 23—26. Von *Maria Aegyptiaca* heifst es: *Quant out faite sa ureisun, Bien entra sanz defensiun, E la sainte croiz aura. Puis a l'ymage repaira* 31, 63—66. Vorher, von v. 44 ab, wird erzählt: *A force e en la presse se mist, Se entrer peust en tel maniere; Mais tuz jors ert buté ariere; Entrer ne poet od la grant rute* — also war sie doch vorher noch nicht bei dem Bilde gewesen! Von den übrigen in dieser Arbeit behandelten Denkmälern des 12. Jahrhunderts käme nur noch St Giles in Frage. Hier sind mir zwei Stellen aufgefallen, die, wie mir scheint, noch erkennen lassen, wie sich der Übergang von der französischen zu der spezifisch englischen Bedeutung vollzogen hat: *Li reis aimet Gire forment, A lui repeiret mut sovent Priveement e a celee* 2155—57; *Li reis i repeire forment* (*i* = zu Giles) 2276. In beiden Fällen kann man statt „kehrt oft zu ihm zurück" ebensogut „begibt sich oft zu ihm" sagen; das drängt sich einem unwillkürlich auf. Und das kommt wohl daher, dafs im Bewufstsein sich vor allem der Gedanke festsetzt: der König kehrt zu Giles

zurück mit dem Zweck des Besuches, der König besucht den Einsiedler! Sonst ist mir nur noch ein Beispiel bei Langtoft aufgefallen: *Jadis nos auncestres ke solaynt regner, Avaynt jekes en Rome les genz a justizer, E nous ne avoms cyté ne terre ne habiter, Mes aloms cum owaylles la terre pasturer. Pecché l'ad tut fet, ore put repairer Englays en Brettayne, e fere le regne enter* I 258, 22—27.

travailer in der Bedeutung von engl. *to travel* (vgl. Boeve de H., S. 140 zu v. 897). Im Comp. und Bestiaire ist das Wort nicht zu finden; das liegt zum grofsen Teil wohl am Stoff. Dagegen finden sich zwei ungemein interessante Stellen in dem verhältnismäfsig alten Brandan: *Puis les travalz estout sujurn* 587. Man beachte wohl, dem Begriff *travalz* ist nicht etwa *plaisir* oder *desport* oder *aise* oder sonst etwas ähnliches gegenübergestellt, sondern *sujurn*. Der Gegensatz von Aufenthalt, Rast ist aber Bewegung, Reise. Man verengerte also den kontinentalfranzösischen Begriff „Mühsal, Plage“ zu „Mühsal, Plagen auf Reisen“. Und schliefslich wurde das jenen Menschen am nachdrücklichsten von der Reise ins Bewufstsein Tretende, nämlich eben *„travail“* gleichbedeutend mit Reise selbst. — Die zweite interessante Stelle im Brandan ist: *Bained i ad les travailez* 827, was man wohl ganz gut mit *the travellers* übersetzen kann. Von den sonst behandelten Denkmälern des 12. Jahrhunderts habe ich nur noch im St Giles Belege gefunden. Es heifst: *Quatre humes vindrent la errant, Sur dous chevals le quint portant* 1321—22; dann geht es weiter: *„Sire“, funt il, d'altre pais T'avon de loinz ici requis* 1331—32. Darauf antwortet der Heilige: *Fait avez, seignur, grant folie; Travaillé vus fussez en vein: Si vus vuliez k'il fust sain, Aillurs iriez santé querre* 1344—47. Zu beachten ist auch folgende Stelle: *Si jo requier los terrien, Tut mun travail ne vaudra ren. Pur ço ne ving jo mie ici, Ne ma grant terre ne guerpi* 1435—38. Vielleicht ist auch noch eine andere Stelle zu beachten, wo man *travaillé* mit „abgehetzt vom Rennen, vom Laufen, vom Jagen“ übersetzen mufs; von den Hunden heist es: *N'i ont leissé petit buissun Ke n'aient quis e revelgé* 1626—27; und dann geht es weiter: *E li chen sunt de cure las: Travaillé sunt e ren n'unt feit* 1640—41. Äufserst charakteristisch und ganz

unbezweifelbar ist *Tant cum jo sui en poesté, M'estot a Rume traveiller Pur privilege purchascer* 3350—52. Auch in dieser Stelle liegt sicher noch der Begriff des Mühseligen mit darin; denn es heifst: *A grant mesaise e a grant peine Est de ci k'a Rume venud* 3362—63. Der Heilige hat nämlich eine Pfeilwunde, die auf sein Gebet hin ihm immer bleibt. Und diese Wunde macht ihm Qual auf der Reise; denn als er zu Karl dem Grofsen gerufen wird, da klagt der Abt: *Travail me creist, peine me surt* 2515 und *La plaie crem pur travailer* 2522 (wobei ich im letztgenannten Verse *travailer* durchaus im kontinentalfranzösischen Sinne fasse). Und endlich noch folgende Stelle (in enger Verbindung stehend mit dem *a Rume travailler* 3351): *Quant li abés out espleité Ço pur quoi il ert travaillé De l'apostoille ad cungé quis De raler s'en en sun païs* 3409—12; also sicher „weswegen er gereist war". Von Chardry kommt hier nur der Josaphaz in Betracht: *Devant lu s'est agenuillé E del tut li ad cunté: Ke pur lu issi de sun pais, Pur lu aveit le travail empris; Car deu l'aveit la envée* 785—89. — Wichtig für die Bedeutungsentwicklung vom Altfranzösischen zum Agn.-Englischen scheint mir auch folgende Stelle: *A l'endemein, quant il fu jur, Se vesti e chausa par sei, Si s'en ala devant le rei* 1090—92; dann heifst es weiter: *Li rei li dist: Beaus duz amis Grant folie eustes empris, Quant ça vus estes travillé J'aveie orendreit en pensé De vus aler visiter; Ne cuvent pas tant traviller* 1097—1102. Das ist nun sehr charakteristisch; denn dieser Zardan ist krank und daher (v. 1098) „plagt" er sich zum Könige. — Überhaupt könnte man sich versucht fühlen, wenn man diese obige Stelle mit St Giles 1344 f. und ib. 3350 f. zusammenhält, zu meinen, *travailler* habe sich von der Bedeutung des Plagens zu der des Reisens gerade im Hinblick auf Kranke entwickelt, die sich mühsam von einem Ort zum andern schleppten, „plagten". Vielleicht ist der Brauch gar ausgegangen von den im Mittelalter so zahlreichen Wallfahrern, die an einem heiligen Orte oder bei einem Heiligen Rettung von ihrem Leiden suchten. Und es ist weiterhin sehr menschlich, dafs die Kranken dies erst unternahmen, wenn alle anderen menschlichen Mittel nicht mehr verfingen, wenn also Not am Manne, kurzum wenn solches Reisen wirklich

eine Plage war. Man beachte in diesem Sinne jene schon oben angezogene Stelle aus St Giles: *Quatre humes vindrent la errant, Sur dous chevals le quint portant* 1321—22. Das ist doch keine Kleinigkeit; noch dazu kommen sie *d'altre pais* (v. 1331), *de loinz* (v. 1332). Zu dieser Auffassung stimmt auch sehr gut die Romreise des eine lästige Pfeilwunde tragenden Heiligen (v. 3350). Im Anschlufs an diese letzte Stelle (v. 3350) gerade könnte man auch an die Pilger denken, die sich die Wallfahrt freiwillig durch Kasteiungen erschwerten. Eine Stelle in dem freilich viel späteren Bozon kann man geradezu mit „Kasteiungen" und „kasteien" übersetzen: *Auxint est cumpaignie en siecle ou en religioñ: le un peot juner e veiller e mout des travaillez endurer, ... L'autre serra de non power de juner e veiller e pur mout travailler, si ert* ... (der Sinn der Stelle soll sein: Einer, der in den frommen Übungen grofs ist, kann darum doch ein unchristliches Herz haben, umgekehrt einer, der klein ist in den frommen Übungen, ein christliches Herz). Aufser im Josaphaz habe ich in den sonst in dieser Arbeit behandelten Denkmälern des 13. Jahrhunderts nichts hierher Gehöriges gefunden. Es bleibt das 14. Jahrhundert. Langtoft bietet vielleicht folgende Stelle: *Taunt cum des partyes chascun a altre daylle, Ly velz Robert de Brus a Daryt se travaylle; Escotez coment par parole l'assaylle* I 478, 10—12. Allerdings übersetzt Thomas Wright v. 11 mit *„labours with David"*. Aus Bozon führe ich an: *Et tu Renaud, ... pour quoy es tu si* (= ecce-hic) *travaillee?* S. 10, Stck. 4; *Et lors quant passent* [sc. *les cierfs*] *braz de mier, chescun de eux met sa test sus autri croupe le plus fortz avant. Et quant cil devant enfiebliz par travail, se retrest, un autre se met avant,* ... S. 56, Stck. 38; *Femme demort a meison e se fet a eese, tant qe soñ baroñ travaille par mier ou par terre* S. 76, Stck. 54.[1]) Interessant ist folgende Stelle: ... *mes l'em suffre grañt travayl avaunt qe l'em pust atteyndre a cel vergilet, quar il covient passer par ronses et par espines avant qe l'em pust adesser a cel lieu. E ben est enplayé cel travayl pur la valeur de la chose. Mes nul home*

---

[1]) Vgl. hiermit den Ausdruck *En mer les estuet periller* Est. des Engl. 3104.

ne est si hardi a travayler entour ceol vingne, aprés le solayl resconz S. 111, Stck. 90 (darf man um des *travayler* willen etwa vermuten, dafs das zweite *travayl* „jene beschwerliche Reise" bedeutet?); *Et tant com ele coeve, il* (der männliche Storch) *travaille entour lur viañde purchacer* S. 162, Stck. 134. Nachdem wir solange bei *travailler* verweilt haben, sei es mir noch gestattet eine Stelle anzuführen, die für die Etymologie des Wortes und auch lautlich nicht ohne Interesse ist: *Kar il fud mut en grant trepeill* also ein *p!* St Giles 2504. Auch sonst findet sich einzeln *p* im Agn. (allerdings immer in demselben Worte, bei dem hierfür auch mönchische Gelehrsamkeit der Grund sein kann), z. B. *ensepelie* Est. des Engl. 92; *ensepeliz* ib. 1182, 2112; *ensepelit* ib. 6400, alles participia; ferner *ensepelirent* ib. 6431; *sepelir* ib. 2109; *sepelirent* ib. 5733; jedoch *enseuelie* ib. 3336.

Englischer Einflufs auf das Anglonormannische in Wortschatz, Wortbildung, Orthographie und Aussprache.

Kapitel I.

Wortschatz.

Comp.: *E cancrum apelez, Que nus crabe apelum* 1298—99. Liegt hier ae. *crabba* msc. vor? Im Best. und Brandan ist mir nichts aufgefallen. St Giles: *La nef veit par la mer walkrant* 783 über *walerer* s. Boeve de H. Anm. zu v. 1862 und die dort genannten Hinweise). *Il les welcume en sa langage* ib. 2467: ae. *wilcumian; l'esterman* 908 ib.: ae. *steorman*. Sonst s. über die vielen seemännischen Ausdrücke im St Giles die Anm. unten. In Adgars Marienlegenden heifst es in Theoph. 581 von Maria: *dulce hafne:* ae. *hæfen* f., Hafen; ebendort *Dunstan* 3—4 heifst es *Ad une cité ki est en Kent: Cantwarie,* vgl. den ae. g. pl. *Cantwara.* In der Legende von Athelstan v. 4 steht der Eigenname *Glastingebire* < ae. *Glæstinga byrig.* — ib. 85—86 *Kar de la mede urent trestut a beivre.* Hier liegt es wohl näher, auf ae. *meodu, medu* statt wie Neuhaus S. 253 seiner Ausgabe auf „*Meth*" . . . „als Glosse zu lat. *medo sive secundum Ysidorum medus*" u. s. w. zu verweisen. Chardry's Josaph. enthält nur *waucrant* 1298, O hat *waukerent,* L *waucroüt, -ant* P. Pl. 1584; *walcrun* Grant Mal F. A. 85, 1 A; *-üs* in B, *wacruns* in C; s. darüber oben. In der Conq. of Irel. ist mir nichts aufgefallen. Dagegen im Havelock: *del havene* 105: ae. f. *hæfen* Hafen; *une h.* 123; *cele h.* 128; *le h.* 140; *cest h.* 613; *le h.* 997; sodann: *outlaghes* 111: ae. *ūtlaga* [aus dem Skand.] (*utlages* in Hs. P); *outlaghe* 116; *-es* 607, 787. Est. des Engl.: *Mercencland* 2176 H, 2212 D; *en Mercene* 2840 D L: ae. schw.

gen. pl. *Miercena. Engeland* 32: ae. *Engla-land.* Auch hier *utlagles* 427; L *utlages*; D *uthlages* letztere Schreibung auch 583, 2030, 2614, 3855, 5464, 5467. (v. 5464 hat D *utlages,* die Hs. des Textes *udlaghes*); *udlages* 5534. Ebenso *havene* 2026, 3421 D L; *havefne* 2163 dagegen in D L *havene*; ferner auch wieder *li esterman* 492, 5832; *lalderman* 2457 ae. *ealdorman*; *El tens cestui vint la grant flete* 2569; D L H haben *flote,* ae. *flēot*; *li flod arere repairout* 2592, D L H haben *floz*; *le flod* 4472 (D L H wieder *floz*): ae., me. *flōd;* ferner *floz* 4700, 4716; *flodz* 4704; *al flod* 4708; *le flod* 4710 (D L H *floz*); *gaveloc* 2800: ae. *ȝafoluc*; *-s* 2789, 2791, 5304, 5641. *en unes mores* 2966; *une more* 4047, *en la more* 4055 wohl ae., me. *mōr*; *Ubbe ke Raven out nun* 3158: ae. *hræfn,* me. *hraven.* Sehr hübsch *Adalne furent baptizeiz* 3225 = me. *at allen*; *fu welcumé* 3654 (s. o.) in D: *velcumed,* L *wolcumé,* H *welcomé*; letztere Form auch 3792; *welcumé* wiederum 3681, — *le wesheil e le drinchail* 3811; D *weseil,* L *wesseil,* D *drinkeil,* L *drincheil,* H *drinkheil,* ebenso me.; *Eadmund ledelins* 4211, in D L *Edeling,* in H *Edelling:* ae. *æþelinȝ*; *hancac* 4264, in D L *hansax,* H *hansex:* ae. *handseax*; *Treskil s'asist sur la sette* (: *saiette*) 4421 (D L *sete*) beeinflufst durch *tō set?* — *l'Adeling* 4652 (s. o.) in D L *ledeling,* in H *Edelling.* — *Treskil avereit „Warrai" crié* D *Warrei,* L *Warei:* me. *wari,* ae. *wearȝ* = *„felon"?* — *husecarles* 5059 D *huscherles,* L *este vus cherles,* D *buscecarles*; *husecarles* 5123, *huschailes* in L, *buscarles* in H; *busecharles* 5486, D L hat *buzekarles* und H *buzecarles.* Also aus: ae. me. *hūscarl* (< an. *húskarl*) bezw. ae. *čeorl*; *od novels esnerhes* [= *with new ships*] 5459, in D *esnecces,* L *e neeces.* Wäre an me. *snekke* = *latch, lock* zu denken? *stieresman* 5832 H; s. o. — *une herde* 6314; *la herde* 6323: me. *herde,* ae. *heorde*; *En Engleis scyre* Epil. 86: ae. *scīr.*

Langtoft, Bd. II.: *Sir wessail* 102, 19 s. o., in B *wissail,* C *weysseil,* D *wesseyl*; *Drinkhail* 102, 22, in C *drink haile,* D *drenkheyl.* Hübsch 108, 1: *Neme yhoure sexes, sir Hengist dirrayt*; in B *Nimes ȝoure sexes,* C *Nim .yur saxes,* D *Nimes yhure saxes*; *Danegheld* 288, 17; *la Danegelde* 382, 20, *le Danegeld* 468, 23, lautet im Me. ebenso. *La teste pur veirs .... Here! here! here parlait* 312, 17—18: ae. adverb. *hēr.* — *Un baroun uthlage* 334, 11; *est uthlages* 394, 16; *Hildene levedye*

320, 18: me. *lēuedi*; *Edmon Hirnesyde* n. pr. 350, 10 = *Ironside?*; *bald en dit* 194, 19 *bald* braucht nicht erst durch das Me. in die Feder des Dichters gekommen zu sein. *un cerf hors de l'herd,*[1]) C D *de herde* 448, 5 s. o. *hyde* 468, 24: = ae. *hyd.* — *cum le rays sun serement wantait* 470, 17 (die anderen Hss. *waynayt*): me. *wanten* (an. *vanta*); *vynt la . . . pur begger*[1]) 248: me. *beggen.* Bd. II: *trays cens mars d'esterlyns* 16, 2, 174, 2; *ijc.* (= 200) *mars d'esterlyns* 16, 4, 5: < me. *sterling? esterling* auch 172, 28, 174, 6, 8; = *of le wapentak*[1]) 30, 26: me. *wapentake.* Ist in *confoundoumz cels brecons* 56, 15 das *e* für *i* etwa dem Englischen zu verdanken? *ferthing* 172, 28: ae. *fēording*, me. *ferthing*; *ferling* 174, 5 B C, me. ebenso. — *A Newekastel* 192, 19 C, *Newechaustel*: me. adj. *newe*; *more* 230, 14: ae., me. *mōr.* -*es* 324, 17, 348, 8, 352, 26, 376, 24; *les rivelinges* 232, 5: me. *riveling*, ae. *rifeling* „*nickname for Scotch*" (Stratman-Bradley). Ein ganzes englisches Lied, in dem die Schotten verspottet werden, ist eingelegt S. 234—236. Es beginnt mit den Versen *Pykit him An diket hym, on scoren sayd he*; auch S. 244 steht ein englisches Liedchen. Sein Anfang: *On grene That kynered kene.* Ein drittes findet sich S. 248: *The fote folc Put the Scottes in the polk* u. s. w. S. 252 steht wieder ein Spottlied auf die Schotten: *For Scottes Telle i for sottes* u. s. w. S. 258 steht auch ein englisches Lied: *For boule bred in his bok* u. s. w. Endlich steht S. 264 noch ein Spottlied auf die Schotten: *And swa may men kenne The Scottes to renne* u. s. w S. 364 wiederum ein englisches Lied: *And tus may you here.* — Auch in dem mit Langtoft zugleich herausgegeben kleinen Liede *Death of Christ* finden sich zwei engliche Lehnwörter: *lour bobaunce e lour bost* 430, 22: me. *bo(o)st*, ne. *boast* und vorher schon, 430, 17 *à son ayn degré*, vgl. dazu Bozon, *De la bounté des femmes* 172 *encountre son eyndegré*; dort auch schon hergeleitet von ae. *āgen*; besser aber von ae. *ǣgen*, obwohl me. *ayn* nicht belegt zu sein scheint.

[1]) Dieses Beispiel verdanke ich Herrn Professor Stimming.

Kapitel II.

Wortbildung.

Die Wortbildungslehre ist wenig beeinflufst worden; zu erwähnen ist jedoch, dafs z. B. bei Bozon in drei Fällen die franz. Ableitung-Endung *-esse* durch das englische Suffix-*ness* verdrängt worden ist: *hardinesce* S. 17 unten, S. 77 St. 11 Z. 16 B und ebenso S. 178 St. 143 Z. 5. Handschrift A hat hier überall *hardiesce*. Ja schon im 12. Jahrhundert ist einmal *-nesce* zur Bildung eines Substantivs verwandt: *Ma malenesce, dunt sui huni* Adgar, 12, 46.

Kapitel III.

Orthographie.

A. Vokale.

1. Franz. *e* wird wie im Me. durch *ea* wiedergegeben.

a) vortoniges *ai* + haupttoniges *ẹ* in *seates* Fantosme 1230 L [D *saiettes*]; *seate* Bozon S. 58, 59, 73, 74, 123; *seater* (verb.) S. 71 St. 51 Z. 12 u. 15; *seatee* (ptc.) S. 71; *seatent* (pl. prs.) S. 72.

b) betontes *ę* (< *ai*): *feare* 28 mal im Bozon, z. B. S. 12, 16, 26, 29, 38, 43, 61 u. s. w. *eagle* [*aquila*] Bozon S. 139.

c) betontes *ę* (< vlt. *ę̆*) *deus arceons de un seal* Bozon S. 121 St. 100 Z. 7 A (B. *selle*).

2. Im Agn. findet sich einzeln auch die Schreibung *ae* für frz. *e* verschiedenster Herkunft: für *e* < vlt. *ā*, *navraez* Fantosme 1667 L (D *naffrez*); *del un pié quassaer* Bozon S. 91; für *e* < vlt. *a* + *i* *maes* (< *magis?*) Est. des Engl. 509; für *e* < *ẹi* < vlt. *ẹ̄* *Par treis faez est a li alez* ib. 3831; für *e* < *ẹi* < vlt. *-ẹ̆clu: al solael* ib. 4058. Ist dieses alles das — im Me., wie mich Herr Professor Morsbach aufmerksam machte, allerdings nur vereinzelt — für und neben das altenglische *æ* getretene *ae?*

3. Frz. *e* < vlt. *ā* wird zweimal durch *eo* wiedergegeben: *Le poon se pleint a Destinee ... qe chanter ne seot sicum la*

russinol. Bozon S. 24, 25. *si qe a peyn seot l'em ou aver les pur flecchisance* ib. S. 72. Diese Schreibung *seot* für *set* ist wohl analogisch zu me. *eo* mit dem Lautwerte [ẹ̄], entsprechend ae. *ēō*$_1$ (d. h. < wg. *eu*) und ae. *ēō*$_2$ (d. h. durch Kontraktion entstanden).

4. Für *i͡e* < vlt. ę vor Nasal findet sich auch einmal *eo*: *ou autre office assigner qe ne veont poynt a lour talent.* Bozon S. 110, St. 89. Auch hier liegt wohl Analogie zu me. *eo* mit dem Lautwerte [ē] vor.

5. Auch für *ue, oe* < vlt. ǫ erscheint nicht selten graphisch ein *eo* (s. Boeve de H. S. 207—08, dort auch zahlreiche Litt.) *plusours eovers de pitee* Bozon 63; *fyn deol* [*dolium*] ib. S. 170; *illeoqes* ib. S. 41; *beof* S. 78 und viele andere mehr. In diesen häufigen *eo*-Schreibungen dürfen wir wohl mit Bülbring (Über Erhaltung des ae. kurzen und langen *œ*-Lautes im me. in Bonner Beitr. XV und die Schreibung *eo* im Orrmulum, B. Beitr. XVII) einen *œ*-Laut erblicken, den das monophthongierte anglofr. *ue, oe* erhalten hatte. Diesen *œ*-Laut hatte auch z. T. das ae. *eo, ēo* in frühme. Zeit, so dafs das aglfr. *ue, oe* und englische *eo* graphisch gleichbedeutend waren.

6. Auch ę in *-et* < vlt. *-ĕttu* wird einmal durch *eo* wiedergegeben: *syengeoth* Bozon S. 66, St. 47 Fab. Z. 10, Hs. B [A *sienget* kleiner Affe], und ebenso ę in *-el* < vlt. *-ĕllu ceol vigne* ib. S. 111, und tonloses *e* in *e pur ceos achaisuns* Comp. 1081, *Saint Deonis,* Fantosme 26 L; s. auch Boeve de H. S. XXII und S. 178 oben. In diesen Fällen steht *eo* jedoch wohl analogisch nach me, *eo* mit dem Lautwerte [ẹ̄] wie oben unter 3 (und 4).

7. Auch zentralfranzösisches *ui* = dialektisches (z. B. i. d. Südnormandie) ẹi < vlt. ǒ + *i* wird mehrfach durch *eo* wiedergegeben. Der Herkunft nach ist dieses *eo* dem in 6 angeführten gleichzustellen. *vostre preosme* [< *proximum*] Bozon S. 35, 94. 134 u. a. m. Vgl. hierzu das im Boeve de H. S. 207 —08 zu *estuit* (= *estuet*) Gesagte.

Anm. Das *eo* in der Gruppe *-ceo-*, *-geo-*, sobald diese [*tšo, dšo*] gesprochen werden sollen, gehört ebenso wenig hierher wie das *ea* in den Gruppen *-cea-* und *-gea-*, sobald diese [*tša, dša*] gesprochen werden sollen; beides regelmäfsig im Bozon. — Ebenso wenig ist englischen Ursprungs das *eo* in *meors* ib. S. 116, St. 95 (= *maturum* + *s*). Auch die Schreibung *eo* für ō < galloromanischem *au* in *lors les sugetz mesfeont* ib. S. 162 hat

mit dem Me. anscheinend nichts zu schaffen; man vergleiche damit Schreibungen wie *reflambeantes* Comp. 670 L, C, S; *dean* (< *dominum*) Fantosme 1054 L, *sevreance* ib. 1021 L, *esteant* Bozon S. 140 u. m., *despendeant* ib. S. 158, *penseant* ib. 159. Auch sonst, wo es sich nicht um Nasale handelt, findet sich im Bozon *ea* für *a*, z. B. *osea, pensea, montea* S. 159. Doch braucht man hier nirgends englischen Einfluſs anzunehmen.

8. Französisches *i, ī* wird wiedergegeben durch *y*, wohl analogisch nach dem me., wo ae. *y*, zu *i* meist entrundet, doch noch oft geschrieben wurde, namentlich in der Nachbarschaft von Nasalen. *synke* (= *quinque*) Bozon S. 16; *mye* (= *mica*) ib. S. 16; *myel* S. 46 Fab.; *mys* (= *missum*) ib. S. 11, 26, 36; *plyant* (ptc. prs.) ib. S. 17; *racyne* ib. S. 117; auch in Diphthongen; *feseynt* (impf.) ib. S. 11; *destreynt* (ptc. prt.) ib. S. 11; *la leyne* (= *lana*) ib. S. 117 u. s. w. Massenhaft Beispiele auch bei Langtoft. Über *y* statt *i* im Boeve de H. s. dort S. 186. — Band I berichtet Langtoft über einen Kriegsscherz der Engländer: einem Kopfe haben sie eine Mütze aufgesetzt; diesen Kopf zeigen sie von Ferne den Schotten und rufen, es sei deren König David. Darauf fliehen die Schotten, und es heiſst 480, 20 *Homme dist tymmers Englays suz terre avayent.* — B hat *tunniers*, C *tunners*, D *timmers*. Dazu bemerkt der Herausgeber: „*The whole of this part of narrative is rather obscure,*“ und in der Übersetzung gibt er *tymmers* durch „*tymmers*“ wieder. Ich möchte nun fragen, ob hier nicht vielleicht ein dem afz. *tumerel* s. m. = *trébuchet, ressort, piège* verwandtes, sonst von mir nicht gefundenes **tumer*[1]) vorliegt. Dann wäre die ganze Stelle sofort klar. Sie würde bedeuten: „Man sagt (sc. unter den entsetzt fliehenden Schotten), die Engländer hätten Fallen unter der Erde gehabt“. Anders können es sich die Schotten gar nicht erklären, daſs ihr König, den sie doch sicher im Lager zurückgelassen haben, nun von den Engländern umgebracht worden ist. In **tumers* trat Doppelschreibung ein: **tummers*, auch wurde *ü* zu *i* entrundet und für *i* nach englischer Art *y* gesetzt: *tymmers*. Hs. D hat *timmers*. Es gibt auch ein afz. Verb *tumer* = *faire tomber, renverser*.

---

[1]) Im Laufe dieser Arbeit finden folgende Sternchen Verwendung: * = eine Form ist anzusetzen oder nicht belegt. ** = die Beispiele sind Boeve de H., S. 216—219 entnommen.

9. me. *w* zur Bezeichnung reiner frz. Vokale. Doch sind die folgenden Belege wohl nicht alle gleich zu beurteilen. In Fällen wie *twez, twayt* könnte nach folgendem Cons. *t* das unbetonte *u* konsonantisch [*w*] gesprochen worden sein. In den übrigen Fällen scheint das *w* für *u* wohl meist durch graphische Anlehnung an die unter b) behandelten Erscheinungen entstanden zu sein.

a) frz. *ü* wird wiedergegeben durch *w: ws* (= *us*) Comp. 91 S; *vewe* (ptc. prt.) Chadry, Set Dorm. 658 O; *revenwe* ib. 1687 O; *venwe* ib. 1688 O; *crewes* (ptc. prt.) P. Pl. 1320 L O; *recewe* (ptc.) Langtoft I 228, 17; *Hwe* (< *Hugo*) ib. II 294, 24 A; *en sewe* (= *in the South!*) ib. II 260, 14; *twez* (ptc.) ib. I 18, 25; *twayt* ib. I 16, 17; *twé* ib. II 196, 3; *vewe* (sbst.) Bozon S. 56, 61, 98, 99 und sehr oft; auch *la riwe* S. 74, 126; *mangiwe* (3. sg. prs.) S. 109, *mangiewe* (3. sg. prs.) S. 72. (Hat man in *la riwe* und in *mangiwe* etwa eine Zerlegung des *ü* in seine beiden Komponenten zu sehen, eine phonetische Wiedergabe des im englischen Munde veränderten franz. *ü*-Lautes?).

b) *u*, den zweiten Bestandteil eines Diphthongen bildend, wird, ganz analog zu ähnlichen reinen Diphthongen im späteren Me., durch *w* wiedergegeben.

α) Der Diphthong *ọu* < vlt. *ọ̄*, der im Agn. allerdings meist zu *ū* vereinfacht wurde, erscheint graphisch als *ow: le row* [*rọtum*] Langtoft I 470, 26. II 88, 27 D; *a l'ower* [*họ̄ram*] ib. II 24, 2. Über den Gleitlaut vgl. Boeve de H. S. 176.[1]) *la flowr* Bozon S. 168 oben; *le low* [cl. *lŭpum*] Langtoft II 246, 11 und Bozon S. 58. Einmal wird für den agn. zu *u* vereinfachten Diphthong *ọu* sogar nur *w* geschrieben: *prwesce* Bozon S. 170 unten, gleich danach zweimal *pruesce* ib. S. 171 oben. Vgl. diese Fälle alle mit me. *plow* [*ū*] < ae. *plọȝ, inow* < *ȝenōh, fowl* < *fuȝol* u. a. m.

β) Auch der Diphthong *ọu* < vlt. *ọ̆* + *u* erscheint graphisch manchmal als *ow: mowz* (= *multos*) Est. de Engl. 3495 H; *la vow* (= *vultus*) Langtoft II app. II 442, 15.

γ) Ebenso wird der Diphthong *ọu* < vlt. *a* + *v* graphisch

---

[1]) Einige weitere Gleitlaute fand ich bei Bozon: *au seier* S. 21, St. 15 (Gegensatz *matin* in Hs. B); *vierent* 3 pl. prt. zu *veeir* S. 102, St. 81 Narr.; S. 105, St. 84.

durch *ow* wiedergegeben in *un clow* [*clāvem*] Langtoft II app. II 430, 32; *clowes* ib. I 328, 5; *trois clowes* ib. II app. II 440, 32.

Die Fälle unter β und γ vergleiche man mit me. *knowe* [*ǫu*] < ae. *cnāwan, clowe* < ae. *clāwan; growen* < ae. *grōwan, glowen* < ae. *glōwan* u. s. w.

δ) Der Diphthong *iu* erscheint graphisch als *iw* in *ciw* (über *cięu* < *caecum*) Chardry, P. Pl. 990. Ebenso erscheint der Diphthong *eu, iu* (< *ieu*) graphisch als *ew, iw,* ja einmal sogar als *w* in *vij* (= 7) *lews* Langtoft II 114, 18 A B D; *sete lewes* ib. Hs. C; *liwes* Est. des Engl. 3418, 3419, 3424, 4291, ep. 274; endlich *lwes* ib. 4291 D, alles gleich franz. *lieues.* Die Fälle hier in δ sind zu vergleichen mit me. *trewe, triwe* < ae. *getrēowe, getrīewe* und mit me. *trewþe* < ae. *getrēowþ* u. ä.

B. Halbvokale.

Boeve de H. S. 220 führt Herr Prof. Stimming die agn. Eigentümlichkeiten an, konsonantisches *u* durch *w* wiederzugeben und führt sie auf den Einfluſs des Englischen zurück. „Nach Behrens (Zur Lautlehre S. 167) hätten wir in diesem *w* einen wirklichen Halbvokal zu sehen". Die im Boeve nicht erwähnten Fälle, in denen *w* für rein vokalisches franz. *ü* steht, oder den zweiten Bestandteil eines reinen franz. Diphthongen bildet, zeigen, daſs durch die Macht der Analogie die Anwendung des me. *w* im Agn. immer häufiger wurde. Vielleicht darf man die Tatsache ihres Auftretens mit dazu verwerten, um den von Behrens für die auch im Boeve erwähnten Fälle angenommenen wirklichen Halbvokal noch wahrscheinlicher zu machen.

a) Konsonantisches *u* wird durch *w* wiedergegeben (s. Boeve de H. S. 220). Hierher gehören Wörter wie *ewe* (Adgars Marienlegenden, Erz. v. ertr. Mönch v 28 schreiben einmal *euue*), *siwi, siwent, siwez;* s. ebendort und sehr oft auch in anderen Schriftstellern; ferner *eschiwe* (3. sg. prs.) 184, *eschiwent* (pl. prs.) 236 beide im St Giles; *eschiwerez* P. Pl. 1557 O u. a. m.; *la triwe* (afz. *treve, trieve, trive* < germ. *treuwa*) Est. de Engl. 1099 D L, 1771, 2857, 5604 u. s. w. *trewe* Langtoft I 62, 3, 176, 4 u. s. w. II 94, 10; 106, 19; 110, 9; 242, 11, 16 u. s. w.

b) *o, ou*, Lautwert *u*, wird durch *w* wiedergegeben in einigen Fällen, wo das *o, ou* im Hiatus steht: *la swe* [*sua*] Langtoft I 60, 7; in vortoniger Stellung in *swef* [*suavem*], Chardry, Josaph. 288 O; P. Pl. 1361 O; 1523 O; Deu Omnip. 62, 6, Langtoft I 10, 11, 54, 21; *aswager* Josaph. 1843 O und in anderen Autoren; s. auch hierzu Boeve de H., S. 220.

c) Der Diphthong *ui* < vlt. *ǫ̆* + *i* wird anlautend einige Male durch *wi* wiedergegeben; *wit* [*octo*] Conq. of Ireland 2677, 3322; *witovere* Comp. 791 A, 1137 A, 1149 E.

d) Der Diphthong *ọi* < vlt. *ọ̆* + *i* wird nach Konsonant einmal als *w* bezeichnet: *angwsse* Chardry, Josaph. 1831 O.

Anm. Am Schlusse dieses Abschnittes über die Vokale sei, da im Verlaufe der Arbeit mehrfach auf den Baudouin de Sébourc zurückgegriffen werden mufs, hier darauf hingewiesen, dafs er in der Orthographie niederländische Einflüsse zeigt; z. B. *marissael* (= *maréchal*) XIX 1110, 1134; *usaedge* XI 153, XXII 188 und mehr; *lisaerdes* (= *lézard*) XI 551, *bastaerd* XVI 591; *estaet* XXI 346, 376; XXV 423; *manaege* XVII 765; *prestaege* XVI 788; *tesmoenaege* XXII 185 u. a. m. *le glottoen* XIV 50; *campioen* XIV 829; *une hoere* XXIV 604; *li hoere* XXV 821; beidesmal *hōra*.

C. Konsonanten.

Die Vertauschung von *v* mit *f*, dessen altenglischer Lautwert in stimmhafter Umgebung [*v*] ist, ist dem Agn. ziemlich geläufig; s. Boeve de H. S. 220. Weitere Beispiele: *el nofme chapitle* Comp. 2131, 2400, vgl. auch 3206 und S. 170 § E in Hs. S; 2119 A *defruns* (= *devrium*); im Bestiaire of deïté 66 O *naffré;* Brandan 939 *ne nafrerent;* St Giles 90 *jofne;* Fantosme 247, 257 *juefne;* Conq. of Irel. *naffréz* 514, 782, 804, 815, 822, 1375, 1469, 2488; *naffré* 1377; u. a. m. 2536; *descofret* (2. pl. imper.) *nefu* Langtoft I 18, 26; 156, 6; 192, 14; 208, 5; 216, 23; 390, 13; 402, 5, 27; 404, 6; 454, 5; 460, 22; *nefuz* ib. 132, 12; *nefeu* ib. 462, 2; *son nefz* ib. 462, 24; *naufrait* 28, 9; *nafrez* 120, 4; 166, 2; 204, 11; 206, 23; 208, 2; 212, 19; 254, 2; 290, 13; 314, 13; 400, 23; *naffré* 144, 5; 406, 26; *naffrez* 224, 8; 328, 3; 490, 20; *nafré* 224, 1; *le nefyme an* 166, 18; *Boefs* 192, 15; 196, 10; 198, 2. 11; 202, 19; *wayfé* 220, 13; *wayfet* 220, 14; *naffrayt* 334, 14 [obiges *naufrayt* ist wohl gleich *navfrayt*?]; [1]) *Dufnald*

[1]) Interessant ist die Schreibung *recevverunt* ist Est. des Engl. Epil. 247.

442, 10 (ib. v. 14 *Dovenald*) 420, 18 heifst es in A und D: *Dovenalde,* in B *Dufnald* und in C *Duffenald.* — Langtoft Bd. II bietet folgende Fälle: Paytefyns 78, 25 D; *naffré* 104, 27; 158, 11; *naffrez* 106, 7; 122, 10; *nefu* 142, 23 A B; *survif* (cj. prs.) 198, 17 C, D; *vefve* app. III S. 448. *udifesce* Bozon S. 141, St. 120 Hs. B., *hudivesce* in A [< **oisivesse??* Godefroy].

Endlich ungemein häufig *of* (für *ov, ove,* aus *ovec* gekürzt, s. Boeve de H. Glossar) im Langtoft: Bd. I: 6, 3; 8, 15; 14, 14. 20; 24, 11; 26, 4. 16; 28, 8; 38, 5; 42, 1. 10; 44, 6. 7. 13. 23; 46, 1. 4; 60, 9. 16. 17; 64, 1; 66, 5. 6. 9. 14; 70, 2; 72, 9; 74, 8; 76, 2. 14; 78, 17. 20. 22; 80, 1. 4. 13. 21; 82, 4. 6. 9. 16; 84, 8; 86, 9; 88, 4; 90, 24; 94, 14; 100, 13; 102, 12. 18; 106, 17. 18; 108, 5. 6; 112, 16; 118, 20; 124, 24; 126, 13; 130, 19. 23; 132, 12; 134, 9; 136, 11. 12; 140, 12. 17; 142, 7. 16. 17; 146, 19. 20; 148, 2. 6. 11. 21; 152, 9. 20. 23; 154, 3. 6. 7. 18. 23. 24; 158, 5. 9. 11. 21; 162, 12; 166, 7. 14, 19; 170, 12. 16. 19; 172, 4. 8. 26. 18; 174, 9. 16; 176. 16; 178, 6; 180, 21; 182, 20. 21; 184, 2. 3. 11; 188, 2; 198, 1. 8. 11. 23; 200, 6; 202, 2; 210, 9; 212, 8; 216, 4; 218, 8. 18. 21; 220, 23. 24; 222, 3. 19; 230, 7 zweimal; 234, 9. 18; 238, 5. 14; 248, 4. 14; 250, 13; 252, 2; 254, 15; 256, 10; 280, 5; 282, 10; 284, 9; 294, 6; 296, 3; 298, 14. 19; 300, 23; 302, 4; 304, 20; 306, 5. 6; 308, 4. 19; 312, 1. 21; 314, 10; 316, 7. 18. 20; 318, 2. 5. 16; 322, 4; 324, 11. 12; 326, 13; 328, 11. 13. 23; 330, 3. 6. 17. 24; 332, 1; 336, 5. 9. 10; 338, 14; 342, 3. 18; 346, 3. 10. 20; 350, 22; 352, 24; 356, 5. 16; 358, 5. 19; 362, 23; 364, 14. 19; 366, 17; 372, 1. 20. 26; 374, 10. 14; 378, 12, 380, 2. 24; 386, 7. 23; 388, 1. 10. 19. 20; 392, 15; 396, 17. 19. 20; 398, 16, 20; 400, 3; 402, 21; 406, 5; 408, 9; 410, 1. 21. 22. 23; 412, 3. 5. 16. 19; 414, 18. 24; 416, 13; 420, 13; 422, 3. 8. 21; 430, 24; 432, 21; 438, 3. 16. 19. 20; 442, 11; 444, 13; 446, 23; 448, 18; 450, 9. 18. 21. 25; 454, 4; 458, 1. 14. 27; 462, 3. 4. 9. 12. 24; 464, 3. 5. 18. 21. 27; 466, 4; 470, 2; 472, 25; 474, 17; 476, 9. 20; 480, 14; 482, 15. 29; 484, 21; 486, 12; 492, 3 zweimal; 492, 25 zweimal; 494, 8. 17. 27; 496, 1. 9.

ouf 16, 14 C; 38, 5 C; 52, 15; 386, 25; 404, 18; 414, 23; 456, 13 C; 488, 3 C; 496, 7 C.

Bd. II *of* 10, 8. 27. 28; 12, 8. 28; 18, 6. 8. 19 zweimal; 20, 22; 22, 15; 24, 10; 26, 25; 28, 5; 30, 26; 42, 13. 14. 17. 24; 44, 16; 46, 9. 22. 29; 48, 2. 11. 13; 52, 11. 20; 54, 12. 25; 56, 9; 58, 4; 60, 2. 26; 62, 20. 22. 23. 26; 68, 2. 8. 9; 72, 13. 15; 78, 6;

82, 1; 86, 13; 88, 3. 4. 13; 90, 8; 96, 5. 15; 98, 2; 120, 3. 4. 16; 122, 16; 124, 5; 126, 4. 14. 23; 138, 1; 142, 2. 17; 144, 19. 22; 146, 15. 28; 150, 28 zweimal; 152, 1. 14; 154, 11. 21; 170, 7; 172, 18; 174, 17; 178, 14; 180, 3. 4. 6; 182, 18. 22; 194, 1; 198, 9. 24; 200, 3; 208, 10; 210, 7; 216, 11; 222, 2. 25; 224, 16; 234, 11; 236, 15. 18; 238, 10; 240, 5. 15; 274, 5. 11; 278, 12. 20; 282, 9. 14. 16; 284, 20 zweimal; 298, 12; 300, 11; 302, 12; 304, 4; 306, 22. 24; 308, 21. 23; 310, 4 zweimal, 14; 314, 12; 318, 23. 26; 324, 5; 354, 16. 23; 358, 13; app. II. 400, 28; 440, 34.

ouf 32, 2 C; 62, 25 C; 84, 18 A; 88, 14 C; 96 C 5. 15. 26; 98, 2 C; 110, 25; 118, 17 C, 19 C; 126, 23 C; 132, 18 C, D; 194, 2 C; 208, 10 C; 230, 17 C; 236, 16 C; 240, 3 C; 242, 2 C, D; 284, 12 C; 314, 12 C; 324, 10 C; 366, 4 C; app. II. 426, 8; 430, 27; 434, 19. 24; 438, 3; 444, 7.

D. Die Doppelkonsonanten.

S. Boeve de H. S. 239 und 240; dort auch die Litt.; aufserdem s. den oben genannten Aufsatz Morsbachs, wonach die zwischen einfachen und doppelten Konsonanten vielfach schwankende Schreibung in anglofrz. Handschriften im grofsen Ganzen die schwankende Wiedergabe französischer Wörter im englischen Munde wiederspiegelt.

1. Einige orthographische Eigentümlichkeiten bauen sich auf den Doppelschreibungen auf. Ich führe erst die Fälle an und gebe dann die Erklärung. — *mestre* [= *mittere*] Chardry, Josaph. 2130 L, Set Dorm. 1626 L; *cel osfre* Conq. of Irel. 1873. *nasfrez* 2389; *desfaire* Comp. 2031 C. Um dies zu verstehen, mufs man ausgehen von Wörtern wie *vaslet, disner* u. s. w. In ihnen verstummte *s* frühzeitig; daher *valet, diner* u. s. w. und dann in agn. Texten auch *vallet*; selbstverständlich bestand daneben auch noch die alte Orthographie *vaslet*, z. B. Chardry, Set Dorm. 1197 L und *vallez* ib. 296 L O. So hat man allmählich *sl* mit *ll*, *sn* mit *nn*, *st* mit *tt* u. s. w. gleichsetzen können. Und da die Schreiber die Etymologie nicht kannten, so schrieben sie ein *s* gelegentlich auch da, wo ein solches nie existiert hatte, also z. B. *mestre* für *mittere*, *nasfrez* für *navrez*, s. die obigen Beispiele. Nun ging die Beeinflussung aber noch weiter; nicht blofs schrieb man *st* für *tt*, sondern auch *tt* für

st, z. B. *mettre* (= *mestre, magistrum*) Chardry, P. Pl. 680 L; ähnlich *ff* statt *sf: se attifferent* (= *satisferent* in L) Josaph. 1803 O; *meffesours* Langtoft II 130, 25; *meffet* (zu *minus facere*) II 182, 24.

Anm. 1. Nebenbei sei hier erwähnt, dafs bei Chardry für *m* als Doppelschreibung nicht *mm*, sondern *nm* vorkommt. *senmaie* P. Pl. 392 V; *honmes* 794 V; *ponme* 1530 V; *wenmentant* Josaph. 2265 L; ebenso einzeln im Bozon: *la flanme* S. 37 ob.; *chargee de ponmez* S. 88, St. 66, und *une ponme* ib. St. 67; dagegen *la pomme* S. 109, St. 87. Daher kann im S[t] Giles *conferment* 3393 (für *confermement*) eine echte Form sein: *confermement* > **confermment* > *conferment.* Ob man auch den Schlufs wagen kann, dafs die gleichfalls im S[t] Giles v. 3003 sich findende Form *certainent* mehr als ein Schreibfehler, als eine sinnlose Verstümmlung ist? — Vielleicht wie folgt: *certainement* > **certainment* > **certainnent* > **certainent?* Eine **certainment* entsprechende Form *sodeynment* Bozon S. 46 Fab. unten.

Anm. 2. Der Merkwürdigkeit halber führe ich noch einige interessante Doppelschreibungen an, die ich nur bei Chardry und nur am Versanfange gefunden habe: *Ffors* P. Pl. 1271 L; *ffēme* 1299 L; *ffors* 1371 L; *ffirent* 1394 L; *kke* 1422 O; also gleichsam als Ersatz für einen grofsen Anfangsbuchstaben. Für den Gebrauch von anlautendem *ff* in engl. Hss. verweise ich auf Morsbach's Anm. 3 S. 350 in Furnivall, Miscellany, Oxford 1901 und M E. Gram. S. 26. Also ist es immerhin möglich, dafs der agn. Schreiber diesen Brauch englischer Hss. auf seinen agn. Text übertrug und in einem Falle sogar auf *k* ausdehnte.[1])

Anm. 3. Ganz entsprechend der zwischen doppelten und einfachen Konsonanten schwankenden Schreibung im Agn. finden sich zahlreiche Schreibungen in dem in der Gegend von Valenciennes entstandenen Baudouin de Sébourc. Auch die unter 1. erwähnten auf den Doppelschreibungen sich aufbauenden orthographischen Eigentümlichkeiten finden sich dort, z. B. *esrer* [*iterare*] VIII 749; *esrour* [*errorem*] VII 653, IX 58; XXV 122 u. a. m. — Sollte sich nicht eine Untersuchung lohnen, ob den Doppelschreibungen im Balduin vom Niederländischen her eine entsprechende Erklärung gegeben werden kann wie den Doppelschreibungen im Agn. vom Englischen her durch Prof. Morsbach?

2. Besonders interessant ist, dafs das Schwanken in der Schreibung von einfachem und doppelten Konsonant sich nicht blofs innerhalb eines Wortes, sondern sogar innerhalb zweier Wörter findet, die syntaktisch eng mit einander verbunden sind.

a) doppelt für einfach:

ennumai (= *e numai*) Comp. 2996 A C; *Gerland ennat traited* ib. 3123 A; *Ki feu essulfre dedenz porterent* Lest. des

---

[1]) Einmal schreibt Brandan: *As uilz fllāmanz* v. 1138.

Engl. 861 D; *Lad terre li demande* Fantosme 295 D; *Irai al rei d'Escoce sad triewe demandant.* ib. 501 D; *nuffra* (= *non fera*) St Giles 953; *un tapit nof effreis* ib. 2654; *ent t're* (= *en terre* in O) Chardry, Set Dorm. 1860 L. *Ne la messeise nen nount pas touz* P. Pl. 569 V; (und vielleicht *Tuz iceuz del munt nen nount pas eise* ib. 568 V; falls *nen* = *n'en* gefafst werden kann); *Ki plus quide valeir k'unt tel enfant.* ib. 688 V; *nellen* (= *ne l'en*, nämlich den Adam aus der Hölle) Grant Mal F. A. B 5, 6; *nelle* (= *ne le*) ib. B 20, 5. *Et de tuz conteks pur ly et pur sa gent Affere* (= *à faire*) *sun assez* Langtoft II 44, 19—20 C; *E al les barons ensi noncier* ib. II 306, 9. Erwähnt sei auch *Is sei monstrent* (= *il se*) Bozon S. 96, St. 76.

b) einfach für doppelt:

Ilareisune (= *il l'areisune*) St Giles 168; *Il en cusent* (= *il l'encusent*) ib. 279; *Il coveient lungement* (= *il le c. l.*) ib. 1044; *E le reçut* (= *el le reçut*) ib. 1078; *Iles conseillout bonement* (= *il les c.*) ib. 1274; *Dunest* ib. 1655 (= *dunt n'est*; satztieftonig fiel *t* ab; doch *n* ist nur scheinbar geschwunden: *dunest* = **dunnest* < **dun nest* < *dunt n'est*); *Ilui* (= *il lui*) *offrent de lur aveir* ib. 2047; *Kil ne volt aver ren de lur* (= *del lur*; oder dat. für acc.) ib. 2051; *Ili deveient ben porter* (= *il li dev.*) ib. 2317; *Iles welcume* (= *il les*) ib. 2467; *e la rue* (= **ella* < *en la?*) ib. 103; *Dune vus heite cest conrei* (= *dunt ne vus*) ib. 2702; *Dune truvez vus en escrit* (= *dunt ne*) ib. 2709; *Ili* (= *il li*) *demande belement* ib. 2719; *Il a apertement veud* (= *il l'a sc. l'angele*) ib. 3024; *Ilur* (= *il lur*) *dit* De St Johan 209.

Kapitel IV.

Lautliche Einflüsse.

1. In gewisser Hinsicht gehören die Doppelkonsonanten u. s. w., von denen soeben die Rede gewesen ist, auch hierher.

2. In agn. Texten findet sich mitunter *w* geschrieben für franz. *v* (= vlt. *v*), sowohl im Anlaut wie im Inlaut, und umgekehrt auch *v* statt *w*, doch nur anlautend. Dieselben Vertauschungen finden wir auch öfters in den französischen

Lehnwörtern mittelenglischer Handschriften (Behrens S. 166 ff). Über die ganze Erscheinung urteilt Prof. Morsbach wie folgt: „Anlautendes *v* gab es im me. nur in Südengland, während man im übrigen England *f* sprach. Für das franz. anlautende *v* konnte daher auf dem gröfsten Teile des englischen Gebietes in der Volkssprache durch Lautsubstitution entweder nur *w* (häufiger) oder *f* (seltener) eintreten. Doch mag auch das anlautende englische *w*, das dialektisch z. T. wohl labiodental gesprochen wurde, zu der Verwirrung in Schreibung und Aussprache des Anglon. beigetragen haben. Dagegen inlautendes *v* (im frühme. noch z. T. mit *f*, später mit *u* geschrieben) in stimmhafter Umgebung gab es im Englischen massenhaft. Wenn hier für franz. *v* ein *w* eintritt, so mufs das franz. *v* im allgemeinen weniger labiodental als das englische *v* gewesen sein. Andererseits haben wir auch mit der Möglichkeit zu rechnen (worauf gewisse ne. Mundarten hinzuweisen scheinen), dafs das inlautende englische *v* in manchen Gegenden unter Umständen mehr bilabial gesprochen wurde. Doch ist trotz alledem der Gedanke nicht abzuweisen, dafs in vielen Fällen auch einfach Buchstabenvertauschung durch den Einflufs englischer Hss., die von Normannen kopiert waren, stattgefunden hat, da die norm. Schreiber das englische ƿ-Zeichen durch *u, v, uu* (letzteres im Wort- und Silbenanlaut) und ƿ*u* durch *w, u* zu ersetzen pflegten (vgl. Luhmann, die Überlieferung von Laȝamons Brut. Gött. 1905, S. 30, 41 f.).“ Dafür sprechen auch die zahlreichen Fälle, in denen inlautendes franz. *v* durch englisches *f* (in stimmhafter Umgebung mit dem gleichen Lautwerte) wiedergegeben wird; und das trotz der dem *f* in dieser Anwendung vom Französischen aus feindlich und durchaus siegreich entgegentretenden Strömung, es im Englischen durch das franz. *v*, graphisch *u*, zu ersetzen. Allerdings folgt bei der Anwendung von *f* für *v* anglonormannischer Wörter meist unmittelbar eine Liquida oder ein Nasal; s. oben. Doch werden wir in diesen *f*-Schreibungen wohl meist nur den Einflufs englischer Orthographie zu erblicken haben.

a) *w* statt *v*:

α) anlautend: *weres* Chardry, P. Pl. 712 O; *gveres* in L = *verrez* (2. pl. ft.!); *le wou* [*vōtum*] Langtoft II 88, 27 C; *wowayt* ib. II 276, 17; *wowé* ib. II app. I 396, 16; *awowerie*

ib. II 270, 18 B; *waillanz* Est. des Engl. 3974 L; *la wue* Bozon S. 60; *wu* (ptc.) ib. S. 84, St. 61, Z. 15 B; *wyrre* (= *mobile, excitable*) ib. S. 90; *Sy il me wulle acouper* ib. S. 85 unten, Hs. B; *ly woutre* (= *vautour*) ib. 133; *sa weureté* ib. S. 166 ob. Hs. B; *walue* (sbst.) ib. S. 171.

β) zwischen Vokalen: *ewangelie* Adgars Marienlegenden Theoph. 869, 1008; *siwaus* Chardry, Josaph. 1910 O, die anderen Hs. *sureaus*); [*dowet* Est. des Engl. 3890, falls es = **d'owet* < **d'ouvet* < *olivetum* angesetzt werden darf]; *ewangile* Est. des Engl. 6037 L; *owaylles, owaylle* Langtoft I 258, 25, II 246, 10; *a la grant riwage* ib. I 150, 21; *newew* ib. 142, 23 C D; *pruwe, prowe* ib. II 176, 1 C D; *l'Ewangelist* ib. II app. II 438, 20; *len wai* [< *invadit*] Havelock 409 P; *owaile* Bozon S. 19; *ewangelie* ib. S. 61; *neuwe table* ib. S. 106; *trawayl* ib. S. 110; *par cele lawure* ib. S. 81.

b) *v* statt *w*:

Cantvarie (die Stadt) Adgar, Marienlegenden Dustan 4. *desverpir* Chardry, Josaph. 1937 O; *gve* P. Pl. 587 L (O: *gwe*); *gviure* (zu frz. *guivrel* = *petite vipère* s. Godefroy) Set Dorm. 1848 L (O *wyrre*); *velcumed* (ptc.) Est. des Engl. 3654 D. *Vestsexe* Langtoft I 306, 5; *vaigné* ib. 36, 15 A D (= frz. *gaagnée*). *la suve amur* Chardry, Josaph. 2601 O; *suve fasun* Set Dorm. 109 O; *bovele* ib. 136 O für *la boele*. Einmal findet sich zur Tilgung des Hiatus ein *b*: *les guibours* Langtoft II 34, 25 C; vgl. dazu Behrens, zur Lautlehre S. 167 unten.

3. *w* zur Bezeichnung von *vu*, s. Boeve de H. S. 220. Wie Herr Professor Morsbach mich freundlichst aufmerksam machte, steht „me. anlautendes *w* nur für *wu*; die agn. Schreibungen *w* für *vu* deuten vielleicht auf eine Aussprache *wu* für *vu* hin." Weitere Beispiele zu denen im Boeve sind: *ws* = *vus* Comp. 161 S; *awm* ib. 2635 S; *dewrer* Best. 2347 O; *siwm* Chardry, Set Dorm. 1473 L; *ws* P. Pl., Hs. V 157. 240. 250. 278. 585. 931. 521. 881 und *we* = *vus* ib. 651; *wnt* Conq. of Irel. 2163. 2426. 2427. 2431. 2575. 3194; *awm* ib. 2521. 2531. 2532; *wdra* (1. sg.) 2753; (3. sg.) 3345. *awlterie* Est. des Engl. 3955; *ws* = *vus* sehr häufig im Langtoft Bd. I 61 mal, Bd. II 43 mal, z. B. I 34 allein 9 mal, I 100 fünfmal, Bd. II 242 viermal; *wnt* II 328, 14; 330, 26. 27; 332, 16. 21.

4. Das *þ* hat *d* verdrängt in *murþri* Chardry, Set Dorm. 774 O; ebenso *morthrir* Conq. of Irel. 1281 (dagegen *mordrir* ib. 1293. Das *þ* beruht auf dem Einfluſs der entsprechenden me. Wörter.

Anm. *th* findet sich nicht selten im Brandan für ursprünglich intervokales, in den Auslaut getretenes *t*, sowie für intervokales *d*: *abeth* 13. 89; *gabeth* 14; *vetheir* 55. 61. 65. 218; *setheir* 56; *fetheilz* 206. 242; *fetheil* 211; ferner *entrethe* (: *eschipede*) 251. Andere Fälle sind: *suth le trone* Brandan 672; *un sithezein* Conq. of Irel. 1377; *le cithezeins* ib. 1380; *les citheinz* ib. 1513; *cithiceinz* ib. 1659. In Langtoft erscheint *th* besonders häufig in den beiden Wörtern *north* und *suth*. *north* Bd. I 27 mal, Bd. II 7 mal; *suth* Bd. I 13 mal, Bd. II 7 mal; z. B. *north* I 132, 12. 142, 21. 296. 13. 372, 13. 412, 22 u. s. w. II 92, 12. 304, 6. 312, 6 u. s. w. *suth* I 142, 21. 240, 17. 312, 24. 352, 4; II 60, 25. 28; 64, 23. 78, 24 u. s. w. Doch war das *th* auch stumm; denn I 84, 8 A B C: *La terre devers le suy* (*su*); *les clers du su* II 306, 4; *en sewe reposer* = *to dwell in the South* II 260, 14. „Von diesen können“ wie Herr Prof. Morsbach meint, „die Fälle von intervokalen *th* für *d* bei folgendem *l*, *r* auch lautlich sein, da Ähnliches sich in englischen Mundarten und auch im me. findet. Dagegen in den übrigen Fällen mit Ausnahme von *suth* und *north*, die wohl direkten Einfluſs des englischen *suth*, *north* wiederspiegeln, werden die öfteren *th* für *t*, *d* wohl meist bloſs graphische Vertauschungen darstellen, da der Franzose englisches *th* durch *t* und *d* wiederzugeben pflegte. Vgl. W. Foerster Festschrift S. 309 und Luhmann a. a. O. S. 37 ff. Auch ist nicht ausgeschlossen, daſs das anglon. auslautende *d* [= ð], das sich im Anglonorm. als Übergangslaut vor dem Verschwinden länger als auf dem franz. Kontinent gehalten (Behrens S. 175 f.), hier eine Rolle gespielt hat.“

5. Nicht ganz selten finden sich auch Schreibungen wie *averil* Comp. C A S 723; 881; 883; 1143 L; 1883 A; 1904 C A S; 3419 A; *feverer* ib. 644 L A S; 1066; 2876 C; *feveres* 1932 A; *feverier* 1932 C; 2241 S; *concevereit* ib. 873; *witovere* ib. 1149 E; *chievere* ib. 1245 A; *genever* ib. 2305 A; *vesperé* (: *cuntee*) ib. 2516 A; *severat* ib. 3296 A (die anderen Hss. *sivrat*); *livere* ib. 3300 A; *un livere* Bestiaire 23 L, 2147 L O, 3043 L, 3158 L; *sei pendera* ib. 123 O; *de overer* ib. 303 L; *coveret* (*condit.*) ib. 3128 L; *maisterie* ib. 315 L; *morderunt* ib. 1063 O; *naisterunt* ib. 1274 O; *cuverat* (: *serat*) ib. 1268; *enterat* 1320; *turement* ib. 1406 L; *estenderat* ib. 2704 O; *disseverez* ib. 2869 (dagegen *desevré* 2868 und 2869). *liverez* (ptc.) Brandan 1268. *descoverir* St Giles 350, *cheverols* ib. 1558; *le leverers* (pl.) ib. 1587; *recoveree* ib. 1666, *-é* ib. 2321; *metterat* ib. 2033; *metterai* ib. 2200; *mettereit* ib. 2714; *liverent* ib. 2122; *deliverer* ib. 2660, 3600; *perderunt* ib. 2305; *viverum* 3170, 3403; *viverat* 3297;

viverai ib. 3336; *vivera* ib. 3568; *receverai* ib. 3168 u. s. w. Nicht selten auch im Adgar z. B. *enporeri* ib. Verpf. eines Mar.-Bild. 90; *overaigne* ib. Bauer im Walde 180, 230, 256, *-s* ib. 212 u. a. m. Ziemlich häufig auch im Chardry: z. B. Josaphaz: *venkera* 198 L O; *veintera* 1451 L; *metterai* 1109 L; *defenderunt* 1206 L O; *feindera* 1207 L O; *virere* 1293 L; *renderez* 1415 L, 2042 O; *ueraine* 1983 L O; *recevrerez* 2212, *-as* in O; *-ez* 2851 L O; *retenderas* 2662 L O; *remenderai* 2659 L; *ureri* (3. sg.) 2721 O; u. a. m. Set Dorm.: *virere* 428 L; *duterum* (1. pl. imper.) 599 O (*dutrum* in L); *cuntenderunt* 611 L O; *jovenes* ib. 703 L; *overy* (prt.) 1495 O; *curerist* 1749 L; *faudera* 1402 L; *leverum* 1594 O, 1779 O L (*levrum* in L 1594); *leverunt* 1697 O (*levrunt* in L; vgl. 1682 L *levreint* mit ib. O *le uereyent*) P. Pl. *jovene* 19 L V; 111 V; 119 V; 143 V; 188 V; 227 V; 242 V; 285 V; 334 V; 438 V; 439 V; 544 V; *-s* 554, 575 V; 582 V; 611 V; 1383 V; 1438 V; 1707 V; 1735 V; 1740 V; 1744 V; *virere* 135 L; 312 V; *virereient* 672 L O V; [als eine Wirkung der durch diese zahlreich eingeschobenen *e* entstandenen Unsicherheit in entgegengesetzter Richtung beachte: *demandrey* 272 O; *regardra* 1358 O]; *beverez* 530 L V; *perdera* 1017 L V; *coverir* 894 L O V; *povere* 995 L V; *ręcoverai* 1083 L O V; *recoverer* 1423 L V; *devereyt* 1101 O V. Conq. of Irel. *deliverement* 82, 94, 667, 855, 1198, 1587, 2206; *liverer* 211; *deliveré* (ptc.) 395, 397; *livereson* 434, *-un* 1100; *viverai* 287; *viverum* 903; *liveré* 1722; *metterai* 735; *traier* (: *partir!*) 1278; *fauderum* 902; *responderunt* 1336; *volerunt* 1437; *jovenes* 3351; ein *o* ist eingeschoben in *devoroie* 2433. Adamsspiel *beveras* 52; *viveras* 475; *recoverer* 495; *concevera* 918; *povere* Hav. 926; *-ment* 617; Est. des Engl. 169, 1886; Langt. I 146, 2 B, II 326, 1; Bozon S. 12, S. 13, S. 19 u. s. w. *livere* [*librum*] Est. des Engl. 6523, 6467, 6470, 6481, 6491 u. s. w. Dort auch zahlreiche andere Fälle, z. B. *livere* (*librum*) 1; 990; 6491; 6492; 6460; 6465; 6501; 6523; 6467; 6470; 6481; 6449; *-s* 3238; 6443; 6452; *overer* 1693, 2491; *main-* 4735; *overé* (ptc.) 4451, 483, *-ez* (ptc.) 5144; *averil* 1784, 3247, 6439 *coverir* u. ä. Formen 350, 4046; 243; 340; 346; 3636; 5508; 4606, 6226; 6373; *Elveret* (ae. *Ælfred*) 3040, 3042, 3083, 3107, 3135, 3161, 3184, 3192, 3197, 3319, 3333, 3351, 3355, 3364, 3380, 3385, 3422, 3440, 3444, 3480, 4785 H, 4819 H; *Alvere* 4813, 4819, 4831, 4844; *liverer* und Verbalformen: 686,

4035, 4864; *-é* 88, 684; *-at* 1192; *-a* 3063; *-ez* 3117, 5009; *-erent* 3062, 3091, 3204, *-ai* (prt.) 4492. *cheverels* (*capriolum* + *s*) 272, 2737; *-ols* 6239 D. *combaterat* 766, *-a* 2170; *-eront* 3286; *devereit* 1606, 6055; *jovene* 4518, ib. in H. *joevene*; *responderat* 4900 u. s. w.[1]) Langt. II 8, 12, 126, 6 D, 146, 22 B. Überhaupt enthalten beide Bände des Langtoft diesen Gleitlaut nicht eben selten in den verschiedensten Wörtern. *le lievere* Bozon S. 16, 27, 28, 29 u. s. w. *un fievere* [= *fabrum*] ib. S. 115; *receyvere* ib. S. 42, S. 46; *deceyvere* ib. S. 58; *vivere* inf. S. 8, 158, 179 u. s. w. Gemahnen diese Schreibungen nicht deutlich an me. *nevere, evere* „und zahlreiche andere? Es handelt sich hier", nach Herrn Professor Morsbach, „um den so häufigen Gleitlaut".

Nachdem nun einmal durch Einschub eines *e* zwischen Kons. und *r* dem Angl. die Endung-*ere* sehr geläufig geworden war, ward hier, namentlich im späteren Agn., das End-*e* gelegentlich auch graphisch fortgelassen, z. B., im Bozon *defender* S. 12; *une monster* S. 47; *metter* S. 11; *entremetter* S. 160; *entirmettout* S. 160. Uberhaupt scheinen durch den besprochenen Vorgang die verba nach der vierten Konj. im fut. und inf. vollständig mit denen nach der ersten zusammengefallen zu sein. *oynder en rays* Langtoft II 6, 12; *pender* [*pendere*] ib. 256, 16; *confunder* ib. 300, 22; *boiver* ib. 350, 2; *render* [= *reddere*] ib. I 48, 11; *receyver* ib. II 140, 13; 354, 4 ebenso I 436, 13; *viver* I 392, 12; *bayver, beyver* I 488, 8; 458, 16. Schon St Giles 2994—95 heifst es *Establi as e comandé Beiver tun sanc....* Daher finden wir, z. B. im Bozon, nun auch die durch die Unsicherheit, ob kontinentalfrz. *-re* oder *-er* vorliegt, sehr begreifliche Schreibung *gettre* S. 58, Hs. A, derselbe Inf. schon im Boeve de H. 2714, 2717; für *lutter* findet sich *luttre* im Bozon S. 28. Ja, schon im St Giles heifst es v. 2779—80: *Garded, si ad veu le rei Estre* [= *stare*] *iloc dejuste sei.* Daher auch *turmentra* Langtoft II app. III S. 449. Aber nicht blofs in der Inf.-Endung-*ere* fiel das auslautende *-e* ab, auch bei subst., adj., pron. u. s. w. z. B. *pover* Langtoft I 50, 3, II 320, 11, 18; *povers* ib. I 225, 3; 314, 20 D; 486, 2; 494, 14; II 16, 21; 48, 25; 134, 6; 210, 10; 382, 4; *lyver* [*librum*]

[1]) Interessant ist v. 2103 *Kar clarté e gerant feu celestre.*

II 126, 16; 258, 8; *sir Alexander* ib. II 374, 15, 26; *noster auncestre* I 178, 25; *voster quer* I 100, 24; *voster terre* I 152, 6. Vgl. damit das wunderhübsche *la patre nostre* Adgars Marienlegenden Corp. Clusa 70; ferner rechne ich hierher *quater* (< **quatere*) im Boeve de H. 58, 86, 479, 574 u. ö. auch in Verbalformen: *Suayn ... recover* (< *recovere*) Langtoft I 382, 16; *Le ray ke cover Fraunce* ib. 130, 13; *en muster enter le chevaler gentiz* Boeve de H. 2748 D. So sind auch leicht verständlich *entermyse* Langtoft I 466, 16; *cel enterdit* ib. II 130, 5; *enter eus* ib. 304, 11 (die beiden ersten dem Entstehen nach vielleicht jünger als das letzte); ebenso *enter eus* Set Dorm. 1173 O; *enter gent* ib. 1681 O u. s. w. Und endlich, schon im St Giles, sei angeführt: v. 2861—62 *Sus en la sale al meister deis Se sunt assis il e li reis.* Erwähnt werden muſs endlich, daſs vom Comp. an bis zum Langtoft sich im ft. und cond. von *aveir* zahlreiche Formen mit *e* finden. Die Stellen im Comp. sind: 624 A; 778; 1557 C; 1918; 2848 CLS; 2072 S; 3071 A; S. 170 § E in S; 2451 C; 2903 A; 3431 C; im Bestiaire nur eine Stelle 915 LO: *ço averat*; im Branden nur zweimal *averez* 227, 585; im St Giles 122; 192; 193; 3403; 286; 316; 735; 2166; 2577; 3046; 3000; 3792; 3310; 3568; 3571.

Ähnlich wie mit *-er* für *-re* steht es mit der Silbe *-el* für *-le*: z. B. *popel* Langtoft II 116, 27; 186, 19; 312, 13; *pardurabelment* ib. II 172, 19; 192, 14; 200, 13; 206, 22; *covenabelment* ib. II 172, 22; *nobul* Bozon S. 92; *horibul* ib. S. 109. Interessant ist auch *grisyl* Hagel ib. 143.

6a. Über *n* im Agn. hat ausführlich gehandelt Herr Prof. Stimming, s. Boeve de H. S. 216—219. Bei einem Teile der Erscheinungen möchte ich den Versuch machen, ihn aus englischem Einflusse zu erklären. Bekannt ist der unfeste Zustand des *n* in unbetonten Mittelsilben auch des Me.[1]) Ae. *peningas* ist zu *penigas* me. *panewes* geworden. (Dieses me. *panewes* deutet darauf hin, daſs es nicht bloſs ein neu analogisch zum sg. *penig* gebildetes *penigas* mit palatalem *ȝ*, sondern auch einen alten pl. *penigas* mit velarem *ȝ* gab). Das Gegenstück

[1]) Vgl. Adolf Luhmann, die Überlieferung von Laȝamons Brut. Gttg. diss. 1905, S. 57—59 über den Einschub von *n* und s. S. 54 über die Weglassung von *n*. Die neueste Literatur über das Englische zu dieser Frage findet sich bei Luhmann S. 58 u. Anm. verzeichnet.

zu *penigas* bilden Fälle wie *hālingre* g. pl. zu *hālig* (die Winteney-Version der Regula S. Benedicti ed. Schröer, Halle 1888, S. 9 Z. 14; — die altengl. G. V. hat *hāligra*); *nihtingale* zu *nihtegale.* Schon ae., also vor 1050, findet sich neben *racentēag* ein *racetēag*[1]) (Sweet, Anglo-Saxon Dict.), im Laʒamon[1]) heifst es nur *raceteg.* Laʒamon v. 415 *mid diʒenlichen runen*[1]) (mit heimlichem Rat); ib. 6659 B *diʒenliche hine bi-witie*[1]) (A *duʒeliche hine bewitten* heimlich ihn bewachen) zu ae. *dī(e)ʒellice.* Nun finden sich im Agn. eine Anzahl Wörter, in denen, genau wie in jenen englischen, *n* fehlt, beziehungsweise eingeschoben worden ist. Bei der Zweisprachigkeit vieler Engländer und Franzosen und bei dem Ubergang zahlreicher agn. Wörter in das Mittelenglische, wo sie englische Betonung annahmen, ist es nicht allzu schwer zu denken, dafs die Anglonormannen gelegentlich manches hier in Frage stehende Wort in ihrer Mundart auch in der anglisierten Form gebrauchten. Auf diese Weise[2]) erhielten wir auch im Agn. Formen wie einerseits: *cúmmecïèz* (ptc.) Comp. 26 S; *éngletèrs* St Giles 3653; *éngletèr* (< *acuculentarium*) Chardry, P. Pl. 1299 L; ***enséngletà* Boeve de H. 234 B; ***enséngletèr* ib. 237 B; ***cárboclè* (*cle* = [**kel*] in der Aussprache betrachtet) ib. 1593 D; ***rémeydrùm* ib. 1510 D; ***Arudèl* n. pr. 3464 D; ***cómesòns* Ipom. 1230 A; ***éstragèrs* ib. 9518; ***rémeidrà* ib. 2950 A; *áwawàrd*, von Behrens im Me. belegt (Zur Lautlehre S. 200); — und andererseits Formen wie *chéventèyn* Chardry, Set Dorm. 1855 O; *chéventèyns* ib. 1885 O; *málentìme* ib. 196 O (L: *maletisme*); *chéventàinnes* Conq. of Irel. 609; *méssangèr* Langtoft I 64, 8; 210, 11; *méssangèrs* ib. I 196, 25 D; 294, 7 C; 334, 12 C; ferner folgende von Behrens (S. 200) im Me. belegte Wörter: *pápinjày, pópynjày; máumentri; páringàle; chéventèyn; méssingèr;* ne. *pássengèr,* in der Vulgärsprache *mílintàry.*

Anm. 1. Hierher rechne ich auch Est. des Engl. *une chançon, une chançun* [*occasionem*] 17 D L, 33 D L. Der Gang der Entwicklung wäre dieser: frz. *achesun* wurde mit englischer Betonung über *áchaisòn* > **áchensòn,* **áchançòn.* Nun stand hierneben fortwährend *achaisun* und mit häufigem Abfalle des Präfixes *chaisun, chesun.* Danach setzte man analogisch neben **achançun* auch ein *chançun.* Hierher zähle ich auch ***ruffler*

---

[1]) Siehe Anm. auf Seite 105.

[2]) Aber auch Anm. 4 ist hierfür als wirksam zugleich mit zu beachten.

Boeve de H. 693 B. Der Gang der Entwicklung wäre der: *reunflare* > *reonfler* > **réonflèr* > **réoflèr* > **réufflèr* > *ruffler*.

Anm. 2. Als eine Tatsache kann man es wohl hinstellen, dafs im Agn. in drei- und mehrsilbigen Wörtern das *n* der ersten Silbe oft fortgefallen ist; z. B. ***meytenu* Ipom. 3609 B; ***raponant* ib. 6121; ***meytenant* Boeve de H. in D 2039, 2402, 2942, 3497; **econtra* ib. 1879; **eviron* Horn 70 O; **cusellez* Ipom. 2382 A; *Costentin*[1]) Chardry, Set Dorm. 281; *cuvenaunce* P. Pl. 1606; *cuvenable* ib. 1632; *coveitus* ib. 35; *covetise* ib. 1051; *cuveitast* 1412; *cutray* (< **cuteray* < *cunteray* 1. sg. ft.) ib. 2 O.

Anm. 3. Die Tatsache, dafs neben Wörtern mit Präfix sehr häufig auch Formen ohne Präfix standen, z. B. *achaisun*, **achançun*, *chaisun*, *chançun*, mufste Möglichkeit zu Analogiewirkungen geben; d. h. es konnte so die Unsicherheit in der Aussprache des *n* auch in zweisilbige Wörter dringen; z. B. Boeve de H. ***runcis* 2503; ***cogé* ib. 2608; ***chaçun* 3845 u. ä. Ebenso konnten von Fällen wie ***ruffler* über **reoffler* < *reonfler* Analogiewirkungen ausgehen. Die nämliche Möglichkeit bestand in noch höherem Grade beim Verbum durch den Gegensatz der stamm- und endungsbetonten Formen,[2]) z. B. *je comènce*, aber *comeciéz*. Nach Anm. 2 liefse sich, weil danach *trenchera* leicht zu **trechera* werden konnte, dazu als Analogieform ***trechant* Rol. O 1301, nach ***meytenance* z. B. ***meyteyn* (s. Boeve de H. S. 217), nach einem zu **mesonger* geworden *mensonger* ***mesonge* Ipom. 1271 u. s. w. erklären.

Anm. 4. Mit in Betracht zu ziehen ist wohl auch die frühzeitige Aufgabe der Nasalierung gerade im Agn. Hierbei haben die Angelsachsen doch aller Wahrscheinlichkeit nach eine hervorragende Rolle gespielt. Ist es erlaubt, eine Erfahrung aus meiner bescheidenen Bekanntschaft mit der Schule hier anzuführen? — Schüler, die anfangen Französisch zu lernen, und denen die fremdartigen Nasallaute sauer werden, sprechen in den betreffenden Wörtern, ihnen selbst unbewufst, den Vokal durchaus oral; er klingt nur etwas gedehnt. Und sollte das den Französisch lernenden Angelsachsen nicht auch begegnet sein? Unsere Schüler lernen mit dem Klangbilde eines Wortes auch sein Schriftbild. Gerade dieses aber fehlte recht vielen Französisch lernenden Angelsachsen. Konnte da nicht leicht solch ein schlichter Angelsachse einen Vokal an unrechter Stelle nasalieren, ebenso gut wie er am unrechten Platze die Nasalierung aufgab?

Anm. 5. All dies mufste es bewirken, dafs (in der Aussprache vielleicht mehr noch als) in der Schreibung eine hochgradige Verwirrung, d. h. grofse Freiheit in der Setzung von *n* eintrat. So wäre es denkbar, dafs man *n* geschrieben, wo man es nicht sprach, und in anderen Fällen wiederum doch *n* sprach, auch wo

---

[1]) Bei *con-* ja auch schon in einzelnen romanischen Dialekten.

[2]) Mufste nicht dieser Wechsel in den Angelsachsen eine grofse Unsicherheit, wie sie betonen sollten, hervorrufen? Und konnte diese Unsicherheit nicht das Eindringen germanischen Akzentes begünstigen?

keines geschrieben ward; z. B. ***bras* (*brantz*) Ipom. 3166 B; ***iduc* ib. 2478 B; u. s. w. *dapné* (ptc. < *damnatum*) Comp. 2279 S; *Io ne sai comet* (= *comment*) Adamspiel 116; *E tu serpet* (< *serpentem*) ib. 472; *un mustre* (< *monstrum*) Langtoft I 48, 18 CD; *vidrent* (3. pl. prt. zu *venir*) St Giles 1321, 2622, 3650. — Auch ist zu bedenken, ob nicht von Wörtern wie *cheventein, chevetein* die Freiheit *nt* oder bloſses *t* zu schreiben auch auf die Orthographie von *nt* in zwei- und einsilbigen Wörtern übertragen werden konnte u. s. w. Auch die mittelalterliche Gepflogenheit, *n* durch einen Strich über dem ihm vorangehenden Vokale zu bezeichnen, darf man vielleicht mit in Betracht ziehen; dieses kleine Zeichen konnte leicht einmal vergessen werden.

Anm. 6. Nebenbei sei erwähnt, daſs aus Formen wie *cummeciez* (ptc.) Comp. 26 S; und ***comesons* Ipom. 1230 sich leicht das me. *cumsen* erklären läſst, z. B. Piers the Plowman: *it comseth* I 137, 161; *Curteisliche þe kynge þanne comsed to telle* u. s. w. Afrz. *comencer* > **cómencèr* > *cómecèr* > **comesen* > *comsen.*

Anm. 7. Im Bozon scheint das *n* durchaus mit dem Kontinentalfranzösischen übereinzustimmen: so heiſst es *meintenant; meyntenant; meintenaunt* S. 116, 121, 132, 145; S. 64, 141, 143, 147, 172, 187; S. 92. *meigntenant* S. 54; *meingtenant* S. 97. Oder wenn das *n* fehlt, steht doch immer ein *g meigtenant* S. 21, 28. 40, 66, 93, 101, 135, 187; *meigtener* S. 13; *meigtené* (ptc.) S. 21. Daher ist wohl auch in *vigne* (3. sg. subj. prs.) S. 83 unten und S. 183 nichts Abweichendes anzunehmen. Doch heiſst es in Bozon's Lied *De la bounté des femmes* einmal *meytenaunt* v. 87 und *charbuche* [< *carbunculum*] v. 232.

6 b. „Eine Liebhaberei des Agn. ist die Vertauschung von *n* mit *m* vor „*f*". „Auch im Me. erscheint *mf* statt *nf* ... s. Boeve de H. S. 216. Dort auch Lit. Ich gebe einige weitere Beispiele. Interessant sind Schreibungen, die zeigen, daſs dieser lautliche Vorgang sich auch innerhalb zweier syntaktisch eng zusammengehöriger Wörter abgespielt hat: *dum faiz* Comp. 66 C (gegen *dunt faz* der übrigen Hss.). [Vgl. damit *dum voil* ib. 2458 A; *dum veinent* ib. 2895 A gegen *dont voil, dunt venent* der anderen Hss. und *dom voil* Best. 1108 C]. *emfer* ib. 695 A. In Brandan fand ich diese Erscheinung nicht. Dagegen St Giles *li emfes* 47, 55; *emfaunt* ib. 100; *emflé* ib. 401; *desemflez* ib. 450. Über Adgar s. Lit. im Boeve de H. l. c. Interessant ist das Verhalten Chardrys. Sowohl im Josaph. als in den Set Dorm. und im P. Pl. kommen *enfant, enfern, cunfort* recht oft vor; doch nicht ein einziges Mal findet sich in diesen Wörtern die Schreibung *mf.* Dagegen *descumfire* Set Dorm. 1404 L, 754 O; P. Pl. 486 LO, 1728 O. Die Conq. of Irel. kennt diese Erscheinung nicht. Das Adamsspiel bietet folgende Belege:

l'emfanter 95; *emfance* 275; *emfanz* 452, 454, 932; *comfort* 101; *emfer* 331, 332, 334, 505, 548, 589, 605; *-s* 223; innerhalb zweier Wörter *em fist* 230; *em flor* 669. Fünfzehn Zeichen: *emfant* 73, 81; *emfer* 235, 264 (auch *emvenimé* 100); Den Omnip. kennt diese Gewohnheit nicht, obwohl z. B. *confort* sehr häufig vorkommt. Grant Mal F. A. *emvie* B 100, 6; Havelock: *emfes* 69, 149, 154; Est. des Engl. *descumfistrent* 1772; *Heimfred* 1161 D, die anderen Hss. *Haanfred, Hanfrei*); *Homferd* 1777 M (die anderen Hss. *Hunfert, Unfert*); *gumfanun* 3157; *emfes* 3973. Endlich Langtoft Bd. I: *emfaunt* 4, 25; *gomphanoun* 46, 4; 196, 2; 252, 2; *gomfaynun* 64, 1; *goumphaignoun* 326, 20 C; *descomfiture* 74, 4, 282, 1; *descomfiz* 74, 11; 280, 24; *-ist* 290, 11; 310, 4; 1, 11; *-it* 482, 11; 44, 8; *se descomfort* (3. sg. prs. ind.) 352, 5 Bd. II: *descomfiture* 22, 20; 250, 13; *-it* 118, 26; 142, 7, 12; *-ist* 298, 13; *descomforté* 106, 1; gegen *enfant* 256, 12 B haben die anderen Hss.: *l'emphle* A; *emphile* C; *emfes* D; endlich *comfort* app. II, S. 426, 6.

7. Behrens, zur Lautlehre der frz. Lehnwörter im Me., sagt S. 170: „Zwischen *m* und *n* stellt sich in englischer Aussprache gern der dem ersten Element homotoge Stützkonsonant *p* ein.“ Vgl. hierzu auch Boeve de H. S. 219. Dort ist verwiesen auch auf die Lit. der Belege in Auban, Brandan und Texten des 14. Jahrhunderts. Ich füge auch hier einige Beispiele hinzu: *dampnee* Comp. 2279 C (*dapné* ib. in S); dagegen kein Gleitlaut ib. 411; 709; 954; 1065; 916; 988; 1064. *dampnez* St Giles 219; *-é* 3106; 3292; *-atiun* 3604; *dampné* Adgars Mar.-Leg. Steph. 47; Theoph. 402; Mönch Kirchh. 51; *-ez* Steph. 61; *-ement* Judenknabe 274; *-erent* Toledo 140; *-é* Chardry, P. Pl. 1048; Adamsspiel 617 (vgl. auch das gelehrte *auctumpnals* Comp. 2266 S; 3243 S.). *Dampnedeu* St Giles 553, 2104 [im Best. ohne Gleitlaut 921, 1343]; *-s* ib. 1520; *dampnedeu* Adgars Mar.-Leg. Bauer i. W. 271; Chardry, Josaph. 1947; 2362; Set Dorm. 621 L; 920 L; 1734 L (dagegen nicht in O); Conq. of Irel. 3445.



Liste der wichtigsten benutzten Literatur.

Eugen Einenkel, Englische Syntax in Pauls Grundriſs der germanischen Philologie, 2. Auflage, 1. Band, S. 1071—1151.

Wendelin Foerster, Aiol et Mirabel und Elie de Saint Gille, zwei altfranzösische Heldengedichte. Mit Anmerkungen und Glossar und einem Anhang: Die Fragmente des mittelniederländischen Aiol, herausg. von Prof. Dr. J. Verdam in Amsterdam. Zum zweiten Male herausg. von Dr. Wendelin Foerster, Heilbronn 1876—82.

Jahrbuch für romanische und englische Litteratur, Band VIII und XV.

Kellner, Historical Outlines of English Syntax. London 1892.

Lebinski, Die Deklination der Substantiva in der Oïl-Sprache. Dissertation, Breslau 1878.

Eduard Mätzner, Englische Grammatik. Berlin 1860—65.

Ancus Martius, Zur Lehre von der Verwendung des Futurs im Alt- und Neufranzösischen. Dissertation, Göttingen 1904.

Hermann Suchier, Die Matthaeus Paris zugeschriebene Vie de St. Auban. Halle 1876. (Die Anmerkungen dazu.)

Hermann Suchier, Reimpredigt. Halle 1879. (Die Anmerkungen dazu.) In „Bibliotheca Normannica“, Denkmäler normannischer Litteratur und Sprache, herausg. von Hermann Suchier.

Albert Stimming, Boeve de Haumtone. Halle, Max Niemeyer, 1899. (Einleitung und Anmerkungen.)

Adolf Tobler, Vermischte Beiträge zur französischen Grammatik. Leipzig 1886. 2. Reihe Leipzig 1894. 3. Reihe Leipzig 1899.

Aufzählung der benutzten Denkmäler.

XII. Jahrhundert.	Abgekürzte Bezeichnungen.
Li Cumpoz Philipe De Thaün ed. Dr. Eduard Mall, Strafsburg, Trübner 1873	Comp.
Le Bestiaire De Philippe de Thaün ed. Emmanuel Walberg Lund, Malmström 1900	Best.
Brandan's Seefahrt in Roman. Studien I, Heft 5, 1875	Brand.
Lestorie Des Englés par Gaimar ed. Duffus Hardy and Trice Martin, London, Martin 1888	Est. des Engl.
Das Adamsspiel, ed. Karl Grafs, Halle a. S., Niemeyer 1891	Adam.
Adgar's Marienlegenden, ed. Karl Neuhaus, Heilbronn, Afz. Bibl. 1886	Adgar.
La Vie de Saint Giles, ed. Gaston Paris et Alphonse Bos, Paris 1881	St Giles.
De Saint Johan ib.	Joh.
Chronicle of the war between the English and the Scots, from 1173—1174 ed. Francis Michel, London und Paris 1839	Fantosme's Chron.
Reimpredigt und Deu le Omnipotent ed. Suchier, Halle a. S., Bibl. Norm. 1879	Deu.

XIII. Jahrhundert.

Chardry's Josaphaz, Set Dormanz und Petit Plet, ed. John Koch, Heilbronn, Afz. Bibl. 1879	Josaph., Set D., P. Pl.
The Conquest of Ireland, ed. Thomas Wright, London, Pickering 1837	Conq. of Irel.
Le Lai d'Haveloc le Danois, zusammen mit Est. des Engl.	Hav.
Der anglonormannische Boeve de Haumtone, ed. Albert Stimming, Halle a. S., Bibl. Norm. 1899	Boeve de H.

XIV. Jahrhundert.

The Chronicle of Pierre de Langtoft, 2 Bände, ed. Thomas Wright, London 1886	Langt.
Les Contes Moralisés de Nicole Bozon, Frère Mineur, ed. Lucy Toulmin Smith et Paul Meyer, Paris, Soc. d. anc. t. frc. 1889	Bozon.
Baudouin de Sebourc ed. L. Bocca, Valenciennes 1841	Baudouin.



